Digitized by Google

Class.
1810-2

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36632572720012 S

<36632572720012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Das

Herzogthum Steiermark;

geographiſch-ſtatiſtiſch-topographiſch

dargeſtellt

und mit geſchichtlichen Erläuterungen verſehen

von

Georg Göth,

Cuſtos am Muſeum der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien, und Mitgliede mehrerer in- und ausländiſchen gelehrten und ökonomiſchen Vereine.

Zweiter Band.

Wien, 1841.

Verlag von J. G. Heubner.

2 5 5 . 1.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorrede.

Ich übergebe hiermit dem Publikum den zweiten Band der Topographie Steiermarks, mit welchem die Darſtellung des Bruker Kreiſes beendet iſt. Da das Materiale zu dieſem Bande mit jenem zum erſten unter Einem geſammelt wurde, ſich alſo auch die hier vorkommenden Zahlenangaben auf ſchon bekannte Zeitpunkte und Quellen beziehen, ſo bedarf es darüber keiner weitern Erwähnung.

Die mündlichen und ſchriftlichen beifälligen Aeußerungen und die günſtigen Urtheile, deren ich mich über den Anfang des Unternehmens zu erfreuen hatte, ſind die Urſachen, warum ich bei der vorliegenden Fortſetzung des Werkes in der Darſtellungsweiſe mir vollkommen gleich blieb, und ich glaube dieſes wird in den Augen meiner Leſer die Ueberzeugung feſtſtellen, daß ſchon bei dem erſten Entwurfe alle möglichen Rückſichten in Erwägung gebracht worden ſind.

In Beziehung auf das, was über die wünſchenswerthe Nachweiſung der früheren Beſitzer der Herrſchaften und Gülten in einem öffentlichen Blatte ausgeſprochen wurde, bemerke ich Folgendes. Ich hatte gleich bei dem Beginnen des Werkes die Abſicht, gerade dieſem Gegenſtande, ſeines geſchichtlichen Werthes wegen, eine ganz beſondere Berückſichtigung zu widmen, und ſuchte, in Folge einer erhaltenen ſpeziellen Bewilligung der

Digitized by Google

Herren Stände von Steiermark, mir darüber nähere Daten zu verſchaffen. Ich fand im ſtändiſchen Gültenbuche, reſp. Steuerbuche, die Reihe der Beſitzer nur bis zum Jahre 1730, dem Jahre der Errichtung der Landtafel, deren Leitung den Ständen unterſtand. Um nun aber in die frühere Zeit zurück zu kommen, ſollten mir die im ſtändiſchen Archive vorhandenen, bis zum J. 1542 hinauf reichenden Auffandungen dienen. Allein die innere Einrichtung dieſer Urkunden legte mir ganz eigene Hinderniſſe in den Weg. Es iſt nämlich in denſelben nicht der Name der Gült oder Herrſchaft angegeben, ſondern nur ihre Beanſagung oder Begültung, und bei geſchehenen Beſitzveränderungen heißt es nur, es ſeien dem N. N. eine Anzahl Pfunde ab- oder anzuſchreiben. Wenn nun, wie oft, ja meiſtens geſchehen iſt, eine ſolche Beſitzesänderung, und dadurch eine Vermehrung oder Verminderung der Beanſagung eintritt, ſo verläßt den Forſcher der anfängliche Anhaltspunkt, und man kann dann nicht mehr ſicher ſagen, auch wenn man — wie nothwendig — bei der Gegenwart anfängt und zurück geht, welches diejenige Gült in der Vorzeit iſt, deren Eigenthümer man eben aufſucht. Auf dieſe Weiſe könnte man alſo nur von jenen wenigen Dominien die Reihe der Beſitzer bis 1542 zurück nachweiſen, deren uranfänglicher Beſitzſtand ſich gar nicht geändert hat, bei denen alſo die Beanſagung eben ſo genau bezeichnet, wie heut zu Tage der Name. Ich mußte mich alſo bei der Nachweiſung der Eigenthümer auf die erhaltenen Mittheilungen und auf das beſchränken, was in Schmutz's topographiſchem Lexikon von Steiermark angegeben iſt. Ich zweifle nicht, daß ich in den übrigen Kreiſen, wo ſich bei den Herrſchaften vielleicht beſſer konſervirte Archive vorfinden, als dieß im Bruker Kreiſe mit wenig Ausnahmen der Fall war, auch

Digitized by Google

genauere und vollſtändigere Daten erhalten werde, um ſodann auch dieſem Theile der Darſtellung die gewünſchte Ausdehnung zu geben. Bei dieſer Gelegenheit muß ich eine mir durch den Bezirkskommiſſär von Wieden, Herrn Georg Weinſchenk, mitgetheilte Bemerkung erwähnen, die alle Aufmerkſamkeit verdient. Der Mangel an geſchichtlichen Notizen iſt aller Orten ſo fühlbar, daß man, weltgeſchichtliche Begebenheiten ausgenommen, ſelbſt über 50 Jahre zurück wenig oder gar nichts mehr mit Gewißheit anzugeben vermag. Es wäre daher höchſt wünſchenswerth, wenn es ein jeder Bezirkskommiſſär, Herrſchafts-Beſitzer oder Verwalter, Pfarrer u. dgl. für ſich und ſeine Nachfolger zur Aufgabe machen würde, eine Chronik ſeiner Gegend zu führen, in die er mit kurzen Worten alles das deutlich, beſtimmt und unparteiiſch eintragen würde, was im Laufe der Zeit geſchehen iſt, ſei es allgemein oder nur lokal intereſſant. Wie manche ſchätzbare Nachricht und geſchichtliche Erläuterung wäre dadurch der Vergeſſenheit entriſſen. Indem ich dieſen Gegenſtand hier mit aller Wärme, die er verdient, Jedermann ans Herz lege, kann ich zugleich aus meiner eigenen Erfahrung verſichern, daß man ſich bei dem Durchleſen einer ſolchen ſelbſt geführten Chronik ſchon nach einer kurzen Reihe von Jahren überzeugt, wie manches Ereigniß man dadurch vor dem Vergeſſen oder dem Entſtellen geſchützt hat, und wie wohl es dem Suchenden thut, wenn er irgendwo eine ſolche Aufſchreibung findet, die ihn einigermaßen verläßlich im Dunkel der Vergangenheit zurecht weiſet.

Auf die mir von mehreren Seiten zugekommene Bemerkung, daß nach der Anlage dieſes Werkes zu ſchließen, dasſelbe ſich auf wenigſtens 10 Bände ausdehnen werde, finde ich es nothwendig zu erwidern, daß dieſes durchaus nicht der Fall iſt,

Digitized by Google

ſondern daß das Werk, weil von nun an jedem Kreiſe nur Ein Band gewidmet werden wird, mit dem ſechsten Bande beendet iſt. Die allgemeine Darſtellung des Landes machte es nothwendig, den Bruker Kreis in zwei Bände zu trennen, und um in jedem der nächſtfolgenden 4 Bände einen ganzen Kreis, ohne die geringſte Beeinträchtigung in der Detaildarſtellung, abzuhandeln, wird der Druck der Steuergemeinden noch kompreſſer gehalten, und die Zahl der Abkürzungen ſo viel wie möglich vermehrt werden.

Zum Schluſſe bringe ich den Herren Bezirkskommiſſären, Verwaltern, Pfarrern und Werksbeſitzern der hier beſchriebenen Bezirke für ihre bereitwillige Einſendung der nöthigen Daten meinen herzlichſten, aufrichtigſten Dank dar, ſo wie auch allen Jenen, die ſich zur Förderung des Unternehmens freundſchaftlichſt bei der Reviſion mancher Mühe unterzogen haben, und deren thätige Theilnahme ich ſchon am Anfange als eine Grundbedingung des Gelingens meiner Arbeit erkannte.

Wien, im November 1840.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Topographie der Bezirke:

Wieden, — Unterkapfenberg, — Freienſtein, — Trofaiach, — Vordernberg, — Eiſenerz, — Hieflau, — Ehrnau, — Kaiſersberg, — Maſſenberg, — Leoben, — Göß, — Landskron, — Bruk, — Bärneck, — Weyer.

Digitized by Google

Abkürzungen in der Topographie der Bezirke und Gemeinden.

Arm. Inſt.	Armeninſtitut	Mthm.	Mauthmühle
		Mag.	Magiſtrat
Bpzlle.	Bauparzelle	ml.	männlich
Bzk.	Bezirk		
Bvkg.	Bevölkerung	N.	Nord
Bew.	Bewohner	n.	nördlich
		nö.	nordöſtlich
dom.	dominikal	nw.	nordweſtlich
Dom.	Dominikaliſt		
		O.	Oſt
Einh.	Einheimiſche	ö.	öſtlich
Einw.	Einwohner		
		pdktv.	produktiv
frdhſchftl.	fremdherrſchaftlich		
		ruſt.	ruſtikal
Geb.	Geborne	Ruſt.	Ruſtikaliſt
Getr.	Getraute		
Geſt.	Geſtorbene	ſ.	ſüdlich
Gmde.	Gemeinde	ſö.	ſüdöſtlich
g. (bei Weltgegenden)	gegen	ſw.	ſüdweſtlich
		S.	Süd
Gpzlle.	Grundparzelle	S. Weizen.	Sommer-Weizen
		S. Korn.	Sommer-Korn
H.	Haus	Std.	Stunde
Hſchft.	Herrſchaft		
Hgſt.	Hengſte	unpdktv.	unproduktiv
Hptgkſchft.	Hauptgewerkſchaft		
hptgkſchftl.	hauptgewerkſchaftlich	V. F.	Vordernberger Faß = 4 n. ö. Metz. = 7·78 C. Fuß
J. H.	Jahrhundert		
J. F.	Innerberger Faß, ein Kohlenmaß, welches 5 n. ö. Metz. oder 9·725 C. Fuß enthält	Verſ. Anſt.	Verſorgungs-Anſtalt
		Verw.	Verwaltung
J. □ Kl.	Joch, Quadratklafter	W.	Weſt
J. ö. w. F. Ver. Anſt.	Inneröſterr. wechſelſeitige Feuer-Verſicherungs-Anſtalt.	Wall.	Wallachen
		w.	weſtlich
		wbl.	weiblich
		Whpt.	Wohnparteien
l. f.	landesfürſtlich	W. Weizen	Winter-Weizen
Mhlm.	Mahlmühle	W. Korn	Winter-Korn.

Digitized by Google

Topographiſche Beſchreibung
der
einzelnen Bezirke
des
Bruker Kreiſes.

9. Bezirk Wieden.

Der Bezirk Wieden, der einen großen und zwar den weſtlichen Theil des Mürzthales in ſich begreift, liegt zu beiden Seiten der Mürz, die ihn faſt in zwei gleiche Theile theilt, und wird begränzt im Norden vom Bzk. Aflenz, g. O. vom Bzk. Ober-Kindberg, g. S. von dem Bzk. Bärneck, Bruk und Unterkapfenberg, und g. O. vom Bzk. Unterkapfenberg. Beginnen wir mit der Aufzählung der einzelnen Gränzmarken bei dem Aichbergerkreuz nächſt dem Mkte. Kapfenberg, ſo ziehen ſich dieſelben von dieſem Kreuze an, längſt der Mariazellerſtraße bis zum Steinerhofe, von da zum Thörlbache bei der Thaler-Brücke, dann nach dem Thörl- eigentlich Stübmingbache bis zur Mündung des Dieppenbachels beim Sandriegel, dort nach dem Felſen hinauf zum Helfenſtein, auf den Bergrücken des Herzogberges, dann öſtlich über den Schreinerkogel, das Hocheck, Himmelreich bis zum Telemarkogel, durch den Laimgraben, g. S. über die Grilleithen durch Habersdorf, über die Kommerzialſtraße und Mürz nach dem Stainzthal bis gegen das Dorf Stainz, und auf den Gebirgsrücken bis zum Schirminger Waldeck. Von hier zieht ſich die Gränze gegen W. über das Eibegg und Bucheck auf das Rennfeld, von da nach dem Bergrücken gegen Frauenberg, dann über den Tanzenberg zur Mürz, von hier bis zur Wiednerbrücke und an die Kommerzialſtraße bis zum Aichberger Kreuz, wo die Mariazeller Straße ſich mündet.

Der ganze Bzk. wird in 21 Steuergemeinden eingetheilt, dieſe ſind nach ihrer Lage neben einander: St. Martin, Pötſchen, Hafendorf, Deuchendorf, Parſchlug, Göritz, Poguſch, Rumpelmühl, Allerheiligen, Edelsdorf mit Leopersdorf, Jasnitzthal, Sölsnitz mit Wieden, Sonnleiten, Frauenberg, Krottendorf, Pötſchach, Graſch-

nitz, Rammersdorf, Lorenzen, Schalldorf oder Marein und Mürzhofen.

Die Oberfläche des Bezirkes iſt faſt zur Hälfte eben, oder doch nur ſanft anſteigend, namentlich zu beiden Seiten der Mürz, der übrige Theil gehört zum Mittelgebirge. Eigentliche Hochgebirge und Alpen kommen nicht vor, und vom hohen Rennfelde liegt nur der nördl. Abhang im Bzke. Das Hauptthal iſt das der Mürz*), das ſich breit und freundlich von NO. gegen SW. zieht. In dieſes Thal münden ſich alle Nebenthäler und Gräben, als von NW. kommend: der Thörlgraben, von N. der Petersbach, an der Hinteralpe beginnend, der Paidachgraben und Töller- oder Pöneckgraben in den Gmden. Hafendorf und Parſchlug; der Spritzengraben in der Gmde. Göritz von der Hinteralpe, der Rauhenwaldgraben von den Höhen des Rauhenwaldes herab, der den Jammergraben aus der Gmde. Göritz aufnimmt, und bei Nechelhein ins Mürzthal mündet, dann der Stollinggraben in den Gmdn. Poguſch und Lorenzen ſammt den am Hocheck beginnenden Weiſſenbachgraben und der Zwertlergraben, der Mürzgraben am Troiseck, und der Lamgraben am Tripeldiemen beginnend. Von S. kommen der Stainzgraben aus dem Bzke. Kindberg, er betritt dieſen Bzk. in der Gmde. Edelsdorf, und nimmt den Schirminggraben, der an der Gränze der Gmde. Jasnitz beginnt, auf; der Allerheiligengraben, er beginnt am Eibeck in der Gmde. Jaßnitz, und zieht ſich gegen NW., er nimmt den Grewiſchgraben auf der Weſtſeite vom Schwarzkogel, und den Ehweingraben, auf der Oſtſeite vom Dreihüttenkogel kommend, ferner den Jaßnitz- Brach- und Krottenſchlaggraben in ſich auf; der Sölsnitzgraben in der Gmde. Sölsnitz beginnt am Schwarzkogel, der Graſchnitzgraben beginnt am Buchecl, nordöſtlich vom Rennfelde, zieht ſich anfänglich nach NW. dann ganz nach N. bei 2½ Std., und nimmt auf der Oſtſeite den am

*) Dieſes Thal, das unter den Naturſchönheiten des ſüdl. Deutſchlands einen der erſten Plätze einnimmt, und in dieſem Bzke. ſeine ſchönſten Parthien zeigt, war in früheſter Zeit eine eigene Grafſchaft, welche ſammt Zeltſchach, Eppenſtein, Aflenz u. ſ. w., als Beſitzungen reichsfreier Herren, um das J. 983 an das Hzgthm. Kärnthen mit Oberſteiermark kamen, und erſt als im J. 1129 Markgraf Leopold vom Kärnthner Herzoge Heinrich II., dem letzten Eppenſteiner, dieſe großen Grafſchaften Eppenſtein, Avelanz und Mürzthal erbte, wurden ſeine einzelnen Beſitzungen in ein Ganzes verbunden. Eine Beſchreibung dieſes ſchönen Thales ſehe man in Widemanns Streifzügen, S. 18. Einige Bemerkungen über die frühere Zeit der Grafſchaft Muerzthal findet man außer den geſchichtlichen Werken über Steiermark, in der Carinthia 1819. Nr. 20.

Digitized by Google

Schwarzkogel entſtehenden Bockgraben, den Schrockgraben, den vom Rennfelde kommenden Forſt-, Berger- oder Zigeunergraben auf; der Hollerthalgraben, der am Rehkogel entſteht und bey Krottendorf ins Mürzthal einlauft; der Angererwaldgraben, welcher in der Gmde. Krottendorf beginnt, und bei ¾ Std. in nw Richtung fortlauft.

Der Flächeninhalt dieſes Bzks. beträgt 27743¾ Joch, wovon 26506¼ Joch pdktv. und 1237½ Joch unpdktv. ſind.

Der größte Fluß iſt die Mürz. Sie betritt den Bzk. in der Gmde. Leopersdorf, durchfließt von NO. nach SW. die Gmden. Edelsdorf, Allerheiligen, Mürzhofen, Sölsnitz, Schalldorf, Graſchnitz, Pötſchach, Rumpelmühl, Krottendorf, Deuchendorf und Hafendorf, und geht dann in den Bzk. Unterkapfenberg über. In dieſen Fluß münden ſich nachſtehende Bäche: Von NW. kommen a) der Thörlbach, er macht die Gränze zwiſchen dieſem und dem Bzk. Unterkapfenberg, und tritt bei der Thalerbrücke in den letztern über; b) das Parſchlugerbachel kommt aus der gleichnamigen Gmde. wo es unter dem Namen Paibachbach im Paibachgraben entſpringt, in der Gmde. Deuchendorf den obgenannten Namen erhält, und das aus der Gmde. Göritz kommende Peters- und Pöneckbachel aufnimmt; c) der Warenecker-Bach durchſchneidet die Gmde. Rammersdorf in ſüdöſtl. Richtung; d) der Forſtbach, entſteht aus der Vereinigung der Bäche des Jammer- und Rauhenwaldgrabens, nimmt den aus der Gmde. Göritz kommenden Spritzenbach auf, und fließt faſt parallel mit dem Wareneckerbache der Mürz zu; e) der Stollingbach, er entſpringt im Stollinggraben, folgt ganz der Richtung dieſes Grabens durch die Gemeinden Poguſch und Lorenzen, verliert ſich in Schalldorf gänzlich in den an der Mürz liegenden Wieſen, und nimmt den Weiſſen- und Zwertlerbach auf; f) der Mürzgrabenbach im gleichnamigen Graben in der Gmde. Rumpelmühl, geht durch die Gmde. Mürzhofen in die Mürz; g) das Lambachel macht die Gränze zwiſchen dem Bzke. und der Oberkindberger Gemeinde Herzogberg, und endlich h) das unbedeutende Mirgitzbachel, das aus den nächſten Höhen bei Herrenberg in der Gmde. Rumpelmühl ſich ſammelt, und nach einem ſehr kurzen Laufe in die Mürz fällt. Von S. kommen a) das Garnbachel, es entſpringt in der Gmde. Sölsnitz, und macht die Gränze zwiſchen dieſer und der Gmde. Allerheiligen; b) der Stainzbach, welcher aus dem Bzk. Oberkindberg kommt, die Gmdn. Edelsdorf und Allerheiligen durchfließt, und unweit der Einmündung des Jasnitzbaches ſich mit der Mürz vereiniget. In den Stainzbach ergießt ſich gegenüber dem Orte Edelsdorf der im Schirmingsgraben entſpringende gleichnamige

Bach; c) der Jasnitzbach, er entſteht am Eibeck bei dem Anfange des Allerheiligengrabens in der Gmde. Jasnitzthal, durchfließt die Gmde. Allerheiligen, und nimmt während ſeines Laufes den in den gleichnamigen Gräben entſpringenden Gröbiſch- und Schweinbach auf; d) der Sölsnitzbach entſpringt in der Gemeinde gleiches Namens; e) der Graſchnitzbach, er entſpringt am Bucheck in der Gmde. Frauenberg, folgt der Richtung des Graſchnitzgrabens, und nimmt alle aus den Seitengräben kommenden gleichnamigen Bäche auf; f) das Hollerthalbachel fällt nach einem kurzen Laufe in der Gmde. Krottendorf in die Mürz; g) der Angererwaldbach entſpringt im gleichbenannten Graben in der Gmde. Krottendorf, und ergießt ſich auch in dieſer Gmde. unweit des Schloſſes Krottendorf in die Mürz. Dieſen Fluß, den Thörlbach und den Stainzbach ausgenommen, ſind alle genannten Bäche zwar nur unbedeutend, und in trockenen Jahren oft ohne Waſſer; doch nach heftigen Gewitterregen werden ſie reißende Waldbäche. Die Ufer der Mürz ſind größtentheils hoch, oder doch durch Bauten möglichſt geſchützt, deſſen ungeachtet haben die Hochwäſſer in den Jahren 1813, 1814, 1815 und 1829 bedeutende Beſchädigungen verurſachet. Beſonders ließ die Mürz im Jahre 1813 von Anfang ihres Laufes bis zum Ende keine einzige Chauſſéebrücke, keine Mühl- oder Werkswehre ſtehen, überfluthete das ganze Thal und zerſtörte um Tauſende Eigenthum. Merkwürdig iſt, daß im Jahre 1813 nur die Mürz und ihre Nebenflüſſe, im Jahre 1827 aber nur die Mur nebſt dem ihr zunächſt liegenden Thalgebiethe ſolche Fluthen zeigten. Nicht minder arg iſt der Thörlbach, deſſen zerſtörende Wirkungen beſonders in den J. 1813, 1829 und 1833 wir noch in dem nächſtfolgenden Bzke. näher kennen lernen werden, und wogegen ſelbſt die an mehreren Orten angebrachten, kräftigen Uferſchutzwehren wenig nützen. Eben ſo iſt auch der Stainzbach einer von jenen, der den Anwohnern viel an Grund und Boden zerſtört, wie ſich dieſe beſonders in den J. 1827 und 1833 zeigte, wo der Stainz- und Jaßnitzbach gleich verderblich wurden. Erdbeben ſind zwar ſelten, doch waren in den J. 1837, 1838 und 1839 Erderſchütterungen im ganzen Mürzthale ziemlich allgemein, beſonders am 14. März und 11. October der beiden erſtern Jahre.

Neben der Mürz, ſtets an ihrem nördlichen oder rechten Ufer, zieht ſich die k. k. Haupt-Kommerzial-Poſtſtraße von Wien nach Graz. Sie iſt in gutem Zuſtande und gehört zum Straßenkommiſſariate Bruk. Innerhalb dieſes Bzks. beſteht auf dieſer Hauptſtraße keine Mauth. Von der Hauptſtraße trennen ſich zwei Seitenſtraßen, die eine führt außer dem Markte Kapfenberg durch den

Digitized by Google

Thörlgraben nach Aflenz und Mariazell, ſie iſt zugleich Poſtſtraße, jedoch unter der Aufſicht jener Bezirks-Obrigkeiten, deren Bzke. ſie durchzieht. Ihre Erhaltung iſt durch das Erträgniß der neu errichteten Mauthen, wovon ſich auch eine in dieſem Bzke., nämlich in der Gegend Siebenbrünn befindet, gedeckt. Der Ertrag dieſes, ſo wie aller an dieſer Straße aufgeſtellten Mauthſchranken, fließt in die Bruker Kreiskaſſe, und vom k. k. Kreisamte werden die Bezirks-Obrigkeiten nach Maßgabe des Bedarfes betheilt. Die zweite Seitenſtraße führt von Mürzhofen ſüdlich durch den Stainzgraben nach Fiſchbach, Pöllau und Ungarn. Dieſe wird durch die Gemeinde-Inſaſſen erhalten. Ein minder wichtiger Bezirksweg führt vom Orte Allerheiligen durch das Jasnitzthal über die Eibeckhöhe in die Breitenau im Bzke. Bärneck. Nach der nun bereits vollendeten Herſtellung der Stainzer Straße, dürfte wohl die Anlage einer neuen Straße von Lorenzen über den Poguſch nach Turnau und Seewieſen von bedeutendem Nutzen ſein, weil auf dieſe Weiſe der Verkehr von Mariazell aus mit Pöllau und Ungarn in der nächſten Richtung bewirkt werden könnte, denn der jetzt beſtehende Fahrweg über den Poguſch iſt wohl nicht geeignet, zu einer ſtärkern Frequenz benützt zu werden. Im Laufe der Hauptſtraße finden ſich nur kleine Brücken, über die von Norden herkommenden, in die Mürz einmündenden Bäche, die ſo wie die Straßen von dem k. k. Straßen-Aerar erhalten werden. Ueber den Mürzfluß führen ſechs größere Brücken, und zwar in die Orte Mürzhofen, Marein, Graſchnitz, Deuchendorf, Krottendorf und Hafendorf. Sie werden ſammt den mehreren kleineren Brücken durchgehends von den Inſaſſen erhalten.

Der Bezirk hat, was das Klima anbelangt, eine ſehr günſtige und angenehme Lage. Man rechnet den Anfang des Aprils als Anfang des Frühlings und der Feldarbeiten, ſo wie die zweite Hälfte des Octobers als deren Ende und als Winteranfang. In den höhern Gegenden und im Gebirge tritt das Frühjahr um eine, zwei, auch drei Wochen ſpäter, und der Winter um eben ſo viel früher ein. Der Bzk. iſt durch den faſt immer ſich gleich bleibenden Hochgewitterzug von SW. gegen NO. dem Hagelſchlage ſehr ausgeſetzt. Nicht minder gefährlich ſind auch jene Gewitter, die aus S. kommen.

Unter den Naturprodukten des Mineralreiches ſind zu erwähnen: Bleiglanz im Graſchnitzgraben, Steinkohlen bei Parſchlug, Walkererde eben daſelbſt, und Röthel bei Allerheiligen.

Die Zahl der Einwohner beträgt nach der Zählung im J. 1837 . . 4559, davon ſind 2229 des ml. und 2330 des wbl. Geſchlechtes. Adelige ſind 13, Fremde 289. In Rückſicht auf die

Digitized by Google

Beſchäftigung zerfällt die Bevölkerung in 8 Geiſtliche, 10 Beamte, 17 Gewerbtreibende, 5 Handeltreibende und 392 Landw. und Viehzuchttreibende. Die geſammten Inſaſſen bewohnen 28 Dörfer mit 747 H., die Zahl der Wohnpartheien, die ſie bilden, iſt 987. Der hieſige Bauer lebt einzig von ſeiner Grundbenützung; den vorzüglichſten Erwerb verſchafft er ſich durch Rindviehzucht, Kohlenerzeugung, dann etwas Scheiter- und Bauholz, und einigermaßen durch den Verkauf von Rindſchmalz. Der Geſundheitszuſtand iſt gut. Krankheiten, die als Folge der natürlichen Verhältniſſe oder der Beſchäftigung ſich auf eine größere Anzahl der Bewohner erſtreckten, gibt es nicht. Zu den öfter vorkommenden Krankheitsformen gehören Gallen- und nervöſe Fieber, Gicht, Lungenentzündungen, und in den heißen Sommermonaten die Ruhr, welche letztere Krankheit aber dann unverzüglich tödtlich wird. Im J. 1814 erkrankten in dieſem Bzke. von Jänner bis Juli über 200 Menſchen am Nervenfieber, und im J. 1830 über 400 Menſchen an der Ruhr, von denen an 70 ſtarben. Die Cholera hat dieſen Bzk. verſchont. Kretinen finden ſich in manchen Gegenden, und wie überall auch hier in den Thälern häufiger als auf den Bergen, als z. B. in Jasnitz, Göritz, Edelsdorf u. ſ. w. In der Gmde. Edelsdorf lebt ein Weib mit 107, und in Allerheiligen eines mit 105 J. Die Impfung mit Kuhpocken macht ſchlechte Fortſchritte, nur einige Gewerbsleute laſſen ihre Kinder einimpfen, die Landleute dagegen äußern aber noch immer theils aus Vorurtheil, theils aus Indifferentismus eine Abneigung zur Impfung, ungeachtet denſelben von Seite der geiſtlichen und weltlichen Obrigkeiten die triftigſten Vorſtellungen gemacht werden. Was die moraliſche Kulturſtufe der hieſigen Bewohner betrifft, ſo zeigt ſich bei genauer Prüfung ein langſames, allmähliges Fortſchreiten. Viele, beſonders die Gebirgsbewohner kleben noch an Vorurtheilen, an alten Gewohnheiten und Gebräuchen der Väter, alles Neue iſt ihnen daher zuwider, und findet nur ſpät Anklang. Sie ſind religiös, halten insbeſondere ſtreng die Faſtengebothe, haben mit wenig Ausnahmen, einen offenen redlichen Sinn, ſind lenk- und folgſam, gutmüthig und friedliebend. Die meiſten vorfallenden Streitfälle werden daher in der Regel vor Gerichte im Wege eines gütlichen Vergleiches beigelegt. Außer Wilddiebereien und Fehlern der Dienſtbothen gegen die für ſie beſtehenden Geſetze, kommen wenig und unbedeutende Fälle vor, wo die gerichtliche Strafbehandlung einzutreten hat. Die abgebothenen Feiertage werden leider gehalten und zum guten Theile vergeudet. Die Bauersleute und wohl auch die Dienſtleute, welche vermög ihrer häuslichen Verpflichtungen leicht vom Hauſe abkommen können, gehen zur Kirche, und die letztern arbeiten den übrigen

Digitized by Google

Tag für ſich. Solche abgebrachte Feiertage ſind übrigens bei dem Landvolke nicht alle von gleicher Wichtigkeit, denn an einigen derſelben arbeiten ſelbe am Nachmittage, an anderen aber durchaus gar nicht.

Die obgenannte pdktve. Bodenfläche von 26506¼ Joch, zerfällt nach der Benützung des Bodens, in:

2829¼	Joch	Aecker,
2778¼	»	Wieſen,
120	»	Gärten,
819	»	Weiden,
5989¾	»	Waldungen,
24¼	»	Auen,
19¾	»	Weiden mit Waldbäumen,
15	»	Auen mit Grasnutzung durch Mähen,
8	»	» » » » Beweiden,
1906¼	»	Egarten,
11832¼	»	Brände, und
118¾	»	Bauarea.

Nach der geſetzlichen Eigenſchaft ſind 1524 Joch dom., 24758 J. ruſt. und 224 J. frei. Die Ruſtikal-Gründe werden bewirthſchaftet von 150 Ganz-, 64 Dreiviertel-, 96 Halb- und 120 Viertel-Bauern, und 127 Käuſchlern. Der Boden der ſämmtlichen Feldparzellen iſt größtentheils gut und mürbe, er iſt eine glückliche Miſchung von Thon mit Kalk und etwas Sand, welche weder bei überflüſſigem Regen leicht verſäuert, noch bei anhaltender Dürre gar ſehr austrocknet. Wenn man, wie es in Gebirgsländern der Fall iſt, die Sonn- und Schattenſeite als charakteriſtiſche Unterſcheidungen desſelben Thales in Anſehung der Einwirkungen des Lichtes und der Wärme, der früheren und ſpäteren Vegetation und des Reifens der Früchte annimmt, ſo muß der hieſige Landmann mit Dank erkennen, daß die Natur im Durchſchnitte der Sonnenſeite mehr waſſerhaltenden Thon zugetheilet hat als der Schattenſeite, deren Boden hier und da mit einer größeren Menge von Sand vermiſcht iſt, als dort, im Ganzen aber eine lange, trockene Witterung leichter ohne beträchtlichen Schaden verträgt, weil er nicht ſo lange den heißen Sonnenſtrahlen ausgeſetzt iſt, und Thau und Nebel länger anhalten. In einigen Gegenden iſt bindender Thon vorherrſchend, ſo daß in den Gmden. Deuchendorf, Gäſſing, St. Martin und Herrenberg der Lehm ſich ſelbſt zur Ziegelerzeugung eignet. Die Unterlage beſteht, in ſo weit ſie durch Schottergruben aufgedeckt wurde, aus gröberem Sande, und man würde vielleicht an einigen Orten Kalk, Lehm, oder ſogar Mergel treffen, der heraufgebracht, eine vortheilhafte Miſchung erzeugen könnte, wenn es nicht im Al-

Digitized by Google

gemeinen theils an Kenntniß, theils an den Mitteln fehlen würde, derlei Veränderungen zu bewirken. Im Mittelgebirge und noch höher iſt der Ackergrund ſehr ſeicht, und beträgt kaum 5—7 Zoll, während er im Thale 20—24 beträgt. Naſſe, moſige Strecken finden ſich in den Gmden. Parſchlug, Deuchendorf, Poguſch, Allerheiligen und Rammersdorf. Die in dieſem Bzke. in Anbau ſtehenden Getreidearten ſind Winter- und Sommerweizen, Winterkorn, Hafer, mitunter auch Sommerkorn und Gerſte, in einigen Gmdn. mit ſehr gutem Erfolge, theils aber auch nur als Grünfutter für Melkvieh, ferner Mais, deſſen Reife jedoch nicht ſicher iſt. Die übliche Feldeintheilung iſt in der Ebene mit geringen Ausnahmen die Dreifelder-, und im Gebirge die Egartenwirthſchaft. Bei der erſtern düngt man mit dem Winterdünger das Haferfeld zum Theile, welches mit dem über Sommer erzeugten Dünger im Herbſte gar vollends gedüngt und mit Weizen beſtellt wird, dann folgt das Korn. Bei der Egartenwirthſchaft werden die Felder, nachdem ſie ſechs Jahre als Wieſen benützt wurden, gedüngt, mit Winterkorn beſtellt, dann folgt Hafer, hierauf wieder Düngung zu Sommerweizen, und endlich wieder Hafer. Bei ſehr ſchattig liegenden Gründen wird nach dem erſten Hafer nichts mehr weiter gebaut. Wenn Weizen in das Haferfeld geſäet wird, werden die Haferſtoppeln mit dem gewöhnlichen Pfluge nur ganz ſeicht umgeſtürzt, und zwar auf eine ſolche Art, daß die Erde der zweiten Furche nicht ganz die erſte berührt, ſondern ein ſchmaler Balken dazwiſchen ſtehen bleibt, welcher von der aufgelockerten Erde überſchüttet wird. Zu dieſem Ende wird der Pflug etwas weiter geſtellt als bei der Saatfurche, wo der Boden ganz umgewendet wird. Dieſes halbe Pflügen nennt man das Rain-Brachen, und es wird vorzüglich deßhalb allgemein angewendet, um die Queckenwurzeln zu zerſtören. Als Dünger wird hier mehr Graß- als Strohſtreu in den Stallungen verwendet. Die Bearbeitung der Felder geſchieht mit vielem Fleiße, jedoch ohne beſonderen erwähnenswerthen Inſtrumenten. Die Zeit der Anſaat iſt für das Winterkorn der Anfang des Septembers, etwas ſpäter die des Winterweizens. Den Hafer trachtet man ſehr zeitig im Frühjahr in die Erde zu bringen, ſo daß ihn mehrere ſchon im März ſäen. Gerſte baut man erſt in der Mitte des April. Vom Korn braucht man pr. Joch 3½—4, vom Weizen und von der Gerſte 3—3½, vom Hafer 6—7 Metzen zur Anſaat. Die Zeit der Ernte für das Korn und den Weizen fällt in kleinen Zwiſchenräumen in der Mitte des Juli, im Gebirge aber um 14 Tage ſpäter. Der Hafer wird oft erſt mit Ende Auguſt vollkommen reif. Dreſchmaſchinen finden ſich nur in wenigen Gmden., nämlich 1 im Schloſſe Krottendorf, 1 in dem Freigute Graſchnitz, und 3 in

Digitized by Google

der Gmde. Lorenzen. Man fechſet vom Joch bei Korn 16—20, bei Weizen 15—18, bei Hafer 20—26, und bei Gerſte 18—21 Metzen. Im ganzen Bzke. Wieden gewinnt man 9139 Metzen Winter- und 1749¼ Metzen S. Weizen, 17840¼ Metzen W. Korn, 20975¼ Metzen Hafer; ferner 19599 Zt. Weizenſtroh, 35611¼ Zt. Kornſtroh, und 20975 Zt. Haferſtroh. Von Wurzel- und andern derlei Gewächſen ſind Erdäpfel, Rüben, Runkelrüben, Kraut, Flachs, Hanf u. dgl. im Gebrauche. Die erſteren gerathen ſehr gut, und werden in den ebenen Feldern mit Pflügen behandelt. Flachs und Hanf werden nur für den eigenen Hausbedarf, keineswegs aber zum Verkaufe erzeugt. Dort wo man Behackfrüchte in den Fruchtwechſel bringt, iſt die Eintheilung folgende: Im erſten Jahre Behackfrüchte; im zweiten Gerſte mit untergeſäetem Klee, im dritten Jahre Klee, und im vierten Weizen, im fünften Korn und im ſechsten Hafer; wobei man aber zu Behackfrüchten ſehr ſtark düngt. Der Kleebau iſt jedoch nicht ausgebreitet, und wird nach Maßgabe des beſchränkten Ackerbeſitzes ſehr ſelten auf eigenen Gründen betrieben. Man gewinnt im Jahre 18474 Zt. Kleeheu. Die Wieſen werden mit vielem Fleiße bewirthſchaftet, gedüngt und gewäſſert, wo es nur immer möglich iſt. Die Zeit der Heuernte iſt ungefähr am Ende Juni oder Anfangs Juli, die des Grummets Anfangs oder in der Mitte des Septembers. Größtentheils wird das nach dem Heu nachwachſende Gras im grünen Zuſtande verfüttert. Man erzeugt 34768¼ Zt. ſüßes, 8407 Zt. ſaures, und 16167¾ Zt. gem. Heu, und 6558¾ Zt. ſüßes, 46¾ Zt. ſaures, und 5945 Zt. gem. Grummet. Die Obſtbaumzucht iſt zwar im Allgemeinen ausgebreiteter als der Gartenbau, findet aber in ihrem Gedeihen von den hierorts im Frühjahre ſo oft eintretenden ſchädlichen Reifen mächtige Hinderniſſe. Manche Bauernhöfe haben nicht unbedeutende Obſtgärten, fechſen auch in den günſtigſten Jahren ziemlich viel, man wendet aber nicht allenthalben die gehörige Mühe und Sorgfalt an, um ſelbe auf einen beſſern und ſicheren Ertrag zu bringen. Leichter gedeiht das Spätobſt.

Von der geſammten Waldfläche gehören 886¾ J. an mehrere Dominien und Herrſchaften, das Uebrige den Inſaſſen. In dem den letztern gehörigen Antheile iſt von einer Waldkultur keine Rede, jeder Eigenthümer nimmt aus ſeinem Walde jene Bäume, die ihm ſchlagbar ſcheinen, und überläßt es der Natur, das Fehlende zu erſetzen. Die herrſchaftlichen Wälder, beſonders die von Oberkapfenberg ſind in Schläge eingetheilt, und werden aus der Hand beſamt, eben ſo auch der ſogenannte Gröbiſchwald in der Gmde. Jasnitzthal. Gemeinde-Waldungen gibt es wenige. Der Waldgrund iſt im Ganzen nicht der beſte; es kommen darauf vorzüglich

Fichten und Tannen, weniger Föhren, Lärchen und Laubholz überhaupt vor. In mehreren Gmden. genügt das Brenn- und noch mehr aber das Bauholz aus den wenigen Waldtheilen nicht mehr, ſondern die Inſaſſen müſſen dasſelbe kaufen. An Nutz- oder Arbeitsholz iſt gleichfalls mitunter empfindlicher Mangel. Die Hauptverwendung des Holzes iſt zur Kohlenerzeugung, wodurch man im Jahre 7800 Faß erzeugt, die zu den Hammerwerken und Schmieden in Kapfenberg, Kindberg und zum k. k. Fuhrweſens-Depot in Marein verkauft werden.

Der Viehſtand dieſes Bzks. iſt 182 Pferde (11 Follen, 90 Hengſte, 29 Stutten, 52 Wall.), 788 Ochſen, 1633 Kühe, 1255 Stück Jungvieh, 1250 Schafe und 1104 Schweine. Einen bei weitem höheren Gewinn als Ackerbau und Waldwirthſchaft gewährt dem Landmanne die Viehzucht, und namentlich die Hornviehzucht, ſie iſt für jene, denen es glückt, den noch ſtets ſehr geſuchten Mürzthaler-Schlag zu züchten, ſehr lohnend; denn Stiere ſowohl als Zuchtkühe werden in weit entfernte Gegenden verkauft, und mit einem wahren Luxus-Werthe bezahlt, deßhalb wendet man auch ſehr viel auf die Erhaltung eines ſchönen Viehſchlages an, man baut Mais zur Grünfütterung u. dgl. Die Stallfütterung iſt, wiewohl nur ausnahmsweiſe, im Gebrauche. Von Zeit zu Zeit entſtehen neue ſchöne Stallungen, und dieſe Beiſpiele werden gewiß mit der Zeit ihre günſtigen Wirkungen äußern. Unter den öfter vorkommenden Krankheiten der Hausthiere iſt bei dem Hornvieh der Rauſch die gefährlichſte. Das Bluthärnen ergreift meiſtens im erſten Jahre alle jene Thiere, die aus andern Gegenden angekauft werden. Das einheimiſche Rindvieh leidet bei weitem weniger davon. Unter den Schweinen kam in den Jahren 1824, 1835 und 1836 eine bösartige Entzündungskrankheit vor, die keiner Heilmethode weichen wollte, und viele Thiere dieſer Art hinraffte. Fuhrvieh iſt ſehr ſelten. Bei der geringen Anzahl der Alpen in dieſem Bzke. werden ſowohl die Kühe als Ochſen in die Gmden. anderer Bzke. getrieben. Unter der Zucht der übrigen Hausthiere, welche alle nur zur Befriedigung der eigenen häuslichen Bedürfniſſe dienen, iſt nur der Bienenzucht zu erwähnen, auf welche in einigen Gegenden, ohne gerade lohnend auszufallen, eine beſondere Obſorge verwendet wird.

In den meiſten Gmden. reicht die Menge der ſelbſt erzeugten Naturalien zum Bedarfe hin, doch z. B. in den Gmden. Graſchnitz, Pötſchach, Lorenzen, muß man nebſt Körnern auch noch Heu kaufen. Die erſteren bezieht man vorzugsweiſe aus dem Grazerkreiſe, von der Gegend um Pöllau, Hartberg u. ſ. w. Die Maße und Gewichte ſind im Allgemeinen die öſterreichiſchen. Bei den Bauern

iſt die gewöhnlichſte Fruchtmeſſerei das Achtel, es enthält ein halbes Grazer=Viertel, und drei ſolche Achtel geben zwei Wiener=Metzen.

Der Bezirk gehört zur Landwirthſchafts=Filiale Bruk. Außer den Zweigen der Landwirthſchaft werden in den einzelnen Ortſchaften auch mehrere Induſtrial= und Kommerzialgewerbe betrieben. Mit dieſen beſchäftigen ſich: 1 Bäcker, 3 Binder, 1 Brauer, 17 Bretſchneider, 1 Chirurg, 1 Fleiſcher, 1 Großzeugſchmid, 6 Greißler, 6 Hufſchmide, 4 Krämer, 1 Kürſchner, 1 Lederer, 22 Mauthmüller mit 60 Laufern, 1 Nagelſchmid, 1 Schloſſer, 11 Schneider, 20 Schuſter, 2 Tiſchler, 1 Uhrmacher, 4 Wagner, 14 Weber, 40 Wirthe, darunter 4 mit Einkehren, 2 Zainſchmide, 3 Ziegelbrenner und 1 Zimmermeiſter. Ferner ſtehen 8 Stampfen, 153 Hausmühllaufer, und 1 Alaun= und Steinkohlenbergbau im Betriebe. Vor einigen Jahren wurde in der Gmde. Graſchnitz ein ſchon lange verlaſſener Stollen auf ſilberhältiges Blei eröffnet, aber vor Kurzem wegen gar ſehr geringer Ausbeute wieder aufgelaſſen. In den Gegenden Deuchendorf und Parſchlug wird gegenwärtig an mehreren Orten auf Steinkohlen geſchürſt. Der Handelsverkehr iſt unbedeutend, und Märkte mangeln gänzlich. An Schmalz und Getreide hat man nur in wenig Wirthſchaften einen Ueberſchuß über den eigenen Bedarf. Das einzige verkäufliche ſind noch die Kohlen, doch auch dieſe ſtehen im Vergleiche zum Holzwerthe, zur Erzeugung und Verführung u. dgl. in niederen Preiſen, und zudem haben ſchon ſehr viele Inſaſſen ihren ganzen Waldſtand bereits verkohlt. Bei dem Mangel an Artikeln zum Verkehr iſt auch von einer bedeutenden Wohlhabenheit keine Rede, nur einige Inſaſſen, welche bei erhöhter Geiſtesfähigkeit ſich in wohlberechnete Spekulationen einzulaſſen wagen können, und vorzüglich im Handel mit Vieh eine gute Ertragsquelle finden, dürften unter die Wohlhabenden gezählt werden. Die meiſten beſitzen gerade ſo viel, als ſie zur Aufrechthaltung ihrer Wirthſchaft brauchen; man findet aber auch viele, die ſehr kärglich leben müſſen.

In dieſem Bezirke befinden ſich das politiſche Bezirkskommiſſariat im Schloſſe Wieden, in der Ortſchaft St. Martin, daſelbſt auch die Verwaltung eines ſehr ausgedehnten Landgerichtes. Im Bzke. kommen ferner 1 Dekanat und Hauptpfarre, 2 Pfarren, 1 Vikariat, 4 Schulen, die Verwaltungsämter der Dominien Wieden und Oberkapfenberg, Rechelheim, Spiegelfeld ſammt der Bruker Kaplaneigült St. Peter, Oberlorenzen vereint mit der Corporis Christi Bruderſchaftsgült in der Stainz, der Hauptpfarrgült St. Lorenzen, der Kirchengülten Allerheiligen, Lorenzen und Mürzhofen, und der Pfarrhofsgült St. Marein, und ein Militär=Depot=Kommando in

Marein vor. In Sanitäts-Rückſichten gehört der Bzk. zum Phyſikate Bruk, und beſitzt nur 1 Bezirks-Wundarzt, 1 Hebamme und 1 Thierarzt. Ferner bezieht die Hebamme in Kapfenberg für die Hülfeleiſtung in jenen Gmden., die von dem Sitze der Bezirks-Hebamme in Gaſſing zu weit entfernt ſind, 10 fl. C. Mze. After-Thierärzte finden ſich aller Orten. An **Wohlthätigkeits-Anſtalten** trifft man Armeninſtitute in jedem Pfarrſprengel. Der Bzk. Wieden gehört zu dem im Schloſſe Wieden Sitz habenden Aſſekuranzdiſtrict Bruk. Von Feuerlöſchrequiſiten findet man in dieſem Bzke. zwei große und 40 metallene Handſpritzen, 576 Waſſereimer, 56 große und 112 kleine Feuerhaken ſammt den bei jedem Hauſe befindlichen Feuerleitern.

Der Bezirk wird in 28 Konſkriptions-Gemeinden oder Ortſchaften eingetheilt, über welche alle das Landgericht Wieden die dießfällige Jurisdiktion ausübt.

1. Steuergemeinde St. Martin.

Dieſe Gemeinde liegt an der nördlichen Seite des Mürzfluſſes im W. des Bezirkes, wo die Mariazeller Straße mit der Wiener Hauptſtraße ſich vereinigt, gränzt gegen N. an Hafendorf, Pötſchen und Einöd, g. O. an Hafendorf, g. S. an Kapfenberg, und g. W. an Kapfenberg und Winkel (Bzk. Unterkapfenberg). Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 1521, die von O. nach W. 1771 Klftr. Der Flächeninhalt, der in 57 Bau- und 398 Gdpzllen. zerfällt, iſt 568 J., wovon 544¼ J. pdktv. und 23¾ J. unpdktv. ſind. Die Oberfläche iſt größtentheils eben, nur gegen NW. ſteigen die Gründe etwas bergan. Von den über den Thörlbach führenden 4 hölzernen Brücken hat eine die Gmde. ganz zu erhalten, ſie macht die Verbindung mit den jenſeits liegenden Gemeindegründen, eine Brücke gehört mehreren Inſaſſen, welche im Rettinggraben, wohin der Weg über dieſe Brücke führt, einige Beſitzungen haben, und die dritte wird ebenfalls von jenen einzelnen Beſitzern erhalten, die ſie benützen. Von Gemeindewegen iſt jener vorzüglich zu erwähnen, welcher über die Thalerbrücke und dem Emberg dieſen Bzk. mit dem Laminggraben verbindet, und, wenn beide Brücken bei Kapfenberg über die Mürz weggeriſſen ſind, die Verbindung des Mürzthales mit Bruk vermittelt, dann jener, der die Verbindung mit der Gmde. Pötſchen hergeſtellt. Die Zahl der Einwohner iſt 274, davon ſind 131 ml. und 143 wbl. Geſchlechtes. Sie bewohnen 42 Häuſer, bilden 61 Wohnpartheien, und ſind nach Oberkapfenberg, Wieden, Pfarrgült Kapfenberg, Spiegelfeld, Oberlorenzen, und zur Landſchaft mit dem Sitze der Herrſchaften Oberkapfenberg und Wieden unterthänig. Von den 48 Grundbeſitzern ſind 2 Dom. und 46 Ruſt. Ihre vorzüglichſte

Digitized by Google

Beſchäftigung iſt Ackerbau, mitunter auch die Kohlenerzeugung. Eine im Betriebe ſtehende Ziegelbrennerei mit einer Erzeugung von jährlichen 50—70,000 Ziegeln gehört der Herrſchaft Unterkapfenberg.

Die Gemeinde beſteht aus den beiden Ortſchaften St. Martin und Siebenbrünn. Erſtere beſteht aus 17 geſchloſſenen Häuſern, liegt auf einer kleinen ſanften Anhöhe mit einem Kirchchen St. Martin, in der Ecke der Wiener Hauptſtraße und der nach Zell führenden Seitenſtraße. An der Hauptſtraße ſelbſt liegt das Schloß Wieden vereint mit der Herrſchaft Oberkapfenberg, von welcher das alte Familienſchloß und die Bergveſte Oberkapfenberg im Bzke. Unterkapfenberg liegt, der Sitz der Bezirks- und Landgerichts-Obrigkeit, ein Eigenthum der gräflichen Familie Stubenberg, unter dem gegenwärtigen Beſitzer Herrn Wolf Grafen von Stubenberg. Das Perſonale bei dieſem Gerichte iſt folgendes: 1 Landgerichts-Verwalter, 1 Bezirks-Kommiſſär, 1 Landgerichts- und Juſtiz-Actuar, 1 Steuerbeamter, 2 Amtsſchreiber, 1 Gerichtsdiener und 1 Gefangenwärter. Dieſes Schloß iſt ſehr geräumig, enthält eine Kapelle zu Maria Einſiedel, welche von Georg Grafen v. St. im Jahre 1750 erbaut wurde, und in welcher zur Oſterzeit die zahlreichen Arreſtanten des ſehr ausgedehnten Landgerichtes Meſſe hören und ihre Beicht verrichten. Nebenan befinden ſich auch ziemlich ausgedehnte Gärten*).

Nächſt der erwähnten Filialkirche St. Martin findet ſich auch der zu dieſer Pfarre gehörige Kirchhof. Bis zum Jahre 1822 war er nur für die auswärtigen Gmden. beſtimmt, ſeit dieſer Zeit iſt er aber der Begräbnißort von ſämmtlichen Inſaſſen der Pfarre. Die Ortſchaft Siebenbrünn, die aus 25, gruppenweiſe am Thörlbache liegenden Häuſern beſteht, hat ihren Namen von 7 kleinen, dicht nebeneinander aufſteigenden Quellen, welche ein kleines Bächlein bilden, das bald in den Thörlbach fällt. In dieſer Ortſchaft findet ſich die Großzeugſchmiede des Franz Patterer. Sie enthält auch ein Zerrenfeuer, und man erzeugt aus 600 Zt. Roheiſen mit 2700 Faß Kohlen, 545 Zt. Grobeiſen, im Werthe von 3920 fl. C. Mze. Ferner iſt noch zu bemerken eine von Stein aufgeführte Johanni-Kapelle unweit des ſogenannten Steinerhofes**),

*) In dieſem Schloſſe haben in der früheren Zeit mehrere anſehnliche Perſonen auf ihren Reiſen übernachtet, von denen bloß angeführt werden:

Se. päpſtliche Heiligkeit Pius VI., am 20. März 1782.

Maria Thereſia, Kaiſerin v. Öſterreich, am 3. Juli 1750.

Franz I., Kaiſer v. Öſterreich, am 3. Juli 1750.

Paul Petrowitz, Großfürſt v. Rußland, am 8. Jänner 1782.

Carl, Herzog v. Lothringen, am 5. Juli 1765.

**) Dieſer Steinerhof, derzeit dem Hammergewerken Joſ. Niederberger gehörig, findet ſich in ökonomiſcher Hinſicht ſehr detaillirt beſchrieben in dem XVII. Hefte

Digitized by Google

welche der Hammergewerk Kajetan von Ebenthal im Jahre 1777, damaliger Beſitzer des Steinerhofes, erbaut hat. In der Nähe ließ dieſer Eigenthümer einen Keller graben, und ſtieß dabei auf eine Menge Todtengerippe. Die dadurch entſtehende Vermuthung, daß hier einſt ein Kirchhof, und vielleicht auch eine Kirche geſtanden ſein könnte, gewinnt dadurch an Wahrſcheinlichkeit, daß man ältere und neuere Münzen in der Gegend ausackerte und auf altes Grundmauerwerk kam. Eine zweite, gleichfalls aus Stein aufgeführte Kapelle mit einer Marienſtatue, ſteht am ſogenannten Bühel. Dieſe ſtammt aus dem J. 1747, und wurde von einem P. Miſſionär aus der Geſellſchaft Jeſu im J. 1751 eingeweiht und mit Ablässen verſehen. Die Häuſer dieſer beiden genannten Ortſchaften St. Martin und Siebenbrünn ſind bis auf ¾ Stunden von der Bezirks-Obrigkeit entfernt. Eingepfarrt und eingeſchult ſind ſie nach Kapfenberg, wohin die Pfarrkinder von ¼—½ Std. Weges haben. Die Zahl der ſchulbeſuchenden Kinder iſt 12—14. Aſſekurirt ſind 56 Wohn- und Nebengebäude.

2. Steuergemeinde Pötſchen.

Gränzt gegen N. an Parſchlug, g. O. an Hafendorf, g. S. an Martin, g. W. an St. Martin und Einöd (Bzk. Unterkapfenberg). Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 1100, von O. nach W. 1000 Klftr. Der Flächeninhalt 424¾ Joch, davon ſind 413¼ Joch pdktv., und 11¼ J. unpdktv. Die Zahl der Bpzllen. iſt 15, die der Gdpzllen. 204. Dieſe Gmde. liegt im Mittelgebirge mit ſanften Abdachungen, gegen S. und SO., im W. und NW. kommen einige Höhen, und darunter der Kögelſchlag und Köglerbach vor. Die Zahl der Einwohner iſt 69, wovon 42 des wbl. Geſchlechtes ſind. Dieſe Volkg. bewohnt 11 H., bildet 14 Whpt., und beſteht aus 11 Ruſt. Beſitzungen, die zu den Herrſchaften Oberkapfenberg, Waldſtein und Pfarrgült Kapfenberg unterthänig ſind.

Dieſe Steuergemeinde enthält nur 1, und zwar die gleichnamige Konſkriptions-Gemeinde oder Ortſchaft, deren Häuſer zerſtreut bis auf 1 Std. vom Bezirksorte entfernt liegen. Pfarre und Schule iſt in Kapfenberg, 1 Stde. entfernt; 3 bis 4 Mal im Jahre werden jedoch in der Gmde. Chriſtenlehren gehalten. Aſſekurirt ſind 3 Gebäude. Eine ſehr ſchöne Ausſicht, die vom Semmering bis Bruk reicht, genießt man bei dem Bauernhauſe, insgemein Pötſchner genannt. Es beſtehen hier

S. 69, der alten Folge der Verhandlungen und Aufſätze der ſteiermärkiſchen Landwirthſchafts-Geſellſchaft, aus welcher gelungenen Beſchreibung der Leſer viele, ſehr intereſſante Notizen über den landwirthſchaftlichen Betrieb in dieſer Gegend entnehmen kann.

Digitized by Google

mehrere Kalköfen, jedoch Mangel an Brennholz hindert, dieſem Zweige eine größere Ausdehnung zu geben.

3. Steuergemeinde Hafendorf.

Sie bildet den ſüdweſtlichen Theil des flachen Mürzthales, gränzt g. N. an Deuchendorf und Parſchlug, g. O. an die Gmde. Krottendorf, g. S. an Kapfenberg und St. Martin, und g. W. an die Gmde. Pötſchen. Dieſe Gmde. mißt von N. nach S. 900, von O. nach W. 1600 Klftr., enthält an Flächeninhalt 810¾ J., wovon 778 J. pdktv. und 32¾ J. unpdktv. ſind, und welche in 44 Bau- und 442 Gpzllen. zerfallen. Die Ackergründe dieſer Gmde. liegen meiſtens eben im Mürzthale, die Waldungen und Weiden aber etwas gegen NW. anſteigend. Der früher im Töllergraben gefloſſene, gleichnamige Bach verſiegte ſeit dem Jahre 1827, in welchem Jahre er einen bedeutenden Schaden verurſachte. Ein Teich mit 400 □ Klftr. gehört der Herrſchaft Wieden. Von Gemeindewegen iſt nur der einzige zu erwähnen, der am Dorfe Hafendorf von der Hauptſtraße ausgehend in die Gmde. Krottendorf führt. Die beiden Brücken über die Mürz in die eben genannte Gmde. werden von Privaten unterhalten. Die der Herrſchaft Unterkapfenberg gehörige Finſter- oder Steinwaldung begreift faſt die Hälfte des ſämmtlichen Waldſtandes der Gmde. von 332 J. Die Zahl der Einw. iſt 115, davon ſind 59 ml. und 56 wbl. Geſchlechts, ſie bewohnen 18 H., bilden 22 Whpt., und ſind zu den Dominien Oberkapfenberg, Oberkrottendorf und zur Landſchaft mit dem zur Herrſchaft Unterkapfenberg gehörigen Meierhofe dienſtbar. Von den Grundbeſitzern ſind 2 Dom. und 22 Ruſt. Ihre Erwerbszweige ſind Ackerbau, Viehzucht und Vorſpann für die ſchweren Frachtwägen über den Schörgenbühel.

Die Gmde. Hafendorf enthält nur die einzige gleichnamige Ortſchaft, deren Häuſer an der Hauptſtraße und Mürz geſchloſſen beiſammen, und ½ Stde. von der Bezirksobrigkeit entlegen ſind. Die Inſaſſen ſind nach Kapfenberg eingepfarrt und eingeſchult, und von dort ½—¾ Std. entfernt. Einigemal hält die Pfarrgeiſtlichkeit Chriſtenlehren in der Gmde. ſelbſt. Die Zahl der ſchulbeſuchenden Kinder iſt 10—12. Aſſekurirt ſind 31 Gebäude, und überdieß findet man vielerlei Löſchgeräthe.

4. Steuergemeinde Deuchendorf.

Dieſe Gemeinde, am Auslaufe des Mürzthales recht freundlich gelegen, wird im S. von der Kommerzial-Poſtſtraße durchſchnitten; ſie gränzt g. N. an Parſchlug und Göritz, g. O. an Rammersdorf, g. S. an Krottendorf und Hafendorf, und g. W. an Par-

Digitized by Google

ſchlug. Ihre Erſtreckung von N. nach S. iſt 1587, von O. nach W. 1740 Klftr. Ihr Flächeninhalt 905¼ J., davon 878¾ J. pdktv. und 26¾ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 43, die der Gdpzllen. 713. Die Oberfläche iſt mehr hügelig als eben. Gegen N. iſt eine etwas ausgezeichnete Höhe, nämlich der Mallechen-Kogel oder Puchmayer-Schaafberg, über deſſen Schneide die Gränze mit Parſchlug zieht. Ferner der Schörgenbühel an der NO. Seite, worauf ſich der Richtplatz des Landgerichtes Wieden befindet. Der Parſchlugbach treibt 1 Hausmühle. Unter den Wegen in der Gmde. ſind anzuführen, der Verbindungsweg mit der Poſtſtraße, und in entgegengeſetzter Richtung mit der Gmde. Parſchlug, dann der von dieſem Wege abgehende nach Göritz. In den Jahren 1814—1820 wurde von Steinhäuſer et Comp. aus Wien, hier auf Steinkohlen gearbeitet, aber mit ſo wenig Erfolg, daß der Bau im letztgenannten Jahre aufgelaſſen wurde. Gegenwärtig wird dieſes Steinkohlenlager von dem Beſitzer des Alaunwerkes, Johann Bapt. Graf, benützet. Ferner ſind hier 4 große Kalköfen und 3 ausgedehnte Steinbrüche zur Erzeugung des Straßenſchotterungs-Materials im Betriebe. Die Zahl der Bewohner iſt 209, davon ſind 100 ml. und 109 wbl. Geſchlechtes. Die Zahl der Häuſer iſt 33, die der Whpt. 45; die Herrſchaften, wohin die Inſaſſen dienen, ſind: Oberkapfenberg, Wieden, Unterkapfenberg, Oberkindberg, Waldſtein, Spiegelfeld, Nechelheim, Maſſenberg und Pfarrgült Kapfenberg. Dom. iſt nur 1, Ruſt.-Beſitzer hingegen 46. Die Hauptbeſchäftigung ſind Ackerbau, Kalkbrennen und etwas Viehzucht.

Die Ortſchaft Deuchendorf, welche aus 14 beiſammen liegenden Häuſern beſteht, iſt durchſchnittlich ſammt den zerſtreuten Häuſern bis auf 1 Std. von der Bezirksobrigkeit entfernt, nach Lorenzen eingepfarrt und eingeſchult, wohin 1—1¼ Std. Weges iſt, daher auch 4—5 Mal im Jahre Religions-Unterricht in der Gmde. gehalten wird. Aſſekurirt ſind 15 Wohn- und Nebengebäude. Eine ſchöne Ausſicht ins obere Mürzthal genießt man von dem ſogenannten Seebauernriegel.

5. Steuergemeinde Parſchlug.

Dieſe Gemeinde liegt in weſtlicher Richtung vom Mürzthale, am nordweſtlichen Ende des Bzks., ziemlich anſteigend, und im Rücken von Mittelgebirgen umſchloſſen. Sie gränzt g. N. an Hinterberg und Palbersdorf (Bzk. Aflenz), g. O. an Göritz, g. S. an Deuchendorf, Pötſchen und Hafendorf, und g. W. an Einöd (Bzk. Unterkapfenberg) und Thörl (Bzk. Aflenz); ihre Ausdehnung von W. gegen O. iſt 2207, von N. nach S. 2300 Klftr., ihr Flächeninhalt 2131¾ J., davon ſind 2098¼ J. pdktv., und 33½ J. unpdktv. Die Zahl der Bpzllen. iſt 95, die der Gdpzllen. 940. Die Oberfläche der Gmde. iſt durchaus ge-

birgig. Die ausgezeichnetſte Höhe iſt das Hinteralpeneck im N., und der Mallechenkogel. Von dem erſtern läuft ein Gebirgsrücken weſtlich, der ſich theilt, auf der einen Seite gegen NW. geht, und bei dem Dorfe Thörl ſteil abfällt, auf der andern Seite ſich ſüdlich wendet und parallel mit dem Thörlgraben bis in die Gmde. Siebenbrünn fortläuft. Nachſtehende Berge werden als Alpen benützt und mit Hornvieh betrieben, nämlich: die Umgeſperalpe mit 10 Stück Melkvieh, die Temereralpe mit 16, die Käferalpe mit 16, die Schimpelalpe mit 18, und die Nadelalpe mit 8 Stück Ochſen. Der Pöneckbach im gleichnamigen Graben verliert ſich aber noch innerhalb dieſer Gmde. gänzlich in Geröllen. Man ſagt, daß dieſes Waſſer dasſelbe ſei, welches im Thörlgraben nächſt dem Pachernigg-Hammer als Quelle, Diebsbachel genannt, zum Vorſchein kommt. Er treibt 6 Hausmühlen. Der Paidachbach, der in der Gmde. Deuchendorf den Namen Parſchlugbach erhält, treibt 9 Hausmühlen. Im Pöneckgraben, am linken Ufer des gleichnamigen Baches, zeigt ſich am Fuße einer Kalkwand eine Höhle, in welche der Pöneckbach, wenn er angelaufen iſt, mit großem Geräuſche ſtürzt. Von Parſchlug aus führt ein Fußſteig durch die Gmde. über das Kaisereck nach Aflenz, ein anderer Fußſteig führt durch den Töllerwald nach St. Martin.

Die Zahl der Einw. iſt 267 (143 ml. und 124 wbl. Geſchlechtes). Dieſe Bvkg. bewohnt 37 H., bildet 49 Whpt. Die hier vorkommenden 48 Ruſt. ſind nach Oberkapfenberg, Oberkindberg, Weier, Nechelheim, Oberkrottendorf, Unterkapfenberg, Spiegelfeld, Göß, Maſſenberg und Hauptpfarre Lorenzen dienſtbar. Dom. ſind 2.

Dieſe Steuergemeinde beſteht aus den 2 Ortſchaften Parſchlug und Pöneck. Die erſtere enthält 21 H., wovon 10 beiſammen liegend, das gleichnamige Dorf bilden. Die übrigen 11 H. dieſer, und die 16 H. der andern Ortſchaft liegen zerſtreut bis auf 2 Std. vom Bezirksſitze entfernt. Die Inſaſſen der erſten Ortſchaft ſind nach Lorenzen, die von Pöneck nach Kapfenberg eingepfarrt und eingeſchult, wohin ſie 1—2½ Std. haben. Der Schulbeſuch iſt dieſer großen Entfernung wegen ſehr gering, übrigens gehen von Kindern auch ſehr viele aus beiden Gemeinden nach Kapfenberg. Bis vor einigen Jahren hielten ſich die Gmden. einen eigenen Lehrer, wozu ſich aber leider kein geeignetes Subject finden läßt. Außer den wenigen Gewerben, die hier betrieben werden, iſt insbeſondere eines Steinkohlen- und Alaunbergwerkes zu erwähnen. Dieſes Berg- und Hüttenwerk befindet ſich an einer ſanften Anhöhe des ſogenannten Parſchlugerthales. Der Bergbau wird erſt 37 Jahre betrieben. Der Entdecker war Joh. Fried. Edelmann, welcher mit dem k. k. Kreiskommiſſär zu Bruk, Edlen von Luerwald, in Geſellſchaft trat, das Werk dann an den Grafen von Dohulsky in Wien verkaufte, der den Privatier

Von den Fußſteigen dieſer Gmde. zieht der eine von Deuchendorf gegen Poguſch, und der andere von Mürzthal über Parſchlug, Pöneck und Kaiſereck ins Aflenzthal.

Die Zahl der Einw. beträgt 272, davon ſind 134 ml. und 138 wbl. Geſchlechtes, ſie bewohnen 48 H., bilden 57 Whpt., und ſind nach Ober- und Unterkapfenberg, Oberkindberg, Rechelheim, Oberlorenzen, Weier, Oberkrottendorf, Mänichwald, Kommende Fürſtenfeld, Stift Admont und Hauptpfarre Lorenzen unterthänig. Dom. ſind 2, Ruſt. 70. Dieſe Gmde. beſteht aus 2 Ortſchaften, nämlich aus Göritz mit 6, und aus Pogier mit 48 Häuſern, wovon 24 beiſammen liegen, und das gleichnamige Dorf bilden. Die mittlere Entfernung vom Bezirksorte iſt bei 2 Std. Eingepfarrt und eingeſchult ſind die Inſaſſen nach Lorenzen, wohin ſie ½—2 Std. zu gehen haben. Die Zahl der ſchulbeſuchenden Kinder iſt 12—14. Mehrere Male im Jahre werden hier Chriſtenlehren gehalten. Aſſekurirt ſind 20 Gebäude. Auf dem Roßkogel iſt eine der ausgedehnteſten Ausſichten bis an die Zeller- Fiſchbacher- und Kärnthneralpen.

7. Steuergemeinde Poguſch.

Dieſe Gemeinde liegt an der nördlichen Gränze des Bzks. Wieden, gränzt g. N. an die Gmde. Stübming (Bzk. Aflenz), g. O. an Rumpelmühl, g. S. an Lorenzen, und g. W. an Rammersdorf und Thal (Bzk. Aflenz). Von N. nach S. mißt ſie 3623, von O. nach W. 1854 Klftr. Ihr Flächeninhalt 2835 J., wovon 2711½ J. pdktv. und 123½ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 41, die der Gpzllen. 629. Die ganze Gmde. iſt gebirgig und liegt in einem vom Mürzthale nördlich ziehenden Seitengraben.

Die bedeutendſten Höhen ſind der Himmelreichskogel oder das Hocheck, und das Wurmeck. Am Stollingbach liegen 5, am Weiſſenbach 4, und am Zwertlerbach 7 Hausmühlen. Von jenem Fahrwege, der das Mürzthal mit dem Aflenzerthal verbindet, und deſſen ſchon früher erwähnt wurde, trennt ſich bey der Stollingmühle ein Weg, der die Richtung des Zwertlergrabens folgend, gleichfalls in den Bzk. Aflenz führt. Die Zahl der Bewohner iſt 249, davon ſind 132 ml. und 117 wbl. Geſchlechtes, ſie bewohnen 1 Ortſchaft, 38 H., und bilden 51 Whpt. Von den 54 Beſitzern ſind 2 dom., 51 ruſt. und 1 frei. Die Dominien, wohin die Inſaſſen dienen, ſind folgende: Oberkapfenberg, Wieden, Unterkapfenberg und Oberkindberg.

Die gleichnamige Ortſchaft hat ihre Häuſer allenthalben zerſtreut, und bis auf 6½ Std. vom Bezirksorte entfernt liegend. Pfarre und Schule iſt in Lorenzen, wohin ½—2 Std. Weges iſt. Aſſekurirt ſind 9 Gebäude.

Digitized by Google

8. Steuergemeinde Rumpelmühl.

Sie iſt umſchloſſen im N. von der Gmde. Stübming (Bzk. Aflenz) und Poguſch, im O. von Herzogenberg (Bzk. Oberkindberg), im S. von Allerheiligen und Mürzhofen, und im W. von Lorenzen und Poguſch. Die Ausdehnung von N. nach S. iſt 3500, die von O. nach W. 900 Klftr., der Flächeninhalt 2117$\frac{3}{4}$ J. (1941$\frac{1}{4}$ pdktv. und 176$\frac{1}{2}$ J. unpdktv.) Die Zahl der Bpzllen. iſt 52, die der Gdpzllen. 561. Der ſüdliche, im Mürzthal liegende Theil der Gmde. iſt faſt ganz eben, der nördliche größere Theil aber iſt ſehr gebirgig. Unter den höheren Punkten ſind zu nennen: das Troiseck und der Trippeldiemen. Auf der Tölleralpe weiden 20 Stück Melkvieh, und auf der Grilleithen 12 Stück Ochſen. Das Mürzgrabenbachel treibt 7 Hausmühlen. Die Zahl der Einw. iſt 123 ml. und 122 wbl. Individuen; ſie bewohnen 35 H., bilden 53 Whpt. Die Ruſtikal-Beſitzungs-Theile, deren es in der Gmde. 64 gibt (Dom. ſind 3, Freiſaſſen 1), ſind zu den Dominien Rechelheim, Oberlorenzen, Oberkindberg, Unterkapfenberg, Neuberg, Hart, Hauptpfarrgült Lorenzen, Pfarrgült Krieglach, und zur Landſchaft mit der zum Freigute Graſchnitz gehörigen Grillleithen unterthänig. Der in der Gmde. liegende Sengerwald mit 26 J. gehört der Hſchft. Oberlorenzen, und der Schwarzſchlagkogelwald mit 38 J. der Dechantei Lorenzen.

Dieſe Gmde. beſteht aus 2 Ortſchaften, nämlich aus Mürzgraben und Herrenberg. Die erſtere mit 25 zerſtreuten Häuſern, liegt in dem ſich hinter dem Dorfe Mürzhofen vom Mürzthale abſcheidenden Mürzgraben im nördlichen, Herrenberg mit 6 Häuſern auf den freundlichen Hügeln zwiſchen Lorenzen und Mürzhofen im ſüdlichen Theile der Gmde., mit einer äußerſt ſchönen Ausſicht ins Mürzthal. Die übrigen 4 Häuſer dieſer Ortſchaft bilden die eine Hälfte des Dorfes Habersdorf, wovon die andere zum Bzke. Kindberg gehört. Die durchſchnittliche Entfernung der Gemeinde-Inſaſſen von dem Bezirksorte iſt 4 Std. Eingepfarrt ſind die Inſaſſen bis auf 7 Familien nach Lorenzen, dieſe letzteren gehören nach Allerheiligen; in eben dieſe Orte gehen auch die Kinder zur Schule. Nach einer Sage ſoll in früherer Zeit die ehemalige Poſtſtraße von Marein über Lorenzen durch Herrenberg gegangen ſeyn, zu welcher Zeit das Bauernhaus vulgo Blasbauer, das Poſthaus geweſen ſein ſoll. Aſſekurirt ſind 14 Gebäude.

9. Steuergemeinde Allerheiligen.

Dieſe Gemeinde liegt am linken Mürzufer, dort wo das Jasnitzthal mit dem Mürzthale ſich verbindet. Sie gränzt g. N. an Mürzhofen, Herzogberg und Rumpelmühl, g. O. an Edelsdorf, g. S. an

Digitized by Google

Jaſnitzthal, und g. W. an Sölsnitz und Mürzhofen. Die Erſtreckung von N. nach S. iſt 880, die von O. nach W. 985 Klftr. Der Flächeninhalt 367 J., wovon 330¼ J. pdktv. und 36¾ J. unpdktv. ſind. Zahl der Bpzllen. iſt 24, Zahl der Gdpzllen. 188. Die Oberfläche iſt größtentheils eben, nur ein kleiner Theil gegen SO. ſteigt bergan und begreift eine bedeutende Höhe, den Halfeneckerkogel in ſich. Der Stainzbach, der eine ſehr kurze Strecke in der Gmde. fließt, treibt 1, und der Jaſnitzbach 2 Hausmühlen. Nebſt der Hauptſtraße, welche die nördliche Seite der Gmde. berührt, kommt auch ein Stück der Stainzerſtraße, und der Verbindungsweg durch Jaſnitz über das ſogenannte Eibeck in die Breitenau (Bzk. Bärneck) hier vor. Dieſe Gegend iſt durch den ſich faſt gleichbleibenden Gewitterzug von SW. dem Hagelſchlage ungemein ausgeſetzt. Die Bvkg. beläuft ſich auf 157 Seelen, davon ſind 76 ml. und 81 wbl. Geſchlechtes, ſie bewohnen 27 H. und bilden 32 Whpt. Die Zahl der Dom. iſt 2, die der Ruſt. 29. Die Dominien, wohin die letztern dienen, ſind Oberkapfenberg, Wieden, Pfarrgült Lorenzen und Kirchengült Allerheiligen.

Die Häuſer der gleichnamigen Ortſchaft ſind meiſtens zerſtreut und bis auf 2¼ Std. vom Sitze der Bezirksobrigkeit entfernt. Nur 7 davon liegen beiſammen und bilden die Ortſchaft Allerheiligen mit einem Pfarr-Vikariat unter dem Dekanate Lorenzen. Zu dieſer Seelſorgſtation, welche durch 1 Pfarrer und 1 Kaplan verſehen wird, gehören Mürzhofen, Allerheiligen, Leopersdorf, Edelsdorf, Jaſnitzthal, Wieden und Sölsnitz. Die entfernteſten Wohnungen liegen gegen 3 Std. weit vom Bezirksſitze. Die Zahl der Geb. beträgt im Durchſchnitte jährlich 25 eheliche, und 14 uneheliche, die der Todtenfälle iſt 33, und die der Trauungen 9. Ordentliche Tauf- und Sterbprotokolle beſtehen erſt ſeit 1763, in welchem Jahre Allerheiligen eine ſelbſtſtändige Station wurde, da früher dieſe Gmde. von der Geiſtlichkeit der Hauptpfarre Lorenzen verſehen worden iſt.

Der hieſige Pfarrer bezieht vom Religionsfonde 300 fl., und der Kaplan 200 fl. C. Mze. Letzterer wurde durch den erſten Pfarrvikar, Franz Pöll, nachmaligem Pfarrer zu Kapfenberg, geſtiftet. Zu dieſem Vikariate gehört auch noch die Filialkirche zu Mürzhofen, wo der ſonntägliche Gottesdienſt mit Allerheiligen abwechſelnd gehalten wird. Patron iſt der Landesfürſt, Vogtei die Herrſchaft Kindberg. Das Vermögen der Pfarre beſteht derzeit in 12739 fl. 20 kr. W. W. und 1000 fl. C. Mze. in Staats- und 256 fl. 23 kr. in Privatobligationen. Ueber die Entſtehung dieſer Pfarre weiß man nur ſehr wenig. Für die Erbauer der Kirche hält man die Familie Stubenberg. Sie iſt in gutem Bauzuſtande, enthält aber nichts Bemerkenswerthes, außer auf dem Thurme nebſt 3 andern Glocken aus neuerer Zeit, auch eine vom Jahre 1515, worauf die Aufſchrift unleſerlich iſt. Für die vorgenannten Gmden. be-

Digitized by Google

findet ſich auch die Schule hier, die von ungefähr 60 Kindern beſucht wird. Der Lehrer hat zu ſeinem Unterhalte außer dem Schulgelde noch Getreideſammlungen. Zur Unterbringung einiger Armen beſteht ein eigenes, durch die Kirche erbautes Haus, Spital genannt. Dieſe Verſorgung iſt aber ohne Fond, ſo daß ihre Erhaltung bloß durch milde Beiträge begründet wird. Aſſekurirt ſind 14 Gebäude, und überdieß befinden ſich auch mehrere wohl eingerichtete Feuerlöſchanſtalten und Requiſiten in der Ortſchaft.

10. Steuergemeinde Edelsdorf.

Sie liegt an der Ausmündung des Stainzthales ins Mürzthal, gränzt g. N. an Kindbergdörfel (Bzk. Oberkindberg), g. O. an Stainz und Hollersbach (Bzk. Oberkindberg), g. S. an Jasnitzthal, und g. W. an Herzogberg (Bzk. Oberkindberg) und Allerheiligen. Die Ausdehnung von N. nach S. iſt 2357, die von O. nach W. 2203 Klftr.; der Flächeninhalt 1819 J., davon $1777\frac{3}{4}$ pdktv. und $41\frac{1}{4}$ unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 95, die der Gdpzllen. 877. Die Oberfläche in jenem Theile, der im Mürzthale und Stainzgraben liegt, iſt eben, die anderen Theile aber ſind ziemlich gebirgig. Höhere Berge finden ſich nicht. Der Stainzbach treibt in dieſer Gmde. 2, der Schirmingbach 1 Hausmühle. Außer der Hauptſtraße, welche die Gmde. im N. berührt, zieht ſich noch ein Verbindungsweg mit Kindberg durch dieſelbe. Dieſer beginnt in Leopersdorf, geht am linken Ufer des Stainzerbaches, und kommt bei der über dieſen Bach führenden Brücke in den Bzk. Kindberg. Dieſe, ſo wie auch die andern 2 Brücken über den Stainzbach, werden von den Gemeinde-Inſaſſen erhalten. Bemerkenswerth iſt noch ein vom Fuchseck in der Gmde. Freßnitzgraben (Bzk. Oberkindberg) über das Gebirge führender Waldweg, der in früherer Zeit das Mürzthal mit Pöllau, Hartberg u. ſ. w., als Saumweg verbunden hat. Die Bvkg., beſtehend aus 221 ml. und 192 weibl. Individuen, bewohnt 2 Ortſchaften, 60 H., und bildet 81 Whpt. Die Zahl der Dom. iſt 1, der Ruſt. 67. Letztere ſind zu den Dom. Ober- und Unterkapfenberg, Oberkindberg, Oberlorenzen, Pfarrgült Lorenzen, Wieden, Oberkrottendorf, Spiegelfeld und Hart unterthänig. Ihre Hauptnahrungsquelle ſind Ackerbau und Viehzucht. Da der Stand der Waldungen keine ſtarke Kohlenerzeugung erlaubt, ſo iſt dieſer Erwerbszweig in keine Erwähnung zu bringen.

Dieſe Steuergemeinde beſteht aus den beiden Ortſchaften Edelsdorf und Leopersdorf. Die erſtere enthält 36 H. mit 47 Whpt., die letztere 25 H. mit 34 Whpt. Die Häuſer dieſer beiden Dörfer liegen größtentheils beiſammen, die von Edelsdorf im Mürzthale, und die von Leopersdorf im Stainzgraben. Die durchſchnittliche Entfernung von der

Digitized by Google

Bezirksobrigkeit iſt 3½ Std. Die Inſaſſen des Dorfes Leopersdorf (die auswärts gelegenen Bauern der Ortſchaft haben keinen Antheil) beſitzen einen Gemeindewald von 5½ J., den ſie unter der Aufſicht des Ortsrichters gemeinſchaftlich benützen. Pfarre und Schule iſt in Allerheiligen, wohin die Bvkg. ¼—2 Std. zu gehen hat. Jene, die tiefer im Stainzgraben wohnen, ſenden ihre Kinder in die Stainzerſchule. Chriſtenlehren werden in dieſen beiden Dörfern abwechſelnd alle zweite Sonntag gehalten. Aſſekurirt ſind 14 Gebäude. Eine ſchöne Ausſicht bis in den Grazer Kreis findet ſich nahe am Fuchseck.

14. Steuergemeinde Jasnitzthal.

Sie liegt am ſüdöſtlichen Ende des Bezirkes, und gränzt g. N. an Allerheiligen und Edelsdorf, g. O. an Hollersbach und Dickenbach (Bzk. Oberkindberg), g. S. an Sonnleiten (Bzk. Bärneck) und Schlaggraben (Bzk. Bärneck), und g. W. an Frauenberg und Sölsnitz; ſie mißt von N. nach S. 3542, von O. nach W. 3030 Klftr., und enthält 4404¼ J., wovon 4343¾ J. pdktv. und 60½ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 141, die der Gpzllen 1322. Dieſe Gmde. bildet ein enges Thal, das ſich von der Eibeckhöhe und der ſüdlichen Bezirksgränze durch 3 Std. g. N. erſtreckt, und iſt durchgehends gebirgig. An bedeutenderen Höhen kommen vor: der Schwarzkogel, das Wolfeck und der Dreihüttenkogel. Auf die Gräbiſchalpe weidet das dießgemeindliche Hornvieh, 16 Stück an der Zahl. An dem mit der Gmde. gleichnamigen Bache liegen 6, am Gräbiſchbache 1, am Schrattenbach 1, und am Schweingrabenbache 2 Hausmühlen. Dieſe Gegend iſt durch abgehende Erdlawinen ſehr vielen Gefahren ausgeſetzt. Die verheerendſte war im Jahre 1827, welche nebſt Aecker, Wieſen, Waldungen, auch 9 Gebäude gänzlich zerſtörte, in deren einem auch 3 Menſchen ihren Tod fanden. Der Verbindungsweg mit dem Mürzthale iſt bis zu dem Dorfe Jasnitz für zweiſpänniges Fuhrwerk, von dort längſt des Grabens bis auf die Höhe des Eibeckes, wo er die Gmde. Schlaggraben in der Pfarre Breitenau des Brukerkreiſes im Bzke. Bärneck übertritt, nur für einſpännige Wagen, und überſchreitet den Jasnitzbach mittelſt 15 hölzernen Brücken. Die Zahl der Bew. iſt 399 (193 ml. und 206 des wbl. Geſchlechtes), die der H. 67, der Whpt. 86. Die 61 Grundbeſitzer ſind alle ruſt. und zu den Herrſchaften Ober- und Unterkapfenberg, Wieden, Spiegelfeld, Oberkrottendorf, Oberkindberg, Hardt, Stadtpfarrhof Graz und Pfarrgült Kapfenberg unterthänig. Die Ernährungsquellen ſind dieſelben, wie bei den übrigen Gmden. dieſes Bzks., und eben ſo iſt auch der Verdienſt aus der Holz- und Kohlenwirthſchaft faſt ganz zu Ende.

Die Ortſchaft Jasnitz beſteht aus größtentheils zerſtreuten Häu-

Digitized by Google

ſern, die in dem vorgenannten, die Gemeinde bildenden Thale, und in den Seitengräben bis auf 6¼ Std. vom Bezirksorte entfernt liegen. Nur 9 H. finden ſich näher beiſammen und bilden das ſogenannte Dorf. Pfarre und Schule ſind in Allerheiligen, wohin ½—2¼ Std. Weges iſt. Chriſtenlehren werden von der Pfarrgeiſtlichkeit alle zweite Sonntage in der Gmde. gehalten. Aſſekurirt ſind 7 Gebäude, und in der Ortſchaft finden ſich mehrere Löſchrequiſiten.

12. Steuergemeinde Sölsnitz.

Sie liegt nahe am flachen Mürzthale, ihr ſüdlicher Theil aber noch im Gebirge mit ziemlicher Anſteigung g. SO. Sie gränzt g. N. an Mürzhofen und Allerheiligen, g. O. an Jasnitz, g. S. an Frauenberg, und g. W. an Sonnleiten und Mürzhofen. Die Ausdehnung von N. nach S. iſt 3140, die von O. nach W. 1454 Klftr., der Flächeninhalt 1605¼ Joch, wovon 1551 J. pdktv. und 54¼ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 65, die der Gbpzllen. 944. Unter den höheren Punkten der Gmde. ſind anzuführen: der Schwarzkogel, der Hirſchhofkogel und das Kalblingeck. Auf der Kohleralpe weiden 10, auf der Schwarzkogelalpe 12 Stück Hornvieh; der Sölsnitzbach treibt 9, der Germbach 1 Hausmühle.

Die Einwohnerzahl iſt 252 (125 ml. und 127 wbl. Geſchlechts). Dieſe bewohnen 43 H., und bilden 54 Whpt. Die Zahl der Dom. iſt 2, die der Ruſt. 61, welche zu den Dominien Ober- und Unterkapfenberg, Spiegelfeld, Oberkindberg, Oberkrottendorf, Hohenwang, Hauptpfarre Lorenzen, Kirchengült Allerheiligen, und Stift Admont dienſtbar ſind. Die Bew. ernähren ſich faſt ausſchließend vom Ackerbau und von der Viehzucht.

Dieſe Steuergemeinde enthält 2 Ortſchaften: Sölsnitz mit 10 beiſammen liegenden Häuſern, in einem vom Mürzthale öſtlich ziehenden Seitengraben, und Wieden, deſſen Häuſer ſüdöſtlich vom Mürzthale im Mittelgebirge zerſtreut liegen. 6 beiſammen ſtehende Häuſer bilden das Brunnholzer- und 3 das Wiednerdörfel. Im Durchſchnitte ſind die Inſaſſen dieſer Steuergemeinde 3 Std. von der Bezirksobrigkeit entfernt. Eingepfarrt und eingeſchult ſind die Ortſchaften nach Allerheiligen, wohin ½—2 Std. Weges iſt. Eine ſehr ſchöne Ausſicht ins obere und untere Mürzthal genießt man vom Kranabetkogel.

13. Steuergemeinde Sonnleiten.

Dieſe von lauter niederen Bergen durchzogene Gemeinde liegt am linken Mürzufer, gränzt g. N. an Schaldorf, g. O. an Sölsnitz, g. S. an Frauenberg und g. W. an Graſchnitz; mißt von N. nach S.

2106 Klftr., von O. nach W. 1596 Klftr., und enthält 1008¼ J., wovon 981 J. pdktv. und 27¼ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 27, die der Gdpzllen. 403. Der höchſte Punkt der Gmde. iſt der Sonnleitenkogel. Als Viehalpen werden die Seher- und Kloſteralpe benützt, und erſtere mit 12, letztere mit 10 Ochſen betrieben. Der Haſelbach treibt 1 Hausmühle. So wie Jasnitz iſt auch dieſe Gmde. den Zerſtörungen durch Erdlawinen, ſelbſt von den minder hohen Bergen, beſonders im Lambachgraben ausgeſetzt, wo im Jahre 1827 eine Scheuer ganz zerſtört wurde. An den nördl. und weſtl. Bergabhängen finden ſich Stellen, wo einſt auf Steinkohlen gearbeitet wurde. Die Zahl der Einw. iſt 73, davon ſind 36 ml. und 37 wbl. Geſchlechtes, ſie bewohnen 14 H., und bilden auch eben ſo viele Whpt. Die Zahl der Dom. iſt 1, der Ruſt. 42 und der freien Beſitzer 2. Die Ruſt. ſind zu den Herrſchaften Oberkapfenberg, Spiegelfeld, Aflenz und zum Stifte Admont unterthänig. Die gleichnamige Ortſchaft, deren Häuſer im Gebirge bis auf eine Entfernung von 3¼ Std. von der Bezirksobrigkeit entfernt liegen, ſind nach Marein eingepfarrt und eingeſchult, wohin ſie 1—1¼ Std. Weges haben. Drei- oder viermal des Jahres werden Chriſtenlehren in der Gmde. gehalten. Aſſekurirt ſind 2 Gebäude, von Feuerlöſchrequiſiten ſind Waſſereimer und Feuerhaken vorhanden.

14. Steuergemeinde Frauenberg.

Dieſe Gemeinde liegt ganz ſüdlich im Bezirke an der Gränze des Bzks. Bärneck. Sie wird umſchloſſen im N. von Krottendorf, Pötſchach und Sonnleiten, im O. von Sölsnitz und Jasnitzthal, im S. von Schlaggraben, Gabraun (Bzk. Bärneck) und Uebelſtein (Bzk. Bruk), und im Weſten von Kaltbach (Bzk. Bruk) und Krottendorf. Die Erſtreckung von N. nach S. iſt 2400, die von O. nach W. 3470 Klftr. Der Flächeninhalt 3537 J., wovon 3337¾ J. pdktv. und 199¼ J. unpdktv. Die Anzahl der Bpzllen. iſt 93, die der Gdpzllen. 965. Die Oberfläche iſt durchaus gebirgig. Als ausgezeichnet höhere Punkte ſind zu nennen: das Rennfeld, über welches die Bezirksgränze läuft, mit einer ausgezeichneten Fernſicht nach Ungarn und gegen Graz, der Schwarzkogel, der Sonnleiten-, Hirſch-, Diesberger-, Leitner-, Rading- und Schroteckkogel.

Auf den meiſten dieſer und der übrigen Berge befinden ſich Viehalpen, dieſe ſind: die Hartmannseckeralpe für 54 Stück, die Forſtſchlagalpe für 20 Stück, die Rammesmairalpe für 16 Stück, die Kieregger für 16 Stück, die Wollneralpe für 24 Stück, die Jägerſchlagalpe für 20 Stück, die Schloßalpe für 12 Stück, und das Mitterlammeralpel für 10 Stück Ochſen. Auf der Hartmannsecker- und Kieregger-Alpe ereignen ſich wegen Steil-

Digitized by Google

heit und der ſteinigen Beſchaffenheit ſehr viele Unglücksfälle durch Abſtürzen der Weidethiere. Im Graſchnitzgraben wurde vom Jahre 1828 bis 1837 auf ſilberhältige Bleierze gearbeitet. Die in dieſen Gemeinden im Jahre 1827 abgegangene Erdlawine von 4 Joch im Umfange, zerſtörte eine Mühle und die im Jahre 1831 im Diesbergergraben abgegangenen 2 Schneelawinen tödteten 2 Menſchen. Der in der Gmde. vorkommende Graſchnitzbach treibt 2, der Diesbergerbach 3, das Hollerthalbachel 1, und der Radingbach 1 Hausmühle. Von Frauenberg über das Bucheck in die Breitenau führt ein ſtark betretener Fußſteig.

Die Zahl der Einw. iſt 310, davon ſind 150 ml. und 160 wbl. Geſchlechtes. Die Zahl der Häuſer iſt 49, die der Whpt. 166, der Dom. 1, und der Ruſt. 21. Die letztern ſind nach Ober- und Unterkapfenberg, Wieden, Oberkrottendorf, Oberkindberg, Rechelheim, Stift Admont, Kommende Lech, Wieden und Spiegelfeld dienſtbar.

Die Gemeinde enthält 2 Ortſchaften: Graſchnitzgraben, früher Mitterlan genannt, mit 26 zerſtreuten H., die ſich in dem vom Dorfe Graſchnitz bis zum Rennfelde ziehenden Graben befinden, und Frauenberg mit 23 Häuſern, die ſich in dem übrigen Theile der Gmde. zerſtreut vorfinden, und durchſchnittlich 2 Std. von der Bezirksobrigkeit im Schloſſe Wieden entfernt ſind. In dieſer Ortſchaft befindet ſich das Pfarrvikariat Maria Rehkogel, wohin die ganze Steuergemeinde eingepfarrt und eingeſchult iſt, und außer welcher noch zum Theile die Ortſchaft Pötſchach und 2 H. aus der Gmde. Kaltbach (Bzk. Bruk) hieher gehören, ſo daß die Entfernteſten 2 Std. zur Kirche haben. Die Schule wurde erſt im Jahre 1835 organiſirt, und wird von 25 bis 30 Kindern beſucht. Dieſes Vikariat war bis zum Jahre 1801 eine Filiale der Hauptpfarre Lorenzen im Mürzthale, in welchem Jahre ſie eine ſelbſtſtändige Seelſorgſtation unter dem Dekanate Lorenzen wurde, und ſeither auch Tauf-, Sterb- und Trauungsbücher führt. Die Zahl der Geburten im Durchſchnitte der letzten 10 Jahre war 11, wovon 2 uneheliche waren, die Zahl der Sterbefälle 10, und die der Trauungen 2. Das Vermögen der Kirche beſteht in 14350 fl. 3 kr. W. W. in Staatsobligationen. Patron iſt der k. k. Studienfond. Vogtei und Kirchenrechnungs-Kommiſſariat die Stifts Admonter-Bruker Gülten. Von der Kirche zur ſchmerzhaften Mutter Jeſu, wohin zahlreich gewallfahrtet wird, und welche eine der ſchönſten in Steiermark iſt, wurde im Jahre 1496 der hintere Theil durch Verwendung des hochwürdigen P. Ludovicus Becceler, Erzherzogl. akademiſchen Collegii Societ. Jeſu in Graz, Rektor als Lehensherr, und des Abtes Matthäus von Admont, als Vogtherrn, und im Jahre 1693 der vorderſte Theil erbaut. Der größte Wohlthäter war Wolf Jakob Fraidenegg von Monzello, Herr auf Rechelheim und Landtafel Sub-

direktor in Steier. Alle kirchlichen und pfarrlichen Gebäude ſind in gutem Bauzuſtande. In der Kirche finden ſich 1 Hoch- und 4 Seitenaltäre mit mancherlei ſchönen Bildhauerarbeiten, worunter die beiden Büßenden, Petrus und Magdalena, ausgezeichnet ſind. Die Kirche iſt reichlich mit vergoldeten Schnitzarbeiten geziert, und hat ein impoſantes Orgelwerk, ſo daß dieſe Kirche auf ſo einſamen Berge jeden Eintretenden ergreift. Auf dem Thurm befinden ſich 4 Glocken, die größte iſt vom Jahre 1581, die beiden andern haben das Stift Admontiſche Wappen mit der Jahreszahl 1709, und die vierte von 1742 hat die Aufſchrift: Milchſtätteriſchen Teritorio Horatius Florentianus Steinbrecher, Hauptpfarrer. Der Pfarrvikar geht mehrere Male im Jahre in die entfernteren Gegenden der Gmde. Graſchnitzgraben, um dort Chriſtenlehren zu halten. Bei dieſem Vikariate beſteht auch eine Armenkaſſe mit einem bei dem Aerarialfonde angelegten Kapitale pr. 765 fl., deſſen Intereſſen jährlich vertheilt werden. Dieſer kleine Fond entſtand durch Aufhebung der hier geweſenen Magdalenen-Bruderſchaft. Die Zahl der in der Steuergemeinde Frauenberg aſſekurirten Häuſer iſt nur 3. Auf dem Rennfelde, von dem die ſteiermärkiſchen Geſchichten mehrere Erzählungen und Sagen bewahren, iſt eine weit reichende Ausſicht*), eine noch lieblichere und freundlichere aber vom Radingkogel.

15. Steuergemeinde Krottendorf.

Sie liegt im Mürzthal am linken Ufer derſelben, gränzt g. N. an Deuchendorf, g. O. an Pötſchach und Frauenberg, g. S. an Kaltbach (Bzk. Bruk) und g. W. an Kapfenberg und Hafendorf. Von N. nach S. mißt ſie 1807, von O. nach W. 1297 Klftr., ihr Flächeninhalt iſt 588¾ J., wovon 554 pdktv. und 34¾ unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzlln.

---

*) Aus dieſen Erzählungen finde Nachſtehendes hier Platz. Das Schloß Pernegg (ſieh Bzk. Bärneck Gmde. Kirchdorf) war um d. J. 1000 der Wohnort Agneſens v. Pernegg, der Geliebten des tapfern Wülfing von Stubenberg. Er zog in das gelobte Land, ſie harrte 8 Jahre lang der Wiederkehr ihres Bräutigams. Da zwang ſie ihr Bruder, ſeinem Freunde Kuenring ihre Hand zur Verlobung zu reichen. Am Hochzeitstage kehrte Wülfing zurück, und ein Gottesgerichtskampf mußte den Streit der Bewerber ſchlichten. Auf dem Rennfelde hatte dieſer ſtatt, die treue Liebe ſiegte und Wülfing ſtreckte ſeinen Gegner zu Boden. Ein Haufe zuſammengelegter Steine bezeichnet die Grabſtätte Kuenrings. Die Stubenberger nahmen die Abbildung des Zopfes der ſchönen Agnes, welchen Wülfing als Minneangedenken in ſilberner Kapſel um ſeinen Helm gewunden hatte, in ihr Wappen auf. Er zeigt ſich auf demſelben durch den Anker geſchlungen, welcher das uralte Wappen der Stubenberger ziert. Wülfings Rüſtung und der Helm mit der Kapſel des Zopfes, ehevor im Schloſſe Oberkapfenberg aufbewahrt, wird nun im Landhauſe zu Graz gezeigt.

iſt 20, die der Gbpzlln. 275. Die Oberfläche iſt faſt ganz eben, nur g. SO. gibt es ſanfte Abdachungen. In dieſer Richtung iſt auch die einzige hier vorkommende, etwas bedeutende Höhe, der Angererkogel, über deſſen Rücken die Gränze mit der Gmde. Frauenberg geht. In ſüdlicher Richtung erhebt ſich der Frauenberg, der eigentlich zur vorhergehenden Gmde. gehört. Am Angererwaldbach, der im gleichnamigen Graben entſpringt und unweit des Schloſſes Krottendorf in die Mürz fällt, liegt 1 Hausmühle. Von Krottendorf über die Hſchft. Krottendorferalpe zur Kirche in Frauenberg führt ein Fußſteig, der ſtark begangen wird.

Die Einwohnerzahl iſt 43 ml. und 44 wbl. Individuen; dieſe bewohnen 15 H., und bilden 20 Whpt. Die Ruſt. deren Anzahl 20 iſt, ſind nach Ober- und Unterkapfenberg, Oberkrottendorf, und zur Landſchaft unterthänig. Die Zahl der Dom. iſt 2. Die gleichnamige Ortſchaft wird von 5, das Dorf Radelsdorf von 2 beiſammen liegenden Häuſern gebildet, die übrigen ſind zerſtreut, bis auf eine Entfernung von 1 Std. vom Bezirksorte. Pfarre und Schule iſt im Markte Kapfenberg, wohin die Kinder ¾—1¼ Std. zu gehen haben. In dieſer Gmde. liegt auch das Schloß und die Hſchft. Oberkrottendorf, von welcher letzteren ſpäter noch ein Mehreres erwähnt werden wird. Das Schloßgebäude iſt 2 Stockwerke hoch, enthält eine Kapelle, eine Menge von Zimmern, Gemächern und Kellern, Stallungen auf 40 Stück Hornvieh und eine Dreſchmaſchine. In einem Theile derſelben befindet ſich eine Branntweinbrennerei. Aſſekurirt ſind in der Gmde. 8 Gebäude.

16. Steuergemeinde Pötſchach.

Liegt gleichfalls im Mürzthale am linken Ufer der Mürz, und wird begränzt im N. von Deuchendorf und Rammersdorf, im O. von Graſchnitz, im S. von Frauenberg, und im W. von Krottendorf. Die Ausdehnung von N. nach S. iſt 1250, die von O. nach W. 914 Klftr. Der Flächeninhalt 541¾ J., davon ſind 414¾ J. pdktv. und 37 J. unpdktv. Die Zahl der Bpzlln. iſt 31, die der Gpzlln. 373. Die Gmde. iſt größtentheils eben, nur im SO. erhebt ſich die Oberfläche, und bildet den Burger- und Wieſenreitkogel. Die Mürz, welche die Gmde. im N. berührt, wird ſehr oft verheerend, ſo hat ſie z. B. im Jahre 1813 faſt die Hälfte der im Thale liegenden Wieſengründe zerſtört. Die Vlkg. beläuft ſich auf 116, davon ſind 61 ml. und 55 wbl. Geſchlechtes. Die Zahl der Häuſer iſt 16, die der Whpt. 24, und die der Ruſt. 26, welche nach Oberkapfenberg, Mechelheim, Spiegelfeld, Oberkrottendorf, Kommende Lech und Aflenz unterthänig ſind. Von dieſer Gmde. bilden 9 Häuſer die Dörfer Ober- und Unter-Pötſchach, und 4 H. das Dorf Purgſtall in durchſchnittlicher Entfernung von

1¼ Std. von der Bezirksobrigkeit. Die Inſaſſen gehören bis auf 2 zur Pfarre und Schule Lorenzen, wohin ſie bei 1 Std. zu gehen haben. Die übrigen 2 H. gehören nach Frauenberg. Die Pfarrgeiſtlichkeit von Lorenzen hält mehrere Male im Jahre Chriſtenlehren in der Gmde. Aſſekurirt ſind 5 Gebäude, von den übrigen aber ſind auch die meiſten mit Feuerlöſchrequiſiten verſehen.

17. Steuergemeinde Graſchnitz.

Dieſe ſehr kleine Gemeinde gränzt g. N. an Rammersdorf, g. O. an Sonnleiten, g. S. an Frauenberg und Pötſchach, und g. W. an Pötſchach. Sie mißt von N. nach S. 1090, von O. nach W. 466 Klftr. ihr Flächeninhalt iſt 125¾ J., davon ſind 113½ J. pdktv. und 12¼ J. unpdktv. Die Zahl der Bpzlln. iſt 21, die der Gpzlln 117. Sie iſt größtentheils eben, nur ein kleiner Theil der Gründe an der Ausmündung des Graſchnitzgrabens iſt gegen S. anſteigend. Gegen die Überſchwemmungen der Mürz, die dieſe Gmde. im N. berührt, iſt ſie durch ihre höhere Lage geſichert, allein um ſo mehr iſt ſie denen des Graſchnitzbaches ausgeſetzt. Eine ſolche größere Überſchwemmung war im Jahre 1827, am 27. März, als ſich im Graſchnitzgraben ein Theil eines Ackers und einige Waldpartien loslösten, in den Thalgrund ſtürzten, und dadurch dem Graſchnitzbache den Durchgang verſperrten, welche die nahe ſtehende Hintermühle ſammt Wirthſchaftgebäuden faſt ganz zerſtörte.

Die Zahl der Einw. iſt 100 (46 ml. und 54 wbl. Geſchlechtes) ſie bewohnen 13 H., bilden 22 Whpt. und beſtehen aus 1 Dom., 1 Freiſaſſen und 16 Ruſt., welche letzteren nach Oberkapfenberg, Spiegelfeld, Oberlorenzen, Oberkrottendorf, Hauptpfarre Lorenzen und Pfarrgült und Marein unterthänig ſind. Die Häuſer dieſer gleichnamigen Ortſchaft liegen beiſammen 1¼ Std. vom Sitze der Bezirksobrigkeit entfernt; eingepfarrt und eingeſchult ſind ſie nach Marein, wohin ½ Std. zu gehen iſt. Unter den Häuſern iſt das Schloß des Freigutes Graſchnitz mit einer ſchönen engl. Gartenanlage zu erwähnen, deſſen Beſitzer derzeit Theodor Graf v. Colloredo iſt. Aſſekurirt ſind 29 Wohn- und Nebengebäude, und auch ſonſt finden ſich mehrere Löſchgeräthe. Die Ausſicht vom Ulmitzkogel iſt ſehr freundlich, und reicht weit ins Mürzthal.

18. Steuergemeinde Rammersdorf.

Die Lage dieſer Gemeinde am rechten Ufer der Mürz gehört zu der ſchönſten und freundlichſten des ganzen Mürzthales. Sie gränzt g. N. und NO. an Poguſch, g. O. an Lorenzen und Schaldorf, g. S. an Graſchnitz und Pötſchach, und gegen W. an Deuchendorf und Göritz, mißt von N. nach S. 2793, und von O. nach W. 1312 Klftr.

und enthält 1538¾ J., wovon 1485¼ J. pdktv. und 53¼ unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzlln. iſt 125, die der Gpzlln. 1027, die Gmde. iſt größtentheils eben, nur im N. erhebt ſie ſich in geringen Hügeln, und eine ſchmale Strecke derſelben ſteigt in dieſer Richtung zwiſchen den Gmdn. Poguſch und Göritz faſt bis zum Hocheck hinauf, in welcher Strecke die höchſten Punkte der Gmde., der Raubenwald und die Leiten vorkommen. Am Forſtbachel (Furthbachel) liegen 4, am Warenneckerbache 1, und am Mödersdorfbach 1 Hausmühle. Fußſteige gehen von Lorenzen über den Rötzbauer nach Deuchendorf und Göritz, und von Deuchendorf durch Poguſch nach Turnau.

Die Zahl der Einw. iſt 297 (145 ml. und 152 wbl.), ſie bewohnen 2 Ortſchaften, 53 H. und bilden 66 Whpt. Ruſt. ſind 68, Dom 3, und frei 1 Beſitzung. Die Ruſt. gehören zu den Hſchftn. Ober- und Unterkapfenberg, Oberkindberg, Rechelheim, Wieden, Oberlorenzen, Maſſenberg, Weier, Oberkrottendorf und Hauptpfarre Lorenzen. Die Ernährungsquellen der Bewohner ſind Ackerbau, die der nördlich gelegenen Viehzucht und Kohlenerzeugung.

Die erwähnten 2 Ortſchaften ſind Gaſſing und Leſing. Beide liegen als geſchloſſene Dörfer in der Nähe der Hauptſtraße, erſteres von 7, letzteres von 9 H. gebildet, die übrigen 33 H. von Gaſſing und 4 von Leſing ſind zerſtreut, durchſchnittlich 1¼ Std. vom Bezirksorte und ¼ — 1 Std. vom Pfarrorte Lorenzen entfernt, wohin ſie auch eingeſchult ſind. In Gaſſing befindet ſich die Bezirks-Hebamme, welche für die unentgeldliche Behandlung der armen Weiber des Bzks. aus der Bezirkskoſten-Kaſſe 32 fl. C. M. enthält. Die Hſchft. Rechelheim beſitzt hier ein Schloß gleichen Namens von einigen ſchönen Gartenanlagen und der Meierei umgeben. Es wurde in XVIII. J. H. faſt wieder neu aufgebaut, bildet ein großes Viereck mit 2 vorſpringenden Thürmchen, iſt 2 Stock hoch und enthält eine Hauskapelle mit Meßlizenz. Aſſekurirt ſind 5 Gebäude, und im Schloſſe Rechelheim, ſo wie in den übrigen Beſitzungen finden ſich zahlreiche Feuerlöſchrequiſiten.

19. Steuergemeinde St. Lorenzen.

Gleichfalls am rechten Mürzufer in einer ſehr freundlichen Gegend, begränzt im N. von Poguſch, im O. von Mürzhofen und Rumpelmühl, im S. von Schaldorf und Rammersdorf, und im W. von Rammersdorf. Sie mißt von N. nach S. 747, von O. nach W. 958 Klftr., enthält 260 J., wovon 250¼ J. pdktv. und 9¼ unpdktv. ſind, und zerfällt in 60 Bau- und 231 Gpzlln. Die ganze Gmde. iſt faſt eben, nur g. N. erheben ſich einige unbedeutende Anhöhen. Der Stollingbach, der die Gmde. von N. nach S. durchfließt und der Zwertlerbach treiben jeder 1 Hausmühle. Die Zahl der Bew. beläuft ſich auf 106 ml. und 134 wbl.

Digitized by Google

Individuen, die Zahl der Häuſer iſt 42, die der Whpt. 58. Dom. ſind 4, Ruſt. 36. Dieſe letzteren gehören zu den Hſchftn. Spiegelfeld, Oberlorenzen, Oberkindberg, Stift Admont, Hauptpfarre Lorenzen und zur Landſchaft. Die Gemeinde-Inſaſſen leben größtentheils vom Betriebe der Gewerbe und Handwerke, da die meiſten Gründe den Hſchftn. Oberlorenzen, Spiegelfeld, dem Dechant und dem Admonter Zehnerhof in Lorenzen gehören.

Die gleichnamige Ortſchaft **Lorenzen**, die aus 36 beiſammen liegenden Häuſern beſteht, iſt vom Sitze der Bezirksobrigkeit 2¼ Std. entlegen, die übrigen 6 H. ſind in geringer Entfernung zerſtreut. Dieſer Ort iſt der Sitz des Dekanates und der Pfarre gleichen Namens. Dieſem Dekanate unterſtehen folgende Seelſorgſtationen: Marein, Kindberg ſammt den zwei Filialen St. Georg und Berg Kalvari, Wartberg, Stainz, Allerheiligen ſammt den Filialen Mürzhofen und Rehkogel. Zur Pfarre Lorenzen gehören außer dem eigenen Orte: Poguſch, Mürzgraben, Herrenberg, Göritz, Parſchlug, Deuchendorf, Pötſchach, Leſing und Gaſſing, Pogier, Möderſtorf und Bach, ſo daß die entlegendſten bei 2 Std. zur Kirche haben. Die Pfarre, von einem Pfarrer und 2 Kaplänen verſehen, ſteht unter dem Patronate des Landesfürſten durch den k. k. Studienfond und der Vogtei der Hſchft. Oberkindberg. Der Unterhalt der Pfarrgeiſtlichkeit fließt aus Lokalquellen, als: Garben- und Sackzehende, dem Ertrage der dazu gehörigen Ökonomie und Gülten und einigen Stiftungen. Das Vermögen der Pfarrkirche beſteht in 10174 fl. 28 kr. W. W. Obligationen.

Die Zahl der Akatholiken iſt 6, deren Bethhaus in Mitterbach bei Mariazell iſt; die der Geburten iſt 53, worunter 19 uneheliche vorkommen. Die Sterbfälle belaufen ſich im Durchſchnitte der letzten 10 Jahre, jährlich auf 60. Die Trauungen ſind jährlich 13, das älteſte Tauf- Sterb- und Trauungsprotokoll iſt vom Jahre 1631. Dieſe Pfarre war in früherer Zeit ein Eigenthum der Jeſuiten, und die Hauptpfarrer waren gewöhnlich aus **Mühlſtadt** in Kärnthen und auch Generalvikare des Mühlſtädter Diſtriktes *). Ueber die Entſtehung und Erbauung der Kirche hat man gar wenig Nachrichten, da die darauf bezüglichen Urkunden bei Aufhebung der Jeſuiten, theils nach Wien überführt wurden, theils ſpäter bei dem Brande im Jahre 1789 zu Grunde gegangen ſind. Der Sage nach ſoll die Erbauung in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts nach einer Stiftung des Markgrafen Ottokar geſchehen ſein. Auf dem Hochaltar iſt das Bildniß des Kirchenpatrons von B. Scheitt im Jahre 1746 gemalt. Die Statue des im Grabe liegenden Heilandes iſt von dem vaterländiſchen Künſtler Königer geſchnitzt.

*) Man ſehe Jul. Aequil. Beſchreibung des Herzogthums Steiermark. Vol. 2. Pag. 203.

Unter mehreren Grabmählern iſt das von Hanns Adam Lampl, Herren zu Oberkrottendorf, der am 20. Septbr. 1020 ſtarb, ſeines hohen Alters wegen merkwürdig. Der Thurm trägt die Jahreszahl 1431, die Kirche ſelbſt ſcheint jedoch älter zu ſein. Im Jahre 1807 ſchlug der Blitz in den Kirchthurm, welcher in Folge deſſen ſammt einem Theil der Kirche abbrannte. Der Pfarrhof, der ebenfalls aus der früheſten Zeit der Pfarre ſtammt, ſoll der Sage nach ein Eigenthum der Tempelherren geweſen ſein, wie man noch vor dem genannten Brande im Jahre 1789 aus den Gemälden und Wappen entnehmen konnte. Statt der vor dem Brande beſtandenen fünf Glocken ſind nur vier vorhanden, welche von den Pfarrinſaſſen aus Eigenem beigeſchafft wurden. Die größte hat die Aufſchrift: Fulminis igne perii populi bonitate revixi 1808. Das in der Kirche befindliche Grabmahl von Magdalena Spiegelfeld iſt vom Jahre 1669, welche Familie hier eine eigene Gruft hat. Die Pfarrſchule wird von 93, und eine Gemeindeſchule zu Parſchlug von 25 Kinder beſucht. Der Lehrer bezieht Getreideſammlungen und einige Stiftungsbeiträge, ferner noch das Schulgeld und einiges von dem mit zu beſorgenden Meßnerdienſt. Ueberdieß iſt in Lorenzen auch eine Induſtrieſchule, welche von 36 Kindern beſucht wird. Zur Verſorgung der Armen beſteht hier ein Spital für 10 Pfründner, und ein Armeninſtitut mit unbedeutenden Kapitalien. Der Wundarzt des Bzks. Wieden hat hier ſeinen Wohnſitz. In dem Orte Lorenzen finden ſich mehrere herrſchaftliche Schlöſſer: 1) Das Schloß Oberlorenzen mit einer Hauskapelle und einem ſehr ſchönen Altarbilde, den heiligen Jakob vorſtellend. Die Erbauung dieſes Schloſſes, das in einer der ſchönſten Gegenden des Mürzthales liegt, fällt höchſt wahrſcheinlich in das XI. J. H., indem ſowohl dieſes als das weitläufige Dekanatsgebäude und der zwei Stockwerk hohe Zehenthof von den Tempelrittern bewohnt worden ſein ſoll*). Das Schloß iſt ſehr ausgedehnt, 2 Stockwerke hoch, feſt und ſolid gebaut. In einem Theile der Keller findet man ein thurmähnliches gemauertes, ſehr enges Behältniß mit eingemauerten Ringen, das wahrſcheinlich einſt ein Gefängniß war. Das ſogenannte Stock- oder Krankenhaus beſteht ebenfalls noch, und iſt jetzt eine Lederers werkſtätte. In der Nähe des Schloſſes findet ſich der ehemalige Richtplatz, der jetzt noch die Galgenwieſe genannt wird. 2) Spiegelfeld, dieſes Schloß iſt ſehr alt, und wurde in den Jahren 1760—1765 von Joh. Nep. Freiherrn v. Spiegelfeld umgebaut. Es iſt 2 Stock hoch, umſchließt einen viereckigen Hof, und enthält eine Kapelle; die Meierei-Gebäude ſind für die zum Schloſſe gehörigen Gründe zu klein. Eine Mhlm. mit 6 Laufern, 1 Säge und 1 Stampfe gehören ebenfalls dazu. Die Herrſchaft Oberlorenzen beſitzt in dieſer Gegend eine Ziegelbrennerei, wo man

*) Ritter von Kalchberg verm. Schriften V. Band S. 115.

20—50000 Ziegel jährlich erzeuget. Aſſekurirt ſind in der Gmde. 44 Gebäude, und überdieß finden ſich 1 große Feuerſpritze und andere Löſchgeräthe vor.

20. Steuergemeinde Schaldorf.

Dieſe Gemeinde, welche auch unter dem Namen Marein bekannt iſt, liegt zu beiden Seiten der Hauptſtraße im Mürzthale, gränzt g. N. an Lorenzen, g. O. an Mürzhofen und Sölsnitz, g. SO. an Sonnleiten, g. S. an Sonnleiten, und g. W. und NW. an Rammersdorf. Sie mißt von N. nach S. 975, von O. nach W. 1235 Klftr. und enthält 411¾ J., wovon 380¾ J. pdktv. und 31 J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzlln. iſt 65, die der Gpzlln. 412. Dieſe durchaus ebene Gemeinde hat mehrmals durch die Hochwäſſer der Mürz und des Stollingbaches gelitten, welcher letztere im Jahre 1813 und 1827 vorzüglich die Wieſen überſandete. Von den über die Mürz führenden hölzernen Brücken wurde jene in Sonnleiten von der Gmde. Schaldorf gebaut, und wird auch von ihr mit einer Beihülfe der Gmde. Sölsnitz und Sonnleiten erhalten. Die zweite, bei der Spiegelfelder Hofmühle in der Gmde. Sonnleiten, wurde von der Hſchft. Spiegelfeld, Pfarrgült Marein und von 2 Inſaſſen erbaut, und wird von dieſen zuſammen auch erhalten. Ein Fußſteig geht über die Schaldorfbrücke in die Sölsnitz.

Die Zahl der Einw. beträgt 230, davon ſind 110 ml. und 120 wbl. Geſchlechtes, ſie bewohnen 44 H., und bilden 59 Whpt. Dom. ſind nur 4, Ruſt. 42. Letztere ſind nach Oberkapfenberg, Spiegelfeld, Aflenz, Hauptpfarre Lorenzen und Pfarrgült Marein unterthänig. Die Quellen des Unterhaltes fließen aus dem Betriebe des Ackerbaues, der Viehzucht und dem Verdienſte bei dem Straßenfuhrwerke. Von den genannten 44 H. der Gmde. liegen 33 in mehreren Gruppen beiſammen, 16 davon bilden das Dorf Schaldorf, 8 das Dorf Marein und 9 das Dorf Pfaffendorf. Die Inſaſſen ſind durchſchnittlich 2 Std. vom Bezirksorte Wieden entfernt. Im Orte Marein iſt der Sitz einer inkorporirten Pfarre des Stiftes St. Lambrecht, unter dem Dekanate St. Lorenzen, worüber die Hſchft. Aflenz Vogtei iſt. Die bei dieſer Pfarre beſtehende Kaplanei iſt unbeſetzt. Eingepfarrt ſind Marein, Graſchnitz und Sonnleiten, bis auf eine Entfernung von 1¼ Std. von der Kirche. Der Unterhalt für den Pfarrer fließt aus einer eigenen Oekonomie, aus Garben- und Sackzehent, Gült und Stiftungen. Das Vermögen der Pfarre St. Anna zu Marein war mit Anfang des Jahres 1837, 2771 fl. 49¾ kr. W. W. Nach den Tauf- und Sterbbüchern, welche bis zum Jahre 1614 zurück gehen, iſt im Durchſchnitte der letzten 10 Jahre die Zahl der Geb. jährlich 12, darunter 5 uneheliche Kinder, die der Geſt. 17. Getraut wurden jährlich 2 Paare. Dieſe Pfarre ſoll eine der älte-

Digitized by Google

ſten im Mürzthale ſein *). Heinrich Herzog von Kärnthen, Graf im Mürzthale und Aflenz, Herr von Eppenſtein ſchenkte am 20. Dzbr. 1103 dem von ihm errichteten Stifte Lambrecht dieſe Kirche, welche im Jahre 1040 erbaut wurde, wie die in Stein gehauene Aufſchrift am Thurme zeigt **). Die gegenwärtige Kirche war früher der heiligen Maria, und wurde erſt ſpäter der heiligen Anna geweiht. Noch älter als die Pfarrkirche iſt die Sebaſtians Kapelle auf dem Kirchhofe, welche der Sage nach noch zur Zeit der erſten chriſtlichen Bew. in dieſen Gegenden erbaut worden ſein ſoll. Bemerkenswerthe Kunſtgegenſtände befinden ſich in keiner der beiden Kirchen. Der Thurm enthält 3 Glocken, deren größte v. J. der Erbauung der Kirche her iſt. Sie trägt die Aufſchrift: Ave † o † rex † gloria e † veni † dum † prod † Maria † nive † MXXXX.

Die Trivialſchule wird aus den eingepfarrten Gemeinden von 26 Kindern beſucht. Der Schullehrer bezieht eine Getreideſammlung und 30 fl. C. M. von der Hſchft. Aflenz. Das bei dieſer Pfarre befindliche Armeninſtitut für 10 Individuen hat einen Fond von 1997 fl., welcher gegenwärtig 47 fl. 36 kr. W. W. Intereſſen abwirft. Marein iſt der Sitz eines k. k. Militär-Fuhrweſen-Depots, beſtehend aus einem Rittmeiſter, 1 kontrollirenden Lieutenant, 1 Fourier, 2 Wachtmeiſtern, mehreren Unteroffizieren und 40 Köpfen an Depots-Sattlern, Schneidern und ſonſtigen Arbeitern, welche alle in dem ſehr weitläufigen Depotsgebäude untergebracht ſind. Aſſekurirt ſind 29 Gebäude, im Depot befindet ſich eine große Feuerſpritze, und mehrere andere Feuerlöſchrequiſiten ſowohl da, als auch in den einzelnen Bauershäuſern.

21. Steuergemeinde Mürzhofen.

Dieſe Steuergemeinde, welche am rechten Mürzufer liegt, gränzt g. N. und O. an Rumpelmühl, g. S. an Allerheiligen und Sölsnitz, g. W. an Lorenzen und Schaldorf. Sie mißt von N. nach S. 1355, von O. nach W. 1115 Klftr., und enthält 356¼ J., wovon 309¼ pdktv. und 47¼ unpdktv. ſind. Die Zahl der Bvzlln. iſt 60, die der Gvzlln. 437. Die Oberfläche iſt faſt ganz eben, nur g. N. ſind einige Anhöhen. Der in der Gmde. Rumpelmühl vorkommende Mürzgraben verflächt ſich in dieſer Gmde. gegen das Mürzbett. Das Mürzgrabenbachel treibt 2 Hausmühlen. Dieſer Bach, der im lehmigen Grunde ſich träge fortbewegt, tritt faſt alle Frühjahre bei dem ſchmelzenden Schnee aus ſeinen Ufern, und richtet vielen Schaden an den nahe liegenden Gründen. Von der Poſtſtraße trennen ſich hier die Stainzer Hauptſeitenſtraße und 2 Verbindungswege in die Gmde. Rumpelmühle. Dieſe 3 Wege müſſen

---

*) Aquil. Jul. Cäſar Beſchreibung des Hzlths. Steiermark. 2. Th. p. 213.
**) Aedificata haec ciia in honorem B. V. Mariae anno 1040.

ſo wie die 2 hölzernen Brücken über den Mürzgrabenbach von der Gmde. allein unterhalten werden. Zu den 2 Holzbrücken, welche die Stainzerſtraße über den Hauptſtrom und einen Arm derſelben nothwendig macht, ſteuern die Gmden. Stainz, Edelsdorf, Allerheiligen, Jasnitzthal und Sölsnitz in Hafer und Holz jährlich bei 50—60 fl. C. M. ſammt einigen Handrobothen; für die Erbauung und Erhaltung dieſer Brücken muß aber die Gmde. Mürzhofen ſorgen.

Die Zahl der Einw. beläuft ſich auf 225, davon ſind 98 ml. und 127 wbl. Geſchlechtes; ſie bewohnen 41 H. und bilden 53 Whpt. Die Zahl der Dom. iſt 2, die der Ruſt. 39. Dieſe ſind zu den Hſchften. Ober- und Unterkapfenberg, Oberkindberg, Rechelheim, Pfarrgült Lorenzen, Kapfenberg, Marein und Kirchengült St. Johann unterthänig. Die Bewohner ernähren ſich vom Ackerbau und Viehzucht, durch Fuhrwerk zur Straßenkonſervirung, von Bergvorſpann 2c.

Die Ortſchaft Mürzhofen wird von 39 beiſammen liegenden Häuſern gebildet, und iſt 2¼ Std. von der Bezirksobrigkeit entfernt, daſelbſt befindet ſich eine zur Pfarre Allerheiligen gehörige Filialkirche St. Johann, unter landesfürſtlichem Patronate und unter der Vogtei der Hſchft. Oberkindberg, worin alle zweiten Sonntag Gottesdienſt gehalten wird. Eingepfarrt und eingeſchult ſind die Inſaſſen nach dem ¼ Std. entfernten Orte Allerheiligen. Mürzhofen iſt auch zugleich eine k. k. Poſtſtation, und zwar die nächſte an Bruk auf der Straße nach Wien. Aſſekurirt ſind 56 Gebäude, und überdieß hat die Gmde. eine große Feuerſpritze und mehrere andere Löſchrequiſiten. Unter den Inſaſſen zeichnet ſich ein in Verfertigung von ſehr einfachen Dreſchmaſchinen vortheilhaft bekannter Zimmermeiſter Namens Anton Herter aus, der ſelbſt mehrere derlei Aufträge aus Oeſterreich, Kärnthen und Krain erhielt. Mürzhofen iſt der Geburstort des im Jahre 1679 geſtorbenen Jeſuiten Traber, deſſen mathematiſche Schriften in jener Zeit einen bedeutenden Ruf hatten.

Herrſchaft Wieden.

Der Sitz der Verwaltung dieſer Herrſchaft befindet ſich dermalen im Schloſſe Wieden, in der Gmde. St. Martin, welches im Jahre 1739 an der Wiener Hauptkommerzialſtraße, ½ Std. weſtlich von Bruk durch Georg Herrn von Stubenberg, Großvater des dermaligen Inhabers Wolf Grafen von Stubenberg auf den erkauften Schullergründen erbaut wurde, und ſeit dem Jahre 1750 iſt die Verw. dieſer Hſchft. mit jener der Hſchft. Oberkapfenberg vereiniget. So weit die urkundlichen Daten zurück reichen, war ſtets dieſe Hſchft. im Beſitze dieſer genannten Familie. Die Ausdehnung dieſes Herrſchaftskörpers war immer der noch gegenwärtige, bis

Digitized by Google

auf einen Ziegelſtadl zu Freßnitz und das neuerbaute Mühlſtübl zu Krieglach, welche der Kirche zu Krieglach zu einer ewigen frommen Stiftung im Jahre 1754 überlaſſen worden ſind.

Die Ruſtikal-Beanſagung dieſer Herrſchaft., mit welcher das Bezirkskommiſſariat des gleichnamigen Bezirkes verbunden iſt, beträgt 163 Pfd. 17 kr. 3 dr. und die 25perzentige Dominikalſteuer 341 fl. 20¾ kr. Zu dem gegenwärtigen Beſitzſtande der Hſchft. Wieden gehören außer dem erwähnten Schloſſe ſammt Gärten nur 2 J. Aecker, welche vereint mit dem Beſitzthum der Hſchft. Oberkapfenberg bewirthſchaftet werden, ferner die hohe und niedere Jagd zu Mixnitz in der Pfarre Bärneck, Fladnitz in der Pfarre Stainz und in einem Theile der Pfarre Allerheiligen, welche an den Freiherrn von Spiegelfeld in Erbpacht überlaſſen iſt; die hohe Jagd in Buchberg, davon die Reisjagd zur Hſchft. Unterkapfenberg gehört, und die hohe Jagd zu Parſchlug. Das Fiſchrecht in der Mürz, von der Brücke zu Mürzhofen bis zur Wiednerbrücke, dann im Veitſchbache von der Holzer Wehr bis zur Wehre des Schloſſes Pichel. Als landesfürſtliche Lehen beſitzt die Hſchft. die Pogrammühle unter dem Schörgenbühel an der Mürz und 4 Tagwerk (4800 □ Kiftr.) Aecker und 2 Tagwerk (2400 □ Klftr.) Wieſen im Beſitze des vulgo Ofner. Das Dom. Wieden hat das Vogteirecht über die Filiale St. Ulrich in Stainz gemeinſchaftlich mit der Hſchft. Unterkapfenberg.

Die Unterthanen dieſer Herrſchaft beſtehen aus 95 behausten Ruſtikaliſten und 30 Ruſt. Zulehnern, ſie befinden ſich ſämmtlich im Bruker Kreiſe, und zwar in den Bzkn. Bärneck, Mag. Bruk, Unterkapfenberg und Wieden, in den Pfarren Bärneck, Bruk, Langenwang, Krieglach, Stainz, Kapfenberg, Kathrein an der Laming, Allerheiligen, Lorenzen und Frauenberg, und ſind in nachſtehende Aemter abgetheilt: Ramesmaier, Allerheiligen, Weiſſenbach, Stainz, Mixnitz, Breitenau und Kathrein. Die noch in Natura von den Unterthanen zu präſtirenden Robothen beſtehen in Jagd- und in ſogenannten Delinquenten Robothen, d. h. Dienſtleiſtungen bei der Hinrichtung eines Verbrechers im hieſigen Landgerichte, nämlich im Wache halten, Delinquenten und Richtzeug führen u. ſ. w.

Dieſes eben erwähnte Landgericht Wieden, womit ſchon ſeit den älteſten Zeiten die Grafen und Herren von Stubenberg belehnt wurden, erſtreckt ſich auf einen Flächenraum von 32 Quadrat-Meilen über die Bzke. Bruk, Unterkapfenberg, Aflenz, Mariazell, Neuberg, Mag. Mürzzuſchlag, Hohenwang, Oberkindberg, Mag. Kindberg, Wieden und Bärneck. Es gränzt an die Landgerichte Landskron, Tragöß, Gallenſtein, Thanhauſen,

Digitized by Google

Birkenſtein, Guttenſtein und Lilienfeld in Oeſterreich, und enthält 5 Märkte, 130 Dörfer, 5196 H. und bei 33000 Seelen *).

Seit dem Jahre 1815 wird dieſes nicht freie Landgericht von einem eigenen geprüften Kriminalrichter verſehen. An Landgerichts-Beitrag zahlt es 24 fl. 45 kr., und hat außer dem Grundzins von den Landgerichts-Gemeinweiden keine anderen Bezüge.

Herrſchaft Oberkapfenberg.

Erſt ſeit Erbauung des neuen Schloſſes Wieden im gleichnamigen Bezirke im Jahre 1739 befindet ſich die Verw. dieſer Hſchft. daſelbſt, früher war ſie in dem Bergſchloſſe Oberkapfenberg. Die Reihe der Beſitzer, welche von jeher aus der Familie der Hrn. von Stubenberg waren, iſt, ſo weit ſich dieſelbe aus Urkunden erheben ließ, folgende: Wülfing II. von Kapfenberg, hat in der Urkunde ddo. 11. Dzbr. 1197 den Sohn ſeines Bruders Otto v. Stubenberg, nämlich Ulrich, zu ſeinem Nachfolger ernannt. Da aber dieſer Wülfing von jener Krankheit, in der er dieſe Anordnung machte, wieder geneſen iſt, ſo trat Ulrich von Stubenberg, der mit Leopold dem Glorreichen bei Ptolomais und Damiette gegen die Sarazenen gekämpft hatte, und in einem Kreuzzug geblieben ſein ſoll, dieſe Hſchft. erſt ſpäter an, der nachfolgende Beſitzer Wülfing

---

*) Da die Gränze dieſes Landgerichtes nicht genau nach den Gränzen der Bezirke und Gemeinden läuft, ſo iſt dieſelbe hier etwas genauer angegeben. Sie beginnt bei dem Höllhammer nächſt Bruk im Bzk. Unterkapfenberg, geht nach dem Lauf des Lamingbaches nach Kathrein bis zum Landgericht Kreuz, über die Floningalpe in den Einödgraben bis zur Tiefenthalerbrücke im Bzk. Unterkapfenberg, von dort nach den Gränzmarkungen der Bzke. Aflenz und Wieden bis zum Wirth in Poguſch, nach der Bergſcheide durch den Bzk. Oberkindberg bis in den Kindthalgraben, nach dem Kindthalbachel zum Reichenberghammer bei Kindberg, von da hinauf auf das Fuchseck, nach der Höhe des Gebirges bis auf die Schanz immer im Bzke. Oberkindberg, von da nach der Landgerichtsgränze durch die Bzke. Bärneck und Bruk bis auf Uebelſtein, und von da zurück zum genannten Höllhammer im Bzke. Unterkapfenberg. Eine zweite Abtheilung dieſes Diſtriktes beginnt beim Reichenberger Hammerwerke im Bzk. Oberkindberg, und läuft in der Richtung nach dem Kindthalgrabenbachel bis zum Bauern im Eck, nach der Höhe der Berge durch den Bzk. Oberkindberg bis zur Schmelze in der Veitſch Bzk. Aflenz, von da bis zum vulgo Holzer und Pirkhofer durch den Bzk. Oberkindberg, herunter bei dem Schloſſe Pichl zum Mürzfluß, nach der Mürz aufwärts bis zum Krieglacherhölzl im Bzk. Hohenwang, von dort in die Schwöbing nach dem Fahrweg, nach dieſem aufwärts bis auf die Krieglachalpe, und von dort nach der Bergſcheide durch den Bzk. Oberkindberg bis zum Anfangs genannten Reichenberger Hammerwerke.

Digitized by Google

Herr von Stubenberg war in den Jahren 1239—1269 Vogtherr über das alte adelige Frauenſtift zu Göß in Steiermark. Unter ihm wurde durch König Ottokar das Bergſchloß geſchleift. Im Jahre 1291 verlor der ſpätere Beſitzer Friedrich Herr von Stubenberg die Hſchft. Kapfenberg ſammt den Schlöſſern Katſch und Guttenberg in einem Streite mit Herzog Albert von Oeſterreich in Folge eines zwiſchen ihm und von Landenberg bei St. Benedikten im Walde nächſt Kraubath vorgefallenen Gefechtes. Er erhielt ſeine Güter jedoch bald wieder zurück, und im Jahre 1292 wurde zwiſchen ihm und den Brüdern Ulrich und Heinrich ein Erbeinigungs-Vertrag abgeſchloſſen, der dann wieder im Jahre 1296 in einigen Punkten geändert wurde. Friedrichs Sohn vermehrte im Gemeinbeſitze mit ſeinen Brüdern Ulrich und Otto die Hſchft. in den Jahren 1332—1370 durch Ankäufe von Gülten, errichtete 1446 einen neuen Erbeinigungs-Vertrag, und wurde der eigentliche Stifter der Linie Kapfenberg. Hanns Herr von Stubenberg, Sohn des Vorigen, hat gleichfalls in den Jahren 1371 und 1376 Ankäufe gemacht. Die folgenden Beſitzer Jakob Herr v. Stubenberg, Sohn des Friedrich und Bruder des Vorigen, Landeshauptmann in Steiermark, hat vom König Wenzel laut Urkunde ddo. Prag 1410 die Bewilligung erhalten, eine goldene Krone in ſein Erbwappen aufzunehmen, nachdem ſchon früher im Jahre 1347 dem Ulrich Hrn. v. Stubenberg vom Herzog Albrecht der goldene Puſch ertheilt worden war. Der Sohn dieſes Beſitzers und ebenfalls Landeshauptmann, Hanns Herr v. Stubenberg, war von Kaiſer Friedrich, als dieſer in Reichsangelegenheiten ſeine Erblanden zu verlaſſen genöthiget war, mittelſt Dekret ddo. Neuſtadt am 6. Juli 1444 zum Stellvertreter mit voller Gewalt ernannt. In den Jahren 1480—1490 beſaß Kapfenberg Wolfgang Herr v. Stubenberg, im Jahre 1499 erhielt das Schloß Kapfenberg Friedrich Herr v. Stubenberg von Kaiſer Maximilian zurück. Der Bruder dieſes Beſitzers, Kaſpar, überließ Kapfenberg im Jahre 1519 an Georg Hrn. v. Stubenberg, und ſtarb im Jahre 1524. Nach ihm beſaß die Hſchft. Hanns Herr v. Stubenberg, dieſer ſtarb 1558, und ihm folgte ſein jüngerer Bruder Wolf, welcher für ſich und im Namen ſeiner Brüder Jakob und Friedrich im Jahre 1557 einen Erbeinigungs-Vertrag dahin abſchloß, daß ihre Güter immer nur an einen ihres Stammes und Namens verkauft werden ſollen. Georg Herr v. Stubenberg, Sohn des Vorigen, emigrirte zu Folge kaiſ. Mandates am 19. Juli 1629, und ſtarb ohne männlicher Descendenz den 22. April 1630 zu Regensburg, wo er in der Kirche St. Lazarus begraben liegt. Bis zum J. 1639 beſaß nun die Hſchft. der jüngere Sohn des Georg Hartmann, nämlich Georg Herr v.

Digitized by Google

Stubenberg. Sein Bruder Wolfgang, der im J. 1668 ſtarb, wurde von Kaiſer Ferdinand III. im J. 1640 mit der Landgerichtsherrlichkeit von Schöllaburg belehnt, und beſorgte bei der Erbhuldigung Kaiſer Leopold I. im Jahre 1660 das Geſchäft eines Erblandmundſchenken in Steier. Der nachfolgende Beſitzer Georg Herr v. Stubenberg, der die Hſchft von 1687—1704 beſaß, ſtarb kinderlos, gründete laut Urkunde ddo. 28. Juli 1699 das Georg herrlich v. Stubenberg Fideikommiß auf der Hſchft Wieden und Oberkapfenberg, und dotirte die Lorettokapelle im alten Schloſſe Kapfenberg. Leopold, der Sohn Franzens des Landeshauptmanns zu Görz, war von ſeinem Onkel Georg in der erwähnten Urkunde zum Fideikommiß-Nachfolger ernannt. Er wurde im Jahre 1708 zu Graz erſtochen, und nach ihm kam ſein Sohn Georg in den Beſitz, in welchem er bis zu ſeinem Tode im Jahre 1776 blieb, und die Hſchft. ſeinem Sohne Wolf Herrn v. Stubenberg überließ. Der nächſte Beſitzer war vom Jahr 1769—1810 ſein Sohn Leopold, geb. 1768, der ebenfalls kinderlos ſtarb, und worauf die Hſchften. ſeinem Bruder Karl anheim fielen. Dieſer noch lebende unverehelichte Beſitzer, Major in der k. k. Armee, überließ wegen Kränklichkeit die Nutznießung der Hſchften. ſeinem Bruder Wolf Hrn. v. Stubenberg, k. k. Kämmerer, Hauptmann, Ritter des k. ſardiniſchen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens *).

Die Herrſchaft Oberkapfenberg hat zu ihren urſprünglichen alten Aemtern, welche um Kapfenberg herum und im Mürzthale liegen, in der Vorzeit durch Erbtheilungen, Heirathen und Ankäufe einen bedeutenden Zuwachs erhalten, und es würde zu weitläufig werden nachzuweiſen, wie und wann die in 3 Kreiſen und in einer Menge von Bzken. der Steiermark zerſtreuten Aemter und Unterthanen hieher gekommen ſind. Georg Herr v. Stubenberg hat im Jahre 1699 alle Aemter und Unterthanen, die er beſeſſen, in ſein damals errichtetes Fideikommiß einbezogen. Im Jahre 1729 hat Gundacker Herr v. Stubenberg, Hauptpfarrer zu Riegersburg, den Georg Herrn v. Stubenberg, damaligen Eigenthümer der Hſchft. zum Erben ſeines Nachlaſſes eingeſetzt, der in dem 3. Theil der Hſchft. Stubegg beſtand. Statt dieſes dritten Theils der Hſchft. Stubegg hat aber Georg Herr v. Stubenberg um 20000 fl. Gülten von der Hſchft. Gutenberg in Folge einer Ausgleichung mit Franz Hrn. v. Stubenberg ddo. 10. November 1731

*) Ein Mehreres über die Familie der Stubenberge findet man in Freiherrn v. Hormayrs Archiv 9. Jahrg. p. 83, in Schmutz topograph. Lexikon von Steierm. 4. Thl. p. 118 und in Kumars Geſchichte der Burg und Familie Herberſtein.

Digitized by Google

überkommen, und dieſe Unterthanen theils bei der Hſchft. Oberkapfenberg behalten, theils nach Minichhofen gebracht. Dieſer Georg Herr v. Stubenberg hat aber im Jahre 1736 von Leopold Hrn. v. Stubenberg auch die Hſchft. Wieden hier im Mürzthale gekauft, und als Zahlung des Kaufſchillings die von den Hſchften Guttenberg und Stubegg überkommenen Gülten zum Theile wieder hergegeben. Seit dieſer Zeit kamen immer noch einzelne Unterthanen und Aemter zur Hſchft. Oberkapfenberg, und zwar einzelne Ueberlände von der Hſchft. Nechelheim; die Aemter Bruk, Michael, Leoben und St. Stephan wurden im Jahre 1708 am 7. Juli vom Stifte Sekkau erkauft, die Ueberlände im Zellholz entſtanden im Jahre 1719 durch den Verkauf der vier Wälder in Wenigzell. Im Jahre 1754 zur Zeit der Thereſianiſchen Rektifikation wurden alle damals mit der Hſchft. Oberkapfenberg vereinigten Unterthanen in das Rektifikations-Urbar aufgenommen, und ſeit dieſer Zeit ſind keine andern Gülten mehr hinzu gekommen, noch ganze Aemter hintan gegeben worden. Allein mit Vorbehalt des Obereigenthumes wurden mehrere kleine Beſtandtheile, als der Bergerhof zu St. Martin mit der Paidachalpe und zwei Waldparzellen im Jahre 1760, die Hofmühle zu Kapfenberg im Jahre 1786, mehrere Waldtheile u. dgl. weggegeben, ferner wurde verkauft das Obereigenthum über 2 Huben an das Gut Feiſtritz, und vertauſcht das Obereigenthum über die Mühle zu Hafendorf gegen das der Schmidtaferne zu Graſchnitz, und das Kleinlehnergut mit der Hſchft. Oberkrottendorf.

Die Herrſchaft Oberkapfenberg erſcheint im ſtändiſchen Kataſter mit der Ruſtikalbeanſagung vom Fideikommiſſe 832 Pfd. 2 ßl. 26¼ dr., vom Allod. 174 Pfd. 3 ßl. 6¾ dr., zuſammen alſo mit 1006 Pfd. 6 ßl. 3 dr.; an Meierſchafts- und Urbarial-Nutzung vom Fideikommiſſe 6102 fl. 9 kr. 2⅔ dr., vom Allod. mit 654 fl. 39 kr. 1 dr., zuſammen alſo mit 6756 fl. 48 kr. 3⅔ dr.

Die Beſtandtheile der Herrſchaft an eigenthümlichem Grund und Boden ſind gegenwärtig nach der jüngſten Vermeſſung:

2	Joch	1188·4	□ Klftr.	Aecker,
30	»	430·1	»	Wieſen,
—	»	913·6	»	Gärten,
369	»	898·5	»	Wälder,
25	»	132·7	»	Wälder und Brände.

Dieſe Gründe bilden 1 Meierhof, der von der Herrſchaft ſelbſt bewirthſchaftet und beſonders zur Viehzucht verwendet wird, wobei der Mangel an Aeckern durch Naturalzehende und Körnerſchüttungen erſetzt wird. An Hoheiten beſitzt die Herrſchaft die hohe und niedere ungetheilte Jagdbarkeit vom Uebelſtein bei

Bruk über das Rennfeld, dem Reſchanger, zur Schanze an der Gränze mit dem Bzke. Bärneck, dann zum Teufels- und Marchſtein an die Landſtraße und Gränze der Hſchft. Hohenwang, dann jenſeits der Mürz die Wildbahn *allein* nach dem Veitſchbache an das Hirſcheleck und den vulgo Krennwald nach der Gränze von Aflenz und Veitſch auf den Stubanger und Möſtlinggraben über den Herzogberg, Paidach, Lucasalpe bis hinunter züm Stübmingbache, längſt dieſes Baches durch den Thörlgraben nach Kapfenberg, und neben der Mürz zum Uebelſtein; das Mitjagdrecht im Ueberländviertel mit der Hſchft. Oberkindberg gemeinſchaftlich; das alleinige *Fiſchrecht* im Lamingbache, vom Landgerichtskreuze zu Kathrein bis zur kleinen Schwaighoferbrücke und im dortigen Teiche, im Veitſchbache, im Freßnitz- und Krennbache, im Stollingbach, in der Mürz von der Diemlacherbrücke bis in die Mur; das *Vogteirecht* über die Pfarrkirche St. Oswald zu Kapfenberg, Filialkirche St. Martin bei Kapfenberg, St. Ulrich in der Stainz, Pfarrkirche St. Kathrein in der Laming, und Filialkirche St. Alexi zu Kathrein; die *Landgerichts-Jurisdiktion* in der Pfarre Wenigzell, Bzk. Vorau im Grazer Kreiſe, die vereinigt mit dem Landgerichte Wieden im Schloſſe dieſes Namens verwaltet wird. Dieſe Landgerichtsbarkeit, von der man nicht mehr auffinden konnte, wann ſie zu dieſer Herrſchaft gekommen iſt, erſtreckt ſich über die Gmden. Kandelbauern, Pittermann und Sommergut, mit beiläufig 129 Häuſern und 662 Seelen, jedoch ohne eine geſchloſſene Ortſchaft. Die Landgerichts-Jurisdiktion im ganzen Mürzthale und ſeinen Nebenthälern, im Aflenzthale und im ganzen Mariazellergebiethe gehört zu dem ebenfalls im Schloſſe Wieden verwalteten Landgerichte Oberkapfenberg. Ferner befinden ſich bei der Hſchft. Oberkapfenberg eine Menge landesfürſtl. Lehenskörper, und zwar das *Obereigenthum* über eine große Anzahl von dienſtbaren Aeckern und Wieſen. Der *Garben-* und *Feldzehend* im Niederaigen (Bzk. Aflenz) zu $\frac{1}{3}$, in der Gegend Stein und Hausberg (Bzk. Oberkindberg) zu $\frac{2}{3}$, im Dorfe Gern (Bzk. Wieden) zu $\frac{1}{3}$, zu Habersdorf und Stainz (Bzk. Oberkindberg) zu $\frac{1}{3}$, zu Wieden, Lorenzen, Allerheiligen, Graſchnitz, Pötſchach, Purgſtall, Krottendorf, Radelsdorf, Deuchendorf, Hafendorf, Pogier, Sölsnitz und Pfaffendorf (Bzk. Wieden) ebenfalls überall zu $\frac{1}{3}$; die *Wohnzehende* zu Jasnitz, Habersdorf und Göritz; das *Fiſchwaſſer* in der Mürz; die *Wildbahn* am Piſchkberge, dann in den Pfarren Allerheiligen, Marein, Lorenzen, Rehkogel und Kapfenberg *).

*) Es muß hier bemerkt werden, daß jedesmal der Aelteſte aus den Herren v. Stubenberg der Lehensherr über das Stubenberg'ſche Stammlehen

Die Unterthanen der Herrſchaft beſtehen aus 1075 rückſ. Ruſt. und 204 Ruſt. Zulehnern, 329 Bergholden und 19 Dom. Sie ſind in 3 Kreiſen zerſtreut, und zwar a) im Bruker-Kreiſe in den Bzken. Aflenz, Bärneck, Mag. Bruk, Hohenwang, Kaiſersberg, Mag. Kindberg, Landskron, Mag. Leoben, Maſſenberg, Oberkindberg, Mag. Trofaiach, Unterkapfenberg und Wieden, in den Pfarren Veitſch, Bärneck, Breitenau, Bruk, Krieglach, Langenwang, St. Stephan, Kraubath, Michael, Kindberg, Leoben, Stainz, Wartberg, Trofaiach, Kapfenberg, Kathrein, Lorenzen, Marein, Allerheiligen und Frauenberg; b) im Grazer Kreiſe in den Bzken. Birkenſtein, Frondsberg, Guttenberg, Kainberg, Neuberg, Pöllau, Stadel, Thanhauſen, Vorau, in den Pfarren Birkfeld, Fiſchbach, Anger, heil. Brunn, Arzberg, Fladnitz, Paſſail, Radegund, Kaindorf, Pöllau, Pöllauberg, Mieſenbach, Semriach, St. Ruprecht, Vorau, Wenigzell, Kathrein am Ofeneck und Weiz; c) im Judenburger-Kreiſe in den Bzken. Fohnsdorf, Sekkau und Spielberg, in den Pfarren Fohnsdorf, Marein und Lind. Die geſammten Unterthanen bilden 29 Aemter, und dieſe ſind: Haſendorf, Rettenbach und Diemlach, Rammersdorf, Deuchendorf, Graſchnitz, Krieglach, Weißenbach, Stainz, Jasnitz, Turnau, Mixnitz, Kathrein, Guttenberg, Allerheiligen, Frauenburg, Koſer, Goldner, Gſchaid, Mieſenbach, Mieſenbacher-Ueberländ, Wenigzell, Zellholz, Bruk, Michael, Leoben und St. Stephan, Weitzerkogl, Köſer, Sonnleitner- und Staudachbauern-Bergamt.

Der größte Theil der früher beſtandenen Natural-Robothen wurde reluirt, und gegenwärtig beſtehen ſolche nur mehr zur Verführung herrſchaftl. Effekten von Graz nach Wieden, zum Einbringen des Heues, zum Führen des Eiſes, des Marchfutter-Hafers *), Vogtgetreides und gefällten Wildes, zum Holzſchlagen und Heimführen desſelben, zur Heuernte, zum Spinnen, zur Jagd und zu verſchiedenen Hausarbeiten. Ueberdieß haben die Hſchften.

---

iſt, welches in der ſteierm. Landtafel unter einer eigenen Zahl vorkommt, und welches dermalen 107 Lehenskörper in ſich faßt, deren Beſitzer als Vaſallen des Hauſes Stubenberg bei jeder Veränderung in der Perſon des Lehensherrn oder im Beſitze des Lehens unter der Strafe der Felonie gehalten ſind, die Belehnung bei der herrl. v. Stubenberg'ſchen Lehenskammer in Graz zu nehmen; dagegen hat aber auch der älteſte der Herren v. Stubenberg die Verpflichtung auf ſich, bei jeder Veränderung in der Perſon des höchſten Landesfürſten als oberſten Lehensherrn, und auch in der Perſon des herrl. v. St. Lehensherren für die bei den Hſchften. Guttenberg, Unter- und Oberkapfenberg und Wieden befindlichen landesfürſtl. Lehensträger die Belehnung zu nehmen.

*) Marchfutter (Foderum), war ehedem das Recht des Landesfürſten, von ſeinen Unterthanen für ſeinen Stall, Heu und Haſer zu beziehen.

Digitized by Google

Nechelheim, Oberlorenzen, Oberkrottendorf, das Freigut Graſchnitz und das Gut Lorberau Zehend, theils in Natura, theils in reluirten Beträgen zu entrichten.

Herrſchaft Oberkrottendorf.

Dieſes Dom. wird derzeit im Schloſſe der Herrſchaft Unterkapfenberg im Markte Kapfenberg verwaltet, und gehört ſo wie dieſe dem minorennen Sohn des am 26. Juni 1837 verſtorbenen Beſitzers Joſ. Michael Göſchel. Die Beſitzer aus der früheren Zeit waren die Familien Krottendorf, welche im XIV. J. H. ausſtarb, und von denen ſich die Brüder Heinrich und Hartwich in einer Urkunde vom Jahre 1216, und Hermann und Otto im 56. Diplom von Göß finden. Mehrere ſieht man im Sterbbuche des Stiftes Rein verzeichnet. Nach dieſer Familie beſaßen dieſe Hſchft. die Racknitz, Graben, Stadl, Kornberg, Leuzendorf, von welcher letzteren Familie ein Chriſtoph von L. im Jahre 1671, und Joſeph Anton v. L. um das Jahr 1704 vorkommen. Im Jahre 1730 beſaß die Hſchft. Johanna Rebekka Mejak, eine geborne Leuzendorf, 1760 Joſ. Florian Huber, dann ging ſie meiſtens durch Kauf an mehrere Beſitzer, und zwar den 11. Juli 1767 an Franz Joſeph Huber, am 11. Dezember 1771 an Franz Edlen von Lierwald, den 20. April 1799 an Ignaz Eduard Mulz, den 18. Auguſt 1804 an Franz Anton Surtmann, den 14. Mai 1805 abermals an Ignaz Eduard Mulz, den 10. März 1806 an Ignaz Benedikt Heßl, am 5. Jänner 1808 an Johann Nep. Oberbiegler, am 10. Auguſt 1810 an Maximilian Prokeſch, Vater des Anton Ritter Prokeſch von Oſten, k. k. bevollmächtigten Miniſters in Athen, mit 25. Juni 1813 an Vincenz Berger, mit 14. Februar 1814 an Franz Xav. Puttnigg. Nach dieſem hat die am 29. April 1828 im Exekutionswege verſteigerte Hſchft. Oberkrottendorf Johann Michael Göſchel überkommen.

Die Ruſtikal-Beanſagung iſt 121 Pfd. 6 ßl. 12½ dr., und die 25perzentige Dom. Steuer 219 fl. 4 kr.

Den Beſitzſtand des Dom. bilden folgende Theile: das Schloß Oberkrottendorf in der Gmde. Krottendorf des Bzkes. Wieden; 39 J. 1261 □ Klftr. Aecker in der Gmde. Krottendorf, 31 J. Wieſen und Egarten in den Gmden. Krottendorf, Haſendorf und Frauenberg, 3 J. Gärten in den Gmden. Krottendorf und Frauendorf, 99 Brände eben daſelbſt. 2 J. Weiden in Krottendorf, 56 J. 395 □ Klftr. Waldungen ohne alle Servitute eben da, unter welchen Gründen ſich auch eine Alpe für 25 — 30 Stück befindet. An Ruſt. Gründen, die zur eigenen Hſchft. dienen, ſind:

17	Joch	234	□ Klſtr.	Grasboden,
3	»	300	»	Wieſen,
3	»	28	»	Aecker, u. noch 2 Käuſchlerbeſitzungen.

Alle dieſe Gründe werden von der Herrſchafts-Oekonomie aus bewirthſchaftet, welche 30—37 Stück Hornvieh beſitzt. Ferner die ungetheilte Fiſcherei im Poſſeggbache in der Gmde. Stainz. Die Unterthanen dieſes Dom., welche aus 83 Ruſt., 5 Dom., 37 Käuſchlern und 44 Zulehnern beſtehen, befinden ſich im Bruker Kreiſe in den Bzken. Unterkapfenberg, Wieden, Oberkindberg, Bruk, Landskron, Maſſenberg und Göß, in den Pfarren Kapfenberg, Stainz, Allerheiligen, Kindberg, Lorenzen und Marein im Mürzthale, Frauenberg, Bruk, Niklasdorf, Leoben und Göß. Sie werden eingetheilt in die 3 Aemter Krottendorf, Stainz und Utſch, welches letztere Amt der Herrſchaftsbeſitzer Franz Edler v. Lierwald von der Herrſchaft Ligiſt im Jahre 1777 erkaufte und dem Dom. einverleibte. In den erſten beiden Aemtern ſind die Unterthanen die Robothen in Natur zu leiſten ſchuldig, ſie werden jedoch jährlich reluirt, in Utſch ſind ſie ſchon zur Zeit der Rektifikation als unſteigerlicher Dienſt in Geld umſetzt worden. Die Hſchft. ſelbſt hat Zehente an Oberkapfenberg zu entrichten.

Herrſchaft Oberlorenzen.

Der Eigenthümer dieſer Herrſchaft iſt Joſeph Pengg, der als geprüfter Orts- und Kriminalrichter ſie in ſeinem Schloſſe Oberlorenzen ſelbſt verwaltet. Die früheren Beſitzer waren: die Familien Lay, Welsbergel, Lampel. Im Jahre 1730 beſaß ſie Joh. Sigismund von Wels, und nach ihm ſeine Familie bis 1760, in welchem letzteren Jahre dieſelbe Ferdinand Freiherr von Bühel als Erbe Karl Engelberts von Wels überkam. Mit 12. Juni 1793 erſcheint Maria Anna Edle von Kathrin, geborne Freiin von Bühel, mit 1. November 1799 Franz Tſchuk, mit 27. November 1802 Johann Mikolitſch von Roſeneck, mit 3. November 1818 Johann Hippmann, nachheriger k. k. Oberverweſer im Gußwerke bei Mariazell, im Jahre 1819 Vincenz Heller, 1823 Ernſt von Hanelly, mit 27. Juni 1831 bis 2. Auguſt 1832 der k. k. penſionirte Hauptmann Johann Nep. Edler von Ebenau. In jener Zeit iſt durch Kauf der gegenwärtige Eigenthümer in Beſitz gekommen. Zu dieſem Dom. gehört ſchon ſeit dem Rektifikations-Urbar dd. Graz 3. November 1753 die Corporis Christi Bruderſchafts-Gült in Stainz, im Bzke. Oberkindberg. In früherer Zeit waren mit dieſer Hſchft. auch das Amt Breitenau im Bruker-, und das Amt Oberſteier im Judenburger-Kreiſe vereinigt, welche beide wegverkauft wurden. Die Ruſt. Beänſagung dieſer Hſchft. beträgt 45 Pfd. 59 kr. 2¼ dr., die rektifizirte Urbarial- und Meierſchafts-Nutzung 363 fl. 32¼ dr., alſo der 25perzentige Dom. Beitrag 90 fl. 53¼ kr. Die zu dieſer

Digitized by Google

Hſchft. gehörigen, keinem fremden Dominium unterthänigen Realitäten ſind das Schloß ſammt Gärten, Wieſen und Aeckern in der Gmde. Lorenzen dieſes Bzkes., die nahe liegende Sengerhube in der Ortſchaft Herrenberg, ferner 1 Ziegelbrennerei und 1 Bierbrauerei, gegenwärtig unbetrieben. 11 J. 208 □ Klftr. Aecker, 21 J. 449 □ Klftr. Wieſen, 1578 □ Klftr. Gärten und 65 J. Waldungen im Stolling= und Mürzgraben. Die Hſchft. treibt eigene Oekonomie, und hält ſich einen Viehſtand von 2 Pferden, 2 Ochſen, 7 Kühen, 12 Stück Jungvieh, 12 veredelten Schafen. Die dieſsherrſchaftlichen Unterthanen mit Einſchluß der vorgenannten Corporis Christi Gült in der Stainz beſtehen aus 23 rückſ. Ruſtikaliſten, 30 Ruſt. Zulehnern und 12 Dominikaliſten, und ſind in 3 Aemter abgetheilt, nämlich in Mürzthal, Kapfenberg und Stainz, ſie befinden ſich im Bruker Kreiſe, in den Bzken. Wieden, Unterkapfenberg und Oberkindberg, in den Pfarren St. Lorenzen, Marein, Kapfenberg, Allerheiligen und Stainz. Die beſtehenden Handrobothen werden noch ſtets in Natur geleiſtet. Die Hſchft. hat Zehente an die Hſchft. Oberkapfenberg zu entrichten.

Herrſchaft Spiegelfeld.

Dieſe Herrſchaft, welche auf dem Schloſſe Wieden verwaltet wird, gehört gegenwärtig dem Johann Freiherrn Matz von Spiegelfeld, k. k. Gubernial=Rathe zu Laibach. Im XIII. J. H. beſaßen die von der Mauer dieſe Hſchft., und einer dieſer Familie, nämlich Kaſpar, verkaufte ſie im Jahre 1490 um 1500 Pfd. Pfennige an Ruprecht Ritter von Welzer, welche Familie in der Folge in den Grafenſtand erhoben wurde. Der letzte davon, der eine Gräfin von Schärfenberg zur Gattin hatte, verkaufte ſie an den churpfälziſchen Obriſten und geweſenen Viertel=Kommiſſär (Kreishauptmann) von Pfeilberg, welchem im Beſitze ein von Wolfahrt, dann eine Freiin von Zach folgte. Freiherr von Mallegg, der dieſe Hſchft. ſpäter beſaß, verkaufte ſie im J. 1628 an Herrn v. Saubach, der ſie ſeiner Tochter als Mitgift an Hanns Matz Ritter von Spiegelfeld gab. Von ihm erbte ſie im J. 1730 ſein Sohn Franz Karl Matz, nach ihm ſein Bruder Franz Xav., Salzoberamtmann in Auſſee und Pfandinhaber der Hſchft. Pflindsberg im J. 1760, dann 1788 Joh. Nep. Maria Freiherr Matz von Spiegelfeld, k. k. Kreishauptmann und Landrath, der im Jahre 1812 ſtarb. Hierauf wurde am 17. September 1813 Friedrich Freiherr von Spiegelfeld, k. k. Apellationsrath, Beſitzer, und nachdem dieſer im Jahre 1820 ſtarb, folgte der gegenwärtige vorhergenannte Eigenthümer.

Zu dieſem Dom. gehören die Bruker Kaplaneigülten, und

Digitized by Google

erſt in jüngſter Zeit wurde das Gut Graſchnitz (Gmde. Graſchnitz, Bzk. Wieden) ohne Unterthanen hintanverkauft. Die Ruſt. Beanſagung von Spiegelfeld beträgt 79 Pf. 4 ßl. 14½ dr.; die Meierſchafts- und Urbarial-Nutzungen 772 fl. 59¼ dr., von den damit vereinigten Kaplaneigülten im Mürzthal, beträgt die Ruſt. Beanſagung 82 Pfd. 4 ßl. 2¾ dr., und die Dom. Beanſagung 338 fl. 58½ kr.

Das Dominium beſitzt außer dem Schloſſe Spiegelfeld ſammt den Meiereien in der Gmde. Lorenzen, eine Alpe, Ochſenſchlag im Mürzgraben, den Scheidenhof im Möſtlinggraben (Bzk. Oberkindberg), ferner:

45	Joch	248	□ Klftr.	Aecker,
38	»	1439	»	Wieſen,
133	»	622	»	Waldungen,
8	»	663	»	Hutweiden,
3	»	284	»	Gärten, und
—	»	315	»	Teiche im Obſtgarten.

Die Waldungen liegen in den Gmden. Möſtlinggraben, Rammersdorf, Sonnleiten und Deuchendorf, und heißen Rauhwald, Schörgenbühel-, Mühl- und Scheidenhofwald; die niedere Jagdbarkeit in den Auen zwiſchen der Mürz und den Rauhwald bei Nechelheim, und das Fiſchrecht in den Lahnen der Mürz, d. h. in den Nebenarmen am rechten Ufer dieſes Fluſſes im eigenen Jagddiſtricte gehören ebenfalls zur Hſchft. Der Inhaber der Hſchft. Spiegelfeld hat ferner das Recht, vermög eines eigenen Vertrages über den Burgfried jährlich einen Hirſchen in der Hſchft. Kapfenberger Jagd am rechten Ufer der Mürz zu ſchießen.

Die Unterthanen dieſer Hſchft., die ſich rückſichtlich des Dominiums Spiegelfeld in die Aemter Spiegelfeld, Graſchnitz und Pühel, und rückſichtlich der Kaplaneigülten im Mürzthal und St. Peter bei Leoben eintheilen, und im Bruker Kreiſe in den Bzken. Hohenwang, Oberkindberg, Wieden, Unterkapfenberg, Mag. Bruk, Landskron, Göß, Freienſtein, Bärneck, Maſſenberg, Ehrnau und Aflenz vorkommen, beſtehen aus 6 rückſ. Dom., 6 Dom. Zulehnern, 67 rückſ. Ruſt., und 56 ruſt. Zulehnern, wovon 4 rückſ. Dom., 2 Dom. Zulehner, 44 rückſ. Ruſt. und 19 ruſt. Zulehner zur Hſchft. Spiegelfeld, die übrigen zu den Bruker Kaplaneigülten gehören. Die noch beſtehenden Naturalrobothen ſind das Mähen der ſogenannten Keſſelwieſe, und das Schneiden des Kaſtenfeldes, alle übrigen derartigen Leiſtungen werden ſtets reluirt.

Als eine beſonders intereſſante Verpflichtung iſt anzuführen, daß die Hſchft. Spiegelfeld als ehemalige Burgfriedherrſchaft gemeinſchaftlich mit den andern Burgfrieds-Herren zu Oberkindberg

und Hohenwang ſchuldig war, wenn ein Stubenberg in die türkiſche Gefangenſchaft gerieth, denſelben auszulöſen.

Dominium Rechelheim.

Der Amtsſitz dieſer Herrſchaft iſt im Schloſſe Wieden, wo dieſelbe derzeit verwaltet wird. Im Jahre 1401 gehörte ſie einem Ritter Engelwart der Rechelheimer, dann folgten die Ritter von Färber, Gabelkhofen, Herzenkraft und Zehentner. Vom Jahre 1670—1711 beſaß ſie Joh. Adam von Monzello, Ritter, Herr und Landſtand in Steiermark, Ober-Syndikus, Sekretär einer löbl. ſteiriſchen Landſchaft und Truchſeß. In Folge Teſtament dd. 27. Jänner 1707 ging die Hſchft. nach dem Tode desſelben an Wolf Ritter von Fraidenegg und Monzello, und von dieſem an Franz Xav. Ritter von Monzello, k. k. Reg. Rath, bis nach deſſen Tode am 25. November 1820 der gegenwärtige Eigenthümer, der Sohn des Vorigen, an den Beſitz kam.

Von dieſem Dom., welches mit 79 Pf. 6 ßl. 8½ dr. Ruſt. beanſagt iſt, und an 25perzentiger Dominikalſteuer 142 fl. 4 kr. 1½ dr. entrichtet, wurden noch vor der Rektifikation im J. 1752 mehrere Aecker und Wieſen hintan verkauft und in Dom. Rückſaſſen verwandelt. Das Beſitzthum dieſer Hſchft. beſteht in einem ſchönen, erſt im Jahre 1789 vom vorletzten Beſitzer neu erbauten, 2 Stock hohen Schloſſe, von Gartenanlagen und Meiereigebäuden umgeben. Die Gründe, die zu dieſem Meierhof gehören, beſtehen in 20 J. Aeckern, 17 J. Wieſen, 3 J. Gärten, 6 J. Weiden und 92 J. Waldungen, ferner eine Alpe von 82 J., welche 1½ Std. vom Schloſſe entfernt iſt, und auf welche einige eigene Unterthanen das Auftriebsrecht haben. Die herrſchaftl. Meiergründe ſind zur Hauptpfarrgült Lorenzen, zum Stift Admont und zur Hſchft. Wieden zu gleichen Theilen feldzehentpflichtig. Das zur Hſchft. Wieden gehörige Drittel wird ſchon ſeit langer Zeit um 13 fl. abgelöſet. Der Viehſtand beträgt 2 Pferde, 13 Ochſen, 12 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 20 Schweine. Die Hſchft. Rechelheim beſitzt auch die Reisjagd mit der Hſchft. Spiegelfeld in dem Rauhen- und Pfaffenwald, und in den Auen von Parſchlug, Pogier, Göritz, Guggern, Schörgenbühel, Gaſſing, Leſing, Möderſtorf, Lorenzen, Mürzhofen, Marein und Schaldorf; ferner die Fiſcherei im Mürzgraben und in dem Graſchnitzbache. Bei dem Schloſſe befinden ſich auch noch 2 Teiche von geringer Ausdehnung, in denen Karpfen und Hechten eingeſetzt ſind.

Die Unterthanen des Dominiums, beſtehend in 45 rückſ. Ruſt., 26 Ruſt. Zulehnern, 2 rückſ. Dom. und 10 Dom. Zulehnern, be-

ſinden ſich im Brukerkreiſe in den Bzken. Wieden, Oberkindberg und Hohenwang, in den Pfarren Lorenzen, Kindberg, Wartberg, Frauenberg, Krieglach und Kapfenberg. Die in Natur zu leiſtenden Robothen beſtehen in 1 zweiſpännigen und 1 einſpännigen Fuhr und 48¼ Handrobothtagen. Bei dieſer Hſchft. beſinden ſich noch überdieß landesfürſtl. und herrlich v. Stubenberg'ſche Lehen, welche meiſtens in Unterthanen beſtehen.

Kirchengült Allerheiligen im Mürzthale.

Sie wird im Schloſſe der Vogteiherrſchaft Oberkindberg verwaltet, und gehört, wie ſchon der Name anzeigt, der Pfarrkirche zu Allerheiligen. Von dieſer Gült, welche gegenwärtig nur aus Unterthanen ohne weitere eigenthümliche Realitäten beſteht, wurde in früherer Zeit, jedoch unbekannt wann, ein kleiner Acker mit dem Vorbehalte des Dom. direc. hintanverkauft. Die Ruſt. Beanſagung beträgt 6 ßl. 29¾ dr., und die Dom. Beanſagung 1 fl. 10 kr. 2 dr. Die Unterthanen dieſer Gült beſtehen in 4 rückſ. Dom., 14 ruſt. Zulehnern, und 1 Dom. Zulehner, und finden ſich, ohne ein eigenes Amt zu bilden, in dem Bzke. Wieden in der Pfarre Allerheiligen.

Kirchengült Mürzhofen.

Dieſe kleine Gült, die ebenfalls im Schloſſe der Vogtei-Herrſchaft Oberkindberg verwaltet wird, iſt mit 30 kr. 3¾ dr. Dom. beanſagt, beſteht aus 1 rückſ. Ruſt., 5 ruſt. Zulehnern, und 1 rückſ. Dom., welche alle im Bzke. Wieden, Pfarre Allerheiligen, anſäſſig ſind.

Kirchengült St. Lorenzen.

Der Sitz der Verwaltung iſt im Schloſſe Oberkindberg. Die Ruſt. Pfund-Beanſagung iſt 2 ßl. 28¼ dr., die Dom. Beanſagung 1 fl. 58 kr. 2 dr. Die Unterthanen, aus welchen allein dieſe Gült beſteht, und wovon 12 Ruſt. und 3 Dom. Zulehner ſind, befinden ſich im Bzke. Wieden in der Pfarre Lorenzen.

Pfarrhofgült St. Marein.

Dieſe Gült, deren Nutznießer der jeweilige Pfarrer zu Marein aus dem Stifte St. Lambrecht war und iſt, wird im Pfarrhofe daſelbſt verwaltet, und iſt mit 11 Pfd. 5 ßl. 25 dr. Ruſt. und

23 fl. 48 kr. 1 dr. Dom. beanſagt. Die Unterthanen, beſtehend in 13 rückſ. Ruſt., 3 rückſ. Dom. und 6 Dom. Zulehnern, ſind im Brukerkreiſe in dem Bzke. Wieden, Ortſchaften Marein, Schaldorf, Pfaffendorf, Rammersdorf und Graſchnitz, und im Grazer Kreiſe im Bzke. Herberſtein, Pfarre Stubenberg, anſäſſig. Die Robothen beſtanden früher in 230 Handroboth-Tagen, welche aber unter dem 1. Dezember 1785 mit 23 fl. 10 kr. reluirt wurden.

Dechantei- und Hauptpfarrgült St. Lorenzen.

Der Amtsſitz dieſes Dominiums iſt in dem Dechantei- und Hauptpfarrhofe zu Lorenzen im unteren Mürzthale im Bzke. Wieden. Es iſt ein Nutzeigenthum der Dechante daſelbſt, und gehörte in frühern Zeiten zum Stifte Mühlſtadt in Kärnthen, dem auch dieſe Hauptpfarre unterſtand. Die Ruſtikal-Beanſagung beträgt 77 Pfd. 5 ßl. 21¼ dr., das Dom. 100 fl. 15 kr. Die zu dieſer Gült gehörigen Gründe bilden einen eigenen Meierhof, der vom Nutznießer ſelbſt bewirthſchaftet wird. Außer dieſem gehören noch 60 behauste Ruſtikaliſten, 1 rückſ. Dominikaliſt und 32 ruſt. Zulehner zu dieſem Dominium, welche in den Bzken. Wieden, Unterkapfenberg, Oberkindberg, Hohenwang, Kaiſersberg und Guttenberg im Grazerkreiſe, in den Pfarren Bruk, Kapfenberg, Lorenzen, Kindberg, Stainz, Wartberg, Krieglach und Paſſail ſeßhaft ſind, und in die Aemter Lorenzen, Allerheiligen, Krieglach und Paſſail eingetheilt werden. Die Robothen wurden ſchon vor der Rektifikation in Geldgaben umwandelt.

10. Bezirk Unterkapfenberg.

Dieſer, ſich vom Mürzthale tief gegen Norden bis in die Hochgebirge des Kreiſes ziehende Bzk. gränzt im N. an den Bzk. Gallenſtein, in NO. an Aflenz und zum Theil an Wieden, in O. an Wieden und Bruk, in S. an Bruk, Landskron, Göß und Freienſtein, und in W. an Vordernberg und Eiſenerz. Die Gränze beginnt außer dem Markte Kapfenberg, an der Hauptkommerzialſtraße, wo ſich die Zeller Hauptſeitenſtraße davon trennt. Sie läuft längs dieſer faſt nördlich bis zum Niederberger Kreuze, dann nach dem Winklerhammerwege zum Thörlbache; von da nach dieſem Bache aufwärts in den Einödgraben bis zur Einmündung des Diebsbachels, wo ſie am linken Ufer des Thörlbaches nordöſtlich nach der Kegelſchlagwand und den höchſten Kanten des Einödberges fortgeht, ſich wieder zum Thörlbache herabſenkt. Dann geht ſie nach dem Thörlbach zum Tiefenthal,

Digitized by Google

durch dieſes nw. über den großen Floning nach dem Gebirgsrücken, nordöſtl. und nördl. über das Lärcheck, den Kulmberg, das Satteleck, die Preidlerhöhe, durchs Finſter= und Wohnthal über das Rieknereck nach der Röthwand über die Schwamelhöhe, die Pillſteineralpe und die Meßnerin durchaus nach dem höchſten Bergrücken, dann weiter über den Sparenberg=Sackwieſenkogel über die Hochalpe zur höchſten Spitze des Ebenſtein, Predigtſtuhl genannt, und in weſtlicher Richtung über den Schöfwald=Sattel hinauf zum Brandſtein, von hier nach der Vobis=Mauer hinüber bis gegen die Wildalpenbrücke, von da ſich ſüdlich krümmend über den Schuß und Sonnenſtein zur Frauenmauer, dann über die Griesmauer weiter öſtlich über das Lamingeck auf den Hochthurm und den Triechtling, geht weiter ſüdlich nach dem Bergrücken des Hieſeleckes thalabwärts durch den Plotſchboden zum Thalerkogel, über den Klotſchkogel, das Fureck, Kotzeck und Madereck, von dem eine der ſchönſten Fernſichten in das Mur= und Mürzthal ſich ausbreitet, über die Schneide des Greggaberges nach dem Sonnawendbühel bei Landskron herab in die Ebene, wo ſie an der Wiener Vorſtadt von Bruk bei dem ſeitwärts von der Hauptkommerzialſtraße ſtehenden, rothen ſteinernen Bruker=Burgfriedskreuze über die Kommerzialſtraße nach dem dort auslaufenden Feldwege, ſich zum Bette der Mürz herabſenkt, dieſe aufwärts bis gegen den ſogenannten hangenden Steine verfolgt, und am linken Mürzufer in ſüdöſtl. Richtung ſich zum Rücken der Grabenholzwälder erhebt, nach dem Gebirgskamm über den Schinitzkogel zum Lichteneckerthörl, ganz öſtlich über den Tanzenberg wieder herab zur Mürz läuft, dieſer abwärts bis zum Schloſſe Wieden folgt, und dann am rechten Mürzufer nach der Hauptkommerzialſtraße bis an die Mariazeller Hauptſeitenſtraße fortläuft.

Die Gebirgsrücken, die den Bzk. vom Greggaberg bis zur Vobis=Mauer im W. und S., und von Floning bis zum Ebenſtein in O., von dieſem bis zur Vobis=Mauer in N. begränzen, haben an vielen Stellen Einſattlungen, über welche Fahrwege und Fußſteige in die anliegenden Thäler und Ortſchaften führen.

Dieſer Bezirk wird eingetheilt in 17 Steuergemeinden. Ihre Namen ſind in der Ordnung, wie wir früher die Gränze anführten, folgende: Markt Kapfenberg, Winkel, Steg, Einöd, Kathrein, Hüttengraben, Oberdorf, Sonnberg, Oberort, Schattenberg, Oberthal, Raßthal, Unterthal, Schörgendorf, Arndorf, Berndorf und Diemlach.

Die Oberfläche des Bezirkes iſt größtentheils gebirgig und in der Gegend Tragöß beſteht mehr als ein Viertheil aus unbe-

4 *

wohnten, nur zur Alpenwirthſchaft geeigneten Mittel- und Hochgebirgen. Die bedeutendſten Strecken ebenen Bodens enthalten die Gmden. Kapfenberg, Diemlach, Berndorf, Winkel, Oberort und zum Theile Schörgendorf. Der übrige Theil des Bzkes. iſt eine langgedehnte, ſich nur ſtellenweiſe erweiternde Thalenge, und hauptſächlich von Seitengebirgen bedeckt, die einen bedeutend großen, doch nicht überall kultivirten Waldboden haben. Dieſes Hauptthal, Lamingthal genannt, beginnt zwiſchen Bruk und Kapfenberg am rechten Mürzufer, zieht ſich zuerſt als Laming- und Kathreinthal n. w., dann w., als Tragößthal faſt nördl., und ſteigt in das Hochgebirge auf. Am Fuße desſelben ſpaltet es ſich, und geht als Klammboden nördl. zwiſchen der Meßnerin und Priebitz zur Sackwiesalpe, und w. zwiſchen der Priebitz und dem Triendtling als Laming auf das Lamingeck, und als Jaſſing auf das Neuwaldeck, endlich ö. als Fölzgraben zwiſchen der Meßnerin und dem Rieknereck auf die Pillſteiner Höhe. Ein zweites Thal iſt der Thörlgraben. Derſelbe beginnt ebenfalls an der Hauptſtraße nächſt Kapfenberg, zieht ſich faſt nördl. und geht bei Thörl in den Bzk. Aflenz über; dieſe beiden Thäler nehmen eine große Zahl von Seitengräben, die ſich von den genannten Gränzgebirgen herabziehen, in ſich auf, welche wir bei der Gemeinde-Beſchreibung näher anführen werden.

Der Flächeninhalt des Bezirkes iſt 34006¾ J., wovon 29745 J. pdktv. und 4261¾ J. unpdktv. ſind.

Die bedeutendſten Gewäſſer ſind: die Mürz, welche den Bzk. von Tanzenberg bis Bruk im SO., eine Strecke von ¾ Meilen theils begränzt, theils durchſchneidet. Dieſe nimmt in ſich auf: Den Lamingbach, er entſpringt in der Gmde. Schattenberg am nördl. Abhange des Triendtling, unterm Lamingeck in der Laming, fließt zuerſt ſüdöſtl., verſiegt in der Pfarrer-Lacken (der Pfarrer-Alpe), zieht dann unterirdiſch weſtl. durch den grünen See, von da unterirdiſch zu den Kreuzteichen, wo er dann aller Orten aufquillt, und ſchnell zum tiefen Bache wird, wendet ſich gegen Süden, bildet die drei großen ſich nie trübenden, an vielen Stellen über 6 Fuß tiefen Waſſerbehälter in Tragöß, durchfließt das ganze Lamingthal durch die Pfarren Tragöß, Kathrein und Bruk bis zu ſeiner Mündung in die Mürz, und wird ſtellenweiſe auch Kathreiner- oder Tragößer Bach genannt. In dieſen Bach ergießen ſich mehrere kleinere Seitenbäche, und zwar: a) der aus dem Jaſſingthale kommende, am Neuwaldeck entſpringende Jaſſingbach, b) der im Klammboden entſpringende Klammbach, c) der Fölzbach aus dem Fölzgraben, d) der Hüttengrabenbach in der Pfarre Kathrein, im Hüttengraben entſpringend, e) der Oberthaler-

bach, der in der Gmde. Oberthal entſpringt, u. a. m. Der zweite größere Bach iſt der Stübmingbach, welcher in einigen Theilen auch Thörlbach oder Einödbach genannt wird. Er enſpringt unter der Rothſohl in Stübming (Bzk. Aflenz), begränzt und durchfließt dieſen Bzk. im Oſten, nimmt mehrere kleine Bäche, als den Floning=, Retten= und Leinbach aus Weſten, und den Dieppenbach aus Oſten auf, welch letzterer unter der Wand des Sandriegels mächtig hervorquillt, und mit dem in Parſchlug verſinkenden Bach unterirdiſch zuſammenhängt. Dieſer Zuſammenhang wurde am deutlichſten nachgewieſen, als die Erde eines Fürſt Schönburgiſchen Stollens in Parſchlug dort in den Bach geworfen, den ſonſt klaren Dieppenbach getrübt hat. Dieſe Bäche haben insgeſammt einen ſehr raſchen, ſchnellen Lauf, ſteinige Betten und theilweiſe ſeichte Ufer, ſie treten daher leicht aus, und überſchwemmen die anliegenden kleinen ebenen Strecken; dort wo ſie von waldigen Bergen eingeengt ſind, unterwaſchen ſie, und veranlaſſen hiedurch Erdlehnen und Bergabſitzungen. In den Gmden., die mehr am nördl. Hochgebirge liegen, gibt es auch mehrere Seen und Teiche, und überhaupt iſt dieſe Gegend ſehr waſſerreich, denn in naſſen Jahren und im Frühjahre ſteigen allenthalben Quellen auf, dann füllen ſich alle tiefern Theile des Jaſſings und der ſogenannten Pfarrer-Alpe mit Waſſer, und bilden entweder kleine Teiche, oder auch naſſe, ſumpfige Stellen, deren es mehrere ſelbſt noch in der Fortſetzung dieſes Thales längs des Lamingbaches gibt.

Zu den außerordentlichen Naturereigniſſen gehört die Ueberſchwemmung im September des J. 1813, ſie übertraf ſelbſt jene vom J. 1833, wo ein Wolkenbruch auf den Floning ſich ergoß, und ein ungemeines Hochwaſſer im Floningbache verurſachte, das bei ſeinem Einſtürzen in den Thörlbach, die gegenüber gelegenen Gebäude ſammt Straße bis in den Grund zerſtörte. Aerger war die Ueberſchwemmung im Juni 1829, wo auch die Mühl= und Hammerwehren, dann die untere Mürzbrücke in Kapfenberg zerſtört wurden. Die größten Verheerungen im Mürzthale richtete aber die Hochfluth im J. 1813 an, die im ganzen Mürzthale keine Brücke an der Kommerzialſtraße, und keine Mühl= oder ſonſtige Werkswehre ſtehen ließ; die Urſache jener ungewöhnlichen Waſſerhöhe im J. 1813, denn es wuchs die Mürz bis auf 14 Schuh über ihren gewöhnlichen Stand, war das gleichzeitige Anſchwellen des Thörlbaches und der Mürz, ſo daß ſchon eine weite Strecke vor ihrer Vereinigung die Wellen des tief liegenden Thörlbaches mit der Mürz zuſammenſchlugen. Auffallend war das Eintreten dieſes ungewöhnlichen Hochwaſſers beſonders deßhalb, da demſelben nur ein zweitägiger, nicht ſehr ſtarker Regen vorausging, aus allen Gräben,

Digitized by Google

in denen ſich früher nie oder ſehr ſelten Wäſſer zeigten, drangen gewaltige Bäche hervor.

Von der Hauptſtraße, die am rechten Mürzufer ſich hinziehend, den Bzk. nur eine kurze Strecke durchſchneidet, trennen ſich zwei Nebenſtraßen. Erſtens eine bei Kapfenberg längs des Thörlbaches durch den Thörlgraben nach Aflenz und Zell, und zweitens eine zwiſchen Bruk und Kapfenberg, die ſich neben dem Lamingbache durch Kathrein, das ganze Tragößthal bis nach Oberort zieht. Von dieſer ſcheiden ſich mehrere Seitenfahrwege. Zuerſt der von Berndorf ſüdlich über den Greggaberg zum Leobner-Thore von Bruk, und nördlich über den Emberg nach Winkel und Siebenbrün, dann der von Kathrein nördlich durch den Hüttengraben über die Höhe des Lärchecke in den Lohnſchützgraben und durch Etmißl nach Thörl, dann der bei Oberdorf ſüdlich durch das Oberthal über das Kainthaleck nach Trofaiach, ferner vom Orte Bühel, weſtlich auf die Höhe des Hieſeleckes in den Rötzgraben und in der Fortſetzung nach Trofaiach oder Vordernberg. Von Oberort öſtlich auf die Höhe des Riekeneckes in das Etmißlthal oder von Oberort weſtlich nach dem Gebirgsgehänge auf das Hieſeleck. Dieſer Fahrweg aus dem Etmißlgraben über das Riekeneck, Oberort, Hieſeleck und durch den Rötzgraben iſt jener, auf welchem eine große Menge Kohlen aus dieſen Gegenden nach Vordernberg zu den dortigen Hochöfen gebracht werden. Von Oberort aus zieht ſich ferner noch ein Fahrweg nordweſtlich durch den Jaſſinggraben, und nördl. durch die Klamm in den Klammboden. Endlich geht von Oberort noch ein Fahrweg nordöſtl. durch das Thal auf das St. Ilgner-Hocheck. Die in dieſem Bzke. vorkommende Strecke der Hauptpoſtſtraße gehört zum k. k. Straßenkommiſſariate Bruk, die beiden andern Seitenſtraßen unterſtehen der Aufſicht jener Bezirks-Verwaltungen, deren Territorien ſie durchziehen. Die eine dieſer beiden Nebenſtraßen, nämlich jene durch den Thörlgraben, die zur Poſtverbindung zwiſchen Bruk, Zell und St. Pölten dient, wird durch den Ertrag der Mauthen hergehalten, wobei auf eine ähnliche Weiſe verfahren wird, wie ſchon in den Bzken. Aflenz und Zell erwähnt wurde. Die Erhaltung der Brücken auf dieſen beiden Straßen und Gemeinde-Fahrwegen trifft, wie allgemein üblich, den Erhalter der Straße, nur jene Brücken, die von der Straße und den Nebenfahrwegen zu Gehöften führen, und deren Anzahl bedeutend iſt, werden von den reſpektiven Anwohnern erhalten; die beiden Brücken im Markte Kapfenberg über die Mürz erhält die Hſchft. Unterkapfenberg vom Ertrage ihrer Brückenmauth, und die über den Lamingbach im Laufe der Hauptſtraße das Straßen-Aerar. An jenen Stellen, wo erdige Ufer vom Waſſer ſtets unterwaſchen, und

Digitized by Google

wo dadurch die Wege, ja ſelbſt Wohn= und Wirthſchaftsgebäude zum Einſturze gebracht werden, hilft man ſich, um den Andrang des Waſſers zu mindern, durch eingeſetzte Holz= und Staudenböcke.

Das **Klima** des Bezirkes iſt bei ſeiner großen Ausdehnung von dem freundlichen Mürzthale bis in und auf das Hochgebirge, wovon der Brandſtein über 1000 und der Ebenſtein über 1100 Klftr. hoch ſind, ſehr verſchieden. In der Umgegend von Kapfenberg iſt es milde, mehr feucht als trocken, eben ſo auch in mehreren, etwas breiteren Gegenden des Lamingthales, z. B. in Kathrein, Tragöß u. dgl., doch gibt es wieder mehrere Gmden., die ein ſehr rauhes, ein wahres Alpenklima haben, und wo ſogar ſelten der Hafer reif wird. Nach vieljährigen Beobachtungen hat die Gegend um Kapfenberg eine mittlere Temperatur von faſt 6 Grad Réaumur, die größte Kälte innerhalb 20 Jahren war im J. 18$\frac{29}{30}$, nämlich 24 Grad, die größte Hitze 1834, nämlich 27 Grad. Das Frühjahr beginnt mit Mitte April, der Sommer mit Ende Mai, der Herbſt mit Anfang des Septembers, und der Winter mit der Hälfte des Novembers. In den Gmden., die am Gebirge liegen, dauert der Winter vom Ende Oktober bis gegen Ende Mai. Das Frühjahr verſchwindet faſt ganz, und der Sommer iſt ſehr kurz.

Unter den hier vorkommenden gewöhnlichen **Naturprodukten** ſind insbeſondere der **Gyps** in Tragöß, und die **Walkererde** bei Kapfenberg anzuführen. Der erſtere wird in großer Menge erzeugt, und aller Orten zur Begypſung der Wieſen verführt.

Die Zahl der **einh. Bevölkerung** iſt 3137 Seelen, davon ſind 1471 ml. und 1666 wbl. Geſchlechtes. Nach ihrer Beſchäftigung zerfällt die Bvkg. in folgende Rubriken, nämlich in 6 Geiſtliche, 10 Beamte, 600 Gewerbtreibende, 6 Handeltreibende und 2300 Landwirthſchaft= und Viehzucht=Treibende. Die Zahl der Fremden 692, wovon 173 in Kapfenberg, die andern aber in den übrigen 20 Bezirksgemeinden ziemlich gleichförmig vertheilt ſind. Dieſe Geſammtbevkg. bewohnt 1 Markt, 20 Ortſchaften und 535 H., und bildet 756 Whpt. Die Bew. ſind bis auf einige proteſtantiſche Familien, durchaus katholiſch. Die **Hauptbeſchäftigung** der Bezirks=Inſaſſen, ausgenommen die Gewerbtreibenden im Markte Kapfenberg und in den Ortſchaften Kathrein, Oberort u. dgl., iſt vorzüglich Viehzucht und Ackerbau, letzterer noch ausgedehnter als erſtere. Der Verdienſt durch Kohlenerzeugung, der früher bedeutend war, hat ſtark abgenommen, doch beſteht er noch in allen Gebirgsgegenden, und iſt dort noch immer die ergiebigſte Quelle des Einkommens. Die **körperliche Beſchaffenheit** biethet nichts Ausgezeichnetes dar, ſie iſt im Gebirge kräftig, wie überall,

Digitized by Google

aber auch weniger ſchön als in den Thälern. Das Klima iſt im Allgemeinen der Geſundheit ſehr zuträglich, die Gewerbe, auch ſelbſt die Eiſengewerkſchaften haben keinen ſichtlichen Einfluß auf den Zuſtand derſelben. Vorherrſchend ſind Lungen= und Bruſtkrankheiten überhaupt, die meiſten Sterbefälle ereignen ſich durch Abzehrungen und Waſſerſuchten. An Perſonen von hohem Alter fehlt es nicht, ſo z. B. lebten erſt kürzlich zwei Männer, der eine in der Gmde. Winkel, der andere in Berndorf, deren jeder 103 Jahre alt war. Die Blatternimpfung findet bei dem gemeinen Volke noch ſehr viele Hinderniſſe, die oft in den lächerlichſten Vorurtheilen ihren Grund haben. Die hieſigen Bewohner ſind in der Regel gerade, offene, arbeitſame Leute. Die Verbindung mit den nachbarlichen gewerbsbetriebſamen Orten hat auch die Bewohner der Gebirgsthäler aufgeklärter gemacht, und ſelbſt die Inſaſſen des Tragößthales, die zwar noch manche rauhe Außenſeite zeigen, haben ſich im Vergleiche zu ihrem frühern Zuſtand, als noch keine Pfarre dort exiſtirte, und wo noch die Sage viele Beweiſe von roher Entartung aufbewahrt, ſehr zu ihrem Vortheile verändert. Man findet nicht bald wieder eine Gegend, in der ſo viel techniſcher Sinn unter den gemeinen Landleuten zu Hauſe iſt, wie hier, welches man aus dem einfachen Faktum abnehmen kann, daß ſchon vor Bekanntmachung der ſchottiſchen Dreſchmaſchine, hier ſehr viele höchſt einfache Dreſchmaſchinen beſtanden, und auch jetzt noch fortwährend derlei Maſchinen von Einheimiſchen erbaut werden, wobei immer mit ſehr viel Umſicht auf die ſpeziellen Bedarfs= und Lokal=Verhältniſſe Rückſicht genommen wird. Ein reißender Gebirgsbach, der früher nichts als Zerſtörung in dieſe Gegenden brachte, iſt durch kluge Anlage zu Bewäſſerungen verwendet, und treibt in einer ununterbrochenen Reihe Mühlen, Gypsſtampfen, Dreſchmaſchinen u. dgl. Die früher erwähnte, barſche und rauhe Art, die in dieſen Gebirgsthälern vorherrſcht, iſt auch die Urſache, daß wegen Raufhändel und Schlägereien die meiſten gerichtlichen Unterſuchungen gepflogen werden. Die bedeutend große Anzahl der unehelichen Kinder, welche, wie wir ſpäter ſehen werden, die der ehelichen oft erreicht, ja ſogar überſteigt, iſt vorzüglich auf Rechnung des hier herrſchenden freien Dienſtbothenweſens und auf Rechnung des Mangels ehelicher Bvkg. zu ſetzen. Die pfarrämtlichen Regiſter in Kapfenberg zeigen von 1827 — 1836 nur 287 eheliche Kinder. Es werden die abgewürdigten Feiertage vollzählig, weniger vom Landmanne ſelbſt, als genau und mit Bedrückung des Dienſtgebers von den Dienſtbothen gefeiert, welche, die wenigen Stunden des Gottesdienſtes abgerechnet, die Zeit mit Nichtsthun durchbringen, oder ſich gegen Lohn auswärts zu Arbeiten verdingen.

Digitized by Google

Die früher genannte pbktve. Bodenfläche zerfällt in:

2504¾	Joch	Aecker,
1642¼	»	Wieſen,
34¾	»	Gärten,
600¼	»	Hutweiden,
5449¼	»	Alpen,
12622¾	»	Waldungen,
16	»	Auen,
14	»	Wieſen mit Obſtbäumen,
6	»	Auen mit Grasnutzung durch Beweiden,
392	»	Egarten,
6397	»	Brände,
66¼	»	Bauarea.

Die in der Landwirthſchaft verwendbare pbktve. Bodenfläche theilt ſich nach der geſetzlichen Eigenſchaft der Gründe wieder ab in 371 J. freie, 6877 J. dom. und 22497 J. ruſt. Gründe; die erſten bilden 9, die zweiten 16 und die dritten 775 Beſitzungen, letztere ſind 121 Ganz-, 47 Dreiviertel-, 66 Halb- und 82 Viertel-Bauerngüter und 150 Käuſchen. Die Größe der Wirthſchaften von jeder einzelnen Kathegorie ſind ſehr verſchieden, ſo wie auch das Verhältniß der verſchiedenen Kultursgründe gegen einander. Es beſtehen ſelbſt in dem kalten Tragößthale Wirthſchaften mit etwa 3 J. Aecker, 2 J. Wieſen und 10 J. Wald, und ihre Beſitzer befinden ſich in gutem Zuſtande, ſo wie es andererſeits auch Wirthſchaften mit mehr als 30 J. Aecker, 18 J. Wieſen, 140 J. Waldungen und großen Weiderechten in den Alpen gibt. Die Schwierigkeit der Zerſtückung ſolcher großen Wirthſchaften zwingt die Beſitzer oft, aus Mangel an Betriebskapital einen Theil ihrer Gründe veröden zu laſſen; da ſie trotz deſſen die Steuern ganz bezahlen müſſen, ſo finden ſolche untheilbare Beſitzungen gar keinen Käufer als Rückſaſſen, ſondern ſie werden als Huben oder Alpen von andern Beſitzern übernommen, oder aber ſie werden mit Vorwiſſen der Obrigkeit de facto zerſtückt. Die Fruchtbarkeit dieſes Bzks. muß bei ſeiner großen Ausdehnung von den ſchroffen Kalkfelſen, die das ganze Jahr hindurch zum Theil mit Schnee bedeckt ſind, bis zu den windſtillen Niederungen an der Mürz höchſt verſchieden ſein, die fruchtbarſten Felder unterliegen häufig der Verwinterung, und die Halmfrüchte leiden ſehr oft vom Froſte. Die Gründe ſind meiſtens ſandig und ſteinig, öfter auch lehmig, ſelten grobſchotterig, oder aus verwittertem Schiefer beſtehend, daher auch ihre Bearbeitung im Allgemeinen nicht ſchwierig iſt. Nebſt dem Eben- und Bockpflug bedient man ſich in ſehr ſteil gelegenen Aeckern auch des Bergpfluges mit einer zweiflügeligen Schar, und einem

Digitized by Google

zum Umſchlagen vorgerichteten Streichbrette. Die natürliche Fruchtbarkeit ſucht man durch Düngung mit Graßſtreue zu vermehren. Die Art den Landbau zu betreiben iſt nur nach Verſchiedenheit der klimatiſchen Verhältniſſe verſchieden. In den Gmden. am Lande, d. i. in jenen, wo das Klima mit dem des Mürzthales harmonirt, wozu man auch noch die Ebenen bei Kathrein zählen muß, iſt die *Dreifelder-Wirthſchaft* im Gebrauche. Man baut im erſten Jahre Hafer, dann W. Weizen, endlich Korn mit Stoppelrüben. So weit der Winterdünger ausreicht, wird das Feld zum Hafer, der Reſt desſelben mit Sommerdünger zum Weizen gedüngt. Auf den Anhöhen von Kathrein und in dem ſonnigen windſtillen Leiten von Tragöß baut man *Brachheiden*, dann S. Weizen, Korn und Hafer. In den Ebenen von Tragöß iſt die gewöhnliche Fruchtfolge, daß man nach vorhergegangener Brache Sommer- oder auch Winterweizen im gedüngten Boden ſäet, dann folgt Korn, durch 1 oder 2 Jahre Hafer und hernach bleibt das Feld mehrere Jahre als Egarten liegen, bis die Graswurzel ziemlich ausſtirbt, worauf es wieder gebrachet wird. In den höher liegenden Gegenden von Floning, der Kathreiner- und Tragöſſerberge, wird blos Korn in die Brache, dann 1 oder 2 Mal Hafer gebaut, worauf das Feld 4—6 Jahre als Egarte benützt wird. Einige höher gelegene Aecker werden bloß mit engliſchem Raigras beſtellt, und dann für den Grasſamen Korn eingetauſcht, oder der Grasſame um den Kornpreis verkauft. Die Zeit der Ernte fällt in den beſſer gelegenen Gegenden zwiſchen dem 10. bis 20. Juli, in den Gebirgsgegenden um 2—3 Wochen ſpäter. Im ganzen Bzke. beſtehen derzeit 13 Dreſchmaſchinen, wovon die meiſten mit Waſſerkraft, nur wenige mit Zugkraft in Umtrieb gebracht werden. Die Menge der gefechſeten Getreidegattungen iſt im Jahre: 3068 Metzen W. Weizen, 2408¾ Metzen S. Weizen, 11019¼ Metzen W. Korn, 11966¾ Metzen Hafer, 693 Metzen Heiden; ferner 9857¼ Ztnr. Weizenſtroh, 22038¾ Ztnr. Kornſtroh, 11966 Ztnr. Haferſtroh und 519 Ztnr. Heidenſtroh.

Unter den Knollengewächſen ſind die Erdäpfel und Rüben zu erwähnen. Erſtere baut man ziemlich allgemein, und dort wo man eigene Grundſtücke dem Anbaue der Knollengewächſe widmet, behandelt man dieſelben durchaus mit Pflügen, von den letzteren, die, wie erwähnt, in die geſtürzten Kornſtoppeln gebaut werden, fechſet man jährlich bei 800 Metzen. *Die Kultur der Wieſen* beſteht bloß in dem jährlichen Abputzen und Bewäſſern derſelben. Gedüngt werden ſie in der Regel nur bei Kapfenberg, wo die Einkehrwirthe mehr Dünger aufbringen, ſonſt nur ſelten; das Heu mäht man in den beſſeren Gegenden mit Ende Juni, das Grummet

in der Mitte des Septembers, in den gebirgigen Gmden. wird gar kein Grummet gewonnen, und das Heu erſt im Juli gemäht. Man erzeugt im Durchſchnitte jährl. 17494$\frac{3}{4}$ Ztr. ſüßes, 1948 Ztr. ſaures, 1752$\frac{2}{4}$ Ztr. gemiſchtes Heu, und 2696$\frac{2}{4}$ Ztr. ſüßes und 710$\frac{1}{4}$ Ztr. gemiſchtes Grummet. Von andern Futtergewächſen wird außer Raigras nur der Klee, und dieſer nur in wenigen, dem flachen Lande zu gelegenen Gmden. kultivirt. Flachs und Hanf genügen gerade zum eigenen Bedarfe. Von Garten= und Obſtbau iſt wenig die Rede. In den Gmden. Kapfenberg, Winkel, Schörgendorf, Berndorf, Arndorf u. dgl. verwendet man auf die Obſtkultur vielen Fleiß, und iſt bemüht, auch für die Veredlung manches zu leiſten, doch ſelten fällt der Erfolg, die Gmde. Winkel ausgenommen, wo man in guten Jahren ſogar verkauft, lohnend aus.

Die Waldkultur iſt ſehr vernachläſſiget, ſo zwar, daß es mehrere Beſitzer gibt, wie z. B. in Schörgendorf u. dgl., die nicht einmal mehr das eigene Bedürfniß durch ihre Waldungen decken können; die Urſachen hievon ſind hier, ſo wie in den übrigen Bzken. des Kreiſes: Geldmangel und Unkenntniß. Der Nachwuchs wird faſt durchaus der Natur überlaſſen, in der einzigen Gmde. Einöd werden einige abgeſchlagene Strecken beſäet und mit Baumpflanzen beſetzt. Die in den Gmden. vorkommenden Gemeindewaldungen ſind meiſtens vertheilt, und die entfallenden Parzellen dem Landwirthe zur freien Verfügung überlaſſen worden. Die vorherrſchende Holzgattung iſt Fichten, Tannen, Lärchen. Laubhölzer ſind ſelten. Größere zuſammenhängende Forſte finden ſich wenige, die bedeutendſten ſind die Alpenwaldungen in der Vobis und Bauernwaldungen in Tragöß, die Waldungen der Oberdorfer, Oberthaler, Unterthaler, der Arndorfer Forſtwald, und die Waldungen der Hſchft. Unterkapfenberg am Schinitzkogel, am Emberg und an der Gamsgemein, dann die Höllhammer Waldungen in Floning. Jene Gemeinde=Inſaſſen, die noch ſchlagbare Waldungen beſitzen, erzeugen Kohlen, die ſie an die umliegenden Gewerkſchaften und nach Vordernberg verkaufen, das letztere geſchieht vorzüglich im Tragößthal, in den Gmden. Schattenberg, Oberort u. a. Die Vordernberger Radmeiſter=Kommunität kauft die ſchlagbaren Waldparzellen zur Abſtockung, und überläßt ſie meiſtens dem Beſitzer zur Schlägerung, Verkohlung und Zufuhr nach Vordernberg. Dieſe Art hat für den Waldeigenthümer vor dem Betriebe auf eigene Rechnung den Vorzug, daß er meiſtens bei Abſchließung des Vertrages einen großen Theil des Stockzinſes voraus erhält, womit er nebſt dem fortdauernden Verdienſte im Holzſchlage leichter ſeine Steuern und übrigen Ausgaben bezahlen kann. Die geſammte in dieſem Bzke. erzeugte Kohlenmenge wird ſich im

Digitized by Google

Jahre durchſchnittlich auf 60000 Faß belaufen, worunter die gebirgige und waldige Gmde. Schattenberg allein bei 6000 W. F. liefert.

Der Stand der Hausthiere iſt 157 Pferde (116 Hgſte. und 41 W.), 320 Ochſen, 1027 Kühe, 975 Stück Zugvieh, 1002 Schafe und 903 Stück Borſtenvieh. Der Landmann zieht hier, durch die örtlichen Verhältniſſe aufgefordert, vorzüglich *Hornvieh*. Der Schlag desſelben iſt ſehr verſchieden, das im Mürzthale groß und ſchwer, in Kathrein, noch mehr aber im Tragößthale lichtfarbig, unanſehnlich und klein, um damit die hohen Alpenweiden betreiben zu können. Obwohl ſich in dieſem Bzke., beſonders in den Gmden. Oberort und Schattenberg eine große Menge der trefflichſten Küh- und Ochſenalpen, als: *Sackwieſe*, *Häuſel*, *Handelboden*, *Bobis*, *Laming*, *Jaſſing*, *Neuwald*, *Kulm*, *Meßnerin*, *Sonnſtein*, *Floning*, *Triendtling*, *Pfaffin*, *Antrath*, *Bärnsboden*, *Senkboden*, *Hörndl*, *Sonnſchien* und *Priebitz* befinden, ſo ſind doch wenige davon ein Beſitzthum der Inſaſſen. Sie gehören meiſtens zur Hſchft. Göß (Bzk. Göß) und werden gegen Entrichtung eines Weidezinſes von den Bauern der einzelnen Gmden. benützt. Die auf den Ochſenalpen beſtehenden Hirten beziehen theils einen Jahrslohn und 12 kr. C. M. pr. Stück, oder ſie werden von den Auftreibenden über Sommer in Dienſt genommen, und haben dann in jeder Woche 24 kr. C. M., 2 Maßl Mehl und 1 Laib Brot. Im Ganzen weiden auf den vorgenannten Alpen des Bzkes. 300 Kühe und 600 Stück Geltvieh, worunter nahe an 400 Stück aus fremden Bzken. hergetrieben werden. Unter dem Hornvieh kommt beſonders das Rothharnen und der Rauſch als eine ſich wiederholende Krankheit vor. Die Schweine leiden öfter an entzündlichen Krankheiten. *Fuhrvieh*, u. z. ſolches, welches den Dienſtbothen gehört, findet ſich faſt allenthalben, vorzüglich aber in den Gmden. Kathrein, Schattenberg, Oberthal, Raßthal und Unterthal. Die übrigen Zweige der landwirthſchaftl. Hausthierzucht ſind unbedeutend, nur allein die der *Bienen* wird in einigen Gegenden mit beſonderem Fleiße, und in Oberdorf, Kathrein, Schattenberg und Raßthal auch mit Vortheil betrieben.

Die im Bezirke erbauten Feld- und Wieſenfrüchte reichen im Allgemeinen hin, den Bedarf zu decken. Wenn ſich zwar einige Gmden. darunter befinden, wie z. B. Kapfenberg, Oberort, Schattenberg und Oberthal, welche theils Getreide, theils Heu kaufen müſſen, ſo erzeugen doch anderſeits Einöd, Kathrein, Oberdorf, Raßthal, Berndorf hinreichend, und Arndorf, Diemlach und Berndorf verkaufen ſogar den einen oder andern Artikel. Die

an den Alpen liegenden Gmden. Kathrein, Oberort u. ſ. w. erübrigen ſich in guten Jahren bei günſtigem Weidegange auch Schmalz zum Verkaufe.

Der Bezirk gehört bis auf die Gmden. in der Pfarre Tragöß zur Landwirthſchafts=Filiale Bruk, Tragöß aber gehört zur Filiale Brandhof.

Die Gattung und Zahl der Gewerbtreibenden iſt folgende: Vorſchmid 1, Binder 3, Bäcker 3, Brauer 1, Chirurg 1, Fleiſcher 2, Flechtenmacher 1, Glaſer 1, Greisler 2, Hufſchmide 8, Handſchuhmacher 1, Hakenſchmid 2, Hammersgewerken 3, Krämer 4, Kaufleute 2, Kürſchner 1, Kammmacher 1, Lederer 2, Lebzelter 1, Maurermeiſter 1, Müller 15, Nagelſchmide 4, Riemer 1, Schuſter 13, Sattler 1, Schneider 10, Schloſſer 1, Siebmacher 1, Seiler 1, Tiſchler 3, Töpfer 4, Uhrmacher 1, Viktualienhändler 1, Weißgärber 1, Weber 10, Wirthe 44, Wagner 5, Zimmermeiſter 3, Zainſchmide 4. Ferner ſind im Betriebe in der Gmde. Oberdorf 3 Gypsſtampfen, ebenſo auch in der Gmde Sonnberg 1, in Oberort 1, Schattenberg 2 und in Berndorf 1 Ziegelofen.

Der Aktivhandel iſt unbedeutend. Die beiden Artikel Eiſen und Gyps ausgenommen, beſchränkt er ſich nur auf ſolche Gegenſtände, die an der Straße bei dem ſtarken Durchzuge von Fuhrleuten Abgang finden. Bedeutender iſt die Spedition, da ſich hier Depoſitorien für Mariazell, für die Eiſenwerke im Aflenzerthale und des k. k. Gußwerkes befinden. Jeder Gewerk, jeder Wirth, jedes Dom. hat einige Getreidevorräthe, womit in die Gebirgsgegenden gehandelt wird. Von landwirthſchaftl. Erzeugniſſen werden nur wenige in ſo großer Menge gewonnen, daß auch außer dem Bzke. noch einiges verkauft werden könnte, daher auch der Vermögenszuſtand im Ganzen nur als mittelmäßig angeſehen werden kann, im Gebirge und in ungünſtigen Lagen herrſcht aber oft wahre Armuth.

In dieſem Bezirke beſteht 1 Bezirks=Kommiſſariat in Kapfenberg, die Herrſchafts=Verwaltungen von Unterkapfenberg, Oberkrottendorf, Breitenau, Beierhof, der Admonter=Bruker Gülten, der Pfarrgült Tragöß, ferner der Mag. des municipalen Marktes Kapfenberg, 3 Pfarren, 3 Schulen und 1 Armen=Spital. Das Feuer=Aſſekuranz=Kommiſſariat Bruk, wozu dieſer Bzk. gehört, hat in Wieden ſeinen Sitz.

In Sanitäts=Rückſicht unterſteht er dem Phyſikate Bruk, die hier befindlichen Sanitäts=Perſonen ſind: 1 Wundarzt und 3 Hebammen, letztere mit Beſoldungen aus der Bezirkskaſſe.

Digitized by Google

Die Abdeckung beſorgt in einem Theile des Bzkes der Waſenmeiſter von Mürzhofen, und in dem andern Theile der von Bruk. Die früher angeführten 17 Steuergemeinden zerfallen wieder theilweiſe in mehrere Konſkriptions-Gemeinden, deren Geſammtzahl 21 iſt. Sie ſind zu 3 Landgerichten gehörig, nämlich zu Wieden, Landskron und Göß, und zwar nach Wieden: Kapfenberg, Diemlach, Einöd, Winkel, Emberg, Pfarre Bruk und Emberg, Pfarre Kapfenberg, Floning, Schörgendorf, Steg diesſeits der Laming, Unterthal, Kathrein, Raßthal, Ober- und Niederdorf und ein Theil von Oberthal; nach Tragöß zu Göß: der andere Theil von Oberthal, Großdorf, Tragößthal und Oberort; zu Landskron: Steg jenſeits der Laming, Arndorf und Berndorf.

1. Steuergemeinde Kapfenberg.

Die Steuergemeinde Kapfenberg liegt am ſüdöſtlichen Ende des Bezirkes an der Hauptſtraße an beiden Ufern der Mürz. Sie gränzt g. N. und O. an die Gmden. St. Martin, Hafendorf und Krottendorf in dem Bzk. Wieden, g. S. an Kaltbach in dem Bzk. Bruk und g. W. an Diemlach, Schörgendorf und Winkel. Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 1100, von O. nach W. 986 Klftr., ihr Flächeninhalt 725¼ J., wovon 677 J. pdktv. und 48¼ J. unpdktv. ſind. Dieſe Fläche zerfällt ferner in 147 Bau- und 677 Grundparzellen. Die Oberfläche der Gmde. iſt theils eben, theils gebirgig. Zu den erwähnenswerthen Bergen gehört der Schloßberg und der Schinitzkogel. Der Fabel- und Schwaiggraben ſind die bedeutenderen Gräben. Ebene Strecken ſind die St. Martin-Ebene und die Geſperrte Au. Der Thörlbach, der ſich in dieſer Gmde. mit der Mürz vereinigt, treibt 1 Mühle mit 6 Gängen, 1 Bretterſäge und 1 Hafnerſtampfe. In dieſer Gmde. waren die Zerſtörungen der genannten beiden Gewäſſer im Jahre 1813 ungeheuer groß, die Verbindung der Straße war durch mehrere Tage unterbrochen, die Brieffelleiſen mußten über Nothſtege getragen werden, die Straße durch den Thörlgraben war ganz zerſtört, ſo daß nur an den höchſten Stellen die Spur davon ſichtbar blieb. Die Fußgeher mußten über das Kaiſereck und das Eiſenfuhrwerk in das Aflenzthal, den Stollinggraben und den Pogurſch durch mehr als 3 Monate paſſiren. Die ſtärker betretenen Fußſteige ſind: a) der Steig durch die Schinitz nach Bruk; b) der Steig durch die Fadelau (Schweinhalt) nach Krottendorf; c) durch den Fadelgraben in die Kehr; durch den Schwanggraben über den Tanzenberg nach Krottendorf; e) der Steig über das alte Schloß und die Loretto-Kapelle zur Kehr; f) der Steig vom Spital gegen Winkel. Eine ſehr ſchöne Ausſicht genießt man beſonders bei nachmittägiger Beleuchtung auf der kleinen Anhöhe zwiſchen dem Spital und der Pfarrkirche.

Digitized by Google

Die Zahl der Einw. beträgt 548, davon ſind 250 des ml. und 298 des wbl. Geſchlechtes. Die Zahl der Fremden iſt 173, welche bei den zahlreichen, im Betriebe ſtehenden Gewerken beſchäftigt ſind. Die Bvkg. bewohnt 91 H., bildet 136 Whpt., und iſt innerhalb des Burgfriedens zu dem municipalen Markt Kapfenberg, der unter der Schutz- und Grundobrigkeit Unterkapfenberg ſteht, einige außer dem Burgfrieden aber der Hſchft. Wieden dienſtbar. Dom. ſind 3, Freiſaſſen 1 und Ruſt. 93. Die Gmde. enthält den gleichnamigen, municipalen Markt Kapfenberg, früher Kappenberg genannt *), am Einfluſſe des Thörlbaches in die Mürz, unter dem 32°, 57′, 11″ öſtl. Länge, 47°, 26′, 39″ nördl. Breite, ¼ Std. von Bruk entfernt. Dieſer Markt war urſprünglich zur Hſchft. Kapfenberg dienſtbar, im Jahre 1526 am Montag vor Faſtnacht, verliehen Wolf und Georg Herren von Stuberg zugleich Herren auf Kapfenberg dem Markte eine Gerichtsbarkeit in Civil-Juſtizſachen und einen eigenen Burgfrieden, welche Gerechtſame dem Markte in der Folge durch einen andern Georg von Stubenberg am 12. April 1635 für alle künftigen Zeiten beſtätiget wurden. Nach dieſer, durch Kaiſer Ferdinand III. am 15. Dzbr. 1639 ſanktionirten Privilegiumsurkunde ſoll der Markt einen eigenen Rath von 12 Rathsherren und einen Richter, wozu urſprünglich Wolf Herr v. Stubenberg 7, und Georg 6 ernannten, haben, welcher Rath zu Gott ſchwören mußte, nicht wider die Hſchft. Unterkapfenberg zu handeln und Jedem in Civiljuſtizſachen unpartheiiſch Recht zu ſprechen. Auf Anſuchen des Wolf Herrn v. Stubenberg wurde auch unter obigem 15. Dzbr. 1639 dem Markte ein eigenes Wappen ertheilt. Dieſes Wappen enthält im laſurfarbenen Grunde eine über ein fließendes Waſſer gehende, aus Quadern erbaute Brücke mit 4 Pfeilern. In der Mitte auf derſelben befindet ſich ein aufrecht ſtehender, goldfarbiger Löwe mit getheiltem Schweife, offenem Rachen, roth ausgeſchlagener Zunge und einer Königskrone auf dem Kopfe. Er hält einen weißen, umgeſtürzten Anker mit einem Ringe vor ſich, durch welchen ein gelber Zopf **) gezogen iſt.

Kapfenberg iſt der Sitz des Bezirks-Kommiſſariates von Unterkapfenberg, eines Magiſtrates, beſtehend ſeit ſeiner Regulirung im Jahre 1788 aus einem ungeprüften Bürgermeiſter, 1 geprüften Rath oder Syndiker und 3 ungeprüften Räthen. Dieſer Mag. übt die Civil-Gerichtsbarkeit mit Einſchluß des Waiſen- und Depoſiten-Weſens nur über den Burgfrieden Kapfenberg aus, nebſt dieſen auch

---

*) Die Meinung Karl Mayers (ſteierm. Alterthümer p. 148.), daß an dieſem Platze das röm. Cappedunum, eine Stadt der Skordisker geſtanden ſei, widerlegt Aquil. Jul. Caesar in Annal. Styr. Tom. I. pag. 802 et 1073.

**) Ueber die Entſtehung und Bedeutung dieſes Zopfes im Wappen der Stubenberge wurde bereits im vorhergehenden Bezirke pag. 28. erwähnt.

die Verw. des märktiſchen Oekonomikums, und iſt der Hſchft. Unterkapfenberg als ſeiner Schutz- und Grundherrſchaft untergeordnet, wohin auch vom Markte Kapfenberg ein beſtimmtes Stift- und Robothgeld aus der Gemeinde- und Kammerkaſſe jährlich entrichtet wird. Die politiſche Jurisdiktion im Markte beſorgt ebenfalls die Hſchft. Unterkapfenberg. Dieſe Herrſchaftsverwaltung, mit der auch die von Oberkrottendorf und Breitenau vereinigt ſind, beſteht aus 1 Verwalter und Bezirks-Kommiſſär, der zugleich Ortsrichter iſt, 1 Steuer-Einnehmer, 2 Amtſchreibern und 1 Gerichtsdiener. Ferner befindet ſich in Kapfenberg die Verw. der Pfarrgült Tragöß, der Gült Beierhof und der Admonter-Bruker Gülten. Die hieſige Pfarre, verſehen durch 1 Pfarrer und 1 Kaplan gehört zum Dekanate Bruk. Dieſer Pfarre unterſtehen 2 Benefizien und die Filiale St. Martin. Eingepfarrt ſind Kapfenberg, Emberg, Winkel, Einöd, ferner die Gmden. des Bzks. Wirden: Siebenbrünn, St. Martin, Pötſchen, Pöneck, Hafendorf und Krottendorf. Die entlegenſten dieſer Gmden. ſind Einöd und Pöneck, die faſt 2 Std. zur Kirche haben, daher auch wegen gar zu weiter Entfernung mehrere Male im J. ein Prieſter in dieſen Gmdn. Chriſtenlehren hält. Die Dotationsquellen der Pfarre beſtehen im Ertrage einer Oekonomie und in den zur Pfarre gehörigen Gülten und Zehenten. Patron iſt der k. k. Religionsfond, Vogtei die Hſchft. Oberkapfenberg. Das Vermögen dieſer Pfarre beträgt 17120 fl. W. W. und 200 fl. C. M. in verzinslichen Obligationen. Akatholiken befinden ſich im Pfarrſprengel nur 2, deren nächſtes Paſtorat in Graz iſt. Die Zahl der Geburten beläuft ſich im J. auf 45, worunter 16 uneheliche ſind, die Zahl der Sterbefälle betrug im Durchſchnitte der letzten 10 Jahre jährlich 52, die der Trauungen 10. Dieſe Pfarre St. Oswald, deren Stifter unbekannt iſt (denn Wolf Graf von Stubenberg wird als ſolcher in Ermangelung von Urkunden aus einem Bilde auf der rechten Seite des Hochaltars nur vermuthet), beſteht ſeit dem Jahre 1490. In früherer Zeit gehörte dieſe Pfarre dem Jeſuiten-Kollegium in Graz. Bei dem Antritte des neuen Pfarrers fanden ſich keine Taufbücher vor, ſie beginnen alſo erſt mit dem Jahre 1782. Von den 2 Benefizien wurde das eine durch Anton von Monzello vermöge Stiftbrief ddo. 11. März 1709 und der Stiftungs-Acceptations-Urkunde ddo. letzten Mai 1711 errichtet, und beſteht in 2 Obligationen zuſammen von 5000 fl. Es war beſtimmt, daß der jeweilige Pfarrer einen Kaplan oder Benefiziaten, ſo ihm der P. Rector aus Graz als Ordinarius zuſendet, im Pfarrhofe mit Koſt und Wohnung erhalte. Von den abfallenden 250 fl. Intereſſen wurden dem Pfarrer für Verköſtigung 100 fl., für den Opferwein 5 fl., für den Kaplan 75 fl. als Jahresbeſoldung, dem Schulmeiſter 8 fl. und dem Meßner 5 fl. zugewieſen, der Reſt verblieb der Kirche. Die Verpflichtung des Kaplans beſtand im Leſen von 104 Meſſen. Dieſe Zahl wurde aber durch

Digitized by Google

die Ordinariatsbeſtätigung ddo. 23. Sept. 1805 auf 52 reduzirt. In Bezug auf das zweite Benefizium wurden vermög Fideikommißinſtitut des Georg Herrn v. Stubenberg ddo. 28. Juli 1699 zur Loretto-Kapelle 2000 fl. zu dem Ende gewidmet, daß von einem eigenen, von der Hſchft. Oberkapfenberg zu unterhaltenden Prieſter alle Sonn- und Feiertage 1, alle Wochen aber noch 2 Meſſen für den Stifter und die erſte Gemahlin, Gräfin von Wallenſtein, geleſen werden ſollen. Eine weitere wohlthätige Stiftung iſt die von Franz Joſeph Schragl, Hammersgewerken in Kapfenberg, welcher die Sterbeglocke gießen ließ, und zu dieſem Ende ein auf ſeinem Hauſe fortwährend zu 5% liegen bleibendes Kapital von 30 fl. gewidmet hat, daß von den Intereſſen 1 fl. dem Meßner für das Läuten, und 30 kr. der Kirche gehören ſollen. Die zu dieſer Pfarre gehörige Trivialſchule wird von 120—130 Kindern aus den eingepfarrten Gmden. beſucht. Patron der Schule iſt der k. k. Studienfond. Das Schulperſonale zieht ſeinen Unterhalt aus dem Schulgelde, aus Sammlungen und anderen Lokalquellen. Außer dieſer Marktſchule befindet ſich hier ſeit 1836 auch eine Induſtrie-Schule, worin die Mädchen in allerlei weiblichen Arbeiten unterrichtet werden. Dieſe wohlthätige Anſtalt wurde durch den infulirten Probſt und Stadtpfarrer, Dr. Alois Laritz, in Bruk angeregt, und durch den gegenwärtigen Beſitzer der Hſchft. Wieden, Wolf Grafen v. Stubenberg und ſeine Gemahlin geborne Gräfin v. Trautmansdorf, aufgegriffen und ausgeführt, welche letztere dieſe Anſtalt mit beſonderer Vorliebe leitet. Die Dotation der Lehrerin wird durch Beiträge der Inſaſſen zuſammengebracht. Zur öffentlichen Bequemlichkeit beſteht ein Bothe, welcher täglich die Briefe zum Poſtamte Bruk und von dort hieher bringt, und ein anderer, der wöchentlich nach Graz fährt. Für Müller, Schneider, Schuſter und Hafner befinden ſich hier Zunftladen und überdieß 6 große Einkehr- und 14 kleinere Gaſthäuſer. Die Feuerlöſchanſtalten ſind ſehr gut eingerichtet, man hat hier 2 Feuerſpritzen, 3 Waſſerwägen, mehrere Handſpritzen und Waſſereimer. Aſſekurirt ſind 52 Wohn- und 99 Nebengebäude. Von Wohlthätigkeitsanſtalten findet ſich hier ein Bürgerſpital und ein Armeninſtitut. Das erſtere beſteht ſchon ſehr lange, und wurde laut Stiftsbrief des Johann Adam von Monzello, Ritter und Herr auf Mechelheim und Bürger zu Kapfenberg, am 11. März 1697 mit 7000 fl., und von Iſabella Herrin v. Stubenberg auf 12 Pfründner erweitert, welche anfänglich die Natural-Verpflegung genoſſen. Bei den veränderten Zeitverhältniſſen wurde ihre Zahl im Juli 1812 wieder auf 5 reduzirt. Einen beſondern Zufluß erhielt der Spitalfond durch die Andreas Seifried- und Thereſia Gindlſche Stiftung ddo. 4. Febr. 1790 und 31. Auguſt 1803, und endlich durch die Thomas Paprian'ſche Stiftung mit 4 %, dermal 2% In-

tereſſen von 1000 fl. ddo. 8. Okt. 1812. Der Totalfond beträgt gegenwärtig 9258 fl. W. W., die Verſorgten erhalten freie Wohnung, das nöthige Brennholz, und haben zur Erzielung von einigen Gemüſen einen Garten und überdieß täglich 4 kr. W. W. Um ihre Subſiſtenz ſo wie auch jene der übrigen bürgerl. Armen etwas zu verbeſſern, überläßt ihnen die Bürgerſchaft des Marktes die Militärſchlafkreuzer, und geſtattet ihnen auch alle 3 Wochen eine Sammlung von Haus zu Haus. Das Armeninſtitut beſitzt nebſt einigen Privat-Kapitalien, die ſich bald vermindern, bald wieder vermehren, ein Stammvermögen von 1286 fl. in ſtänd. Obligationen. Außer den davon abfallenden Intereſſen bezieht dasſelbe von der Pfarrkirche St. Oswald an geſtifteten Beiträgen jährlich 11 fl. 6 kr. W. W. und an unbeſtimmten Einkünften die Gelder von den Opfergängen, von Neujahrsbilleten, den Ertrag des hieſigen Dilettanten-Theaters, dann die Strafgelder und andere zufällige Beiträge, welche an die Pfründner und mehrere Ortsarme nach Verhältniß der Dürftigkeit 4 Mal im Jahre vertheilt werden. Ueberdieß beſteht auch noch die Seifried reſp. Gindl'ſche Stiftung von 4000 fl. zur Ausſtattung dürftiger Bürgerstöchter, ferner ein Franz gräfl. Stubenberg'ſcher Vertrag ddo. 30. December 1806, vermög deſſen der Chirurg dürftige Menſchen um die halbe Taxe, und die ganz Armen unentgeldlich behandeln und mit Medizinen verſehen muß. Das Sanitätsperſonale beſteht in 1 Bezirks-Wundarzte, der zugleich Geburtshelfer iſt und eine Apotheke beſitzt, und 2 Hebammen, wovon die eine auch die näher an Kapfenberg liegenden Gmden. des Bzks. Wieden gegen Bezug jährlicher 10 fl. C. M. zu beſorgen hat.

Mit Gewerb-Induſtrie befaſſen ſich: 1 Binder, 2 Bäcker, 1 Bohrſchmid, 1 Brauer, 1 Chirurg, 2 Fleiſcher, 1 Flechtenmacher, 2 Greißler, 1 Glaſerer, 2 Hufſchmide, 1 Handſchuhmacher, 1 Kammmacher, 2 Kaufleute, 1 Kürſchner, 1 Lebzelter, 2 Lederer, 1 Maurer, 1 Müller, 2 Nagelſchmide, 1 Riemer, 3 Schuſter, 1 Sattler, 4 Schneider, 1 Schloſſer, 1 Siebmacher, 1 Seiler, 3 Tiſchler, 4 Töpfer, 1 Uhrmacher, 1 Weißgärber, 1 Weber, 1 Wagner, 21 Wirthe, 1 Zimmermeiſter und 1 Zainſchmid. Zweimal im Jahre, nähmlich am Oſterdinstage und zu Michaeli werden Märkte gehalten, mit dem letztern iſt auch ein Viehmarkt verbunden. Die Lage an der Straße begünſtigt vorzüglich den Speditionshandel mit Eiſenwaaren, Wein, Getreide, Pferden, Rindvieh, und ſie gewährt den Marktbewohnern nebſt dem Erwerbe, den ſie durch die verſchiedenen Handwerke, durch den Ackerbau und die ſtark beſuchten Einkehrwirthshäuſer erhalten, einen weſentlichen Gewinn, daher ſich einige Einw. auch in guten Vermögensumſtänden befinden.

Der Markt Kapfenberg beſteht aus einem großen Platze mit 7 Gäſſen. Bis zum J. 1814, wo derſelbe durch eine Feuersbrunſt am 20. Sptbr.

Digitized by Google

bis auf 3 H. zerſtört wurde, hatte er auch am linken Mürzufer ein gemauertes Thor, welches aber nach dem Feuer nicht mehr aufgebaut wurde. Ueber das Alter des Marktes hat man keine beſtimmten Nachrichten, doch ſcheint er ſchon ſehr alt zu ſein, wie dieſes mehrere Häuſer und insbeſondere das Rathhaus bezeugen, welches vor dem Brande im Jahre 1814 auch mit einem ſchönen hohen Thurme geziert war. Von den 96 H. des Marktes, davon nur 46 bürgerlich ſind, ſind die meiſten nach dem erwähnten Brande neu hergeſtellt worden. Die Pfarrkirche ſcheint ſchon vor Gründung der Pfarre im Jahre 1490, nur aber in kleinern Dimenſionen beſtanden zu haben. Sie liegt auf einer kleinen Anhöhe am Einfluſſe des Thörlbaches in die Mürz, und erhielt erſt, nachdem die Landgemeinden Winkel und Emberg von der Pfarre St. Ruprecht zu Bruk, und die Gmden. Hafendorf, Krottendorf, Pötſchen und Pöneck von der Hauptpfarre Lorenzen hieher eingepfarrt wurden, in den Jahren von 1780 ihren letzten Zubau. Der Kirchenplatz iſt mit einer Mauer umgeben, und diente in früherer Zeit als Kirchhof. Auf dem Hochaltare befindet ſich das Bildniß des h. Oswald, an den Seitenaltären die der h. Anna, Michael, Franz Xaver und Chriſtus am Kreuze. Dieſe Bilder und die Statue des h. Sebaſtian und Franz Seraphikus gehören zu gelungenen Kunſtarbeiten. Jener Altar mit dem Bildniſſe Franz Xav. wurde nach einer noch vorfindlichen Aufſchrift durch einen Wolf Herrn v. Stubenberg im Jahre 1772 zum Andenken an ſeine am 15. Dzbr. 1769 verſtorbene Gemalin Thereſia geb. Wildenſtein errichtet. Bei dem St. Michael-Altare iſt die Grabſtätte des Johann Adam v. Monzello, Ritter und Herrn auf Rechelheim. Bei dem Kreuzaltare iſt die Ruheſtätte „des Edlen und Geſtrengen „Herrn Sigmund Weltzer zu Spiegelfeld, Sr. Durchlaucht Erzherzog „Karl zu Oeſterreich Mundſchenk, geſt. am 21. Jän. 1528.“ Außer dieſen Grabſchriften finden ſich auch noch mehrere auf dem Kirchhofe, unter denen wir hier nur noch eine erwähnen wollen, nämlich jene des am 15. Dzbr. 1811 verſtorbenen Beſitzers der Hſchft. Oberkrottendorf, Maximilian Prokeſch, Vater des k. k. öſterr. Oberſten und bevollmächtigten Miniſters in Griechenland Anton Prokeſch, Ritter von Oſten. Als im Jahre 1834 der Blitz, ohne viel zu beſchädigen, in den Kirchthurm einſchlug, ſetzte man zur fernern Sicherheit einen Wetterableiter auf, und bei dieſer Gelegenheit fand man in der Spitze desſelben eine Schrift, woraus erſichtlich wurde, daß er im J. 1710 unter dem Rektor P. Joſeph Scheletori zu Graz, Pfarr-Ordinarius und Lehensherr, und Leopold Herrn v. Stubenberg wieder erbaut worden ſei. Auf dieſem Thurme befinden ſich 4 Glocken. Die größte vom J. 1702 mit der Aufſchrift G. H. V. S. E. H. I. S. T. und dem gräfl. Stubenbergiſchen Wappen, wurde von Florentin Streckfuß in Graz, die kleinſte von Joſ. Schragl, Radmeiſter und kaiſ. Kammerguts-Beför-

Digitized by Google

derer in Vordernberg und Hammerherr zu Kapfenberg, geſtiftet und von Anton Pigneth in Graz im J. 1702 gegoſſen. Der Pfarrhof iſt ſammt den Wirthſchaftsgebäuden ſehr geräumig und ſolid gebaut. Die Aufſchrift über dem Thore: „Hanc structuram fecit Arnoldus Taubenbruner 1886“ (1446) läßt vermuthen, daß er älter iſt als die Kirche. Nach einer Sage ſollen die Pfarrer in früherer Zeit in einem kleinen Häuschen daneben gewohnt haben, und das jetzige Pfarrgebäude ſoll einſt das Wohnhaus der Beſitzer des durch Feuer zerſtörten Hammerwerkes geweſen ſein, das in die Gegend Schleinitz unter dem Markte überſetzt wurde. Nebſt der Pfarrkirche St. Oswald finden ſich in dieſer Marktgemeinde noch mehrere Kapellen, nämlich die Roſalien-Kapelle, erbaut im Jahre 1681, ſie enthält die Grabſtätte der Herren v. Stubenberg, der an die Kirchenmauer angebaute Oelberg wurde durch einen v. Frenthal geſtiftet; die Schragelſche Kapelle Maria Altötting enthält mehrere verſtorbene Glieder der Familie Schragl; die bereits ſehr beſchädigte Kapelle der Auferſtehung Chriſti v. Georg Witzinger iſt im J. 1750 erbaut; ferner finden ſich noch die Burgkapelle im Schloſſe Unterkapfenberg, und endlich die uralte Kapelle Maria Loretto ober dem Bergſchloſſe Oberkapfenberg, ¼ Std. vom Markte entfernt, deren Erbauung nach dem Originale der Kapelle zu Loretto in die Zeit des Mittelalters fällt. Vormals im Umfange des alten Wohnſitzes der Herren v. Stubenberg, ſteht ſie jetzt mit einem ſpäter erbauten kleinen Meßnerhäuschen ſeit dem XV. J. H. iſolirt da, wovon die Urſachen und die Veranlaſſung in den Ereigniſſen liegen, die der Geſchichte des genannten Bergſchloſſes angehören. In den letzten Jahren des vorigen J. H. wohnte ein eigener Prieſter im Bergſchloſſe. Dieſe Kapelle iſt mit einer Sakriſtei, einem Muſikchor, auf dem ſich eine Orgel befindet, verſehen. Der kleine Thurm enthält ein Glöckchen, mit weithin hörbarem Tone, das die Bewohner des Marktes wochentlich 2 Mal zur Meſſe dahin ruft. Am fünften Sonntage nach Oſtern und am Sonntage nach Maria Heimſuchung wird hier ein feierlicher Gottesdienſt gehalten, zu welchem Ende außer der Kirche auf einem ziemlich freien Platze an einer Mauer eine Kanzel aufgerichtet iſt, von der erwähnt zu werden verdient, daß ihrer eigenthümlichen Lage wegen die Stimme des Predigers in mehreren Wohnhäuſern der Gmde. Pötſchen (Bzk. Wieden) — ½ Std. entfernt auf einem gegenüber liegenden Berge befindlich — vernommen und einzelne Worte auch verſtanden werden können. An den erſten Tagen der Bittwoche geht von der Pfarrkirche eine Prozeſſion hierher. Wenn die Zahl der Andächtigen an dieſen Tagen ſehr groß iſt, ſo wird auch in der kleinen Kapelle St. Donatus Meſſe geleſen. Auf dem Marktplatze in Kapfenberg befindet ſich eine Säule, der unbefleckten Empfängniß Mariens gewidmet, umgeben von 2 Reihen Heiligen-Statuen. Dieſe

Digitized by Google

Säule ſoll der Sage nach zu Anfang des XVIII. J. H. nach der in Steiermark geherrſchten Peſt errichtet worden ſein. Hier wurde auch im J. 1816 die Leiche der von Verona nach Wien überführten, verſtorbenen Kaiſerin Ludovika auf der Durchfahrt eingeſegnet. Die gegenwärtige Kaſerne iſt nach der vorhandenen Aufſchrift ſehr wahrſcheinlich ein lutheriſches Bethhaus geweſen. Dieſe Aufſchrift lautet: Discite mortales vitam condemnere, Christum noscite, venturum tempus abeire jubet Udalrikus Puecherus Anno Domini MDLXX. Zu den andern bemerkenswerthen Gebäuden in dieſer Gmde. gehört das Herrſchaftshaus Unterkapfenberg auf dem Platze, ein ſchönes, neu erbautes Gebäude, der Sitz der Herrſchaftsverwaltung und der Bezirksobrigkeit, insbeſondere aber die ſchon mehrmal erwähnten Ruinen des Bergſchloſſes Oberkapfenberg mit ſeiner herrlichen Ausſicht in das Mürzthal. Dieſe Burg ſoll ſchon zur Zeit Carl des Großen von dem Herrn v. Kapfenberg erbaut worden ſein, gegenwärtig iſt ſie faſt ganz verfallen, und enthält außer einigen Beilen, Streitaxten, Pferderüſtungen u. dgl. keine anderweitigen Sehenswürdigkeiten. Eine gleichnamige Familie beſaß dieſes Schloß ſammt der Hſchft. ununterbrochen ſeit dem XIII. J. H. Einen Wülfing Heinrich Hartneid Kapfenberg (Chaphenberch, Chaphinperch) findet man in den älteſten Urkunden als Zeugen unter den vornehmſten Miniſterialen der damaligen Landesfürſten*). Bei dem Umſtande, daß den Markt bei den häufigen Militärdurchmärſchen viele Einquartirungen treffen, hat ſich die Marktgemeinde eine eigene Kaſerne für 80 Mann eingerichtet.

2. Steuergemeinde Winkel.

Sie gränzt g. N. an die Steuergmde. Einöd, g. O. an Siebenbrünn (Bzk. Wieden), g. S. an Kapfenberg und Schörgendorf und g. W. an Schörgendorf und Steg. Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 1230, die von O. nach W. 1740 Klftr., ihr Flächeninhalt 1496¾ J., davon ſind 1456¾ J. pdktv. und 40¾ J. unpdktv. Die ganze Fläche zerfällt in 45 Bau- und 663 Gpzllen. Die Oberfläche dieſer Gmde. hat wenig ebene Stellen, der ſüdl. Theil des Flonings, der Hafnerberg, der Gams- und Emberg ſind unter den Bergen, der Ratten- und Leingraben unter den Gräben zu erwähnen. In dieſem letzteren hat im Jahre 1795 ein Herr v. Reichenberg auf Steinkohlen einen Bergbau betrieben, ſpäter bearbeitete ihn Anton Mayer, noch ſpäter der Hammersgewerk Johann Baum. Jeder hatte denſelben wegen zu kleiner Mächtigkeit des Lagers aufgegeben, bis ihn in der letzten Zeit Joh. Hofer wieder eröffnete, und an den Fürſt Alfred v. Schön-

*) Man ſehe Kalchberg ſämmtliche Werke, V. Band pag. 104.

burg und Mieſsbach in Wien verkaufte, auf deſſen Rechnung noch gebaut wird. Auf den Abhängen der Berge dieſer Gmde. befinden ſich mehrere Weideplätze für das dieſsgemeindliche Melkvieh, nämlich die Küh- Gräber- Bertl- Mayer- Strohmeyer- und Laſſenbauernhalt. Beſondere Fuſssteige ſind: von der Hammerbrücke dieſer Gmde. bis zum Spitale des Marktes Kapfenberg über den Hammerwaldrücken mit Ausweichung des Marktes von der Thalerbrücke und dem Schragelkreuze auf die Wegſcheide, dieſer Weg geht nach Schörgendorf, Steg und Arndorf. Der Lanzerkirchſteigweg führt in die Wegſcheide. Der Rettengrabenweg geht von der Brückenbauernbrücke aus, und zieht ſich auf das Brandeck und Kathrein zu, dieſer Weg heiſst auch Schlupf- oder Winkelweg.

Die Zahl der Einw. iſt 155 (79 ml. und 76 wbl. Geſchlechtes); ſie bewohnen 39 H., bilden 30 Whpt. Von den Grundbeſtandtheilen ſind 2 Dom., und 69 Ruſt., dieſe letztern ſind nach Wieden, Oberkindberg, Lorenzen, Unterkapfenberg und Waldſtein dienſtbar. Die Steuergmde. enthält 2 Ortſchaften: a) Winkel mit 18 H., die geſchloſſen am Fuſs des Winkelberges, und b) Emberg, beſtehend aus 21 H., die vereinzelt auf dem Abhange des Emberges liegen. Beide Ortſchaften gehören zur Pfarre und Schule in Kapfenberg, wovon ſie ½—1 Std. entfernt ſind. Am Thörlbache in der Gegend Erlach der Gmde. Winkel befindet ſich ein Hammerwerk des Franz Mayer, Bürgers in Leoben. Hier erzeugte man im Jahre 1836 auf den 3 Hammerſchlägen mit 2 Zerren- und 1 Streckfeuer aus 2784 Ztr. Roheiſen und mit 17890 Faſs Kohlen, 2388 Ztr. Stahl und 50 Ztr. Grobeiſen im Werthe von 19504 fl. C. M. An Feuer- und Löſchanſtalten befinden ſich in den Ortſchaften mehrere Handſpritzen, wovon eine gröſsere dem eben genannten Hammerwerke gehört; ferner ſind in dem Dorfe Winkel 3 Wohn- und 3 Nebengebäude aſſekurirt.

3. Steuergemeinde Steg.

Dieſe iſt umſchloſſen in N. von Einöd, in O. von Winkel, Schörgendorf und Arndorf, in S. von Oberdorf (Bzk. Landskron) und in W. von Unterthal und Hüttengraben. Sie erſtreckt ſich von N. nach S. 1362, von O. nach W. 1216 Klftr., ihr Flächeninhalt iſt 1430¾ J., wovon 1404¾ J. pdktv. und 25¾ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bvzlln. iſt 41, die der Gvzllen. 720; die Gmde. liegt zum Theile im Thal der Laming, hat in N. bedeutend hohe Berge, worunter der breite und ausgedehnte Floning mit ſeiner herrlichen Ausſicht der höchſte iſt. Unter den Gräben ſind zu nennen der Frirſing- Brandl- Kotzeck- Sittenthal- und Ladenthalgraben. Der Lamingbach treibt in dieſer Gmde. 1 Mahlmühle mit 4 Gängen und 1 Bretersäge. In dieſer

Digitized by Google

Gmde. ſind bemerkenswerthe Wege: der Schörgendorfer Schneiderweg und der Schnabelweg nach Kathrein.

Die Zahl der Bvkg. iſt 127 (58 ml. und 69 wbl.), ſie bewohnt 25 H. und bildet 30 Whpt. Die Dom., wohin die Ruſt. dieſer Gmde. gehören, ſind: Göß, Unterkapfenberg, Wieden, Propſtei Bruk. Freiſaſſen befinden ſich hier 2, Ruſt. 40. Auch dieſe Gmde. beſteht aus zwei Ortſchaften, nämlich aus Steg mit 14 H. am Lamingbache liegend, und aus Floning mit 18 H. am Abhange der Floningalpe. Die mittlere Entfernung dieſer beiden Ortſchaften vom Bezirksorte Kapfenberg iſt 1½—2 Std. Schule und Pfarre iſt in Bruk, doch hält man hier mit Schörgendorf einen Gemeindelehrer in letzterm Orte, wohin die Mehrzahl der Kinder zum Unterrichte geht. 1 Wohn- und 4 Nebengebäude ſind aſſekurirt.

4. Steuergemeinde Einöd.

Sie wird im N. von der Gmde. Thörl (Bzk. Aflenz), öſtl. von Parſchlug und Pötſchen (Bzk. Wieden), ſüdl. von Siebenbrünn (Bzk. Wieden), Winkel und Steg, und im W. von Hüttengraben begränzt. Ihre Länge von N. nach S. iſt 1580, die von O. nach W. 279 Klftr., ihr Flächeninhalt 1441¾ J., wovon 1305 J. pdktv. und 136¾ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 35, die der Gpzllen. 209. Die Oberfläche iſt durchaus gebirgig, die erwähnenswerthen Berge ſind der öſtl. Abhang des Flonings, die Schelleiten, Rödwand, Kegelſchlag. Von den Gräben ſind anzuführen der Floning- und Edlergraben. Der Thörlbach treibt 1 Hammerwerk, 1 Mühle mit 3 Gängen und 1 Breterſäge. Der Floningweg beginnt beim Jägerwirth und endet am Floning. Der Königſteig beginnt beim König oder Edlerhaus, und geht bis in den Pöneckgraben, Bzk. Wieden, und verbindet ſo den Thörlgraben mit dem ins Mürzthal mündenden Pöneckgraben.

Die Zahl der Einw. iſt 53, davon ſind 26 ml. und 27 wbl., ſie bewohnen 14 H. und bilden 16 Whpt. Von den Grundbeſitztheilen ſind 24 Ruſt., 1 frei und 1 Dom. Ihre Dom. ſind Wieden, Unterkapfenberg und die Landſchaft. Die Häuſer der Ortſchaft Einöd liegen theils am Thörlbache, theils am weſtlichen waldigen Abhange des Flonings zerſtreut, die Pfarre und Schule iſt zu Kapfenberg, wohin ſie durchſchnittlich bei 1½ Std. zu gehen haben, daher auch die Prieſter aus Kapfenberg die Chriſtenlehren in der Gmde. ſelbſt halten. Das vorgenannte Hammerwerk, ein Eigenthum der Pachering'ſchen Erben, beſteht aus 1 Hammerſchlag mit 1 Zerrenfeuer. Man erzeugte aus 1065 Ztr. Roheiſen mit 5380 Faß Kohlen, 747 Ztr. Stahl und 175 Ztr. Grobeiſen im Werthe von 7240 fl. C. M. Die Zahl der aſſekurirten Wohn- und Nebengebäude iſt 12.

Digitized by Google

5. Steuergemeinde Kathrein.

Sie gränzt im N. an die Gmde. Hüttengraben, im O. an die Gmde. Unterthal, in S. und W. an die Gmde. Raßthal. Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 806, von O. nach W. 426 Klftr., der Flächeninhalt 227½ J., wovon 220 J. pdktv. und 7½ J. unpdktv. ſind; die Zahl der Bpzllen. iſt 40, die der Gdpzllen. 160. Die Gmde. bildet einen Theil des Lamingthales, ſie iſt mit Ausnahme von wenig ebenen Stellen an der Laming gebirgig, ohne daß die Berge ſich über die Mittelgebirge erheben. Außer dem hier ſehr engen Lamingthale kommt noch der Hüttengraben und der Kirchenkegelgraben vor. Der Hüttengrabenbach treibt 1 Gipsſtampfe und 1 Dreſchmaſchine, der Lamingbach 2 Mauthmühlen mit 8 Gängen ſammt 2 Breterſägen, 1 Stampfe, 1 Zainhammer und 1 Gipsſtampfe. Dieſe beiden Bäche bilden bedeutende Verſumpfungen.

Die Zahl der Einw. iſt 73 ml. und 76 wbl., dieſe bewohnen 24 H. und bilden 35 Whpt. Unter den 97 Beſitzungen ſind 3 Dom., 93 Ruſt., 1 frei. Ihre Dominien ſind Wieden, Oberkindberg, Unterkapfenberg und Propſtei Bruk. Sie ernähren ſich nebſt der Landwirthſchaft auch von Gewerben, wovon die gewöhnlichen Dorfhandwerke betrieben werden. Dieſe Gmde. enthält die gleichnamige Ortſchaft Kathrein, deren Häuſer geſchloſſen beiſammen, und 2 Meilen vom Bezirksorte entfernt liegen. Die Ortſchaft hat eine eigene Pfarre, welche ſammt ihrer Kaplanei und der Filiale St. Alexi zum Dekanate Bruk gehört. Eingepfarrt ſind die Gmden. Unterthal, Hüttengraben, Raßthal, Oberdorf und Oberthal. Die entfernteſten ſind bei 2 Std. von der Kirche entlegen. Die Dotation der Pfarrgeiſtlichkeit beſteht zum großen Theile in dem Ertrage der Oekonomie, von dem Religionsfonde wird bloß eine Kongrua-Ergänzung bezogen. Zur Erhaltung des Kaplans wurde im J. 1736 ein Kapital von 2500 fl. durch die Radwerks-Beſitzerin in Vordernberg, Johanna Kaiſer, geſtiftet, welche Stiftung den 12. Jänner 1737 acceptirt, und den 29. Auguſt 1743 mit einem landesf. Willbriefe verſehen wurde. Patron der Pfarre und Filiale iſt die Propſtei Bruk, Vogtei die Hſchft. Wieden. Das Vermögen dieſer Pfarrkirche ſammt der Filiale beſteht in 3910 fl. 56 kr. W. W. Die Zahl der Geburten kann im Jahre durchſchnittlich auf 23 eheliche und 17 uneheliche angenommen werden. Die Zahl der Sterbfälle iſt 38, die der Trauungen 6. Ueber die Entſtehung der Pfarre hat man gar keine Nachrichten, eben ſo wenig von der Erbauung der Kirche. Beide, ſowohl die Pfarr- als die Filialkirche St. Alexi, ſind in gothiſcher, aber höchſt einfacher Form erbaut. Auf dem Hochaltare in der Pfarrkirche iſt das Bildniß der heil. Katharina von Tendler in Kindberg im Jahre 1836 gemalt. Auf dem Thurme befinden ſich 3 Glocken von den Jahren 1707, 1711 und 1796. Die Filialkirche, die ſich ebenfalls im Orte Kathrein befindet, enthält

Digitized by Google

zwei Altäre. Auf dem einen iſt das Bildniß des heil. Alexius aus einer italieniſchen Schule, auf dem zweiten, der ein hohes Alter vermuthen läßt, iſt die Statue der ſeligſten Jungfrau mit dem Jeſukinde, welcher nach einem vorhandenen päpſtlichen Breve der Beiname de monte Sanctorum gegeben wird. Einen geringen Werth haben die beiden Statuen Petrus und Johannes, jedoch das oben befindliche Gemälde des heil. Joſeph, über welchem das Chriſtuskind einen Lilienkranz hält, iſt gut, und eben ſo auch die beiden ſehr alten Statuen Florian und Georg. Der Thurm der Alexikirche enthält gleichfalls 3 Glocken, die kleinſte hat folgende, ſehr zierlich gearbeitete Aufſchrift: O reX gLorIae ChrIste VenI nobIs CVM paCe, woraus ſich das Alter dieſer Glocke vom Jahre 1374 ergibt. Name des Ortes und Werkmeiſters fehlen, die zweite iſt von Thoman Aver zu Graz vom J. 1603, und die dritte von Thereſia Weyer 1731 in Graz. Im pfarrlichen Archive finden ſich 3 Breven, welche den Wohlthätern der Alexi-Kirche Ablaß verleihen. Das älteſte und ſehr ſchön geſchriebene davon iſt vom Jahre 1444. Dieſe Alexi-Kirche iſt übrigens ſowohl wegen der beſonderen Form zweier Hochaltäre ohne Seitenaltar, als auch durch ſeine eigenthümlichen Thiergeſtalten über den ganzen Plafond als Alterthum merkwürdig. Der Pfarrhof wurde im Jahre 1783 und 1784 in einem recht freundlichen Style erbaut. Die Pfarrſchule wird von 60 Kindern aus der eingepfarrten Gmde. beſucht. Der Lehrer zieht ſeinen Unterhalt aus Sammlungen, Schulgeld und anderen Lokalquellen. Im Orte findet ſich ferner eine gemauerte Kreuzſäule, das Kirchenbauern-Kreuz genannt, ohne weitere geſchichtliche Bedeutung. Es beſtehen hier 3 öffentliche Brunnen, mehrere Löſchgeräthe, als: 5 Handſpritzen, 24 Feuerleitern, Waſſereimer u. dgl. 2 Wohn- und 4 Nebengebäude ſind aſſekurirt.

6. Steuergemeinde Hüttengraben.

Dieſe Gemeinde gränzt g. S. an die Gmde. Kathrein und Unterthal, im O. an die Gmde. Steg und Einöd, in NO. an Thörl (Bzk. Aflenz), in N. an die Gmden. Etmißl, Lohnſchütz (Bzk. Aflenz), in W. an die Gmde. Naßthal. Der Flächeninhalt dieſer Gmde. iſt 1356½ J., 1330¼ J. ſind davon pdktv. und 26¼ J. unpdktv. Die Zahl der Bpzllen. iſt 48, die der Gdpzllen. 442. Die ganze Gmde. iſt gebirgig, und beſteht aus mehreren von dem nördl. Gränzgebirge des Bzkes., nämlich von der Kritſchen-Höhe, dem Plankeneck, Kolm und Floning herablaufenden Gräben, als den Breininger-Graben, den Schnabl-, Hütten-, Edelbach-, Planken-, Weinberg- und Hüpbach-Graben. Unter den zur Viehweide benützten Alpen ſind zu erwähnen: die Sattler- und Roßkogler-Alpe, die Riedl-, Hüpbacher- und Karner-Alpe. Die drei kleinen hier entſpringenden, und in den Lamingbach ſich ergie-

Digitized by Google

ßenden Bäche ſind der Edel-, Ecken- und Hüpbacher-Bach, ihre Betten ſind tief eingeſchnitten, bei Hochwäſſern unterwaſchen ſie daher ſehr ſtark. In dieſer Gmde. zieht ſich ein beſonderer Fußſteig über das Satteleck, Lärcheck und den Floning.

Die Zahl der Einw. iſt 175 (83 ml. und 92 wbl.), ſie bewohnen 22 H., die in den genannten Gräben vereinzelt liegen, und 2¼ Meilen von der Bezirksobrigkeit entfernt ſind. Sie bilden 41 Whpt., und ſind, da die 23 Beſitzer lauter Ruſt. ſind, nach Unterkapfenberg, Wieden und Oberkindberg unterthänig. Eingepfarrt und eingeſchult ſind die Inſaſſen nach Kathrein. Aſſekurirt ſind 1 Wohn- und 2 Nebengebäude.

7. Steuergemeinde Oberdorf.

Ihre Gränzen ſind: im NW. Sonnberg, in N. Lohnſchütz (Bzk. Aflenz), in O. Raßthal, in S. Kletſchach (Bzk. Göß), und in SW. Oberthal. Sie mißt von N. nach S. 2509, von O. nach W. 1490 Klftr., ihr Flächeninhalt iſt 1092¼ J., davon ſind 1077 J. pdktv. und 15¼ J. unpdktv. Die Zahl der Bpzllen. iſt 47, der Gpzllen. 476. Dieſe Gmde. dehnt ſich von der Gränze des Bzks. Aflenz bis zur Gränze mit dem Bzke. Göß quer über das Lamingthal, iſt von minderhohen Bergen durchzogen, und hat auch viele ebene Stellen. Die erwähnenswerthen Berge ſind: die Dullerhöhe, Zechnerkogel, Leberberg, Lackenberg, Kaiſerhöhe, Thineck und Goſchenkogel. Als Viehweide wird von einigen Inſaſſen die Buchalpe benützt. Die Mehrzahl treibt aber auf die Alpen in Tragöß. Der Lamingbach, der die Gmde. von W. gegen O. durchfließt, treibt 3 Mthmhlen. mit 4 Gängen, 1 Breterſäge und 1 Hufſchmidhammer. Ein Fußſteig in dieſer Gmde. iſt über das Thineck und die Kritſchenhöhe.

Die Einwohnerzahl iſt 201, wovon 99 ml. und 102 wbl. ſind, ſie bewohnen 28 H., bilden 45 Whpt. Von den 31 Beſitzern ſind 30 ruſt. und 1 Dom.; erſtere ſind nach Göß, Propſtei Bruk, Wieden, Oberkindberg und Spiegelfeld dienſtbar. Dieſe Gmde. zerfällt in die beiden Gegenden Ober- und Niederdorf, die Häuſer liegen alle zerſtreut, ſie ſind nach Kathrein eingepfarrt und eingeſchult, doch werden hier der bedeutenden Entfernung wegen alle Sonntage von der Pfarrgeiſtlichkeit Chriſtenlehren gehalten. In der Gmde. befinden ſich 7 gemauerte Kreuze, welche alle ſehr alt ſind, worüber aber die näheren Nachrichten ihrer Erbauung fehlen. Von Sanitätsperſonen ſind hier 1 Hebamme, an Feuerlöſchanſtalten 4 Handſpritzen, und in den meiſten Häuſern hat man eigene Löſchgeräthe zur Hand. Aſſekurirt ſind 1 Wohn- und 4 Nebengebäude.

Digitized by Google

8. Steuergemeinde Sonnberg.

Sie gränzt g. N. an Oberort, g. O. an Oiſching und Lohnſchütz (Bzk. Aflenz), g. S. an Oberdorf und g. W. an Schattenberg, mißt von N. gegen S. 2656, von O. nach W. 1400 Klftr., und enthält 1820 J., nämlich 1787 J. pdktv. und 33 J. unpdktven. Boden. Die Zahl der Bpzllen. iſt 47, die der Gpzllen. 601. Die Gmde. liegt am ſüdl. Abhange der Berge, die den Bzk. von Aflenz ſcheidet, am linken Ufer des Lamingbaches, der hier eine dreigängige Mühle treibt. Die Berge ſind waldig und mitunter bis hoch hinauf mit Feldern bedeckt, gegen das Thal herab befindet ſich viele ebene Strecken. Die bedeutendſten Gräben ſind: der Wohnthal-, Klinitz- und Gamitzgraben. Beſondere Wege, welche alle nach Etmißl führen, ſind: 1) der Pfremgrabenweg über das Wohnthal, 2) über den Kremplriegel und 3) über den Danzerberg.

Die Zahl der Bew. iſt 207, nämlich 116 ml. und 91 wbl.; die der Häuſer 25, der Whpt. 36, der ruſt. Beſitztheile 62, und der Dom. 1. Die Inſaſſen gehören ſämmtlich zur Hſchft. Göß. Dieſe Steuergmde. beſteht aus 2 H. der Ortſchaft Unterort, 18 H. der Ortſchaft Tragößthal, und 5 H. der Ortſchaft Großdorf, welche alle längs des Lamingbaches theils im Thale, theils auf den waldigen Abhängen liegen. Die Bew. ſind nach Tragöß eingepfarrt und eingeſchult, und durchſchnittlich 3½ Meilen von der Bezirksobrigkeit entfernt. In Großdorf ſind 4 Wohn- und 6 Nebengebäude, in Unterort 1 Wohn- und 2 Nebengebäude aſſekurirt.

9. Steuergemeinde Oberort.

Sie wird in N. und O. von der Gmde. St. Ilgen (Bzk. Aflenz), in S. von Oiſching (Bzk. Aflenz) und Sonnberg, in W. und NW. von Schattenberg begränzt. Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 2300, die von W. nach O. 3300 Klftr., der Flächeninhalt 3092¾ J., wovon 2660 J. pdktv. und 432¾ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 89, die der Gdpzllen. 643. Dieſe Gmde. enthält mehrere Berge, worunter der bedeutendſte die Meßnerin mit einem breiten ausgedehnten Rücken iſt, in welchem ſteilen Felſengebirge durch die Radgewerken in Vordernberg, als Eigenthümer dieſer Jagdbarkeit, faſt jährlich herrliche Gemſenjagden gehalten werden. Unter den Gräben ſind anzuführen der Haring- und Walchhüttengraben. Die Sackwieſe wird als Alpe benützt und mit 152 Stück Kühen betrieben, ebenſo weidet in dem freundlichen, von hohen Felſen umſchloſſenen Thalkeſſel, Klammboden genannt, mehreres Hornvieh. Auf der Höhe der vorgenannten Sackwiesalpe, welche ſich durch ihre ſchöne, freundliche Lage auszeichnet, befindet ſich zwiſchen Felſen eingeſchloſſen ein See, 3¼ J. groß. Im Thale neben dem Bache zeigt ſich eine bedeutend große, ganz ebene

Digitized by Google

Strecke mit ſehr gutem Getreideboden. Auch die ſanft geneigten Abhänge werden bis hoch an die Waldungen hinauf als Ackerland benützt, ſo daß man hier 934 Metzen Korn, 379 Metzen Weizen und 1277 Metzen Hafer fechſet. Der am Haringberg entſpringende Völzenbach (Fölzbach) treibt 1 Dreſchmaſchine und 1 Gipsſtampfe, und veranlaßt ſehr oft bedeutende Ueberſchwemmungen. In dieſer Gmde. befinden ſich mehrere kleine Teiche.

Die Zahl der Einw. beläuft ſich auf 242, wovon 113 ml. und 129 wbl. ſind. Sie bewohnen 40 H., bilden 52 Whpt. Von den Beſitztheilen ſind 58 ruſt. und 3 dom., und zur Hſchft. Göß und Pfarrgült Tragöß unterthänig. Dieſe Steuergmde. enthält die gleichnamige Ortſchaft Oberort mit 9 beiſammen liegenden Häuſern. Die Einw. haben bis 8 Std. zur Bezirksobrigkeit in Kapfenberg. Hier iſt der Sitz einer Pfarre, welche dem Dekanate Bruk unterſteht. Zu dieſem Pfarrbezirke gehören die Ortſchaften Oberort, Unterort, Großdorf und Thal, davon die entfernteſten Wohnungen 2½ Std. von der Pfarre entlegen ſind. Die Pfarrgeiſtlichkeit zieht ihren Unterhalt aus den Erträgniſſen einer eigenen Pfarrgült und Oekonomie. Patron der Pfarre iſt die Kommunitätsherrſchaft Göß. Das Vermögen der Pfarrkirche beſteht in 3852 fl. 15 kr. W. W. Die Zahl der Geburten beläuft ſich im Jahre auf 86, wovon 13 uneheliche ſind, die Zahl der Sterbefälle iſt 33, die der Trauungen 8. Die Seelſorge in dieſem Thale ſtammt ſchon aus der älteſten Zeit. Um das J. 1010 hat Kaiſer Heinrich auf Verwendung ſeiner Gemahlin Kunigunde und des Erzbiſchofes Aribo zu Mainz, Laming und das Tragößthal der Kirche zu Göß geſchenkt. Ob nun damals ſchon eine Pfarre in Tragöß beſtanden hat, oder ob das Thal ſammt der Pfarre der Kirche zu Göß geſchenkt worden ſei, iſt ungewiß, doch ſchon im Jahre 1210 wurde die Kapelle der h. Magdalena zu Tragöß mit Genehmigung Eberhards, Erzbiſchofs zu Salzburg, von der Mutterkirche St. Michael zu Ließnich (Lieſing) frei gemacht. Gottfried, Abt zu Admont, aber behielt ſich das Recht vor, die Pfarrer in Tragöß zu ernennen. Es dürfte ſomit um dieſe Zeit Tragöß zu einer neuen Pfarre erhoben worden ſein. Die Kirche iſt nach alter Bauart, ſie wurde im Jahre 1156 überbaut und eingeweiht, an welchem Tage auch Wülfing v. Stubenberg die Schenkungsurkunde der Pfarrgült Tragöß am Altare niederlegte, wovon das Original bei der Vogteiherrſchaft Göß, eine Abſchrift vom Jahre 1462 in dem Pfarrarchive ſich befindet. An der Form der Kirche ſind 3 Zeitalter zu erkennen. Im älteſten Theile, der den gegenwärtigen Eingang bildet, findet ſich an dem durch den neuen Zubau faſt verdeckten Gewölbe ein uraltes Fresko-Gemälde, das für Abbildungen heidniſcher Gottheiten gehalten wird, woher auch die Sage ſtammt, dieſe Kirche ſei einſt ein heidniſcher Tempel geweſen. Durch den zweiten Theil, der

unter den Stubenbergen angebaut wurde, ſcheint das Ganze eine Schloß-kapelle geworden zu ſein, von welcher Zeit ſich auch die Spuren eines kleinen Thürmchens auf dem Kirchengewölbe herſchreiben dürften. Erſt als der genannte Wülfing von Stubenberg dieſe Kapelle in eine Kirche, und ſein Jagdſchloß zu dem nachmaligen Pfarrhof umſtaltete, dürfte der dritte und letzte Zubau zur alten Kapelle geſchehen ſein. Im Innern der Kirche findet ſich eine ſchön gearbeitete Statue der heil. Magdalena. Sie wurde durch den genannten Stubenberg hierher geſchenkt. Von andern Gegenſtänden iſt nur eines Grabmonumentes zu erwähnen, das ſich hinter dem Altare befindet, und die Gebeine des hier im Jahre 1493 ermordeten Pfarrers*) umſchließt; der Kirchthurm, der erſt ſpäter mit der Kirche verbunden worden iſt, hat das Gepräge eines ehemaligen Wart- und Gefängnißthurmes, wie die ſchmalen, mit eiſernen Gittern verſehenen Fenſter zeigen. Die Glocken haben ſehr alte, faſt unleſerliche, gothiſch geſchriebene Inſchriften. Die größte iſt vom Jahre 1494, die mittlere vom Jahre 1585 mit einem Wappenſchild, in welchem ſich zwei Bären zeigen, nebſt den Buchſtaben M. B. Die Aufſchrift auf der dritten, die wahrſcheinlich die älteſte iſt, iſt unleſerlich. Die nächſt der Pfarrkirche ſtehende Antonikapelle iſt vom Jahre 1694, und beſitzt eine Stiftung von 2800 fl. 30 kr. W. W. Der Pfarrhof hat ſelbſt heut zu Tage noch das Anſehen einer Feſtung, er iſt ſtark von Quadern aufgeführt, und ſammt der Kirche mit Ringmauern, in denen ſich Schießſcharten befinden, umſchloſſen. Im Innern iſt er jedoch ſehr baufällig, die Decken, aus bloßem Holzgebälke ohne Stukatur beſtehend, ſenken ſich vom hohen Alter, und ſo groß er iſt, ſo enthält er doch des winkeligen, alterthümlichen Baues wegen, wenig bewohnbare Zimmer.

Die Pfarrſchule wird aus den oben genannten eingepfarrten Ge-

---

*) Dieſer Pfarrer, Melchior Lang, ſoll nach der Sage ein ſehr gottesfürchtiger, ſtrenger Seelſorger geweſen ſein, und ſich dadurch, daß er die Fehler ſeiner Gemeinde rügte, den Haß derſelben zugezogen haben. Als er nun eines Tages predigte, gebothen ihm Einige das Stillſchweigen, und da er ein Complott gegen ſich ahndete, eilte er von der Kanzel in den Pfarrhof. Aber acht der Rädelsführer paßten ihm auf, und in dem Augenblicke als er die Thüre des Pfarrhofes erreichte, ſpaltete ihm einer derſelben mit einer Hacke den Kopf. Dieſe acht Anſtifter wurden hingerichtet, und die Gemeinde mußte über 100 Jahre an dem Tage der Ermordung einen Opfergang in der Kirche abhalten, während welchem der geſpaltene Todtenkopf des Pfarrers aufgeſtellt war. Das Bildniß desſelben hing lange Zeit bei dem Grabe, befindet ſich aber nun derzeit im Pfarrhofe an jener Stelle aufgehangen, wo damals die Eingangsthür war, die aber nun vermauert iſt. Von der am Bilde befindlichen lateiniſchen Inſchrift ſind die letzten Zeilen verlöſcht, ſo daß man den Tag des Mordes nicht mehr erkennen kann, und auch nicht ſicher anzugeben vermag, ob die That in dem Monate Jänner oder Juli geſchah.

Digitized by Google

meinden von 42 Schülern beſucht. Der Schullehrer, unter dem Patronate der Hſchft. Göß, hat zu ſeinem Unterhalte das Schulgeld, Naturalſammlungen u. dgl. Zur Verſorgung der Armen beſteht ein Fond von 475 fl., der von der aufgehobenen Lazarus-Bruderſchaft herſtammt, zu welcher Summe im Jahre 1838 noch 50 fl. C. M. durch einen hieſigen Beſitzer gegeben wurden. Die Zahl der aſſekurirten Häuſer iſt 7.

10. Steuergemeinde Schattenberg.

Dieſe Gmde. gränzt g. N. an Wildalpen (Bzk. Gallenſtein), w. an Münichthal (Bzk. Eiſenerz), g. SW. an Trofeng (Bzk. Eiſenerz), an Vordernberg, an Rötzgraben und Treffning (Bzk. Freienſtein), ſüdöſtlich an Oberthal, öſtl. an Sonnberg, Oberort und St. Ilgen (Bzk. Aflenz). Ihre Ausdehnung iſt von N. nach S. 8590, von O. nach W. 5991 Klftr., ihr Flächeninhalt 14157¾ J., wovon aber nur 3345 pdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 312, die der Gpzllen. 1106. Der nördliche Theil der Gmde. iſt von lauter Hoch- und Felſengebirgen durchzogen, deren bedeutendſte Punkte ſind: der Triendtling (Triendnig), die Griesmauer, Heuſchlagmauer, der Sonnſtein mit der Frauenmauer, der Brandſtein, der Kulmſtein, die Seemauer, die Priebitz, der Hochſtein, Ebenſtein, Thalerkogel. In der Frauenmauer befindet ſich eine bedeutende Höhle, die einen 1½ Std. langen Durchgang geſtattet, deren nähere Beſchreibung in der Gmde. Trofeng, Bzk. Eiſenerz, vorkommt *). Eben ſo zahlreich ſind die einzelnen Gräben, als: der Klein-Rötzgraben, der Werber- und Rannergraben, der Strillergraben, der Neuwaldeckgraben u. dgl. Das ganze nördl. zuſammenhängende Hochgebirge mit ſeinen in den tiefern Stellen liegenden, ausgedehnten herrlichen Grasplätzen wird als Alpenweide benützt. Die Namen dieſer einzelnen Alpen ſind: Lamingalpe, Neuwaldeck, Sonnſtein, Hochſtein, Vobis, Pfaffin, Kulm, Bärnsboden, Antrath, Handelboden, Spitzboden, Senkboden, Hörndl, Priebitz, Klamm, Sonnſchien, Sackwieſe, ferner in der Tiefe des Thales zwiſchen der Priebitz und dem Triendtling die ſchöne Pfarrer- und Jaſſingalpe und der Anger. Auf jeder dieſer Alpen befinden ſich mehrere Alpenhütten, deren Geſammtzahl 92 beträgt. Viele von den niedern Bergen tragen noch bedeutende Waldungen, dazu gehören der Laming-, der Jaſſing-, der Angerwald, der am Fuße des Lamingecks hinter dem Triendtling entſpringende Lamingbach treibt in der Gmde. 1 Mhlm. mit 4 Gängen, 1 Breterſäge, und bildet in der Thalebene am Fuße der Priebitz einen ſehr ſchönen See von ungefähr 6 Joch, von ſeiner Farbe der

*) Steierm. Zeitſchrift. Neue Folge. 2. Heft. pag. 3.

Digitized by Google

grüne See genannt. In trockenen Sommern, wenn der Lamingbach von ſeinem Urſprunge her in den Kalkſchotter verſiegt, wird der See oft ganz leer. Um nun aber die darin enthaltenen Fiſche nicht zu Grunde gehen zu laſſen, hat die Radmeiſterſchaft von Vordernberg als Beſitzerin der Hſchft. Göß, wohin dieſe Gmde. außer der Pfarralpe ganz unterthänig iſt, eine Quelle mittelſt Röhren zuleiten laſſen, wodurch auch in der heißeſten Jahreszeit hinlänglich Waſſer im See iſt. Dieſer See ſowohl, als auch die andern, in der Gegend befindlichen Teiche, Kreuzteiche genannt, haben keinen merkbaren Abfluß, insbeſondere ſcheint der erſtere ſein Waſſer unterirdiſch an letztern abzugeben. Uebrigens iſt das ganze Thal waſſerreich und allenthalben ſprudeln Quellen empor, die ſicher mit den auf den Alpen befindlichen Waſſerbehältern in Verbindung ſind. Beſondere bemerkenswerthe Fußſteige in dieſer Gmde. ſind: 1) von der Klammalpe nach Scheichenegg und Buchberg in Aflenz; 2) von der Jaſſingalpe über den Sonnſchien und Schöfwaldſattel nach Wildalpen; 3) von Neuwald über Neuwaldeck nach Eiſenerz; 4) von Anger über den Kulm, Antrath, Bärnsboden, die Vobis bis nach Eiſenerz, oder vom Antrath über den Schöfwaldſattel nach Wildalpe; 5) von der Laming über das Lamingeck nach Vordernberg und nach Eiſenerz; 6) durch die Vobis, Spitzboden, Sackwieſe, Staritzen nach Mariazell oder von Sackwieſen, Häuſel, Buchberg nach Aflenz; 7) durch die Vobis, den Brandſtein, Schreier nach Landel oder Wildalpe; 8) vom Neuwald durchs rothe Thörl und den Hochſtein in die Vobis u. ſ. w.

Die Zahl der Einw. iſt 470, davon ſind 200 ml. und 270 wbl. Geſchlechtes, ſie bewohnen 68 H. und bilden 74 Whpt. Die 92 Ruſt. Beſitztheile ſind zur Hſchft. Göß unterthänig, übrigens ſind noch 1 freier und 2 Dom. Beſitzer anſäſſig. Dieſe Gmde. beſteht aus 12 H. der Konſkriptionsgemeide Unterort, 15 H. der Ortſchaft Großdorf und 41 H. von Tragößthal, ſie ſind bis auf 4 Meilen von der Bezirksobrigkeit Kapfenberg entfernt, und liegen an der rechten Seite des Lamingbaches im Tragößthale und auf den Abhängen der Berge zerſtreut. Die Inſaſſen gehören zur Pfarre und Schule in Tragöß, doch wegen der bedeutenden Entfernung wird der Gottesdienſt regelmäßig abwechſelnd einmal in der Pfarrkirche in Oberort, am nächſten Sonntag aber in der Filialkirche St. Nikolaus gehalten, welche mit den um ſie herumliegenden Häuſern die Ortſchaft Bühel bildet. Dieſe Kirche iſt im Jahre 1490 erbaut worden. Das Altarbild iſt gut gemalt, und die farbigen Glasfenſter ſind Geſchenke der Familie Stubenberg. Die Glocken auf dem kleinen Thurme ſind von den Jahren 1632, 1770 und 1837. In Unterort befindet ſich eine Hebamme, und im Orte Bühel ein in Heilung der Beinbrüche ſehr vortheilhaft bekannter Chirurg. Aſſekurirt

ſind 6 Wohn- und 11 Nebengebäude, überdieß finden ſich faſt in jedem Hauſe Feuerleitern, Waſſereimer, Löſchbeſen u. dgl.

11. Steuergemeinde Oberthal.

Die Gränzen derſelben ſind g. N. Sonnberg, g. NO. Ober- und Niederdorf, g. S. Kletſchach (Bzk. Göß), Lainthal (Bzk. Freienſtein) und g. SW. Lainthal, g. W. Treffning (Bzk. Freienſtein), und g. NW. Schattenberg. Von N. nach S. mißt ſie 2525 Klftr., von O. gegen W. 1610, ihr Geſammtflächeninhalt iſt 1836 J., nämlich 1819 J. pdktv. und 17 J. unpdktv. Boden. Die Zahl der Bpzllen. iſt 58, die der Gbpzllen. 457. Dieſe Gmde. liegt am rechten Ufer des Lamingbaches am Abhange der ſüdweſtl. Gränzgebirge und des Krampeckes, ſie iſt ſehr gebirgig. Die bedeutendſten Höhen ſind der Rienerkogel, Radersberg, Schirmbacherſchupfen, Keuchenberg, Heueck, Kainthaleck, Hohenburg, Rattnerhöhe, Sonnkogel, Kletſcher u. ſ. w. Von Gräben ſind zu nennen: der Ruders-, Ratten-, Wenger-, Marl- und Zöſchergraben, die Engel-, Marl- und Angereralpe werden zur Viehweide für Hornvieh benützt. Außer dem die Gmde. berührenden Lamingbache kommt nur der Oberthalerbach vor. Die aus den Gräben hervorkommenden Quellen werden als Brunnen benützt. Stärker betretene Fußſteige in dieſer Gmde. ſind über das Kainthal- und Windeck, über das Heigeleck in die Lutſching und über den Ratten nach Leoben.

Die Zahl der Bew. iſt 102, davon ſind 47 ml. und 55 wbl., ſie bewohnen 21 H., und bilden 28 Whpt. Das Dom., wohin die hier befindlichen 32 Ruſt. unterthänig ſind, iſt die Hſchft. Göß. Die Häuſer liegen in den angeführten Gräben auf der Höhe des Kainthaleckes und des Rattenberges vereinzelt, und bis auf 2¼ Meilen vom Bezirksorte entfernt. Die gleichnamige, mit dieſer Steuergemeinde gleichen Umfang habende Konſkriptionsgemeinde iſt nach Kathrein eingepfarrt und eingeſchult, und von dort 1½ Std. entfernt. Aſſekurirt iſt nur 1 H., doch findet man allenthalben einige Löſchgeräthe.

12. Steuergemeinde Rasſthal.

Dieſe gränzt g. N. an Lohnſchütz (Bzk. Aflenz), g. O. an Hüttengraben, Kathrein und Unterthal, g. S. an Kletſchach (Bzk. Göß) und g. W. an Oberdorf; ſie mißt von N. nach S. 1185, von O. nach W. 1662 Klftr., ihr Flächeninhalt iſt 1139¾ J., wovon 1117 J. pdktv. und 22¾ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 45, die der Gbpzllen. 283. Sie liegt quer über das Lamingthal, enthält durchaus Gebirge, darunter die Kritſchenhöhe, das Hoch- und Kampeleck; die

Schweig- und Rabenſteinalpe wird mit 14 Stück Melkvieh betrieben. Ebene Stellen finden ſich nur ſehr wenige, und zwar an den beiden Seiten des Lamingbaches, der in der Gmde. 1 Mühle mit 4 Gängen, 1 Säge und 1 Stampfe treibt. Aus dieſer Gmde. führt ein einziger beſonderer Fußſteig über das Gritſcheneck. Die Zahl der Einw. iſt 148; davon 79 ml. und 69 wbl. Geſchlechtes, ſie bewohnen 21 H. und bilden 34 Whpt. Die Zahl der Rnſt. iſt ebenfalls 34, und dieſe ſind nach Unterkapfenberg, Wieden, Göß, Weyer und Oberkindberg unterthänig. Die Bauernhäuſer liegen theils im Lamingthale, theils auf den Abhängen in den einzelnen Gräben; Pfarre und Schule ſind in Kathrein. Zur Bezirksobrigkeit haben die Inſaſſen bis 2¼ Std. zu gehen. Aſſekurirt ſind 1 Wohn- und 4 Nebengebäude.

13. Steuergemeinde Unterthal.

Ihre Gränzen ſind im W. Raßthal und Kathrein, im N. an Hüttengraben, im O. Steg, im S. Oberdorf (Bzk. Landskron) und Kletſchach (Bzk. Göß). Die Ausdehnung von N. nach S. iſt 1685, von O. nach W. 1796 Klftr., der Flächeninhalt beträgt 1965¼ J., davon ſind 1938¾ J. pdktv. und 26¾ J. unpdktv. Die Zahl der Bpzllen. iſt 63, die der Gdpzllen. 586. Die Gmde. iſt ſehr gebirgig, und wird in der Richtung von O. nach W. von einem hohen Gebirgsrücken durchzogen, deſſen bedeutendſte Punkte ſind: die Egenthalerhöhe, die Darfußalpe, die Goyaralpe, die Ratzigerhöhe, die Schabinerhöhe und die Liegelhöhe. Auf dem Sabiner- oder Schabinerberge, auf der Jaſſinger-, Steiner-, Lackner- und Größingeralpe weiden 46 Stück Melkvieh. Von den Gräben finden ſich eine Menge, die ſowohl mit den vorgenannten Bergen als Alpen gleichnamig ſind. Der Lamingbach treibt in dieſer Gmde. 1 Hackenſchmiede, 1 Hausmühle mit 4 Gängen, 1 Breterſäge, 1 Dreſchmaſchine und 2 Gipsſtampfen. Die Bew., nämlich 87 ml. und 114 wbl. Individuen, bewohnen 32 H. und bilden 51 Whpt. Die 47 Ruſt. ſind nach Unterkapfenberg, Wieden, Oberkindberg und Göß dienſtbar. Ihre Pfarre iſt Kathrein, und dort befindet ſich auch die Gemeindeſchule, wohin die Kinder ungefähr 1 Std. zu gehen haben. Die Bezirksobrigkeit iſt 1¼ Meile entfernt. Die Häuſer der gleichnamigen Ortſchaft liegen theils im Thale an der Laminger Bezirksſtraße, theils auf dem Schabiner Berge. Aſſekurirt ſind 2 H.; Löſchgeräthe findet man faſt in jedem Hauſe, überdieß auch noch 1 Gemeindeſpritze und Waſſereimer.

14. Steuergemeinde Schörgendorf.

Wird im N. von Winkel, im O. von Diemlach und Kapfenberg, im S. von Berndorf und Arndorf und im W. von Steg begränzt, ihre

Erſtreckung von N. nach S. iſt 1665, von W. nach O. 2428 Klftr., ihr Flächeninhalt 970¼ J., wovon 942¾ J. pdktv. und 27½ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 46, die der Gdpzllen. 615. Die Gmde. enthält einige ebene Strecken, als die Steg-, Arndorf- und Lamingbach-Ebene, und unbedeutende Berge, worunter der Emberg anzuführen iſt. Am Lamingbach liegt 1 Hammerwerk. Fußſteige dieſer Gmde. ſind über die Wegſcheide nach Floning, nach Kapfenberg oder nach Emberg.

Die Zahl der Einw. iſt 110, wovon 51 ml. und 59 wbl. ſind, ſie bewohnen 17 H., bilden 25 Whpt. Von den Beſitztheilen ſind 62 ruſt. und 2 dom. Die erſteren ſind nach Göß, Oberkapfenberg, Wieden und Spiegelfeld unterthänig, und nach Bruk eingepfarrt und eingeſchult, wohin ſie bei 1 Meile zu gehen haben. Der großen Entfernung wegen aber beſteht hier eine Gemeindeſchule, die von 20—30 Kindern beſucht wird, und mehrmal im Jahre wird von der Bruker Geiſtlichkeit Chriſtenlehre gehalten. Die Häuſer der Gmde., welche nebſt der gleichnamigen Ortſchaft auch einen Theil von Emberg, Arndorf, Berndorf und Diemlach in ſich begreift, liegen theils an der linken Seite des Lamingbaches und auf den hoch hinauf mit Feldern bedeckten Bergabhängen. Die hier befindliche Kapelle zum heil. Kreuz wurde im Jahre 1815 von einem Bauer nach einer überſtandenen Krankheit in Folge eines Gelübdes erbaut. Das früher erwähnte Hammerwerk, deſſen Eigenthümer Joſ. Pichlmayer in Bruk iſt, beſteht aus 2 Zerren- und 1 Streckfeuer. Daſelbſt verarbeitete man 3220 Ztr. Roheiſen, und erzeugte mit einem Verbrande von 20800 Faß Kohlen, 630 Ztr. Grob- und 2170 Ztr. Streckeiſen, im Geſammtwerthe von 21920 fl. C. Mze. Aſſekurirt ſind 2 Wohn- und 1 Nebengebäude.

15. Steuergemeinde Arndorf.

Sie iſt umſchloſſen im N. von Schörgendorf, im O. von Berndorf, im S. von Oberdorf (Bzk. Landskron) und im W. von Steg. Von N. nach S. mißt ſie 871, von O. nach W. 988 Klftr., ihr Flächeninhalt iſt 316¼ J., wovon 310¾ J. pdktv. und 5½ J. unpdktv. ſind. Sie zerfällt in 7 Bau- und 183 Gdpzllen., iſt durchaus eben, und enthält außer dem unbedeutenden Arndorfbühel nur die Höhe des Arndorfer Forſtes. Der Lamingbach treibt 1 Mahlmühle mit 3 Gängen, 1 Breterſäge und 1 Graßſtampfe.

Die einh. Bew. beſtehen aus 48 Perſonen (22 ml. und 26 wbl.), welche 14 Whpt. bilden und 10 H. bewohnen. Die hier feßhaften 19 Ruſt. ſind zur Hſchft. Göß dienſtbar. Die Häuſer ſind ſehr zerſtreut; 4 Wohn- und 6 Nebengebäude ſind aſſekurirt, und ſo wie die übrigen zum großen Theile mit Feuerlöſchrequiſiten verſehen. Einge-

pfarrt und eingeſchult ſind ſie nach Bruk, wovon ſie 1 Std. im Durchſchnitte entfernt ſind. Der größeren Nähe wegen gehen die Kinder mitunter in die Gemeindeſchule zu Schörgendorf. Ein Gemeindebrunnen und 2 gemauerte Kreuze, letztere ohne geſchichtliche Bedeutung, finden ſich in der Ortſchaft Arndorf, welche gleichen Umfang mit der eben beſchriebenen Steuergemeinde hat.

16. Steuergemeinde Berndorf.

Die Steuergemeinde Berndorf, die ſüdlichſte im Bzke., am Einfluſſe des Lamingbaches in die Mürz, gränzt g. N. an Schörgendorf, g. O. an Diemlach und Piſchk (Bzk. Bruk), g. SO. an Wiener Vorſtadt (Bzk. Bruk), g. S. an Gmde. Stadt Bruk und Oberdorf (Bzk. Landskron), und g. W. an Arndorf. Ihre Erſtreckung von N. nach S. iſt 810 Klftr., von O. nach W. 1647 Klftr.; ihr Flächeninhalt 628¾ J., davon ſind 310¾ J. pdktv. und 5¾ J. unpdktv. Von den 345 Parzellen ſind 47 Bau- und 298 Gdpzllen. Unter den minder hohen Bergen, von denen die Gmde. begränzt iſt, iſt der Greggaberg der bedeutendſte. Das Hoch- und Bodenfeld ſind die erwähnenswertheſten ebenen Strecken. Der Lamingbach treibt 1 Hammerwerk, 1 Zainhammer und 1 viergängige Mühle. Fußſteige dieſer Gmde. ſind: Von der Hauptkommerzialſtraße durch den Pögelwald gegen das Madereck, und von da hinüber auf Oberdorf (Bzk. Landskron), über den Bühel zum Gregger Kreuz und hinab auf St. Ruprecht, Bruk oder Oberdorf.

Die Zahl der Einw. beträgt 147, davon ſind 65 ml. und 82 wbl. Geſchlechtes, ſie bewohnen 32 H. und bilden 44 Whpt. Die Dom. der hier vorkommenden 50 Ruſt. Parzellen ſind: Bruk, Weyer, Oberlorenzen, Admont, Wieden, Landskron, Maſſenberg und Kommende Fürſtenfeld. Von den beiden andern Beſitzern iſt 1 dom. und 1 frei. Die Entferunng der Bew. der gleichnamigen Konſkriptionsgemeinde vom Bezirksorte iſt 1 Std. Pfarre und Schule ſind in Bruk, in einer Entfernung von circa ½ Std. Unter den Häuſern dieſer Ortſchaft, die ganz vereinzelt ſelbſt an der Hauptpoſtſtraße liegen, ſind folgende zu bemerken. Das Schloß Bayerhof, der zur Hſchft. Weyer gehörige Dominikal Pögelhof mit einer ſehr alten, im gothiſchen Geſchmack erbauten Kapelle zum heil. Georg, und der Höllhammer. Der Beſitzer dieſes Hammers iſt Franz Fraidenegg, Ritter von Monzello. Man erzeugte dort auf 2 Hammerſchlägen mit 2 Zerren- und 1 Streckfeuer aus 3035 Ztr. Roheiſen mit 19735 Faß Kohlen, 765 Ztr. Grobeiſen und 1940 Ztr. Streckeiſen, im Werthe von 21360 fl. C. M. An der Poſtſtraße liegt das im Jahre 1806 erbaute k. k. Militär-Verpflegs-Hauptmagazin des Bruker Kreiſes. Aſſekurirt ſind 5 Wohn- und 6 Nebengebäude. Erwähnt zu werden verdient auch noch, daß die franzö-

ſiſchen Truppen bei ihrem erſten Einbruche in Steiermark im J. 1797, nur bis hierher kamen, da der Lamingbach die Demarkationslinie bildete, bis in Leoben die Friedenspräliminarien geſchloſſen wurden.

17. Steuergemeinde Diemlach.

Die Gränzen dieſer Gmde. ſind im N. Schörgendorf, in NO. Kapfenberg, in SO. Kaltbach und Piſchk (Bzk. Bruk), und in SW. Berndorf. Sie mißt von N. nach S. 900, von O. nach W. 1100 Klftr., ihr Flächeninhalt beträgt 410¼ J., nämlich 384¾ J. prdktve. und 25½ J. unpdktve. Fläche. Die Zahl der Bpzllen. iſt 17, die der Gbpzllen. 254. Dieſe Gmde. liegt am linken Mürzufer, ihre höhern Punkte ſind der Hammelſtein, der Jörgel und das Lichteneck. Die bedeutendſten Gräben ſind: der Schinitz-, Kohlgruben- und der Predalgraben. Am Ufer der Mürz ſind auch mehrere ebene Strecken, als: die Schinitz- und Spitzebene, die Leiten- und Lohnhalt, der Halbentheilſchlag u. ſ. w. Der einzige Fußſteig in dieſer Gmde. iſt der Rubengarten, von Diemlach ausgehend nach Predal und dann von dort in den Frauenbergerweg auslaufend. Die Zahl der Einw. iſt 64, nämlich 27 ml. und 37 wbl., ſie bewohnen 14 H. und bilden 18 Whpt. Die Dominien der 14 Ruſt. ſind Unterkapfenberg, Wieden, Landskron und Oberkindberg. Pfarre und Schule iſt in Bruk, wohin die Inſaſſen ½ Std. weit haben, eben ſo auch zur Bezirksobrigkeit in Kapfenberg, wohin auch mehrere Kinder zur Schule gehen. Jedes Haus der gleichnamigen Ortſchaft hat die vorgeſchriebene Anzahl von Feuerleitern, Löſchbeſen und Waſſereimern. Aſſekurirt ſind 1 Wohn- und 1 Nebengebäude. Aus dem Brunnholzwalde wird eine Quelle zum Gemeindebrunnen in die Ortſchaft geleitet. Die drei gemauerten Kreuze, nämlich das Ditrich-, Hangende Steinkreuz und das im Kreuzacker ſind ohne geſchichtliche Bedeutung.

Herrſchaft Unterkapfenberg.

Der Amtsſitz dieſes Dom. iſt im Markte Kapfenberg im gleichnamigen Schloßgebäude. Es bildete bis gegen das Jahr 1654 mit der Hſchft. Oberkapfenberg ein, wenigſtens nie mit Beſtimmtheit geſondertes Ganzes. Aus den in den öffentlichen Büchern eingetragenen Urkunden iſt zu entnehmen, daß im XII. J. H. die Herren von Kapfenberg identiſch mit der Familie der Herren von Stubenberg, Eigenthümer dieſes damals ungetrennten Herrſchaftskörpers waren. Von da an bis zur ordentlichen Theilung unter Otto Herrn v. Stubenberg, beiläufig um das Jahr 1654, wurde die ununterbrochene Reihe der Beſitzer aus dem alten, in den Annalen Steier-

Digitized by Google

marks ſo denkwürdigen Geſchlechte der Herren v. Stubenberg bei der Hſchft. Oberkapfenberg aufgeführt. Es dürfte kaum in Zweifel gezogen werden, daß die ausgedehnten, dem Geſchlechte der Herren v. Stubenberg gehörigen Beſitzungen mehrere Male von gleichzeitigen Familiengliedern abgeſondert, jedoch ohne eine ordentliche ſtabile Theilung beſeſſen worden ſind. Unter Otto's Vater, Wolf Herrn v. Stubenberg, ſcheint das ganze damalige Stubenberg'ſche Beſitzthum vereint geweſen zu ſein, deſſen Theilung nach ihm geſchah. Die ganze Theilungs-Urkunde hat man hier nicht mehr vorfindig machen können, jedoch jenen Abſchnitt dieſes Theil-Libelles, welcher den an Otto Herrn v. Stubenberg gefallenen Beſitzſtand beſchreibt, und die Aufſchrift führt: »Fünfter Theil, welcher Ihro Exc. Herrn Herrn v. Stubenberg zukhomben,« aber ohne Unterſchrift und Datum, und in dem nach Otto Herrn v. Stubenberg über deſſen Verlaſſenſchaft unterm 6. März 1691 aufgenommenen Inventarium als Original bezeichnet wird. Obige Aufſchrift ſcheint auf eine fünffache Theilung hinzudeuten, woraus vielleicht die ſeither nicht mehr vereinigten Stubenberg'ſchen Beſitzungen Oberkapfenberg, Unterkapfenberg, Guttenberg, Mureck und Wurmberg ganz geſondert hervorgegangen, und Unterkapferberg und Mureck an Otto gefallen ſind. Nach ſeinem Tode erſcheint deſſen Witwe Anna Iſabella, verwittibte Herrin v. Stubenberg, geb. Gräfin v. Lamberg, als Nothvormünderin und Pächterin der Hſchft. Unterkapfenberg. In Schirmbriefen vom Jahre 1719 erſcheint ſchon Otto's Sohn, Johann Herr v. Stubenberg, als Beſitzer. Nach der im Jahre 1730 errichteten Landtafel tritt Joſeph Herr v. Stubenberg in dem Vertrage vom letzten September 1728, die Hſchft. Unterkapfenberg an ſeinen Bruder, den obgenannten Johann Herrn v. Stubenberg ab. Joſeph Herr von Stubenbenberg ſcheint jedoch nie phyſiſcher Beſitzer geweſen zu ſein, da man allerdings Schirmbriefe von der Witwe Anna und von Johann, aber keinen von Joſeph findet. Nach der Rektifikation im Jahre 1748 erſcheint in der Landtafel noch Johann Herr v. Stubenberg als Beſitzer. Nach ſeinem Tode findet man ſeine Witwe Maria Antonia, geb. Gräfin Purgſtall, in den Schirmbriefen von den Jahren 1756—1761 als Vormünderin, ſonach waren die Gebrüder Wenzel, Franz und Sigmund als Univerſalerben des Johann Herrn v. Stubenberg, Herren von Mureck und Unterkapfenberg, Beſitzer der letztern Hſchft., wahrſcheinlich auch von erſterer. In den Schirmbriefen von 1776 kommt aus obigen Brüdern Franz Herr v. Stubenberg, k. k. General-Wachtmeiſter, ſchon allein als Beſitzer von Unterkapfenberg vor. Die ordentliche Ausgleichung unter dieſen Brüdern geſchah aber erſt im Jahre 1780. Nach ihm wurde durch Erbrecht vom 18. November 1796 ſein

Digitized by Google

Sohn Franz an das Eigenthum geſchrieben, und dieſer hat die Hſchft. Unterkapfenberg ſammt Mauth am 7. Mai 1808 an Franz Michael Schragl verkauft. Bei dieſem Ankaufe war mit Franz Schragl, Michael Göſchl vergeſellſchaftet. Jener trat am 30. Nov. 1813 dieſe Hſchft. in das Alleineigenthum des letzteren ab. Durch Schenkung vom 18. Mai 1837 gelangte ſie von dieſem an ſeinen Sohn Johann Michael Göſchl, und nach des letzteren am 26. Juni 1837 erfolgtem Tode, ging ſie in Folge Teſtament an deſſen Sohn Gottfried über.

Mit dieſem Dominium iſt das politiſche Bezirkskommiſſariat verbunden.

Die Begültung im ſtänd. Kataſter iſt 401 Pfd. 5 ßl. 11½ dr., und der rektifizirte Befund der Urbarial- und Meierſchafts-Nutzung beträgt 2522 fl. 55 kr.

Der Beſitzſtand dieſer Hſchft. iſt derzeit: a) an Realitäten das landſchaftl. Schloßgebäude im Markte Kapfenberg mit 1 Stockwerke und 20 Zimmern ſammt Hauskapelle und Getreidekäſten. Dieſes Schloß wurde erſt in ſpäterer Zeit durch Zubau und Ankauf vergrößert. Im Jahre 1332 beſaßen Ulrich und Otto Hrn. v. Stubenberg das ſogenannte niedere Haus zu Kapfenberg; 1850 wurden mehrere Häuſer mit bedeutenden Gründen dazu gekauft, alle Beſtandtheile in Freigüter verwandelt, und das Ganze zu einer landſchaftl. Realität erhoben. Eine Meierei in geringer Entfernung vom Markte ſammt Ziegelſchlägerei und Dreſchmaſchine, Getreidekäſten u. ſ. w. nebſt der Lukas- und Païdach-Alpe. Die zu dieſen Realitäten gehörigen landſchaftlichen, zehentfreien Gründe ſind:

46 J. 619·1 □ Klftr. Aecker in den Gmden. Hafendorf (Bzk. Wieden) und Kapfenberg.

40 J. 866·9 □ Klftr. Wieſen in den Gmden. Hafendorf, Göritz, Eſeldorf, Parſchlug, Kapfenberg, Schörgendorf und Winkel.

1 J. 976·8 □ Klftr. Gärten in der Gmde. Kapfenberg.

197 J. 895.8 □ Klftr. Weiden und Brände in den Gmden. Hafendorf, Parſchlug und Schörgendorf.

287 J. 569·4 □ Klftr. Waldungen in den Gmden. Hafendorf, Parſchlug, Kapfenberg, Winkel und Schörgendorf.

Die Brückenmauth zu Kapfenberg *), welche ſeit ſehr

---

*) Dieſe Mauth wurde ſchon von Albertus Rom. rege cum adhunc Austriae dux foret zu Graz a. d. 1380, wie dieſes eine Urkunde von Erzherzog Karl nachweiſet, durch Kaiſer Friederich feria tertia pentecoste anno D. 1415 und durch das Privilegium ddo. Wien

vielen Jahren bei dem Dom. iſt, und im Jahre 1415 als Revenüe der Hſchft. Unterkapfenberg berechnet und zugewieſen wurde. An unterthänigen Realitäten, die zur Hſchft. Oberkrottendorf dienſtbare Bräuer- oder Feitaghube bei Frauenberg mit 25 J. 1575 □ Klftr., der zur Hſchft. Oberkapfenberg dienſtbare Ziegelſtadlgrund, beſtehend aus 100 □ Klftr. Ackerland und 1525 □ Klftr. Wieſen, und die eben dahin dienſtbare Bräuerwieſe von 4 J. 127 □ Klftr., die in der Gmde. St. Martin (Bzk. Wieden), vorkommende Meierhaltwieſe von 1340 □ Klftr. und die Schraglhalt in der Gmde. Kapfenberg von 15 J. 174 □ Klftr. Auf dieſen Beſitzungen wird eine für ſich beſtehende Oekonomie mit einem Viehſtande von 20—25 Ochſen, 24 Kühen und 15—20 Stück Jungvieh betrieben. b) An Hoheiten: Die Wildbahn und Reisjagd am Floning in den Pfarren Kapfenberg, Kathrein, Bruk und Aflenz, die Reisjagd auf der Pötſchen und am Kegelſchlag, am Herzogberg, in Parſchlug und Pöneck zwiſchen der Mürz und dem Thörlbache. In den 3 letzteren Reisjagden hat die Hſchft. Oberkapfenberg die Wildbahn. Die alleinige Fiſcherei in einer großen Strecke der Mürz und des Thörlbaches, im Mirnitzbache, im Jasnitz- und Gräbiſchbache, im Mürzbache. Die Jagdbarkeit, das Fiſchwaſſer und der ehemalige Burgfried dieſer Hſchft. ſind mit dem l. f. Lehen behaftet. Die Verwaltung und das Patronatsrecht über das Spital in der Stainz, Schutz- und Grundherrlichkeit über den Municipalmarkt Kapfenberg, letztere inſofern, als er an die Hſchft. jährlich einen unſteigerlichen Gelddienſt und ein Jagdroboth-Relutum als Anerkennung derſelben entrichten muß. c) An Unterthanen. Dieſe beſtehen in 310 rückſ. Ruſt., 190 ruſt. und 20 Dom. Zulehnern. Dieſe Unterthanen befinden ſich im Bruker Kreiſe in den Gmden. Kapfenberg, Diemlach, Winkel, Emberg, Einöd, Steg, Unterthal, Raßthal, Kathrein, Hüttengraben, Wieden, Deuchendorf, Gaſſing, Göritz, Parſchlug, Poguſch, Frauenberg, Leopersdorf, Edelsdorf, Jasnitz, Fladenbach, Brandſtattgraben, Fochnitz, Hollersbach, Retſchgraben, Stainz, Dickenbach, Herzogberg, Krottendorf, Kindbergerviertel, Lutſchaun, Niederaigen, Mitterdorf, Krieglach, Mürzgraben, Stollinggraben, Möſtlinggraben, Mürzhofen, Draßnitzgraben, Traboch, Ueberlandviertel, Piſchk und Utſchthal, dann im Grazer Kreiſe im Grubbauernviertel, Kirchenviertel, Fladnitz, Tober, Fladnitz-

---

von Erzherzog Karl anno 1564, in der Landhandveſt von Steiermark pag. 20, von Kaiſerin Maria Thereſia am 8. Juli 1749 und vom Kaiſer Joſeph II. laut Gub. Kurrende ddo. 24. Mai 1783 beſtätiget.

Digitized by Google

berg, Rechnitz und Tyrnau. Sie werden eingetheilt in die 14 Aemter: Markt Kapfenberg, Stainz, Allerheiligen, Kathrein, Rettenbach, Deuchendorf, Diemlach, Weiſſenbach, Jasnitz, Krieglach, Niederaigen, Herzogberg, Fladnitz und Neudienſt.

Die Robothen beſtehen in Natura, werden aber derzeit jährlich reluirt.

Die Hſchft. hat von dem Dom. Oberkapfenberg und von vielen frdhſchftl. Unterthanen größtentheils von der Hſchft. Aflenz jährlich Vogtgetreide und vom unterthänigen Markt Kapfenberg, wie erwähnt, einen jährlichen Dominikalgelddienſt und ein unveränderliches Jagdroboth=Relutum aus ſeinen märktiſchen Einkünften zu beziehen.

Magiſtrat Kapfenberg.

Der Amtsſitz des municipalen Mag. Kapfenberg iſt, wie ſchon geſagt, im Markte Kapfenberg. Er gehörte bis 1526 Montag vor Faſtnacht der Familie Stubenberg, in welchem Jahre Wolf und Georg. Herren v. Stubenberg dem gemeinen Markte einen Rath verliehen.

Zu dem Realitäten=Eigenthum dieſes Dom. gehören 2 H. im Markte, wovon das eine das Rathhaus iſt, ferner der der Hſchft. Oberkapfenberg unterthänige Schwaighof, deſſen Gründe unter die Hausbeſitzer des Marktes Kapfenberg vertheilt ſind, wofür ſie an die märktiſche Kammerkaſſe einen Zins zu entrichten haben. Dieſer Schwaighof wurde laut Schirmbrief ddo. 7. April 1777 von der Hſchft. Oberkapfenberg im Jahre 1652 durch den Markt erkauſt, wofür derſelbe alle 25 Jahre das Laudemium und Mortuarium an die Hſchft. Oberkapfenberg zu entrichten hat. Ferner die Plöſchnitz=Waldung in der Gmde. Schörgendorf und Kapfenberg; dieſe ſo wie die Bürgerwaldung in der Gmde. Kapfenberg iſt unter die Bürger gegen Entrichtung von jährlichen 24 kr. C. M. pr. J. zur vollkommenen Benützung vertheilt. Die Schwaigwaldung wird durch den Mag. benützt. An die Hſchft. Unterkapfenberg als Schutz= und Grundherrſchaft entrichtet der Markt an Dominikalgaben 128 fl. 25 kr. 3 dr. W. W. Dem Mag. liegt die Verwaltung des Spitals im Markte Kapfenberg ob.

Gült Breitenau.

Dieſes Dom. hat ſeinen Amtsſitz ebenfalls in dem Schloſſe der Hſchft. Unterkapfenberg, da es mit dieſer und der Hſchft. Krottendorf vereint verwaltet wird. Sie gehörte einſt zur Hſchft. Oberlo=

Digitized by Google

renzen im Mürzthale, und wurde von derſelben am 23. April 1798 hintangegeben, und dann gemeinſchaftlich mit Oberkindberg verwaltet, bis ſie von Joh. Michael Göſchl von der Johann Nep. gräfl. v. Inzaghi'ſchen Konkursmaſſe laut Lizitations-Protokoll ddo. 5. Novemb. 1832 um 1200 fl. C. M. gekauft, ihm am 9. Jänner 1834 übergeben wurde, und nun nach Ableben des Joh. Michael Göſchl in Folge teſtamentariſcher Verfügung an deſſen Sohn Gottfried Göſchl überging. Die früheren Beſitzer waren dieſelben, wie die der Hſchft. Oberlorenzen im Mürzthale.

Dieſe Gült iſt mit 20 Pfd. 3 ß. 24¾ dr. Ruſt. beanſagt, der rektifizirte Befund der Urbarial- und Meierſchafts-Nutzung iſt 131 fl. 20¾ kr. Der Beſitz beſteht blos in Unterthanen, und zwar in 44 rückſäſſigen Ruſtikaliſten und 3 ruſt. Zulehner, welche ſich alle in der Pfarre Breitenau im gleichnamigen Orte des Bezirkes Bärneck befinden.

Stifts Admonter Gülten bei Bruk.

Der Amtsſitz dieſes Dom. iſt gegenwärtig in Kapfenberg. Früher war derſelbe im Admonterhofe zu Bruk, der aber verkauft wurde, und nun zum Amtsgebäude der Hſchft. Landskron dient. Beſitzer iſt derzeit das Benediktinerſtift Admont im Judenburger Kreiſe. Erzbiſchof Konrad ſchenkte um das Jahr 1139 dem Stifte Zehente in Murce (Mürzthal). In ſpäterer Zeit erhielt das Stift durch Schenkungen mehrere unterthänige Güter bei Sölsnitz, worüber es aber ſpäter mit Heinrich von Chrottendorf und dem Stifte St. Lambrecht Streit hatte, ſolchen aber mit jenem im J. 1277, mit dieſem 1295 beilegte. Markgraf Ekkebert von Pütten (Putine), welcher im Kriege Kaiſer Friedrich I. gegen Mailand umkam (1164), ſchenkte dem Stifte Güter bei Mitterdorf, und von andern Edlen erhielt das Stift ſolche bei Wartberg, Pirchenwanch, Lobnich ꝛc. Heinrich von Spiegelvelde maßte ſich über dieſe Güter bei Lobming (Lobnich) die Vogtei an, mußte aber im J. 1293 darauf verzichten. Abt Heinrich II. kaufte 1284 von jenen 200 Mark Silbers, welche Kaiſer Rudolf II. dem Stifte geſchenkt, von Liupold v. Sachſengang den großen Zehenthof zu Murce (im Mürzthale bei Lorenzen) welchen der Herzog Albrecht I. von Oeſterreich vom Erzbiſchof Friedrich v. Salzburg zu Lehen hatte, und wieder als Afterlehen vergab, beide aber traten dem Stifte ihre Rechte ab. Dieſe Admonter Gülten beſtehen gegenwärtig aus dem Amte Bruk, welches die eben genannten Theile in ſich begreift, und aus dem Amte Waltenbach, das die Gült des Cöleſtiner Frauenkloſters in Steier enthält. Dieſe letztere Gült beſtand urſprünglich bloß aus dem soge-

Digitized by Google

nannten Kollhof (Kollmeierhof) bei Bruk, welcher früher ein Edelhof war, und als Brandſtätte von einem Bauer gekauft wurde. Die Grundherrlichkeit über dieſen Hof ging von dem Grafen Kollonitſch um 3800 fl. käuflich an Dr. Chriſtoph Fary, nach deſſen Tod aber auf ſeinen Sohn Hanns Chriſtoph über; als aber dieſer jung ſtarb, kam das Erbe an ſeine beiden Schweſtern, welche Kloſterfrauen bei den Cöleſtinerinnen zu Steier waren, und ſonach im J. 1670 ihrem Kloſter gedachte Gült zubrachten. Es hatte aber Chriſtoph Fary 7 zum Hof gehörige Käuſchen von demſelben getrennt, und daraus eigene Kaufrechte gemacht, dazu kam noch eine zu Kallwang liegende, hieher erkaufte Taferne (von ihrem damaligen Beſitzer die Thimm-Taferne genannt). Dieſe 9 Grundholden nun ſammt den vom Kollhofe einzunehmenden Zehenten machen die ganze Cöleſtiner Gült aus, welche am 1. Sptbr. 1763 vom Abt Mathäus um 2000 fl. gekauft, und dem Stifte Admont'ſchen Brukergülten einverleibt wurde.

Die ruſt. Pfundbeanſagung der Admont'ſchen Brukergült iſt 35 Pfd. 5 ßl. 5¼ dr., die der Cöleſtinergült 27 Pfd. 7 ßl. 3¾ dr., die rektifizirte Urbarial- und Meierſchafts-Nutzung der erſtern iſt bei der Hſchft. Admont als Amt Bruk mitbegriffen, und der letztern 194 fl. 33 kr.

Zum Beſitzſtande dieſer vereinigten Gülten gehören ſeit dem Verkaufe des Admonter Hofes in Bruk gar keine Realitäten mehr. Die Unterthanen beſtehen aus 46 rückſ. Ruſt., 1 rückſ. Dom. 6 ruſt. Zulehnern, welche ſich in den Bzken. Ehrnau, Göß, Landskron, Unterkapfenberg, Wieden, Oberkindberg und Hohenwang; in den Pfarren Kallwang, Niklasdorf bei Leoben, Bruk, Rehkogel, Lorenzen, Allerheiligen, Wartberg und Krieglach befinden. Bei dieſen unterthänigen Beſitzungen iſt die ungleiche Vertheilung der herrſchaftlichen Laſten höchſt auffallend. Während die vormaligen Minoriten mit ihrem eigenthümlichen Trummerhofe in Laming ſo überbürdet waren, daß von ihrer Zinshafer-Schüttung von 22½ gegupften Grazer-Vierteln ſchon die Hälfte nachgelaſſen wurde und der Beſitzer doch noch unerſchwinglich belaſtet iſt, haben alle übrigen Unterthanen beider Aemter nur äußerſt geringe Gaben und außer 4 Maßl Weizen kein weiteres Dienſtgetreide, kein Roboth und auch kein Robothgeld zu entrichten. Eben ſo verſteuerte der Kohlmayr Urb. Nr. 1. von den Cöleſtiner-Gülten für ſich allein 27 Pfd. 2 ßl. 21 dr.; alle andern zuſammen aber nur 5 ßl. 4½ dr. Dieſes Dom. hat das Vogteirecht und Kirchenrechnungs-Kommiſſariat über die Kirche Maria am Rehkogel im Bzke. Wieden.

Digitized by Google

Pfarrgült Tragöß.

Der Amtsſitz dieſes Dom., deſſen Nutznießer ſeit dem J. 1106 der jeweilige Pfarrer von Tragöß iſt, befindet ſich derzeit in Kapfenberg. Vor dem genannten Jahre war es ein Eigenthum der Familie Grafen v. Stubenberg, von der es zur Pfarre geſchenkt wurde.

Die Ruſt. Beanſagung iſt 30 Pfd. 2 ßl. 8 dr., die rektifizirte Meierſchafts- und Urbarial-Nutzung 278 fl. 21¼ kr.

Zum Beſitzſtande gehören 12 J. 478¼ □ Klftr. Aecker, 18 J. 1145½ □ Klftr. Wieſen und 161 J. 1200 □ Klftr. Waldungen, welche Gründe einen Meierhof bilden, und ſämmtlich zur eigenen Gült dienen; ferner eine Tafern-Gerechtſame, die Fiſcherei im Fölzbache. Die Unterthanen, deren 34 rückſ. Ruſt., und 1 ruſt. Zulehner ſind, befinden ſich im Brukerkreiſe in dem Bzke. Unterkapfenberg, Pfarre Tragöß, und bilden das einzige Amt Oberort. Die früher beſtandene Heimfälligkeit der Gründe wurde abgelöſet und bis auf das Zehenteinführen ſind alle Robothen reluirt. An dieſes Dom. hat die Hſchft. Göß jährlich 2 N. Oe. Metzen und 2 Maßl Weizen, 1 Hirſchkuh und 1 Gemsbock zu entrichten.

Gut Bayerhof.

Dieſes Gut, das früher der Poſthof hieß, und erſt ſeit ungefähr 30 Jahren den obigen Namen führt, gehört dem k. k. Konſul in Liſſabon, Peter Melchior Schäffer, welcher das Gut für ſeinen Vater Joh. Ludwig Schäffer, kurfürſtl. Trier'ſchen Hof- und Regierungsrath, am 25. Novemb. 1809 von Ernſt Peinhold erkauft hat. Ueber die frühern Beſitzer weiß man Folgendes. Im J. 1730 beſaß dieſes Gut Simon Xaver. Schwarzenbacher, 1776 Thaddäus Maria Gaſteiger, 1777 Jak. Decrinis, 1783 Joſ. Jg. Jäger, 1786 deſſen Sohn Johann, mit 16. Auguſt 1787 Franz Xaver. Koch, mit 1 Febr. 1796 Felix Kaspar Sturm, mit 1. Juli 1799 Leopold Waißmayer, mit 16. März 1807 Joſ. Gantſching, mit 21. Oktober 1808 Ernſt Peinhold. Vor dem J. 1798 beſtand das Gut bloß aus einem landesf. Freihofe, mit welchem ein zur Hſchft. Weyer dienſtbarer Ruſt. Bauernhof unter dem Namen Wiedenhof ſeit längerer Zeit ſo verbunden iſt, daß man die Gränzen von beiden nicht mehr abzuſondern weiß. Im Jahre 1798 wurden von der Hſchft. Oberlorenzen im Mürzthale folgende Gülten angekauft, nämlich die Riedl'ſche Gült mit 5½, die Hamberg'ſche Gült mit 2, die Otto Stubenberg'ſche Gült mit 1, die Fürſtengült zu Bruk mit 1, die Pfannzetter'ſche Gült mit 1, die Reitſperg'ſche Gült

Digitized by Google

im Bruker Kreiſe mit 5 und die gleichnamige Gült im Judenburger Kreiſe mit 2 Urb. Nummern, zuſammen alſo mit 18½ Urb. Zahlen.

Die Ruſt. Beanſagung iſt 39 Pfd. 1 ß. 3½ dr., die Urbarial- und Meierſchafts-Nutzung 168 fl. 30½ kr.

Die Realitäten dieſes Gutes ſind der Wirthſchaftshof Bayerhof, deſſen ganze, jedoch unbedeutende Oekonomie vom Afterpächter derzeit in weiteren Afterpacht gegeben iſt. Die Unterthanen des vormaligen Amtes Oberſteier befinden ſich im Judenburger Kreiſe in dem Bzk. Spielberg, Pfarre Lind, Bzk. Frauenburg, Pfarre Scheifling und Lorenzen, im Bzk. St. Lambrecht, Pfarre Niederwölz, und im Bzk. Obdach, Pfarre Obdach; theils im Bruker Kreiſe im Bzk. Freienſtein, Pfarre St. Peter, Bzk. Trofaiach, Pfarre Trofaiach, im Bzk. Ehrnau, Pfarre Mautern, zuſammen 19 Ruſt., wovon 11 rückſäſſig und 8 Zulehner ſind.

Pfarrgült Kapfenberg.

Dieſe Gült, welche mit 22 Pfd., 1 ß., 23 dr. Ruſt. und 19 fl. 3 kr 21 dr. Dom. beanſagt iſt, iſt von jeher zur Nutznießung der zeitweiligen Pfarre zu Kapfenberg beſtimmt geweſen, ſie wird derzeit auf dem Schloſſe Wieden verwaltet, und beſteht nur aus Unterthanen ohne weiterm Grundbeſitz. Dieſe bilden die beiden Aemter Kapfenberg und Paldau und beſtehen aus 26 behausten Ruſt., 2 behausten Dom., 22 ruſt.- und 1 Dom. Zulehner, ſie ſind im Bruker- und im Grazer-Kreiſe anſäßig, nämlich in dem Bzke. Unterkapfenberg, Kaiſersberg, Hohenwang, Wieden und St. Georgen an der Stiefing. In früherer Zeit, angeblich im J. 1736, ſollen die Schuler-Huben, auf welchem Grunde gegenwärtig das Schloß Wieden ſammt Wirthſchaftsgebäude ſteht, hintan verkauft worden ſein. Die Hſchft. Wieden zahlt daher jährlich 100 fl. an die Pfarrgült Kapfenberg. Die anzuſprechenden Robothen beſtehen in 4½ Tag Fuhr- und 14 Tag Handrobothen.

Kirchengült St. Oswald zu Kapfenberg.

Dieſe Gült wird bei der Vogteiherrſchaft Wieden verwaltet. Die Entſtehung dieſer Gült gründet ſich darauf, daß vor vielen Jahren durch die Kirchenpröbſte von einigen Gründen Zinſen erhoben wurden, und daß man in letzterer Zeit auch anfing, von dieſen Beſitzungen Veränderungsgebühren abzunehmen. Da dieſe Gült eigentlich erſt organiſirt und rektifizirt werden wird, ſo iſt auch keine Ruſt.- und Dom. Beanſagung bekannt. Jene Beſitzungen, auf denen die dieſer Gült gehörigen Bezüge haften, befinden ſich im Bzk. Unterkapfenberg in der Pfarre St. Oswald.

Digitized by Google

Kirchengült St. Martin in Kapfenberg.

Dieſe Gült entſtand auf gleiche Weiſe wie die vorige, es iſt daher auch gegenwärtig über Beſitz und Beanſagung nichts mitzutheilen möglich. Die Beſitzungen, reſpektive Zinspächter, von denen man anfänglich Zinſe, nun aber auch Veränderungs-Gebühren erhebt, liegen im Bzke. Unterkapfenberg und Wieden im Sprengel der Pfarre St. Oswald.

11. Bezirk Freienſtein.

Dieſer liegt weſtlich vom vorigen und gränzt g. N. an die Bezirke Vordernberg und Eiſenerz, g. O. an Leoben und Unterkapfenberg, g. S. an Göß, Leoben und g. W. an Ehrnau und Maſſenberg, und umſchließt in ſeinem Innern den Bzk. Trofaiach ganz, und den Bzk. Vordernberg von drei Seiten. Die Gränzlinie beginnt mit dem Reichenſteine, zieht ſich g. O. über den Zinken, die Vordernberger-Mauern, die Vieruhrplan *), bis wo dieſe in Waldgebirge abfallen, geht an der Einödbrücke über den Vordernberger Bach, und jenſeits wieder auf die Höhe nach dem Rücken der Klamm fort, überſetzt die Einſattlung der Rötz, zieht ſich nach der Schneide des Kohlberges, der Leobner-Mauer über das Wildfeld, Neuwaldeck auf die Griesmauer. Von hier wendet ſich die Gränze über den Triendtling, fällt auf das Hieſeleck herab, erhebt ſich auf das Knappel, zieht ſich über die waldigen Bergrücken auf den Thalerkogel und auf das Himbergeck, ferner ſüdweſtlich an die Straße hinab, geht nächſt den Dörfern Mötſchendorf, Glasdorf, Döllach und Mocheln g. W., ſteigt durch das Kaiſerthal g. NW. auf die Höhe des Reiting, zieht ſich über das Gößeck g. W., über den Hitzſtein, den Gößgraben umſchließend auf das Wildfeld, dann öſtlich zum Spitzkogel wieder zum Reichenſtein.

Der Bezirk wird in 13 Steuergemeinden eingetheilt, dieſe heißen: Rötz, Treffning, Lainthal, Tollinggraben, St. Peter, Traidersberg, Heſſenberg, Scharsdorf, Gay, Gimplach, Hafning, Krumpen und Gößgraben.

Die Oberfläche dieſes Bzks. iſt größtentheils gebirgig, nur in der Gmde. St. Peter, Hafning, Gimplach, Scharsdorf, Traidersberg und Heſſenberg kommen mehrere ausgedehnte ebene Strecken vor. Im Norden des Bzks. finden ſich ſehr hohe Gebirge, welche ſich im S. durch bewachſene, minder hohe Berge fortſetzen.

---

*) Man ſiehe I. Band pag. 156.

Digitized by Google

Im Allgemeinen enthält er die mannigfaltigſten Naturſchönheiten. Hohe, felſige Gemsgebirge mit grotesken Formen, herrlichen Blumen und weit reichenden Ausſichten, freundliche üppige Alpen, niedere waldige Berge voll edlem Wilde und in den Thälern eine dankbare Erde, die den Fleiß des Landmannes lohnet. Das Hauptthal dieſes Bzks. zieht ſich von N. nach S. längs des Vordernberger Baches, es betritt ihn an der Gränze mit dem Bzke. Vordernberg bei der Einödbrücke in der Gmde. Hafning. In dieſes Thal mündet ſich der Rötzgraben, der am ſüdlichen Abhange des Triendtlings beginnt, g. S. lange Zeit mit dem vorigen parallel läuft, und ſich bei Trofaiach vereinigt. Das Lainthal kommt aus O., und verbindet ſich ebenfalls bei Trofaiach mit dem Hauptthale, wo es mehrere ebene Strecken bildet. Ferner der Gößgraben, er beginnt zwiſchen dem Reiting und dem Wildfelde, zieht ſich zuerſt öſtlich, dann ſüdöſtlich, und bildet bei ſeiner Vereinigung ebenfalls größere ebene Strecken. Endlich iſt noch der Krumpengraben, dieſer zieht ſich vom Reichenſtein ſüdlich, und mündet ſich in der Gmde. Hafning ins Hauptthal ein.

Der Flächeninhalt des Bzks. iſt 29321 J., davon ſind 26735¼ J. prdktv. und 2585¾ J. unpdktv.

Das Hauptgewäſſer iſt der Vordernbergerbach, er kommt aus dem gleichnamigen Bezirke und fließt von N. nach SO. In denſelben ergießen ſich zuerſt a) der Krumpenbach. Er iſt der Ausfluß eines Sees auf der Zölzalpe, bildet bald darauf einen ſehr ſchönen Waſſerfall, fließt g. S. und vereinigt ſich im Orte Hafning mit dem Hauptbache. Das Waſſer dieſes Baches verliert ſich mehrere Male, kommt aber wieder zum Vorſchein. Ferner b) das Einödbachel, es entſpringt in der Gmde. Hafning, gerade an der Gränze mit Vordernberg, fließt parallel mit dem Vordernbergerbache, und vereinigt ſich auch noch in derſelben Gmde. damit. c) Der Rötzbach, dieſer entſpringt in der Pflegalpe am Triendtling, durchfließt den Rötzgraben, nimmt mehrere kleine Bäche auf, und fällt unweit von Trofaiach in den Hauptbach. Der bedeutendſte dieſer Nebenbäche iſt der Treffningbach, er entſpringt in der Peterbauern-Alpe am Thalerkogel und fließt gegen W. d) Der Lainthalbach entſpringt im hinterſten Grunde des gleichnamigen Grabens, fließt g. W. und fällt in den Vordernberger Bach. e) Der Gößbach, kommt von dem Gränzgebirge mit dem Bzke. Ehrnau, nimmt eine Menge von Seitenbächen, als das Kniebaßbachel, das in der Moosalpe; den Linsbach, der am Lins; das Gaisbachel, das am Goſingſtein entſpringt u. ſ. w. auf, durchfließt den Gößgraben, und fällt ebenfalls bei Trofaiach in den Vordernberger Bach. Aus den einzelnen Gräben des Reiting kommen auch noch mehrere kleine Wäſſer,

Digitized by Google

als der Weitſcher-, Krebſenbach u. ſ. w., die ſich bei Edling vereinigen, und ſüdlich als Weitſcherbach in die Lieſing fließen. Die hügelige, mitunter auch tief liegende Gegend zwiſchen dieſem und dem Gößbache iſt zum Theile ſumpfig, und es befinden ſich daſelbſt mehrere ausgedehnte Moosgründe. So unbedeutend alle dieſe, ſelbſt die größeren Bäche gewöhnlich ſind, ſo werden ſie doch verheerend, wenn ſie anſchwellen, und in dieſer Hinſicht iſt der Gößbach der fürchterlichſte. Die bemerkenswertheſten Hochwäſſer in neuerer Zeit, durch Wolkenbrüche veranlaßt, waren in den Jahren 1823 und 1834 im Rötzgraben, im Jahre 1817 im Krumpengraben und in den J. 1822 und 1830 im Lainthale. In den Jahren 1813, 1817 und 1827 erreichte der Vordernbergerbach bei St. Peter eine erſtaunenswerthe Größe als Folge langanhaltenden Regens, durch welchen alle einzelnen Seitenbäche ſehr anwuchſen. Vorgenannter Ort ſtand in einem förmlichen See, und mehrere Häuſer wurde zerſtört. Erdbeben ereignen ſich öfter, darunter war aber das im J. 1831 deßhalb merkwürdig, weil darnach in den Gmden. Gimplach, Heſſenberg, Gay, Scharsdorf und Traidersberg die meiſten Brunnquellen verſiegten, und noch zur Stunde kein Waſſer mehr geben.

Längs des Vordernbergerbaches zieht ſich die Poſtſtraße von Leoben über Vordernberg und in ihrer Fortſetzung über Eiſenerz nach Steier und Linz. Sie wird von der Gränze des Bzks. Vordernberg bis Trofaiach derzeit durch die Radmeiſter-Kommunität in Vordernberg in Folge eines mit dem k. k. Straßen-Aerarium geſchloſſenen Pachtsvertrages unterhalten, durch dem Mkt. Trofaiach erhält ſie die Bürgerſchaft, und von dort an und bis an und in den Bzk. Leoben iſt ihre Erhaltung im Aerarialregie. Sie gehört zum Straßenkommiſſariate Kallwang. Von dieſer Straße trennt ſich ſüdlich vom Markte Trofaiach eine Seitenſtraße nach Traboch ins Lieſingthal, die ſich dort mit der Salzſtraße, die von Leoben ins Palten- und Ennsthal führt, verbindet. Dieſe Seitenſtraße wird, da ſie vorzugsweiſe zur Zufuhr von Kohlen aus jenen Gegenden nach Vordernberg benutzt wird, mit Einſchluß der Schmiedbrücke von den Radgewerken zu Vordernberg, jene Strecke von der Schmiedbrücke durch das Dorf Traboch bis zur Kommerzial-Salzſtraße aber von der Gmde. Traboch erhalten. Weiters ziehet ſich ein Fahrweg neben dem Rötzbache im Rötzgraben, der in ſeiner Fortſetzung über das Hieſeleck nach Tragöß führt. Dieſer theilt ſich und geht weſtlich über die Rötzhöhe unmittelbar nach Vordernberg. Er wird vom Hieſeleck bis auf die Rötzhöhe von der Radmeiſterſchaft, durch den Rötzgraben aber nach Trofaiach durch die Gemeindeinſaſſen erhalten. Ein anderer Fahrweg geht neben dem Krumpenbache und endet in einem Fußſteige. Von dieſem Krumpner-Fahrweg geht ein Seitenweg für

Digitized by Google

leichtes Kohlenfuhrwerk öſtlich über das Krumpeneck nach Vordernberg. Der Fahrweg längs des Gößgrabens wird durch die Gemeindeinſaſſen und jene Gewerken in Vordernberg erhalten, die in dieſer Gmde. Huben, Alpen und Waldungen beſitzen. Aus dem Lainthal zieht ſich ein Fahrweg gegen W., der ſich theilt und auf einer Seite über die Mellhöhe nach Trofaiach, auf der andern Seite längs des Lainthalbaches an die Poſtſtraße führt. Im Orte St. Peter trennt ſich von der Straße ein Weg weſtlich über die Rinne, der ſich in Traboch mit der vorerwähnten Straße verbindet. In den übrigen Gmdn. Traidersberg, Herzogberg, Gimplach, Gay u. ſ. w. befinden ſich nur zur Noth und bei trockenem Wetter für leichtes Kohlenfuhrwerk fahrbare Gemeindefahrwege, welche, da man in der Nähe gar kein Beſchotterungsmateriale hat, und da noch überdieß dieſe Wege in mooſigen Gegenden auf Brücken geführt ſind, ſehr koſtſpielig herzuhalten wären, daher auch ganz vernachläſſigt ſind. Außer der Menge kleiner Brücken über die Seitenbäche, welche theils von den Gewerken in Vordernberg, theils von den Gmden. ſo ziemlich gut erhalten werden, beſtehen über den Vordernbergerbach auf der Hauptſtraße im Bzke. nur 3, wovon 2 durch die Radmeiſter in Vordernberg als Straßenpächter und 1 im Orte St. Peter die Pfarrsgemeinde erhalten.

Das Klima dieſes Bezirks geht alle Grade von dem rauhſten des Hochgebirges bis zum ziemlich milden durch, welche Verſchiedenheit aus der Erſtreckung und der phyſikaliſchen Beſchaffenheit der Oberfläche zu erklären iſt. Während in den hohen Felſengebirgen an der nördlichen Gränze des Bzks. in den Gmden. Rötz, Gößgraben und Krumpen noch tiefer Schnee liegt, iſt es im Lainthal, St. Peter, Hafning, Traidersberg u. ſ. w. ſchon freundliches Frühjahr, dort baut man kaum Hafer, während man hier alle Feldfrüchte, ja ſelbſt Obſt findet. Einige Gegenden beſonders am Ausgange der Thäler ſind ſehr den Winden von den Hochgebirgen ausgeſetzt.

Von Produkten der Natur iſt hier wenig Auszeichnendes anzutreffen, nur das Mineralreich liefert einige Arten, ſo z. B. kommen in den Gmdn. Rötz, Tollinggraben, Hafning Eiſenanbrüche, im Tollinggraben Halbopale, in der Gmde. Krumpen Queckſilber und Zinnober und in Gay Spuren von Steinkohlen vor. Dieſes letztere Foſſil dürfte nach gegründeten Vermuthungen ſich an mehreren Orten finden, wozu bereits ſchon Verſuche gemacht worden ſind, und ſicher wird der zunehmende Holzmangel dieſe noch mehr erweitern und fördern.

Die Zahl der einheimiſchen Bewohner iſt 2868, davon ſind 1461 ml. und 1407 wbl. Geſchlechts. Die Zahl der Fremden

Digitized by Google

beträgt 404 und zwar lauter Inländer. Nach der Beſchäftigung theilt ſich die Bevölkerung ab in 1 Geiſtlichen, 4 Beamte, 214 Gewerbtreibende, 1 Handeltreibenden, 2117 Landwirthſchaft- und Viehzuchttreibende. Dieſe Bvkg. bewohnt 5 Dörfer, 537 H., und bildet 596 Whpt. Die Hauptnahrungsquelle der Einw. iſt Ackerbau in den mehr flachen, Viehzucht in den gebirgigen Gmden., als z. B. im Gößgraben, Krumpen, Rötz u. ſ. w., ferner die Erzeugung von Kohlen durch Abſtockung ihrer Wälder, das Verführen der Kohlen zu den Radwerken nach Vordernberg, und als Rückfracht der Roheiſen-Transport an die Hammerwerke und nach Leoben, endlich ſind auch ſehr viele Inſaſſen als Bergknappen bei der Radmeiſterſchaft in Vordernberg im Dienſte, die ſich entweder mit ihren Familien als Inwohner oder als Beſitzer von Käuſchen hier befinden, und ihre geſammten Viktualien von ihren Gewerkſchaften beziehen. Krankheiten, die man einheimiſch nennen könnte, finden ſich nicht, ſelbſt die Arbeit der vorgenannten großen Zahl von Bergknappen hat keinen beſonders nachtheiligen Einfluß, nur daß ſich Lungen- und Augenkrankheiten öfter ereignen. Die vorherrſchenden tödtlichen Krankheitsformen ſind bei alten Perſonen die Waſſerſucht, bei Jüngern Lungenentzündungen, gallichte, nervöſe und entzündliche Fieber. Cretinen finden ſich ſelten, jedoch mit Kröpfen Behaftete gibt es in Menge. Die Blatternimpfung macht wegen der unter dem Landvolke herrſchenden Vorurtheile und auch deßhalb wenig Fortſchritte, weil die natürlichen Blattern wegen des günſtigen Klima und der geſunden Körperbeſchaffenheit der Kinder ſelten bösartig werden, ſo zwar, daß z. B. im Jahre 1836 nur 5 Kinder geimpft werden konnten. Perſonen mit hohem Alter ſind nicht gar ſelten; ſo z. B. befinden ſich hundertjährige Männer in den Gmden. Traidersberg und Gay.

Bezüglich auf den moraliſchen Charakter hat das Volk bei ſeiner allgemein ſtattfindenden Gutmüthigkeit doch weſentliche Fehler, welche vorzüglich aus einer ſtärkeren Neigung zum Trunke entſtehen, dem beſonders das Dienſtgeſinde und die Arbeiter bei den Eiſenwerken, die als ledige Burſche ſich auf einen höhern Lohn bringen, unterworfen iſt. Der Grund von ſo mancher üblen Gewohnheit iſt der Mangel an Unterricht, der zum Theile von der großen Entfernung der Inſaſſen vom Schulorte herkommt. Das Landvolk iſt arbeitſam, nur finden ſich in der Art, wie eine jede Arbeit verrichtet werden ſoll, weſentliche Fehler. An Handarbeitern und Tagwerkern aber, wie ſelbe ſein ſollen, iſt ein bedeutender Abgang, daher laſſen ſich auch die wenigen brauchbaren übermäßig bezahlen, und um gute Taglöhner oder brauchbare Dienſtbothen zu erhalten, muß ſich der Landmann noch immer gefallen

Digitized by Google

laſſen, ſowohl an Koſt als auch an Lohn mehr zu geben, als ſeine Kräfte erlauben. An abgebothenen Feiertagen wird trotz aller Einwirkungen der Obrigkeit ohne große Noth nicht gearbeitet. Die Dienſtbothen folgen hierin treulich dem üblen Beiſpiele ihrer Dienſtgeber, ſie gehen an ſolchen Tagen müſſig, und beſuchen Gaſthäuſer und Spielgeſellſchaften.

Nach der Kataſtral-Eintheilung zerfällt die früher angezeigte produktive Grundfläche in:

$4008\frac{3}{4}$ Joch Aecker,
$2898\frac{2}{4}$ » Wieſen,
$63\frac{2}{4}$ » Gärten,
$805\frac{1}{4}$ » Hutweiden,
$2263\frac{3}{4}$ » Alpen,
$16532\frac{2}{4}$ » Hochwald,
$7\frac{2}{4}$ » Wieſen mit Obſtbäumen,
$40\frac{1}{4}$ » Egarten,
$45\frac{1}{4}$ » Brände,
$70\frac{1}{4}$ » Bauarea.

Die zum landwirthſchaftl. Betriebe verwendete Bodenfläche zerfällt in 126 J. freie, 1847 J. Dom. und 24763 J. ruſt. Gründe. Die erſteren ſind das Eigenthum von 8, die zweiten das von 7, und die dritten das von 439 Beſitzern. Die Ruſt. zerfallen in 125 Ganz-, 49 Dreiviertel-, 82 Halb- und 77 Viertel-Bauern und 106 Häuſchlern. Unter den hieſigen günſtigen Lokalverhältniſſen gewinnt auch der Betrieb des Feldbaues eine bedeutende Ausdehnung. Die Beſchaffenheit des zu dieſem Zwecke verwendbaren Bodens iſt gut, und der Ertrag entſpricht der Mühe der Bearbeitung. In den Thälern und ebenen Strecken findet ſich im Boden eine hinreichende Menge rothgelben Thones, mehr oder weniger mit Sand gemiſcht, in den höher gelegenen iſt er mehr ſteinig und grobſchotterig. Dort, wo ſich faſt reiner Thon befindet, z. B. in der Gmde. Treffning, Heſſenberg u. ſ. w., ſind viele Gründe auch mooſig. In der Gmde. Traidersberg findet ſich verwitterter blauer Thonſchiefer, der ſehr trocken iſt und vielen Düngers bedarf. In den meiſten Gmden. ſind Jahre mit mehr Regen erwünſchter als ſehr trockene. Körnerfrüchte gerathen in den Thälern und in den ebenen Strecken ziemlich gut, und die zum Wieſenbau und zur Weide beſtimmten, höher gelegenen Gegenden liefern vortreffliche Futterkräuter. Iſt gleichwohl aus einer gewiſſen, unbeſiegbaren Neigung für alte Gewohnheiten keine Rede von beſondern künſtlichen Anſtalten zur Erhöhung der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens, ſo muß man doch eingeſtehen, daß der Ackerbau im Gebirge mit einer bewunderungswürdigen Beharrlichkeit und Thätigkeit betrieben wird, indem der

Digitized by Google

Mangel an Raum den hieſigen Bewohner zwang, die nahe liegenden, ſelbſt ſteilen Anhöhen, auf welche der Dünger mit Körben getragen werden muß, mit unſäglicher Mühe in Ackerland umzuſtalten. Es gibt im Ganzen zwar viele große Bauernwirthſchaften im hieſigen Bzke., allein da manche Gegend unwirthbar iſt, und nicht ſelten ein großer Theil des Flächenmaßes der Beſitzungen aus Felſengründen beſteht, ſo ſind auch dieſe Wirthſchaften zum Kaufe nicht beſonders anlockend, und es werden viele ſolche Bauernwirthſchaften lediglich wegen der dabei befindlichen Waldungen von den Radgewerken in Vordernberg gekauft, oder aber wegen Unzulänglichkeit des Ertrages zur Ernährung einer Familie als Ueberlände zu andern Wirthſchaften benützt*). Der gewöhnliche Baukurs iſt hierorts, und beſonders in den ebenen Ortſchaften dreijährig, und zwar düngt man im erſten Jahre das Feld gut, und beſtellt es mit Winterweizen, im zweiten Jahre mit Korn und im dritten Jahre mit Hafer, mit dem manchmal auch Klee geſäet wird. In einigen Gmden. z. B. Treffning, Traidersberg, Heſſenberg, Tollinggraben, Gay, Lainthal und Scharsdorf, läßt man das Feld nach dem Hafer entweder ganz oder zur Hälfte ein Jahr brach liegen. Da aber die Gründe thonig, und daher zu bündig ſind, ſo bearbeitet man auch das Brachfeld. Die dann befolgte Ordnung in der Feldbeſtellung führt den Namen Sommerbrachen und Sommertratten. Wenn man nur die Hälfte des Haferfeldes brach liegen läßt, ſo verwendet man die andere Hälfte zum Anbau von Gerſte, Wicken, Hanf, Kraut u. dgl. In den Gebirgsgegenden Rötz, Krumpen und Gößgraben baut man in dem gedüngten Acker Hafer, hernach Korn, und läßt das Feld ein Jahr liegen. Als Dünger benützt man neben dem gewöhnlichen Graßdünger auch das in Stallungen eingeſtreute Moos, die Farrenkräuter, Sägſpäne. Unter den gebauten Feldfrüchten, nämlich: Winterweizen, Winterkorn, ſeltener Sommerweizen und Korn, Hafer, etwas Gerſte und Buchweizen, geräth in der Regel das Korn am öfteſten, weniger glücklich geht es mit dem Hafer und ſehr oft mißräth der Winterweizen, da die häufig eintretenden Spätfröſte die Wurzeln aus der Erde heben und mitunter auch der Brand ſehr oft eintritt. Es gibt jedoch einige Gmden., wo alle dieſe Früchte vortrefflich gedeihen, dahin gehören Gay, Hafning, St. Peter, Lainthal u. ſ. w. Der Monat Auguſt iſt hier im eigentlichſten Sinne der

*) Die größte der hieſigen Bauernwirthſchaften iſt jene des vulgo Tollinger in der Gmde. Tollinggraben; ſie iſt mit 13 Pfd. 5 ßl. 10 dr. Ruſt. beanſagt. Zu ihrem Betriebe bedarf der Beſitzer über 40 Stück Zugochſen und bei 30 Dienſtbothen.

Digitized by Google

Erntemonat, denn ſehr ſelten beginnt man früher mit dem Schnitte, ebenſo auch nur ſelten im September. Dreſchmaſchinen kommen im Bzke. 7 vor, wovon ſich 2 im Lainthal, 3 in Tollinggraben, 1 in Hafning und 1 in Gößgraben befindet. Man rechnet an Weizen und Korn den $3\frac{1}{3}$, und vom Hafer den vierfachen Samen als Fechſung. Die Menge der landwirthſchaftl. Feldfrüchte iſt im Durchſchnitte jährlich $6966\frac{3}{4}$ Metzen Winterweizen, 14394 Metzen Winterkorn, 19865 Metzen Hafer. An Stroh erhält man $12539\frac{3}{4}$ Ztr. Weizenſtroh, 28788 Ztr. Kornſtroh und 19865 Ztr. Haferſtroh. Von Wurzelgewächſen werden vorzüglich Kartoffeln und Rüben gebaut. Die erſteren werden in den ebenen Gegenden mit Pflügen behandelt, ihre Quantität iſt nicht ſehr bedeutend, doch beträgt ſie in der Gmde. Gößgraben allein bei 1000 Metzen. Die Menge der Rüben beläuft ſich im Jahre nur auf $3525\frac{3}{4}$ Metzen, weil die Getreideernte gewöhnlich ſchon zu ſpät eintritt. Die Wieſen in der Ebene ſind wegen der natürlichen Lage an mehreren, ſich durchſchlängelnden Bächen größtentheils zum Bewäſſern eingerichtet, daher auch der Ertrag, ſowohl in Qualität als Quantität, gut genannt werden kann. Gedüngt werden ſie nur in wenig Gmden., und dort, wo man es vermag, geſchieht es alle 3 Jahre. Die Heuernte von den einſchürigen Wieſen iſt mit Anfang des Juli, die der zweiſchürigen, in der Mitte längſtens Ende Juni, die Zeit des Grummetſchnittes iſt nach der Lage, von der Mitte des Auguſt bis Mitte September. Man erzeugt auf dieſe Weiſe $21277\frac{1}{4}$ Ztr. ſüßes, $5003\frac{3}{4}$ Ztr. ſaures und $14878\frac{3}{4}$ Ztr. gemiſchtes Heu; 8362 Ztr. ſüßes und 3897 Ztr. gemiſchtes Grummet, wovon die Gmde. Gößgraben mit 5286 und St. Peter mit 3720 Ztr. Heu bemerkenswerth iſt. Von andern Futtergewächſen iſt bloß des Klees zu erwähnen, deſſen Menge im Jahre $7394\frac{3}{4}$ Ztr. beträgt. Die Obſtkultur hat hier ſchlechten Fortgang, weil die rauhen Gebirgswinde dem Wachsthume ſehr hinderlich ſind, und meiſtens ſchon die Blüthen zerſtören. Doch findet man in den Gmden. Treffning, Lainthal, Tollinggraben, St. Peter, Heſſenberg, Scharsdorf und Hafning mehrere Obſtbäume, mitunter auch veredelte, als: Aepfel, Birnen, Kirſchen und Zwetſchken. In St. Peter erzeugt man in guten Jahren ſogar Obſtmoſt, und in Heſſenberg und Scharsdorf Eſſig. Flachs und Hanf werden für den eigenen Gebrauch in hinreichender Menge erzeugt. Man widmet dieſen Pflanzen meiſtens eigene Feldparzellen, denn man will bemerkt haben, daß, wenn man ſie in die Sommerbrache ſäet, der nachgebaute Weizen ſchlechter gerathen ſei.

Die Nähe der großen, kohlenkonſumirenden Eiſengewerkſchaften, beſonders in Vordernberg, war ſchon von jeher die Urſache, daß die Bauernwaldungen ſtark gelichtet worden ſind. An-

Digitized by Google

ſaat der Waldungen findet man nur an wenig Orten, z. B. in der Gmde. Rötz auf den Beſitzungen Sr. kaiſ. Hoheit des Erzherzogs Johann. Die einzelnen vorhandenen Wälder gehören zu den Bauershäuſern. Größere Waldungen ſind: der Enzenberg und der Frieſingwald in der Gmde. Lainthal, der Jeſuitenwald in der Gmde. St. Peter, der Reywald in Traidersberg, die Kulm- und Heſſenberg-Waldung in der Gmde. Heſſenberg, Veitſcher in der Gmde. Gay, Zölz, Eggenwaldalpe in der Gmde. Krumpen, Jaſſing, Ramsbach, Zechneralpe, Moosalpe, Tollingerwald in der Gmde. Gößgraben. Die vorkommenden Holzgattungen ſind Tannen, Lärchen, Fichten, ſehr ſelten Föhren und Laubhölzer. Außer der geringen Verwendung zu Bau- und Brennholz, wird alles übrige verkohlt und meiſtens nach Vordernberg geführt. Eine kleine Quantität kommt zu den Eiſenhämmern nach Leoben. Im Durchſchnitte erzeugt man jährlich in dieſem Bzke. 385000 V. F. Kohlen, und davon in der Gmde. Gößgraben allein bei 15000 Faß. In den Gmden. Tollinggraben, St. Peter, Heſſenberg und Hafning werden auch Steinkohlen zur Feuerung verwendet, und in St. Peter vorzüglich auch Reiſig aus Holzſchlägen und Bürdelholz von Stauden an den Bächen, weil die in dieſen Gmden. vorkommenden Waldungen faſt durchaus dom. ſind, und zur Hſchft. Freienſtein gehören.

Die Bewohner in den gebirgigen Gmden., wo nur kaum der Hafer gedeiht, und auch dieſer noch vor der Ernte mit Schnee bedeckt wird, nehmen ihre Zuflucht zur Viehzucht, wozu ihnen die Weide auf den nahe liegenden Alpen die Hand biethet. Der Viehſtapel beſteht in 51 Pferden (45 Hengſte, 3 Stutten, 3 Wallachen), 536 Ochſen, 964 Kühen, 911 Stück Jungvieh, 744 Schafen und 820 Stück Borſtenvieh. Pferdezucht beſteht nicht. Das Hornvieh wird den Sommer hindurch meiſtens auf die Alpen des Bzkes., deren es ſehr viele gibt, und auch außer denſelben getrieben. Zu den letztern gehören die Galleiten im Bzke. Eiſenerz, wohin einige Beſitzer aus der Gmde. Rötz, das Teicheneck, ebenfalls im Bzke. Eiſenerz, wohin einige Landwirthe von Treffning treiben, ferner die Alpen bei Mautern, wohin Kühe aus der Gmde. Gay kommen, der Lahnberg bei Kallwang für Kühe aus der Gemeinde Scharsdorf. Die Ochſen, das Jung- und Geltvieh weiden außer dem Bzke. auf der Lainſachalpe, Gſollalpe bei Eiſenerz und auf dem Teicheneck. Für das aus fremden Bzken. hierher kommende Weidevieh zahlt man pr. 1 Paar Ochſen 3 fl. C. M., und gibt dem Hirten, der von dem Eigenthümer der Alpe erhalten wird, ein Trinkgeld. Die vorwaltenden Krankheitsformen bei dem Rindvieh ſind: Rothharnen, Rauſch, Brand und Lungenſucht, auf den Alpen Durchfälle und äußere Verletzungen. Fuhrvieh iſt ziemlich ſelten,

Digitized by Google

und nur in den Gmden. Lainthal, Gay und Gimplach findet ſich ſolches, das den Dienſtbothen gehört. Die Inſaſſen der meiſten übrigen Gmden. ſuchen ſich durch andere Zugeſtändniſſe und höhern Lohn von dieſer Laſt frei zu erhalten. Die Schafzucht kommt in hieſiger Gegend in Aufſchwung, und es iſt bemerkenswerth, daß in früherer Zeit ein Beſitzer 50 ſpaniſche Zuchtſchafe unterhielt, die eine ſehr gute Wolle gaben. Die Urſache, warum hier verhältnißmäßig ſo viele Schafe gehalten werden, iſt, weil ein großer Theil der Gründe wegen ſteiler Lage und ſteiniger Beſchaffenheit auf keine Weiſe urbar gemacht werden kann, und das hieſige Klima, wenn auch rauh, doch den Schafen ſehr zuträglich iſt. Die Bienenzucht wird zwar als kein Erwerbszweig betrieben, doch finden ſich in jeder Gmde. mehr oder weniger Stöcke, ſo daß man im ganzen Bzke. 130 Stück rechnen kann. Die langen Winter, die Spätfröſte und andere klimatiſche Einwirkungen hindern eine größere Ausdehnung. Die Geflügelzucht erſtreckt ſich nur auf die ganz gewöhnlichen Thiere dieſer Art, und dient zur Gewinnung des eigenen Bedarfs an Eiern.

Vergleicht man die Produkte der eigenen Haus- und Feldwirthſchaft mit der Menge der Bedürfniſſe, ſo zeigt ſich, daß man mit den Futtergewächſen und mit Schmalz eben ausreicht, an Getreide aber, wenn auch nicht überall, doch in mehreren Gmden. gekauft werden muß. In guten Jahren kann man in den Gmden. Traidersberg Korn, in Heſſenberg und Hafning Hafer, und in Gay, Scharsdorf, Heſſenberg und Krumpen ſaures Heu verkaufen.

Der Bzk. gehört zur Landwirthſchafts-Filiale Trofaiach.

Außer den angeführten Zweigen der Landwirthſchaft werden im Bzke. noch mehrere Polizei- und Kommerzial-Gewerbe betrieben. Mit ſolchen beſchäftigen ſich: 1 Anſtreicher, 4 Binder, 1 Blechwalzwerk-Beſitzer, 7 Breterſchneider, 1 Hackenſchmid, 2 Hufſchmide, 1 Krämer, 1 Lodenweber, 9 Müller, 6 Schneider, 7 Schuſter, 1 Tiſchler, 10 Tafernbeſitzer, 2 Wagner, 12 Wirthe, 6 Weber, 3 Ziegelbrenner (wovon ſich 2 in der Gmde. Gay und 1 in der Gmde. Gößgraben befinden) und 1 Zimmermeiſter. Ueberdieß ſind noch 4 Steinbrüche und 4 Kalkbrüche im Betriebe. Aus dem Frühern iſt ſchon erſichtlich, wie wenig Gegenſtände es gibt, mit denen Handel getrieben werden kann. Kohlen, einige Stücke Hornvieh, etwas Getreide, ſaures Heu, mitunter Schmalz ſind die einzigen Verkaufs-Gegenſtände. Man kann alſo auch daraus entnehmen, daß von Wohlhabenheit keine Rede ſein kann, doch iſt der Landmann im Allgemeinen auch nicht dürftig, denn der bedeutende Aufſchwung im Betriebe der vielen, in der Nähe befindlichen Eiſengewerkſchaften gibt ihnen immer einigen Verdienſt. Im

Digitized by Google

Ganzen verſchafft ſich der Bauer ſo viel bares Geld, um ſeine Steuern zu bezahlen und ſeine Bedürfniſſe zu beſtreiten, man kann aber nicht genau jenen Induſtriezweig angeben, durch welchen er ſich dieſes verdient. Maße und Gewichte ſind die vorgeſchriebenen, mit Wien gleichmäßigen, nur bei der Einſammlung des Landgerichtshafers hat man das Landgerichts-Viertel, das ſich zum Wiener Metzen wie 3 : 4 verhält.

Im Bezirke befinden ſich 1 politiſches Bezirks-Kommiſſariat, die Verwaltungen der Herrſchaften Freienſtein, Friedhofen und Stibichhofen, 1 Pfarre, 1 Schule, 1 Bezirks-Chirurg. Die Bezirks-Hebamme hat ihren Wohnſitz zu Trofaiach, und bezieht aus der hieſigen Bezirkskaſſe 12 fl. C. M. Ueberdieß befinden ſich aber in allen Gemeinden Nothhebammen. Der dießbezirkl. Abdecker hat ſeinen Diſtrikt über die Bzke. Trofaiach, Vordernberg, Maſſenberg, Göß und Leoben. Das Sanitäts-Perſonale ſteht unter dem Phyſikate von Bruk. Von Verſorgungsanſtalten iſt hier nur ein Armen-Inſtitut; bei deſſen kleinem Fonde jedoch faſt einzig nur die Gemeinde-Verſorgung üblich iſt.

Die anfangs angeführten 13 Steuergemeinden vereinigen ſich theilweiſe, und bilden zuſammen 5 Konſkriptions-Gemeinden, nämlich: Edling, Hafning, Lainthal, St. Peter und Rötz, und zwar enthält die Konſkriptions-Gemeinde Edling die Steuergemeinden Gay, Scharsdorf, Gimplach und Gößgraben; Hafning enthält Hafning und Krumpen, Lainthal enthält nur die gleichnamige Steuergmde. St. Peter enthält St. Peter, Traidersberg, Heſſenberg und Tollinggraben, und Rötz enthält Rötz und Treffning, über welche alle das Landgericht Freienſtein die dießfällige Jurisdiktion ausübt.

1. Steuergemeinde Rötz.

Die Steuergemeinde Rötz gränzt g. N. an Tragöß (Bzk. Kapfenberg) und an den Bzk. Vordernberg, g. O. an Tragöß und Treffning, g. S. an den Markt Bzk. Trofaiach, und g. W. an Hafning und Bzk. Vordernberg. Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 2076, die von O. nach W. 3260 Klftr., ihr Flächeninhalt 4471¾ J., davon ſind 4142¾ J. pdktv., 329 J. unpdktv. Die Zahl der Gdpzllen. iſt 744, die der Bauparzellen 111. Die Oberfläche iſt durchaus gebirgig, und die ganze Gemeinde beſteht eigentlich aus einem Graben, der ſich 5 Stunden in der Richtung g. N. zieht. Im O. ſind der Thalerkogel mit einer herrlichen Ausſicht und das Knappel, im N. der Triechtling, im W. das Neſtelthal, Wildfeld, die Pflegalpe, der Schilling, Kohlberg, Rötzhöhe und die Klamm. Beſtändige Vieh-

weiden befinden ſich auf der, der Hſchft. Freienſtein gehörigen Pflegalpe für 100 Stück Ochſen und Jungvieh aus St. Peter, Lainthal, Tollinggraben, Traidersberg und Heſſenberg, auf der Kohlberg-Alpe bei 50 Stück, auf dem Knappel für das Hornvieh aus der Gmde. Gay. An dem die Gmde. durchfließenden Rötzbache liegen 9 Mahlmühlen und 3 Sägen. Die Zahl der Einw. iſt 97 ml. und 123 wbl. Individuen. Sie bewohnen 40 H. und bilden 45 Whpt. Die Zahl der Dom. iſt 1, die der Ruſt. 61, welche letztere zu den Dominien Göß, Freienſtein, Gmöll, Mell und Ehrnau dienſtbar ſind.

Die Häuſer dieſer Gmde. ſind nach der ganzen Länge des Rötzgrabens zerſtreut, und liegen theils am Bache, theils auf den Abhängen der beiderſeitigen Berge. Ihre Entfernung vom Bezirksorte Freienſtein iſt von 1½ bis 4 Std. Eingepfarrt und eingeſchult ſind die Inſaſſen nach Trofaiach, wohin ſie ½ — 3 Std. zu gehen haben. 5 Häuſer der Gmde., und namentlich jene, die an dem Wege über die Rötz nach Vordernberg liegen, ſind auch dahin eingepfarrt. In früheren Zeiten kam manchmal ein Prieſter in die Gmde. um Chriſtenlehre zu halten, was derzeit weniger nothwendig iſt, weil zweimal in der Woche für die erwachſenen Kinder Religions-Unterricht im Pfarrhofe zu Trofaiach ertheilt wird. In der Gmde. ſelbſt auf der Höhe der Rötz befindet ſich in dem Hubenhauſe eines Vordernberger Radgewerken eine Kapelle, ebenſo auch auf der Höhe des Hieſeleckes an der Straße nach Tragöß. Bemerkenswerth ſind die Ausbiſſe von Eiſenerz, deren ſich mehrere finden, z. B. an der Straße über das Hieſeleck, im Höllerberg u. dgl. Sie gehören in die Reihe der Spateiſenſteinlager, die Steiermark von Oſten kommend durchziehen. Auf dem letztgenannten Berge wird durch das Eiſengußwerk St. Stephan ein ordentlicher Erzbau betrieben. Mit dieſem Bergbaue wurde Carl Schelter, der Gründer dieſes Eiſenwerkes, mit 1 Gruben-Feldmaaß belehnt. Von dieſem ging der Bau im Jahre 1799 an Fortunat Speck, und dann im Jahre 1810 an den Grafen v. Feſtetics und Freiherrn von Baldacci über, von welchem letzteren es im Jahre 1830 das hohe Aerar überkam. Dieſer Grubenbau befindet ſich am linken Ufer des Baches, 20 Klftr. über der Thalſohle. Das erzführende Gebirge gehört der Schieferformation an, in welcher Einlagerungen von Serpentin und Kalk vorkommen. Chlorit und Kalkſchiefer ſind vorwaltend, ſie wechſeln mit Grauwackenſchiefer und gehen theilweiſe in Thonſchiefer über. In dieſem Bergbaue brechen Magneteiſenſtein lagerförmig mit einer Mächtigkeit von 4—5 Schuhen. Das Lager ſtreicht nach Stund 5, und hat ein ziemlich gleichförmiges Verflächen von nahe 50 Graden. Als Begleiter des Magneteiſenſteins kommen auch Schwefel- und Kupferkieſe und Spatheiſenſtein vor. Das Vorkommen der Kieſe vermehrt ſich mit zunehmender Tiefe; der Sage nach ſoll auch in dieſer Gegend — vielleicht in demſelben Berge — auf Kupfer gebaut worden ſein, die im Rötzgraben vorkommenden Schlaken

laſſen es gegründet vermuthen. Der Abbau wird gegenwärtig in zwei Stollen, nämlich in dem Anna- und in dem 10 Klftr. höher liegenden Antoniſtollen, wovon ſich der erſtere 80 und der letztere 40 Klftr. gegen Morgen in das Gebirge erſtreckt, betrieben. Die Erze werden nach St. Stephan überführt, und dort verſchmolzen, wie wir ſpäter (Bzk. Kaiſersberg) hören werden. Feuerlöſchrequiſiten finden ſich nur ſehr wenige in der Gmde. Die Zahl der aſſekurirten Häuſer beträgt 4.

2. Steuergemeinde Treffning.

Südöſtlich von der vorigen, gränzt dieſelbe gegen N. an Rötz und Schattenberg (Bzk. Unterkapfenberg), g. W. an Rötz, g. S. an Trofaiach, g. O. an Lainthal und Oberthal (Bzk. Unterkapfenberg). Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 2400, die von O. nach W. 1500 Klftr.; ihr Flächeninhalt 1489¼ J., nämlich 1453¾ J. pdktv. und 35½ J. unproduktiv. Die Zahl der Bpzllen. iſt 57, die der Gdpzllen. 343. Dieſe Gmde. wird von einem nach Südweſt laufenden Graben gebildet, der ſich mit dem Rötzgraben vereinigt, und Treffninggraben heißt. Die wenigen nennenswerthen Berge ſind: der Enzenberg gegen Lainthal, der Treffning gegen Oberthal, die Kaitinghöhe mit einer ſehr ſchönen Ausſicht, das Kampeck und das Wiedeneck. Von Viehalpen kommt nur die Peterbauer-Alpe vor. Sie gehört der Bürgerſchaft in Leoben, und wird mit dießgemeindlichem Hornvieh betrieben. Der Treffningbach, der 1 Hausmühle treibt, trocknet in heißen Jahren gänzlich aus. Die Zahl Einw. iſt 95 (50 ml. und 45 wbl.); ſie bewohnen 27 H., bilden 26 Whpt. und beſtehen aus 20 Ruſt. Beſitzern, welche nach Friedhofen, Maſſenberg und zur Spitalsgült Trofaiach unterthänig ſind.

Dieſe Steuergemeinde enthält nur die einzige gleichnamige Ortſchaft, deren Häuſer zerſtreut und bis auf 2 Std. vom Bezirksorte entfernt liegen. Pfarre und Schule ſind in Trofaiach, wohin die Inſaſſen und Kinder bis 1 Std. im Durchſchnitte zu gehen haben. Das in der Gmde. befindliche Schloß Zmöll, welches früher der Sitz des gleichnamigen Dominiums war, gehört nun einem Landwirthe mit dem Vulgarnamen G'ſchloßbauer. Die Hſchft. Zmöll iſt gegenwärtig ein Eigenthum der Radwerksbeſitzerin in Vordernberg, Anna von Bohr.

3. Steuergemeinde Lainthal.

Gränzt g. N. und W. an Treffning und Oberthal (Bzk. Unterkapfenberg), g. O. an Kletſchach und Prentgraben (Bzk. Göß), g. S. an Judendorf (Bzk. Leoben), Tollinggraben und St. Peter, g. SW. an Trofaiach. Von N. nach S. mißt ſie 2100, von O. nach W. 3800 Klftr.,

Digitized by Google

ihr Flächeninhalt iſt 3245¾ J., davon ſind 3208¼ J. pdktv. und 37½ J. unpdktv. Die Zahl der Bpzllen. iſt 133, die der Gpzllen. 1964. Lainthal iſt ein ſehr freundliches Thal, es zieht ſich von W. gegen O., enthält größere, ebene Strecken, und iſt durch die umſchließenden Berge vor rauher Witterung ſehr geſchützt. Hagelſchläge treten öfter ein. Unter den Bergen ſind zu erwähnen: der Grimming mit einem Vermeſſungs-Zeichen, das Kampeck, der Erzberg, der Frieſing. Auf dem ſogenannten Stein befindet ſich eine Alpe, wohin 1 Beſitzer der Gemeinde ſeine Kühe treibt. Das Kainthaleck, über welches ein ſehr betretener Fußſteig von Lainthal nach Kathrein führt, biethet eine außerordentlich ſchöne Ausſicht in das Trofaiacher und Tragößer Thal dar, eben ſo auch der Sattel in der Traſtall, wo man in die Kletſchach geht. Außer dem Hauptthale iſt auch noch der Oedgraben, der Kainthalgraben und die Traſtall g. S., der Enzenberggraben g. N. Der Lainthalbach treibt 1 Hausmühle. Die Zahl der Einw. iſt 470, davon ſind 241 ml. und 229 wbl. Geſchlechts. Sie bewohnen 88 H. und bilden 94 Whpt. Dom. ſind 2, ruſt. 101. Die letzteren ſind nach Stibichhofen, Zmöll, Göß, Mell, Lorberau, Pfarrhofgült Trofaiach, Kaiſersberg, Stadtpfarrgült Leoben, Dominikanergült Leoben, Spiegelfeld, Zehentgrub, Kommende Lech, Maſſenberg, Ehrnau, Oberkindberg, Wieden, Oberlorenzen, Paradeis, Oberkapfenberg und Friedhofen unterthänig. Die Häuſer der Gmde. ſtehen zum Theil in einzelnen Gruppen, und bilden die Dörfer Wolkersdorf mit 12, Unterdorf mit 8, Mitterdorf mit 8, und Oberdorf mit 13 beiſammen liegenden Häuſern, die übrigen liegen zerſtreut in dem Kainthal und Traſtall, im Durchſchnitte 1 Std. vom Bezirksorte Freienſtein entfernt. Eingepfarrt und eingeſchult ſind die Bewohner nach Trofaiach, doch gehen viele Kinder auch nach St. Peter. In der Gmde. ſelbſt ſind mehrere gemauerte und hölzerne Kreuzſäulen, alle jedoch ohne geſchichtliche Bedeutung. Die Zuleitung des Trinkwaſſers zu manchem Hauſe iſt weit her, ſo zwar, daß man bei 150—200 zwei Klafter lange Röhren braucht. Gegen Feuersgefahren findet ſich eine Handſpritze bei dem Gemeinde-Richter, und Feuerleitern und Haken in den einzelnen Häuſern. Aſſekurirt ſind 8 Häuſer.

4. Steuergemeinde Tollinggraben.

Liegt parallel mit der vorigen, gränzt g. N. an Lainthal, g. O. an Waaſen und Judendorf (Bzk. Leoben), g. S. an Donawitz (Bzk. Leoben) und St. Peter, und im W. ebenfalls an St. Peter. Von N. nach S. mißt ſie 2193, von O. nach W. 2020 Klftr., ihr Flächeninhalt iſt 1764¾ J., davon ſind 1701 J. pdktv. und 63¾ J. unpdktv. Die Zahl der Bpzllen. iſt 52, die der Gpzllen. 723. Die ganze Gmde. iſt eigentlich

Digitized by Google

nur ein von W. gegen O. laufender Graben, der ſich dann in drei theilt, nämlich in den Tolling-, Frieſing- und Keil- oder Fehrgraben. Im Tollinggraben befindet ſich eine bedeutend große Höhle, in der man bei 15 Klftr. tief hinab gehen kann, ſie ſcheint ſich in der Tiefe noch mehr auszudehnen, denn man hört hinabgeworfene Steine lange fort fallen und rollen. Der Sage nach ſoll ſie eine verlaſſene Bergbaugrube ſein. Der bedeutendſte Berg iſt das Himbergeck mit einer außerordentlich ſchönen Ausſicht Der Tollinggrabenbach, der ſich in trockenen Jahren faſt verliert, treibt 1 Hausmühle und 3 Dreſchmaſchinen. Der Fahrweg durch den Frieſinggraben iſt ſehr ſchlecht, und bei naſſem Wetter faſt unfahrbar. Die Zahl der Bew. iſt 247, davon ſind 141 ml. und 106 wbl., ſie bewohnen 33 H. und bilden 41 Whpt. Freiſaſſen ſind 2, Anſt. 31. Dieſe ſind dienſtbar nach Freienſtein, Göß, Maſſenberg, Ehrnau, Friedhofen, Than, Stibichhofen und Lorberau. Die Häuſer liegen zerſtreut, ſind vom Bezirksorte von ½—1½ Std. entfernt. Pfarre und Schule iſt in St. Peter, wohin die entfernteſten 1½ Std. zu gehen haben. Unter den Gebäuden iſt das neue Schloß Freienſtein der Sitz der Herrſchafts-Verwaltung, des Landgerichtes und des Bezirks-Kommiſſariats zu erwähnen. Es liegt an der Straße nach Leoben, gehört dem Herrſchaftsbeſitzer Franz Ritter von Friedau. Der Status der Beamten iſt: 1 Bezirks-Kommiſſär, zugleich Landgerichtspfleger und Herrſchafts-Verwalter; 1 Steuereinnehmer und 2 Amtsſchreiber. Das Schloß enthält das ſogenannte Amtshaus mit den Kanzleien und Wohnungen der Beamten, und mehrere Wirthſchafts-Gebäude. Bis zu dieſem Schloſſe pflegte Napoleon, als er im Jahre 1797 ſich in Leoben aufhielt, ſeinen täglichen Spazierritt zu machen, von wo aus er die herrliche Gegend im Norden beſah, die ſich mit dem freundlichen, fruchtbaren Vordergrund und den großen koloſſalen Felſengebirgen des Reitings, Reichenſteines u. ſ. w. im Hintergrunde zu einem vortrefflichen Bilde vereinigt. Feuerlöſchrequiſiten finden ſich im Schloſſe. Aſſekurirt ſind 8 Häuſer.

In dieſer Gemeinde befindet ſich ein zweiter Bergbau des Eiſengußwerkes St. Stephan, nämlich ¼ Std. vom Schloſſe entfernt, am rechten Ufer des Baches. Dieſes Berglehen beſteht aus 3 Grubenfeldmaßen, St. Lorenz, Ignaz und Adolf, welche im J. 1832 von Sr. Excellenz dem Freiherrn von Baldacci erworben wurden, und im J. 1834 an das k. k. Aerar übergingen. Das erzführende Gebirge gehört der Schieferformation an. Es wechſeln Kalk und Thonſchiefer, welcher in Grauwackenſchiefer übergeht. Die vorkommenden Erze ſind Brauneiſenſteine, welche in liegenden Stockwerken zwiſchen Kalk und Thonſchiefer eingelagert ſind, ſo zwar, daß der Thonſchiefer das Liegende und der Kalk das Hangende bildet. Dieſe Stockwerke, deren viele von geringer Ausdehnung vorhanden ſind, haben eine wechſelnde

Mächtigkeit von einigen Schuhen bis zu mehreren Klaftern, einige ſtehen zum Theile durch ganz ſchmale Erzſchichten mit einander im Zuſammenhange, andere ſind wieder durch bedeutende taube Mittel, welche oft aus gemengten loſen Parthien von Kalk und Schiefer beſtehen, von einander geſchieden. Der Abbau wird im Wenzel-, Ignaz- und Antoniſtollen, welche ſich von 20—40 Klſtr. in das Gebirge erſtrecken, betrieben. Die Erze werden ebenfalls, ſo wie die aus der Gmde. Rötz nach St. Stephan geführt, dort geröſtet und geſchmolzen. In dieſem Bergbaue findet ſich auch eine neue Mineral-Spezies, nämlich der untheilbare Opalin-Allophan (Schrötterit) *).

5. Steuergemeinde St. Peter.

Dieſe Gemeinde liegt an der Hauptſtraße, gränzt g. N. an Trofaiach und Lainthal, g. O. an Tollinggraben, g. S. an Donawitz (Bzk. Leoben) und g. W. an Traidersberg und Heſſenberg. Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 1875, und von O. nach W. 1328 Klſtr., der Flächeninhalt 781¾ J., wovon 689¾ J. pdktv. und 92 J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 54, die der Gpzllen. 260. Sie iſt größtentheils mit Hügeln durchzogen, und enthält mehrere bedeutende ebene Strecken. Im ſogenannten Mehlbreinwald befinden ſich zwei Höhlen. An dem hier durchfließenden Vordernberger-Bache liegen 1 Blechwalzwerk, 4 Mühlen, 2 Breterſägen und 1 Hammerwerk. Die Zahl der Einw. iſt 184, 69 ml. und 115 wbl. Individuen, ſie bewohnen 45 H. und bilden 48 Whpt. Dieſe Bvkg. ernährt ſich aus Mangel an Feldbau, vorzüglich von Gewerben und bei dem Bergbau im Erzberge. Die Zahl der Dom. iſt 2, die der Ruſt. 50, der Freiſaſſen 1. Die Ruſt. ſind zu den Hſchften. Freienſtein, Friedhofen, Göß, Pfarrhofgült Trofaiach, Gut Lorberau und Stibichhofen unterthänig.

Die gleichnamige, geſchloſſene, aus 26 Häuſern beſtehende Ortſchaft St. Peter liegt ¼ Std. von der Bezirksobrigkeit entfernt. Die hieſige Pfarre unterſteht dem Dekanate Leoben, iſt eine von der Pfarre Trofaiach getrennte Kuratie, und wird nur von 1 Geiſtlichen verſehen. Sie wurde im J. 1786 errichtet, und der dazu gehörige Sprengel, nämlich die Ortſchaften St. Peter, Gonadorf, Mörtendorf, Traidersberg, Heſſenberg, Niedring, Tolling- und Frieſinggraben von Trofaiach weggenommen. Sie ſteht unter dem Patronate des k. k. Religionsfondes, woher auch der Kurat ſeinen Unterhalt bezieht. Vogteiobrigkeit iſt die Herkſchaft Freienſtein. Das Vermögen der Pfarre beſteht in 3650 fl. W. W. in Obligationen. Die Zahl der Geburten beträgt 34,

*) Man ſehe Baumgartner's Zeitſchrift für Phyſik und verwandte Wiſſenſchaften 1837. Seite 145.

Digitized by Google

davon ſind 22 eheliche und 12 uneheliche. Die Zahl der Sterbefälle iſt 30, und die der Trauungen 6. Die Kirche ſo wie der Pfarrhof befinden ſich in ziemlich ſchlechtem Bauzuſtande. Auf dem Thurme ſind 4 Glocken, deren größte 6 Ztr. 45 Pf. ſchwer iſt. Drei davon ſind von Feltl in Graz im J. 1822 gegoſſen, die vierte iſt ohne Aufſchrift und ſcheint ſehr alt zu ſein. Die Schule wurde im J. 1809 gegründet, ſteht unter dem Patronate des Religionsfondes, und wird aus den vorgenannten Ortſchaften von 88 Kindern beſucht. Der Schullehrer hat keinen Gehalt, ſondern als Meßner in den 4 Gmden. St. Peter, Tollinggraben, Heſſenberg und Traidersberg folgende Getreideſammlung, nämlich:

198 Halbſchüſſeln*) Korn,
44 „ Weizen,
44 „ Hafer.

Außer dieſer Kirche befinden ſich hier noch links von der Straße nach Leoben auf einem ſteilen, bei 50 Klftr. hohen Felſen eine ſchöne Kirche mit dem Namen Maria Freienſtein. Sie iſt eine Filiale der Pfarre Trofaiach, und wurde laut geſchichtlichen Notizen aus den Ruinen eines alten gleichnamigen Schloſſes, welches früher verſchiedene Beſitzer, unter andern vor ohngefähr zwei Jahrhunderten die Grafen von Breuner beſaßen, von den Jeſuiten erbaut. An Bauzugehör ſtreckten, wie die Chronik ſich ausdrückt, „die Wohledlen Herren kaiſerlichen Beamten und Radmeiſter in Vordernberg einen Werth von 900 fl. vor.“ Der Hochaltar wurde von Valentin Reichenau, Radmeiſter in Vordernberg (deſſen Wappen auch an der Evangeliumſeite zu ſehen iſt), und einer der Seitenaltäre von einem kaiſerl. Beamten in Eiſenerz, der andere von der Gemahlin eines Beamten in Göß errichtet. Der Plafond der Kirche wurde aus dem Erbvermögen eines verſtorbenen Jeſuiten, des Magiſters Franz Keiner, mit Gemälden verziert. Die Grabkapelle Chriſti, etwas tiefer als dieſe Kirche liegend, ließ ein Herr von Wundegg, landſchaftlicher General-Einnehmer, erbauen. Nach Aufhebung des Jeſuiten-Ordens wurde dieſe Kirche durch Allerhöchſte Hofreſolution dd. 1. September 1775, der nothwendigen beſſern Dotation wegen zur Pfarrspfründe in Trofaiach für immer dergeſtalt inveſtirt, daß ein jeweiliger Pfarrer zu Trofaiach die Intereſſen von den bei dieſer Filialkirche ſich vorfindigen Stiftungskapitalien von 10750 fl., und das bei Gelegenheit der Wallfahrten dargereichte Opfer gegen dem zu genießen hat, daß ſelber die Stiftmeſſen leſe, zu gewiſſen Zeiten des Jahres feierlichen Gottesdienſt halte, das Gebäude erhalte, und die ſonſtigen Auslagen beſtreite. An andern Gebäuden in dieſer Gmde. ſind noch zu erwähnen: das Schloß Friedhofen, wozu ein eigenes Dominium gehört, das ſogenannte Steinhaus im Orte St. Peter, welches

*) 11 Halbſchüſſeln ſind gleich 1 N. Oe. Metzen.

Digitized by Google

früher das herrſchaftliche Schloß war, bis durch die Jeſuiten das in der vorhergehenden Gmde. erwähnte Schloß erbaut wurde. Das Steinhaus dient jetzt als Pfarrhof und Schule, es enthält auch die Amtsdienerswohnung und die Arreſte. Am Patroziniumsfeſte St. Peter und Paul eines jeden Jahres iſt hier zugleich ein Krämermarkt, der einen Tag dauert, mit welchem auch ein kleiner Viehmarkt in Verbindung iſt. Der hier wohnende Bezirksarzt bezieht 20 fl. C. M. aus der Bezirkskaſſe. Nächſt der Gemeindegrube (einem Gaſthauſe) befindet ſich ein Blechwalzwerk des Math. Jandl, worauf im Jahre 1750 Ztr. Blech, im Werthe von 17500 fl. C. M. erzeugt werden. Der Betrieb geſchieht mit Steinkohlen, deren Menge ſich jährlich auf 5500 Ztr. beläuft.

Das Armen-Inſtitut wird durch die Strafgelder, durch das Almoſen und die Opfergänge zu Weihnachten und Oſtern dotirt. Durch große Sparſamkeit beſitzt der Fond eine ſtändiſche Domeſtikal-Obligation zu 50 fl. C. M. Feuerlöſchrequiſiten finden ſich mehrere. 12 Häuſer ſind bei der i. ö. F. Verſicherungs-Anſtalt aſſekurirt.

6. Steuergemeinde Traidersberg.

Sie liegt am Abhange des Traidersberges, gränzt g. N. an Heſſenberg und St. Peter, g. O. an Donawitz (Bzk. Leoben), g. S. an Jaſſing (Bzk. Maſſenberg) und g. W. an Liesingthal, Madſtein und Traboch (Bzk. Maſſenberg). Ihre Erſtreckung von N. nach S. iſt 1600, von O. nach W. 1701 Klftr., ihr Flächeninhalt 1761¼ Joch, wovon 1735¾ J. pdktv. und 25½ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 40, die der Gpzllen. 741. Die Gmde. iſt größtentheils mit waldigen Hügeln durchzogen, ohne daß ſie jedoch ein beſtimmtes Thal zwiſchen ſich einſchließen. Die Zahl der Einw. iſt 175, nämlich 100 ml. und 75 wbl., ſie bewohnen 29 H. und bilden 37 Whpt. Sie beſtehen aus 2 Dom. und 44 Ruſt., letztere ſind den Dominien Freienſtein, Göß, Stadtpfarrhof Leoben, Friedhofen, Lorberau, Paradeis, Zehentgrub, Maſſenberg, Zmöll, Dominikanergült Leoben, Spiegelfeld, Stibichhofen und Bayerhof unterthänig.

Die Häuſer der Gmde. liegen alle zerſtreut von ½—1½ Std. von der Bezirksobrigkeit entfernt. Eingepfarrt und eingeſchult ſind die Inwohner nach St. Peter. Aus Mangel eines Baches und andern Waſſerzufluſſes, müſſen die Hausbrunnen durch ſehr lange Röhrenleitungen zugeführt werden. Aſſekurirt iſt nur 1 Haus.

7. Steuergemeinde Heſſenberg.

Dieſe liegt am rechten Ufer des Vordernbergerbaches, gränzt g. N. an Trofaiach, g. O. an St. Peter, g. S. an Traidersberg und g. W.

Digitized by Google

an Gay und Mötſchendorf (Bzk. Ehrnau). Sie mißt von N. nach S. 1068, von O. nach W. 1438 Klftr., ihr Flächeninhalt iſt 617¼ J., nämlich 607¾ J. pdktvn. und 9½ unpdktvn. Boden. Die Zahl der Gpzlln. iſt 484, die der Bpzllen. 34. Die ganze Gmde. iſt hügelig, und enthält nur die beiden Berge Heſſenberg und Kolm. Die Bvkg. beträgt 75 ml. und 66 wbl. Individuen, ſie bewohnen 25 H. und bilden 30 Whpt. Die Zahl der Ruſt. iſt 36, ſie ſind nach Friedhofen, Stadtpfarre Leoben, Maſſenberg, Göß, Stibichhofen, Lorberau, Spiegelfeld, Dominikanergült Leoben, Paradeis und Ehrnau dienſtbar. Die einzelnen Bauershäuſer liegen theils beiſammen und bilden die zwei Ortſchaften Gonidorf mit 7 und Mirtendorf mit 8 H., theils ſind ſie zerſtreut und durchſchnittlich ½ Std. von der Bezirks-Obrigkeit entfernt. Pfarre und Schule iſt in St. Peter. 1 Haus iſt aſſekurirt, und in einigen der größeren Wirthſchaften finden ſich Feuerlöſchrequiſiten.

8. Steuergemeinde Gay.

Sie liegt ebenfalls in dem hügeligen Theile des Bzks., gränzt g. N. an Gimplach, g. O. an Heſſenberg und Trofaiach, g. S. an Mötſchendorf (Bzk. Ehrnau) und g. W. an Scharsdorf. Die Erſtreckung von N. nach S. iſt 1017, die von O. nach W. 1410 Klftr., der Flächeninhalt 654¾ J., davon ſind 641¼ J. pdktv. und 13½ J. unpdktv. Die Zahl der Bpzllen. iſt 38, die der Gpzllen. 819. Der einzige Berg iſt der Veitſcher. Die an dieſem Berge aufſteigenden Quellen haben wenig Abfluß, und machen die Gegend mooſig. Die Zahl der Einw. iſt 219 (115 ml. und 104 wbl.), ſie bewohnen 44 H. und bilden 46 Whpt. Die Ruſt., deren Anzahl 58 iſt, ſind zu den Hſchftn. Kaiſersberg, Freienſtein, Stibichhofen, Göß, Dominikanergült Leoben, Zmöll, Zehentgrub, Spiegelfeld, Reifenſtein, Stadtpfarre Leoben, Than, Maſſenberg, Paradeis, Pfarrhof Trofaiach, Friedhofen, Ehrnau und Probſtei Kammern unterthänig. Von den Häuſern liegen 12 beiſammen und bilden das Dorf Edling, 9 das Dorf Gauſſendorf und 4 das Dorf Töllach, die übrigen ſind zerſtreut bis auf 1½ Std. von der Bezirks-Obrigkeit. Pfarre und Schule iſt in Trofaiach. Wegen großer Entfernung zur Schule, beſtand in den frühern Jahren eine Gemeindeſchule, die ein Trofaiacher Spitalspfründner um jede Gabe, ſo gut er den Unterricht verſtand, beſorgte. Dieſer Lehrer hielt ſich in den einzelnen Bauershäuſern auf, wo die Kinder zuſammen kamen. Gegenwärtig fehlt leider auch ein ſolcher Lehrer. 14 Häuſer ſind aſſekurirt, und da ſich in der Gmde. gar kein Waſſer außer dem durch Röhren zugeleiteten befindet, ſo beſitzen mehrere Bauern einige Löſchgeräthe.

Digitized by Google

9. Steuergemeinde Scharsdorf.

Sie gränzt g. N. an Göſsgraben, g. O. an Gimplach, Gay und Mötſchendorf (Bzk. Ehrnau), g. S. an Mötſchendorf und g. W. an Diernſtorf (Bzk. Ehrnau). Die Ausdehnung derſelben von N. nach S. iſt 5200, die von W. g. O. 1400 Klftr., der Flächeninhalt 1425¾ J., davon ſind 1275¾ J. pdktv. und 149¼ J. unpdktv. Die Zahl der Bvzlln. iſt 60, die der Gpzllen. 929. Die Gmde. iſt hügelig ſo wie die vorhergehenden, und enthält den öſtlichen Theil des Reiting. Sie hat keine eigentlichen Thäler, der einzige Bechelgraben (Pechölgraben), zieht ſich von Reiting herab. Die Zahl der Einw. iſt 86 ml. und 69 wbl. Individuen; ſie bewohnen 38 H. und bilden 44 Whpt. Alle in dieſer Gmde. ſeſshaften 61 Grundbeſitzer ſind ruſt. und zu folgenden Dominien unterthänig, nämlich Groſslobming, Maſſenberg, Göſs, Oberlorenzen, Ehrnau, Dominikanergült Leoben, Zehentgrub, Stibichhofen, Oberkapfenberg, Mell, Paradeis, Pfarrhof Trofaiach, Stadtpfarre Leoben, Pfarrhof Waaſen. Die Häuſer dieſer Steuergemeinde machen zuſammen 3 Dörfer, nämlich: Scharsdorf mit 20, Windiſchbühel mit 6 und Putzenberg mit 8 beiſammen liegenden Häuſern, die übrigen ſind zerſtreut und bis auf 2 Std. von der Bezirksobrigkeit entfernt, die nächſten haben 1 Std. zu dieſer. Pfarre und Schule iſt in Trofaiach, 1¼ Std. entfernt. Aſſekurirt ſind 5 H. und bei dem Gemeinderichter finden ſich 1 Handſpritze und andere Feuerlöſchrequiſiten. Die 3 in der Gmde. vorhandenen gemauerten Kreuzſäulen ſind ohne geſchichtliche Bedeutung.

10. Steuergemeinde Gimplach.

Liegt am öſtlichen Abhange des Reiting, gränzt g. N. an Hafning, Krumpen und Göſsgraben, g. W. an Scharsdorf, g. S. an Gay und öſtlich an den Markt Trofaiach. Die Erſtreckung von N. nach S. iſt 1540, die von O. nach W. 1300 Klftr., der Flächeninhalt 857¾ J., wovon 839¼ J. pdktv. und 18¾ unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 37, die der Gpzllen. 802. Die Oberfläche iſt hügelig. Die bedeutendſte Anhöhe iſt die Gladenhöhe, ein Auslauf des waldigen Bergrückens, der ſich vom Reichenſtein zwiſchen dem Thal des Krumpen- und Göſsgrabenbaches g. S. zieht. Die Ausſicht von dieſer Anhöhe g. W. in den freundlichen Göſsgraben iſt erwähnenswerth. Der dieſe Gemeinde durchflieſsende Göſsgrabenbach treibt 1 Mauthmühle mit 3 Gängen. Die Zahl der Einw. iſt 137 (71 ml. und 66 wbl.), ſie bewohnen 28 H. und bilden 37 Whpt. Ruſt. ſind 87, Freiſaſſen 1. Erſtere ſind unterthänig nach Spiegelfeld, Göſs, Stadtpfarre Leoben, Stibichhofen, Dominikanergült Leoben, Zehentgrub, Pfarrhof Trofaiach, Zmöll, Prop-

Digitized by Google

ſtei **Kammern** und Lorberau. Von dieſen Häuſern bilden 7 den Ort Gimplach, und 8 beiſammen liegende den Ort Kurzheim, die übrigen ſind zerſtreut und größtentheils von Vordernberger Bergknappen bewohnt. Die entfernteſten haben 1¼ Std. zur Bezirksobrigkeit. Pfarre und Schule iſt in Trofaiach. Aſſekurirt ſind nur wenig Häuſer, doch finden ſich bei mehreren Beſitzern Handſpritzen, Feuerleitern und Feuerhaken.

11. Steuergemeinde Hafning.

Liegt an der Hauptſtraße zu beiden Seiten derſelben, wird nördlich vom Bzke. Vordernberg, öſtlich von Rötz und Trofaiach, ſüdlich von Gimplach und Trofaiach, und weſtlich von Krumpen und Gimplach begränzt. Ihre Ausdehuung von N. nach S. iſt 1800, von O. nach W. 869 Klftr., ihr Flächeninhalt beträgt 1402¾ J, ſind davon 1343¾ J. pdktv. und 59 J unpdktv. Die Zahl der Bpzlln. iſt 111, die der Gpzlln. 562. Dieſe Gmde. beſteht aus einem langen Thale, den Einödgraben, begränzt von waldigen Bergen. Der bedeutendſte Berg iſt die Klamm an der Gränze mit dem Bzke. Vordernberg, auf dieſem Berge befindet ſich eine Alpe für die dießgemeindlichen Kühe. Dort zeigt ſich eine kleine natürliche Höhle, und in dem vulgo Königbauerngu: wurde einſt auf Eiſen gebaut. Das Eiſengußwerk St. Stephan machte auch in neuerer Zeit wieder einen Verſuch, doch ſind die Erze nur ſehr ſparſam zu finden. Gegen S. öffnet ſich das Thal und bildet eine Ebene. Der Vordernbergerbach, der den Einödbach aufnimmt, treibt 3 Mühlen mit 6 Gängen, 2 Sägen, 1 Dreſchmaſchine und 1 Knopperuſtampfe.

Die Zahl der Einw. iſt 320, davon ſind die Hälfte ml. und die andere Hälfte wbl., ſie bewohnen 51 H. und bilden 61 Whpt. 3 Beſitzer ſind Freiſaſſen, 45 Ruſt., letztere gehören zu den Hſchftn. Freienſtein, Zmöll, Mell, Stibichhofen, Zehentgrub, Friedhofen, Maſſenberg, Stadtpfarre Leoben, Kaiſersberg, Ehrnau und Pfarrhof Trofaiach. Dieſe Gmde. zerfällt in 4 Dörfer: Hafning, Tradning, Loiben und Einöd, deren Häuſer alle, Hafning ausgenommen, zerſtreut ſind: Dieſes, am Ausgang des Einödgrabens liegend, enthält 23 Nummern. Eingepfarrt und eingeſchult ſind die Bew. nach Trofaiach, wohin ſie ¼—1½ Std. zu gehen haben. Unter den Gebäuden der Ortſchaft Hafning iſt eine Beſitzung Sr. kaiſ. Hohheit des Erzherzogs Johann, der ſogenannte Glöckelhof, zu erwähnen, bei welcher ſich ein ſehr ſchöner Garten befindet. Aſſekurirt ſind 5 Häuſer. Feuerlöſchrequiſiten finden ſich mehrere.

Digitized by Google

12. Steuergemeinde Krumpen.

Sie iſt die nördlichſte des Bezirks, gränzt g. N. an die Bzke. Vordernberg und Eiſenerz, g. O. an Vordernberg und Gmde. Haſning, g. S. an Gimplach und g. W. an Gößgraben, mißt von N. nach S. 4000, und von O. nach W. 1600 Klftr., und enthält 2804 J., wovon 2301¾ J. pdktv. und 502¼ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 35, die der Gpzllen. 362. Die Gmde. beſteht aus einem von Hochgebirgen eingeſchloſſenen, 3 Std. langen Graben, welcher ſich theilt, und wovon einer weſtlich in die Zölz und auf den Zölzboden, der andere nördlich auf die Krumpenalpe führt. Die bedeutendſten Berge ſind: das Hoheneck, Großkogel, Zölz, Zinken, Reichenſtein, Gartel, Mitterberg, der weſtliche Abhang der Vordernbergerwände, das Eibel u. ſ. w. Nächſt dem Reichenſtein, der ſo wie die meiſten der genannten Berge mit den herrlichſten Alpenpflanzen prangt, findet ſich eine bedeutend große Höhle in dem kahlen Kalkgebirge, die wilde Kirche genannt, welche, wie Manche behaupten, mit dem am nördlichen Abhange der Zölzalpe vorhandenen Grubengebäude eines verlaſſenen Bergbaues in Verbindung ſtehen ſoll. Viele dieſer Berge haben Viehalpen auf ihren Höhen. So z. B. die obere und untere Zölz für 120 Stück Jungvieh aus den Gmden. Heſſenberg, Scharsdorf und St. Peter, die Krumpenalpe für Jungvieh und Kühe aus den Gemeinden Krumpen, Heſſenberg, für Ochſen aus Haſning, St. Peter, Lainthal, Trofaiach und Tollinggraben. Der Krumpenbach, ein Ausfluß des Sees auf der Krumpenalpe unter dem Reichenſtein, bildet einen ſehr ſchönen Waſſerfall, verliert ſich dann ſpäter im Thale zwei Mal in ſeinem ſteinigen Bette, und treibt in dieſer Gmde. 1 Bretterſäge. Dieſer genannte See hat ungefähr 600 □ Klftr., und entſteht aus den großen Schneemaſſen, die ſich in dieſem Keſſel anhäufen. Seine Lage auf einer Höhe von 4000 Fuß, umſchloſſen von den impoſanteſten Felſenpartien, am Fuße des ſich hier ſteil erhebenden Reichenſteins gelegen, iſt äußerſt maleriſch. Gegen das Ende des Sommers nimmt ſeine Waſſermenge bedeutend ab. Zu einem ſehr betretenen Fußſteig der Gmde. gehört der längs des Krumpenbaches und des Waſſerfalles über die Krumpenalpe unter dem Reichenſtein durch das Niederthörl auf die Plattenalpe, in den Erzberg und nach Eiſenerz, welcher ſehr häufig von den Erzbergknappen, die im Bzk. Freienſtein wohnen, begangen wird. Von dieſem Wege trennt ſich ein anderer weſtlich durch den ſchönen freundlichen Zölzboden über das Goſingeck und den Goſingſtein in den Gößgraben, ferner ein zweiter nord-öſtlich nach Vordernberg. Die Zahl der Einw. iſt 118, davon ſind 56 ml. und 62 wbl., ſie bewohnen 29 H. und bilden 36 Whpt. Die Beſitzer beſtehen aus 33 Ruſt., welche nach Stibichhofen, Maſſenberg, Bayerhof, Friedhofen, Freienſtein und Reiſen-

ſtein unterthänig ſind. Alle Häuſer der Gmde. liegen zerſtreut bis auf 4 Std. von der Bezirksobrigkeit entfernt, viele davon ſind der dazu gehörigen Waldungen wegen Huben der Radgewerken zu Vordernberg. Eingepfarrt und eingeſchult iſt die Gmde. nach Trofaiach, wohin ebenfalls im Durchſchnitte 1½ Std. zu gehen iſt. Aſſekurirt ſind im Ganzen nur 3 Wohngebände. In der Gmde. lebte vor mehreren Jahren ein weit und breit ſehr renomirter Bauerndoktor, der unbeſtreitbar recht glückliche und frappante Kuren machte; ſein Sohn, ſtumm, zeichnet ſich gegenwärtig durch ſein Talent in Schnitzwerken aus Horn und Knochen aus. Schließlich iſt in dieſer Gmde. noch eines Quckſilber-Bergbaues zu erwähnen. Wie ſchon bemerkt, befindet ſich am nördlichen Abhange der Zölzalpe, am ſogenannten Krumphalſe, ein verlaſſenes Eiſenbergwerk. Das erzführende Geſtein iſt in der Grauwacke enthalten, das Lager ſtreicht faſt gegen Norden und hat eine Neigung von nahe 69 Graden; das Hangende iſt dunkelblauer Schiefer und das Liegende Grauwacke. Der Betrieb dieſes Bergbaues geht in die älteſte Zeit zurück, denn noch ſieht man in dem ungemein zechenreichen Bau, den man nur zum Theil mehr ohne Gefahr befahren kann, mehrere Stollenſtrecken, die nur mit Schlegel und Eiſen, alſo vor der Erfindung des Pulvers eingetrieben (geneſtelt) wurden. Das Stollenmundloch befindet ſich am höchſten Punkte des Baues, der 4200 Fuß hoch über dem Meere liegt. Nebſt den großen ausgebauten Geſenken zeigen ſich auch weite, natürliche Höhlen, die, wie erwähnt, mit der ſüdlich gelegenen wilden Kirche in Verbindung ſtehen ſollen. Es geht die Sage, daß dieſer Bergbau zu jener Zeit, als noch die Gewerken des Erzberges in Trofaiach anſäßig waren, deßhalb habe müſſen aufgelaſſen werden, um das Holz und die Kohlen für die ſogenannten Haupteiſenwurzen d. h. für den Erzberg zu reſerviren. In dieſen hier vorkommenden Eiſenerzen, Brauneiſenſteinen, und noch mehr in den thonigen Zwiſchenlagern findet ſich auch Zinnober, und dieſer war es, dem ſchon vor vielen Jahren nachgeſpürt wurde. Als ſpäter durch ein Hofdekret vom 17. Nov 1763 wegen ſpärlicher Gewinnung des Queckſilbers in Idria das damalige Oberkammergrafenamt aufgefordert wurde, dieſes Mineral aller Orten aufzuſuchen, wurde dieſer Bergbau von Georg Suppan, Bürger zu Kallwang im Jahre 1784 auf Zinnober betrieben, welchen er, da nach mehreren erfloſſenen Verordnungen Zinnober- und Queckſilberbaue allein vom Aerario betrieben werden ſollten, nur zur Erzeugung von Malerfarbe verwenden durfte. Im J. 1785 entſtand zwiſchen dieſem Beſitzer und Stephan Mayer, Bürger zu Trofaiach, der neben jenem ebenfalls auf Zinnober zu bauen anfing, ein erheblicher Streit. Allein ehe noch markſcheideriſch entſchieden werden konnte, ob des erſteren 9 Grubenmaßen neben den 4 Feldmaßen des letzteren beſtehen können, verkaufte Mayer ſeine Bergwerks-Gerechtſame an Max von Baden, welcher an

den Beſitz geſchrieben wurde. Des ſchlechteren Betriebes wegen verfiel jedoch dieſer Bau. Seit vielen Jahren aber wurden dieſe verbrochenen Gruben von Italienern, Tirolern, Kärnthnern u. ſ. w. fleißig beſucht, und durch dieſe der Zinnober aus dem lockern Geſtein herausgekratzt. Hierdurch aufmerkſam gemacht, ließ ſich der Verfaſſer, damals noch in Vordernberg domizilirend, auf dieſen verlaſſenen Bau im J. 1834 mit 2 Gruben Feldmaßen belehnen, und verſuchte durch Erweiterung der alten verbrochenen Fahrten an jene Orte zu gelangen, wo ſich das Geſtein hoffnungsvoller zeigte. Der reine, kryſtalliniſche Zinnober fand ſich in dünnen Schnürchen, doch auch das Nebengeſtein, ſowohl der Kalk als die Grauwacke, der blaue Thon und insbeſondere der ſtark verwitterte Brauneiſenſtein waren mit Zinnober eingeſprengt, und ſchienen den Verſuch lohnen zu wollen. Nachdem in der Nähe des früher genannten Reichenſtein-Sees auf der Krumpenalpe eine Knappenhütte und ein Ofen mit 18 großen gußeiſernen Retorten aufgebaut worden war, wurde im Jahre 1836 das erſte Queckſilber gewonnen. Als Brennholz verwendete man, da ſich auf dieſer Höhe kein Baum mehr vorfindet, die in Menge vorkommenden, ganze Flächen überdeckenden Legfarchen, Krummholz (Pinus mughus). Die Erze wurden aus dem Innern in Säcken bis zum Mundloche hinauf getragen, am Tage in größere Säcke gefüllt, und auf Schlitten über eine bei 100 Klftr. lange Stein- und Schotterrieſe zum Ofen gebracht, dort in Ermanglung eines zur Betreibung eines Stampfwerkes verwendbaren Waſſers mit Handſchlegeln gekuttet, in Retorten, welche mit gut lutirten, thönernen Vorlagen, zum Theile mit Waſſer gefüllt, verſehen waren, gegeben. Im Durchſchnitte waren die Erze 2—3 % hältig. Zur leichtern Auslieferung der Erze, um das beſchwerliche und zeitraubende Hinauftragen aus den untern Räumen, wo vorzüglich beſſere Erze ſich finden, zu erſparen, begann man in geringer Erhöhung über der Brennhütte einen Unterbau, um mit ſteigender Sohle in dieſe tiefern Orte zu gelangen. Das Geſtein wurde bald ſehr feſt, und die Arbeit ging deßhalb nur langſam. Bei dieſem anfänglichen ſchwachen Betriebe mit 1 Huttmann, 4 Knappen und 4 Kuttern, welche auch zugleich alle Arbeiten zum Brennen der Erze beſorgen mußten, erzeugte der Verfaſſer, da wegen der hohen Lage nur von Anfang Mai bis Ende September höchſtens bis Mitte des Oktobers gearbeitet werden konnte, 5—6 Ztr. reines Queckſilber. Sein weiteres Vorhaben in dieſem Bergbau von der ſüdlichen Seite einen Zubau zu unternehmen, und dort einen ſchmalen Weg in den Zölzboden anzulegen, ſo daß man die über Sommer gewonnenen Erze herabliefern, hier durch ein Stampfwerk zerkleinern, und während des Winters ausbrennen konnte, kam deßhalb nicht zu Stande, weil er ſeiner Dienſte wegen nach Wien überſetzt wurde. Er verkaufte daher dieſes begonnene Werk im J. 1838 an den Apotheker in Leoben, Franz Baumbach, der das ebener-

Digitized by Google

wähnte Vorhaben ausführt, und ſo dem Bergbau eine größere Ausdehnung gibt.

13. Steuergemeinde Göſsgraben.

Dieſe Gemeinde iſt die weſtlichſte des Bzks., gränzt g. N. an den Bzk. Eiſenerz, g. O. an die Gmde. Krumpen, g. S. an Gimplach, Scharsdorf, Diernſtorf, Magdwieſen und Reitingau (alle 3 im Bzk. Ehrnau) und g. W. an Magdwieſen und Schattenberg (Bzk. Ehrnau). Sie mißt von N. nach S. 4800, und von O. nach W. 6250 Klftr. und enthält 8045 J., nämlich 6795¾ J. pdktve. und 1249¼ J. unpdktve. Fläche. Die Zahl der Bpzllen. iſt 126, die der Gpzllen. 933. Dieſe Gmde. iſt ganz mit Hochgebirgen bedeckt, zwiſchen welchen nur der gleichnamige Graben mit einigen kürzeren und längeren Seitengräben vorkommt. Die bedeutendſten Berge ſind: der Reiting, das Wildfeld, der Lins, Reichenſtein u. ſ. w. Die niedern Theile aller dieſer Berge und das Waldgebirge, das ſich weſtlich an der Gränze mit dem Bzke. Ehrnau hinzieht, werden vom Hornvieh beweidet, nämlich der Jaſſing, Ramsbach, Nußmayer- oder Zehneralpe, der Graskogel, die Krumpen, der Rauchkoppen, die Etſchmayeralpe, Moosalpe, der Lins, Goſing, Jösneralpe u. a. m. Auf den 2 Alpen am Lins weidet das Jungvieh und die Kühe von Tollinggraben, Traidersberg, Heſſenberg, Gay und aus der vorliegenden Gmde.; auf der Kehreralpe zwiſchen der Zehner- und Kreuzeralpe weiden 30 Stück Rinder, auf der Moosalpe 140 Stück Jungvieh und Kühe aus St. Peter, Gay, Scharsdorf, die Ochſen aus Gay, und auf den übrigen dießgemeindlichen Alpen die Kühe und das Jung- und Zugvieh aus Lainthal, Gimplach u. ſ. w. Der Gößgrabenbach treibt 2 Mhlen. mit 7 Gängen, 3 Bretterſägen, 1 Hufſchmiede. Unter den Fußſteigen iſt der zu erwähnen, der über den Hitzſtein nach Mautern, und über das Goſingeck in die Krumpen und nach Vordernberg führt. Die Zahl der Einw. iſt 387 (200 ml. und 187 wbl. Individuen), ſie bewohnen 56 H. und bilden 57 Whpt. Die Zahl der Dom. iſt 1, die der Ruſt. 95, welche zu den Dominien Ehrnau, Göß, Mell, Spiegelfeld, Lorberau, Freienſtein, Paradeis, Stibichhofen, Stadtpfarre Leoben, Pfarrhofgült Trofaiach, Propſtei Kammern, Dominikanergült Leoben und Kommende Lech unterthänig ſind. Alle Häuſer liegen zerſtreut in einer Entfernung von 1½—4 Std. von dem Bezirksorte. Die Inſaſſen gehören zur Pfarre und Schule nach Trofaiach. Die Gemeinde hielt ſich eine kurze Zeit einen Lehrer, dem man für ein Kind monatlich 40 kr. C. M. zahlte. Aſſekurirt ſind nur 2 Wohngebäude. Unter den Häuſern der Gmde. iſt das Stockſchloß zu erwähnen. Es war früher ein herrſchaftl. Jagdſchloß der Herren v. Ehrnau, wohin auch die hieſige Jagdbarkeit gehört. Gegenwärtig iſt es in ein Wirths- und Bauernhaus umgeſtaltet. Ramsbach iſt ein

Digitized by Google

ſehr freundlich gelegenes Alpenhaus mit einer Kapelle, und gehört einem Radgewerken in Vordernberg. Die Löſcheralpe, gleichfalls früher ein Jagdhaus, nun eine kleine Alpenwirthſchaft, gehört Sr. kaiſ. Hoheit dem Erzherzog Johann. Dieſe Gmde. iſt ungemein reich an herrlichen und grotesken Alpenpartien, und wird daher auch häufig beſucht, wozu die ſchönen Gemsjagden auf dem Reiting und die Hirſchjagden in Mitterberg vielfältige Veranlaſſung geben.

Herrſchaft Freienſtein.

Dieſe Herrſchaft hat ihren Amtsſitz im gleichnamigen Schloſſe in der Gmde. Tollinggraben, und gehört gegenwärtig dem Franz Ritter von Friedau. Das alte Schloß, welches, wie erwähnt, auf dem Felſen ſtand, wo jetzt die Kirche Maria Freienſtein ſteht, kommt in früherer Zeit gewöhnlich unter dem Namen die Burg bei St. Peter nächſt Leoben vor. Schon im J. 1255 findet ſich eine Wülſing von Freienſtein. Im J. 1296 verkaufte Ulrich von Pfannberg dieſes Bergſchloß und Gericht gegen Wiedereinlöſung an Admont und dann an Heinrich und Friedrich von Stubenberg. Im J. 1424 beſaß es Balthaſar und Melchior Idungspeuger, welche auf dieſe Veſte verzichten mußten. ddo. Graz am Samſtag vor St. Margaretha 1436 verlieh Herzog Friedrich dieſe Veſte an Hanns Schmoller, für ſeinen Mündel Holofern Idungspeuger pfandweiſe, ddo. Montag vor St. Johann Baptiſt 1468 verlieh Kaiſer Friedrich dieſelbe an Stephan Zoller für jährliche 50 Pfd. Pfennige. Um dieſes Schloß als einen gegen Feinde dienlichen Paß benützen zu können, befahl Kaiſer Friedrich III. ſeinem Pfleger zu St. Peter, das Umgeld der dortigen Taferne zur Herſtellung des Schloſſes zu verwenden. Am St. Kolomannstag 1490 kam es an Wilhelm von Steinach pflegeweiſe, am St. Lorenzi-Tag 1492 an Wolfgang Lerach, eben ſo ddo. Augsburg am 17. März 1510 an Chriſtoph Mündorf (Mondorf) von Kaiſer Maximilian. Am 10. März 1516 durfte Hanns Haug die Pfandſchaft des vorigen Beſitzers ablöſen und an ſich bringen, welcher ddo. Innsbruck 20. März 1518 reverſirt, dieſe Veſte um 1500 fl. vom Kaiſer pfandweiſe inne zu haben. ddo. Wien am 18. Mai 1525 erhielt ſie Georg von Herberſtein, und ddo. Prag am 1. April 1527 überkam ſie Sigmund Freiherr von Herberſtein vom König Ferdinand um 2000 fl. rheiniſch pfandweiſe, jedoch mit der Beſchränkung, kein Holz von dieſer Hſchft. zu verkaufen, und nur den eigenen Bedarf dort zu nehmen. Im J. 1561 am 24. Oktober wurde noch eine Theilung unter die drei Söhne des geweſenen Landeshauptmanns Georg v. Herberſtein gegen Erlegung von 1000 fl. auf Freienſtein und Tſchakathurm, die Hſchft. lebenslänglich

vom Hofe verſchrieben. Unterm 2. Jänner 1568 wurden vom Erzherzoge Karl 652 fl. 1 ßl. 4 dr. auf Freienſtein zu verbauen und zur Pfandſumme zu ſchlagen bewilligt. ddo. Graz deh 24. Oktober 1573 wurden dem Freiherrn Georg Ruprecht von Herberſtein an Erzherzog Karl um 3000 fl. Gnadengeld auf Freienſtein und Schakentürndel verſchrieben, auch ihm und ſeinen Erben mit jährlichen 150 fl. von Amte Vordernberg bei Leoben verzinſet. Ferner wurde ddo. Graz am 1. Auguſt 1576 dem Georg Ruprecht Freiherrn von Herberſtein zu den obigen 652 fl. 1 ßl. 4 dr. Baugeld noch ausgewieſen 221 fl. 2 ßl. 4 dr. Baugeld zur Pfandſumme auf Freienſtein bewilligt und verſprochen, daß er und ſeine Erben es früher nicht abzutreten verbunden wären, bis nicht die Pfandſumme ſammt dem Baugeld herausgezahlt ſei. Später kam dieſes Gut als landesfürſtliches Lehen an Johanna Edle von Greiner, geb. von Hollenegg, von der es im Jahre 1652 am 20. März das Jeſuiten-Kollegium zu Leoben kaufte. Kaiſer Ferdinand **III.** erlaubte demſelben, um die zur Erhaltung des Schloſſes nöthigen Gelder zu erſparen, dieſes Schloß abzubrechen, und ſtatt deſſen eine Kirche zu bauen. Zugleich wurde der noch jetzt an der Straße ſtehende Wirthſchaftshof, Pfleghof, erbaut, und Freienſtein als ein Meierhof und Beluſtigungsort für die Glieder des Ordens beſtimmt. Nach der Aufhebung der Jeſuiten wurde die Hſchft. in das Staatsvermögen des Studienfondes gezogen. Sie wurde dann laut Kontrakt ddo. 1. Auguſt 1776 ſammt allen Gebäuden, Alpen, Mühlen, Huben, Zehenten u. ſ. w. und den dem Jeſuiten-Kollegium in Judenburg eigenthümlich geweſenen Weingärten im Sauſaler Gebirge, in der Einöd, Hollenberg und Mitterriegel bis 1788 um einen jährlichen Pachtſchilling von 2250 fl. verpachtet. Der Pächter v. Roſenegg ließ jedoch die Gebäude verfallen, haute die Wälder aus, daher auch die Pachtzeit nicht mehr verlängert und das Gut vom Staate in eigene Regie genommen wurde. Erſt unter dieſem Pächter wurden der Wohnſitz der Beamten und die Kanzleien aus dem Steinhauſe im Orte St. Peter in den Pfleghof überſetzt. Im J. 1821 kaufte dieſe Hſchft., mit Ausnahme des Joſephshofes in Leoben, bei Veräußerung der Staatsgüter der zuerſt erwähnte Beſitzer Fr. von Friedau, welcher ſpäter im J. 1823 die Gſollalpe im Bzke. Eiſenerz, Gmde. Trofeng an den Kupferhammer-Beſitzer zu Traboch, Mathias Haſelebner, verkaufte.

Zu dieſer Herrſchaft gehört das Kommiſſariat des politiſchen Bzks. Freienſtein.

Die Beanſagung des rektifizirten Befundes der Begültung iſt 76 Pfd. 7 ßl. ½ dr., die der Meierſchafts- und Urbarial-Nutzung 1612 fl. 2¼ kr.

Der gegenwärtige Beſitzſtand iſt folgender:

a) An Realitäten: Das vorerwähnte Steinhaus, der Pfleghof mit 64 J. 639 □ Klftr. Aecker, 50 J. 753 □ Klftr. Wieſen, 1 J. 116 □ Klftr. Gärten, 367 J. 1318 □ Klftr. Weiden, 339 J. 142 □ Klftr. Waldungen. Ferner der Gſollhof im Bkze. Eiſenerz, beſtehend aus 3 J. 800 □ Klftr. Aecker, 56 J. 1165 □ Klftr. Wieſen, 450 J. Weiden und 336 J. Hochwald. Die Meierei-Gebäude des letzteren Hofes ſind ziemlich verfallen. Dieſe ganze Beſitzung wird als Alpe benützt, und hat durch den Ofenſteinbruch für den jetzigen Beſitzer, der zugleich Eigenthümer mehrerer Eiſenwerke iſt, einen beſondern Werth. Ferner an Waldungen ohne alle Servitute: der Burgwald mit 280 J. 1400 □ Klftr., der Pfleghofwald mit 4 J. 1100 □ Klftr., der Donawitzwald mit 4 J. 1140 □ Klftr., der Pflegwald im Rötzgraben mit 40 J. 400 □ Klftr., der Tuffwald im Erzberg mit 8 J. 804 □ Klftr., der Gſollwald mit 141 J., der Handelwald mit 195 Joch und endlich die Pflegalpe in der Gmde. Rötz. b) An Hoheiten: Die Fiſcherei im Gößgrabenbache bei vulgo Mußmann angefangen bis in den Burgfried Trofaiach, in der Lieſing von der Pfaffendorfer Brücke bis zur Mündung in die Mur bei St. Michael, im Rötzbache von der herrſchftl. Pflegalpe bis in den Trofaiacher Burgfried, im Krumpenbache von ſeinem Urſprunge bis zu ſeiner Einmündung in den Vordernbergerbach zu Hafning, im Kraubathbache von ſeinem Urſprunge bis zu ſeinem Einfluſſe in die Mur, und in dem Vordernbergerbach von der Brücke in der Loiben an der Gränze mit dem Bzke. Vordernberg bis zu ſeiner Vereinigung mit der Mur, mit alleiniger Ausnahme der im Burgfried Trofaiach enthaltenen Strecke; das Vogtei- und Kirchenrechnungs-Kommiſſariat über die Pfarre St. Peter und Rupert in Trofaiach ſammt den beiden Filialen Dreifaltigkeit und Maria Freienſtein; die Landgerichts-Hoheit, der Diſtrikt dieſes Landgerichtes iſt einer der größten im Lande. Er hat einen Umfang von 42 Meilen, und gränzt g. N. an das Landgericht Eiſenerz, einerſeits außer dem Markte Trofaiach in der Einöd an den Markt und Landgericht Vordernberg, auf der andern Seite durch die Rötz und Tradning an das Landgericht Göß in Tragöß und Landskron, g. O. an das Stadt- und Landgericht Leoben, g. S. über die Hochalpe und den Diebsweg an die Landgerichte Röthelſtein, Greiſeneck und Waldſtein und weiter nach der Mur aufwärts bis Kraubath an das Landgericht Groß-Lobming und den Burgfried Seckau, g. W. nach der Salzſtraße bis Waid an das Landgericht Wolkenſtein. Es erſtreckt ſich über die Bzke. Freienſtein, Trofaiach, Ehrnau, Maſſenberg, Kaiſersberg, einen großen Theil von Göß und Leoben und

Digitized by Google

enthält die Pfarren St Peter, Trofaiach, Proleb, Veitsberg, Mautern, einen Theil von der Pfarre Leoben, Kallwang, einen Theil von Wald, Kammern, Kraubath, St. Stephan, einen Theil von Lorenzen, Michael, Göß, Waaſen und Traboch. Es enthält 2 Märkte, 48 Dörfer, 2137 H. und 12974 Seelen. Dieſes Landgericht iſt nicht frei und gehört zu den unprivilegirten, hält ſich aber einen eigenen Kriminalrichter. Die Zeit, wann dieſes Landgericht mit dem Dominium verbunden wurde, läßt ſich nicht auffinden; doch zeigt ſich, daß es ſchon über 400 Jahre damit vereinigt iſt, weil 1406 unter König Maximilian hier Nikolaus Pratl als Landrichter beſtellt war. Außer dem geſetzmäßigen Bezuge des Landgerichtshafers hat dasſelbe das Standgeld auf den Märkten zu Kraubath, St. Waldburga, unterhalb Kaiſersberg zu Michael und zu St. Peter einzuheben. Die Landgerichts-Roboth iſt auf immer reluirt, und beträgt ſammt dem Gemsſalzgelde 51 fl. 25 kr. Der geſammte Ertrag der Landgerichts Einkünfte iſt 377 fl. 19 kr. Die Zahl der Arreſte und Kerker iſt 7 und überdieß noch ein Schubzimmer. Dieſes Landgericht bezahlt an den Kriminalfond jährlich 24 fl. 40 kr. C. M. An Benefizien bezieht dasſelbe von den fremdherrſchftl. Unterthanen an:

Landgerichts-Roboth-Relution	50	fl.	12	kr.
An Forſtrecht	1	„	21	„
An Graßſetzgeld	8	„	17¼	„
Schutzgeld von Zünften	3	„	30	„
Sammlungsgeld	10	„	5	„

dann 120 Metzen Schnitthafer, 6 Metzen Forſthafer, 642½ Zechling (Hanfzöpfe), 1671 Eier, 1 Henne, 2 abgezogene Lämmerbäuche, 1 Ztnr. 6 Pfd. geſchmolzenes Unſchlitt und 4 Pfd. Wachs. Ein weiteres Recht dieſes Dominiums beſteht in der Ausübung einer Taferngerechtſame, die im Schloſſe Freienſtein betrieben wird. c) An Unterthanen: Dieſe beſtehen in 71 rückſ. Rüſt., 42 ruſt. Zulehnern, 4 rückſ. Dom., 11 rückſ. Dom. Käuſchlern und 26 Dom. Zulehnern. Sie befinden ſich insgeſammt im Brukerkreiſe in den Bzkn. Freienſtein, Trofaiach, Ehrnau, Kaiſersberg, Maſſenberg, Leoben, in den Pfarren St. Peter, Trofaiach, Traboch, Kammern, St. Michael, Kraubath und Waaſen. Sämmtliche unterthänige Beſitzungen bilden die 5 Aemter: Vorderamt, Rötz, St. Peter, Laurig und Zöchleithen.

Die Laſten und Servitute der Hſchft. ſind ſehr gering. Sie beſtehen in folgendem: an die Kuratie St. Peter jährlich 5 fl. als Beitrag für den jeweiligen Kuraten, dann 10 Maßl Weizen und 10 Maßl Korn dem Meßner als eine beſtimmte Gebühr.

Digitized by Google

Herrſchaft Fried- und Stibichhofen.

Der Amtsſitz dieſer derzeit vereinigten Güter iſt im Schloſſe Friedhofen nächſt St. Peter. Der gegenwärtige Beſitzer Joh. Nep. Czagran kaufte dieſes Gut von Joſeph Schreiber im J. 1840, und dieſer von Leopold Maria Freiherrn v. Ziernfeld im J. 1824. Das herrſchaftl. Schloß Friedhofen und Dom. kaufte im J. 1730 Franz Leopold Freiherr v. Ziernfeld von einem Freihern Jöchlinger auf Grafendorf, ſpäter beſaß es, nämlich im J. 1745, Joachim Edler von Ziernfeld, und im J. 1774 obgenannter Leopold Maria Freiherr v. Ziernfeld. Zu dieſem Dom. gehört das Gut Stibichhofen, welches 1789 Leopold Freiherr v. Ziernfeld von ſeinem Bruder Joachim aus dem Gute Stibichhofen bei Trofaiach erkaufte *). Von dem früheren Beſitzbeſtande wurden weggegeben eine Mthm. am 21. April 1827 an den Blechwalz- und Hammerwerks-Beſitzer Mathias Jandel auf der Gemeindegrube, und mehrere Aecker und Waldparzellen.

Der rektifizirte Befund der Begültung von Friedhofen iſt 57 Pfd. 46 ßl. 3 dr., von Stibichhofen 140 Pfd. 5 ßl. 2¾ dr., die Urbarial- und Meierſchafts-Nutzungen von Friedhofen 204 fl. 13 ßl. und von Stibichhofen 263 fl. 24 ßl. 1½ dr.

Gegenwärtig beſteht dieſe Hſchft. aus dem Schloſſe Friedhofen in der Gmde. St. Peter, ferner aus 20 J. Aecker, 10 J. Wieſen, 1 J. Obſtgarten und 80 J. Waldungen, davon ſind 3 J. Wald und 1 J. Wieſe zur Hſchft. Freienſtein dienſtbar. Auf dieſer Grundfläche treibt das Dom. eigene Oekonomie und hält dabei 2 Pferde, 20 Stück Hornvieh und 15 Schweine. Die Waldungen liegen ſüdlich von St. Peter an einer Anhöhe und ſind ohne Servitute. Die Unterthanen dieſes Gutes befinden ſich im Brukerkreiſe in den Bezirken Freienſtein, Trofaiach, Vordernberg, Ehrnau, Kaiſersberg, Maſſenberg und Leoben, in den Pfarren St. Peter, Trofaiach, Vordernberg, Mautern, Kammern, Traboch, Kraubath, St. Stephan, St. Michael und Leoben. Sie bilden 3 Aemter, nämlich Trofaiach, St. Peter und Traboch, und beſtehen aus

*) Der Nahme Stibich kommt ſchon in den älteſten Zeiten vor, und zwar Rudolf im J. 1189, Heinrich 1200, Hanns 1470, Chriſtoph 1489, Sigmund 1594, Hanns 1620, Leopold Gottfried und Gorg Gabriel wurden den 8. Jänner 1635 in den Freiherrnſtand erhoben. Das Gut Stibichhofen kam im J. 1475 vom Stifte Goß (Bzk. Goß) an den ſtänd. Sanitätsrath Adam v. Lebenwald, der es dann an den N. Oe. Hofkammerrath Karl Ludwig v. Ziernfeld verkaufte. Dieſem wurde im J. 1684 nebſt dem dominio utili auch das dominium directum verliehen, und dieſer adelige Beſitz ſelbſt im J. 1684 durch einen eigenen Freiheitsbrief in einen Freiſitz verwandelt.

Digitized by Google

23 rückſ. Ruſt. und 4 rückſ. Dom., 25 ruſt. Zulehnern und 14 dom. Zulehnern zur Hſchſt. Friedhofen, und aus 60 rückſ. Ruſt. und 37 ruſt. Zulehnern zum Gute Stibichhofen gehörig. Die Robothen beſtehen bei Friedhofen in Natura, werden aber ſeit einigen Jahren reluirt.

12. Bezirk Trofaiach.

Der Bezirk Trofaiach iſt ganz von den Gmden. des Bzkes. Freienſtein eingeſchloſſen, er gränzt g. N. an die Gmden. Hafning, Rötz und Treffning, öſtl. an Lainthal und St. Peter, ſüdl. an Heſſenberg, weſtl. an Gimplach und Gay. Die Ausdehnung desſelben von N. nach S. iſt 1500, die von O. nach W. 995 Klftr., der Flächeninhalt iſt 460 J., wovon 434¾ J. pdktv. und 25¼ J. unpdktv. ſind. Dieſer Bzk. enthält nur eine einzige Steuergemeinde, nämlich die Marktgemeinde Trofaiach. Er iſt bis auf den Mellhügel in Oſten durchaus eben. Der Vordernberger Bach, der dieſen Bzk. durchfließt, nimmt hier den Gößbach und Rötzbach auf. Am erſteren liegen 1 Hackenſchmidhammer, 1 Hufſchmidhammer, 3 Mühlen mit 11 Gängen, 1 Weißgärberwalze, 1 Lohſtampfe. Bei großem Waſſer wird der Markt faſt jedesmal überſchwemmt. Die Poſtſtraße, die von Leoben nach Vordernberg führt, durchzieht die Gmde., und theilt ſich im Markte weſtl. nach Traboch und ins Lieſingthal. Der durch den Markt laufende Theil der Straße wird von dieſer Gmde. ſelbſt erhalten, die übrige kleine Strecke ſammt der daſelbſt vorfindigen Brücke über den Vordernberger Bach iſt ärariſch, und ſteht unter dem k. k. Straßen-Kommiſſariate Kallwang, von welchem ſich hier ein Wegmeiſter befindet. Die drei Brücken, nämlich die Bader-, Göß- und Pölzerbrücke werden von der Marktgemeinde erhalten.

Die Zahl der Einw. iſt 690, davon ſind 366 des wbl. Geſchlechtes. Dieſe Bvkg. bewohnt 134 H., bildet 174 Whpt. und iſt mit ihren nicht bürgerlichen Gründen nach Kaiſersberg, Göß, Zehentgrub, Zmöll, Mell, Bürgerſpitalgült Trofaiach, Pfarrhofgült Trofaiach, Ehrnau, Stibichhofen, Lorberau, Maſſenberg und Freienſtein unterthänig.

Die Hauptbeſchäftigung iſt der Betrieb der Gewerbe, und theilt man die Bewohner nach ihren Beſchäftigungen ein, ſo zerfallen ſie in folgende Rubriken: 3 Geiſtliche, 2 Beamte, 242 Gewerbtreibende, 4 Handeltreibende, 180 Landwirthſchaft- und Viehzuchttreibende.

Die Bew. ſind in ihrer Eigenthümlichkeit wenig von der des umgebenden Bzkes. Freienſtein unterſchieden, mit Ausnahme des-

Digitized by Google

jenigen, das eine Folge ihres mehr gewerblichen Lebens und ihrer ſonſtigen bürgerlichen Verhältniſſe iſt. Die freundliche, günſtige Lage dieſes Bzkes. iſt auch die Urſache, daß die Bvkg. ſehr geſund iſt, und es läßt ſich weder ein nachtheiliger Einfluß der Beſchäftigung auf die Geſundheit noch auf die Sittlichkeit bemerken; die Pockenimpfung findet keine Hinderniſſe.

Die angeführte pdktve. Bodenfläche zerfällt in:

212¼	Joch	Aecker,
118¾	»	Wieſen,
11¼	»	Gärten,
15	»	Hutweiden,
65¼	»	Waldung,
12¼	»	Bauarea.

Nach der geſetzlichen Eigenſchaft theilt ſich der Grundbeſitz ab in 70 J. dom., 3 J. freie und 362 J. ruſt. Gründe, erſtere werden von 3, die zweiten von 2 und die dritten von 132 Beſitzern bewirthſchaftet. Die Ruſt. zerfallen in 2 Ganz-, 4 Dreiviertel-, 6 Halb- und 6 Viertelbauern, 24 Käuſchler und 126 Beſitzer bürgerlicher Häuſer. Der zur Landwirthſchaft verwendbare, durchaus ebene Boden iſt größtentheils ſchotterig, im Ganzen aber gut, und zum Anbau aller Gattungen Feldfrüchte geeignet. Winterweizen, Winterkorn und Hafer ſind die gewöhnlich angebauten Früchte, doch findet man auch Sommerweizen und derlei Korn. Man baut im erſten Jahre in den friſch gedüngten Boden Weizen, dann Korn, und im dritten Jahre Hafer und Klee, den man dann im vierten Jahre fechſet. Die Zeit der Ernte iſt in der Mitte oder Ende Juli. Von Dreſchmaſchinen finden ſich zwey, deren eine vom Waſſer, die andere auf dem Gute Mell durch Zugthiere getrieben wird. Die Menge der geernteten Feldfrüchte iſt: 827¾ Metzen W. Weizen, 978 Metzen S. Weitzen, 705 Metzen Hafer, ferner gewinnt man 1489¾ Ztr. Weizen-, 1955 Ztr. Korn- und 705 Ztr. Haferſtroh. Uebrigens baut man auch Erdäpfel, die allgemein mit Zugvieh gelegt, behäuft, und ausgebaut werden, Rüben, Weißkraut, Flachs, Hanf, Krautrüben, Bohnen, Erbſen u. ſ. w., ſo viel als die Haushaltung bedarf. Von Erdäpfeln und Kraut wird auch einiges verkauft. Die meiſten Wieſen werden bewäſſert, wohl auch gedüngt. Die Zeit der Heuernte iſt in der Mitte oder gegen Ende des Juni, die des Grummets mit Ende Auguſt; man erzeuget 1970 Ztr. ſüßes, 67¾ Ztr. ſaures und 272¾ Ztr. gemiſchtes Heu, 1014¾ Ztr. ſüßes und 119¼ Ztr. gemiſchtes Grummet, und noch überdieß 1593 Ztr. Klee. Garten- und Obſtzucht findet ſich nur bei einigen Beſitzern im Markte, ſie iſt von keinem Belange, obwohl die natürlichen Verhältniſſe dieſer Kultur nicht entgegen wären.

Digitized by Google

Der vorerwähnte Waldſtand enthält meiſtens Fichten, und nur wenig Lärchen. In mehreren Haushaltungen brennt man Steinkohlen, die aus den Steinkohlenwerken bei Leoben bezogen werden.

Der Stapel der Hausthiere iſt 20 Pferde (15 Hengſte, 1 Stutte und 4 Wall.), 24 Ochſen, 176 Kühe, 46 Stück Jungvieh, 6 Schafe und 179 Schweine. Hier iſt meiſtens Stallfütterung im Gebrauche, und nur wenige Beſitzer treiben auf eigene oder fremde, ſämmtlich außer dem Bzke. gelegenen Alpen, in die Krumpen und Gößgraben, beide im Bzke. Freienſtein, Teicheneck im Bzke. Eiſenerz u. ſ. w.

Die Menge der erzeugten Naturprodukte reicht ſelbſt in den beſten Jahren nicht hin, den eigenen Bedarf im Ganzen zu decken, wenngleich manche Wirthſchafts-Beſitzer Körner und Heu verkaufen können. Die Zahl derjenigen, die zu wenig ernten, iſt immer ſo groß, daß noch durch Händler und Müller von auswärts Naturalien beſonders Körnerfrüchte bezogen werden müſſen. Das nöthige Heu kauft man aus dem nachbarlichen Bzke. Freienſtein, und in trockenen Jahren auch aus dem Paltenthale. Der Bzk. Trofaiach gehört zur eigenen Landwirthſchafts-Filiale, welche im Markte Trofaiach ihren Sitz hat, und wozu auch noch die Bzke. Freienſtein, Vordernberg, Leoben, Kaiſersberg, Maſſenberg, Göß und Ehrnau gehören.

Mit Induſtrial- und Kommerzial-Gewerben befaſſen ſich 3 Bäcker, 1 Binder, 1 Brauer, 1 Barbier, 1 Drechsler, 1 Fleiſcher, 1 Färber, 1 Glaſerer, 1 Gſchmeidler, 1 Gold- und Silberarbeiter, 1 Greißler, 1 Handſchuhmacher, 3 Hufſchmide, 1 Hackenſchmid, 1 Huterer, 2 Hafner, 4 Krämer, 1 Kupferſchmid, 1 Kürſchner, 1 Lebzelter, 4 Leinweber, 2 Lederer, 1 Lodenwalker, 8 Müller, 1 Oebſtler, 1 Oelbrenner, 1 Riemer, 4 Schneider, 5 Schuſter, 1 Sägemüller, 1 Seifenſieder, 1 Schloſſer, 1 Sattler, 1 Seiler, 1 Tiſchler, 1 Uhrmacher, 18 Wirthe, 2 Wagner, 1 Weißgärber, 1 Zimmermeiſter.

Der Bürgerſtand iſt ziemlich wohlhabend, und dadurch bringen ſich auch die wenigen Bauern dieſes Bzkes. gut fort. Abſtiftungen, d. h. exekutive Verkäufe der Realitäten wegen Steuerrückſtänden gehören zu den größten Seltenheiten.

Die vorgenannte Steuergemeinde Trofaiach beſteht aus 2 konſkribirten Gmden., nämlich aus dem Markte Trofaiach und aus der Ortſchaft Niedertrumm.

Der l. f. Markt Trofaiach liegt am Vordernberger Bache unter dem 32° 40′ 28″ öſtlicher Länge und 47° 25′ 50″ nördlicher Breite in einer ſehr freundlichen Ebene, und wird von der Hauptſtraße durch-

Digitized by Google

ſchnitten; er iſt 1 Meile von Leoben und eben ſo weit von Vordernberg entfernt. Seine Privilegien gehen bis in das XIV. J. H. zurück. Herzog Rudolph verlieh nämlich am Montag vor Maria Magdalena dem Orte einen Wochenmarkt am Montag jeder Woche; damals hatte Trofaiach zur Domkirche St. Stephan in Wien, an den Propſten und an die Chorherren einen Dienſt mit 110 Loth guten Käs zum Allerheiligen-Abend eines jeden Jahres. In dieſer Urkunde wird unter andern auch eines Burggrafen von St. Peter bei Leoben (Bzk. Freienſtein) Erwähnung gethan. Die weiteren Privilegien ſind: Das von Friedrich IV. im J. 1379, wodurch Trofaiach die Rechte eines Marktes erhielt; das vom Kaiſer Friedrich vom J. 1455 am Pfingſttag vor Allerheiligen, wodurch das vorhergehende beſtätiget, und dem Markte Trofaiach aller Handel und Gewerbe, wie den Bürgern in andern Städten und Märkten zugeſtanden wird; das vom Kaiſer Maximilian am Erchtag nach St. Aegydi 1501, „kraft deſſen die von Trofaiach wider die von Leoben von der hochlöbl. Reichs- und Hofkammer das Recht erhalten, und das Niederſchüeß-Geld von jedem Faße 61 dr., wie auch mit Kaufen und Verkaufen, Weinleutgeben, Fleiſchbänke und Brotladen nach Belieben zu halten;“ ferner das Privilegium von Ferdinand, vom 6 October 1535, womit der Markt ſein eigenes Wappen erhielt, welches aus einem geharniſchten Ritter auf einen grünen Waſen in rothem Felde beſteht, der eine Streitaxt in der Linken hält, während er ſeine Rechte auf ſeinen Schwertknopf ſtützt. Als im J. 1570 bei einem allgemeinen Brande die meiſten Urkunden zu Grunde gingen, erneuerte Kaiſer Karl VI. dd. 4. Februar 1713 wieder das obgenannte Privilegium vom J. 1379. Trofaiach iſt der Sitz eines l. f. Magiſtrates, beſtehend aus 1 ungeprüften Bürgermeiſter, 1 geprüften Rath oder Syndikus, der zugleich Bezirks-Kommiſſär und Ortsrichter iſt, 2 ungeprüften bürgerlichen Magiſtrats-Räthen und 1 Kanzelliſten, ferner befinden ſich hier derzeit die Verwaltungen der im Bzke. liegenden Dominien: Pfarrhofgült Trofaiach, Hſchften. Mell, Zmöll, Bürgerſpitalsgült Trofaiach und Traunkirchen; ein Feuer-Aſſekuranz-Kommiſſariat, zu deſſen Diſtrikte die Bzke. Trofaiach, Freienſtein und Vordernberg gehören, und wie oben erwähnt, auch eine Landwirthſchafts-Filiale. Von geiſtlichen Behörden befindet ſich hier ein Dekanat. Dieſem unterſtehen die Pfarren Vordernberg, Eiſenerz, Hieflau, Wald, Radmer, Kallwang, Mautern und Kammern, ferner die Filiale Dreifaltigkeit zu Trofaiach und Maria Freienſtein, St. Lorenz und das Benefizium zu Vordernberg, Maria Geburt in Eiſenerz, St. Sebaſtian zu Kallwang, die Redemtoriſten-Congregation in Mautern und St. Ulrich in Kammern. Zur Dekanats-Pfarre St. Rupert zu Trofaiach gehören nachſtehende Ortſchaften und Gegenden: Markt Trofaiach,

Digitized by Google

Rötz, Treffning, Lainthal, Wolkersdorf, Niedertrumm, Edling, Gauſſendorf, Gay, Tölla, Windiſchbühel, Scharsdorf, Putzenberg, Gimplach, Kurzheim, Oberdorf, Gößgraben, Hafning, Loiben, Tradnig und Krumpen, welche bis auf 4 Std. von der Pfarre entfernt liegen. Die Geiſtlichkeit, beſtehend aus dem Dechant mit 2 Kaplänen, zieht ihren Unterhalt aus dem Ertrage einer zur Pfarre gehörigen Oekonomie, einer Gült, der Zehente und der Stollar-Gebühren. Verſehhafer und ein großer Theil der Einkünfte ſtammen von der Filialkirche Maria Freienſtein (ſiehe den vorhergehenden Bzk., Gmde. St. Peter). Das in Trofaiach beſtehende Curat-Beneſizium wurde von Thereſia Sewald, Bürgerin in Trofaiach im J. 1760 mit 4350 fl. geſtiftet, wozu auch der zuerſt angeſtellte Beneſiziat Schörgmayer 1000 fl. widmete, da jedoch gegenwärtig wegen geringer Procente des Kapitals von dieſen kleinen Einkünften kein Beneſiziat mehr für ſich beſtehen kann, ſo werden ſeit dem J. 1824 die Meßſtiftungen von der Pfarre beſorgt, und der jeweilige Dechant iſt Beneſiziat-Proviſor. Das Beneſizium zur heil. Dreifaltigkeit klebte früher als das ſogenannte Neuſtift'ſche Beneſizium an der Pfarrspfründe. Patron der Pfarre iſt der k. k. Studienfond, Vogtei die Hſchft. Freienſtein. Das Vermögen derſelben beſteht in 5649 fl. 7 kr. W. W. verzinslichen Obligationen. Die Zahl der Geburten beträgt jährlich 123, davon ſind 72 eheliche und 51 uneheliche. Die Zahl der Sterbfälle iſt 116, die der Trauungen 24. Die älteſte hier vorfindige Pfarrmatrikel iſt vom J. 1620. Ohne genaue Daten über die Entſtehung der Pfarre angeben zu können, kann man daraus abnehmen, daß ſie ſchon ſehr alt ſein müſſe, weil ſie ſchon im J. 1459 unter denen zur Pfarre St. Michael im Bzke. Maſſenberg gehörigen Pfarre angeführt wird, und weil dann ſpäter die ehemalige Pfarre St. Lorenz am Präbühel zu Vordernberg vom J. 1490, und ſelbſt St. Oswald in Eiſenerz vom J. 1279 als bloße Beneſizien und Vikariate zu dieſer Pfarre gehörten. Die hierortige Trivialſchule, die unter dem Patronate des Landesfürſten ſteht, wird von 160 Kindern aus den eingepfarrten Gmden. beſucht. Das Schulperſonale erhält ſich vom Schulgelde, von Getreideſammlungen und Stollargebühren. Die Geſammteinnahme für den Schullehrer und Gehülfen wird etwa bei 350 fl. W. W. betragen. Zur beſſeren Subſiſtenz des Gehülfen trägt die magiſtratiſche Kammerkaſſe jährlich 24 fl. W. W. bei. Für die Verſorgung der Armen beſtehen hier ein Bürgerſpital und ein Armen-Inſtitut. Das erſtere iſt durch Kapitalien, durch die Erträgniſſe einer eigenthümlichen Gült, durch fromme Legate u. ſ. w. dotirt, ſo wie auch dadurch, daß das Vermögen der Verſorgten nach ihrem Tode dem Spitale zufällt. Dieſes Inſtitut iſt auf 6 Perſonen geſtiftet, welche Wohnung, Holz, Beleuchtung und täglich 4 kr. W. W., d. h. 2 kr. aus dem Burgerſpitalsfonde und 2 kr. vom Armen-Inſtitute erhalten. Jene, die

Digitized by Google

ſich noch Etwas verdienen können, ſuchen ſich hierdurch eine Zulage zu verſchaffen. Dieſe Stiftung iſt ſchon ſehr alt, und dem Vernehmen nach durch eine gemeinſame Einlage der Bürgerſchaft entſtanden, ſpäter aber durch Maximilian Brunner im J. 1625, Maria Eliſabeth Gräfin von Neuhold im J. 1687 u. m. a. anſehnlich vergrößert worden. Das bark Vermögen beſteht in 5166 fl. 30 kr. W. W. Privat- und öffentlichen Obligationen. Das Armen-Inſtitut wurde vermög a. h. Auftrags weil. Sr. Majeſtät Kaiſer Joſeph II. nach Aufhebung der heil. Dreifaltigkeits-Bruderſchaft gegründet, und demſelben ein Kapital von 243 fl. zugewieſen, wornach es im Jahre 1796 in Wirkſamkeit trat. Gegenwärtig iſt ſein Vermögen 2253 fl. W. W. Aus dieſen beiden Inſtituten werden auch erkrankte Reiſende, die unter dem Verbothe des Bettelns ein beſtimmtes Geſchenk gegen Anweiſung erhalten, verpflegt, deren ärztliche Behandlung ſo wie die der Pfründner, der hierortige Chirurg unentgeldlich beſorgt, welche Verpflichtung ſchon an ſeiner Gerechtſame haftet. Dieſer Arzt, zugleich Bezirksarzt, unterſteht dem Phyſikate Leoben, und hat ſeine eigene Handapotheke. Die Bezirkshebamme erhält jährlich 24 fl. W. W. aus der Bezirkskaſſe, und beſorgt auch zugleich die dießfälligen Geſchäfte im Bzk. Freienſtein. Das Geſchäft der Abdeckung verrichtet der Waſenmeiſter von St. Peter. Trofaiach hält jährlich drei Märkte, nämlich am Oſterdinstage, Dreifaltigkeits-Montag, und am 24. Sept., womit jedesmal ein Viehmarkt verbunden iſt. Der Handel mit Pferden aus Oberſteiermark und Kärnthen iſt ſehr bedeutend, und in dieſer Beziehung gehört dieſer Markt in Trofaiach zu den beſuchteſten im ganzen Lande. Die Summe, die in Hornvieh und Pferden umgeſetzt wird, kann immer auf 10 bis 12000 fl. angenommen werden. Im Uebrigen ſind auf dem Markte lauter Krämer mit Schnitt- und kurzen Waaren, deren Anzahl ſich auf 90 — 100 beläuft. Außer dieſen Märkten beſteht hier ein beträchtlicher Handel mit Getreide in die benachbarten Bergorte Vordernberg und Eiſenerz.

Der Markt, früher das Dörfel unter dem Reiting, ſpäter Treviach*) genannt, iſt ſchon ſehr alt, und ſcheint ehemals der Wohnſitz jener Eiſengewerken geweſen zu ſein, die den Bergbau am Erzberge (Bzk. Eiſenerz) anfänglich betrieben, und hier das dort erzeugte Roheiſen auf Hämmern verarbeitet haben, wie dieſes noch das Auffinden vieler Eiſenſchlacken am Schloſſe Stibichhofen im Markte, wo einſt ein Hammerwerk geſtanden ſein ſoll, beſtätigen dürfte. Gegen das Beſtehen von Hämmern bei Trofaiach, führten die Radgewerken von Vordernberg ſchon im J. 1596 kräftige Beſchwerde, weil ihren Werken be-

*) Von den älteſten Herren von Treviach iſt noch aus den Jahren 1230, Wolsker von Troſejach, und vom J. 1286 Magiſter Heinrich von Troſajach als Dechant zu Brixen bekannt.

deutend an Kohlen entzogen wurde. In Folge deſſen wurde ein Baron Herberſteiniſches Hammerwerk nach Möderbruck, ein Hammer von Kathrein nach Kapfenberg u. ſ. w. übertragen. Nach andern Nachrichten ſollen in Trofaiach die Gewerken des ſpäter verlaſſenen Eiſen- oder Queckſilber-Bergbaues in der obern Zölz (Gmde. Krumpen, Bzk. Freienſtein), welche den Namen Reichenſteiner-Gewerkſchaft führte, anſäßig geweſen ſein, welche letztere Sage wahrſcheinlich daher kommt, weil ein Bürger in Trofaiach mit der eben genannten Gewerkſchaft lange Zeit im Streite war. Innerhalb 120 Jahren brannte der Markt viermal ab, und ſo wie er jetzt daſteht, wurde er nach dem letzten Brande hergeſtellt. Er beſteht aus 1 Haupt- und 4 Nebengaſſen, und enthält ſehr viele unregelmäßige, unfreundlich ausſehende Gebäude. Das Rathhaus mit den Kanzleien und den Wohnungen der Beamten enthält in ſeinem Archive außer den erwähnten Privilegien gar nichts Intereſſantes. Ueber das Alter der Pfarrkirche St. Rupert, die im Laufe der Zeiten ſehr viele Veränderungen erlitten hat*), iſt wenig mit Beſtimmtheit anzugeben. Der Sage nach ſoll ſie in den älteſten Zeiten ein heidniſcher Tempel geweſen, und erſt ſpäter in eine chriſtliche Kirche umſtaltet worden ſein. Dieſes geſchah ſehr wahrſcheinlich durch einen Biſchof von Salzburg, der durch den erſten Biſchof daſelbſt, Rupert und ſeine Nachfolger das Chriſtenthum in dieſen Gegenden eingeführt hat, und daher auch die Diöceſe Salzburg ſich bis in die neueſten Zeiten auf dieſe Gegenden erſtreckte. Die Kirche iſt groß und enthält mehrere Altäre. Das Bild auf dem Hochaltare, die Taufe des Herzog Theodor von Baiern durch den heil. Rupert vorſtellend, rührt von einem deutſchen Maler aus dem XVII. J. Hder. Die Zeichnung iſt fehlerfrei, und das Kolorit noch ſehr lebhaft. In einem ſchöneren Style, doch nicht ſo groß, iſt die Filialkirche zur heil. Dreifaltigkeit. An ihr findet man das Jahr der Erbauung, nämlich 1520. In einer Seitenkapelle derſelben iſt die Gruft der Familie Edle von Ziernfeld. Die acht, in den Thürmen der beiden hieſigen Kirchen befindlichen Glocken, ſind ſämmtlich in der neueſten Zeit von Feltl in Graz gegoſſen. Alle zuſammen geben ein impoſantes, harmoniſch tönendes Geläute. Der Pfarrhof, ein ſchönes, ſolides Gebäude, wurde in den Jahren 1772—1774 ganz neu erbaut. Unter den übrigen Gebäuden des Marktes ſind das Schloß Stibichhofen mit einer Kapelle derzeit ohne Meßlizenz, ferner das Schloß Mell zu er-

*) Nach einer Urkunde dd. Freitag vor Laurenzi 1483, erhielten Richter und Rath zu Trofaiach das Umgeld daſelbſt von Kaiſer Friedrich zur Baubefeſtigung und Zurichtung der Kirche, gegen dem auf ein Jahr lang in Beſtand, daß ſie davon 60 gute ungariſche Dukaten Gulden entrichten, das übrige aber zum vorbenannten Bau verwenden ſollen.

wähnen. Letzteres liegt auf einem Hügel öſtlich vom Markte, und iſt in einem ſehr freundlichen Geſchmacke erbaut, enthält mehrere Wirthſchaftsgebäude, einen Garten u. dgl. Die Ausſicht gegen N. und NO. in das Hochgebirge, und beſonders gegen den Reichenſtein und den dort befindlichen Waſſerfall, iſt außerordentlich ſchön. Der Markt enthält 3 öffentliche Brunnen. Zur Feuerſicherheit beſtehen 2 Nachtwächter, 3 große und mehrere kleine Spritzen und Löſchrequiſiten. Unter der Menge der hieſigen Gaſthäuſer ſind nur drei zu nennen, nämlich das zum goldenen Hirſchen, zum Hirſchen, und beim ſogenannten Senſenſchmid. Die Schuſter, Schneider und die Schmide haben Zunftladen und Herbergen. Die Zahl der aſſekurirten Häuſer iſt 46.

Niedertrumm. Dieſe Ortſchaft, die ſich unmittelbar an den Markt anſchließt, beſteht aus 28 zerſtreuten Häuſern, wovon ein Haus bürgerlich iſt, und in den Markt gehört. Die Zahl der Bew. iſt 125, davon ſind 64 wbl. Geſchlechtes. Es beſtehen 4 Mühlen mit 14 Gängen, 1 Säge, 1 Hufſchmid und 2 Dreſchmaſchinen. Eingepfarrt und eingeſchult iſt die Gmde. nach Trofaiach. Das an der Straße gegen Freienſtein am Jandel'ſchen Blechwalzwerke liegende, einzelne Gaſthaus, die Gemeinde-Grube, das von zahlreichen Geſellſchaften aus Leoben, Trofaiach und Vordernberg häufig beſucht wird, gehört ebenfalls zu dieſer Ortſchaft. Die Zahl der aſſekurirten Häuſer iſt 7.

Magiſtrat Trofaiach.

Der Amtsſitz dieſes magiſtrat. Dominiums, zu welchem auch das durch die Bürgerſchaft von der Hſchft. Maſſenberg erkaufte unterthänige Amt Traunkirchen gehört, iſt im Markte Trofaiach. Der gegenwärtige Beſitzſtand iſt in Realitäten: das Rathhaus, 31 J. 1575 □ Klftr. Waldungen in den Gmden. Hafning, Rötz und Gay, woraus das Brennholzdeputat für die Beamten und das Bauholz für die magiſtrat. Gebäude, Brücken, Stege und Waſſerbauten bezogen wird, ferner 1 Fleiſchbank, 1 Feuerrequiſiten-Hütte u. dgl. An Hoheiten: das Fiſchrecht im Vordernberger Bache durch das Markt-Pomerium, die Verwaltung des Bürgerſpitales bei Aufnahme neuer Pfründner, das Patronats- und Vogteirecht über das Sewald'ſche Beneſizium. Die Zahl der rückſ. Dom. iſt 119. Die Zulehners-Gründe befinden ſich im Bzke. Freienſtein in den Gmden. Hafning, Gimplach, Gay, Lainthal und Rötz. Der Magiſtrat zahlt an die Hſchft. Maſſenberg 13 Metzen Marchfutter Hafer. Zu den außerordentlichen Einflüſſen gehörte früher der Bezug der Niederlag- und Vorfahrt-Gebühr mit 6 kr. für jeden durchgeführten Startin Wein und Honig, welche Gebühr jedoch ſeit Einführung der Verzehrungsſteuer aufgehoben iſt, und wofür die mag.

Kammerkaſſe beſtimmte Procente von der eingehenden Summe der Verzehrungsſteuer bezieht; ferner hatte der Magiſtrat 2 kr. pr. Stück Vieh, welches zu den 3 Viehmärkten zugetrieben wird, einzuheben, jedoch laut Hofkanzlei-Decret vom 28. Nov. 1778 mit der Bedingung: 1) Daß dieſe Mauth nur die Verkäufer, keineswegs aber die Käufer zu bezahlen haben, 2) daß das für das k. k. Kammergut (Eiſenerz und Vordernberg) zu erkaufende Vieh von dieſer Abgabe ganz frei ſein ſoll, und 3) daß der Magiſtrat die dießfällige Einnahme von Jahr zu Jahr genau verrechne, ſelbe zum Straßenbau gehörig verwende, und daß nur jener Betrag der Bürgerſchaft auzurepartiren ſei, der über dieſe Einnahme zur guten Erhaltung der Straße noch etwa mangeln ſoll.

Herrſchaft Zehentgrub.

Dieſe Herrſchaft hat ihren Amtsſitz bei der Hſchft. Maſſenberg in Leoben. Der gegenwärtige Beſitzer iſt Sigmund Ritter v. Rainer, k. k. erſter Oberbergamts-Aſſeſſor zu Leoben, der dieſes Gut von Joh. Nep. Czagran erkaufte. Frühere Beſitzer waren ſeit 1473 die Herren Zehentner von Zehentgrub, welche durch Jahrhunderte auch das Schloß Frauenthal in Unterſteiermark beſaßen. Ein Graf von Zehentner, Beſitzer der Hſchft. Frauenthal, errichtete daſelbſt eine Meſſingfabrik, welche unter der Kaiſerin Maria Thereſia in das Staats-Eigenthum überging. Eben ſo beſaßen die Herren v. Zehentner das noch gegenwärtig mit dem Wappen dieſer Familie verſehene Zehentner'ſche Haus auf dem Hauptplatze der Stadt Leoben, welches derzeit das Hackel'ſche oder Stadthaus genannt wird, und der Bürgerſchaft zu Leoben gehört. Im J. 1650 beſaß dieſe Hſchft. Adam v. Grubegg, 1660 deſſen Gemalin Anna Maria, geb. von Geiſſenberg, nachherige Gräfin v. Sternberg, im J. 1680 Johann Andrä Zehentner, Freiherr von Zehentgrub, 1720 Andrä Raimund Baron Zehentner, 1730 Freiin Marie Eliſabeth von Zehentner, geb. Freiin von Gabelkhofen, 1754 Seyfried Baron von Moßhart, 1766 Herr von Kalchberg, Vater des ſteierm. Schriftſtellers Johann von Kalchberg, während dieſes Beſitzes von 1766—1793 war mit Zehentgrub auch das Gut Pichel im Mürzthale (Bzk. Hohenwang) vereiniget, welches jedoch im J. 1793 der ſpätere Beſitzer, Graf von Aichelburg, wieder wegverkaufte. Am 28. Jänner 1800 erkaufte Zehentgrub Chriſtine v. Leithner, am 26. Mai 1804 Dr. Joſeph v. Mandelſtein, und am 28. Juni 1811 Jakob Wetzl. Nach dem Tode dieſes Beſitzers gelangte es an ſeine Witwe Maria Klara, von welcher es am 24. Sept. 1835 der vorletzte Eigenthümer Joh. Czagran erkaufte. Die Herrſchaft iſt mit

109 Pfd. 2 ßl. 4 dr. Ruſt. und 808 fl. 33 kr. Dom. beanſagt, der rektifizirte 25 % Dom.=Beitrag beträgt alſo 202 fl. 8 kr. 1¼ dr.

Dieſes Dom. beſitzt außer dem landtäflich vereinigten, ſogenannten Freihaus zu Kammern im Bzke. Ehrnau, auf welchem in der Vorzeit mehrere Beſitzer aus der Familie der Herren von Zehentgrub zeitweiſe wohnten, welches aber derzeit in eine Scheuer für das herrſchaftliche Zehentgetreide verwandelt wurde, nur Unterthanen, und zwar 30 rückſ. Ruſt. und 70 ruſt. Zulehner, welche in den Bezirken Ehrnau, Maſſenberg, Freienſtein und Trofaiach in den Pfarren Kammern, Mautern, Traboch, Michael und Trofaiach anſäßig ſind, und die Aemter Kammern und Trofaiach bilden. Die Zehentrechte, welche in Sack-, Garben- und Dreſchzehent beſtehen, ſind ſehr bedeutend, und zwar bezieht das Dom. den Garbenzehent in den Ortſchaften Windiſchbühel und Waltersdorf im Bzk. Freienſtein, ferner in Glasdorf, Diernſtorf, Seiz, Pfaffendorf und Mötſchendorf im Bzke. Ehrnau, Dreſchzehend in den Gmden. Rötz, Hafning, Gößgraben, Treffning, Lainthal, Kainthal und Krumpen des Bzkes. Freienſtein. Die urſprünglich beſtandenen Natural-Robothen ſind durchaus reluirt.

Gut Mell.

Dieſes landesfürſtliche Lehen wird derzeit in Trofaiach verwaltet, die gegenwärtige Beſitzerin, die Radgewerkin Anna von Bohr überkam es im J. 1836 von ihrem verſtorbenen Gemal, welcher es im J. 1829 von J. N. v. Ziernfeld erkaufte. Im J. 1187 ſoll es als ein Meierhof an das adelige Damenſtift Göß von Eliſabeth v. Gutenberg, nebſt mehreren anderen Beſitzungen abgetreten worden ſein. Im J. 1256 hatte dieſes Gut Erchenberger und ſein Sohn vom Stifte Göß zu Lehen, er mußte es aber auf Verlangen der Kirche zu Göß anheim geben. Doch ſpäter war dasſelbe dieſem Stifte nicht mehr zuträglich, und es wurde im J. 1651 um 3300 fl. verkauft. Im J. 1730 beſaß dieſes Gut Ferdinand Karl v. Würth, im J. 1741 Joachim v. Ziernfeld, bei welcher Familie es bis zum genannten Jahre 1829 blieb. Bis zum Jahre 1803 den 1. Mai war damit die Gült Radmer vereiniget, welche damals an die k. k. Innerberger Hauptgewerkſchaft hintan verkauft wurde. Die Beanſagung an Ruſt. iſt 21 Pfd. 5 ßl. 19½ dr. Der rektifizirte Befund an Urbarial- und Meierſchafts-Nutzung iſt 275 fl. 15¼ kr. Außer 13 rückſ. Ruſt. und 36 ruſt. Zulehnern, welche in dem Bzke. Trofaiach, Freienſtein und Ehrnau, in den Gmden. Hafning, Kallwang, Mötſchendorf, Niedertrumm, Radmer und Trofaiach vorkommen, und die 2 Aemter Trofaiach und Mautern bilden,

Digitized by Google

beſitzt dieſes Gut nur das Schloß Mell ſammt den dazu gehörigen Wirthſchaftsgebäuden und Grundſtücken, welche ſämmtlich auf dem ſchönen ausgedehnten Plateau des Mellhügels nächſt Trofaiach liegen. Dieſe Grundſtücke beſtehen in:

21	Joch	415	□ Klftr.	Aecker,
16	»	52	»	Wieſen,
365	»	299	»	Waldungen ohne Servitute,
1	»	591	»	Hutweiden,
1	»	965	»	Gärten,

und werden durch die Inhabung des Gutes bewirthſchaftet. Endlich gehört zur Hſchft. eine Breterſäge am Rötzbache. An Hoheiten beſitzt das Dom. die Jagdbarkeit in den Gmden. Hafning, Rötz, Treffning, Lainthal und Tollinggraben des Bzkes. Freienſtein. Einige Unterthanen haben das Recht der Benützung des Schloßweges, wofür ſie jährlich zuſammen an Auffahrtsgeld 6 fl. 1 ßl. bezahlen.

Gut Zmöll.

Gehört eben ſo wie das frühere der Witwe Anna von Bohr. Herren von Zmöll ſind ſchon aus den Jahren 1189, 1200, 1594 und 1620 bekannt, ferner beſaßen dieſes Gut die Familien Rüd, Kovatſch (im J. 1669 und 1707) und Prevenhuber, von dieſen überkam es Vincenz Edl. v. Schäfersfeld, der im J. 1790 die beiden Kirchengülten St. Ruperti und Dreifaltigkeit dazu kaufte, und es dann an Karl Ritter v. Bohr im J. 1830 veräußerte. Zur Zeit der Prevenhuber wurden mehrere Beſitzungen hintan verkauft, als Gemeindegrube (Gaſthaus in der Gmde. Niedertrumm), die Mooshube, mehrere Aecker, Wälder u. dgl. Die Ruſt. Beanſagung iſt 68 Pfd. 4 ßl. 13$\frac{3}{4}$ dr., die 25 % Dominikalſteuer 142 fl. 43$\frac{1}{4}$ kr. Die Unterthanen, beſtehend in 3 rückſ. Dom. und 19 Dom. Zulehnern, 41 ruſt. Rückſaſſen und 80 ruſt. Zulehnern, finden ſich in den Bzken. Freienſtein, Gmden. Rötz, Treffning, Lainthal und St. Peter; Trofaiach, Gmden. Trofaiach und Niedertrumm; Ehrnau, Gmden. Mautern und Magdwieſen; Maſſenberg, Gmde. Michael, und im Bzke. Kaiſersberg in der Gmde. St. Stephan. Sie bilden die Aemter Trofaiach, Rötz, Lainthal, Mautern.

Pfarrhofgült Trofaiach.

Dieſe Gült, wovon der jeweilige Dechant Fruchtgenießer iſt, wurde früher zu Trofaiach, und wird derzeit im Schloſſe Friedhofen (Bzk. Freienſtein) verwaltet. Die Ruſt. Beanſagung iſt 24 Pfd. 38 ßl. 1$\frac{3}{4}$ dr., die 25 % Dominikalſteuer 54 fl. 56 kr. $\frac{1}{2}$ dr. Dieſe

Digitized by Google

Gült hat keinen andern Beſitz als bloß nur Unterthanen, und zwar 18 rückſ. Ruſt. und 43 ruſt. Zulehner, welche im Bruker- und Judenburger-Kreiſe in den Bzken. Trofaiach, Freienſtein, Maſſenberg, Wolkenſtein und Frauenburg, in den Pfarren Trofaiach, St. Peter, St. Michael, Irdning und Frauenburg vorkommen.

Bürgerſpitalsgült Trofaiach.

Sie wird in Trofaiach durch den jeweiligen Syndikus verwaltet, und gehört, wie ſchon der Name ſagt, dem Bürgerſpitale. Der Sage nach ſollen von dem Amte Traunkirchen vor mehr als hundert Jahren mehrere Huben zur Gründung eines Bürgerſpitales weggegeben worden ſein, woraus ſich in der Folge dieſe Gült bildete, und wovon im J. 1784 wieder einige Ruſtikaliſten zum Gute Lorberau wegverkauft worden ſind. Der geſammte Beſitzſtand iſt derzeit höchſt unbedeutend, und beſteht bloß aus mehreren Krautäckern, 2¼ Joch Wieſen, 3 Joch Aecker und einen einzigen Beſitzer einer Käuſchler-Wirthſchaft. Die Beanſagung iſt 2 fl. 3 dr., die 25 % Dominikalſteuer 38 fl. 31 kr. Der Magiſtrat Trofaiach zahlt für eine Wieſe, die in der Gegend Loiben (Gmde. Hafning, Bzk. Freienſtein) liegt, an die Gült Urbarzins pr. 1 fl. 15 kr. C. Mze.

Amt Traunkirchen.

Dieſes Amt bildete früher einen Theil der Hſchft. Maſſenberg, Im J. 1637 am 1. März wurde jedoch daſſelbe von Otto Gottfried Freiherrn von Kollonitſch als Peter Zoller auf Maſſenberg ſel. durch Herrn von Stadl ſubſtituirte Fideikommiß-Erbe um 800 fl. rheiniſch gekauft, und zwar unter der Bedingung, daß der Kaufſchilling ewig liegen bleiben, und mit 6 % verzinſet werden ſoll. In einer Urkunde vom J. 1448 kommt eine Barbara Aebtiſſin von Traunkirchen vor. Gegenwärtig iſt dieſes Gut ein Eigenthum der Marktgemeinde Trofaiach. Der Ertrag dieſes Amtes, welches an 25 % Dominikalſteuer 214 fl. 3 dr. zahlt, hat ſich durch den Anbau einiger Käuſchler auf Gemeindegründen im Glabockengraben, gegen das Schloß Mell zu, vergrößert, dazu gehört auch ein Wald mit 5 J. 1325 □ Klftr. an der Gränze des Bzkes. Trofaiach mit Freienſtein in der ſogenannten Kehr liegend. Dieſer Wald wird von der Marktgemeinde zu Brenn- und Bauholz benützt. An die Hſchft. Maſſenberg bezahlt das Amt 10 Metzen 12¼ Maßl Marchfutterhafer.

Digitized by Google

13. Bezirk Vordernberg.

Der Bezirk Vordernberg iſt eingeſchloſſen von den Bzken. Eiſenerz und Freienſtein, und ſeine Gränzen ſind ihm ſchon von der Natur vorgezeichnet. Nördlich ſcheidet ihn ein vorliegender Gebirgsrücken vom Bzke. Eiſenerz, und die Schneide der öſtl. und weſtl. laufenden Gebirge, welche ſich im S. beinahe ſchließen, bildet die Gränzlinie mit dem Bzke. Freienſtein.

Der ganze Bezirk beſteht aus einem bei 2 Std. langen ſchmalen Thale, das ſich von N. nach S. zieht. Es iſt nur im S. offen, und ſeine größte Breite beträgt kaum 500 Schritte, die Oberfläche iſt daher durchaus uneben. Die vorzüglichſten, den Bzk. zugleich begränzenden Berge ſind im NW. der Reichenſtein; öſtl. von ihm und niederer das Röſſel mit einem Felſenkeſſel, das Grübel genannt, weiter gegen O. das Edlach und die Einſattlung des Präbühels; von hier aufſteigend der Polſter, dann die Einſattlung des Hirſcheckes, wieder aufſteigend die Griesmauer, welche zuſammen die nördl. Gränze des Bzkes. bilden. Im O. liegen die Einſattlung des Lamingeckes, das Wildfeld, die Leobner-Mauer, der Kohlberg mit ſeiner Höhe, den Schilling, ferner die Einſattlung der Rötz, dann die Klamm. Südöſtlich vom Reichenſtein iſt der Zinken durch das Niederthörl von ihm getrennt, dann die felſigen ſteilen Vordernberger-Wände oder Mäuer, welche mit dem waldigen Auslaufe derſelben bis zur Einſattlung des Krumpeneckes, die weſtl. Bezirksgränze bilden. Von dieſen Bergen ziehen ſich mehrere Gräben ins Thal herab, ſo z. B. von der weſtl. die Krucken, der Dieringgraben, der Silbergraben, der Laugenſack, das Grübel, von dem öſtl. die Rötz, der Kälber- und der Leobner-Graben. Die größte Erſtreckung des Bzkes. von N. nach S. iſt 4400 Klftr. und die von W. nach O., nämlich von der Spitze des Reichenſteins auf die Spitze des Schillings 3200 Klftr.

Der Geſammtflächeninhalt beträgt nach den neueſten Vermeſſungen 4830¼ Joch, davon ſind: Wieſen 657¼ J., Gärten 10 J., Hutweiden 55 J., Alpen 626¾ J., Hochwald 2573½ J., Bauarea 17¾ J.; ſomit an pdktven. Boden 3940 J. und an unpdktven. 890¼ J.; die Zahl der Bpzllen. iſt 269, die der Gdpzllen. 519. Die Qualität des pdktven. Bodens iſt durchaus mittelmäßig, und kann daher nur durch eine ſehr fleißige Behandlung, wie in der Folge gezeigt werden wird, zu einem lohnenden Ertrage gebracht werden.

Der Bezirk wird in der Richtung des ihn bildenden Thales von einem einzigen Bache, dem Vordernberger-Bache, durch-

Digitized by Google

floſſen. Er entſpringt im Bzke. in der genannten Einſattlung des Hirſcheckes, nimmt alle aus den Seitengräben herabkommenden kleinen Wäſſer auf, und verläßt den Bzk. im S., wo er quer über das Thal fließt, und bei der Einödbrücke die Gränze bildet. Ueber dieſen Bach führen außer erſterwähnter Einödbrücke, deren Erhaltung mit der der Straße zuſammenfällt, noch zwei andere Brücken im Markte Vordernberg, wovon die eine von der Marktgemeinde, die andere von fünf ſie vorzugsweiſe benützenden Gewerken erhalten wird. Die von Leoben nach Steier und Linz führende Kommerzial-Poſtſtraße betritt auf der Einödbrücke den Bzk., und zieht ſich längſt des Thales auf dem Präbühel und nach Eiſenerz. Dieſe Straße beſteht erſt ſeit 1750, in welchem Jahre die Kaiſerin Maria Thereſia befahl, zur größeren Bequemlichkeit des Handels aus Böhmen über Linz nach Steiermark, ſtatt des bis dahin beſtandenen ſchlecht fahrbaren Grabenweges, eine ordentliche Straße anzulegen; ſie koſtete 57000 fl., und wurde ſogleich im nämlichen Jahre vollendet. Neben dieſer Poſtſtraße läuft bis auf den Präbühel der ſogenannte Sperrweg, welcher bis 1828 nur ausſchließend von beladenem Erzfuhrwerke befahren wurde. Dieſe Kommerzial-Straße wird wegen der ſtärkſten Benützung durch das Fuhrwerk der hieſigen Eiſengewerken, ſchon ſeit dem J. 1782 zuerſt von Trofaiach bis Eiſenerz, ſpäter aber nur bis auf die Höhe des Präbühels von ihnen ſelbſt, gegen Bezug der Mauth und eines Pauſchalbeitrages vom Aerario hergehalten. Von dieſer Straße trennen ſich mehrere Fahrwege. Einer öſtl. über die Einſattlung der Rötz durch den Rötzgraben nach Tragöß, und ein zweiter weſtl. über das Krumpeneck in die Gemeinde Krumpen; den erſtern erhalten gleichfalls die Gewerken, weil ſie auf ihm ſehr viele Kohlen beziehen; den letztern nur Jene, die ihn vorzugsweiſe benützen, welches auch der Fall bei jenen mehreren Fahrwegen iſt, die zu den einzelnen Häuſern, Huben, Alpen und Steinbrüchen auf beiden Seiten des Thales führen. Zu den betreteneren Fußſteigen gehört der über das Lamingeck durch die Lamingalpe und den Jaſſing nach Tragöß.

Die Lage in einem engen Thale, nahe an der Hauptgebirgskette zwiſchen hohen Bergen, wo man von der Straße aus manchmal die Gemſen an den Abhängen der Vordernberger Wände ſpringen und weiden ſehen kann, macht das Klima Vordernbergs ſehr rauh. Die Winde, beſonders die von N. ſtürzen ſich ins Thal, und ſelten iſt ein Jahr, in dem nach mehrtägigen Regen ſelbſt in der Mitte des Sommers nicht Schnee auf den näheren Bergen fällt, der Winter, wozu man füglich einen guten Theil des Frühjahrs und Herbſtes zählen kann, dauert 7—8 Monate. Sind gleichwohl in der wärmeren Jahrszeit einige Stunden des Tags ſehr

heiß, ſo ſind doch immer die Morgen und Abende kühl, ſo daß man die mittlere Temperatur eher unter + 5 Grade Réaumur als darüber annehmen kann. Es geſchieht manchmal, daß ſogar im Mai noch durch die ſtürmiſchen Nordwinde die Straße über den Präbühel verweht wird, wie es in dem J. 1796 und 1805 und beſonders im J. 1837 der Fall war. Fällt der Schnee im Juni oder noch ſpäter, ſo muß das Weidevieh mit Lebensgefahr von den Alpen abgetrieben werden, um es nicht dem Zugrundegehen auszuſetzen. Schneelehnen, die ſich in ſchneereichen Wintern von den Bergen herabſtürzen, und worunter insbeſondere die vom Silbergraben kommenden gefährlich ſind, begruben ſchon Menſchen und Thiere, und verſperren oft die Kommunikation auf mehrere Tage; die größte dieſer Schneelawinen war im J. 1792. Bei Regengüſſen iſt es gleichfalls wieder der Silbergraben der Gefahr bringt, wie es ſich beſonders bei dem Wolkenbruch im J. 1813 zeigte, wo 20 — 30 Ztnr. ſchwere Steinmaſſen herabgerollt, und Grund und Boden weggeſchwemmt wurde. Manchmal wird dieſe Gegend auch von Erdbeben heimgeſucht, ſchwache Erdſtöße ſind nicht ſelten, bedeutend waren ſie jedoch im Jahre 1796, wo mehrere Häuſer beſchädigt und Rauchfänge gerüttelt wurden.

An Naturprodukten iſt dieſer Bzk. arm. Aus dem Mineralreiche findet man den Spatheiſenſtein am Polſter und Kohlberg, am letztern Orte auch Glasköpfe; ferner Marmor in der Handlalpe; Quarz, Hornſtein, Kieſelſchiefer am Polſter; Porzellanerde und feuerfeſten Thon am Kohlberge. Aus dem Pflanzenreiche biethen außer jenen Gewächſen, die ein Erzeugniß der landwirthſchaftlichen und Forſtkultur ſind, die Spitzen der Alpen, die Griesmauer, der Polſter, Edlachkogel, beſonders aber das Grübel, der Zinken und Reichenſtein dem Botaniker die herrlichſte Ausbeute von Alpenpflanzen dar.

Die Zahl der einheimiſchen Bvkg. iſt 1742 Seelen, nämlich 920 ml. und 822 wbl. Individuen. Darunter ſind enthalten: 3 Geiſtliche, 98 Beamte, 1527 Gewerbtreibende, 6 Handeltreibende und 92 Landwirthſchafttreibende. Die Zahl der Adeligen iſt 7, die der Fremden 238. Dieſe Bvkg. bewohnt 130 H., bildet 383 Whpt. und bekennt ſich bis auf 4 Individuen zur katholiſchen Religion. Die Mehrzahl der Bezirksbewohner ſind Arbeiter bei den hieſigen ausgedehnten Eiſenhüttenwerken. Die harte, angeſtrengte Arbeit macht die Leute kräftig jedoch auf Koſten der ſchönen Körperbildung, ſo daß ſchlank gewachſene Burſchen immer ſelten ſind. Noch ſichtlicher iſt die Einwirkung der ſchweren Arbeit auf Perſonen des wbl. Geſchlechtes, beſonders wenn ſie verheirathet und Mutter geworden ſind. Die Häuſer ſind meiſtens Wohn- und Werkhäuſer

der Eiſengewerken nebſt einer geringen Anzahl Bürger- und einigen Bauershäuſern. Die erſteren haben zwar vom Erz- und Kohlenſtaub ein düſteres Ausſehen, ſind aber im Innern rein und geſchmackvoll ausgeſtattet. In den Werkarbeitershäuſern ſind gewöhnlich eine oder zwei beheitzbare Stuben, wo die Leute eſſen und über Tag ſich aufhalten, eine gemeinſchaftliche Küche und im erſten Stocke oder unter dem Dache mehrere Kammern, wo jede Parthei ihre Schlafſtellen hat. Die Bürgershäuſer ſind gut und nett gebaut, und den Bedürfniſſen ihrer Bewohner gemäß eingerichtet, und auch die wenigen Bauernhäuſer ſind im Allgemeinen in einem beſſeren Zuſtande als anderwo. Nach eben dieſer Verſchiedenheit iſt die Lebensweiſe, Haushaltung, Kleidung und alles andere. Während die wohlhabenderen Klaſſen der Gewerken und der Beamten die Mittel beſitzen, ſich der feineren und gebildeteren Lebensweiſe des Städters anzuſchließen, leben und kleiden ſich die Bürger ihrem Stande angemeſſen, und die Werksarbeiter ſind für alle ihre Bedürfniſſe durch ihre Dienſtgeber gedeckt. Ihre Koſt beſteht meiſtens in Mehlſpeiſen und Milch, ſelten genießen ſie Fleiſch.

So wie überhaupt in Oberſteiermark, ſo iſt auch hier an großen Feſttagen die eigentliche Nationalkleidung ſichtbar. Die Männer tragen kurze lederne Beinkleider, weiße oder blaue Strümpfe, Bundſchuhe, einen rothen mit Goldborten gezierten Bruſtfleck, grünen Hoſenträger, einen lichtgrünen tuchenen Rock mit hoher Taille, einen breiten grünen oder ſchwarzen Hut. Die Hochofen-Arbeiter unterſcheiden ſich durch das hellrothe Unterfutter des Rockes und die Pferdeknechte, hier insgemein Führer genannt, durch eine blaue Leinwandſchürze, die ſie aufgeſchlagen um die Mitte tragen. Die Weiber haben rothe oder ſchwarze raſſene, weite faltenreiche Kittel, Bundſchuhe, ſehr hoch hinauf geſchnittene Korſetten von Kattun, ſeidene Tüchel oder Bruſtflecke mit Goldborten, eine blaue Schürze, ſogenannte Boden- oder Blendelhauben, worauf ein breiter, mit ſchwarzem Stoff aufgeſchlagener, färbig gefutterter Hut mit weißem Gupfe ſitzt. Der gemeine Mann, der ſchon vom Knabenalter faſt durchgängig ſeine Verſorgung bei den Gewerken findet, iſt gehorſam ſeinem Dienſtherrn, anhänglich, fleißig und religiös, und finden ſich gleichwol öfter Veruntreuungen und kleine Diebereien, ſo gehen ſie, wie die gerichtlichen Unterſuchungen zeigen, mehr aus dem Mangel ſtrenger Begriffe über das Eigenthum als aus einer boshaften und ſchlechten Geſinnung hervor. Von den hier herrſchenden Gewohnheiten gibt es keine, die ſich vor denen an andern Orten auszeichnen, und zwar deßhalb, weil die Mehrzahl der Bewohner, wie ſchon erwähnt, Werksarbeiter ſind, die mehr den Anforderungen ihres Dienſtes als dem eigenen

Digitized by Google

Willen nachkommen müſſen. Es wird auch an den abgebothenen Feiertagen, ſelbſt bei den wenigen Bauern, deren Lebensweiſe ſich natürlich durch den Betrieb der Hüttenwerke bedingt, gearbeitet. Die Lebensart induſtriöſer Menſchen, wozu die hieſigen Bezirksinſaſſen mit Recht gehören, iſt ſtets einfach. Sie haben ihre zugetheilten Stunden, die ſie der Arbeit, der Ruhe und den Mahlzeiten widmen. Durch dieſe Ordnung bleiben ſie in den Schranken der Sittlichkeit, und ſelten ereignet ſich ein ſtrafbares Abweichen davon. Eben ſo wenig ausſchweifend ſind ihre Unterhaltungen, ſie begnügen ſich mit leichtern Spielen. Vor allem lieben ſie die Jagd, wozu ſie öfter an Feiertagen als Gehülfen gezogen werden, das Kegelſpiel, das Schmirakeln, das Scheibenſchießen und im Winter das Eisſchießen, dem Knabe und Greis gleich anhängen. Der Arbeiter iſt fröhlich, und erholt ſich an Sonn- und Feiertagen bei einem Glaſe Wein, und da es außer den Hochzeiten nur ſehr ſelten eine Gelegenheit gibt, ſich mit dem Tanze zu vergnügen, ſo benutzt er dieſe Veranlaſſung gerne, um bei einem gemeinſchaftlichen Hochzeitsmahle mit ſeinem ſteieriſchen Lieblingstanze ſich zu unterhalten.

Das rauhe Klima und die ordentliche mangelloſe Lebensweiſe iſt der Grund des im Allgemeinen guten Geſundheitszuſtandes und nur bei dem Hochofen-Perſonale zeigen ſich häufige Lungenentzündungen als eine unvermeidliche Folge der Unachtſamkeit, womit dieſe Leute, triefend vom Schweiß einem kalten Trunke zueilen oder ſich in den kälteſten Wintertagen im Freien aufhalten. Bei den wenigen im Bzke. wohnenden Bergarbeitern veranlaſſen die Grubenwäſſer Bauchkrankheiten, die manchen zwingen, dieſe Beſchäftigung zu verlaſſen. Der ſtarke Luftzug im Innern des Berges verurſacht viele rheumatiſch entzündliche Fieber. Die Sterbregiſter zeigen daher auch eine bedeutende Mehrzahl von Verſtorbenen an Lungenentzündungen und Waſſerſuchten. Epidemiſche und andere Krankheiten z. B. kalte Fieber kennt man nicht, an der Cholera erkrankte Niemand und ſelbſt die mehrmalige Nähe der Peſt in den vorigen Jahrhunderten hatte hier nur wenige Menſchen geraubt. Die Blatternimpfung wird ohne Zwang unter dem Einfluſſe der Werksbeſitzer ſehr allgemein, und vom Eintreten bösartiger Blattern lag bis zum J. 1840 kein Beiſpiel vor, doch im Sommer dieſes Jahres waren die Blattern ſehr ausgebreitet und befielen Jung und Alt, Geimpfte und Ungeimpfte, wurden aber an den Geimpften nicht tödtlich. Mit Nachkommenſchaft ſind die hieſigen Ehen ſehr geſegnet, Zwillinge ſind nicht ſelten, auch ſogar Drillinge. Die letzten waren 3 Mädchen im J. 1829, wovon 2 noch leben, und im J. 1746 hatte eine Mutter 4 geſunde wohlgeſtaltete Kinder, nämlich 3 Knaben und 1 Mädchen. Beſonders hohes Alter erreichen die Leute nicht,

Digitized by Google

jedoch mit 70 Jahren und darüber gehen ſie noch unbeirrt allen ihren Arbeiten nach.

Die früher erwähnte Fläche des pdktvn. Bodens pr. 3940 J. iſt unter 61 Eigenthümer getheilt, worunter 57 bürgerlichen Beſitzern 3256 J. und 4 freien Beſitzern 735 J. gehören. Bei der geringen Anzahl und der Lage der Grundſtücke in dem ſchmalen Thale an den ſteilen Abhängen iſt es begreiflich, daß von einem Feldbau kaum die Rede ſein kann. Dort, wo er zur Nothdurft noch betrieben wird, nämlich im ſüdlichen Theile, düngt man im Frühjahr, baut dann Hafer, nachdem dieſer gefechſet iſt, baut man im Herbſte W. Weiz, und im folgenden Jahre W. Korn. Der Ertrag iſt der 3—4fache Same. Nebſt dieſen Feldfrüchten erzeugt man auch etwas Erdäpfeln und Rüben.

Der Gartenbau wird zur Erzeugung des nöthigen Gemüſes und aus Liebhaberei betrieben. Unter den Produkten desſelben zeichnet ſich beſonders der Blumenkohl aus, der hier ſehr groß und ſchön wird. Obſtzucht beſteht gar nicht, da in dem hieſigen Klima kaum die Kirſchen reifen.

Die Hauptbenützung des produktiven Bodens iſt zu Wieſen und Wald. Die Erſteren werden mit allem Fleiße behandelt. Man düngt ſie in der Regel alle 3 Jahre, wozu man größtentheils Graßdünger verwendet, denn nur in ſehr wenig Wirthſchaften erzeugt oder benützt man Stroh zur Stallſtreue. Wo es nur immerhin möglich iſt, leitet man Waſſer auf die Wieſen, welches ſich mit dem herrlichſten Graswuchſe lohnt. Die Zeit der Heuernte iſt mit Ende Juni und die des Grummets mit Hälfte September. Man fechſet in dieſem Bzke. 8800 Ztnr. Heu und 2700 Ztr. Grummet, welches alles ſüß iſt. Dieſer ganze Ertrag wird im Bzke. ſelbſt verbraucht und reicht, ungeachtet man das Horn- und Schafvieh über Sommer weiden läßt, bei weitem nicht hin, den Bedarf zu decken.

Die an den Abhängen der umſchließenden Berge befindlichen Waldungen werden zum größten Theile zu Bauholz für die Hüttenwerke reſervirt, ein Theil wird zu Brenn- und Kohlholz benützt. Der Grund der Waldungen iſt ſeicht, ſandig, felſig und ſteil, daher die Bäume, um ſchlagbar zu ſein, 100—120 Jahre alt ſein müſſen. Die herrſchenden Holzgattungen ſind Fichten und Lärchen. Zu den größern Waldſtrecken gehören die am Weiſſenberg, Klamm, Kohlberg, Leobnermauer, Handlalpe und Präbühel. Die Waldungen am Abhange der Vordernberger-Wände dürfen nicht weggeſchlagen werden, um das Thal vor dem Abgehen großer Schneelawinen zu bewahren. Die Wälder des Bzks. gehören theils den Gewerken und Bauern, theils dem Magiſtrate, der Kirche und dem Bürgerſpitale. Aus jenen Waldſtrecken, in denen Kohlholz geſchlägert wird,

Digitized by Google

erzeugt man im Durchſchnitte bei 10000 W. F. Kohlen, welche alle bei den hieſigen Eiſenwerken verwendet werden. Wegen Schonung des Holzſtandes benützt man in einigen Haushaltungen zur Beheitzung Steinkohlen vom Münzenberge bei Leoben. Die abgetriebenen Waldflächen werden nicht beſamet, doch ſorgt man durch eine ordentliche Aufſicht, den jungen Anflug vor Nachtheilen zu bewahren, die ſeinem Fortkommen hinderlich ſein könnten. Die beiden Uebelſtände, das Abgraßen und das Eintreiben der Schafe und Ziegen ſind leider nicht abzubringen, da es in Bezug auf erſteres wegen Strohmangel an Viehſtreu, und in Bezug auf letzteres für die den Werksarbeitern gehörigen, zu ihrer Subſiſtenz nöthigen Schafen an Weide und Wieſen fehlt, um ihnen das Eintreiben zu verbiethen, oder das nöthige Heu zur Fütterung zu geben. Doch auch dieſe unvermeidlichen Nachtheile ſucht man möglichſt zu verringern, indem man nur im ſchlagbaren Holze graßt, und das Kleinvieh unter Aufſicht weiden läßt, und von jungen Beſtänden ferne hielt.

Der Viehſtand dieſes Bzks. war im J. 1837 an Pferden 146, darunter 140 Hengſte und 6 Wallachen, 9 Ochſen, 107 Kühe, 21 Stück Jungvieh, 549 Schafe und 100 Schweine. Ungeachtet dieſes beträchtlichen Viehſtandes iſt doch die Viehzucht hier unbedeutend. Die wenigen Ochſen benützt man im Winter zum Fuhrwerk; Kühe, Schweine und Schafe zieht man nur ſo viele, als man zum Hausbedarf braucht, letztere ſind, wie ſchon erwähnt, Eigenthum der Werksarbeitsleute. Mäſtung beſteht hier durchaus nicht. Die große Anzahl von Pferden wird durch das ſtarke Erzfuhrwerk bei den Hüttenwerken nothwendig. Federvieh wird ſehr wenig hier gezogen, und auch Bienenzucht beſteht nicht. Das Hornvieh wird über den Sommer auf die Alpen getrieben, deren ſich für Kühe 8 im Bzke. befinden, nämlich die Handlalpe mit 23 Stück, die Weidau mit 22 Stück, die Radlalpe mit 16 Stück, Kohlwegalpe mit 16 Stück, der Laugenſack mit 12 Stück, Silbergraben mit 9 Stück, die Poſtmeiſteralpe und 1 Alpe am Dachsberg mit 15 Stück. Ochſenalpen ſind am Polſter mit 30 Stück, Handlalpe mit 42 Stück und im Grübel mit 14 Stück. Außer den eigenen Ochſen und Jungvieh nimmt man auf die letztern auch noch fremdes Vieh aus verſchiedenen Gegenden auf. Die Alpenwieſen ſind mittelmäßig wegen der ſcharfen trockenen Winde, doch ſucht man ſie durch Düngung theilweiſe zu verbeſſern. An Nebenerzeugniſſen der Milchwirthſchaft, als Käſe u. dgl. gewinnt man wenig, ſondern man trachtet nur möglichſt viel Butter zu erzeugen, und verwendet die Abfälle zur Schweinefütterung. Mit Ende Mai, manchmal noch ſpäter treibt man auf die Alpen und bleibt bis Mitte oder Ende September dort, dann

Digitized by Google

läßt man die Kühe auf den Wieſen weiden. Die ächte Alpenſitte, die Kühe bei dem Abtrieb von der Alpe zu zieren, iſt hier ſehr im Schwunge, ſo daß von den wohlhabenden Beſitzern Vieles aufgeboten wird, einen ſolchen Alpentrieb recht feierlich und prunkend zu machen. Sowohl bei dem Auf= als Abtrieb ſind nur gewiſſe Tage in der Woche beliebt, von denen aber vorzüglich der Freitag ausgeſchloſſen iſt. Der Alpenhirt bekommt nebſt ſeiner Faſſung an Naturalien, woraus er ſich ſeine Koſt ſelbſt bereitet, pr. Stück 30 kr. W. W. Für fremdes aufgenommenes Vieh wird an den Alpeneigenthümer vom Stück 1 fl. C. M. bezahlt. Die Alpenbauern und angränzenden Beſitzer am Präbühel haben über Sommer aus Mangel an eigenen Kuhalpen ihre Kühe zu Hauſe, und treiben ſie gegen eine Pauſchal=Bezahlung in die magiſtratlichen Holzſchläge auf die Weide. Viehkrankheiten kommen hier mehrere vor. Bei dem Rindvieh vorzüglich die nicht bösartige Lungenſeuche, Maulſeuche und Rothharnen; letzteres beſonders vom Eintreiben in Holzſchläge, wo viel Erdbeerlaub wächſt; bei den Pferden alle Gattungen von Koliken, bei den Schweinen hitzige Bräune und bei den Schafen Leberegeln.

Dieſer Bzk. gehört zur Landwirthſchafts=Filiale Trofaiach.

Der Stand der Gewerbtreibenden war im J. 1837: 2 Bäcker, 1 Binder, 1 Bohrſchmid, 1 Fleiſcher, 3 Hufſchmide, 1 Handſchuhmacher, 1 Kürſchner, 1 Krämer, 1 Lederer, 1 Mauermeiſter, 4 Müller, 1 Riemer, 1 Ringelſchmid, 1 Sattler, 2 Sägemüller, 4 Schneider, 1 Schloſſer, 4 Schuhmacher, 1 Tiſchler, 1 Uhrmacher, 1 Viktualienhändler, 1 Wagner, 13 Wirthe und Weinſchänker, 1 Zeugſchmid, 1 Zimmermeiſter. Der Hauptinduſtriezweig iſt jedoch die Erzeugung des Roheiſens bei den hieſigen Hüttenwerken. Solcher Eiſenwerke, insgemein Radwerke genannt, beſtehen derzeit 14, die nach der Reihe von N. nach S. mit Nummern von 1—14 bezeichnet ſind. Die Beſitzer dieſer Radwerke bilden einen vereinigten Körper, die Rädmeiſter=Kommunität oder Radmeiſterſchaft. Die mächtigen Spatheiſenſteinlager in dem bei 2 Stunden entfernten Erzberge im Bzke. Eiſenerz (ſieh dort Gmde. Trofeng) liefern ſchon ſeit mehr als tauſend Jahren das vortrefflichſte Erz zum fortwährenden Betriebe dieſes Erwerbszweiges, und ſeit dieſer Zeit beſtanden ſowohl hier als im nachbarlichen Bzke. Eiſenerz mehrere Gewerke, die ſich mit der Erzeugung des Roheiſens beſchäftigten, worüber ſpäter noch ein Mehreres erörtert werden wird.

In dieſem Bzke. haben zwei Dominien ihren Amtsſitz, nämlich der Mag. Vordernberg und die Gült Löwenhof.

Digitized by Google

Rückſichtlich der Steuereinhebung enthält der Bzk. Vordernberg nur 1 Steuergemeinde und ebenfalls auch nur 1 Konſkriptionsgemeinde oder Ortſchaft, nämlich den Markt Vordernberg, welche beide mit dem Bzke. gleiche Ausdehnung und Begränzung haben. Dieſer l. f. Markt hat ſeinen Namen wahrſcheinlich von ſeiner Lage in Beziehung auf den Erzberg rückſichtlich des Marktes Eiſenerz jenſeits des Erzberges, wo ebenfalls Eiſenhüttenwerke beſtehen (ſieh Bzk. Eiſenerz). In früherer Zeit nannte man den einen Vordernberg des Eiſenerzes und den andern Innerberg des Eiſenerzes.

Vordernberg liegt in dem anfangs beſchriebenen Thale unter dem 47° 29′ 24″ der Breite und 32° 39′ 40″ der Länge, 2561 Fuß über dem Meere, 2 Meilen nordöſtl. von Bruk. Der Markt beſteht aus 92 beiſammen liegenden Häuſern, die übrigen 38 ſind in der ganzen Länge des Thales bis auf eine Entfernung von 1 Std. zerſtreut. Er verdankt ſeine Entſtehung, wie ſchon erwähnt, dem nahen Erzberge, deſſen mineraliſche Schätze ſchon in frühester Zeit Anſiedler in dieſe Gegenden zogen. Auf die innige Verbindung der Entſtehung des Marktes mit der Eiſeninduſtrie deutet auch ſchon das Wappen von Vordernberg hin. Es enthält nämlich 3 Figuren, wovon die eine (ein grün gekleideter Bergknappe) im Erzberge arbeitet, die beiden andern (weiß und roth gekleidete Hüttenarbeiter) einen glühenden Eiſenklumpen (ſogenannte Maß des Stückofenbetriebes) zu zerhauen im Begriffe ſind. Dieſes Wappen wurde dem Markte durch Kaiſer Friederich im J. 1453 verliehen, von welchem Jahre ſich auch das Privilegium des verliehenen Rechtes über Bann und Acht und eines Wochenmarktes datirt. Unter den übrigen Privilegien des Marktes ſind bemerkenswerth: 1) Jenes, vermög deſſen durch Kaiſer Ferdinand II. im Jahre 1625 der Ort zum ungeſtörten und unbeirrten Betriebe des bedeutenden Berg- und Hüttenweſens von militäriſchen Durchmärſchen und Einquartirungen befreit wurde. Dieſe Befugniß iſt durch mehrere nachträgliche Anordnungen, ſelbſt in den letzten Kriegsjahren 1799 und 1805 erneuert und aufrecht erhalten worden; 2) die Verleihung des Rechtes durch Kaiſer Leopold im J. 1657, ſich des rothen Siegelwachſes zu bedienen, und 3) die Befreiung der Berg- und Hüttenarbeiter von der Militärpflichtigkeit vom J. 1668, um das Aerar von jenem groſſen Schaden zu bewahren, der ihm durch den Mangel an geſchickten Arbeitern wegen möglicher Stockung des Eiſenbetriebes und der Frohnabfuhr zugehen könnte. Dieſe letzte Befreiung wurde jedoch ſpäter wieder aufgehoben.

Vordernberg iſt der Sitz eines Mag., der zugleich Grundbezirks- und Landgerichtsobrigkeit iſt. Er beſteht aus 1 ungeprüften Bürgermei-

Digitized by Google

ſter, 1 geprüften Rathe oder Syndiker, 3 ungeprüften Räthen, einem Kanzelliſten und 1 Gerichtsdiener. Ferner befindet ſich hier ein k. k. Poſtamt, eine k. k. Tabaklegſtätte, wo die Bergknappen nach einer uralten a. h. Genehmigung den Rauchtabak um einen limitirten Preis erhalten, und in einem Jahre durchſchnittlich bei 20000 sechslöthige Pakete abfaſſen. An Privatämtern ſind hier die Verwesämter und Adminiſtrationen der einzelnen Radwerke, ein kommunitätliches Sekretariat, eine Radmeiſter kom. Bergverwaltung, ein kom. Waldamt, endlich eine kom. Weginſpektion.

Die hieſige Pfarre gehört zum Dekanate Trofaiach. Patron hierüber iſt der Landesfürſt durch das k. k. Oberbergamt in Leoben. Das Vogteirecht übt der Mag. Vordernberg aus. Die Dotation der Pfarre gründet ſich zum Theil auf Bezüge aus der Kameral- und magiſtratlichen Kammerkaſſe, theils auf Stiftungen. Ferner bezieht der Pfarrer unter dem Namen Laurenzizins von den meiſten Markt- und 2 Eiſenerzer Inſaſſen jährlich 137 fl. 33 kr. W. W., welcher im Urbario von 1555 Ueberzins zur Kirche St. Elsbeth genannt wird. Das Vermögen der Pfarrkirche mit Schluſſe 1836 war 16044 fl. W. W. und 3667 fl. 3¼ kr. C. M. an Kapitalien. Die Taufbücher gehen nur bis 1659 zurück, die ältern wurden durch Feuersbrünſte verzehrt. Zur Pfarre gehören außer den geſammten Bezirksinſaſſen noch aus dem Bzk. Freienſtein 4 Häuſer in der Gegend Loiben, und 5 Häuſer aus der Gmde. Rötz (Bzk. Freienſtein), ſo daß die entfernteſten Pfarrinſaſſen 1½ Std. zur Pfarre haben. Nach einem zehnjährigen Durchſchnitte werden jährlich in der Pfarre 60 Kinder geboren, darunter 6 uneheliche, nach eben dieſem Durchſchnitte ſterben jährlich 59 Perſonen und werden 18 Paare getraut. Zu dieſer Pfarre gehört 1 Kaplanei und 1 Benefizium. Dieſes Letztere wurde laut vorhandener Urkunde durch Joſ. Karl Hackel, Hammersgewerken in Lainbach im J. 1755 geſtiftet, welcher 6000 fl. bei der Landſchaft erlegte. Da nun durch den Verfall des Papiergeldes und durch die mehrmalige Herabſetzung desſelben der Ertrag an Intereſſen nicht mehr hinreichte, ſo wird dem Benefiziaten der Kongrua-Ergänzungsbeitrag aus dem Religionsfonde geleiſtet. Das Patronat über dieſes Benefizium hat die Radmeiſterſchaft in Vordernberg, die Vogtei der Magiſtrat. So wie bei der Pfarre beſtehen auch bei dem Benefizium zahlreiche Stiftungen, meiſtens von Radwerksfamilien. Der Schulunterricht wird ertheilt in 1 Trivialſchule mit 2 Abtheilungen und 2 Lehrern. Eingeſchult ſind nebſt dem ganzen Bzke. auch noch die vorerwähnten 9 Häuſer aus dem Bzk. Freienſtein. Gegenwärtig beſuchen 209 Kinder dieſe Schule. Die Lehrer ſind vom Magiſtrate beſoldet, der zweite Lehrer hat jedoch eine Ergänzung aus dem Normalſchulfonde. Die Schule ſteht unter l. f. Patronate. Wegen größerer Entfernung einiger Familien von der Marktſchule befaßt ſich der gegenwär-

tige Benefiziat im Winter, da er ihnen näher wohnt, ganz aus eigenem Antriebe und unentgeldlich mit dem Unterrichte ihrer Kinder.

Nach einer a. h. Anordnung hat hier die ſteiermärkiſch-ſtändiſche Lehranſtalt zum Unterrichte in der Berg- und Hüttenkunde ihren Sitz, um den am Joaneum in Graz mit theoretiſchen Vorkenntniſſen ausgerüſteten Zuhörern Gelegenheit zu verſchaffen, in den nahe liegenden ausgedehnten Berg- und Hüttenwerken ſich praktiſche Kenntniſſe zu erwerben, und ſo dem Lande techniſch gebildete Werksvorſteher und Beamte zu geben, welche man bisher noch ſtets aus andern Ländern an ſich ziehen, oder ſich mit nur empiriſch Ausgebildeten begnügen mußte.

Zur **Verbindung** mit Graz und Steier in Oeſterreich beſtehen außer der Malleypoſt noch 2 fahrende Bothen, welche alle Wochen dahin abgehen und wieder zurück kommen, ferner auch noch ein Landkutſcher. Zur **Unterkunft** für Reiſende ſind hier 3 Gaſthäuſer, 1 Herberge für Schmide, 1 für Schuſter und 1 für Schneider ſammt ihren Zunftladen. Bei der Feuergefährlichkeit des Ortes durch den Eiſenhüttenbetrieb hat man auch alle nur möglichen Gegenanſtalten getroffen. 180 Häuſer und Nebengebäude ſind bei der i. ö. wechſelſ. Verſicherungs-Anſtalt aſſekurirt, die Gmde. und 12 Radwerke haben große Feuerſpritzen und beinahe in jedem Hauſe finden ſich die nöthigen Feuerlöſchrequiſiten. Obwohl in neuerer Zeit ſchon einige Male Feuer entſtand, ſo gelang es mit dem hieſigen Perſonale, das kein Feuer ſcheut und äußerſt thätig dabei iſt, jedesmal größeres Unglück zu verhüten. Ueberdieß hält der Markt 2 Nachtwächter und die Radwerke, die etwas außer dem Markte entfernt liegen, halten ſich gleichfalls 1 Nachtwächter.

Zur **Wäſſerung** der vielen Pferde und andern Hausthiere hat jedes Gewerken- und beinahe jedes Bürgerhaus einen eigenen fließenden Brunnen, nebſt dieſen beſtehen auch noch zwei öffentliche Röhrenbrunnen, durchaus mit hinreichendem und vortrefflichen Waſſer. Einige im Markte aufbrechende Quellen bilden einen Teich von 60 Schritt Breite und 80 Schritt Länge, welcher im Winter der Haupttummelplatz der Eisſchützengeſellſchaften iſt, und der dann auch in mondhellen Nächten beſucht wird.

Unterſtützungs-Anſtalten für Arme ſind mehrere: Ein **Armenbetheilungs-Verein**, durch welchen arme Reiſende unter dem Verbothe, in den Häuſern um eine Wegzehrung zuzuſprechen, verhältnißmäßig ihrer Armuth bei einem Bürger Anweiſungen, und in einem andern beſtimmten Bürgerhauſe ihr Geſchenk erhalten. Zu dieſem Betheilungsfonde tragen alle Radgewerken, Bürger und Hausbeſitzer bei. Die Gaſthäuſer haben abwechſelnd die Verpflichtung, ſolche arme Reiſende über Nacht zu behalten. Das **Armeninſtitut** betheilt jährlich 48 Individuen. Dieſes Inſtitut begann erſt im J. 1780, in welchem Jahre

der damalige Pfarrer Löſcher und Kaplan Gruber zur Begründung eines kleinen Armenfondes Kindertheater veranſtalteten, und ſpäter durch beſtimmte Beiträge ein bleibendes Einkommen ſicherten. Die Einflüſſe in dieſen Fond, der ſich durch die eingezogenen, vormals beſtandenen Bruderſchafts-Gelder um 1456 fl. vergrößerte, ſind die eingeſammelten Gelder bei den Opfergängen in der Kirche zu Weihnachten und Oſtern, andere Almoſen von den Radgewerken, Legate und Strafgelder. Im J. 1836 betrug die Einnahme 814 fl. 57 kr., wovon 743 fl. 36 kr. ausgetheilt wurden. Nach dem Grade der Armuth und dem Kaſſeſtand erhält Jeder täglich 2—8 kr., die Aufſicht führt der jeweilige Pfarrer und ein Armenvater; der für die Entſchuldigungskarten zum neuen Jahr eingehende Betrag mit ungefähr jährlichen 100 fl. wird ſogleich an die Ortsarmen vertheilt. Endlich beſteht hier auch noch ein Spital auf 12 Pfründner, welche entweder Vordernberger Bürger oder Bürgerskinder, oder auch verarmte oder verwaiste Werksarbeiter ſein müſſen. Ueber die Zeit der Gründung dieſes Spitals weiß man Nichts mit Zuverläſſigkeit, und ſelbſt im J. 1756 war hierüber keine Urkunde mehr zu finden. Spital-Rechnungen liegen bis zum Jahre 1563 vor. Schmutz erwähnt in ſeinem ſt. Lexikon, daß es unter Kaiſer Ferdinand I. im J. 1548 gegründet worden ſei. So viel iſt gewiß, daß die Pfründner früher von dem Ertrag des zum Spitale gewidmeten Bauerngutes, insgemein Klöckmaier-Gut genannt, erhalten wurden. Kaiſer Leopold I. bewilligte im J. 1663 dieſer Oekonomie ein jährliches Salzdeputat und Kernſtein, nämlich 20 Fuder Salz von Auſſee bis Leoben geſtellt, wofür jetzt aus dem Kammeralfond das Relutum mit 62 fl. 29 kr. gezahlt wird. Im J. 1684 gab Eliſabeth Gräfin von Naichat vermög Teſtament 200 fl. dem Spitale zur Wiedererbauung der Spital-Mthm., welche aber im J. 1701 wegen mehreren Nachtheilen für das Spital verkauft wurde. Bis zum J. 1807 wurde dieſe eigene Oekonomie fortgeführt und der Meier des Gutes hatte die Verpflegung der Pfründner zu beſorgen. In der Folge wurde das ganze Beſitzthum an Feldern und Wieſen verpachtet, der Viehſtand verkauft, und ſeither dienen dieſe Pachtſchillinge ſammt den Intereſſen der geſtifteten Kapitalien zur Erhaltung der hier Verſorgten. Der Vermögensſtand des Bürgerſpitals iſt gegenwärtig an Aktiv-Kapitalien 12932 fl. 29¼ kr. W. W. und 7720 fl. 13 kr. C. M. Jeder Pfründner erhält täglich 6 kr. C. M., Wohnung, freie ärztliche Hülfe und bei gänzlicher Verdienſtunfähigkeit auch die Bekleidung. In die Krankenverpflegung vom Spitalfonde werden auch erkrankte Reiſende aufgenommen. Die Verwaltung des Spitals beſorgen der Magiſtrat und ein Bürger als Spital-Verwalter und Kaſſier. Unter der Obſorge des Mag. ſteht auch noch die Mathäus Schragl'ſche Kleidungsſtiftung, welche in einem Kapitale von 750 fl. beſteht,

Digitized by Google

die davon abfallenden Intereſſen müſſen zur Anſchaffung von Kleidungs-ſtücken für 3 arme Bürger verwendet werden.

Das Sanitätsperſonale beſteht aus 1 Doktor der Medizin als kom. Werksarzt, 1 Bezirksarzt, 1 Bezirks- und noch einer zweiten Hebamme. Der Bezirksarzt hat in Folge ſeiner Chirurgen-Gerechtſame die Verpflichtung zur unentgeldlichen Erfüllung der bezirksärztlichen Obliegenheiten. Ueber die Behandlung der Bezirksarmen und über die ihnen verabreichten Medikamente, da er ſelbſt die Apotheke führt, legt er ſeine Rechnung zur Reviſion an das k. k. Kreisamt. Erkrankte Maurer, Zimmerleute und Holzknechte zahlen beides aus einer eigenen Krankenlade. Die Bezirks-Hebamme hat als ſolche freie Wohnung, Holzdeputat, jährlich von der Bezirksobrigkeit 24 fl. C. M. und von der Radmeiſterſchaft 30 fl. C. M. Ueber das ganze Sanitätsweſen hat das Kreisphyſikat Bruk die Oberaufſicht. Die Radmeiſterſchaft hält ſich zur Behandlung ihrer erkrankten Thiere, insbeſondere der Pferde, einen Thierarzt. Die Hinwegräumung und Abdeckung umgefallenen Viehes beſorgt der Waſenmeiſter in St. Peter, Bzk. Freienſtein, gegen Entrichtung eines beſtimmten Betrages an den hieſigen Gerichtsdiener.

In Vordernberg werden jährlich 3 Märkte abgehalten, nämlich am 3. Mai, am Montag nach Lorenzi und am 4. Dezember, wobei ſich ungefähr 30—35 Händler mit lauter Krämerwaaren einfinden. Jeder dieſer Märkte dauert nur 1 Tag. In Folge des erwähnten Privilegiums von 1453 beſteht auch ein Wochenmarkt, welcher aber ſeit langer Zeit nicht mehr abgehalten wird.

Der wichtigſte Handelsartikel für Vordernberg iſt das Roheiſen, welches ſeiner Qualität nach zu dem vorzüglichſten der Welt gehört. Von hier beziehen alle ſteiermärkiſchen und ſehr viele öſterreichiſche und ſalzburgiſche Hammersgewerken das nöthige Roheiſen zur weitern Verarbeitung. So namhaft die Summen ſind, die durch den ſeit dem J. 1834 vollkommen freigegebenen (ſiehe 1. Band pag. 27.) Verkauf des Roheiſens hier einlaufen, eben ſo beträchtlich ſind auch die für Einkäufe, welche die Gewerken machen müſſen. Durch dieſen Eiſenberg- und Hüttenbetrieb beſteht ein lebhafter Verkehr mit ganz Steiermark, zum Theil auch mit Oeſterreich und Ungarn. Bei 20 umliegende Bezirke des Bruker- und Judenburger Kreiſes leben vorzugsweiſe von dem Verdienſte aus der Einlieferung der Kohlen. Oberſteiermark liefert Schmalz, Korn und Hafer, Unterſteiermark Schmalz, Speck und Getreide und ſelbſt aus Unteröſterreich und Ungarn bezieht man Korn und Weizen. Nebſt dieſen Bedürfniſſen zum Betrieb der Radwerke müſſen aber auch alle andern Gegenſtände der Haushaltung bei gänzlichem Mangel der Selbſterzeugung auswärts erkauft und hergebracht werden. Im Allgemeinen ſind hier die landesüblichen Maße im Gebrauche, ferner hat man auch das Berger (Vordern-

Digitized by Google

berger) Viertel gleich $\frac{1}{4}$ n. ö. Metzen, beim Hafereinkauf den gegupften Metzen gleich $\frac{1}{2}$ n. ö. Metzen, und beim Verkauf und Verfrachten des Roheiſens den ſogenannten Rauhzentner gleich 105 Wiener Pfund *). Der Verkehr mit Eiſen wird vorzüglich auf der Straße nach Leoben und auf der Seitenſtraße nach Traboch ins Ennsthal getrieben, auf welchen beiden Straßen auch die meiſten Kohlen und Viktualien zugeliefert werden.

Der Markt Vordernberg iſt nicht beſonders alt, wie es auch die Bauart der Häuſer beweiſet, und beſteht wegen Enge des Thales nur aus einer einzigen Gaſſe. In früherer Zeit ſtand der ganze Ort weiter nördlich mehr gegen den Präbühel, wo die erſten Anſiedler, näher dem Erzberge, ihre kleinen Schmelzhütten und Wohnungen erbauten. Als aber in der Folge bei vermehrtem Betriebe die nahen Waldungen mit den Kohlen nicht mehr hinreichten, Schneelehnen und Regengüſſe große Gefahr verurſachten, und als endlich eine Feuersbrunſt im J. 1644 beinahe den ganzen alten Markt verzehrte, bauten die Gewerken ihre neuen Oefen und Wohnungen tiefer herab und dahin, wo der Markt noch heut zu Tage ſteht. Die Bauart aller noch jetzt auf dem Abhange des Präbühels ſtehenden Häuſer und andere Gebäude, worunter das ſogenannte Steinhaus dem k. k. Bergamte zum Sitze gedient haben ſoll, die alte Kirche, die, wie wir ſpäter hören werden, ehedem die Pfarrkirche geweſen iſt, welche zwei Gebäude, wenn nicht dazumal der Ort dort oben geweſen wäre, wohl kaum auf dem vom dermaligen Vordernberg ſo weit entfernten Platze erbaut worden wären, dann das Ausgraben vieler Eiſenſchlacken, Kohlenklein, einiger Roheiſenſtücke und ſelbſt alter Mauerwerke beſtätigen die ausgeſprochene Meinung über den Platz des alten Marktes Vordernberg.

Was die frühern Schickſale dieſes Marktes betrifft, ſo weiß man mit Gewißheit nur wenig. Der Ort wurde mehrmal durch bedeutende Feuersbrünſte eingeäſchert, nämlich im J. 1587, 1608 und 1669, von denen die letztere die bedeutendſte war, und die meiſten urkundlichen Schätze raubte. Im J. 1680 brach hier die Peſt aus, es ſtarben bei 80 Perſonen. Nach dem Berichte des damals hier ſeßhaften Dr. Lewald, ſoll ſie jedoch nicht ſchnell tödlich geweſen ſein, ſo daß die Befallenen noch 6 — 8 Tage lebten, und auch keine Peſtbeulen bekamen. Die Noth war wegen der beſtandenen Abſperrung außerordentlich, alle Zufuhr an Kohlen und Viktualien war abgeſchnitten. Man ſchoß beinahe alles Wildpret aus, und ſchlachtete das Vieh von den Alpen. Im Erzberge erkrankte Niemand, die Knappen vermieden Vordernberg und gingen über

*) Dieſe Zuwage von 5 Pfund pr. Zentner, die nicht gezahlt wird, gibt man deßhalb, um den Käufer wegen der an dem Roheiſen klebenden Schlacke und andern Unreinigkeiten zu entſchädigen.

Digitized by Google

die Gebirge vom Erzberge nach Hauſe. Zur Zeit der Einfälle der Türken im J. 1683 traf man hier vereinigt mit Eiſenerz alle möglichen Vorkehrungen. Man verſicherte die Eingangsorte durch Verhaue, Palliſaden und bewaffnete die Berg- und Hüttenleute. Bei dieſer Gelegenheit befeſtigte man den Eingang des Marktes an der engſten Stelle bei dem Schmelzofen des 11. Radwerkes, welche Befeſtigung man in der Folge zur Dankſagung der abgewendeten Gefahr in eine Kapelle umſtaltete, wovon derzeit nur noch einzelne Mauerreſte ſtehen. Schlimmer erging es aber den Bewohnern von Vordernberg in den J. 1797, 1800, 1805 und 1809, wo die einzelnen, hier durchziehenden franzöſiſchen Truppen-Abtheilungen außerordentlich große Geldſummen, Pferde und Viktualien requirirten.

Unter den Gebäuden des Marktes iſt vorzüglich das Wohnhaus Sr. kaiſ. Hoheit Erzherzogs Johann von Oeſterreich durch ſeinen gegenwärtigen durchlauchtigſten Beſitzer merkwürdig. Es gehört zum erzherzoglichen Radwerke und ſoll, wie eine im Hauſe beſtandene, leider übertünchte Inſchrift*) zeigte, in früherer Zeit ein Tempel der Lutheraner geweſen ſein. Es enthält, ohne ſich durch eine größere Pracht von Außen bemerkbar zu machen, die ausgezeichnetſte Gemäldeſammlung ſteiermärkiſcher und ſalzburgiſcher Gegenden von den erzherzoglichen Malern Ruß, Molitor, Gauermann, Loder und Thomas Ender, ferner eine Bibliothek von durchaus wiſſenſchaftlichen, vorzüglich geographiſchen, geſchichtlichen und techniſchen Werken, zahlreiche Zeitſchriften des In- und Auslandes, und eine bis ins kleinſte Datail gehende, mineralogiſche und geognoſtiſche Sammlung inſtruktiver Stücke des hieſigen Erzberges. Von einem der frühern Beſitzer dieſes Radwerkes Hanns Adam Stampfer erzählt man, daß ſich in ſeinen Gruben im Erzberge keine Erze mehr gefunden haben, und daß er nahe daran war,

*) Sie lautet folgendermaßen: „Das Dieſes Vormals So Genanndtes Altfrän-„kiſches Hauß aines von den aller erſten Häuſern in Vordernberg und Vor 100 „Jahren Landesfürſtl. geweſen ſeye, Haben vill anzaigungen und Sonder-„lich die davon noch jezo geſtandtnen öſterreichiſchen Waappen ausgewieſen, „Man hat auch in Ausbrechung der Fenſter bai der untern Stubnen, So nur „ain Zimmer geweſen, Solche rundte Khürchenfenſter befunden und erkhennet, „das vor 150 Jahren die Praedicanten ihren anfänglichen Gottes Dienſt dar-„innen Verrichtet haben müſſen. Solches nun, hab Jch Hanß Adam Stam-„pfer von Walchenberg des Jhnern Raths, Khayßl. Kammerguets Beförderer „und 31 Jähriger Raadmeiſter allhier, auch freyer Khupffer Bergkhwerchs Ge-„werkh in der Walchen, nachdeme das Gemeuer durch zwey erlittne Feuers-„brunſten ſehr rvinirt worden anno 1684 underſchidlich ausbrächen und in „dieſe jezt ſtehenden Form auspauen laſſen. So Anno 1686 verförtigt worden. „Der Höchſte Gott Segne und beſchitze es ſammt allen Innwohnern Lange „Jahre.“ Ammen.

Alles aufzugeben, da brachten ihm eines Tags ſeine Knappen die wiedergefundenen Anbrüche des Erzlagers. Zur Erinnerung daran ließ er dieſe gebrachten Erzſtücke über dem Hausthor einmauern, und noch jetzt liest man die damals dazu geſetzte Inſchrift: „Herr! wie groß und „herrlich ſind deine Werke. Du haſt alles wohl gemacht. Die Erde iſt „mit deinen Gütern erfüllt. Pſalm 103 — Anno 1684." Das Rathhaus iſt ziemlich in der Mitte des Marktes. Die hier aufbewahrten Urkunden reichen nicht viel über das XVI. J. H. zurück, daher es ſehr ſchwierig iſt, eine kontinuirliche Geſchichte dieſes Ortes aus ſichern Daten zuſammen zu ſetzen. Es enthält die Kanzleien, die Wohnungen der Magiſtratsbeamten und des Gerichtsdieners und die Arreſte. Die gegenwärtige Pfarrkirche im Markte iſt erſt in neuerer Zeit gebaut worden. Die eigentliche ältere und Mutterpfarrkirche iſt jene früher erwähnte, die noch dort ſteht, wo wahrſcheinlich der ganze Markt einſt geſtanden iſt. Gegen Ende des XIV. J. H. hatte Vordernberg nur eine kleine Kirche oder vielmehr nur eine Kapelle zu Ehren der heil. Eliſabeth, und die Seelſorge wurde durch den Pfarrer in Trofaiach verſehen, durch welchen an einigen Sonn- und Feiertagen hier Meſſe gehalten wurde. Von dieſer Kapelle bezog derſelbe laut eines Rechnungsausweiſes ſchon im J. 1643 jährlich 13 fl., welches in den Quittungen bald ein Abſent-Geld, bald eine gebührende Rekognition, bald Deputat genannt wurde, wofür er in dedicatione ecclesiae ein Amt ſingen mußte. Da man ſchon damals nicht mehr die eigentliche Urſache dieſer bis jetzt noch beſtehenden Gabe auffinden konnte, ſo verordnete die revidirende Stelle, daß in den Quittungen der Titel ganz wegzulaſſen ſei, und der Empfang nur einfach beſtätigt werden ſoll. Dieſe Verbindung mit Trofaiach dürfte der erwähnten alten Erzählung von der Wiederbebauung des Erzberges durch Trofaiacher Bewohner einige Wahrſcheinlichkeit geben. Im Jahre 1454 reis'te die Gamalin Kaiſer Friedrich IV. Elenore, eine Prinzeſſin von Portugall, hier durch, und nach einer frommen, zwar öfter vorkommenden Sage, ſoll auch dieſer Fürſtin der Wind ihren Schleier genommen und in eine Dornſtaude getragen haben. Als man ihn wieder gefunden und auch dort ein Kruzifix liegen ſah, beſchloß dieſe Prinzeſſin hier eine Kirche zu bauen, die nach mehrmaliger Unterbrechung auch im J. 1567 fertig und dem heil. Lorenz geweiht wurde.

Im Innern der Kirche rückwärts des Hochaltares auf der Epiſtelſeite iſt noch ein päpſtliches Wappen ſichtbar mit folgender darunter ſtehenden, nur noch mehr halbleſerlichen gothiſchen Inſchrift:

...Schulden nach Mariae Gebuerd 1490 bei Papst Innocenzio war dahier römische Genad, Vergebung aller Sünden....,

wodurch die Vermuthung entſtand, daß Papſt Innocenz X. dieſe Kirche ſelbſt eingeweiht und mit einem Ablaſſe begabt haben ſoll. Einer weitern Sage nach ſoll auf der Evangelium-Seite ein kön. portugieſiſches Wap-

Digitized by Google

pen gemalt geweſen ſein, wovon aber derzeit nichts mehr ſichtbar iſt. Das gefundene und auf dem Hochaltar aufgeſtellte Kreuz ward bald das Ziel vieler Wallfahrten. Als die Reformation in Steiermark ſo ſchnell und gewaltig um ſich griff, hatte ſie auch bald hier Wurzel gefaßt, und nach manchen Vermuthungen war damals die Lorenzi-Kirche von lutheriſchen Paſtoren beſetzt. Wahrſcheinlich ſind durch die außer Land vertriebenen Prediger die Stiftsbriefe und alle Urkunden weggekommen, da man von einer Fundation, die doch ſicher zur Erhaltung der Gebäude gemacht wurde, gar Nichts mehr aufzufinden im Stande iſt. Im J. 1644 brannte durch ein im nahen k. k. Amtshübel ausgebrochenes Feuer Kirche, Pfarrhof und Meßnerhaus ab, welche Gebäude wieder aufgebaut wurden, und wozu Kaiſer Leopold I. in Folge eines Dokumentes ddo. Wien am 10. Februar 1663 aus der Amtskaſſe 1000 fl. als Brandſteuer bewilligte. Die auf dem Thurm noch jetzt befindlichen Glocken wurden von dem nach dem Brande aufgefundenen Metalle der alten Glocken gegoſſen; die größere trägt die Aufſchrift: „Anno XXXXIIII. „den 23. Juli iſt dieſe Kirchen abgebrunnen und die drei Gloggen noch „damals durch getreue Wohlthäter aufgebracht worden.“

Am untern Rande haben alle 3 Glocken folgende Aufſchrift:
„Mid Gottes Hilf bin ich durch das Feyer gefloſſen
„Simon Urndorfer in Steier hat mich gegoſſen.“ Anno XXXXIIII.

In ſpäterer Zeit mußte „ein zur Straffe kondamnirter gewiſſer Herr“ einen neuen Hochaltar bauen laſſen, wodurch der heil. Lorenz auf das Altarbild kam, und das gefundene Kreuz in einem Winkel aufgeſtellt und aller Verehrung entzogen wurde. Im J. 1687 hat aber Hanns Adam Stampfer, Radmeiſter und freier Kupferwerksbeſitzer in der Walchen in einer Seitenkapelle einen Altar machen, und das Kreuzbild nebſt den zwei Mitgekreuzigten und andern Judenvolk aufrichten laſſen. Ueber dem Hochaltarbilde iſt ein kleines Bild angebracht, in welchem die Sage das Bildniß der Stifterin erkennt wiſſen will, allein man ſieht ſogleich, daß es die heil. Landgräfin Eliſabeth iſt. Ohne Zweifel entſtand dieſes Bild erſt in ſpäterer Zeit bei dem zweiten Bau der Kirche, und da man damals noch allgemein anſtatt der Stifterin Elenora eine Eliſabeth, Königin von Portugal, als ſolche annahm, ſo wollte man vermuthlich durch eine Darſtellung der heil. Namenspatronin derſelben das Andenken der Stifterin ſelbſt feiern, oder es kann auch als eine Erinnerung an die früher und anfänglich hier beſtandene Eliſabethen- (Elsbethen-) Kapelle angenommen werden. Außer dem erwähnten Kreuze und Hochaltar ſind noch zwei Seitenaltäre mit den Bildniſſen des heil. Erhard und Maria Hilf, ferner im Schiff der Kirche links ein im gothiſchen Style ſehr ſchön gearbeitetes Sakramentshäuschen, das auf einer niedern Wandſäule ruht, ſchon ſehr beſchädigt und deſſen Bildhauerarbeit vom oftmaligen

Digitized by Google

Uebertünchen faſt gänzlich unkennbar geworden iſt. Auf dem herumliegenden, mit einer hohen Mauer umgebenen Kirchhofe, ſind außer einigen Grabſteinen und einem Basrelief, Chriſtus auf dem Oelberge vorſtellend, nur noch zwei, leider ſchon von der Witterung ſehr verdorbene Oelgemälde zu bemerken. Das eine ſtellt eine Familie an einem Grabe bethend vor, mit der Unterſchrift: „Georg Reinprecht 28. Juni 1581.“ Aus dieſem Gemälde entnimmt man die damalige Kleidung der Radgewerken, denn Reinprecht war Beſitzer des Radwerkes Nr. 14; das zweite ſtellt Maria Himmelfahrt vor, es enthält unter dem verſammelten bethenden Volke mehrere ſehr gut gemalte Köpfe, um die Schade iſt, daß ſie von der Zeit ſo zerſtört wurden. Der Maler war Chriſt. Spaedt im J. 1601; aufgerichtet hat es der k. k. Amtsgegenſchreiber Seb. Schauber im eben genannten Jahre.

Gegenwärtig haftet auf dieſer Kirche das Hakel'ſche Benefizium, der hier angeſtellte Benefiziat hat ſein Wohnhaus neben der Kirche, welches nach dem letzten Brande des Pfarrhofes im J. 1758 von der Radmeiſter-Kommunität erbaut wurde.

Ueber die Entſtehung der zweiten im Markte ſtehenden und dermaligen Pfarrkirche Maria Himmelfahrt kann man Folgendes nachweiſen: Als im XV. Jahrhunderte ſich ein großer Theil des Marktes aus den früher erwähnten Urſachen ſchon an dem gegenwärtigen Platze befand, hat im J. 1465 Chriſt. Unverwäg, Bürger und Radmeiſter, wegen zu großer Entfernung der Kirche, auf ſeine Koſten ein kleines Kirchel, wo jetzt die Pfarrkirche ſteht, gebaut, und ſie zu Unſerer lieben Frauen Himmelfahrt genannt und weihen laſſen. Als dann in der Folge die Lorenzi-Kirche abbrannte, wurde die untere Kirche durch milde Beiträge und Unterſtützungen des k. k. Oberamtes erweitert und in demſelben Jahre mit einem Benefizium verſehen, welches aus einer Urkunde erſichtlich wird, nach welcher im J. 1559 den 20. Juni „Richter und Rath und Ulrich Pucher, Vikar und Benefiziat unſerer Lieben Frauenkapelle, die Schulwieſe kauften.“ Laut einem Memoriale der ausſtändigen Kirchengelder vom J. 1651, ſollen ſich die Stiftsbriefe hierüber nebſt andern Sachen vom J. 1490, bei den n. ö. Regierungs-Protokollen befinden. Das Altarbild malte Wilhelm Hecher aus Eiſenerz um 160 fl., welches ihm in Graglach (ſiehe Bzk. Eiſenerz) gezahlt wurde. Im J. 1661 vergrößerte man dieſe Kirche, Görg Gaſteiger baute einen neuen Hochaltar, Wolf von Springenfels den Seitenaltar, Joh. Baptiſt, Hanns Chriſtoph von Reichenau den Bruderſchaftsaltar der heil. Barbara, und Matthäus Pengg die Antoni-Kapelle. Daß aber auch von Seite des Landesherrn bedeutende Beiträge zur Erhaltung beider Kirchen gegeben worden ſind, läßt ſich mit Gewißheit daraus entnehmen, weil der Landesfürſt von jeher Patron über beide geweſen iſt. Im J. 1698 wurde ein neuer Thurm gebaut, der

Digitized by Google

3303 fl. koſtete, wozu Se. Majeſtät Kaiſer Leopold 400 fl. aus der Amtskaſſe beitrug. Dieſe Kirche brannte im J. 1743 ganz ab, alle Glocken zerſchmolzen, doch bis zum J. 1756 war ſie wieder aufgebaut. Die vier neuen Glocken wurden von Math. Köſtenbauer in Graz im J. 1744 gegoſſen, und der Hochaltar durch Math. Krenauer in Leoben hergeſtellt; der Thurm wurde neuerdings im J. 1830 gebaut, und die alt und gebrechlich gewordenen Altäre zu St. Sebaſtian und Joh. Baptiſt, wurden im J. 1836 von dem Bildhauer und Mahler Ant. Rath in Graz auf Koſten der Radgewerken und der Gmde. mit ganz neuen gleichnamigen vertauſcht. In der Kirche befinden ſich Gräber und Grabſteine mehrerer Familien und hieſiger Radgewerken, ſo z. B. von Joh. Chriſt. von Reichenau, Radmeiſter, von Franz Joſ. Stanzinger von und zu Gullingſtein, von Kaſpar Stanzinger, Hammermeiſter zu Jähring, von Franz Ant. Stadler von Gſtürner, Radmeiſter. Auf dem Kirchhofe, welcher die Kirche von drei Seiten umgibt, befinden ſich die Grabſtätten der Familien von Ebenthal, Greſel, Hirzenberger, Kraßberger, von Pebal, Prandſtetter und Schragl, wovon einige mit gußeiſernen, andere mit marmornen Epitaphien geziert ſind. Im Kirchhofe ſteht eine alte Kapelle zum heil. Kreuz, ſie wurde im J. 1730 von Peter Chriſtoph Schragl, Radmeiſter in Vordernberg erbaut; der unterirdiſche Theil derſelben iſt Beinhaus und Todteneinſetzkammer. In dieſer Kapelle wird ſchon ſeit vielen Jahren keine Meſſe mehr geleſen. Außer den erwähnten Kirchen und Kapellen, finden ſich noch zwei Hauskapellen in Gewerkenhäuſern, die bis zum J. 1835 ſtets die Meßlizenz hatten, ferner eine Peſtſäule in der Nähe der Pfarrkirche. Sie wurde aus Dankſagung zu Ehren der heil. Dreifaltigkeit errichtet, weil in dem J. 1713 die ſchon in Leoben herrſchende Peſt dieſen Ort verſchonte. Uebrigens finden ſich hier mehrere hölzerne und gemauerte Kreuze, welche der fromme Sinn der Gewerken errichtete.

Das Schulhaus, worin ſich auch die Wohnungen der Lehrer, der Bezirkshebamme, des einen Nachtwächters, der zugleich Todtengräber iſt, und des mag. Zimmermeiſters befinden, iſt für die große Zahl der ſchulbeſuchenden Kinder zu klein, weßhalb auch eine Vergrößerung desſelben im Antrage iſt. Das märktiſche Spital in der Nähe der Lorenzi-Kirche iſt mit einiger Erweiterung noch dasjenige Gebäude, welches einſt zu jenem Bauerngute gehörte, das zum Spitale gewidmet wurde. Es enthält eine Kapelle zur heil. Anna, welche die Beſitzer des Radwerkes Nr. 1 erbauten, und von den Zinſen einiger geſtifteten öffentlichen Obligationen auch noch erhalten.

Im Markte liegen längſt des Baches die Schmelzwerke. Sie ſind nach der Richtung ſeines Laufes, wie erwähnt, mit Nummern von 1 bis 14 bezeichnet. Von dieſer Ordnung macht nur das Radwerk Nr. 7 eine Ausnahme, welches, ehe noch die radm. Kohlendirektion eingeführt,

Digitized by Google

faſt ganz an das ſüdl. Ende des Bkes. gegen die Einödbrücke gebaut wurde, weil dieſe Ueberſetzung dem Eigenthümer desſelben großen Nutzen gewährte, da alle Bauern vom Lande herein ihre Kohle des kürzeren Weges wegen bei dieſem Radwerke um einen wohlfeileren Preis abluden, als daß ſie um eine geringere Mehrbezahlung noch ¼ Std. weiter zu den übrigen Schmelzen hineinfuhren. Nebſt dieſen Nummern hat jedes Radwerk zur Bemarkung ſeiner Geräthſchaften ſchon ſeit der früheſten Zeit ein eigenes Werkzeichen. Jedes ſolche Radwerk beſteht aus mehreren Gebäuden, als: Schmelzhütte (Blaahhaus), Roſtſtätten (Gramattel), Abſturzhalden für Kohlen und Erze, Schlacken-Pochwerke, Eiſenmagazine, Stallungen, Schoppen und andere Lokalitäten für die Menge der nothwendigen Pferde, Wagen und Schlitten, Vorrathsmagazine für Getreide, Hafer, Schmalz, Speck, Pulver, Kerzen und andere Materialien, Viktualien und Werkzeuge u. ſ. w.

Die Erze werden aus einem großen Erzſammlungsplatze auf dem Präbühel, wohin ſie mittelſt engliſcher Hunde aus dem Erzberge gebracht werden (ſiehe Erzberg, Bzk. Eiſenerz), abgeholt und zu den Schmelzöfen geführt. Man bedient ſich hiezu, da die Straße nur bergab beladen befahren wird, zweiſpänniger Wägen, welche 34 Ztr. Erze faſſen, und im Winter einſpänniger Schlitten mit 15 Ztr. Erzen. Der Schlag der Pferde bei dieſem Erzfuhrwerk gehört zu den ſtärkſten des Landes. Nach der hier üblichen Schmelzmethode werden die Erze geröſtet, nicht um ſie von Unarten zu befreien, deren ſie ohnedieß keine haben, ſondern um ſie zur Schmelze vorzubereiten. Die hieſigen Hoch- oder eigentlich Floßöfen überſchreiten mit Ausnahme eines einzigen die Höhe von 24 Fuß nicht. Sie ſind im Schachte theils mit einer weißen Talkgattung aus der Gegend um Weitz bei Graz, theils mit Serpentin von Kraubath oder von Bärneck ausgeſetzt. Die Bodenſteine ſind meiſtens aus dem Kalklager im Gſollthale des Bzkes. Eiſenerz, bei einigen aber auch Serpentin und Talkſchiefer von Wald im Bzk. Ehrnau. Bei den Gebläſen findet man allerlei Mechanismen, jedoch ſind es durchaus Kaſtengebläſe, durch die bei mittlerem Waſſerſtande 5 bis 600 Cub. Fuß Luft in einer Minute in den Ofen gebracht werden. Im gleichförmigen Ofengange erzeugt man durchſchnittlich in 24 Std. 80—100 Ztr. Roheiſen, man braucht zu 1 Ztr. Roheiſen 230 Pfd. Erze und ſammt der Röſtung 2¼ V. Faß Kohlen, oder 18·153 Cub. Fuß. Die Geſammterzeugung im Durchſchnitte der letzten 10 Jahre war jährlich 231912 Ztr., mit einem Kohlenverbrauch von 532195 V. Faß. Der Vordernberger Schmelzbetrieb erzeugt durchaus weiches Roheiſen, welches an der Gränze der Verſetzung erblaſen wird, und wegen der Gutartigkeit der Erze beſonders rein ausfällt. Wegen dieſer Schmelzweiſe zieht man auch hier die niedern Oefen vor, da man bei der vorwaltenden Weicheiſenerzeugung eintretende Verſetzungen leichter und ſchneller beſeitigen kann.

Das Perſonale bei einem Ofen beſteht aus 9 Perſonen. Schmelzer und Erzführer wohnen im Markte in eigenen Arbeitershäuſern, die Bergknappen jedoch alle außer dem Bzk., weil es hier an Raum zu Wohnungen, noch mehr aber an Wieſen fehlt, um dieſer großen Anzahl von Familien nur ſo viel zuzutheilen, daß ſie ſich einige Stücke Kleinvieh erhalten könnten, und um den nothwendig entſtehenden Waldfrevel hintanzuhalten. Dieſerwegen iſt die Arbeit im Erzberge auch ſo eingetheilt, daß den Knappen wöchentlich ein Tag frei bleibt, an welchem ſie den Bauern oder Beſitzern, bei denen ſie wohnen, ſtatt eines Geldmiethzinſes in häuslichen Verrichtungen helfen können, wofür ihnen derſelbe nebſt der Wohnung auch oft noch ein Stück Grund überläßt. Alle bei den Radwerken beſchäftigten Arbeiter haben Viktualienfaſſung, baren Geldlohn, freie ärztliche Hilfe, Medikamenten-Verabreichung, und im Alter oder bei Arbeitsunfähigkeit ihre lebenslängliche Penſion. Das ganze Verhältniß des Gewerken zu ſeinem Dienſtperſonale iſt wahrhaft patriarchaliſch, und in jeder Lage ſeines Lebens findet der Arbeiter Schutz, Rath und Hilfe bei ſeinem Brodherrn.

Außer dieſen Schmelzhütten und den dazu gehörigen Waſſerwerken, liegen an dem Vordernberger Bache innerhalb der Marktgemeinde noch 10 Schmieden, 3 Sägen, 5 Mühlen, ferner ein der Radmeiſter-Kommunität gehöriges Hammerwerk mit 2 Zerren- und 1 Streckfeuer, worauf die Radgewerken all ihr nöthiges Streck- und Zeugeiſen erzeugen.

Im Markte ſelbſt befinden ſich mehrere kommunitätl. Gebäude, nämlich das Raithaus mit den kommunitätl. Kanzleien, worin mit den Holzmeiſtern, Kohlenlieferanten und den kommunitätl. Arbeitern abgerechnet oder geraitet wird; mehrere Häuſer, wo kommunitätl. Beamte wohnen, ein gemeinſchaftliches Arbeiterhaus für zwei Familien von jedem Radwerk u. ſ. f. An öffentlichen Unterhaltungsorten beſtehen hier keine andern als eine Schießſtätte. Ein beſonderes, allgemein beliebtes Vergnügen gewähren die Exkurſionen auf die näher gelegenen Alpen, und nicht ſelten finden ſich auch zahlreiche Geſellſchaften, die die höhern Berge, ſelbſt den Reichenſtein beſteigen. Hierzu wählt man die Zeit der Blüthe der dort wachſenden Alpenpflanzen.

Vordernberg iſt auch der Geburtsort dreier Schriftſteller, nämlich der Jeſuiten: Joſeph Reichenauer und Alois und Andreas Lintſchinger.

Die Vordernberger Radmeiſterſchaft.

Bei dem Mangel ſicherer Nachrichten über die Zeit der Entdeckung der Eiſenſteinlager am Erzberge (Bzk. Eiſenerz, Gmde. Troſeng), kann man natürlich auch über die frühere Zeit des Hüttenbetriebes wenig mit Gewißheit ſagen. Es ſcheinen die älteſten Be-

Digitized by Google

wohner von Trofaiach, das in einer fruchtbaren Gegend liegt und gewiß ſchon längſt beſtanden hat, hier die Erſten geweſen zu ſein, die die leicht zu gewinnenden und zu ſchmelzenden Erze in der Nähe des Präbühel zu Gute brachten, wie noch die Schlackenhaufen in dem Feiſtergrabel und in der Weidau beweiſen. Die neue Anſiedlung vermehrte ſich unter Carl dem Großen, welcher Alles aufboth, die Kultur zu befördern. Zahlreiche Ankömmlinge und Handwerker kamen hierher, und das Berg- und Hüttenweſen wurde mit Glück betrieben. Das ausgebrachte Roheiſen haben die Erzeuger wahrſcheinlich nach Leoben zum Verkaufe gebracht, weil dieſer Ort in der ganzen Gegend der bedeutendſte war. Da die Erhebung des Bergbaues und das Ausbringen des Metalles aus dem Eiſenſtein noch neu und nicht ſehr ausgedehnt war, ſo haben ſie auch keine beſondere Aufmerkſamkeit erregt, es wurde gar nicht darauf geſehen, dieſes Geſchäft zu einem Gewerbe einzurichten; der Erzbau gehörte dem, der ihn betrieb, und ſeine Waare konnte er verkaufen an wen er wollte. Diejenigen Partheien, welche das Roheiſen in Leoben kauften, haben ſolches wahrſcheinlich an die im Lande ſchon beſtandenen Schmidſchaften-Inhaber weiter abgeſetzt, aus welchen Schmidſchaften in der Folge die Wallaſch- oder Roheiſenhämmer-Gerechtſamen entſtanden ſind, weil ſich die Inhaber auszuweiſen im Stande waren, das Aufkommen der Bergwerks-Induſtrie am Erſten befördert zu haben. Erſt im XIV. Jahrhunderte war der Roheiſenhandel ſo weit gediehen, daß die Stadt Leoben ihn wichtig genug fand, ſich dieſen als eine bürgerliche Gerechtſame zu erbitten.

Die ganz verſchiedene Natur der Geſchäfte bei dem Bergbaue, bei der Erzeugung des Eiſens und Stahles, bei der weiteren Verarbeitung des Metalles zu Tauſend Kunſtprodukten, und endlich der Verſchleiß dieſer Erzeugniſſe gab Veranlaſſung, daß ſich einige Gewerken bloß mit der Aufbringung der Erze und dem Schmelzen derſelben, andere mit der ferneren Verarbeitung, und wieder andere mit dem Verſchleiße der Waaren beſchäftigten. So entſtanden die techniſchen Abtheilungen der Intereſſenten, deren erſtere Radmeiſter (Berg- und Hüttengewerken), die zweiten Hammermeiſter (Hammergewerken) und die dritten Verleger (Kaufleute) genannt wurden.

Da der Staat in der Folge unter Maximilian I. als Obereigenthümer der Bergwerks-Regalien anordnete, daß die Gruben-Feldmaßen ausgemarkt werden müſſen, und den Radmeiſtern nur auf ihr Anſuchen Berglehen ertheilt, d. h. Antheile am Erzberge zum Betriebe verliehen werden ſollen; ſo mußten ſie demſelben dafür eine Abgabe, die ſogenannte Mauth oder Frohn vom erzeugten Roheiſen entrichten, und man nannte daher Vordernberg ſo wie Ei-

Digitized by Google

ſenerz **Kammergüter**, und die Gewerken an beiden Orten **landesfürſtl. Kammerguts-Beförderer**, in welcher Eigenſchaft ſie vom Staate hoch geachtet waren, und ſich beſondern Schutzes und gnädiger Berückſichtigung zu erfreuen hatten. Durch die unter den Landesfürſten Maximilian **I.**, Ferdinand **I.** und Leopold **I.** erlaſſenen Bergordnungen und Geſetze geſchahen alle jene Verfügungen, wodurch der hieſige Bergbau geſchützt wurde: Befreiung der Arbeiter von Militärpflichtigkeit und des gewerkiſchen Zugviehes zu Militär-Dienſtleiſtung und Landesvorſpann; Befreiung der Märkte Eiſenerz und Vordernberg von Militär-Einquartirung u. ſ. w. Bei außerordentlichen Abgaben durften die Gewerken nicht von Seite ihres gewerkiſchen Erwerbes, ſondern höchſtens nur von Seite ihrer bürgerl. Beſitzungen ins Mitleid gezogen werden. Es beſtand in Vordernberg zur nöthigen Aufſicht über die ordentliche und zweckmäßige Gebahrung ſowohl der Berglehen als des Waldſtandes ehemahls eine **ſubordinirte Kammerguts-Obrigkeit** mit einem k. k. Amtmanne und zugleich Waldmeiſter über ſämmtliche Landeswaldungen an der Spitze, der den Titel eines innerößterr. Hofkammer-Rathes führte. Dieſes Amt hatte ſeinen Wirkungskreis über alle Rad- und Hammersgewerken hierorts und in den ſämmtlichen vier Landesvierteln, über die Verleger zu Leoben, und über alle von dieſem Kammergute abhangenden Arbeiter, als: Knappen, Erzführer, Schmelzer, Kohlenbauern, Holzmeiſter und Knechte. Bei dieſem Amte waren auch ſtets einige beſoldete Proviants-Aufſeher angeſtellt, »welche darüber zu wachen hatten, daß zum Betriebe der Werker und zur Verſorgung der zahlreichen Kammerguts-Arbeiter (weil das Aerar allein an Eiſenfrohn und Mauth, nach Abzug aller Auslagen jährlich mehr als 60000 fl. bezieht, durch den in alle Welttheile ſich erſtreckenden Eiſenverſchleiß jährlich einige Millionen Gulden aus fremden Ländern hereingezogen werden, folglich die ſämmtlichen Landes-Inſaſſen und Herrſchaften hieran Antheil nehmen) die herumliegenden Diſtrikte, als: das Zeller-, Aflenzer- und Mürzthal und der Muhrboden zu den Radwerken **verwidmet***) werden, und daß in Erforderungsfällen alles Vieh,

*) Außer jener Widmung, von der ſchon früher die Rede war, und die ſich auf das Roheiſen bezog, beſtand noch eine andere, nämlich die der Kohlen, die **Kohlenwidmung**. Um die Eiſenwerke und beſonders Vordernberg oder die ſogenannte **Haupteiſenwurzen** vor jedem Kohlenmangel zu verwahren, war angeordnet, daß die Kohlenerzeuger ihre Kohlen nur zu gewiſſen Eiſenwerken abliefern durften. Kaiſer Joſeph II. hob dieſe Beſchränkung im J. 1784 auf, und jedem Bauer war der freie Verkauf ſeiner Waare geſtattet. So vortheilhaft dieſe Freigebung für den Bauer war, ſo nachtheilig wirkte ſie auf den

Getreide, Schmalz, Speck, Schmeer und Unſchlitt, wie auch andere Bergwerks-Nothdurften, ſowohl bei k. k. als auch bei Privat-Mauthen aufſchlagsfrei zugeführt werde, und gegen billige Bezahlung hieher geliefert werden ſoll.« Der Wirkungskreis dieſes Oberamtes wurde in der Folge verkleinert, und im J. 1806 wurde es als montaniſtiſche Landesbehörde, unter dem Titel eines k. k. ſteierm. Oberbergamtes und Berggerichtes nach Leoben überſetzt.

Die Vordernberger Radgewerken, deren ununterbrochene Reihenfolge man nur vom J. 1440 angefangen kennt, betrieben ihren Grubenbau am oberen Theile des Erzberges, förderten die gewonnenen Erze auf Wägen nach Vordernberg, und verſchmolzen dieſelben zuerſt in Stück- und ſpäter in Floßöfen. Obwohl die einzelnen Werksbeſitzer ſowohl ihren Berg- als Hüttenbetrieb abgeſondert führten, ſo geſchah es ſchon vor langer Zeit, daß ſie ſich bei mehreren Gelegenheiten zum gemeinſamen Zwecke vereinigen mußten. Schon im Jahre 1510 haben ſie zur Erhaltung eines gleichförmigen Verfahrens Verträge errichtet, und ſeither gemeinſchaftlich mehrere, allgemein nöthig gewordene Beſitzungen erkauft. Solche gemeinſchaftliche Beſitzungen ſind mehrere Häuſer in Vordernberg, ein Rad- und Hammerwerk, mehrere Bauerngüter und Waldungen, Holztrifft- und Kohlungs-Gebäude u. ſ. w. Allein der geſonderte Betrieb im Erzberge hatte ſeine üblen Folgen, denn jeder ſtrebte, unbekümmert um des Nachbars Sicherheit und Recht, den edleren Erzen nach, und es konnte daher nicht unterbleiben, daß die Gewinnung der Erze gefährlich ward, und jeder aufmerkſame Beobachter mußte einſehen, es könne eine Zeit eintreten, wo der Betrieb des einen oder andern Radwerkes aus Mangel an Erzen gefährdet werden müſſe. Als im J. 1822 Seine k. k. Hoheit Erzherzog Johann

---

Eiſengewerken, denn die gegenſeitige Steigerung in Zeiten größerer Nachfrage war unausbleiblich. Um dieſem Uebelſtande zu begegnen, ſchloſſen die Vordernberger Radgewerken im J. 1791 einen Kohlenverein, der mit einigen Veränderungen ſeiner wohlthätigen Folgen wegen noch beſteht. Der Bauer führt nach dieſer Einrichtung ſeine Kohlen zu jedem beliebigen Radwerke, er erhält aber die Bezahlung dafür nicht von dem empfangenden Radwerke, ſondern aus einer eigens beſtehenden Kohlenvereins-Kaſſe, in welche alle Radgewerken die Kohlen um einen gleichen Durchſchnittspreis zahlen. Dieſe Kaſſe bezahlt den Bauern die Kohlen um verſchiedene Preiſe, nach Verhältniß der Güte, Entfernung der Zufuhr u. ſ. w. Da aber wegen weiter Entfernung der Waldungen nicht alle Kohlen nach Vordernberg gebracht werden können, ſo ſind an mehreren Orten, z. B. in Leoben, Hohenrain, Kaiſersberg und Hafning, große Kohlenmagazine gebaut, wo kommunitätl. Stationsbeamte beſtehen, die die Kohlen in Empfang nehmen, für deren Zubringung nach Vordernberg jeder Radgewerk ſelbſt zu ſorgen hat.

Digitized by Google

von Oeſterreich, der lange ſchon Steiermark und insbeſondere die Eiſeninduſtrie ſeiner hohen Aufmerkſamkeit werth hielt, und durch die mehrmaligen Reiſen ſeit dem Jahre 1809 in dieſe Gegenden die großen Gebrechen genau kannte, ein Radwerk zu Vordernberg kaufte, wurde man durch ſeine eingeleiteten Unterſuchungen ſowohl auf die nahe Gefahr, als auf die dringliche Nothwendigkeit einer Abhülfe noch mehr aufmerkſam. Der Eintritt des Erzherzogs in die Geſellſchaft der Radgewerken wurde eine Quelle reichen Segens für Vordernberg. Es wurden zur größtmöglichen Deckung des Kohlenbezuges die beiden Herrſchaften Göß und Sekkau mit bedeutendem Waldſtande und noch mehrere andere ausgedehnte Waldungen gekauft, durch die kräftige Verwendung des Erzherzogs gelang es dem Gemeinſinn der Radmeiſterſchaft, obwaltende Hinderniſſe zu beſiegen und einen regelmäßigen Erzabbau, das einzige Hülfsmittel, einzuführen. Die Radgewerken ſchloſſen mit Ausnahme eines Einzigen einen Verein, behandelten den nach Vordernberg gehörigen Erzbergantheil als ein Gemeingut, trafen Einleitungen ihn gemeinſchaftlich abzubauen, legten Eiſenbahnen, Förderungsmaſchinen u. dgl. an, und vereinfachten ſich hiedurch die Gewinnung und Zulieferung der Erze zu den Hochöfen. Eine weitere Folge dieſer Vereinigung war, daß für jedes Radwerk jährlich ein gleichgroßes Maximum der Roheiſen-Erzeugung beſtimmt wurde. Das gegenwärtig erzeugte Roheiſen-Quantum der vereinigten 13 Radwerke trägt jährlich 208 bis 210,000 Ztr. Zur Erzeugung desſelben benöthigt man 320 Bergarbeiter, 65 Erzführer, 114 Hüttenarbeiter und 109 Pferde. Mit Einſchluß des nicht unirten Radwerkes, deſſen Erzeugung auf das Doppelte von der Erzeugung eines der vereinigten Werke ſteigt, werden jährlich zur Aufbringung der Roheiſen-Menge verbraucht: 72000 Ztr. Erze, 180 Ztr. Pulver, 250 Ztr. Kerzen, 532000 V. Faß Kohlen; an Viktualien für das Arbeitsperſonale: 8600 Metzen Weizen, 9200 Metzen Korn, 660 Ztr. Schmalz, 450 Ztr. Speck; und zur Erhaltung der Pferde: 23000 Ztr. Heu, 24000 Metzen Hafer. Der Geſammtwerth der nach Vordernberg zu den Radwerken gebrachten Viktualien und Materialien belief ſich im Jahre 1836 auf nahe 760,000 fl., worunter 450,000 fl. auf Kohlen allein beausgabt wurden.

Die Geſchäfte der Radmeiſter-Kommunität werden durch ein Sekretariat geführt. Dieſes repräſentirt unter dem Vorſitze des jeweiligen Vorſtehers die Radmeiſterſchaft, führt die einzelnen Kaſſen, inſpizirt die Herrſchaften u. ſ. w. Zur Aufſicht und Anordnung bei dem vereinigten Bergbau beſteht eine kommunitätl. Bergverwaltung, und zur Nachſicht in den ausgedehnten kommunitätl.

Digitized by Google

Waldungen und zur Sorge für die Herbeiſchaffung der benöthigenden Kohlenmenge ein kommunitätl. Waldamt*).

Bei Todesfällen von Radwerksbeſitzern beſteht hier ſtatt des ſonſt üblichen Mortuars folgende bemerkenswerthe Gepflogenheit. In einem ſolchen Falle wird weder von dem Magiſtrate noch vom Berggerichte inventirt, ſondern in Folge eines Vertrages ddo. 3. Juli 1748 wird von Seite der Radmeiſter-Kommunität ein Ausweis über das Vermögen des betroffenen Radgewerken der Abhandlungs-Inſtanz vorgelegt, und anſtatt des Mortuariums entrichtet ſeit jener Zeit die Radmeiſter-Kommunität jährlich unter dem Titel der Inventurs-Reluitions-Taxe 130 fl. 30 kr. an das k. k. Oberbergamt und 99 fl. C. M. an den Magiſtrat Vordernberg.

Magiſtrat Vordernberg.

Der l. f. Magiſtrat Vordernberg beſitzt außerhalb der früher beſchriebenen Bezirksgränze, welche auch zugleich die des Dominiums iſt, weder liegende Gründe, noch hat er Unterthanen in fremden Bezirken.

Alle Bewohner bis auf zwei Beſitzer von freien Gründen, ſind ihrem eigenen Dominium unterthänig, und zahlen wie alle l. f. Städte und Märkte kein Pfundgeld, ſondern nur den ſogenannten Kammeramtsbeitrag, welcher nach dem Bedürfniſſe veränderlich iſt, und nach den drei Steuerquoten veranſchlagt wird.

Dem Magiſtrate eigenthümliche Realitäten ſind:

22 Joch	733 □ Klftr.		Wieſen,
47 „	104	„	Weiden,
380 „	1318	„	Wälder,

das Rathhaus, die Schießſtätte, 2 Fleiſchbänke, 1 Zimmerhütte. Die magiſtrat. Waldungen liegen in der Nähe des Präbühels und gegen den ſüdlichen Ausgang des Bzkes. Einige Bauern bei den erſtern, die ſogenannten Alpenbauern, haben dort das Recht, gegen einen unſteigerlichen Pachtſchilling Streu zu hacken und das Vieh zu weiden. In dieſen magiſtrat. Wäldern ſchlagen der Magiſtrat und die Bürger des Marktes ihr nöthiges Brennholz um einen beſtimmten Stockzins zur magiſtrat. Kammerkaſſe. Die Fiſcherei im Vordernberger Bache, ſo weit er im Dom. fließt, iſt dem jeweiligen Bürgermeiſter unentgeldlich überlaſſen. Dem Ma-

*) Ueber alle die Radmeiſterſchaft und das Schmelzweſen in Vordernberg betreffenden Gegenſtände ſehe man die nähere Beſchreibung in des Verfaſſers Werk: Vordernberg in der neueſten Zeit. 1840.

Digitized by Google

giſtrate ſtehen das Vogtei-Recht und das Kirchenrechnungs-Kommiſſariat über die beiden hier befindlichen Kirchen zu, ferner liegt ihm auch die Verwaltung des Spitals und die Ausübung der Landgerichtshoheit ob. Das Landgericht Vordernberg, welches frei iſt, und von dem jedesmaligen geprüften Syndikus verſehen wird, wurde durch ein Privilegium dd. Graz am Mittwoch vor Maria Magdalena im J. 1453 vom Kaiſer Friedrich dem Magiſtrate verliehen. Es iſt auf die Marktgemeinde beſchränkt, hat mit dieſer gleiche Seelenzahl und iſt von den Landgerichten Freienſtein und Eiſenerz eingeſchloſſen. Zur Unterbringung der Inquiſiten und Sträflinge ſind hier fünf Arreſte, und noch ein ſechster für Schüblinge. An den Kriminal-Fond in Graz führt dieſes Landgericht 8 fl 49 kr. 2 dr. C. M. als Landgerichts-Beitrag ab, und hat außer den geſetzlichen Entſchädigungen für Atzung und allenfällige Krankheitkoſten keinen andern Bezug; auch außer der Unterſuchung und Aburtheilung der im eigenen Landgerichtsbezirke Aufgegriffenen keine weitere Verpflichtung oder Verbindlichkeit.

Freihof Löwenhof.

Dieſe kleine, im Bezirke Vordernberg liegende freie Ruſt. Realität gehört der Beſitzerin des 14. Radwerkes, Maria Anna Egger von Eggenwald, mit welchem Radwerke ſie ſchon ſeit dem J. 1788 gemeinſchaftlich beſeſſen wird. Sie iſt mit 3 Pfd. 2 ßl. Ruſt. und einem zweifachen Zinsgulden pro Dominicale pr. 6 fl. 30 kr. beanſagt. Dieſer Löwenhof wurde im J. 1562 von ſeinem früheren Beſitzer Hanns Moosheimb an Brix Spätt verkauft. Letzterer beſaß ihn unter dem Namen Spätnerhube von 1562 bis 1597, in welchem Jahre derſelbe von der Landſchaft wegen rückſtändiger Steuern eingezogen, und dem ſtändiſchen Verordneten Martin Fürleger verkauft wurde, welcher dieſe Beſitzung, nunmehr Lebenhube genannt, im J. 1614 an Hanns Luzendorfer im Prozeßwege verlor. Dieſer verkaufte ſie im J. 1647 an Wolf Riedlmayer, von welchem ſie im J. 1687 an Paul Egger, dann von dieſem 1700 an ſeinen Sohn Joſeph und endlich 1748 an des letztern Sohn Joſeph Paul Egger kam. Im J. 1783 erbte von dieſem den Löwenhof der geadelte Sohn Joſeph Thaddäus Edler von Eggenwald, und nach ihm ſeine Witwe, die genannte gegenwärtige Beſitzerin gemeinſchaftlich mit ihrer Tochter Joſepha.

Digitized by Google

14. Bezirk Eiſenerz.

Der Bezirk Eiſenerz iſt beinahe rund herum von hohen Felſengebirgen eingeſchloſſen. Er gränzt g. N. und NO. an den Bzk. Gallenſtein, g. O. an den Bzk. Unterkapfenberg, g. SO. und S. an die Bzke. Vordernberg und Freienſtein, g. SW., W. und NW. an die Bzke. Ehrnau und Hieflau. Die Begränzungen dieſes Bzkes. bilden im N. und NO. die kalte Mauer und Eiſenerzer-Höhe, der Kollmansſtock, die Vobis, das Hochbrenach; im O. die Frauen- und Griesmauer, im SO. der Polſter, Präbühel; im S. das Röſſel bis zum Reichenſtein, der Lins, Hochthörl, Wildfeld; im SW. das Teicheneck; im W. die Höhen der Ochſenwieſe, Fölz, der Erzbach; im NW. die Neuſtückel und die Bretterau Mauer.

Die Ausdehnung des Bzkes. Eiſenerz beträgt von O. nach W., nämlich von der Spitze der Griesmauer bis zu jener an der Kaiſerküche auf der Hochfölz 6700 Klftr., und von N. nach S., nämlich von der Kaltenmauer bis zum Hochthörl 6600 Klftr. Dieſer Bzk. wird eingetheilt in 4 Steuergemeinden, nämlich: Eiſenerz, Trofeng, Krumpenthal und Münichthal.

Er bildet ein gegen NW. geöffnetes, ziemlich enges Thal, das Münichthal, deſſen Seitenthäler ſich zwiſchen Hochgebirgen einerſeits g. O. an den Präbühel, Neuwaldeck und Gſoll, anderſeits g. S. unter den Reichenſtein und g. SW. und W. in die Ramſau erſtrecken. Dieſe größeren Seitenthäler ſind: Das Trofengthal, es zieht ſich vom Fuße des Präbühels g. W.; der Gerichtsgraben, er beginnt auf der Höhe des Präbühels, zieht ſich zwiſchen dieſem und den Polſter g. N., und ſetzt ſich im vorgenannten Trofengthale fort; der Gſollgraben, er beginnt unter der Gries- und Frauenmauer, zieht ſich zwiſchen dem Polſter und Pfaffenſtein nach NO.; das Thal der Ramſau kommt von W., wird gebildet von den Abdachungen des Wildfeldes, der Ochſenwieſe, der Fölz- und Amonsalpe; endlich die Seeau, ein weites Nebenthal, das ſich von den Gränzgebirgen mit dem Bzke. Unterkapfenberg herab und gegen W. zieht.

Die Oberfläche iſt durchaus gebirgig. Die bedeutendſte ebene Strecke iſt in der Gmde. Münichthal, der Seeboden in der Seeau. Selbſt die an beiden Seiten der Bäche liegenden Thalgründe ſind ſteile Abdachungen der Berge, in welchen Felſen und Steingerölle vorkommen. Die höchſten Bergkuppen ſind kahl, bewachſene Alpenweiden ſind nur in den Keſſeln und den niedern Rücken, wo ſich auch ausgedehnte und undurchdringliche Strecken von Krummholz (Legfarchen, Pinus mughus) finden.

Der Flächeninhalt des Bzkes. beträgt 21592 J., davon ſind pdktver. Boden 15597 J. und unpdktver. 5995 J.

Der Bezirk wird vom Erzbache in der Richtung v. S. nach NW. durchfloſſen; dieſer entſpringt am Fuße des Reichenſteins, fließt nordweſtl. in die Gmde. Eiſenerz, macht die Gränze zwiſchen den Gmden. Krumpenthal und Trofeng, durchſtrömt die Gmde. Münichthal und geht in den Bzk. Hieſlau. In dieſen ergießen ſich alle aus den Seitenthälern und Gräben kommenden Wäſſer; dieſe ſind: a) der Gſollbach, er kommt vom Fuße der Gries- und Frauenmauer in der Gmde. Trofeng, fließt gegen SW., erhält ſeinen größten Zufluß von mehreren im Gſollthale befindlichen Quellen, und vereinigt ſich bei der ſogenannten Leobner Mühle mit dem Trofengbache; b) der Trofengbach, entſpringt im Gerichtsgraben, fließt nordweſtl., nimmt am Fuße des Präbühels den vom Erzberge herabkommenden Feiſterbach auf, und mündet vereinigt mit dem Gſollbache im Markte Eiſenerz in den Eiſenerzenbach; c) der Laſſitzenbach, entſpringt in der Gmde. Krumpenthal unter dem Teicheneck, fließt nördlich, und nimmt mehrere kleine Gebirgsbäche, als den Kaltenbach, Weiſſenbach und Schwarzenbach auf; d) der große Fölzbach, entſpringt in der Fölz in der Gmde. Münichthal und fließt nordöſtlich; e) der kalte Fölzbach entſpringt gleichfalls in der Fölz, und endlich f) der Klammbach, er kommt aus der Vobis an der Gränze mit dem Bzke. Unterkapfenberg, fließt von O. gegen W. durch die Seeau, in welcher Thalgegend er den ſchönen Leopoldſteinerſee bildet. Dieſe Bäche haben durchaus ſteinige Betten, ſie veranlaſſen ſehr oft bedeutende Ueberſchwemmungen; die verderblichſten waren in den Jahren 1813 und 1821. Im erſteren Jahre am 11. September erreichte der Trofeng- und Gſollbach eine ſolche Höhe, daß ſie die Erdgeſchoße nahe liegender Häuſer des Marktes überflutheten. Alle Brücken und Wege, vorzüglich in der Gmde. Trofeng, waren zerſtört, und viele Häuſer bis in die Grundfeſten unterwaſchen. Im Herbſte 1821 erneuerten ſich dieſe Verheerungen durch den zu einer außerordentlichen Höhe angewachſenen Erzbach, er riß Grundſtücke und alle Uferverſicherungen weg, brach ſich eine neue Bahn nach der Gmde. Münichthal, und verwüſtete die Straße gänzlich. Ueber den Erzbach führt nur eine bedeutende Brücke, die Brunnbrücke, ſie iſt von Holz, bei 10 Klftr. lang und hat ein Mitteljoch.

Neben dem Erzbache zieht ſich auch die von Leoben über den Präbühel kommende Kommerzial-Poſtſtraße bis an die Neuſtückel bei der Bezirksgränze mit Hieſlau, in einer Länge von 5800 W. Klaſter. Dieſe wird, ſo wie die Brunnbrücke, auf Koſten der k. k. Innerberger Hauptgewerkſchaft erhalten. Sie iſt ohne Grundpfla-

ſterung, und überhaupt iſt ihre Anlage nicht beſonders ausgezeichnet. Der früher beſtandene Weg, nur eine Art Saum- oder Reitweg, ging im Gerichtsgraben, wo noch derzeit die Spuren davon ſichtbar ſind, und ſchon im J. 1529 mußten zur Erhebung eines neuen Wagenweges über den Präbühel der Ausländer 6 kr., der Saumer aber 2 kr. pr. Sam Eiſen (250 Pfd.) zahlen. Außer dieſer Straße beſteht kein anderer Fahrweg, der über die Gränze des Bezirkes reichte, da alle andern Wege nur Waldwege ſind, und zu keiner Verbindung mit andern Orten dienen.

Bei der hohen, von ſteilen, mächtigen Gebirgsſtöcken beſonders im S. und W. beherrſchten Lage des Bzkes. können ſich die klimatiſchen Verhältniſſe und die durch ſie bedingte Witterung wohl nicht anders als rauh und kalt geſtalten. Die ſchöne warme Jahreszeit umfaßt kaum zwei Monate, und ſelbſt in dieſen fällt oft Schnee, und das Thermometer ſinkt auf den Nullpunkt hinab. Die Wechſel von Wärme und Kälte folgen einander ſo raſch und ungemein heftig, daß oft wenige Stunden eines Tages hinreichen, um das Bild des Sommers und des Winters nach einander zu ſehen. Frühjahr und Herbſt verſchwinden völlig, denn der Uebergang vom Sommer zum Winter und umgekehrt iſt ſchnell und oft unmerklich.

An Naturprodukten finden ſich in dieſem Bzke. aus dem Mineralreiche Spatheiſenſtein in ungeheurer Mächtigkeit, Rohwand Eiſenglanz, Rotheiſenſtein, Quarz, Hornſtein, Kieſelſchiefer, Feldſpath, Töpferthon, Alaun-, Talk-, Thon-, Kieſel-, Wetz- und Zeichenſchiefer, Gips, Braunſpath, Schwefelkies, Magneteiſenſtein, Eiſenglimmer, Braun- und Thoneiſenſtein, Arragon u. ſ. f. Im J. 1520 ſoll auch auf Silber gebaut worden ſein. An Verſteinerungen: **Plagiostoma, Cuculea** u. dgl. am Seeberge. Aus dem Pflanzenreiche alle landwirthſchaftlichen und Gartengewächſe und die auf Kalkalpen heimiſchen Pflanzen, und aus dem Thierreiche nebſt den Hausthieren alle Gattungen von Wildthieren.

Die Bevlkg. des Bzks. Eiſenerz betrug mit Anfang 1836 an Einh. 3010, darunter waren 3 Geiſtliche, 61 Beamte, 568 Gewerbtreibende, 3 Handeltreibende, 2344 Landwirthſchaft- und Viehzuchttreibende. Im Ganzen waren vom ml. Geſchlechte 1463, und vom wbl. Geſchlechte 1547. Die Zahl der Adeligen iſt 32. Die Bvkg. bewohnet 1 Markt, 3 Dörfer, 346 H., bildet 650 Whpt., bekennt ſich bis auf zwei Perſonen zur katholiſchen Religion und iſt durchaus dem Magiſtrate Eiſenerz unterthänig. Nach den vorliegenden Populations-Ausweiſen hat ſich die Bvkg. in 30 Jahren

Digitized by Google

um 1948 Köpfe vermehrt. Der Menſchenſchlag iſt kräftig, ohne ſchön zu ſein, denn auch hier hält die ſchwere Arbeit von Jugend an die vollkommene Ausbildung zurück. Die übrige Lebensweiſe iſt ähnlich mit der in Vordernberg erwähnten, da auch die Beſchäftigung dieſelbe iſt. Eben ſo iſt es auch mit der Nahrung, die gleichfalls hier bei den Werksarbeitern meiſtens in Mehlſpeiſen beſteht.

Was die Kleidung betrifft, ſo tragen ſich Bürger und Bauern ſo wie im Bzk. Vordernberg, nur die der Bergknappen, deren Anzahl in dieſem Bzke. ſehr groß iſt, verdient eine beſondere Erwähnung. Bei feierlichen Aufzügen tragen ſie ſo wie die Vordernberger Knappen, die ſogenannte Maximilianiſche Bergkleidung. Dieſe beſteht in einem langen Rocke von weißer Leinwand mit einer über den Kopf zu ſchlagenden Kapuze, einem um die Mitte geſchnallten Berg- oder Grubenleder und einer niedern, gleichweiten Filzkappe ohne Schirm. Mag gleichwohl dieſe Kleidung nicht ſchön ſein, ſo wird ſie doch durch ihre Bedeutung ehrwürdig; denn der weiße Kapuzenrock erinnert an ein Leichenkleid, und gehüllt in ſein Sterbehemd zeigt der Bergknappe an, daß jede Arbeitsſtunde in ſeinem gefährlichen Tagewerke, auch die Stunde ſeines Todes ſein kann; die brennende Kerze, die er ſtets bei kirchlichen Feſten trägt, deutet auf ſein Grubenlicht, das leider nur zu oft ſeine Todesleuchte wird, und eben deßhalb iſt auch als Schutzheilige der Bergleute von jeher die heil. Barbara als Patronin der Sterbenden erwählt und verehrt worden. Die Bewohner ſind religiös, treu, redlich, gutwillig, arbeitſam, zufrieden mit ihrer Lage, und leben oft in ihrer Armuth kummerlos. Sie beſuchen gerne den Gottesdienſt. Ausgezeichnete Laſter findet man keine, der Fehler gegen das ſechste Geboth iſt der vorherrſchende. An beſondern Gewohnheiten ſind wenige bemerkbar. Bei Begräbniſſen wohlhabender Perſonen werden Todtenmahle gegeben, und bei dem Leichenzug wird ein Stück Leinwand ſeiner ganzen Länge nach über die Bahre geſpannt und ein Theil voraus, der andere nachgetragen. Dieſe Leinwand fällt nach gemachtem Gebrauche der Kirche zu. Bei Alpenabtrieben beſtehen die landesſittlichen Gebräuche. Lieblings-Unterhaltungen ſind: Kegelſchieben, Scheiben- und Eisſchießen. Der hieſige ausgedehnte Berg- und Hüttenbau äußert auf die Sittlichkeit allerdings einen nachtheiligen Einfluß, nämlich durch die große Anhäufung von Menſchen der verſchiedenſten Art und durch ihre freie, unabhängige Stellung nach vollendeter Arbeit, da ſie nach dieſer Zeit unter keiner hausväterlichen Aufſicht ſtehen. An abgewürdigten Feiertagen wird leider nicht durchaus gearbeitet, ein Theil der Hausleute geht Vormittags in die Kirche, und bringt den Nachmittag mit den Dienſtbothen in leichterer Arbeit zu.

Digitized by Google

Der Geſundheitszuſtand iſt im Allgemeinen gut, der Berg- und Hüttenbetrieb wirkt jedoch auf die Geſundheit der dießfälligen Arbeiter ſchädlich ein, ſie leiden an rheumatiſch entzündlichen Krankheiten, als Folge des ſchnellen Wechſels zwiſchen Hitze und Kälte. Außer dieſen ſind die häufigſt vorkommenden Krankheiten im Kindesalter Fraiſen und bei alten Perſonen Waſſerſuchten. Die Sterbregiſter zeigen als vorherrſchend tödtliche Krankheiten Entzündungen, Schlagfluß und Waſſerſucht. Die Blatternimpfung ſchreitet im Beamten- und Bürgerſtande ſichtlich vor, deſto mehr iſt ſie im Arbeiter- und Bauersſtande zurück. Perſonen von hohem Alter ſind ſelten, doch ſtarben innerhalb der Jahre 1803—1813, 1 mit 100, 2 mit 102, 1 mit 109 und 1 mit 110 Jahren. Im J. 1805 wurde eine ſiebenmonatliche Zwillingsgeburt zur Welt gebracht, eines davon war ohne Kopf, Arme und Geſchlechtstheile, das andere weiblichen Geſchlechts vollkommen ausgebildet und lebte nach der Geburt noch 24 Stunden.

Die vorher angeführte pdktve. Bodenfläche zerfällt in:

269¾	Joch	Wieſen,
28¾	»	Gärten,
95	»	Hutweiden,
3410¾	»	Alpen,
10709¼	»	Hochwald,
1050¼	»	Egarten,
33¾	»	Bauarea.

Die zu landwirthſchaftlichem Gebrauche verwendbare Fläche theilt ſich in 12179 J. Dom. und 3418 J. Ruſt., die erſteren werden von 7, die letzteren von 301 Beſitzern bewirthſchaftet, dieſe ſind: 3 Dreiviertel- 4 Halb- 23 Viertel-Bauern, 165 Käuſchler und 106 bürgerliche Beſitzungen. Der Boden iſt mit Ausnahme einiger Strecken nur da Fruchterde, wo er durch menſchliche Kräfte unterſtützt wird, meiſtens iſt er ſteinig und ſandig, kaum ½ Schuh tief, da die Gegend bergig iſt, ſo iſt die Unterlage ſtets Felſen. Selbſt aber auch dieſer durch viele Arbeit erreichbaren Erträglichkeit ſtehen die klimatiſchen Einwirkungen hindernd entgegen, heftige Winde, Platzregen, häufiger Schnee und Spätfröſte zerſtören manchmal das mühſam Erzeugte. Dieſerwegen ſind die Wirthſchaftsbeſitzungen ſehr wohlfeil und finden wenig Käufer. In höherm Werthe ſind Häuſer, die man bei der großen Bevölkerung vermiethen kann, und zu welchen nur wenig Gründe gehören, die dann leicht von den Beſitzern ſelbſt in den Nebenſtunden bearbeitet werden können. Bei dem Feldbau iſt hier durchgängig Egarten- oder Wechſelwirthſchaft im Gebrauche, um nämlich das Moos, das ſich im zweiten oder dritten Jahre auf den Gründen zeigt und die Menge

der Unkräuter zu vertreiben. Die Qualität des Bodens iſt mittelmäßig, und da die Gründe ſich durchaus an den Abhängen befinden, ſo gebraucht man hier allgemein den Doppel- oder Leitenpflug. Zur Düngung verwendet man aus Mangel an Stroh die Graßſtreu, die man mittelſt Seilen und kleinen zweirädrigen Karren über die ſteilen Felder hinaufzieht. In das gedüngte Feld baut man Hafer, im nächſten Jahre Flachs, Hanf und andere behackte Früchte und dann erſt Korn. Manchmal düngt man auch zum Korn und zwar zur Winterfrucht in der Mitte des Auguſts und zur Sommerfrucht im halben April. Weizen wird ſehr wenig gebaut. Die Menge der erzeugten Feldfrüchte iſt im Jahre 395¼ Metzen W. Korn, 2217 Metzen S. Korn, ferner 5225 Ztnr. Stroh. Der Strohertrag deckt jedoch nie den Bedarf, obwohl man ihn ganz zur Fütterung verwendet. Bei der Getreide-Ernte wird wegen der Menge des Unkrautes die Saat 8—10 Zoll hoch über dem Boden abgeſchnitten, die Stoppeln erſt ſpäter abgemäht, und zum Futter gemiſcht. Der Kern des Getreides iſt klein und mehlarm, daher der Ertrag auch nie für das Bedürfniß hinreicht. Der Koſtenaufwand des Feldbaues zahlt ſich erſt durch den Ertrag als Wieſennutzung. Nachdem man den Grund zum Anbau benützt hat, läßt man ihn wieder zum Wieſengrund liegen. Im zweiten Jahre nach dem Anbau iſt die Heuernte am ergiebigſten. Die Wieſen ſind im Allgemeinen zweiſchürig, man mäht ſie zum erſten Male nach der Mitte des Juni, zum zweiten Male mit Anfange des Septembers. Wegen der bergigen Lage iſt die Bewäſſerung der Wieſengründe durchaus unmöglich. Man gewinnt jährlich 12057 Ztnr. ſüßes Heu und 3261¼ Ztnr. ſüßes Grummet. In den Wechseläckern baut man Kartoffeln und Kraut, und bearbeitet erſtere in den ebenen Gegenden durchaus mit Pflügen.

Der Gartenbau erſtreckt ſich nur auf die nothwendigſten Gemüſe. Die Obſtkultur iſt nicht allgemein, und nur in geſchützten Lagen gedeiht Obſt, und wird in guten Jahren reif.

Die Waldungen ſind durchgehends Gebirgswälder. Sie werden zum Theil für den Hausbedarf der Unterthanen oder zu Brenn- Bau- und Zeugholz benützt, zum Theil aber auch verkohlt. Die Geſammtſumme der in dieſem Bzke. erzeugten Kohlen iſt bei 13000 Inn. Faß. Der Abtrieb geſchieht in kahlen Schlägen, und der ſtarke Holzverbrauch bei dem großen Berg- und Hüttenbetrieb hat die Wälder ſehr gelichtet. Außer einigen Anſaaten von Schwarzföhren durch die k. k. Hauptgewerkſchaft in ihren Wäldern ſind hier keine Waldſaaten oder Pflanzungen erfolgt. Nachtheilig dem Nachwuchſe ſind der Einfluß der Viehweide und die Streugewinnung, welche durch die Anforderungen der landwirthſchaftlichen Bedürfniſſe verurſacht werden. Da die Viehzucht zur Subſiſtenz der hieſi-

Digitized by Google

gen Gebirgsbewohner ſo wichtig iſt, und bei dem wenigen Ackerbau und daher rührenden Strohmangel die Waldſtreu nicht entbehrlich gemacht werden kann, ſo wird leider auch dieſen Uebelſtänden nie gänzlich geſteuert werden können. Waldbrände, Waldſchwendungen und ſonſtige Forſtfrevel ſind ſelten, da die hieſigen Waldungen insgeſammt Stockrechte ſind, in denen das Bränden nicht geſtattet iſt. Zu Nutzholz, als Breter, Zeugholz u. ſ. w. wird in den dießbezirklichen Waldungen faſt gar keines verarbeitet, da größtentheils nur das eigene Bedürfniß aus denſelben gedeckt iſt, und kein Handelszug mit Holzwaaren in andere Gegenden beſteht. Die dominirenden Holzgattungen ſind die Fichte und die Lärche. Mit dieſen in vermiſchten Beſtänden kommen noch vor die Tanne und die Buche.

Der Stand der Hausthiere war mit Anfange des J. 1837 in dieſem Bzke. 138 Pferde, 68 Ochſen, 593 Kühe, 233 Stück Zugvieh, 459 Schafe und 259 Schweine. Die bedeutende Menge der Pferde erfordert das ſtarke Kohlen- und Erzfuhrwerk, und die der Schafe wird durch die vielen Arbeitersfamilien nöthig gemacht. Der Schlag des Hornviehes iſt der Mürzthaler, grau mit ſchwärzlichem Kopfe und Hals; der ſteilen Alpen wegen, wohin man ſie über Sommer wegen Futtermangels im Hauſe treibt, können manche kein ſchweres Vieh halten. Der Auftrieb auf die niedern oder Voralpen geſchieht gewöhnlich mit Anfang Juni, jener auf die Hochalpen nach der Mitte desſelben um Sonnenwende. Der Abtrieb von letzteren erfolgt gewöhnlich in der Hälfte des Septembers, von erſteren aber um 4 Wochen ſpäter. Der Ochſenhirt hat einen Wochenlohn von 1 fl. 30 kr. W. W., nebſtbei die Koſt, und von jedem aufgetriebenen Stück Vieh 30 kr. W. W. Zu den häufigſt vorkommenden Krankheiten des Hornviehes gehören Hinſchlingen (Abortiren), Blähen, Rothharnen, Bauchwaſſerſucht, Rauſch oder fliegender Brand, Durchfall und Venerie. Auf den Alpen gehen viele Thiere durch das Abrollen von den ſteilen Weideplätzen zu Grunde. Die Schafe läßt man in Waldungen weiden, benützt die Milch, verkauft die Lämmer. Die Schafe leiden häufig an Egeln und die Ziegen an Rappen. Geflügel- und Bienenzucht iſt unbedeutend, die letztere wird jedoch von einigen Liebhabern mit beſonderem Fleiße getrieben.

Der ganze Bzk. gehört zur Landwirthſchafts-Filiale Hieflau. Die Hauptnahrungs-Quelle für die Bezirksbew. fließt aus dem Betriebe der Berg- und Hüttenwerke. Jene liegen in dem weltberühmten hieſigen Erzberge, dieſe in Eiſenerz. Von beiden wird ſpäter noch ein Mehreres angeführt werden. Außer den bei dieſem Betriebe beſchäftigten Bezirksbew. beſtehen noch eine

große Zahl von Induſtrial- und Kommerzial-Gewerben, wie ſie der eigene Bedarf der Bezirksbewohner nöthig macht: 1 Apotheker, 3 Bäcker, 1 Binder, 1 Bothe, 1 Buchbinder, 1 Büchſenmacher, 1 Brauer, 1 Feilſchlächter, 1 Fleckſieder, 3 Fleiſchhauer, 1 Glaſer, 1 Hackenſchmid, 1 Hafner, 1 Handſchuhmacher, 2 Hufſchmide, 1 Huterer, 1 Kaffehſieder, 3 Kaufleute, 1 Kürſchner, 1 Lebzelter, 1 Lederer, 10 Müller, 2 Maurermeiſter, 1 Rauchfangkehrer, 1 Sägmüller, 1 Seiler, 1 Seifenſieder, 2 Sattler, 1 Schloſſer, 5 Schneider, 6 Schuſter, 1 Tiſchler, 1 Uhrmacher, 1 Viktualienhändler, 1 Wundarzt, 1 Waſenmeiſter mit Riemenhandel, 1 Wagner, 2 Weber, 1 Weißgärber, 20 Wirthe, 1 Zimmermeiſter und 1 Zerrenhammer. Ferner befindet ſich noch im Gſollthale ein Steinbruch, welcher ſowohl für die k. k. Hptgkſchft. als auch für die Radgewerken zu Vordernberg die Bodenſteine zu den Schmelzöfen liefert.

Nebſt dem großen, wichtigen, das ganze Jahr hindurch dauernden Verkehr mit Roheiſen, Streckeiſen und Gußſtahl vorzüglich nach Oeſterreich, wohin beinahe die ganze Jahreserzeugung von 140 — 150 Tauſend Ztr. des erſteren abgeſetzt wird, und einem unbedeutenden, ebenfalls nach Oeſterreich gehenden Tranſito-Handel mit ſteiermärkiſchen Weinen werden in dieſem Bzke. 4 Kirchtage, 1 Jahrmarkt und 1 Viehmarkt abgehalten

Der Bzk. Eiſenerz, deſſen Boden wegen örtlicher und klimatiſcher Lage den Bewohnern ihren Bedarf an Lebensbedürfniſſen verſagt, iſt genöthigt, ſich dieſelben von auswärts zu verſchaffen. Die Menge des gefechſeten Heues reicht in guten Jahren wohl manchmal hin, jedoch die der Körnerfrüchte nie. Dieſe holt ſich der hieſige Unterthan oder Gewerbsmann zum Theil aus der Nähe von Trofaiach und Leoben, zum Theil aus Oeſterreich. Die k. k. Hptgkſchft., von welcher ſowohl ihre Beamten als Arbeiter das nothwendige Getreide erhalten, bezieht dieſes und den nöthigen Hafer aus Oeſterreich, Unterſteiermark und Ungarn, und aus den erſten beiden Provinzen auch Fettwaaren. Im J. 1836 betrug die Menge dieſer Gegenſtände für das Viktualien-Magazin in Eiſenerz: 2239 Metzen Weizen, 6138 Metzen Korn, 6233 Metzen Hafer, 376 Zentner Schmalz, 20 Ztnr. Schmeer, 55 Ztnr. Oel. Zur Unterbringung der nöthigen Vorräthe beſtehen auch mehrere ſolche Magazine und Getreide-Schüttkäſten. Im allgemeinen Verkehre iſt hier zwar das Wr. Maß und Gewicht im Gebrauche, bei der k. k. Hauptgewerkſchaft beſteht jedoch hierin eine ſeit langer Zeit übliche Abweichung, nämlich bei dem Getreidemaß der ſogenannte Ordonanz-Metzen, nach welchem von den hauptgewerkſchaftlichen Getreidekäſten alle Abgaben erfolgen, und welcher um $\frac{3}{64}$ klei-

ner iſt als der n. ö. Metzen. Bei der Abgabe und Verfrachtung des Roheiſens beſteht der Bergzentner, welcher $105\frac{1}{2}$ Wiener Pfunde enthält.

Die Verführung des obgenannten Roheiſens und die Zufuhr der Kohlen und Viktualien geſchieht einzig auf der erwähnten Kommerzial-Poſtſtraße, zu deren Erhaltung der k. k. Hauptgewerkſchaft ſeit 10 Jahren der Ertrag einer Mauth zugewieſen iſt. Der größte Theil der Bezirks-Inſaſſen hat wenig eigene Erwerbsquellen, und iſt beinahe durchaus auf die Verdienſte bei den hauptgewerkſchaftlichen Berg- und Hüttenwerken beſchränkt, es kann daher auch von einem beſondern Wohlſtande keine Rede ſein.

In dieſem Bzke. befinden ſich ein l. f. Mag., welcher zugleich politiſche Behörde iſt, und auch die Civil- und Landgerichtsbarkeit ausübt, ferner ein katholiſches Pfarramt, die k. k. hauptgewerkſchaftliche Innerberger Eiſenwerks-Direktion mit ihren untergeordneten Berg- Hütten- und Waldämtern, die montaniſtiſche Buchhaltung, ein Kameral-Gefällen-Wachpoſten. Weiters ſind hier eine Schule, 1 Muſikverein, 1 Werks-Phyſiker, 1 Wundarzt, 3 Hebammen, 1 Thierarzt, 1 Apotheker uud 1 Abdecker, zu deſſen Diſtrikt auch der Bzk. Hieflau gehört. Der Bezirksarzt und die Hebamme werden theils aus der Bezirkskaſſe, theils von der Hauptgewerkſchaft beſoldet. Beſondere Anſtalten zur Rettung Verunglückter und Scheintodter gibt es hier nicht, bei ergebenden Fällen leiſtet das Sanitäts-Perſonale und die politiſche Behörde allen nothwendigen Beiſtand. Der ganze Bzk. gehört zum Phyſikate Bruk. An Verſorgungs-Anſtalten ſind hier ein Bürgerſpital und ein Arm. Inſt. Im Bzke. kommen die beiden Dom. Mag. Eiſenerz und Gült Krumpen vor.

Der Bezirk Eiſenerz wird rückſichtlich der Militär-Konſkription ebenfalls in 4, und zwar mit den Steuergemeinden gleichnamige und gleichausgedehnte Konſkriptions-Gemeinden eingetheilt, welche alle dem Landgerichte Eiſenerz in der dießfälligen Jurisdiktion unterſtehen.

1. Steuergemeinde Eiſenerz.

Die Steuer- und zugleich Marktgemeinde Eiſenerz liegt ziemlich in der Mitte des Bzks. am Zuſammenfluſſe der beiden Bäche Gſoll- und Erzbach, ſie gränzt nördlich an die Gmde. Münichthal und Trofeng, weſtlich nnd ſüdlich an die Gmden. Krumpenthal und öſtlich an die Gmde. Trofeng. Sie wird von den Abhängen des Pfaffenſteins, der Fölz und des Erzberges umſchloſſen, und iſt eigentlich der Vereinigungspunkt dreier Thäler. Sie mißt von N. nach S. 980

Klftr. und von W. nach O. 955 Klftr. Der Flächeninhalt dieſer Gmde. beträgt 275 J. 16.1 □ Klftr., davon ſind 249¾ J. pdktv. und 25¼ J. unpdktv. Die Zahl der Bpzllen. iſt 331, die der Gpzllen. 482. Die zwei Bäche, nämlich der Gſollbach und der Erzbach vereinigen ſich im Markte Eiſenerz, und fließen zuſammen als Erzbach nach NW. in die Gmde. Münichthal. Sie haben ein ſtarkes Gefälle, und werden zum Betriebe von 2 Hochöfen, 4 Zain- und Schmiedfeuern, 1 Zerrenhammer, 1 Stahlſtreckhammer, 7 Mauthmühlen mit 14 Gängen und einer Weißgärber-Walke benützt. Die einheimiſche Bevölkerung beträgt 1378, nämlich 671 ml und 707 wbl., ferner noch 95 Männer und 63 Weiber aus den Provinzen und 10 Ausländer. Die ganze Bvkg. iſt bis auf 2 Individuen katholiſch, und bewohnt 1 Markt, 151 H., und bildet 306 Whpt.

Die Gmde. Eiſenerz enthält einen einzigen Ort, nämlich den l. f. Markt Eiſenerz. Der Name dieſes Marktes deutet auf die Art ſeiner Entſtehung durch den Eiſenbergbau. In früherer Zeit nannte man ihn Innerberg des Eiſenerzes zum Unterſchied von Vordernberg (ſieh Bzk. Vordernberg). Der Markt liegt unter 47° 32′ 12″ der Breite und 32° 33′ 20″ der Länge und nach Karſten 2258 Pariſer Fuß über dem Meere, im vorerwähnten Keſſel am Zuſammenfluſſe des Gſoll- und Erzbaches. Das Wappen des Marktes iſt ein Bergknappe, der ein Wappenſchild hält, worin die Bergmannszeichen, Schlegel und Eiſen, gezeichnet ſind. Als Privilegium hat er ſo wie Vordernberg die Befreiung von militäriſchen Durchmärſchen. Im J. 1382 ddo. Mürzzuſchlag Montag nach St. Lorenz beſtätigte Erzherzog Leopold der Fromme dem Richter und Rath in Eiſenerz ihre alten Rechte, Freiheiten, Gnaden und guten Gewohnheiten, und ſchon in den älteſten Zeiten war Eiſenerz mit dem jus gladii begabt, welches demſelben unter Max I. auf Anſuchen des damaligen Marktrichters Haug im J. 1500 wieder erneuert wurde. Eiſenerz iſt der Sitz des l. f. Mag., der zugleich politiſche Bezirksbehörde, und Grund- und Ortsobrigkeit über die Marktbewohner iſt. Er beſteht aus einem ungeprüften Bürgermeiſter, einem geprüften Syndiker, 2 ungepr. Mag. Räthen, 1 geprüften Sekretär und 2 Kanzelliſten, 1 Gerichtsdiener und Gerichtsdieners-Gehülfen. Ferner iſt hier die k. k. hauptgewerkſchaftlich ſteierm. öſterreichiſche Eiſenwerks-Direktion *). Sie beſteht aus 1 Direktor mit dem Titel und Rang eines Gubernialraths, 2 Bergräthen, 1 Oberamtsrath, 1 Sekretär, 1 Konzipiſten, ferner 1 Einreichungs-Protokolliſten und Expeditor, 1 Regi-

*) Es wäre hier der eigentliche Platz zur Erwähnung alles deſſen, was dieſe Hauptgewerkſchaft betrifft; da jedoch dieſer Gegenſtand hier eingeſchaltet, das Topographiſche zu ſehr unterbrechen würde, ſo wollen wir ihn am Ende dieſer Gemeinde, die der Sitz der Direktion iſt, in einem eigenen Abſchnitte behandeln.

Digitized by Google

ſtrator, 1 Regiſtraturs-Adjunkten und 3 Kanzelliſten. Als kontrollirende Stelle befindet ſich hier die mont. Buchhaltung, beſtehend aus 1 Buchhalter zugleich Bergrath, 2 Rechnungsräthen, 5 Rechnungsoffizialen, 5 Ingroſſiſten und 2 Acceſſiſten. Dieſer Direktion unterſtehen nachbenannte Wirthſchaftsämter, als: die k. k. Direktions-Kaſſe mit 1 Kaſſier und 1 Kontrollor; die k. k. hauptgewerkſchaftliche Werks-Konſulation mit 1 Protokolliſten und 1 Kanzelliſten; die k. k. hauptgewerkſchaftliche Bergverwaltung und Zeugſchafferei mit 1 Bergverwalter, 1 Zeugſchaffer und 1 Schichtenmeiſter; das k. k. hauptgewerkſchaftliche Wald- und Forſtamt mit 1 Waldmeiſter, 1 Unterwaldmeiſter zugleich Forſtmeiſter und 1 Waldamtsſchreiber; die k. k. hauptgewerkſchaftliche Kaſtenverwaltung, Meierei und Stallmeiſterei mit 1 Kaſtenverwalter, 1 Meierbeamter und 1 Stallmeiſter zugleich Thierarzt. Das k. k. hauptgewerkſchaftliche Phyſikat beſtehend aus 1 Med. Dokt. und Phyſikus, 1 zeitweilig demſelben zugetheilten Med. Dokt. Adjunkten, 1 Apotheker und 1 Chirurgen, beide letztere mit kontraktmäßiger Beſtallung. Endlich befindet ſich hier zur Beſorgung des Kameral-Gefällen-Dienſtes eine Gefällen-Wache, beſtehend aus 1 Reſpizienten, 1 Oberaufſeher und 2 Aufſehern, dann auch noch eine k. k. Tabaklegſtätte und ein Kommiſſariat der k. k. priv. i. ö. wechſelſeitigen Feuerverſicherungs-Anſtalt, wozu die Bzke. Eiſenerz und Hieflau gehören.

Die hieſige Pfarre unterſteht dem Dekanate Trofaiach, zu ihr gehören 2 Kaplaneien. Eingepfarrt ſind zu dieſer auch die 3 andern Gmden. des Bzks. Die Pfarrgeiſtlichkeit wird nur aus Lokalquellen unterhalten, nämlich durch das Einkommen von den kirchlichen Beſitzungen, durch die Bezüge aus der mag. Kammerkaſſe als Kongrua-Ergänzung und aus den Bezügen von der k. k. Hauptgewerkſchaft. Die 2 Kapläne haben ihren Unterhalt u. ſ. w. vom Pfarrer. Als Stiftung für den zweiten Kaplan ſind die Stolar-Aequivalente aus der dießmag. Kammerkaſſe und von der Eiſenwerks-Direktion zu beziehen, und das mit der Pfarre vereinigte Joſ. Karl Hackel'ſche Benefizium. Es wurde mit 7500 fl. zu 4 pCt. im J. 1751 geſtiftet, und weil der Ertrag auf 150 fl. herabfiel, im J. 1819 aufgehoben und zur Pfarre einbezogen. Für den einen Kaplan ſind keine beſondern Stiftungen, ihn zu halten iſt eine mit dem Beſitze der Pfründe verbundene Pflicht. Patron und Vogtei über die Pfarre iſt der Mag. Eiſenerz ſchon ſeit dem Jahre 1600 durch Kaiſer Ferdinand II. Das Vermögen der Pfarrkirche beſtand im J. 1837 in 44198 fl. 27 kr. W. W. Die 2 in dieſer Pfarre anſäßigen Akatholiken gehören zum Paſtorate in der Pfarre Wald, Bzk. Ehrnau. Nach einem 10jährigen Durchſchnitte beträgt die Zahl der Geborenen jährlich 99, darunter ſind 74 eheliche und 25 uneheliche Kinder, und nach eben dieſem Durchſchnitte iſt die Zahl der getrauten Paare 26, und die der Geſtor-

denen 91. Ordentliche Taufbücher finden ſich bis zum J. 1737 zurück. Die Gmde. hat eine eigene Trivialſchule, wozu auch die andern Gmdn. des Bzks. eingeſchult ſind. Es ſind hier 2 Klaſſen und die zweite Klaſſe mit 2 Abtheilungen, ſomit 3 Lehrer beſchäftigt. Gegenwärtig wird die Schule von 237 Kindern beſucht. Patron iſt der Mag. Eiſenerz. Das Schulperſonale wird erhalten aus der bezirksobrigkeitlichen Schulkaſſe, in welche das Schulgeld nach der neuen Regulirung ſeit 16. Dezember 1835 einzufließen hat, aus dem Stollar-Ertrage und zum Theil aus der Kirchenkaſſe. Seit Kurzem beſteht hier von Freunden der Muſik ein von allerhöchſt Sr. k. k. Majeſtät genehmigter Verein. Zur auswärtigen Verbindung bedient man ſich der wöchentlichen einmaligen Mallepoſt und eines Bothen, der alle Wochen nach Graz und wieder zurück fährt. Von den Gaſthäuſern ſind eigentlich 4, die man zu den beſſern zählen kann. Ferner ſind hier ein Kaffehhaus, Herbergen und Zunftladen für Fleiſcher, Müller, Zimmerleute, Schmide, Schneider, Wagner und Schuſter. Zu den Feuerlöſchanſtalten, die bei der Gefährlichkeit des Eiſenhüttenbetriebes höchſt nothwendig ſind, kann man im Markte zählen den Schicht- oder Wachthurm, auf welchem Tag und Nacht Feuerwache gehalten wird, dann die Einrichtung, daß 2 mag. und 4 hptgkſchftl Nachtwächter abwechſelnd die Feuerwache im Innern des Marktes beſorgen. Die Häuſer ſind theils bei der Wiener, theils bei der Trieſtiner Brandſchaden-Verſicherungs-Anſtalt aſſekurirt, und 40 Wohn- und 26 Nebengebäude bei der i. ö. w. Verſicherungs-Anſtalt. Das nöthige Koch- und Trinkwaſſer wird dem Markte durch ſehr lange Brunnenleitungen aus den Gmden. Krumpenthal, Trofeng und aus der Gegend Geiereck zugeführt, von welchen faſt jedes Haus ſein eigenes Brunnenwaſſer erhält. Außer dieſen Privatbrunnen beſtehen in der Gmde. noch 6 öffentliche Brunnen, worunter die ſogenannten Rathhaus-Kapellen- und Schreibſtuben-Brunnen die vorzüglichſten ſind. Zu den hieſigen Verſorgungs-Anſtalten gehören das Bürgerſpital und das Armeninſtitut. Das erſte beſteht in der Verſorgung von 12 Pfründnern. Der Fond desſelben gründet ſich auf eine eigenthümliche Realität und Grundſtücke, wovon der jährliche Beſtandzins 1292 fl. 15 kr. W. W. beträgt, dann auf Aktiv-Kapitalien pr. 12412 fl. 47 kr. W. W. Der Bedarf iſt durch dieſes jährliche Einkommen gedeckt und derzeit iſt kein Abgang. Ueber die Entſtehung dieſes Bürgerſpitals iſt nichts Beſtimmtes und Verläßliches aufzufinden, da verheerende Feuersbrünſte ſchon in den frühern Jahrhunderten alle ältern Urkunden im hieſigen Archive zerſtörten, nur ſo viel weiß man, „daß im J. 1526 bei Gelegenheit eines Aufſtandes unter dem Bergvolke auf Befehl des Erzherzogs Ferdinand die Baarſchaft und Gründe, ſo der Kohler- und Bergknappen-Bruderlade geweſen, weil ſie ſich der Rebellion theilhaftig gemacht,“ eingezogen und

Digitized by Google

zum Nutzen des Spitals verwendet wurden, und daß in der Folge zur beſſern Erhaltung der Armen ein kinderlos verſtorbener Bürger ſein Vermögen und auch Grundſtücke dem Spitale überließ, welche theils verkauft, theils verpachtet wurden. Im J. 1536 am 9. Dzbr. wurde dieſes Spital auf kaiſ. Befehl allein und ausſchließend nur zur Unterhaltung der armen und dürftigen Arbeiter bei dem Kammergute Eiſenerz gewidmet, und am 30. Juli 1563 hat Kaiſer Ferdinand demſelben jährlich 200 fl. aus der kaiſ. Frohnamtskaſſe zu zahlen bewilliget. Verwaltet wird das Bürgerſpital durch einen Spitalbeſorger aus der Klaſſe der Bürger unter Leitung und Aufſicht des hieſigen Magiſtrates. Das Armeninſtitut, gegründet im J. 1788 am 18. März, zählt im Durchſchnitt 20 Pfründner. Der Fond desſelben beſteht in Aktiv-Kapitalien von 4215 fl. 10 kr., und das Abgängige wird durch milde Beiträge gedeckt. Eine weitere Unterſtützung erhalten die Hülfsbedürftigen durch die Einrichtung mit den Neujahrs-Entſchuldigungs-Karten, wodurch jährlich bei 30 fl. für das Arm. Inſt. eingehen. Arme Reiſende bekommen bei dem Mag. eine Karte auf ein Geſchenk in einem beſtimmten Bürgerhauſe. Ueber Nacht werden ſie in den betreffenden Herbergen behalten.

In Bezug auf das Sanitäts-Weſen beſtehen hier der früher erwähnte Phyſiker und die andern hptgkſchftl. Sanitäts-Individuen; ferner eine ebenfalls von der Hptgkſchft. beſoldete Hebamme, 1 Thierarzt u. ſ. f. Außer den hptgkſchftl. Werken, wovon ſpäter die Rede ſein wird, befaſſen ſich mit Gewerbsbetrieb faſt alle Seite 169 erwähnten Handwerker. Zu Oswaldi eines jeden Jahres wird im Markte Eiſenerz ein Jahrmarkt gehalten, der 3 Tage dauert, die Handelsgegenſtände dieſes Marktes ſind Schnitt- und kurze Waaren, die Zahl der Krämerſtände iſt zwiſchen 60—70. Uebrigens werden an den vier Quatember-Mittwochen Kirchtage gehalten, die nur von Krämern beſucht werden. Am Freitage vor St. Gallus iſt hier Viehmarkt, es kommen 250—300 Stück Hornvieh zum Verkaufe, und der Verkehr beträgt 4—5000 fl. C. M. Wochenmärkte beſtehen keine.

Der Markt Eiſenerz iſt ziemlich alt, wie die Unregelmäßigkeit ſeiner Anlage und die Bauart der Häuſer beweiſet. Der Ort beſteht aus mehreren Gaſſen, die ſich ganz ungeregelt und winkelig durchſchneiden. Doch die neuern Bauführungen der Hptgkſchft. tragen manches zur Verſchönerung bei. Dieſe neuen Gebäude ſind der ſogenannte Kammerhof, wo die Direktionskanzleien ihren Sitz haben, dann einige Wohngebäude für Beamte. Die Benennung Kammerhof kommt ſchon im J. 1598 vor, wo auf einer noch vorhandenen Abbildung des Marktes dieſes Gebäude als damaliger Sitz eines kaiſ. Amtes sub Nr. 23 ſo genannt wurde. Als öffentliche Gebäude verdienen noch angeführt zu werden das Rathhaus und die hptgkſchft.

Schreibſtube. Das erſtere wurde im J. 1548 als ſogenannte Lorenz Winterl'ſche Behauſung am Platz erkauft, und zum Rathhauſe beſtimmt. Es enthält die Kanzleien, das Archiv, die Gerichtsdieners-Wohnung, die Arreſte und 1 Feuerſpritzengewölb. In der Schreibſtube, worin die mont. Buchhaltung ihre Kanzleien hat, befindet ſich in der Vorhalle eine ſchmiedeiſerne Kanonen-Laffetten-Achſe eingemauert. Sie iſt 8 Schuh 7 Zoll lang und 4½ Zoll dick und trägt die Aufſchrift: „Aine bey dem durch abſonderliche Hilf Gottes und ſeiner wertheſten „Muetter Mariä den 12. Septembr A. 1683 fyrbey gegangenen ſieg„reichen Endſatz der belagert geweſten Haubt Statt Wienn eroberte „und zum ewigen Angedenkhen alda aufbehaltende tyrkiſche Stuckhax." In dem Hauſe, in welchem der jeweilige Vorſteher der Buchhaltung wohnt, war im J. 1760 ein ſpäter wieder aufgelöſtes Amt Innerberg, welches eine Mittelbehörde zwiſchen den 3 hgtkſchftl. Stellen und dem Oberkammergrafen-Amte bildete.

Zu den denkwürdigen Gebäuden gehören hier insbeſondere die Pfarrkirche zu St. Oswald. Zu dieſer Kirche wurde durch Kaiſer Rudolf v. Habsburg im J. 1279 der Grundſtein gelegt, und auf den Namen des heil. Oswald geweiht, weil an dieſem Tage (5. Auguſt) der fromme Kaiſer hier eingetroffen war. Die Kirche war urſprünglich in dieſer ſchönen Form, wie ſie jetzt iſt, nicht erbaut, denn es findet ſich ſpäter, daß im J. 1490 das vom verſtorbenen Ortsrichter (nach Aquil. Jul. Caes. Kammergrafen) Georg Edlen v. Nördlingen hinterlaſſenen Vermögen zur Verſchönerung der durch einen Brand ſehr beſchädigten Kirche verwendet worden ſei. Kaiſer Max I. hat ſie im J. 1504 (1506) vergrößert und ſammt dem Thurm von Quaderſteinen aufführen laſſen, wozu die Unterthanen der kaiſ. Hſchftn. Freienſtein und Wolkenſtein als Arbeiter verwendet wurden. Damals koſtete 1 Seitl Wein 6 Heller, zu deſſen Erinnerung ein ſteinernes Faſſel noch zu ſehen iſt, welches aufſtehend die Stütze eines Chorpfeilers bildet. Die Bauart der Kirche iſt im gothiſchen Style mit Ausnahme des Thurmes, der wiederholte Veränderungen erlitt, und gegenwärtig eine im J. 1768 erbaute Kuppel hat. Die Kirche iſt 117 Fuß lang, 38 Fuß breit und 52 Fuß hoch, und ungeachtet dieſer bedeutenden Höhe ſind die Hauptmauern nur 4 Fuß, und das weit geſpannte Gewölbe nur 11 Zoll dick. Auf dem Hochaltare iſt das Bildniß Mariä Himmelfahrt, ihr zur Rechten St. Oswald und zur Linken St. Florian, ein Oelgemälde von Joh. Karl v. Reſfelner. Auf den beiden Seitenaltären ſind der h. Georg und der heil. Dominikus beide von Chriſtian Malur. Der Kreuzaltar wurde im J. 1760 erbaut, und das ſchön geſchnitzte, von der Wikof'ſchen Familie erkaufte Kreuzbild dort aufgeſtellt. Der Chor iſt mit einer Menge Schnitzwerk verziert, und ſtellt einen aus Baumzweigen geflochtenen Zaun vor. Die Bedeutung mehrerer darauf angebrachten

Digitized by Google

Basreliefe iſt nicht mehr auszumitteln. Auf dem Kirchthurme ſind 4 Glocken. Die größte davon iſt vom Jahre 1691 durch Melchior Schorer in Linz, die 2 nächſt kleinern Glocken in Graz in den J. 1803 und 1827 durch Joh. Feltl, und die vierte im J. 1691 von Schorer in Linz gegoſſen. Das Gotteshaus St. Oswald liegt auf einem Vorſprung des Erzberges, daher auch vom Markte 178 Stufen hinaufführen. Vorher ſoll die rückwärts ſtehende Johannes-Kapelle die Pfarrkirche geweſen ſein. Das Alter dieſer Kapelle kann nicht nachgewieſen werden, ſie iſt jetzt aufgelaſſen, und dient zur Aufbewahrung von Geräthſchaften und Paramenten der Pfarrkirche. Unter dieſer Kapelle iſt eine wohlerhaltene Todtenbeinkammer. Die gegenwärtige Pfarrkirche iſt mit einer Ringmauer umgeben, in der man noch deutlich die Spuren von Gängen und Wachhäuschen und andern damaligen Feſtungserforderniſſen erkennen kann. Dießfalls geſchieht Erwähnung im J. 1566. Am 20. Septbr. desſelben Jahres haben die hieſigen Richter und Räthe, heißt es, wegen annahender Türkengefahr beſchloſſen, Feſtungswerke bei der obern Kirche ausbeſſern zu laſſen, „der Brunen ſoll geräumt werden, die Büchſen„meiſter ſolles alles Gewehr putzen, geſchliffen ſollen die Handſpiße „werden. Alles Werthvolle ſoll vom Markte hinauf in die Kirche ge„bracht werden, und zur Vertheidigung des Platzes ſoll jeder zehnte „und im Nothfalle auch fünfte Mann verwendet werden. Der Amt„mann Chriſtoph Fröhlich hat ſich bei denen in Vordernberg angefragt, „ob, wie ſchon im vorigen Jahre es auch jetzt ſo geſchehen werde, daß „die Amtleute und das Volk von beiden Bergen vereinigt gemeinſchaft„liche Sache machen wollen? Die von Vordernberg haben einen Ausſchuß „herüber nach Eiſenerz geſendet, der die Eiſenerzer verſicherte, ſo wie „früher ſich auch jetzt wieder zu verbinden, und ſie ſeien bereit, mit ihren „Brüdern alles für das gemeine Wohl aufzuopfern.“ Eine gemeinſchaftliche Vertheidigung wurde auch im J. 1683 verabredet und beſchloſſen. Außer der Pfarrkirche befindet ſich faſt in der Mitte des Marktes eine ziemlich geräumige Kapelle fur den Gottesdienſt an Wochentagen beſtimmt, da vielen alten und ſchwächlichen Perſonen beſonders im Winter der Weg zur Pfarrkirche höchſt beſchwerlich fällt. Dieſe Kapelle zur Geburt Mariens hat einen ſchönen Thurm mit 3 Glocken. Sie ſind im J. 1746 in Graz gegoſſen worden, und haben die Aufſchriften:

AD te VIrgo VIVa asCenDat oratIo atqVe a te In nos
eXVrgat perpetVA DeI proteCtIO.

die zweite:

S. Anna, XaVerI atqVe AntonI paDVane ab
InstantI qVoCVnqVe MaLo LIberate EIsenerzenses

und die dritte:

AD Vos eX VaLLe Vota Mera eX Voto soLatIa
fLVant.

Das Hochaltarbild iſt von dem hieſigen Maler Joh. Tendler gemalt; dieſe Kapelle enthält auch noch 2 Seitenaltäre, St. Anna und Anton von Padua von unbekannten Malern. Sie wurde im J. 1490 von Wohlthätern der hieſigen Pfarre erneuert und vergrößert. Ferner iſt noch eine erſt unlängſt erneuerte Kirche auf dem Gradſtein mit einem ſchönen Altarbilde, den heil. Petrus büſſend vorſtellend, in der Nähe ein Kalvarienberg, und eine Kreuzkapelle auf einem Felſen von Karl Hackel, Hammersgewerken in Lainbach, im J. 1762 erbaut. Auf dem im Markte liegenden Kirchhofe iſt gleichfalls eine ſehr ſchöne Kapelle zum heil. Joh. v. Nep. Die Zeit ihrer Erbauung iſt unbekannt, jedoch ſicher ſtammt ſie aus guten Zeiten, wo der fromme Sinn der Gläubigen die Mittel beſaß, heilige Monumente aufzurichten, deren ſich noch mehrere allenthalben befinden. Der gegenwärtige Pfarrhof, ein geräumiges Gebäude, wurde im J. 1691 durch den damaligen Pfarrer Ignaz Kraus ganz neu erbaut. Als ein Denkmal aus der ältern Zeit iſt beſonders der ſogenannte Schichthurm bemerkenswerth. Er befindet ſich an einer Anhöhe am jenſeitigen Ufer des Erzberges, von ihm aus überſieht man den ganzen Markt und er dient daher auch gegenwärtig, wie ſchon erwähnt, zur Feuerwache. Seinen Namen hat er daher, weil jetzt, ſo wie ſchon in den früheſten Zeiten täglich mit einer Glocke um 6 Uhr früh das Zeichen gegeben wird, daß die Bergknappen ihre Arbeit, Schicht, beginnen ſollen, und um 4 Uhr Nachmittag, daß ihre Arbeitszeit zu Ende iſt. Dieſer Thurm iſt ein altes, ſehr feſt aufgeführtes Gebäude, und trägt unter der auf ihm befindlichen Uhr die Aufſchrift:

Radmeiſteriſcher Wacht- und Schichthurm Anno 1776.

Die Glocke hat die Aufſchrift:

Las dich vermannen meinen Klank
Ehe zur Arbeit, vorzeuch nicht langk
Merten Hilger von Freybergk gos mich MDLXXXI.

Die Fürſt. Durch. Ertz Herzogk Carol zu Oeſterreich Z—C Haben ſie Glocken Denen von Eiſenertz aus Gnaden geſchenkt und Verordnet im MDLXXXI. Jar. Die angeführten 8 Glocken, zu verſchiedenen Zeiten und an verſchiedenen Orten gegoſſen, ſtimmen in ihren Tönen doch vollkommen harmoniſch zuſammen, und wenn ſie bei größeren Feſtlichkeiten zugleich geläutet werden, ſo vereinigen ſie ſich zu einem angenehmen Totaleindrucke.

Unter den übrigen Gebäuden des Marktes ſind noch die beiden Hochöfen ſammt ihren Nebengebäuden anzuführen. Der eine davon, der Ruprechthochofen, befindet ſich gegen das Krumpenthal, der andere, Wrbna-Hochofen, im Markte ſelbſt. Zu dem erſtern führt aus den Schächten vom Franziſci-Erbſtollen des Erzberges bis zur Mitteletage der Hütte eine Eiſenbahn, von hier werden die Erze und

Kohlen durch einen an der Gebläswelle angebrachten Mechanismus auf die Gicht gehoben. Beim Wrbna-Hochofen geſchieht die Erz- und Kohlenlieferung gegenwärtig noch über die Auffahrtsbrücke in Wägen, doch ſind bereits die Erzhalde (Abſturzort für die Erze) und die Eiſenbahn im Baue, um die Erze mit Eiſenbahnhunden über die Gichtflamme zu bringen, wo eben ſo wie in dem Kaiſer Franz Hochofen (Gmde. Krumpenthal) zur Erſparung der Röſtung der Erze eine *Erztrocknungs-Vorrichtung* gemacht werden wird. Beide Hochöfen arbeiten mit geſchloſſener Bruſt, daher ſie eigentlich nur hohe Blauöfen mit verengtem Schmelzraume ſind*). Ihre Höhe iſt 36 Fuß, ihr Durchmeſſer an der

*) Bei dieſer Gelegenheit ſeien einige Worte über die Roheiſen-Schmelzmethode der früheren Zeit erwähnt. Die auf verſchiedenen Anhöhen des Erzberges, wohin kein Waſſer zum Betriebe gebracht werden konnte, vorfindigen Eiſenſchlacken beurkunden, daß man in den älteſten Zeiten ſogleich ſchmidbares Eiſen in *Wind-* oder ſogenannten *tragbaren* Oefen hervorgebracht habe. Eine weitere Vervollkommnung nach mancher Zwiſchenperiode waren die *Lehm-* dann die höchſtens 10 Fuß hohen *Stücköfen*, welche theils rund, theils viereckig waren, einen gegen 5 Fuß weiten Schacht mit einer Verengung im Geſtelle und gegen die Gicht hatten, und nur eine Füllung von beiläufig 17—18 J. F. oder 175 Cub. Fuß Kohlen zuließen. Dieſe Oefen wurden mit zwei ledernen Bälgen betrieben, bis ſich nach 16—20 Std. im Geſtelle ein Eiſenklumpen, *Maſſe* oder *Maß* genannt, gebildet hatte. Erzeugte ſich bei ſchon aufgeſchütteten Erzen mehr Eiſen als zur Bildung der Maß nöthig war, ſo wurde der Ofen angeſtochen, und dieſes hinderlich befundene Eiſen abgelaſſen, welches den Namen *Graglach* erhielt. War alles Erz geſchmolzen, ſo wurde der Betrieb eingeſtellt, der Ofen aufgebrochen und die Maß herausgehoben, welche dann ſogleich mit Schlegel und Keilen in zwei Stücke oder Halbmaſſen getheilt, in entferntere Gegenden verführt und dort ſehr niedern, flach gehenden Feuern, die *Halmes-* oder *Halbmaßfeuer* genannt, übergeben wurde. Die wöchentliche Erzeugung eines ſolchen Stückofens betrug 170 Ztr., dieſes Ausbringen war ſo rein, daß daraus ſogleich Eiſen und Stahl gebildet wurde, denn dieſe Halbmaßen wurden im Löſchfeuer bloß abgeheizt; was in der Zange blieb, wurde zum Stahl beſtimmt, und unter dem Hammer ausgeſtreckt. Die abgeſchmolzene Maße ſetzte ſich in die Feuergrube zu einer *Luppe* oder *Renne*, und wurde dann als weiches Eiſen ausgearbeitet. Die immerwährende Unterbrechung des Betriebes, die geringe Erzeugung im Verhältniſſe des großen Kohlenverbrandes, und das geringe Ausbringen mußten das Beſtreben nach einer Vervollkommnung des Schmelzprozeſſes rege machen. Von dieſer Zeit her rühren die großen Halden der reichen Ofenſchlacken, welche ſeit einem Zeitraum von 20 Jahren mit einem Gehalt von 30 pCt. Roheiſen wieder verſchmolzen werden. Man ſchritt in der Folge zur Theilung des mehr vereinten Prozeſſes, baute höhere Oefen und ſtellte in holzreichern Gegenden Hammerwerke auf. Schon im J. 1650 baute man einen Floßofen, welcher aber nur kurze Zeit beſtand, weil der größere Kohlenverbrauch auf dem Hammerwerke auffiel, und man wegen Kohlenmangels beſorgt wurde; demnach wurden ſchon in dem J. 1672 ſtatt der Stücköfen 14—16 Fuß hohe Floßöfen erbaut. Man brachte Schmelzer

Digitized by Google

Gicht 22 Zolle, am Bodenſtein 4 Fuß. Die Bodenſteine bildeten bisher zwei auf einander liegende Steinplatten von 40 Zoll Dicke, die einen mehr als vierjährigen Schmelzgang aushielten. Dieſe Bodenſteine werden im Gſollthale am Abhange eines Uebergangs-Kalkgebirges, an welches ſich die Grauwacke gelagert hat, gewonnen. Die neuen Verſuche mit dem rothen Sandſtein vom Ulrichsberge in Kärnthen verſprechen eine noch längere Dauer. Den übrigen innern Raum des Ofens ſetzt man mit Sandſteinen aus der Kohlenformation aus; der von Gambs 5 Std. weit von hier bezogen wird. Um eine noch größere Feuerbeſtändigkeit zu erzwecken, verfertigte man aus Thonerde von Pöchlarn und Kaiſersberger Graphit (Bzk. Kaiſersberg) Ziegeln. Der Ruprecht- und Wrbna-Hochofen haben Kaſtengebläſe, erſteres mit 475 Cub. Fuß und 38 Zoll Hubhöhe, letzteres mit 450 Cub. Fuß und 31 Zoll Hubhöhe. Der Betrieb aller Eiſenerzer Hochöfen (wozu auch der in Krumpenthal liegende Kaiſer Franz Hochofen gerechnet wird) erzeugt durchaus weißes Roheiſen, welches nahe am Rohgange erblaſen wird. Bei der hieſigen Eiſenhütten-Wirthſchaft theilt man die Roheiſen-Erzeugung nach dem Zwecke der Anwendung desſelben in ganz weiche, halbweiche oder Schwallfloſſen und in ordinäre oder Stahlfloſſen ein, die erſten beiden Gattungen dienen vorzüglich zum Stabeiſen, die letzte zum Stahl. Im J. 1835 war der Kaiſer Franz Hochofen durch 50, der Ruprecht- durch 52 und der Wrbna-Hochofen durch 23 Wochen im Umtriebe. In dieſen 125 Wochen wurden durch 184663 Kohlengichten aus 363984 Ztr. Eiſenſtein, 9634 Ztr. Stückofenſchlacken und 3981 Ztr. Waſcheiſen *) eine Roheiſen-Produktion von 150263 Ztr. im Berg- und Rauh-Gewichte, oder 158402 Ztr. Wr. Gew. erblaſen. Die wöchentliche Erzeugung eines Ofens entfiel daher im Durchſchnitte auf 1203 und die tägliche auf 172 Ztr. Wird von der geſammten Roheiſen-Erzeugung das eingeſchmolzene Waſcheiſen abgeſchlagen, ſo entfällt ein Ausbringen von 39 pCt. im Rauh- oder 41 pCt. im Reingewichte, wobei der Bergzentner Roheiſen 1.36 J. Faß oder 13·24 Cub. Fuß weiche Holzkohlen ſammt Ein-

---

aus Kärnthen, welche die beſſere Manipulation ſchon verſtanden, und arbeitete nach Kärnthner Weiſe. Da man ſich aber hiedurch zu ſehr von der alten Methode entfernte, und in dieſer Arbeit noch unerfahren, erzeugte man ſchlechteres Eiſen, das man auf den Hämmern nicht ſo wie früher zu verarbeiten wußte, und es entſtanden Klagen, die Jahreserzeugung von 6 ſolchen Floßöfen beſtand im Jahre 1777 in 110000 Ztr. Roheiſen, wozu 192500 J. F. Kohlen und 300000 Ztr. Erze verwendet wurden. Durch eine weitere Erhöhung bis zur jetzt üblichen Geſtalt reduzirten ſich die 6 Floßöfen auf 3 Hochöfen, mit welchen man jährlich 180000 Ztr. zu erzeugen im Stande iſt.

*) Waſcheiſen iſt jenes ſchon reduzirte Eiſen, welches bei dem Schlackenablaſſen aus dem Ofen mit der Schlacke herauskommt, und durch Pochen und Waſchen derſelben wieder erhalten wird.

Digitized by Google

rieb erforderte, der geſammte Kohlenverbrauch war 200067 J. F. Im J. 1836 betrug die Erzeugung der genannten drei Oefen in Eiſenerz 112513 Ztr. Von dieſer Floſſenerzeugung wurde ein Theil an die öſterr. Hammersgewerken bei Waidhofen, Göſtling, Hollenſtein, Stadt Steier, Lunz, Scheibbs u. ſ. w. verkauft, der andere Theil aber an die hptgkſchftl. Hammerwerke in Steiermark und Oeſterreich abgegeben. Das Perſonale bei jedem Hochofen beſteht aus 1 Uebergeher, 1 Oberſchmelzer, 1 Unterſchmelzer, 2 Stürzern und 8 Ofenknechten.

Außer dieſen beiden Hochöfen und den dazu gehörigen Gebäuden als Pochwerken, Roheiſen- und Kohlenmagazinen u. ſ. w., beſtehen auch 1 Eiſen- und Stahlſtreckhammer, 1 Großzeughammer, 1 Zainhammer, dann 1 Werks- und Bergſchmiede; ferner 1 Kunſtſchloſſerei mit 1 Bohr- und Drehwerke, 1 Feilhauerei und endlich 1 Gußſtahlfabrik. Dieſe letztere iſt erſt ſeit einigen Jahren im Betriebe, und obwohl die Manufakturiſten auf den engliſchen Gußſtahl verwöhnt, und im Ankaufe dieſes ihres koſtſpieligen Stahlbedarfes ſehr behutſam ſind, ſo wurden doch ſchon viele hundert Zentner Eiſenerzer Gußſtahl verkauft. Verſuche bewährten ſeine vorzügliche Güte, und ſtellen ihn dem berühmten Hundsmann gleich. Wird dieſe Fabrikation ſich mit der Zeit erweitern, und das Erzeugniß derſelben ſeinen Ruf bewähren; ſo werden dem Lande große Summen erhalten, die bis jetzt für dieſen Artikel ins Ausland gingen. Zur Erzeugung dieſes Gußſtahles benützt man Tiegeln aus Kaiſersberger Graphit, welche ſeiner Güte wegen viel dünner als die Paſſauer gemacht werden können, und doch eine Hitze von 150 Gr. Wedgw. mehrmal aushalten.

Das gegenwärtige Armenſpital wurde im J. 1526 zum Theil neu erbaut. Er war früher ein Eigenthum der Gerung'ſchen Erben, welche dieſes Haus ſammt Gründen, Mahl- und Sägemühle der Köhler Bruderſchaft verkauften. Das anfängliche Spital war eine Holzknechtkaſerne, d. i. ein Wohnhaus mehrerer Holzknechtfamilien, das nach Abzug der Holzleute zum Aufenthalt für Arme gewidmet wurde. Neben dem jetzigen Armenhauſe ſteht auch ein kleines Siechenhäuschen. Im hieſigen Dilettanten-Theater werden mehrmal im Jahre von Kunſtfreunden Vorſtellungen gegeben, deren Ertrag den Armen zufließt, und alle Wochen ſind öffentliche Uebungen des Muſikvereines. Die beliebteſten öffentlichen Unterhaltungsorte und Spaziergänge ſind der Leopoldſteiner See und der Krichbaumhof, beide in der Gmde. Münichthal, und eine priv. Schießſtätte. Auf dieſer wird alljährlich zu Oswaldi nach einer uralten Sitte, worüber die Nachrichten der Entſtehung mangeln, von dem k. k. Frohnamt ein Hauptſchießen gegeben. Zu jenen Punkten, von denen man eine vorzüglich ſchöne Ausſicht genießen kann, gehören der ſogenannte Vögel-

Digitized by Google

bühel rückwärts der Pfarrkirche, ferner der Schicht- oder Wachtthurm.

Der Markt Eiſenerz iſt der Geburtsort mehrerer Schriftſteller, nämlich der Jeſuiten Joh. Barbolan, Engelbert Biſchof und Anton Schinnern, des Domherrn Ambros Schlüſſelberger, der eine vortreffliche Chronik verfaßte, und des Hofraths Jak. Winterl. In der letztern Zeit lebte dort ein allenthalben bekannt gewordener Mechaniker Math. Tendler, ein gelernter Tiſchler, der ohne Anleitung und Unterricht bloß durch Talent und Erfindungsgabe mit ſeinen Automaten ſelbſt im Auslande einen ehrenvollen Ruf ſich erworben hat. Sein in Eiſenerz geborner Sohn Johann ſetzte das vom Vater begonnene Werk glücklich fort, und erntete aller Orten verdiente Anerkennung ſeines Talentes. Angeführt zu werden verdient der noch jetzt in Eiſenerz lebende Zimmermeiſter Simon Galler, der ohne höhere Bildung ſich bei Waſſerbauten, und beſonders bei der Konſtruktion und dem Baue von Hochofen-Gebläſen hervorgethan hat.

Ueber die Schickſale der frühern Zeit wiſſen wir Folgendes. Im J. 1348 zerſtörte ein furchtbares Erdbeben einen großen Theil des Ortes, mächtige Felſenmaſſen zertrümmerten die Häuſer und ihre Bewohner. Im J. 1492 brannte der Markt beinahe ganz ab, und alle Archive mit ihren Urkunden gingen zu Grunde. Aehnliche bedeutende Feuersbrünſte waren in den J. 1615, 1690 und 1745, wo beſonders bei den zwei letzten die Bewohner nur mühſam ihr Leben mit gänzlichem Verluſte ihrer Habe retten konnten. In den J. 1554, 1562 und 1713 brach die Peſt aus, und raffte eine große Zahl von Menſchen weg. Eiſenerz war öfter der Schauplatz ruheſtörender Auftritte und großer Gewaltthätigkeiten, beſonders zur Zeit des Lutherthums, in den J. 1538, 1586, 1596, 1599, 1600 und 1620. Die Durchzüge der franzöſiſchen Truppen in den J. 1800, 1801 und 1805 werden ſtets unvergeßlich bleiben; denn da der Feind genau die Betriebſamkeit des Ortes kannte, ſo waren ſeine Forderungen unermeßlich.

Die k. k. Innerberger Hauptgewerkſchaft.

Auf eine ganz ähnliche Weiſe wie in Vordernberg entſtanden auch in Eiſenerz die Schmelzwerke, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie etwas ſpäter emporkamen, nämlich erſt dann, als Steiermark und Oeſterreich unter Einem Landesfürſten vereinigt waren, wo ein Theil der Roheiſenerzeugung des Erzberges auch nach Oeſterreich abgeſetzt werden konnte. Die Schmelzwerke zu Eiſenerz gehörten einzelnen Privaten, jeder hatte ſeinen zugemeſſenen Antheil am Erzberge, den er abbaute, und wovon er die Erze zu Gute brachte. Auch hier wie in Vordernberg bildeten ſich bald die drei Körperſchaften, nämlich die Radgewerken, Hammers-

gewerken und Verleger, wovon letztere in Stadt Steier anſäßig wa- ren. Unter dieſen Privattheilnehmern traten außerordentliche Miß- verhältniſſe ein. Die Religions-Unruhen in Oeſterreich, der in Folge zu ſtrenger Maßregeln ausgebrochene 30jährige Krieg, deſſen furchtbare Wirkungen auch ſelbſt in dieſen Thälern empfunden wurden, der ſchlechte Betrieb der Eiſeninduſtrie und eine zu nachſichtige Geſchäftsführung waren die Urſachen, weßhalb die öſterr. Hammersgewerken große Sum- men an die Verleger ſchuldeten, und ſomit auch die Radgewerken in Zahlungsverlegenheiten kamen; ſo daß ſelbſt in Abführung der landes- fürſtlichen Frohngefälle bedeutende Rückſtände anwuchſen, und Gefahr vorhanden war, daß dieſer für den Staat und das Land ſo wichtige Ge- ſchäftszweig in Verfall gerathe. Um dieſes große Uebel hintanzuhalten, und um zugleich dieſer Unternehmung eine dem Staatszwecke entſpre- chende und nützliche Richtung zu geben, wurde von Seite der Staats- verwaltung zu einem außerordentlichen Mittel geſchritten. Die Beſitzer der Radwerke, ſo wie jene der in die Konkurrenz eingreifenden Ham- merwerke und die Verleger in Steier mußten ſo in eine Geſellſchaft treten, daß ſie ihr geſondertes Eigenthumsrecht verloren, und nur nach dem Verhältniſſe ihrer Einlagen Antheil an dem Kommun-Vermögen erhielten. Sämmtliche Rad- und Hammermeiſter'ſchen Entitäten wur- den abgeſchätzt, in eine Maſſe vereinigt, jedem der ſchuldige Theil am Schätzungsbetrage abgeſchrieben, und der Reſt als Einlage angenommen. Die Verleger zu Steier beſaßen zwar keine Realitäten, aber ſie hatten bedeutende Forderungen an die Theilnehmer. Dieſe den Theilnehmern bei ihrer Einlage in Abzug gebrachten Forderungen wurden nun für die Verleger als Einlagen beſtimmt, und über das ganze Geſchäft unter Kaiſer Ferdinand II. im J. 1625 eine Unions-Urkunde unter der Be- nennung Kapitulation errichtet. Durch dieſe Verfügungen iſt die In- nerberger Hptgkſchft. entſtanden, und die Verwaltung derſelben vom Jahre der Gründung an, durch Obervorgeher unter unmittelbarer Auf- ſicht des kaiſ. Kammergrafen-Amtes geführt worden. Als dieſe Ver- einigung geſchah, beſtand der Radgewerkiſche Körper aus 19, der Ham- mermeiſter'ſche aus 39 Gewerken, der als Einlage gerechnete Vermö- gensſtand der

Radgewerken war	164324 fl.	33½ kr.,
Hammersgewerken	228226 fl.	6½ kr.,
der Verleger	348731 fl.	43½ kr.,
ſomit im Ganzen	741282 fl.	22½ kr.

So glücklich nun auch die Idee dieſer Verbindung war, ſo unver- kennbar ſie das Gepräge hoher Geſchäftskenntniß hatte; ſo mißlang ſie doch in der Detailausführung. Man hatte zwar eine der Haupturſachen des bisherigen Unglücks erkannt, und die Zahl der Radwerke und Hämmer, welche weder mit dem möglichen Aufbringen ihres Bedarfes

an Kohlen, noch mit dem erreichbaren Abſatze ihrer Erzeugniſſe im Verhältniſſe ſtand, vermindert. Sieben Radwerke wurden bei der Unirung aufgelaſſen, und ebenſo auch eine bedeutende Zahl von Hämmern. Allein die Verleger zu Steier konnten das Recht, für ihre Privatperſonen Intereſſenten der Union zu verbleiben, nicht lang genießen, da ſie ihre Einlagen nicht an ſich ziehen, und ihre eigenen Gläubiger nicht befriedigen konnten. Es wurde daher ſchon im J. 1628 die höchſte Verfügung getroffen, daß die Stadt Steier ſelbſt die Verlegeriſche Einlage, daher aber auch die Paſſiven der Verleger übernehmen mußte.

Bis zum J. 1669 ging nun die Geſchäftsführung glänzend, jedoch in dieſem Jahre endete ſich das ſcheinbare Glück. Man hatte bei der Vereinigung vergeſſen, für ein ſo großes Werk, zu deſſen Einleitung und Betrieb eine namhafte Summe nöthig geweſen wäre, einen baren Verlag feſtzuſetzen. Man führte das Geſchäft mit fremden Geldern, und vertheilte die Erträgniſſe, ſtatt ſie auf Rückzahlung der Paſſiven zu verwenden. Dieſe Vertheilung war um ſo verderblicher, als man ſich bei der Berechnung im Zeichen irrte, und indem man bares Geld hinaus zahlen wollte, anſtatt der eingegangenen Barſchaft das erzeugte Materiale als Erträgniß annahm, von dem es noch ungewiß war, wann und ob es in das zur Hinauszahlung nöthige Zeichen wird umſetzt werden können. Zu der auf einer ſo ſchiefen Grundlage gebauten Vertheilung wurden wieder Kapitale aufgenommen, während das von dieſen Geldern repräſentirte Materiale unfruchtbar in den Magazinen lag. Dieſe Irrthümer zeigen ſchon von der Verworrenheit, welche in den Rechnungen herrſchte, und von der mangelhaften Ueberſicht, die man über den Vermögensſtand der Gewerkſchaft haben mußte. Es wurde alſo im J. 1669 durch eine abermalige Hofkommiſſion ein Additionale zur Kapitulation als fernere Vorſchrift hinzugefügt, die Macht der Ober- und Untervorgeher beſchränkt, und die des Kammergrafen-Amtes erweitert. Aus Mangel eines Erträgniſſes errichtete man eine Cassa pauperum bei jedem der drei Glieder, aus welcher den armen vereinigten Gewerken ein Weniges gereicht wurde, wenn ſie darum anſuchten.

Im J. 1725 feierte die Gewerkſchaft ihr erſtes Jubiläum. Es wurde zu dieſer Feier eine eigene Denkmünze geprägt. Sie zeigt auf dem Avers das Bildniß Kaiſer Karls VI., auf dem Revers den Erzberg mit der Umſchrift: Dum plura sequentur saecula successus nunquam deerunt. Saeculum I. Societatis ferrariae Anno 1725. Der alte Kampf zwiſchen Stockung und Gedeihen währte fort bis zum J. 1782. In dieſem Jahre hob Kaiſer Joſeph II. die für den Staat ſo wie für die Geſellſchaft gleich koſtſpielige Adminiſtration des Kammergrafen-Amtes auf, und gab der Hptgkſchft. das Recht der freien Selbſtverwaltung zurück, womit die zweite Verwaltungs-Epoche dieſer

Gewerkſchaft beginnt. Um dieſer Entſchließung in der Ausführung noch mehr Kraft zu geben, trat der Staat ſeine Aktien der Geſellſchaft ab. Statt daß aber nun die Intereſſenten hätten darauf denken ſollen, ſich durch einen zweckmäßigen Geſellſchaftsvertrag eine Verfaſſung zu geben, wodurch die Leitung des ganzen Werkes in die Hände verſtändiger Männer gegeben worden wäre, wurde die Einrichtung ſo getroffen, daß die adminiſtrative Gewalt größtentheils unkundigen Gewerken übergeben ward. Man beſtätigte die 3 Glieder, gab jedem 13 ſtimmführende Gewerken, Votanten, und ſchlichtete alle Geſchäfte auf einem äußerſt ſchleppenden, langſamen und ordnungsloſen Wege durch die Kongreſſe in Stadt Steier. Dieſe zweite Verwaltungsepoche, die der freien Selbſtverwaltung, dauerte nicht lange. Im J. 1798 bildete ſich in Wien eine Unternehmung zu großen Plänen, unter dem Namen der Kanal- und Bergbau-Geſellſchaft. Dieſe löſte mehrere Antheile der Privat-Intereſſenten der Hptgkſchft. an ſich, und da es in ihrem Zwecke lag, ſich beſonders mit Berg- und Hüttenwerken in Verbindung zu ſetzen, ſo ſuchte ſie ihre Antheile an der J. Hptgkſchft. zu vergrößern, und ſelbſt auch der größte Intereſſent, die Stadt Steier, überließ nach mehreren Verhandlungen ihren Antheil dieſer Kanal- und Bergbau-Geſellſchaft gegen Ablöſung im J. 1598, wo die dritte Verwaltungsepoche beginnt. Nachdem die genannte Geſellſchaft den größten Theil der Hptgkſchft. beſaß, führte ſie auch die hptgkſchftl. Geſchäfte. Doch auch dieſes dauerte nicht lange, die Geſellſchaft löſte ſich auf, von 1805 bis 1807 wurde die Hptgkſchft. von einer aufgeſtellten Hofkommiſſion dirigirt, bis endlich im J. 1808, der vierten Epoche, mit der Kanal- und Bergbau-Unternehmung auch die Hptgkſchft. an das k. k. mont. Aerar abgetreten, und zur Verwaltung der k. k. mont. Hofkammer übergeben wurde, in welchem Jahre man am 10. April auch die Statuten für die „k. k. priv. Innerberger Hauptgewerkſchaft der Stahl- und Eiſenhandlung im Erzherzogthum Oeſterreich und Lande Steier“ errichtete. Am 1. Nov. 1810 wurde hier ein neues Oberkammergrafenamt organiſirt, das bis zum J. 1816 dauerte, in welchem Jahre die noch beſtehende k. k. Innerb. Eiſenwerks-Direktion entſtand.

Zu dieſer Hptgkſchft., von welcher gegenwärtig das mont. Aerar $\frac{19}{20}$, und mehrere Privattheilnehmer $\frac{1}{20}$ beſitzen, gehören zur Zeit folgende Entitäten: Ein Theil des Erzberges, deſſen Ausdehnung in der Gmde. Trofeng vorkommt, 3 Hochöfen ſammt andern genannten Beſitzungen in Eiſenerz, 1 Hochofen in Hieflau, wohin die Erze vom hieſigen Erzberge geführt werden (Bzk. Hieflau) *). Ferner im Lande Steiermark 7 Hammerſchläge mit 13 Feuern in Kleinreifling, 6 Schläge mit 11 Feuern

*) Der in der Radmer (Bzk. Hieflau) beſtandene Hochofen und Bergbau wurden im J. 1813 aufgelaſſen.

Digitized by Google

in Donnersbach, 5 Schläge mit 9 Feuern in Gulling, 3 Schläge mit 5 Feuern in Lainbach, 23 Schläge mit 37 Feuern in Gallenſtein und 4 Schläge mit 6 Feuern in Wildalpen, im Erzherzogthum Oeſterreich 15 Schläge mit 25 Feuern in Reichraming, 9 Schläge mit 17 Feuern in Weier, 7 Schläge mit 11 Feuern in Hollenſtein und 10 Schläge mit 14 Feuern in Reichenau, endlich die Hſchftn. Hieflau und Donnersbach in Steiermark, Reichenau in Oeſterreich ſammt einer Menge Beſitzungen an Bauerngütern, Wäldern, Holz- und Kohlengebäuden, Viktualien-Magazinen, Faktorien u. ſ. w. in dieſen beiden Provinzen.

Durch die Hptgkſchft. wurden erzeugt an Roheiſen
in Eiſenerz vom J. 1625—1835 . . . 18,809072 Ztr.
in Hieflau vom J. 1817—1835 . . . 939410 „
in Radmer vom J. 1712—1813 . . . 1,161677 „
zuſammen alſo von der Erzgewinnung am Erzberge 19,748482 Zentner.

Nimmt man aus der gegebenen 211jährigen Eiſenerzeugung in Eiſenerz die Durchſchnittszahl, ſo ergibt ſich eine jährliche Menge von 89142 Ztr. Roheiſen. Dieſe durchſchnittliche Erzeugung wurde in den erſten 82 Jahren nach der Union und im Ganzen 97 Mal nicht erreicht und 114 Mal überſchritten. Die höchſte Erzeugung pr. 147471 Ztnr. war im J. 1834. Die kleinſte (die beiden erſten Jahre 1625 und 1626 weggelaſſen) im J. 1818 mit 43567 Zentner.

Zur angeführten Roheiſen-Erzeugung wurden verwendet an Erzen, in Eiſenerz 51,222760 Ztnr., in Hieflau 2,444798 Ztnr. und in Radmer 2,984435 Zentner.

Weil aber die maſſive Kubik-Klafter Erz vom Eiſenerzer Erzberge 278 Ztr., die vom Radmer Bergbau 300 Ztr. wiegt, ſo ſind ſeither in Eiſenerz und Hieflau 193163 Cub. Klftr. und in Radmer 10184 Cub. Klftr. Erze verſchmolzen worden. Man benöthigte zu 100 Pfd. Roheiſen, wenn man für Eiſenerz auch die noch mit verſchmolzenen 473879 Ztnr. alter Ofenſchlacken rechnet, an Erzen in Eiſenerz 261¼ Pfd., in Hieflau 247¼ Pfd. und in Radmer 244¼ Pfund.

Auf den geſammten früher angeführten hptgkſchftl. Hämmern zu Oeſterreich und Steiermark wurden im J. 1835: 120,564 Ztr. Floſſen verarbeitet mit einem Kohlenaufwande von 465,732 J. F. und bei einem Perſonalſtande von 1268 Köpfen. Für dieſes ſämmtliche Gewerks-Perſonale benöthigte man 8520 Metzen Weizen, 18728 Metzen Korn und 1123 Ztr. Schmalz, und für die nöthigen Pferde 14110 Metzen Hafer.

2. Steuergemeinde Trofeng.

Die Steuergmde. Trofeng liegt am Abhange der Präbühels ſüdl. vom Markt Eiſenerz. Sie gränzt g. N. an die Gmde. Münichthal, g. NO. an die Gmde. Schattenberg des Bzks. Unterkapfenberg, g.

Digitized by Google

O. an Bzk. Vordernberg, g. S. an die Gmden. Krumpen und Gößgraben im Bzk. Freienſtein und g. W. an die Gmden. Krumpenthal und Eiſenerz. Ihre größte Ausdehnung von S. nach N. iſt 400 Klftr. und die von W. nach O. 4000 Klftr. Ihr Flächeninhalt 5363¾ Joch, wovon 4301¾ J. pdktv., 1063 J. unpdktv. ſind Die Zahl der Bpzllen. iſt 107, die der Gpzllen. 401. Dieſe Gmde. iſt rauh und kalt, den Oſt- und Nordwinden offen, durchaus uneben, voll Berge, die theils waldig, theils felſig und kahl und meiſtens eine Höhe von 800 bis 1000 Klftr. haben. Die vorzüglichſten ſind: der Pfaffenſtein, die Gſoll- und Frauenmauer im N. und NO., die kahle Griesmauer und der Polſter im O., der Reichenſtein im SW. Minder wegen ſeiner Höhe als ſeiner Nützlichkeit iſt der Erzberg zu erwähnen, er hängt g. S. mittelſt einer Einſattlung, die Platte genannt, mit dem Röſſel und durch dieſes mit dem Reichenſteine zuſammen, und wird, als die Quelle des Lebensunterhaltes von Oberſteiermark und wegen ſeiner hohen Wichtigkeit in jeder Beziehung am Ende dieſer Gmde. abgehandelt werden. Die auf den vorgenannten Bergen und ihren Abhängen befindlichen Kühalpen ſind: die Haindlalpe, Gſollalpe, Kremplalpe, die Präbühelalpe, die Alpen auf der Platte, am Edlach, am Reichenſtein und in der Feiſta. Sie gehören mit Ausnahme der letztgenannten den Beſitzern von Bauerngütern in der Gmde., die in der Feiſta gehört der k. k. Hptgkſchft. Auf der Haindl- und Gſollalpe hält man über Sommer 140 Stück, auf der Kremplalpe 16 Stück, auf den 2 Präbühelalpen 32 Stück, auf der Platte 30 Stück, am Reichenſtein 12 Stück und auf der Feiſta 12 Stück. Dieſe Kühalpen werden von dem Viehe der Eigenthümer, die Ochſenalpen aber auch von dem Vieh fremder Unterthanen benachbarter Bzke. betrieben. Im Umfange dieſer Gemeinde iſt eine ausgedehnte Höhle bemerkenswerth, welche, wiewohl ſie durchgehends nur in Uebergangskalk vorkommt, ſomit in geologiſcher Beziehung nichts Merkwürdiges darbiethet, doch ihrer Größe wegen vielleicht in Steiermark keine ihres Gleichen hat. Sie erſtreckt ſich, ſo weit ſie bis jetzt bekannt und gangbar iſt, unter der Frauenmauer hindurch, ſo daß man von dem Eingange auf der SW. Seite bis zum Ausgang an der Oſtſeite der Frauenmauer bei einer Stunde benöthigt. In ihr kommen auch einige Quellen vor, deren Waſſer beſonders in heißen Sommermonaten ſehenswürdige Eisſäulen bildet, und eine Strecke des Bodens mit einer Eisdecke überzieht. Sie iſt verſchieden hoch und weit. An Thierknochen, Verſteinerungen und andern Foſſilien iſt jedoch darin noch Nichts aufgefunden worden *).

Der Gſollbach treibt 1 Mahlmühle mit 2 Gängen, und der Troſengbach 1 Sägmühle.

*) Profeſſor Schreiner, Steiermärkiſche Zeitſchrift. Neue Folge. 2. Heft. p. 3.

Eine Schneelawine, die vor ungefähr 30 Jahren vom Pfaffenſteine abging, verſchüttete das ganze Thal bis an die Kommerzialſtraße. Unter den Fußſteigen verdient nur jener durch das Gſoll über das Neuwaldek nach Tragöß erwähnt zu werden.

An Naturprodukten biethet dieſe Gmde. außer den Schätzen von Eiſenerzen am Erzberge Nichts dar, was einer Erwähnung werth wäre. Im Jahre 1561 hat man hinter dem Erzberge eine Sauerbrunnquelle aufgefunden, ſie in der Folge aber wieder verſchüttet.

Die Zahl der einheimiſchen Bew. der Gmde. war im J. 1837 nur 313, davon waren 149 Männer und 164 Weiber, alle zuſammen bewohnen 36 H. und bilden 67 Whpt.; Dom. ſind 4, Ruſt. 43.

Von dem geſammten Waldſtande dieſer Gmde. gehören der k. k. Hptgkſchft. 643 J. 1253 □ Klftr., der Hſchft. Hieflau 1319 J. 621 □ Klftr., der Hſchft. Freienſtein 201 J. 61·4 □ Klftr., dem Markte Eiſenerz 2108 J. 1507·0 □ Klftr., der Radm. Kommunität zu Vordernberg 503 J. 899·4 □ Klftr., den Unterthanen 161 J. 1289·6 □ Klftr.

Die hptgkſchftl. ſo wie die Hſchft. Hieflauer Waldungen unterſtehen der Aufſicht des k. k. hptgkſchftl. Waldamtes in Eiſenerz. Aus den letztgenannten Waldungen wird der Holzbedarf der eingeforſteten Unterthanen mittelſt des von der Hſchft. Hieflau alljährlich vorgenommenen Holzverlaſſes und zwar unentgeldlich abgegeben. Die Markt Eiſenerzer Waldungen aber werden vom l. f. Mag. Eiſenerz verwaltet, und in denſelben die Aufſicht durch mehrere aus dem Mittel der Bürgerſchaft beſtellte Förſter ausgeübt. Dieſe Gmde. enthält nur die einzige Ortſchaft Trofeng, ſie beſteht aus 36 Häuſern, welche theils im Gſollgraben, theils auf Bergen und Abhängen zerſtreut liegen. Die nächſten ſind ¼ Std., die entlegendſten 3 Std. von der Bezirksobrigkeit entfernt. Die ganze Gmde. gehört zur Pfarre Eiſenerz, wohin ſie auch eingeſchult iſt. An Kapellen kommen hier drei vor, nämlich die Johanneskapelle, die Antonikapelle an der Poſtſtraße auf dem Präbühel und die Barbarakapelle auf dem Erzberge. Sowohl von letzterer als auch von dem auf der Spitze des Erzberges ſtehenden, durch Sr. kaiſ. Hoheit dem durchlauchtigſten Herrn Erzherzog Johann errichteten Kreuze wird bei dem Erzberge geredet werden. Die Johanniskapelle, deren Entſtehung unbekannt iſt, befindet ſich in einem Privathauſe. Sie iſt geräumig, hat einen Chor und muß einſt ſehr ſchön geweſen ſein, jedoch gegenwärtig iſt ſie dem Verfalle ſehr nahe.

In Krankheitsfällen benützt man die dießfälligen Sanitäts-Anſtalten im Markte Eiſenerz, und die hieſige aus der Bezirkskaſſe beſoldete Hebamme. Beſondere Feuerlöſchanſtalten beſtehen keine. Einige Häuſer ſind bei der Trieſtiner, und 3 Wohn- und Nebengebäude bei der i. ö. w. Verſicherungs-Anſtalt aſſekurirt. Das nöthige Brunnenwaſſer wird aus der Gſoll-Gegend in Röhren hergeleitet, von welcher Hauptleitung die

Digitized by Google

Häuſer ihre Brunnen wegführen. Zu den vorzüglich ſchönen Ausſichtspunkten dieſer Gmde. gehört der Reichenſtein mit ſeinem herrlichen Alpenpanorama in die fernſten Gegenden des Landes.

Der Erzberg.

Der Erzberg liegt, wie erwähnt, in der Gmde. Trofeng und ſteht auf der Südſeite durch einen Sattel, die Platte, mit der Plattenalpe und dem Röſſel mit dem Reichenſteine in Verbindung. Betrachtet man ihn von ſeiner n. w. Seite, ſo erſcheint er als eine iſolirte kegelförmige Bergmaſſe, deren Abhänge mit dichten Fichtenwaldungen bedeckt ſind. Sein nach O., N. und W. ungleichförmig abfallendes Gehänge ſteigt ziemlich ſanft in die Höhe, wird aber mehr nach oben, vorzüglich in W. ſteiler und ſchroffer. Dieſer Berg iſt es nun, der wegen der Vortrefflichkeit des Eiſens und Stahles, wozu er die Erze liefert, und wegen des außerordentlichen, von der Natur in ihm niedergelegten Reichthumes zu den berühmteſten der Welt gehört. Die Zeit der Entdeckung dieſer Bergwerke fällt in die graue Vorzeit zurück, denn die Fabel von dem Berggeiſte, oder wie andere erzählen, von dem Waſſermanne, der von den Hirten gefangen, um ſeine Freiheit wieder zu erhalten, ihnen ewig dauernde Eiſenminen am hieſigen Erzberge anwies, nachdem ſie frei von niederer Selbſtſucht die angebothenen, nur kurz dauernden Silberminen ausſchlugen, beweist ſein hohes Alter! Alle Schriftſteller ſprechen von dem noriſchen Eiſen und Stahl der Eiſengruben um Leoben *). An Dokumenten über das Alter des Bergbaues haben wir nur wenige. Dazu gehören: die Aufſchrift in der St. Oswald-Kirche zu Eiſenerz, welche alſo lautet: „Dieß löblich- edl und Weit beriehmte „Erz-Bergwerkh des Innerberg Eiſenſtains Iſt erfunden worden nach „Chriſty Geburt in 712tem Jar, und dene zu ſtätter Gedächtnuß „dieſe Renovation Anno 1632 geſtellet, alß ſeiner Erfindung 920 Jar. „Gott ſey für ſeine Reiche Gnad und Gaab ewig Lob, Ehr, Preiß „und Dankh geſaget. Amen.“ Ferner findet ſich in Gemeiner Stadt Steier Regiſtratur eine uralte deutſche Schrift, welche anno 1491, als der Stadtpfarrthurm gedeckt wurde, in desſelben metallenem Knopf gefunden worden, dieſes Inhaltes: „Es iſt ſonderbar notabel, daß das „Eiſenerzter Erzbergwerk anno Chriſty 712 erfunden worden, und „ſeither continue ohne einig verſpürenden Abgang oder Mangel des „Erztes bearbeitet worden und noch wirdet.“ Endlich findet ſich in eben dieſer Regiſtratur eine Inſtruktion vom J. 1493, worin es heißt: „daß dieſes Erzt Bergwerkh nun bei 700 Jar bearbeitet, und vor

*) Steierm. Zeitſchrift. Alte Folge, III. Heft pag. 27 und 5. Jahrgang I. Heft, neue Folge pag. 3. von Prof. Muchar.

„allen Bergwerkhen beriehmt geweſen iſt.“ Bei Ermanglung ſicherer Nachrichten ſcheint es jedoch, daß das Jahr 712 mehr der Wiederanfang *) eines ſchon lange gedauerten, aber unterbrochenen Betriebes zu ſein, welches wahrſcheinlich durch die in das Land eingewanderten Slaven geſchehen iſt, denn auf ein anderes Eiſenbergwerk als auf das am hieſigen Erzberge paſſen wohl kaum die Erzählungen von Virgil, Ovid, Plinius, Strabo und Horaz **).

In dieſem Erzberge finden ſich mächtige Spatheiſenſtein-Lager, welche in verſchiedener Dicke aller Orten zu Tage anſtehen. Dieſes Erzlager ſcheint hier ſeine größte Mächtigkeit erreicht zu haben, und davon in der Fortſetzung gegen Morgen und Abend bedeutend zu verlieren. Es iſt im Großen aus unregelmäßigen Maſſen von Kalk, eiſenhältigem Kalkſtein und Spatheiſenſtein zuſammengeſetzt. Die Zuſammenſetzung des Erzberges oder überhaupt des erzführenden Gebirgszuges iſt folgende ***). Da das Erzlager in der Richtung von Morgen gegen Abend ſtreicht, wie die Fundorte aller Spatheiſenſteine von Salzburg bis Oeſterreich deutlich beweiſen, ſo liegt dasſelbe auf einem mächtigen Uebergangs-Kalklager, welches die Mittelkette zwiſchen dem n. gelegenen Alpenkalk und dem ſüdlich gelegenen Urſchiefer bildet. Die vorzüglichſten Beſtandtheile und Begleitungen der Eiſenſteine ſind Thon- Kalk- Kieſel- und Talkerde und das Manganoxid. Man unterſcheidet vorzüglich 2 Arten, nämlich die Flinze, worunter die feſten, an Farbe lichten und wenig oxidirten Spatheiſenſteine, dann die Blauerze, worunter die verwitterten Flinze verſtanden werden. Die ſtattfindende glückliche Miſchung der Beſtandtheile gewähret eine ungemein leichte Schmelzung und liefert ein Roheiſen, das in ſeiner fernern Bearbeitung als Eiſen oder Stahl von keinem andern noch übertroffen wurde. Dieſe zu Tag anbrechenden, oder nur mit einer dünnen Schichte Dammerde bedeckten Spatheiſenſteinlager wurden nun ſowohl von den in Eiſenerz als in Vordernberg angeſiedelten Bergleuten bearbeitet, und wie natürlich wählten ſich die letztern, um nicht die Erze bergauf über den Präbühel bringen zu müſſen, den obern Theil des Erzberges, und die in Eiſenerz den untern ihnen bequemern Antheil desſelben. Es ſcheidet daher ſeit undenklich langer Zeit eine im ⅔ der Geſammthöhe vom Fuße gerechnet, angebrachte Markſcheidslinie, Ebenhöhe genannt, den nach Vordernberg von dem nach Eiſenerz gehörigen Antheil. Jede der beiden Körperſchaften gewannen die Erze durch Tag- und Grubenbaue. Der unachtſame Betrieb der letztern in den milden reichen Erzmitteln verurſachte große

*) Warkinger Geſch. v. Steiermark p. 32.

**) Steierm. Zeitſchrift alte Folge III. Heft.

***) Metallurgiſche Reiſe von Oberbergrath Karſten durch einen Theil v. Baiern und die ſüddeutſchen Prov. Oeſterreichs 2. Theil p. 356 u. ſ. f.

Digitized by Google

Höhlungen (Zechen, Geſenke), deren ſich im Erzberge eine Menge vorfinden, und welche auch die Urſache mancher großen Brüche und Stürze waren und ſein werden. Rund um den Erzberg, ausgenommen dort, wo er mit der Platte zuſammenhängt und taub iſt, iſt er mit Stollen beſetzt, deren Zahl ſich beſonders an jenen Stellen mehrte, wo die Erze entweder ganz frei, oder nur wenig bedeckt da liegen. Die Anzahl der Stollen im Vordernberger Antheile iſt 115. In der Nähe einer jeden Stollenmundung iſt auch eine Hütte zum Aufenthalt der Bergknappen während der Arbeitstage. Das geſammte, bei dem Vordernberger Bergbau angeſtellte Perſonale beſteht in 1 Bergverwalter, 1 Schichtmeiſter, 1 Oberhuttmann, 9 Huttleuten, 20 Vorarbeitern und 370 ord. Häuern oder Knappen und Förderern. Die Vordernberger Gewerken, welche früher bei ihrem geſonderten Betriebe die Erze mit Wägen von den zu jedem Radwerk gehörigen Stollen abholten (denn jedes Radwerk hatte mehrere Grubenfeldmaßen oder Erzberganth eile, auf welche es ſich zur Deckung ihres Erzbedarfes Lehen ertheilen ließ) und ſie mit großem Geld- und Zeitaufwande nach Vordernberg zu den Schmelzöfen führten, ſtürzen jetzt, mit Ausnahme eines einzigen Radgewerken, nach geſchehener Vereinigung die gewonnenen Erze mittelſt Schächte im Berge, oder mittelſt Abſturzhalden über Tag auf einige wenige Hauptplätze, zu denen Eiſenbahnen führen. Auf dieſen Eiſenbahnen werden ſie durch mehrere bedeutende Durchſchläge mit einem geringen Gefälle bis auf die ſüdliche Seite des Präbühels gefördert, und dort in einer großen Erzſammlungshalde (Erzſammlungsplatz) abgeliefert. Jene Erze, die aus ſolchen Gruben gewonnen werden, die tiefer als der Rücken des Präbühels liegen, werden mittelſt Kübelmaſchinen auf Eiſenbahnen durch Gegengewicht mit Waſſer bis auf eine Höhe von 126 Klftr. thonlägig in 40 Ztr. Erz faſſenden Käſten heraufgeſchafft. Die Geſammterſtreckung aller im Vordernberger Erzberg-Antheile angelegten Eiſenbahnen iſt bei 5000 W. Klftr., auf welchen 1 Pferd in 8 engliſchen Schienenhunden 320 bis 400 Ztr. ohne große Anſtrengung heraus, und die 8 leeren Wägen wieder hineinzieht. Man iſt bei der beſtehenden Eintheilung im Stande, durch die auf dem Schienenweg beſchäftigten ſechs Pferde den ganzen Jahresbedarf von mehr als 600,000 Ztr. in drei Monaten in den erwähnten Sammlungsplatz am Präbühel zu fördern*).

Der untere, nach Eiſenerz gehörige Antheil iſt nur mit 71 Stollen belegt, weil man hier den zweckmäßigeren und wohlfeilern Tagbau allgemein betrieb, wozu ſich auch günſtigere Umſtände darbothen. Das geſammte Perſonale beſteht in 1 Bergverwalter, 1 Schichtenmeiſter,

*) Ein Mehreres über den Betrieb des Vordernberger Erzberganth eiles findet man in dem vorerwähnten Werke des Verfaſſers: „Vordernberg in der neueſten Zeit."

4 Hutleuten, 19 Vorarbeitern, 4 Vorzimmern, 12 ord. Zimmern, 195 ord. Häuern und einem nicht ſtabilen Perſonale von 60 Köpfen zum Erzkobern oder Zerkleinern. Das Herabbringen der Erze vom Berge in die Halden oder zu den Schmelzhütten geſchah in älteren Zeiten mit thieriſchen Kräften, und ſpäter mittelſt des ſogenannten Sackzuges. Jeder Bergmann hatte nämlich im Sommer ein Halbwägelchen, im Winter einen Schlitten mit einem feſt hinaufgeriemten zwiſchenen, 2¼ Ztr. Erz faſſenden Sack oft von der höchſten Höhe des Eiſenerz-Antheiles bis zur Halde am Fuße des Berges herabzuziehen, und nach Ausleerung des Inhaltes das ganze Fahrzeug 30—40 Pfd. ſchwer, wieder auf dem Rücken den Berg hinauf zu tragen, welche Arbeit von den eigentlichen Sackziehern oft ſechs Mal des Tages zu wiederholen war. Dieſe mühſame Förderung wurde durch den in den Jahren 1811—1824 eingeleiteten Etagenbau abgebracht. Durch die beſtehenden ſieben Abſtufungen in Verbindung mit Holzrollen (Lutten) werden mittelſt engliſcher, 20 Ztr. haltender Schienenhunde auf Eiſenbahnen die Erze zu den Oefen gebracht. Es bringt hierdurch ein Mann täglich 1000—1100 Ztr. Erze in ein Hauptreſervoir*).

Zu den beſondern Merkwürdigkeiten des Erzberges gehören die ſogenannten Schatzkammern. Es ſind dieß leere Räume, deren Wände ſich mit blendend weißen Aragonit-Kriſtallen (Eiſenblüthen) in den wunderbarſten, ſchönſten Formen beſchlagen. Vorzüglich ſind davon zwei zu bemerken, nämlich die Karlsſtollner Schatzkammer wegen ihrer weißen Farbe im Eiſenerzer, und die Georgiſtollen Schatzkammer weger ihrer mächtigen großen Gebilde im Vordernberger Antheile.

Betrachten wir die Oberfläche des Erzberges, ſo finden wir außer der Menge von Stollenmundungen, Erzhalden, Straßen, Wegen, Knappenhütten, Maſchinenhäuſern und derlei Werksgebäuden, auch mehrere denkwürdige Monumente. Die Spitze dieſes ſegenbringenden Berges trägt ſeit dem J. 1823 ein Chriſtusbild, errichtet durch Se. kaiſ. Hoheit den durchl. Herrn Erzherzog Johann von Oeſterreich. Nachdem Höchſtderſelbe im J. 1822 ein Radwerk in Vordernberg gekauft hatte, beſchloß er auf der Kuppe des Erzberges ein koloſſales Kreuz aufſtellen zu laſſen; das Kreuzbild, 7 Schuh lang, wurde im k. k. Gußwerke bei Mariazell von heimathlichem Eiſen gegoſſen, und

*) Einige nähere Detaile über den Eiſenerzer Erzberganthèil findet man in Panz und Atzel's Verſuch einer Beſchreibung der Berg- und Hüttenwerke des Herzogthums Steiermark. Wien 1814. Ferner in Schreber's Beſchreibung der Eiſenberg- und Hüttenwerke zu Eiſenerz in Steiermark. Leipzig und Königsberg 1772, und in Arduiros Beſchreibung der Eiſenbergwerke zu Eiſenerz in Steiermark. Dresden 1778.

wiegt 10 Ztr. Es iſt hohl und haftet an einem ſehr feſten Kreuze von Lärchenholz. Acht Fuß tief in den Boden geſenkt, erhebt es ſich zu einer Höhe von 24 Schuh über demſelben. Am Fuß des Kreuzes enthält ein doppeltes Gehäuſe von Eiſen und Holz ein herrliches Gemälde von L. v. Schnorr in Wien, gleichſam die Stiftungskunde. Das Bild zeigt den Heiland am Kreuze, hinter welchem ein beſchattender, weithin wurzelnder Baum, eine Zirbelnußkiefer (Pinus cembra) ſich erhebt. Maria und Johannes der Täufer, Namenspatron des erlauchten Stifters, ſtehen am Fuße des Kreuzes. Eben daſelbſt kniet in der weißen Maximilianiſchen Bergmannstracht der Erzherzog, Segen für den Bergbau flehend. Die Inſchrift lautet wie folgt: „Im Jahre als man zählte 1823, „am 27. Mai, unter der Regierung Seiner Majeſtät des Kaiſers Franz I. „meines Kaiſers, Herrn und Bruders, habe ich, Johann Erzherzog von „Oeſterreich und Radmeiſter in Vordernberg, dieſes Kreuz auf dem „höchſten Kogel des Erzberges errichtet, in dem feſten Glauben, Nichts „könne in der Welt ohne den Schutz des Allmächtigen gedeihen; in „dem feſten Vertrauen, Er werde in ſeiner Barmherzigkeit unſern Erz„berg ſegnen, welcher unſere Steiermark belebt, zum Troſte für Alle, „welche den Erzberg beſuchen, und daſelbſt arbeiten; damit der Anblick „des Erlöſers ſie an ſeine unendliche Güte zu uns erinnere, und an die „Allmacht und Güte Gottes, und ſie in Allem und Jedem ihres Lebens „aufmuntere, treu und kindlich ihr Herz zu Ihm zu halten; damit ſie „weiters bethen, für unſern Herrn und Kaiſer, für unſer liebes Vater„land und den fortdauernden Bergſegen; damit endlich unſere Nach„kommen wiſſen, daß das wahre Licht und die Quelle jedes Glücks nur „in der gänzlichen Hingebung in Gott zu finden ſei.“

Die feierliche Enthüllung und Einweihung dieſes Monumentes fand am 3. Juni 1823 ſtatt. Weithin hatte ſich die Nachricht dieſes Feſtes verbreitet, weither kamen auch die Alpenbewohner es zu ſchauen. Die Vordernberger und Eiſenerzer Knappſchaft, die Schmelzleute, die Radgewerken, Beamten und Bewohner aus Vordernberg und Eiſenerz und der ganzen Umgegend, verſammelten ſich auf einem gedrängten Raume auf der Kuppe des Erzberges. Am Fuße des Kreuzes war ein Altar errichtet, bei welchem, nachdem der Pfarrer von St. Michael bei Leoben, Aegyd Scherer, in einer gediegenen vortrefflichen Rede über die Entſtehung und den Zweck des Denkmahles ſich ausgeſprochen hatte, der feierliche Gottesdienſt gehalten wurde. Zahlreiche Pöllerſalven verkündeten durch ihren tauſendfachen Wiederhall an den umgebenden Felſenbergen die Momente der Einweihung und die Abtheilungen der Meſſe. Nach dieſem ertheilte der Dechant von Trofaiach mit des Herrn Frohnleichnam dem verſammelten, auf den Knien liegenden Volke, dem Berge und Lande ringsum den Segen. Der Eindruck dieſer Funktion war feierlich und mächtig. Ehrfurchtsvolle Stille herrſchte unter der Menge, kein

Digitized by Google

Auge blieb trocken. Herrlich erklang der deutſche Meßgeſang, feierlich rauſchte das erhabene „Dreimal Heilig“ über die Alpenwälder dahin. Die Radmeiſterſchaft von Vordernberg feiert das Feſt dieſer Aufſtellung jährlich auf dem Erzberge mit einem Gottesdienſte bei dieſem Kreuze.

Tiefer herab von der Kuppe ſteht der ſogenannte Kaiſertiſch. Einer Sage zu Folge ſoll Kaiſer Maximilian I. die Ausſicht von dieſem Platze beſonders ſchön, und höchſt romantiſch gefunden haben. Eine ſteinerne Säule vom J. 1782, bezeichnet dieſe Stelle; ſie trägt folgende, durch den Oberkammergrafen, Dismas Grafen von Dietrichſtein, gewählte Inſchrift:

Hier ſteh' ich
Rund um mich her iſt Alles Macht
Iſt Alles Wunder.
Mit tiefer Ehrfurcht ſchau'
Ich die Schöpfung an,
Denn du
Namenloſer! Du! erſchufeſt ſie.

Fried. Klopſtock.

Ferner:

„Alß Man zehlte nach Chr. Geburth 712 hat man dießen Edlen Erztberg Zu bauen Angefangen.“

Noch tiefer unten im Eiſenerzer Antheile ſteht eine ſchöne große, der heil. Barbara geweihte Kapelle. Sie iſt ganz von Stein im J. 1703 erbaut, und von drei Seiten mit großen eiſernen Gittern geſchloſſen. In der Nähe iſt ein Predigtſtuhl von Erzſtufen und andern Steinen in groteſker Form erbaut, und der Kapelle gegenüber ſteht ein geräumiger Chor. Jährlich wird am Sonntag nach Chriſti Himmelfahrt feierlicher Gottesdienſt hier gehalten, bei welcher Gelegenheit die geſammte Knappſchaft, angeführt von ihren Vorſtehern und Oberbeamten, im feſtlichen Zuge erſcheint, und die ſogenannte Wunderſtufe mitgetragen wird. Die Geſchichte dieſer Wunderſtufe iſt folgende. Nachdem ſich im J. 1669, wie wir bereits wiſſen, eine Kommiſſion in Eiſenerz befand, und dieſe nach genauer Prüfung aller Verhältniſſe am 8. Oktober den Ausſpruch machte, es ſei kein anderes Mittel vorhanden, als die Hptgwkſchft. zu trennen, den Gliedern derſelben den Reſt ihrer Einlags-Kapitalien hinaus zu bezahlen und unter ſie zu theilen, und den weitern Bau Jedem auf gut Glück zu überlaſſen, erſchienen die Knappen Simon Weiſſenbacher und Balthaſar Millauer, und brachten dieſe Stufe, welche ſie im Dorothea-Stollen gefunden haben. Es war dieſe nämlich ein Stück Spatheiſenſtein, der, als ſie ihn zufällig zerſchlugen, auf ſeinen innern Flächen durch die Schattirungen der Farben des Flinzes das Bild Mariens mit dem Jeſukinde auf den Armen darſtellte. Die muthlos

gewordenen Gewerken fanden hierin einen Beweis beſonderen Schutzes für ihren Bergbau, und harrten aus in den trüben Stunden herber Prüfung, im vertrauungsvollen Hinblicke auf Gottes Vorſehung. Die eine Hälfte dieſer Wunderſtufe wurde nach Wien in die k. k. Schatzkammer geſendet, die andere wird in der Konſulations-Kanzlei zu Eiſenerz aufbewahrt, und Jedem auf Verlangen gezeigt.

So wie man auf dem Vordernberger Erzbergantheile allenthalben Abdrücke des Votivbildes von dem durch den Erzherzog geſetzten Erzbergkreuze bemerkt, ſo ſind im Eiſenerzer-Antheile überall Bildniſſe aufgeſtellt, welche dieſe Wunderſtufe ſammt Legende weiſen.

Ganz unten am Fuße des Erzberges nahe bei dem allgemeinen Innerberger-Erzlieferungs-Stollen ſteht eine Kapelle im ſogenannten Grubenhauſe, erbaut und eingeweiht unter dem hptgkſchftl. Eiſenwerkdirektor Sybold im J. 1836. Sie iſt im gothiſchen Style aufgeführt, und höchſt gefällig von Joh. Tendler in Eiſenerz gemalt. Auf dem Altar der Kapelle ſteht Jeſus am Kreuze von Gußeiſen. Am Tage der Einweihung wurde auch zugleich das an der Mündung des Hauptförderungsſtollens aufgeſtellte, gußeiſerne Bildniß Sr. Majeſtät Kaiſer Franz I. enthüllt und geweiht.

3. Steuergemeinde Krumpenthal.

Die Steuergemeinde Krumpenthal liegt im weſtl. Theile des Bzkes. Sie gränzt gegen N. an die Gmden. Münichthal und Eiſenerz, im O. an die Gmde. Trofeng, im S. an die frdbzklichen. Gmden. Gößgraben, Schattenberg und Sonnberg, im W. an die Gmde. Radmer an der Stube im Bzk. Hieflau. Ihre Ausdehnung iſt von N. gegen S. 4120 und von W. gegen O. 4481 Klftr. Ihr Flächeninhalt iſt 6153¼ J., wovon 4775 J. pdktv. und 1378¼ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 206, die der Gpzllen. 570. Dieſe Gmde. iſt ſehr bergig und enthält keine bedeutende ebene Strecke. Die vorzüglichſten höhern Berge ſind ſüdlich der Lins, ſüdw. der Schwarzenſtein und das Wildfeld, weſtl. das Teicheneck und die Fölz und nordweſtl. die Amonsalpe. Minder hoch und noch großentheils in der Waldregion ſind der Greſſenberg im S., der Plöſch und die Ochſenwieſe im W. Zwiſchen dieſen Bergen liegen nachſtehende Thäler: Unterm Erzberg, welches die Gränze zwiſchen den Gmden. Krumpenthal und Trofeng bildet, und ſich in ſüdöſtl. Richtung bis unter den Reichenſtein zieht; die Galleithen, zwiſchen dem Greſſenberg und Lins, dem Wildfeld und Schwarzenſtein, und ſich ſüdl. ziehend bis zur Einſattlung am Hochthörl. Die hier vorkommenden Viehalpen ſind: das Rothalpel, der Greſſenberg, die Hackalpe, die Galleithen, in der Laſſitzen, die Hochalpe, das Teicheneck und Wildfeld, der

Digitized by Google

Ramſauboden und die Amonsalpe. Dieſe Alpen ſind im Allgemeinen ſehr ergiebig, beſonders die hochgelegenen am Teicheneck und Galleithen. Sie gehören bis auf die hptgkſchftl. Hackalpe, welche an zwei Bauern gegen Entrichtung des Weidezinſes überlaſſen iſt, alle den Bauern ſelbſt eigenthümlich. Betrieben werden ſie folgendermaßen: Auf die Kothalpe 45 Stück, Greſſenberg 32 Stück, Galleithen 120 Stück. Auf dem Wildfelde und Teicheneck weiden bei 200 Stück Ochſen und auch mehrere Pferde, auf der Amonsalpe 18 Ochſen.

Von den mehreren Bächen in der Gmde. treibt nur der Erzbach 2 Breterſägen, wovon eine der k. k. Hptgkſchft., die andere dem l. f. Markte Eiſenerz gehört. Dieſer Bach iſt es auch, der bei anhaltendem Regen große Beſchädigungen verurſacht, da er die in dem Laſſitzenthale vorkommenden lockern Berglehnen unterwäſcht, wodurch nicht nur Erdabſitzungen erfolgen, ſondern auch die dem Bache zunächſt gelegenen Wieſen mit Gerölle ganz überdeckt werden.

Fußſteige in andere Bzke. finden ſich nachfolgende: Einer über das Niederthörl in den Gößgraben, Bzk. Freienſtein, ein zweiter durch die Laſſitzen über das Teicheneck nach Kallwang, wo früher zur Förderung des Salzes und der Viktualien ein Saumweg beſtand, und ein dritter durch die Ramſau über den Radmer-Hals nach Radmer.

Unter den Naturprodukten dieſer Gmde. ſind nur die Spatheiſenſteine am Thuleck, ein Vorgebirg der Fölz, und auf der Amonsalpe bemerkenswerth. Die durch die Hptgkſchft. ſchon aufgeſchloſſenen Erzlager im erſteren, laſſen auf eine große Mächtigkeit und Erſtreckung dieſer Erzformation ſchließen.

Die Bevölkerung beſteht in 1008 Einh. und 17 Fremden, nämlich 493 Männern und 515 Weibern. Dieſe Bvkg. bewohnet 1 Ortſchaft, 108 H., bildet 209 Whpt., die Zahl der Dom. iſt 1, die der Ruſt. 108.

Die Wälder gehören zum Theil zu den Münichthaler-, zum Theil zu den Trofenger Waldrevieren, davon ſind: Hptgkſchftl. Wälder 676 J. 960·0 □ Klftr., dem l. f. Mag. Eiſenerz 4165 J. 1426, Bürger und Unterthanen-Wälder 462 J. 468·3 □ Klftr.

Dieſe Gmde. enthält nur 1 Ortſchaft mit 108 H., dieſe liegen in den einzelnen Thalſchluchten zerſtreut, und haben im Durchſchnitte mehr als 1½ Std. zur Bezirksobrigkeit in Eiſenerz. Die Inſaſſen ſind nach Eiſenerz eingepfarrt und eingeſchult. Die entfernteſten haben mehr als 2 Std. zur Kirche. In der Gmde. befindet ſich die ſchon bei der Beſchreibung des Erzberges erwähnte heil. Kreuz-Kapelle an der Mundung des Kaiſer-Franzensſtollen, ferner 1 gemauerte Kreuzſäule auf dem Münzboden, 1 gleiche bei den mag. Sägemühlen und 1 auf der Perres. Außer dieſen iſt noch das ſogenannte Franzoſenkreuz zu bemerken, deſſen Entſtehung ſich auf nachfolgende Begebenheit gründet. Als im J. 1805 ein franzöſiſches Armeekorps nach

Eiſenerz kam, flüchtete ſich Alles ſammt Hab und Gut aus Eiſenerz in die Gegend Ramſau und Galleithen. Die hieſigen Bewohner, etwa 50 an der Zahl, unter Anführung einiger Bürger aus Eiſenerz, verrammelten die Linie von Ahorneck zum Greſſenberg, und bewaffneten ſich mit Knitteln und Steinen. Eine geringe Zahl von Franzoſen ſchreckte ſich ſchon durch den Anblick der Bewaffnung; ſpäter kamen bei 150 Mann von zwei Offizieren befehligt, und griffen die Verſchanzungen an. Allein auch dieſe ließen ſich durch das drohende Geſchrei, die Steinwürfe und den Muth der Vertheidiger, mit welchem ſie Steine und Holzblöcke abrollten, zurückhalten weiter vorzudringen. An dem Orte nun, wo die Franzoſen umkehrten, ſteht dieſes Kreuz mit der Darſtellung der eben beſchriebenen Vertheidigungsſcene. Von dem erwähnten Sybold-Stollen geht eine auf hohen gemauerten Pfeilern ruhende Eiſenbahn aus dem Berge unmittelbar auf die Erztrocknungs-Vorrichtung über der Gicht des hier ſtehenden hrtgkſchftl. Kaiſer Franz Hochofen. Dieſer ganz ſo wie die in Eiſenerz ſtehenden Oefen erbaut, hat als Gebläſe 8 Cilinder mit 4 Fuß Durchmeſſer und 3 Fuß Hubhöhe.

Das nöthige Trinkwaſſer wird von einer Quelle hinter dem Erzberge aus der Gegend Perres durch zwei Hauptwaſſerleitungen geführt, und davon mit einzelnen Röhrenleitungen zu den Häuſern gebracht. Auch die übrigen Gegenden dieſer Gmde., als Schlinkerweg, Galleithen und Hoheneck, haben ihre ſeparirten Brunnenleitungen aus Bergquellen. Vom Sanitätsperſonale wohnt eine unbeſoldete, jedoch geprüfte Hebamme hier.

Zu den vorzüglich anziehenden Ausſichtspunkten nicht nur der Gmde., ſondern auch der weit umliegenden Gegend, gehört das Wildfeld, man ſieht dort im O. den Hochſchwab, im SW. den Hochreichhard und Zinken, im W. die Johnsbacheralpen, im N. das Hochthor, den Buchſtein und den Tamiſchbachthurm mit allen dazwiſchen liegenden Bergſpitzen und Kuppen.

4. Steuergemeinde Münichthal.

Dieſe Gmde. iſt die nördlichſte des Bzkes., ſie gränzt im N. an die Gmde. Wildalpe und Landl im Bzk. Gallenſtein, im O. an die Gemeinde Schattenberg, Bzk. Unterkapfenberg, im S. an Trofeng, Eiſenerz und Krumpenthal, und im W. an die Gmde. Jaſſingau, Bzk. Hieflau. Sie mißt von N. nach S. 5475 Klftr., von O. gegen W. 5501 Klftr., enthält $9799\frac{3}{8}$ J. ($6271\frac{1}{4}$ J. pdktv. und $3528\frac{1}{8}$ J. unpdktv.), 155 Bpzllen. und 425 Gpzllen., und iſt ebenfalls größtentheils bergig. Die vorzüglichſten dieſer Berge ſind im O. die Kalte Mauer, der Pfaffenſtein und im W. die Fölz. Minder hoch ſind: die Amonsalpe gegen SW. und der Kitzſtein gegen NO. Die vorkommenden Küh-

Digitized by Google

alpen ſind: die Wilzingalpe, Rauchegg, Rahm, Zargen, Erzterböden, Seeau, Weiſſenbach, Gaſſenthal, Pfaffenſtein, Groß-, Klein- und Hochfölz. Dieſe Alpen werden theils von den einzelnen Beſitzern, theils von mehreren Aelplern gemeinſchaftlich betrieben. Die Hrgkſchft. beſitzt nachbenannte Ochſenalpen, welche von Hſchft. Hieflauer Unterthanen gegen Entrichtung eines feſtgeſetzten Weidezinſes benützt werden, nämlich Hochfölz für 18 Stück, Rauchegg für 6, Rohr und Zargen für 18 Stück, dann eine Hoch- und Niederkühalpe, die Haſenwilzing genannt, in welche 27 Stück Hornvieh von Hieflauer Unterthanen getrieben werden. Eine der ausgedehnteſten Hochalpen der hieſigen Gegend iſt jene auf den Erzterböden, welche von 6 Bauern gemeinſchaftlich mit 120 Stück betrieben wird. Dieſelben Aelpler beſitzen auch eine eigene Niederalpe zur Vor- und Nachweide im Frühjahre und Herbſte an der Bucheben und im Weiſſenbach. Auf der Wilzing iſt noch ferner eine Kühalpe auf 50 Stück, eben ſo auf der Höhe des Pfaffenſteines und an deſſen nordweſtl. Abdachung die Pfefferalpe mit 14 Stück, den Inſaſſen von Trofeng gehörig, und endlich in dem großen Fölzgraben 2, im kleinen Fölzgraben 1 Alpenrecht von Münichthaler Grundbeſitzern für 35 Stück Hornvieh.

Die bemerkenswertheſten Thäler außer dem Hauptthale, wornach die ganze Gmde den Namen führt, ſind: der große Fölzgraben weſtl. gegen die Amonsalpe und der kalte Fölzgraben, welcher gegen W. zwiſchen der Zannau und Martau in den hohen Gebirgsſtock der Fölzmauer anſteigt.

Der Erzbach, welcher aus der Gmde. Eiſenerz kommt, treibt 1 Hackenſchmiede, 2 Mauthmühlen und 1 Breterſäge. Unter den Bächen, welche ſämmtlich bei anhaltendem Regen oder ſchnell eintretendem Thauwetter bedeutende Zerſtörungen anrichten, iſt es aber insbeſondere der Klammbach, der bei ſeinem geringen Gefälle durch die Seeau, wenn er angewachſen iſt, Alles überſandet. Er erweitert hierdurch ſein Flußbett dergeſtalt, daß ganze Waldſtrecken ſchon verwüſtet ſind. Er bildet an der Gränze des Bzkes. in der Vobis einen ziemlich hohen Waſſerfall, welcher beſonders im Frühjahre bei größerem Waſſer ſehenswerth iſt. In der Richtung des Laufes vom Klammbache liegt der Leopoldſteiner-See, den er durchfließt. Dieſer See iſt ungefähr ¼ Std. lang und eine halbe Viertelſtunde breit, und hat 85 Joch Flächeninhalt. Seine Tiefe iſt nicht genau bekannt, nur weiß man, daß er an einigen Stellen tiefer als 90 Wiener Klftr. iſt. Seine Umgebungen, beſonders die nördl. gelegenen, ſchroffen Seemauern, geben ihm ein romantiſches Anſehen. Er enthält Lachsforellen, deren man ſchon bis zu einem Gewichte von 20—40 Pfd. gefangen hat.

Zu den bemerkenswerthen Fußſteigen gehören der Weg durch die Seeau über die Eiſenerzer Höhe nach Wildalpen, ferner ein anderer

Digitized by Google

Weg durch die Seeau und den Schuß in die Vobis über den Anrath und Kulm nach Tragöß.

Die einh. Bvkg. von 308 Seelen beſteht aus 147 ml. und 161 wbl. Individuen, alle zuſammen bewohnen 1 Ortſchaft, 51 H., und bilden 68 Whpt; die Zahl der Dom. iſt 3, die der Ruſt. 45.

Die Waldungen dieſer Gmde. ſind: Hptgkſchftl. Wälder 3916 J. 969·5 □ Klftr., Gemeindewälder zur Hſchft. Hieflau 1273 J. 1185·0, dem Markte Eiſenerz gehörig 175 J. 1491·2, den Unterthanen eigenthümlich 1666 J. 1202·1. Die Waldnützung und Aufſicht wird hier eben ſo gehalten, wie in der Gmde. Eiſenerz. Von den genannten Gemeindewaldungen iſt nur jene im Winterwerke an die in demſelben holzberechtigten Unterthanen vertheilt, alle übrigen Wälder aber werden kumulativ bewirthſchaftet.

Dieſe Gmde. enthält nur die einzige gleichnamige Ortſchaft mit 51 Häuſern, welche theils im Münichthale, theils auf den niedern Bergen und Abhängen zerſtreut liegen, ſo daß ſie im Durchſchnitte mehr als 1 Std. von Eiſenerz entfernt ſind. Pfarr- und Schulkinder gehören nach Eiſenerz. Im Kriechbaumhofe befindet ſich eine Kapelle mit einem ſehr ſchönen Altarbilde, Maria mit dem Kinde. Schade daß der Maler ſeinen Namen nicht beiſetzte. Außer dieſer Kapelle iſt aber beſonders noch eine Kreuzſäule bemerkenswerth. Sie ſteht an der Straße gerade an jenem Punkt, wo der von Oeſterreich nach Eiſenerz Reiſende zuerſt den Erzberg, dieſe Brotkammer für ganz Oberſteiermark erblickt. Es geht die Sage, daß jeder Eiſengewerk, wenn er von Oeſterreich kam, bei dieſer Säule ſein Haupt entblößte, und Gott dankte für dieſes fortgeſetzte Wunder der Speiſung von Tauſenden in einer unfruchtbaren Wüſte. Hier ſoll auch jener Berggeiſt oder Waſſermann, der den Bewohnern die Eiſenminen eröffnete, gefangen worden ſein. Wenn dieſe früher ſchon erwähnte Sage ſonſt gar Nichts lehrt, ſo liegt ſchon darin viel des Guten, daß ein Beiſpiel von Mund zu Mund in der Erzählung erhalten wird, ein Beiſpiel von Menſchen, die nicht in ſchnöder Selbſtſucht nur allein ihres eigenen Vortheils dachten, nicht augenblicklich übermäßig im Gewinn des Silbers reich ſein wollten, ſondern genügſam mit den Eiſengruben bei dem Bewußtſein, ſo für die Brüder der ſpäteſten Zeit geſorgt zu haben. Nicht weit von dieſer ſteinernen Säule ſteht links die Annen-Kapelle, am Fuße eines Berges, in dem ſich mehrere, theils natürliche, theils künſtliche kleine Höhlen befinden, in welchen früher einige Einſiedler wohnten, daher man das Thal jetzt noch Mönchthal nennt.

Von den Gebäuden der Gmde. iſt nur das Seeſchloß zu erwähnen. Es wurde durch Leopold von Neidhart im J. 1666, damaligen Oberkammergrafen in Eiſenerz erbaut. Das Grundbeſitzthum zweier vorhin zum Stifte Melk in Oeſterreich gehöriger Bauern-

Digitized by Google

güter, nämlich des Saurüſſel- und Rührenſchopfgutes vereinigte er mit ſeinem neuen Wohnſitze. Die Einweihung des Schloßgebäudes erfolgte am Namenstage des Erbauers, daher der Name Leopoldſtein und der des nahe liegenden Leopoldſteiner-Sees. Während dem Beſitze des dritten Eigenthümers, Karl Ledermayer, zündete ein Blitz das Schloß an und es verbrannte. Nach der Wiederaufbauung beſaßen dasſelbe mehrere Eigenthümer, und gegenwärtig gehört es ſchon ſeit 36 Jahren einem Andrä Paumann.

Das nöthige Trinkwaſſer leiten die Gemeindebewohner in hölzernen Röhren theils aus der Fölz, theils aus der Proſſen und dem Heritzgraben zu ihren Häuſern. Der in einer geringen Entfernung vom erwähnten Schloſſe liegende Leopoldſteiner-See wird ſowohl im Sommer als Winter von Einheimiſchen und Fremden häufig beſucht. Im Sommer vergnügen die Waſſerfahrten vom Fiſcherhauſe aus in dieſem maleriſch gelegenen Felſenthale, und im Winter finden ſich, wenn er zugefroren iſt, die zahlreichſten Eisſchutzen-Geſellſchaften. Eben ſo ſpiegelglatt und einladend der See bei ruhigem Wetter daliegt, eben ſo ſtürmiſch und gefahrvoll iſt er bei Winden, und mehrere Votiv-Tafeln an den Ufern zeigen die Opfer, die unbeſonnen in ſolcher Zeit ſich auf ihn wagten. Die an den ſenkrecht aufſteigenden Seemauern manchmal veranſtalteten Gemſenjagden, gewähren dem Zuſchauer am jenſeitigen Ufer von dem Balkone des Fiſcherhauſes ein wunderherrliches Bild.

Zu den ſchönſten Fernſichten dieſer Gmde. gehört unſtreitig die Kalte Mauer mit ihrem weit geöffneten Horizont.

Dominium Magiſtrat Eiſenerz.

Der Amtsſitz dieſes l. f. Marktes iſt in Eiſenerz. Dazu gehört außer den dießmagiſtratlichen Unterthanen auch noch die Gült Krumpen, welche im J. 1604 erkauft wurde. Die Zahl der unterthänigen Dominikaliſten, eigentlich märktiſchen Grundbeſitzer, welche in magiſt. Grundbuche einkommen, iſt nach Abſchlag der magiſt. Realitäten an der Zahl 201. Bei dieſem Magiſtrate beſtehen weder heimfällige Gründe, noch auch ein Forderungsrecht an andere Dominien.

Dem Magiſtrate, reſp. der Marktgmde. gehören folgende Realitäten: das Rathhaus, das Syndikatshaus ſammt Garten, der Pfarrhof ſammt Stallung, Scheuer, Holzhütte, Wurzgarten und Wieſe (300 □ Klftr.), das Schulhaus, das Chorregenten-Haus ſammt Garten, die Pfarrkirche St. Oswald ſammt Kirchhof, die Johanniskapelle und Meßnerwohnung, das ſogenannte Siechenhaus ſammt Garten, der Gottesacker, das Todtengräberhaus ſammt

Digitized by Google

Ladenhütte und Wieſe (132 □ Klftr.), die Markts-Kapelle, die Kreuzgangkapelle ſammt der dazu gehörigen Peterskapelle und den Kreuzſtationen, der Schicht- und Wachthurm ſammt Wachhäuschen, Höfel, Stallung und Wurzgartel (82 □ Klftr.), eine Zimmerhütte, eine Zeughütte, 2 Gärten mit 66 und eine Wieſe mit 70 □ Klftr.

Jagdbarkeit hat der Mag. keine, die Fiſcherei aber in den Bächen der Trofeng, des Krumpenthales und Eiſenerz bis zur Kriechbaumhof-Säge in der Gmde. Münichthal. Der Mag. verwaltet das hieſige Bürgerſpital, und hat das Patronats- und Vogtei-Recht und das Kirchenrechnungs-Kommiſſariat über die hieſige Pfarrkirche und Schule. Er iſt zugleich Landgerichts-Obrigkeit über die polit. Bzke. Eiſenerz und Hieſlau mit einer Geſammtfläche von 43159 J. Dieſes Landgericht enthält 1 Markt, 2 Dörfer, 591 H. und 4499 Seelen. Es gränzt g. N. an das Landgericht Gallenſtein, g. O. an das Landgericht Wieden, g. S. an das von Vordernberg und Freienſtein und an letzteres auch im W. Aus Mangel an Urkunden iſt nicht mehr aufzufinden, wann die Landgerichtsbarkeit zu dieſem Mag. gekommen iſt. Im J. 1500 wurde, wie früher erwähnt, dieſes Recht erneuert, dieſes Landgericht iſt frei, und man hat ſich von jeher eines geprüften Syndikers bedient. Zur Unterbringung der Inquiſiten ſind 8 Unterſuchungsarreſte, und zur Aufbewahrung der Sträflinge 2 Kerker. Die magiſtrat. Kammeramtskaſſe hat an den Kriminalfond einen jährlichen Landgerichts-Beitrag von 10 fl. 19 kr. zu entrichten.

Gült Krumpen.

Der Amtsſitz der Gült Krumpen befindet ſich im l. f. Markte Eiſenerz, in welcher der Magiſtrat reſp. die Bürgerſchaft gegenwärtig Beſitzer iſt. Dieſe Gült war früher ein Eigenthum des adeligen Damenſtiftes zu Göß bei Leoben, von welchem Stifte dieſelbe durch Kauf am 8. Auguſt 1604 an den Mag. eigenthümlich überging. Früher gehörten zu dieſer Gült mehrere Tauſend Joch Waldungen, jedoch bei der im J. 1625 gegründeten hptgkſchftl. Union wurde ein großer Theil der Amt Krumpner Waldungen, und zwar ¾ des geſammten Waldflächenraumes der hieſigen Bürgerſchaft entzogen, und mit dem Beſitzſtande der neu entſtandenen Hptgkſchft. vereinigt, wie dieſe Trennung aus der im mag. Archive vorfindigen Beſchwerde des hieſigen Mag., in Vertretung der Bürgerſchaft des l. f. Marktes Eiſenerz an die hochl. k. k. Hofkommiſſion in Wien, deutlich erhellet.

Digitized by Google

Dieſe Gült iſt mit 55 Pfd. 8 ß. 1¼ dr. Ruſt. und mit 110 fl. 16¾ kr. Dom.-Steuer landſchaftlich beanſagt. Zu dieſem Amte gehören 140 rückſ. Ruſt., ſie ſind alle im Bzke. Eiſenerz ſeßhaft, und zwar der größte Theil in der Steuergemeinde Krumpenthal. Einige wohnen in den Gmden. Münichthal und Trofeng. Bei dieſem Dom. beſtehen weder Robothen noch heimfällige Gründe, auch haben andere Dom. an dieſe Gült Nichts zu entrichten.

Die genannten Waldungen pr. 6450 J. 1224 □ Klftr., ſind der einzige Beſitz des Dom. Die Unterthanen genießen die Berechtigung, aus dieſen herrſchaftl. Forſten ihren Holzbedarf und ihre Graßſtreu jährlich gegen Entrichtung eines feſtgeſetzten Stockzinſes über vorhergehende, ordentliche Auszeigung zu beziehen. Die Blumſuch in dieſen Wäldern iſt größtentheils kaufrechtlich. Einige Weiderechte gehören auch dem Dom., letztere ſind aber verpachtet. Servitute, Verwaltungen und Patronate haften auf dieſer Gült keine.

15. Bezirk Hieflau.

Der Bezirk Hieflau liegt an der von Leoben nach Steier führenden Poſtſtraße von hohen Gebirgen eingeſchloſſen, am weſtl. Ende des Brukerkreiſes. Er gränzt gegen N., NO. und NW. an den Bzk. Gallenſtein, g. O. an den Bzk. Eiſenerz, g. S. an den Bzk. Ehrnau, und g. W. an den Bzk. Admont im Judenburger-Kreiſe. Von den genannten Bzken. ſcheiden ihn im N. die Enns vom Einfluſſe des Hartlbaches in dieſelbe bis zur Wandaubrücke. Von der Mitte dieſer Brücke wendet ſich die Gränzſcheide öſtl. über die ſteilen Felſenwände des Wandau-, Schar- und Schieferkogels auf den Gipfel des Dirnkogels bis in die Bretterau, dann ſüdöſtl. zur Poſtſtraße herab an die Neuſtückl, Brunnbrücke und über den Donnerkogel und Hals, ſüdl. über den Gebirgsrücken des Weitbodens, Ramſaualpen, Teicheneck, Zeyres, Brunneben, und endlich weſtl. über den Rücken des Seekohr, Plöſch bis auf die Höhe des Lugauer; von da herab zum Scheicheneck und Hartlsbache. Der Bzk. wird in 4 Steuergemeinden eingetheilt. Dieſe ſind: Hieflau, Jaſſingau, Radmer an der Haſel und Radmer an der Stube.

Der Flächeninhalt beträgt 21567 Joch, davon ſind 17622 J. pdktver. und 3925 J. unpdktver. Boden.

Die Oberfläche iſt ſehr gebirgig, mit engen, ſchmalen Thälern durchſchnitten, aus denen unmittelbar die ſteilen Berge aufſteigen. Der Bzk. enthält zwei größere Thäler, das am Erzbache, welches ſich von O. nach W., und dann bei dem Orte Hieflau nach N. zieht und das der Radmer. Das erſtere iſt faſt durchaus ſchmal und zwi-

ſchen Berge eingeengt, nur in der Ortſchaft Jaſſingau finden ſich einige ebene Strecken. Das Thal der Radmer, welches aus 2 Gräben entſteht, nämlich dem Finſtergraben und dem Haſelbach, kommt von dem ſüdl. Gränzgebirge des Bzkes., und zieht ſich zuerſt nordöſtl. dann nordweſtl., und vereinigt ſich mit dem Thale des Erzbaches. Mehrere Seitengräben münden in dieſes Thal ein, als der Ochner-Krautgraben u. ſ. w. Endlich kommt in der Gmde. Hieflau eine kurze Strecke eines Felſenthales, nämlich des Geſäuſes vor.

Die Hauptgewäſſer ſind: die Enns, nur eine kurze Strecke im erwähnten Geſäuſe; ſie kommt aus dem Judenburger-Kreiſe, ſtrömt g. NO. und von Hieflau g. N. In dieſe ergießen ſich der Erzbach ſammt dem Radmerbache, der Hartlsbach. Der Erzbach kommt aus dem Bzke. Eiſenerz, durchfließt im ſchnellen Laufe die Gmden. Jaſſingau und Hieflau in der Richtung von SO. und NW., und fällt in letzterer Gmde. in die Enns. In denſelben ergießen ſich: der Höllgrabenbach und der Weggrabenbach. Dieſer quillt in dem gleichnamigen Graben in der Gmde. Hieflau aus einer Steinwand hervor, führt viele Verſteinerungen in ſeinem Bette, fließt g. NO., und vereinigt ſich nach einem kaum einſtündigen Laufe in der Ortſchaft Hieflau mit dem Erzbache. Der Radmerbach entſteht aus folgenden zwei Bächen, dem Haſelbache, von der Menge Haſelſtauden an den Bergabhängen ſo genannt, der am Fuße der Lammerleiten und des Seekohr entſpringt, anfänglich nördl. und dann nordöſtl. raſch über Steinfelſen fließt, und dem Finſtergrabenbache, der unter dem Teicheneck entſpringt, g. NW. fließt und mehrere kleine Bäche aufnimmt. Beide genannten Bäche vereinigen ſich im Orte Radmer, und nehmen von hier den Namen Radmerbach an.

Längs des Erzbaches durchzieht den Bzk. von SO. nach NW. die Straße nach Steier, ſie wird von der Hptgkſchft. erhalten, welche dafür eine Straßen- und Brückenmauth in Hieflau bezieht. Eine zweite Straße (Bezirksſtraße) führt von Hieflau nach Radmer; dieſe theilt ſich im Orte Radmer in zwei gute Fahrwege in die genannten beiden Gräben, überſetzt durch mehrere hölzerne Brücken den nebenfließenden Bach, und wird zum Theil von der Hptgkſchft., zum Theil aber von dem Stift Seitenſtetten'ſchen Kupferwerke unterhalten. Um die Poſtſtraße zu ſichern, und zum Schutze naheliegender Grundtheile ſind längs des Erzbaches viele Uferverſicherungen angebracht. Zur Verbindung mit dem Bzke. Gallenſtein dienen 3 Brücken über die Enns. Ferner ſind noch 10 Brücken über den Erzbach und 5 über den Radmerbach. Die Ennsbrücke, ferner die über den Radmerbach und 3 über den Erzbach erhält die Hptgkſchft., die andern 3 über den Erzbach erhalten jene Bauern, für welche ſie nöthig ſind. Höchſt

Digitized by Google

vortheilhaft für den Verkehr, der an der erwähnten Poſtſtraße liegenden Ortſchaften und den Bewohnern des Ennsthales von Admont aufwärts wäre die Anlegung einer Straße durch das Geſäuſe von Hieſlau nach Admont, da der jetzt beſtehende Fahrweg kaum mit leichten, einſpännigen Fuhrwerken befahrbar iſt.

Das Klima iſt im Allgemeinen weniger rauh, als in den umgebenden, gleich gebirgigen Bzken., ſtrenge anhaltende Kälte iſt ſelten, die Hitze in den Sommermonaten erreicht in den geſchloſſenen Keſſeln einen bedeutenden Grad, im Frühjahre und Herbſte verurſachen die ſtarken Gebirgsnebel längere Zeit naſſe Witterung. Das Frühjahr beginnt erſt gegen Mitte Mai, der Sommer mit Ende Juni, der Herbſt mit halben September, und der Winter am Schluſſe des Oktobers. Einem ſpäten rauhen Frühling folgt ein kurzer, in der Regel naſſer, bisweilen auch ſehr heißer Sommer, nach welchem ſich der Herbſt mit oft recht heitern, angenehmen Tagen einſtellt, dem bald kalte, naſſe Regen und Schnee als Vorboten des langen, gewöhnlich mehr durch ſeine Dauer als durch große Schneemaſſe ſich auszeichnenden Winters folgen. Sehr düſter und höchſt traurig wird die Gegend, wenn in den Monaten Juni bis Auguſt oft 14 Tage lang Regen herrſchen, und die tiefliegenden Regenwolken nie von den Bergen weichen. Nach 2—3 ſehr heißen Tagen folgt oft Schnee, der tief herab reicht. Vorzüglich heiße Jahre waren 1811 und 1834, ſehr kalt und naß waren 1813, 1821, 1826 und 1829.

Von Naturprodukten kommen folgende vor: Aus dem Mineralreiche Spatheiſenſtein, Kupferkies, Kupferfahlerz, Malachit, Kupferziegelerz, natürlicher Schwefel, Gips, Aragon; an Verſteinerungen: Hipuriten, Oſtraciten, Milleporiten u. dgl. An wildlebenden Thieren: Hirſche, Gemſen, Rehe, weiße und graue Haſen, Füchſe, Marder, Dachſe, Auer-, Birk-, Schnee- und Haſelhühner, Schnepfen, Wildtauben und Wildänten; von Fiſchen: Forellen, Aeſche, Ruthen, Kappen, zuweilen auch Huchen.

Die Zahl der Einwohner iſt 1731, nämlich 845 ml. und 886 wbl. Individuen. Nach der Beſchäftigung zerfällt die Bvlkg. in 3 Geiſtliche, 11 Beamte, 398 Gewerbetreibende, 6 Handeltreibende und 486 Landwirthſchaft- und Viehzuchttreibende. Dieſe Bvkg. bewohnt 2 Dörfer, 249 H., bildet 366 Whpt. und iſt theils der k. k. Hptgkſchft., theils der Hſchft. Hieſlau, theils zur Gült Radmer unterthänig. Bis auf 3 Individuen ſind alle katholiſch. Die Bew. treiben vorzüglich Viehzucht, da der Feldbau wegen des wenigen kultivirten Bodens nur gering iſt. Der weſentlichſte Nahrungszweig aber iſt der Verdienſt bei dem hptgkſchftl. Eiſenbetriebe und bei dem Kupferbergwerke in der

Digitized by Google

Radmer. In Bezug auf die körperliche Geſtalt gibt es wenig ſchlanke, große, meiſtens nur mittlere, aber ſtark gebaute Leute, wovon eine große Anzahl mit Kröpfen behaftet iſt. In den Gebirgsſchluchten der Radmer findet man viele Blödſinnige und Taubſtumme, und leider auch mehrere Cretinen. Insbeſondere ſtehen die Bew. der Gmde. Radmer an der Haſel ſowohl in körperlichen als geiſtigen Eigenſchaften den Uebrigen nach. Die Lebensweiſe, Kleidung und Koſt iſt ſo wie in den Nachbarsbezirken. Die Moralität der Bvkg. ſteht auf einer ziemlich guten Stufe. Das hierortige Landvolk iſt gutmüthig, treu, arbeitſam, religiös; allein mit den Begriffen von Sittlichkeit und Scham ſieht es noch ſehr dunkel aus, eine Menge unehlicher Kinder liefern den Beweis, denn das nahe Zuſammenwohnen vieler Familien in den Arbeitshäuſern befördert viele unerlaubte Vermiſchungen. Diebſtähle, beſonders Wilddiebereien ſind die häufigſt vorkommenden Vergehungen. Beſondere Gewohnheiten beſtehen nicht; bei Hochzeiten und Kindstaufen hat man die landesüblichen Gebräuche. Das hptgkſchftl. Arbeitsperſonale hat die beſondere Dispenſation, ihre Hochzeiten, um die Werksarbeiten nicht zu hemmen, an Sonntagen halten zu dürfen. Zur Unterhaltung dienen Kegelſchieben, Scheiben- und Eisſchießen, Tanz, Alpengänge. An abgewürdigten Feiertagen wird Vormittag die Kirche beſucht, Nachmittag aber meiſtens gearbeitet. Fällt eine dringende Arbeit vor, ſo arbeitet man auch den ganzen Tag. Die Dienſtbothen fügen ſich hier ſo ziemlich den beſtehenden Ordnungen im Hauſe, nur wenige Dienſtgeber geſtatten den ganzen Tag zu feiern. Die Geſundheit leidet im Allgemeinen bei den Hochofenarbeiten durch die nachtheiligen Wirkungen des Feuers, ſie erreichen in der Regel kein hohes Alter, und müſſen in ſpätern Jahren meiſtens zu andern Arbeiten überſetzt werden. Vorherrſchende Krankheiten ſind Bruſtkrankheiten, gaſtriſche Fieber und ſolche, die gewöhnlich aus Unreinlichkeit entſtehen. Die Mehrzahl ſtirbt an Waſſerſuchten, Lungenſuchten und Auszehrungen. Die Blatternimpfung geht nicht vorwärts, indem ſich nur eine kleine Zahl von Familien dafür erklärt, die Bauern und Werksarbeiter ihr aber gänzlich abgeneigt ſind.

Zum Betriebe der Landwirthſchaft ſind die wenigen Thäler zu enge, um dieſer Induſtrie eine bedeutende Ausdehnung zu geben, da man nur die unterſten, von den Bächen beſpülten Gebirgs-Abdachungen bebauen und kultiviren kann. Der ſeichte auf Kalk, Sandſtein und aufgeſchwemmten Gerölle gelagerte Lehm- und Sandboden, in dem die Wirkung des Düngers nicht anhält, vermag nur wenig Gattungen von Produkten und dieſe nur in ge-

Digitized by Google

ringer Menge hervorzubringen. Die ganze Fläche des pdktven. Bodens zerfällt in:

429¾	Joch	Egarten,
472¾	»	Wieſen,
14¾	»	Gärten,
152	»	Hutweiden,
2759	»	Alpen,
13771¼	»	Hochwaldungen,
23¼	»	Bauarea.

Die nutzbare Bodenfläche theilt ſich nach der geſetzlichen Eigenſchaft wieder weiter in 14373 J. Dom. und 3249 Joch ruſt. Gründe. Mit der Kultur des Bodens beſchäftigen ſich 4 Ganz-, 7 Halb- und 45 Viertel-Bauern und 130 Käuſchler. Man baut Winter- und Sommerkorn, verſuchsweiſe etwas Weizen, Gerſte und ſehr ſelten Hafer. Am öfteſten geräth das Sommerkorn, am ſeltenſten der Weizen. Es wird hier durchaus Egarten-Wirthſchaft und zwar in einem dreijährigen Baukurſe getrieben, dergeſtalt, daß man den baufähigen Boden im erſten Jahre düngt, ihn mit einer der genannten Getreide-Gattungen, meiſt mit Korn bebaut, und dann zwei Jahre wieder als Wieſenland benützt. Künſtliche Anſtalten zur Beförderung der Fruchtbarkeit des Bodens gibt es hier nicht. Zur Düngung, welche der ſeichte Boden im hohen Maße erfordert, benützt man Rindvieh-, Pferd-, Schaf- und Schweinemiſt aus Graß, Laub und Sägeſpänen bereitet. Ackerbau-Geräthſchaften von beſonderer Form ſind nicht im Gebrauche. In günſtigen Jahren wird der drei- bis vierfache, in kalten naſſen Jahren kaum der einfache Same gewonnen. Die Menge der geſechſeten Getreideſorten beträgt im Jahre 278¾ Metzen Winter- und 1065¾ Metzen Sommerkorn, ferner noch 2587 Ztr. Kornſtroh. Von Knollengewächſen baut man Erdäpfel, die an wenigen Orten mit Zugvieh, meiſt mit den Händen bearbeitet werden, ferner Rüben, doch nicht allgemein. Die Wieſen werden, wenn der Dünger ausreicht, gedüngt, und wo es nur immer möglich iſt, bewäſſert. Die Zeit der Heuernte iſt gegen Ende des Juni, die des Grumets in der Mitte September, in einigen Gegenden ſogar erſt Anfang Oktober. Der Ertrag des Wieſenbaues iſt 6340 Ztr. ſüßes, und 1939 Ztr. gemiſchtes Heu, und 1762 Ztr. ſüßes Grummet. Ueberdieß erzeugt man noch etwas Klee und Gemengfutter, dann Flachs, Hanf, Erbſen, Bohnen und die nöthigſten Gemüſe.

Die herrſchenden Holzgattungen ſind Fichten, Lärchen, Tannen, etwas Buchen und Ahorn, ſelten ſind die Rotheiben und Kiefern. Die Wälder werden durch natürliche Beſamung erzogen, nur dort, wo dieſe wegen Dürre oder wegen mehrmaligem Mißrathen

Digitized by Google

des Samens nicht mehr entſprechend wirken kann, wird von Seite der Hptgkſchft., ſo viel als thunlich iſt, mit der künſtlichen, dem Grunde angemeſſenen Beſamung von Schwarzkiefern zu Hülfe gekommen. Schlagbrände dürfen nur mit Wiſſen der Hſchft. und des Waldaufſichtsperſonales angelegt werden, bei welcher Gelegenheit der Unterthan jederzeit verpflichtet iſt, auf dem abgebrannten Schlage nach der Einfechſung der Ernte die Waldbeſamung zu beſorgen. Im ganzen Bzke. gehören 11688 J. 312 □ Klſtr. Waldungen der Hſchft. Hieſlau, 1226 J. 1217·1 □ Klſtr. der Hſchft. Greifenberg und 1782 J. 1544·8 □ Klſtr. den Unterthanen. Aus den erſtern wird den Unterthanen Holz und Graßſtreu unentgeldlich abgegeben. Streurechen, Stangenhauen ſind ſelten, jenes nur in einigen Buchenbeſtänden, dieſes in zu dichtem, jungen Holze. Es wäre zu wünſchen, daß man mehr Laub zur Streu bekäme, damit der Landmann nicht zu dem, dem Holzwuchſe ſo ſchädlichen Abgraſen gezwungen wäre. Nebſt dem nöthigen Bau-, Säg- und Brennholz wird alles zu Kohlen verwendet. Man erzeugt im J. bei 53000 J. F. Kohlen, die faſt durchaus bei den hptgkſchftl. Werken verbraucht werden.

Der Stand der Hausthiere iſt 74 Pferde (59 Hengſte, 15 Wallachen), 445 Kühe, 38 Ochſen, 165 Stück Jungvieh, 190 Schafe und 110 Stück Borſtenvieh. Die Viehzucht iſt im Allgemeinen in dieſem Bzke. ungemein herabgeſunken, der Landwirth verkaufte in den Mißjahren 1814—1818, in denen auch der Eiſenverkehr ſtockte, zur Erhaltung ſeiner Exiſtenz einen Theil von ſeinem **Fundus instructus**, und kann ſich ſeither nicht mehr auf den nöthigen Stand bringen. Statt daß man wie früher alljährlich einen bedeutenden Ueberſchuß an Schlachtvieh nach Oeſterreich verkauft, müſſen die Fleiſcher es aus den benachbarten Bzken. kaufen. Das Hornvieh treibt man über Sommer auf Alpen, ebenſo auch die entbehrlichen Pferde. Die Schafe weiden an den Bergabhängen. Dort wo Ochſenalpen beſtehen, hat der Hirt ſeine Viktualien vom Alpeneigenthümer, für die Woche 1 fl. C. M. Lohn, oder wenn den Dienſt ein Knecht des Hauſes verſieht, ſeinen gewöhnlichen Lohn von 70 — 80 fl. W. W., und von den auftreibenden Partheien für jedes Stück ein Trinkgeld. Die herrſchenden Krankheiten bei dem Hornviehe ſind: Rothharnen, Rauſch, Dürre (hier Löſerdürre genannt, jedoch weſentlich von der Rinderpeſt verſchieden und nicht anſteckend), und auf den Alpen ſind Abſtürze von den ſteilen Grasplätzen nicht ſelten. Die Bienenzucht iſt unbedeutend, und die des Geflügels nur der Eier wegen. Mit den Erzeugniſſen der Landwirthſchaft reicht man zur Subſiſtenz der Bewohner nicht aus, am öfteſten muß man Getreide kaufen. Die

Digitized by Google

Hptgkſchft. und das Stift Seitenſtetten, die ihre Arbeitsleute aus eigenen Magazinen mit Getreide, Schmalz und Speck verſehen, kaufen dieſe Bedürfniſſe in Steiermark, Oeſterreich und Ungarn. Aus den Käſten zu Hieflau und Radmer wurde im J. 1836 für die hptgkſchftl. Arbeiter und Pferde abgegeben: 1354 Metzen Weizen, 3517 Metzen Korn, 2405 Metzen Hafer, 213 Ztr. Schmalz, und 4 Ztr. Schmeer. Den Bedarf an Leder, Wolle und Leinwand erzeugt der behauſte Inſaſſe ſelbſt.

Der Bzk. Hieflau gehört zur Landwirthſchafts-Filiale gleichen Namens.

Mit Gewerbs-Induſtrie und Handel beſchäftigen ſich 2 Bäcker, 1 Büchſenmacher, 1 Fleiſchhauer, 1 Handſchuhmacher, 2 Krämer, 4 Müller, 1 Sattler, 1 Schmid, 4 Schneider, 3 Schuſter, 1 Steinbruchinhaber, 1 Viktualienhändler, 1 Wagner, 2 Weber, 13 Wirthe. Ferner beſtehen 1 Eiſen- und Kupferbergbau in der Radmer, 1 hptgkſchftl. Hochofen, 1 hptgkſchftl. Holzrechen auf der Enns, am Radmerbache und im Höllgraben, eine große Meilerkohlung.

Der vorzüglichſte Gegenſtand des Handels iſt Roheiſen und Mühlſteine, für erſteres befinden ſich 3 Niederlagen und auch für die Mühlſteine eine in Hieflau. Privilegirte Jahrmärkte hat keine Ortſchaft des Bzks., ſondern bloß Kirchtage an den Namenstagen der Kirchenpatrone. Im Kaufe und Verkaufe ſind durchaus die Wiener-Maße und Gewichte üblich, nur bei der Hptgkſchft beſteht ſo wie in Eiſenerz der Ordonanz-Metzen. Obige Handelsartikel verführt man auf der erwähnten Kommerzial-Poſtſtraße, für Eiſen und Mühlſteine wäre beſonders eine beſſere Fahrſtraße durch das Geſäuſe erwünſcht.

Der Vermögens-Zuſtand der Bezirks-Inſaſſen iſt im Allgemeinen ſchlecht, denn weder der hieſige Landmann, noch weniger der Werksarbeiter iſt in der Lage, zu einer Wohlhabenheit zu gelangen.

In dieſem Bzke, der zum Landgerichte Eiſenerz gehört, befinden ſich die Bezirksobrigkeit Hieflau mit der Verw. der hptgkſchftl. Hſchft. Hieflau und Gült Radmer, ferner die Verwaltung der Hſchft. Greifenberg, 2 Pfarren, 1 k. k. h. Hütten- und Rechenverwaltung, 1 k. k. h. Waldbereitung, 1 k. k. Poſtamt, 1 Kupferwerksverwesamt, 2 Schulen, 2 Wundärzte, 2 Hebammen. Das Sanitätsperſonale unterſteht dem Phyſikate Mariazell, Apotheker und Viehärzte mangeln ganz, die Abdeckung des umgefallenen Viehes beſorgt der Abdecker des Bzks. Eiſenerz. Zur Verſorgung der Armen beſtehen in den 2 Pfarren Hieflau und Rad-

Digitized by Google

mer Armeninſtitute. In Bezug der Feuerſchadenverſicherung gehört der Bezirk zu dem Aſſekuranz-Kommiſſariate Eiſenerz.

Dieſer Bezirk enthält 2 Konſkriptions-Gemeinden, nämlich Hieflau und Radmer.

1. Steuergemeinde Hieflau.

Sie liegt im nordöſtl. Theile des Bzks. und gränzt g. N. an die Gmde Landl (Bzk. Gallenſtein), g. O. an die Gmde. Jaſſingau, g. S. an Radmer an der Stube und g. W. an Johnsbach (Bzk. Admont im Judenburger Kreiſe). Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 4298·1 Klftr., von O. nach W. 3008·8 Klftr. Der Flächeninhalt beträgt 3697¼ J., davon ſind 2936¾ pdktv. und 760½ unpdktv., die ganze Fläche zerfällt in 101 Bau- und 520 Gpzlln. Die Oberfläche der Gmde. iſt gebirgig und waldig. Ihre vorzüglichſten Berge ſind der Lugauer, auf deſſen Spitze die 3 Gmden. Hieflau, Radmer an der Stube und Johnsbach zuſammenſtoßen, ferner ſind der Dürrkogl und das Scheicheneck mit einer Kühalpe für 24—30 Stück. Außer dieſen findet ſich noch der vom Scheicheneck an der Gränze mit dem Judenburger Kreis von W. herziehende Waggraben. Auf der Enns ſteht ein großer Holzrechen. Vor Erbauung dieſes Rechens war die Enns ſchon von hier an ſchiffbar, wie man aus den Spuren des vorhanden geweſenen Schiffsweges noch entnehmen kann. Der Erzbach treibt 2 Mühlen mit 6 Gängen, 2 große Breterſägen, alle Räderwerke bei dem Hieflauer Hochofen. Sein Bett iſt ſteinig und mit vielen Felſen durchzogen, daher auch ſein ſtetes Rauſchen und Schäumen. Bei ſeinem Ausfluſſe überſchwemmt er ſehr oft. Der Waggrabenbach treibt 1 Breterſäge. Große Ueberſchwemmungen der Enns in dieſer Gmde. waren in den J. 1736, 1787, 1813, 1821, 1824 und 1829. Im erſteren Jahre richtete das Hochwaſſer großen Schaden auf den Kohlungsplätzen an, im J. 1787 riß es alle Brücken weg, das vom J. 1824 durchbrach die Rechenbruſt, und ſchwemmte bei 1400 Kub. Klftr. Holz fort. Die größte Höhe erreichte die Ueberſchwemmung in den J. 1787 und 1829. In dieſe Gmde. fällt auch ein Theil des allgemein bekannten Geſäuſes mit einem Waſſerfalle, den der Hartlsbach bildet. Eingeengt zwiſchen hohen Felſenbergen wogt die Enns über Steinmaſſen, die von den Höhen herabſtürzen. Das Rauſchen und das unaufhörliche Getöſe hat dieſer bei 3 Stunden langen Schlucht den Namen gegeben. Hart am Fluſſe führt die Straße nach Admont, welche oft durch Brücken, die an den Felſen nur zu kleben ſcheinen, zuſammenhängt. Abgehende Schneelehnen von Tamiſchbachthurm füllen manchmal das Flußbett der Enns dergeſtalt an, daß das Waſſer um ein Paar Klftr. aufgeſtaut, und das Bett unterhalb auf einige Stunden trocken iſt.

Digitized by Google

Von der die Gmde. durchziehenden Poſtſtraße trennt ſich im Orte Hieflau der erwähnte Fahrweg weſtl. durch das Geſäuſe nach Admont, ein zweiter durch den Waggraben, der in einen Fußſteig endend nach Johnsbach führt.

Die Zahl der Einw. iſt 458 Seelen (229 ml. und 229 wbl.) Sie bewohnen 1 Ortſchaft, 69 H. und bilden 104 Whpt. Unter den Grundbeſitzern befinden ſich 3 Dom. und 33 Ruſt. Ihre Ertrags- und Nahrungsquellen ſind Tagwerke bei der Hptgkſchft. und Fuhrwerk für dieſelbe, einige Bauern treiben auch Viehzucht.

Die bedeutenden Waldſtrecken ſind die Buchleiten, Praſſenſtückl, Thaleralpen, Mandlalpen, Hieflaumauer, Mandlbodenleiten, Hieflauſattel, Averriedl, Wandau- und Schaarwald, Jägerſattel, Dürrkogl, Salcherboden, Wintereben, Rogawald, Waggraben, Ennsbrand und Buchegg, Wag, Scheicheck, Fuchsthal und Schöneck. Sie werden forſtmäßig behandelt, und zu Kohl-, Bau- und Brennholz und Graß benützt. Zwei Wagner nehmen aus ihnen ihren Holzbedarf, auch erzeugt man Schaufeln, Gabeln und Rechen. Nebſt einigen unbeträchtlichen Bauernwaldungen beſteht auch noch eine Gemeindewaldung am Aperriedl, welche aber nicht förmlich vertheilt iſt, und unter Aufſicht des k. k. h. Waldamtes in Eiſenerz ſteht. Von der bezeichneten Waldfläche pr. 2866 J. 1568·3 □ Klftr. gehören 1935 J. 414·3 der Hſchft. Hieflau und 931 J. 1154·0 den Unterthanen. Im Durchſchnitte erzeugt man in der Gmde. jährlich bei 7000 J. F. Kohlen, welche faſt alle an die Hptgkſchft. kommen.

Dieſe Gmde. enthält die einzige Ortſchaft Hieflau am rechten Ufer des Erzbaches in einem engen Thale, 1443 Fuß nach Fallon über dem Meere. Dieſer Ort beſteht aus wenig beiſammen liegenden Häuſern, die meiſten ſind bis auf ½ Std. Entfernung zerſtreut. Hier iſt der Sitz der Bezirksobrigkeit, welche zugleich Grund- und Ortsobrigkeit und Verwaltungsamt der Hſchft. Hieflau und Gült Radmer iſt. Sie beſteht aus 1 Bezirks-Kommiſſär zugleich Verwalter und 1 kontrollirenden Amtsſchreiber. Ferner iſt hier das Verwaltungsamt der Hſchft. Greiſenberg, eine k. k. h. Hütten- und Rechenverwaltung, beſtehend aus 1 Verwalter, 1 Kontrollor, 1 Schreiber, ein k. k. Poſtamt mit 1 Expeditor und eine Landwirthſchafts-Filiale, zu deren Bereich die Bzke. Eiſenerz, Gallenſtein und Hieflau gehören. Die Pfarre ad St. Joannem Bapt. zu Hieflau, beſtehend aus 1 Pfarrer und Kooperator, unterſteht dem Dekanate Trofaiach. Eingepfarrt ſind nebſt der eigenen Gmde. auch die Gmden. Jaſſingau, Weiſſenbach, Ofenbach, und Fuchsboden. Die entfernteſten Pfarrkinder haben bei 3 Std. zur Kirche, daher auch in der Gmde. Jaſſingau, welche obige Ortſchaften in ſich begreift, manchmal an Sonntagen Chriſtenlehre gehalten wird. Die Geiſtlichkeit in Hieflau wird zum Theil aus Grunderträgniſſen,

zum Theil aus Beiträgen der Gmde., zum Theil aber aus der k. k. Eiſenwerks-Direktions-Kaſſe, der Hieflauer Kirchenkaſſe und aus dem Religionsfonde unterhalten. Patron der Pfarrkirche iſt die k. k. Hptgkſchft. und Vogtei der k. k. h. Hſchft. Hieflau. Das Vermögen der Pfarre beſteht in 1514 fl. 23¼ kr. C. M. und 5634 fl. 36¼ kr. W. W. Akatholiken befinden ſich in der Pfarre nur 3. Die Zahl der Geb. iſt jährlich 33, davon ſind 20 ehelich, 13 unehelich, die der Geſt. beläuft ſich auf 26 und die der Getrauten auf 6. Ordentliche Taufbücher beſtehen ſeit 1772. Die hierortige Pfarre, ehedem nur eine Filiale von Eiſenerz und von dort aus auch verſehen, wurde am 3. April 1748 gegründet, wie aus der Pfarr-Errichtungsurkunde zu erſehen iſt. Die Gmde. hat auch ihre eigene Trivial-Schule mit 2 Klaſſen, wohin dieſelben Gmden., wie zur Pfarre gehören. Sie wird gegenwärtig von 82 Kindern beſucht. Patron iſt die Hptgkſchft. Der Schullehrer bezieht als ſolcher ſein Einkommen aus der Renntkaſſe der Hſchft. Hieflau und aus dem Schulgelde, und hat als Organiſt und Chorbeſorger einige ſyſtemiſirte und geſtiftete Bezüge aus der Kirchenkaſſe.

Das Armeninſtitut, das in Folge allgemeiner Anordnungen errichtet wurde, beſitzt 354 fl. C. M. und 1054 fl. 48 kr. W. W. Kapitalfond, davon werden täglich 6 Individuen mit 2 kr. W. W., und bei Zunahme noch 3 Individuen täglich mit 4 kr. W. W. für den Fall die Kaſſe ausreicht, betheilt, wozu aber auch die Kirchenſammlungen und andere milden Gaben zu Hilfe genommen werden müſſen. Sanitätsperſonen ſind: 1 Wundarzt und 1 geprüfte Hebamme, beide von der k. k. Hptgkſchft. beſoldet. Zur Feuerſicherheit hält man einen Nachtwächter, ferner hat die Hptgkſchft. 1 große und 1 Tragfeuerſpritze, 21 Handfeuerſpritzen und alle nöthigen Löſchrequiſiten; die Gmde. ſelbſt beſitzt ebenfalls 1 Handſpritze, Feuerleitern, Haken u. dgl. Aſſekurirt ſind die Kirche, der Pfarrhof und 8 Wohnhäuſer nebſt 13 Nebengebäuden, alle bei der i. ö. w. F. Verſ. Anſt.

Mit Gewerbs-Induſtrie beſchäftigen ſich: 1 Bäcker, 1 Büchſenmacher, 1 Fleiſchhauer, 1 Handſchuhmacher, 1 Krämer, 1 Müller, 1 Sattler, 3 Schneider, 2 Schuſter, 1 Viktualienhändler, 5 Wirthe; weiters beſteht hier eine hptgkſchftl. Ziegelbrennerei, Kalkbrennerei, ein Gipsbruch und ein Mühlſteinbruch.

Jahr- und Wochenmärkte beſtehen nicht. An den Kirchtagen zu Johanni und am Schutzengelſonntag kommen mehrere Krämer, deren Waarenverkehr aber keine Erwähnung verdient. Mit Roheiſen, Kupfer und Mühlſteinen treibt man einen ausgedehnten Handel, vom erſteren verführt man jährlich bei 50,000 Ztr. größtentheils nach Oeſterreich. Die Kupfererzeugung geht in die Stift Seitenſtetten'ſche Meſſingfabrik nach Reichramming; Mühlſteine jährlich 140—150 Stücke

Digitized by Google

nach Oeſterreich, vorzüglich aber nach Steiermark. Letztere werden allgemein geſchätzt.

Unter den Gebäuden des Ortes ſind zu erwähnen: Das Hütten- und Rechen-Verwaltungs-Gebäude mit den Kanzleien und Wohnungen der 2 hptgkſchftl. Oberbeamten; die Pfarrkirche, ſie war ehevor nur eine Kapelle mit einem kleinen Thurme. Wann dieſe Umänderung geſchah, iſt nicht zu ermitteln; aus Kirchenrechnungen iſt jedoch zu entnehmen, daß die gegenwärtige Kirche ſchon im J. 1695 beſtanden habe. Von Kunſtarbeiten findet ſich gar nichts. Am Presbyterium zeigen ſich 2 ſteinerne Grabplatten mit eingehauenen Wappen und Inſchriften; beide ſind jedoch gänzlich unkennbar geworden. Die 3 Glocken tragen außer dem Namen des Gießers keine bemerkenswerthen Aufſchriften. Die größte, 790 Pfd. ſchwer, wurde im J. 1797 von Biſchof Arco geweiht. Die kleinſte iſt vom J. 1545. Außer der Pfarrkirche iſt noch die Marien-Kapelle auf der Wandau, die fleißig beſucht wird. Sie wurde vor ohngefähr 40 Jahren durch den religiöſen Sinn der hptgkſchftl. Arbeitsleute und durch die Wohlthätigkeit frommer Spender erbaut. Bei der Gründung der Pfarre wurde ein kleines Bauerngut, Brunngütl genannt, ſammt Haus und Grundſtück zur Herſtellung des Pfarrhofes verwendet; der Bauzuſtand der Kirche und des Pfarrhofes iſt gut. Der Gottesacker liegt um die Kirche herum, iſt ſehr klein, und der Boden wegen unterliegenden Felſen ſtellenweiſe ſehr ſeicht.

Am Erzbache liegt der hptgkſchftl. Hochofen, ganz ſo wie die in Eiſenerz gebaut. Seine Höhe iſt 36 Schuh, Weite an der Gicht 22 Zoll und am Bodenſteine 52 Zoll. Zum Ausſetzen gebraucht man im Schachte Sandſteine aus der Gmde. Gams im Bzke. Gallenſtein, bei den Formen feuerfeſte Ziegel aus Thon und Graphit, und als Bodenſtein den Kalkſtein aus der Gegend Gſoll, Bzk. Eiſenerz. Das Gebläſe beſteht aus 6 hölzernen Käſten, jeder 5 □ Schuh Grundfläche und 3½ Schuh Hubhöhe. Dieſe bringen bei 4—6 Umdrehungen 2100—3150 Kub. Fuß Luft mit einer Preſſung von 12—20 Zoll Waſſerſäule in den Ofen. Die Zufuhr der Erze vom Eiſenerzer Erzberge zu dieſem Schmelzofen geſchieht meiſtens durch die zurückfahrenden Kohlenführer, daher auch der untere Theil ihrer Kohlenkrippen einen Erzkaſten bildet, in dem ſie 20—30 Ztr. Erze hierher bringen. Die Erze aus dem Radmerer Bergbau werden durch eigene Erzführer zugebracht. Letztere röſtet man auch, die Erzberger nicht. In 12 Stunden ſetzt man 112—115 Gichten, jede im Durchſchnitte zu 190 Pfd. Erzberger- und 10 Pfd. Radmer Erze. Die Erzeugung in einer Woche iſt circa 1300—1400 Ztr. Rauhgewicht, d. i. mit 5 pCt. Ueberwage. Die letzte, am 13. Juli 1838 beendete Schmelzkampagne dauerte 5 Jahre und 2 Wochen, und man erzeugte während dieſes ununterbrochenen Be-

Digitized by Google

triebes 322674 Ztr. Roheiſen mit einem Kohlenverbrauch von 1·38 J. F. pr. Ztr. Roheiſen. Im Jahre 1836 betrug dieſe Roheiſenerzeugung 60066 Ztr. im Werthe von 226248 fl. C. M. Dieſe ganze Jahreserzeugung kam an die hptgkſchftl. Hammerwerke. Die Verſchmelzung der Erze in Hieflau hat erſt im J. 1817 begonnen, und zeither wurden dort 1,004778 Ztr. Roheiſen erzeugt.

Hier befindet ſich auch der Hieflauer Holzrechen. Er dient zum Auffangen aller aus dem Judenburger Kreiſe hierher geſchwemmten Verkohlungshölzer, und bildet ein lateiniſches S, das ſich vom rechten Ennsufer gegen das linke ziehend an dieſes anſchließt. Er beſteht aus einem Hauptrechengebäude von 133 Klft. und 2 Schuh Länge, 6 Klftr. Breite mit 145 Haupt- und 435 Seiten-Piloten. Erſtere ſind 5 Klftr. lang, letztere bilden mit den vorigen parallele Reihen, und ſind, da ſie weniger über die Waſſerfläche emporragen, auch kürzer; die Entfernung der Rechenzähne iſt 15 Zoll. Ferner iſt auch noch ein Nebenrechen-Gebäude von 13 Klftr. Länge zwiſchen der Rechenbruſt und der Lendmauer, um bei großem Waſſer und Holzandrange dem Hauptrechen Hilfe zu leiſten. Die Rechenbruſt, 118 Klftr. im Umfange, iſt durchaus von Quadern erbaut. Der Rechen faßt bei 1400 Kub. Klftr. Holz, und im ganzen Jahre werden über 4000 Kub. Klftr. darin aufgefangen. Erbauer desſelben war Hanns Gaſteiger, der auch den Rechen in Reifling baute, und deſſen Grabſtein ſich an der Pfarrkirche in Landl befindet (Bzk. Gallenſtein, Gmde. Landl), das Werk ſoll an 30000 fl. gekoſtet haben. Vor Erbauung dieſes Rechens, und vor Anlage dieſer großen Kohlungsplätze als Folge des erſtern, war die Gegend von Hieflau nur von Holzarbeitern bewohnt, und erſt ſeit dem Beſtehen dieſer Anlagen hat eine größere Anzahl von Menſchen hier Erwerb gefunden. Dieſe große Verkohlungsanlage, Kohllend, befindet ſich am linken Ennsufer nahe am Rechen. Derzeit ſind ununterbrochen 15 ſtehende Meiler im Gange. Sie haben 45—48 Schuh im Durchmeſſer und werden mit 65 Grad Neigung aufgerichtet. Jeder Meiler benöthigt 28—33 Tagwerke zum Aufſtellen der untern 2 Etagen, 30—35 Tagwerke zum Aufſetzen der Kuppe oder Haube und zum Bedecken mit Kohlenklein, 40—50 Tagwerke zum Verkohlen, und 60—70 Tagwerke beim Ausnehmen der Kohlen. Ein ſolcher Meiler ſteht 6—8 Wochen in Feuer, und enthält 45—60 Kub. Klftr. Holz. Aus 1 Kub. Klftr. Holz erzeugt man angeblich, im Durchſchnitte 22 J. F. Kohlen, im ganzen Jahre circa 98000 J. F. Die Arbeit bei dem Rechen und die Verkohlungsweiſe iſt ganz ſo wie die in Reifling im Bzk. Gallenſtein.

Oeffentliche Unterhaltungsorte fehlen in der Gmde. Zu einem vorzüglich ſchönen Ausſichtspunkte gehört der Lugauer, von

Digitized by Google

dem man eine herrliche Rundſchau in das flache Land Oeſterreichs bis an die Gebirge von Böhmen genießt.

2. Steuergemeinde Jaſſingau.

Sie liegt öſtl. von der vorigen, und gränzt g. N. an die Gmde. Landl (Bzk. Gallenſtein), in W. an die Gmde. Hieflau, in S. an die Gmde. Radmer an der Stube und im O. an die Gmde. Münichthal (Bzk. Eiſenerz). Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 3539 Klftr., von W. nach O. 3370 Klftr.; der Flächeninhalt iſt 3542 J., davon ſind 2991¼ J. pdktv. und 550¾ J. unpdktv. Die Zahl der Bpzllen. iſt 93, die der Gdpzllen. 680. Die Oberfläche iſt ganz mit Bergen bedeckt. Zu den einzelnen bemerkenswerthen derſelben gehören der Kaiſerſchild in der Fölz und der Hochſchießen. Nebenthäler oder vielmehr Gräben ſind: der Höllgraben, Ofenbachgraben, und der Dürrfölzgraben. In dieſen beiden letztern Gräben und im Weiſſenbach befinden ſich Viehweiden, wohin bei 40 Stück getrieben werden. Der Erzbach treibt 1 Mühle. Auf dem Höllgrabenbache hat die Hptgkſchft. eine Holzklauſe, und an deſſen Mündung in den Erzbach einen kleinen Rechen. Außerdem wird der Bach noch zum Betrieb einer Hausmühle benützt.

Die Zahl der Einw. beträgt 385, davon ſind 192 ml., 193 wbl.; ſie bewohnen eine Ortſchaft mit 31 H. und bilden 72 Whpt. Dom. ſind 2, Ruſt. 23. Die Bewohner ernähren ſich meiſtens von Holzarbeit und Fuhrwerk bei den Eiſenwerken. Die ausgedehntern Waldſtrecken ſind: der Halsbach, Hocheck, Silleck, Brettſtein, Dürrfölz, Martau, Neuſtückl, Bretterau, Ofenbach, Schwarzluken, Eibenkogl, Steinermoos, Saubühel, Dürrkogl, Jagerberg, Wagnerau und Auleiten. Davon gehören 1921 J. 1109·1 □ Klftr. der Hſchft. Hieflau und 800 J. 19·1 □ Klftr. den Unterthanen. Die Hptgkſchft bezieht aus dieſen Wäldern 6000 J. F. Kohlen, einige auch die feuerarbeitenden Gewerbsleute des Bzkes.

Dieſe Gmde. enthält nur die einzige Ortſchaft Jaſſingau mit 31 zerſtreut liegenden, von Hieflau 1 — 1½ Std. entfernten Häuſern. Eingepfarrt und eingeſchult iſt ſie nach Hieflau, manchmal kommen Prieſter hierher, um Chriſtenlehre zu halten. Zur Feuerſicherheit hat man alle nöthigen Löſchrequiſiten, nämlich: 1 Handfeuerſpritze, Feuerhaken und Leitern, und 9 Wohn- und 14 Nebengebäude ſind bei der i. ö. w. Feuer Verſ. Anſt. aſſekurirt. 1 hptgkſchftl. Ziegelofen und 1 Kalkofen ſind im Betriebe.

Digitized by Google

3. Steuergemeinde Radmer an der Haſel.

Die Steuergemeinde Radmer an der Haſel liegt ſüdl. im Bzke. Hieflau, ſie gränzt im N. und W. an Johnsbach, Bzk. Admont im Judenburger Kreiſe, im S. an die Gmde. Wald und Melling (Bzk. Ehrnau), im O. an die Gmde. Radmer an der Stube. Ihre Ausdehnung beträgt von N. nach S. 3200 Klftr. und von O. nach W. 2640 Klftr. Ausgezeichnete Berge ſind der Lugauer und der Zeyreskampel. Der Flächeninhalt iſt 3825½ J., wovon 3262 J. unpdktv. und 563½ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 166, die der Gpzllen. 595. Der Haſelbach treibt durch einige Gießbäche verſtärkt 1 Mühle mit 2 Gängen, 1 Bretermühle und das Schmelzgebläſe bei dem Kupferwerke. Hochgewäſſer waren in den Jahren 1717, 1813 und 1829. Dieſe Gmde. iſt den Ueberſchwemmungen mehr wie jede andere ausgeſetzt. Bei ſtarken Regengüſſen treten die an den Berghöhen dem Haſelbache zufließenden Gießbäche ſchnell aus ihren Ufern, und überſchottern nicht nur den kultivirten Boden, ſondern reißen ihn auch theilweiſe weg. Die Beweiſe der verheerenden Wirkungen dieſer Hochwäſſer entnimmt man aus dem mehrmaligen Platzwechſeln der Kupferſchmelzhütte, die öfter weggeriſſen, und an mehreren Stellen des Haſelbaches im Kammerlgraben wieder aufgebaut wurde, wie man noch jetzt aus dem aufgefundenen geſchmolzenen Kupfer an dieſen Orten erſehen kann. Vor beiläufig 300 Jahren ereignete ſich ein Bergſturz vom Lugauer herab, wo ſich eine ungeheure Steinmaſſe ablöſte, das ehemalige Schloß, viele Käuſchen und eine Strecke des Thales überdeckte. Man hat an den überſtürzten Stellen ſpäterhin Küchengeräthe und menſchliche Gebeine ausgegraben. Von weitem angeſehen glaubt man an dieſen weißen und grauen Felſenmaſſen, die hier aufgehäuft liegen, und zwiſchen denen die Wohnungen der Bergknappen ganz verborgen ſtecken, eine Menge von Häuſern zu erblicken. Nach der Länge dieſes Thales ſoll vor mehreren Jahrhunderten ein Saumweg über Neuburg nach Johnsbach zur Verbindung mit dem Ennsthale und zur Beförderung des Radmerer Roheiſens beſtanden haben. Das Klima iſt rauher als in Hieflau, beſonders herrſchen hier ſehr ſtarke Winde. Außer den gewöhnlichen Naturprodukten kommt hier auch noch Kupfer vor. Die Zahl der Einw. beträgt 568 Seelen (274 ml. und 294 wbl.), ſie bewohnen 1 Ortſchaft, 92 H., bilden 108 Whpt., und ernähren ſich mit etwas Viehzucht, vorzüglich aber mit dem Verdienſte durch Holz- und Kohlenarbeiten bei der Hptgkſchft. und bei dem Kupferbergwerke. Dom. ſind 3, Ruſt. 40. Die bedeutenderen Waldungen ſind: Brandalpel, Kothalpel, Neuburg, Plöſch, Schafböden, Lammerleiten, Kammerl, Mittagkogl, Kühbach, Grazergraben. Sie ſind, wenige ausgenommen, alle hſchftl., nämlich es gehören 1045 J. 637·4 □ Klftr. der Hſchft. Hieflau, 788 J. 367·8 □ Klft.

Digitized by Google

der Hſchft. Greifenberg und 51 J. 371·7 □ Klftr. den Unterthanen. Gemeinde-Waldungen beſtehen nicht. Im Durchſchnitte erzeugt man jährlich 1800 J. F. Kohlen, welche meiſtens bei der Hptgkſchft. verbraucht werden. Das Hornvieh treibt man im Sommer auf die Alpen, zum Theil außer der Gmde., zum Theil auf das Brandalpel, Kothalpel, Neuburg, Plöſch, Schafböden, Lammerleiten, Seekohr, Kammerl, Kühbach. Eine Ochſenalpe findet ſich im Kühbach, ſie gehört der Hſchft. Greifenberg, und eine zweite in Seekohr, welche der Gült Radmer gehört. Auf beiden zuſammen gehen bei 100 Stücke.

Die Gmde. enthält die einzige Ortſchaft Radmer an der Haſel mit 92 zerſtreut liegenden Häuſern in einer Entfernung von 2—4 Stunden von Hieflau. Sie iſt nach Radmer an der Stube eingepfarrt und eingeſchult, wohin Pfarr- und Schulkinder ¼ bis 1¼ Std. weit zu gehen haben. Im Schloſſe Greifenberg, ehemals Greifenſtein genannt, welches durch Linsmayer von Greifeneck im J. 1601 erbaut wurde, befindet ſich eine Kapelle, in welcher an allen Tagen, höhere kirchliche Feſte ausgenommen, Meſſe geleſen werden darf. Nahe bei dem Schloſſe befindet ſich auch das Verwesamt des Stift Seitenſtetten'ſchen Kupferbergwerkes. Dieſes Bergwerk ſoll ſchon mehrere Jahrhunderte im Betriebe ſein, jedoch auch viele und große Veränderungen erlitten haben. Einem alten Werksbetriebs-Rapporte nach, ſoll ein Saumpferd die zu Tage ausgehenden Kupfererze auf der Höhe aufgeſchürft haben. Eine genaue Ausmittlung über die Reihenfolge der Beſitzer iſt wegen Mangels an Urkunden unmöglich. Einigen Aufſchluß gibt die Aufſchrift auf der Glocke zu Radmer an der Stube, nach welcher die Herren von Ziernfeld, Haydegg, Preyenhuber und Barbolan im J. 1707 Gewerken geweſen ſind. Im J. 1743 kaufte es das Stift Seitenſtetten unter dem Abte Paul Bitſch. Die neueren Stollen dieſes Bergwerkes ſind an der Nordſeite eines vorliegenden ſanften Gebirges eingetrieben, jedoch auch auf der Südſeite und auf der Höhe findet man alte verlaſſene Kupfergruben. Die Erze kommen im Uebergangsſchiefer vor. Die Gebirgsblätter fallen rechtſiniſch von Morgen nach Mitternacht, was dem Wiederfinden der oft verlornen Erzlager ſehr zu Guten kam. Das gewöhnliche Ganggeſtein iſt eiſenhältiger Spath und Quarz. Die vorkommenden Erze ſind Kupferkieſe. Auf der Höhe des Mittelgebirges g. S. ſollen ſich früher reichhältige Silberfallerze gefunden haben. Die Kupfererze laſſen ſich ſelten in das Hauptgebirge ein, ſondern kommen in unregelmäßigen, ſtockartigen Lagern vor, dieſe dehnen ſich vom Abend gegen Morgen aus, und haben ein Verflächen von 40—50 Grade. Die Mächtigkeit iſt ſehr verſchieden, jedoch ſind jene am edelſten, die nicht zu mächtig ſind. Ueberſetzungen und Verunedlungen ſind leider ſehr häufig. Das Han-

Digitized by Google

gendgeſtein iſt Spatheiſenſtein, welcher ſo edel und mächtig iſt, daß in der Nachbarsgemeinde Radmer an der Stube ein Bergbau darauf getrieben wurde. Das Liegende iſt ſchwarzer Kupferſchiefer. Gegenwärtig iſt dieſer Bau mit 2 Stollen im Betriebe. Der Wieſenſtollen bei 80 Klftr., und der heil. Dreifaltigkeitsſtollen bei 150 Klftr. Länge in der Richtung nach O., ſind durchaus gezimmert. Die Lieferung der gewonnenen Erze zur Schmelze, die nahe bei dem Bergbau ſteht, geſchieht durch eigene Werkspferde. Die Mittelerze werden geröſtet. Die Schmelzung geſchieht durch die gewöhnlichen Krummöfen. Der Metallgehalt iſt ſehr verſchieden, er wechſelt von 5 bis 30 %, letztere ſind vorzüglich an der Südſeite. Als Zuſchlag wird Kalkſpath oder auch gemeiner Kalk benützt. Das erzeugte Kupfer wird zur Stift Seitenſtetten'ſchen Meſſingfabrik nach Reichrmaming in Oeſterreich abgegeben. Im J. 1836 betrug die Erzeugung 78 Ztr. 3 ℔ im Werthe von 3604 fl. 10 kr. C. M. Das Perſonale im Berge beſteht aus 1 Huttmann, 1 Vorſteher, 1 Bergſchmid, 4 Grubenzimmerern, 46 Erz- und Hoffnungshäuern, 9 Förderern; in der Hütte aus 1 Schmelzmeiſter, 4 Schmelzern, 2 Röſtern und 4 Extraarbeitern. Bei den Holz- und Kohlenarbeiten ſind beſchäftigt 10 Holzknechte und 2 Köhler. Sämmtliche Arbeiter und Penſioniſten beziehen eine limitirte Naturalfaſſung und Freigeld, die Witwen genießen Gratisfaſſungen.

Das Werk bedarf jährlich an Naturalien 450 Metzen Weizen, 1150 Metzen Korn, 70 Ztr. Schmalz; für die 2 Werkspferde 156 Metzen Hafer und 100 Ztr. Heu. An Materialien 6 Ztr. Sprengpulver, 16 Ztr. Kerzen, 80 Pfd. Schmeer, 20 Pfd. Unſchlitt, 7000 Faß Kohlen und 90 Klftr. Röſtholz. Den Brennſtoff bezieht man aus den Stift Admont'ſchen Lehenswaldungen zu Johnsbach, zum Theil aus den eigenen Waldungen der Hſchft. Greifenberg.

Die ganze Gmde. Radmer an der Haſel iſt wahrſcheinlich durch das Kupferwerk entſtanden, da ſehr viele Wohnungen auf Erzhalden erbaut ſind, welche Erbauung um ſo nothwendiger wurde, als meiſt bei Tauſend Menſchen zur Zeit des glücklichen Betriebes als Bergarbeiter, Schmelzer und Holzleute in Verwendung geſtanden ſein ſollen. Damals erzeugte man im Jahre bis 1200 Ztr. Kupfer.

Zur Sicherheit gegen Feuersgefahren beſitzt das Kupferwerk und die Gmde. mehrere Spritzen und Feuerlöſchrequiſiten. Aſſekurirt iſt kein Haus. 1 Gipsbruch, 1 Gipsſtampfe und 1 Kalkbrennerei werden betrieben.

4. Steuergemeinde Radmer an der Stube.

Sie wird eingeſchloſſen im N. von Jaſſingau und Hieflau, im O. von Krumpenthal (Bzk. Eiſenerz), im S. von der Gmde. Sonnberg

Digitized by Google

(Bzk. Ehrnau), und im W. von Radmer an der Haſel, Johnsbach und Hieſlau. Die Ausdehnung dieſer Gmde. von N. gegen S. iſt 6161·5 Klftr. und von W. gegen O. 3560. Der Flächeninhalt iſt 10503 Joch, davon ſind 8432¾ J. pdktv. und 2070¼ J. unpdktv. Die Zahl der Bpzllen. iſt 134, die der Gpzllen. 916. Die Oberfläche iſt gebirgig und durchaus mit Wald bewachſen. Zu den erwähnenswerthen Bergen gehören der Lugauer, der Kaiſerſchild und Zeyreskampel. Gemeinde-Alpen zum Auftrieb beſtehen nicht. Kühalpen ſind: Hienhardt, Kolleiten, Weitboden, Brunnchor, Edelsbach, Schreibach, Achnach, Röhritzmoos und Weinkeller. Ochſenalpen finden ſich 3, die der Hſchft. Hieſlau gehören, in Edelsbach, Weitboden und Finſtergraben mit dem Kraglſchinken. Auf dieſe treibt man bei 300 Stück vom Landl, St. Gallen, Johnsbach, Kallwang, Eiſenerz, Trofaiach u. ſ. w. Auf dem **Radmerbache** iſt ein hptgkſchftl. Kohlholzrechen in der Gegend Krautgarten, und daneben eine Kohlung mit vier Meilern. Am **Haſelbache**, worauf ebenfalls Kohlholz getrifftet wird, liegt 1 Mahlmühle mit 3 Gängen und 1 Sägemühle, am Radmerbache 1 Breterſäge. Der Fahrweg theilt ſich im Orte Radmer, geht ſüdweſtl. in die Gmde. Radmer an der Haſel und ſüdöſtl. gegen das Teicheneck zu, und endet mit einem Fußſteige, der über die Ramſau in das Krumpenthal und nach Eiſenerz führt. Schneelehnen gehen oft von den hohen Bergen ab; im J. 1806 zerſchmetterte eine ſolche eine Käuſche, und begrub eine Mutter mit zwei Kindern.

Neben den gewöhnlichen Naturprodukten findet ſich hier ein ausgedehntes Spatheiſenſteinlager, welches aber gegenwärtig nur zur Erhaltung des Beſitzes durch die k. k. Hptgkſchft. gering betrieben wird. Es wurde nicht, wie Viele berichten, im J. 1711 durch F. J. **Kappenberger**, damaligen Kupferwerks-Verweſer, an dieſem Orte entdeckt, ſondern durch einen gemeinen Kupferwerks-Knappen Hanns Adam Stangerer *). Unter der Leitung Kappenbergers wurde jedoch der erſte Ofen aufgeführt. In früherer Zeit bis 1813 wurde es ſtark bebaut, und innerhalb des hundertjährigen Betriebes 2,984435 Ztr. Erze gewonnen und verſchmolzen. Die **Zahl der Einw.** iſt 320 (158 ml. und 162 wbl.) Sie bewohnen 57 H., bilden 87 Whpt. und beſchäftigen ſich mit Handarbeit, Fuhrwerk, Kohl- und Holzarbeit und mit Bauernwirthſchaft. Dom. ſind 6, Ruſt. 30. Die **Waldungen** dieſer Gmde. ſind ſehr beträchtlich, ſie bedecken hauptſächlich die Abhänge gegen den Finſtergrabenbach, ſind wenig von Felſen unterbrochen, und rainen oben an Alpen. Die vorzüglichſten Forſte ſind: der Hienhardt, Finſtergraben, Krautgarten und Lahn, Beiſtein, Stangelkogel, Sulzbach, Buchek,

*) Siehe Pantz und Atzl, Beſchreibung der vorzüglichſten Berg- und Hüttenwerke im Herzogthume Steiermark.

Schieſſen, Weinkeller und Edelsbach, davon gehören 6785 J. 1352·7 □ Klftr. der Hſchft. Hieſlau, 438 J. 849·3 □ Klftr. der Hſchft. Greifenberg und 51 J. 371·7 □ Klftr. zweien Bauern. Man erzeugt im Jahre bei 39000 J. F. Kohlen, die alle in Eiſenerz konſumirt werden.

Die Gmde. enthält die Ortſchaft Radmer an der Stube insgemein ſchlechthin Radmer genannt, mit den beiden Gegenden Finſtergraben und Krautgraben, die meiſten bis auf eine Entfernung von 2½ Std. von Hieſlau an den Bächen Stube und Haſel zerſtreut. Hier iſt eine k. k. h. Waldbereitung, beſtehend aus 1 Waldbereiter, 1 Rechen- und Lendſchreiber, 1 Waldhüter und 1 Kohlen- und Rechenmeiſter. Die Pfarre zu St. Anton von Padua unterſteht dem Dekanate Trofaiach. In früherer Zeit, nämlich 1683, war hier ein Kaplan, und im J. 1699 zwei ſogar oft drei Kapläne, wozu anfangs größtentheils Kloſtergeiſtliche, als: Kapuziner, Franziskaner, Minoriten, Dominikaner, und ſpäter auch bis 1808 zwei Weltprieſter gewählt wurden. Seit 1822 iſt kein Kaplan mehr angeſtellt, ſo wie überhaupt von einer eigentlichen Gründung einer Kaplanei nichts anders bekannt iſt, als daß in den älteſten Kirchenrechnungen für den Kaplan 50 fl. angeſetzt wurden. Eingepfarrt iſt nebſt der eigenen Gmde. auch Radmer an der Haſel; die entfernteſten Bew. haben 1½ Std. zur Kirche, im Sommer jedoch, wo die Leute wegen der Arbeit weiter auswärts wohnen, beträgt die Entfernung bis 3 Std. Die Geiſtlichkeit wird aus der Nutznießung eines ziemlich bedeutenden Wieſen- und Waldgrundes, aus Stiftungen und aus einem Beitrage der k. k. Kameralkaſſe erhalten. Patron iſt die Hptgſchft. und Vogtei der Hſchft. Hieſlau. Das Vermögen der Kirche beſteht in 140 fl. 9¼ kr. C. M. und 11096 fl. 24¼ kr. W. W. Die Zahl der Geburten beträgt im Durchſchnitte aus den letzten 10 Jahren, jährlich 25, davon ſind 20 eheliche und 5 uneheliche, die der Geſtorbenen 26 und die der Trauungen 6. Ordentliche Taufbücher beſtehen erſt ſeit 1627. Ueber die Gründung und Entſtehung der Pfarre gibt bei ſonſtigem Mangel aller Original-Urkunden ein Pfarr-Protokoll ddo. 10. Auguſt 1802 einigen Aufſchluß, welches bei Gelegenheit des hier abgehaltenen zweihundertjährigen Jubelfeſtes der Einweihung hierortiger Kirche aufgenommen wurde, und welches alſo lautet:

„Seine Durchlaucht, Ferdinand II., Erzherzog von Oeſterreich, Herzog von Steiermark, Kärnthen, Krain und Burgund, Graf zu Görz und Tirol ꝛc. faßte den heil. Entſchluß, die Sekte Luthers aus ſeinen Erbländern ganz zu vertreiben. Zu dieſem Endzwecke ſchickte er eigene Kommiſſarien in ſolche ab, welche dieſes Geſchäft vollziehen ſollten. Unter dieſen Kommiſſären befand ſich der hochw. Biſchof zu Seckau, mit Namen Martin Prenner, welcher durch eifrige Predigten die Irrenden aller Orten ihres Irrthums zu überzeugen und zurückzuführen ſich äußerſt beſtrebte. Obſchon dieſe Herren Kommiſſarien von dem Rufe,

Digitized by Google

daß die Bewohner in Radmer, die zur ſelbigen Zeit lediglich aus Kupferbergs-Arbeitern, Kohlern, Holzknechten und einigen wenigen Bauern beſtanden, Leute vom grobartigen Schlage ſeien, ſchüchtern gemacht, Bedenken trugen ſich in dieſen Ort zu begeben, wagten ſie es dennoch auf Gottes Beiſtand vertrauend, und langten den 28. Juni 1600 hier an."

„Das Volk war in dem Saal des damaligen l. f. Jägerhauſes, ſo jetzt das große hptgkſchftl. Haus sub conscript. Nr. 13 benamſet wird, berufen, wo obenbenannter Herr Biſchof durch eine kernhafte und eindringliche Predigt, dieſe Leute alle bis auf 7, welche hartnäckig auf ihrem Irrthume beſtanden und zur Auswanderung verbannt wurden, in den Schooß der katholiſchen Kirche zurückgebracht hatte."

„Weil aber dieſe Neubekehrten ſich beklagten, daß ſie manches Jahr wegen Tiefe des Schnees zu keiner Kirche kommen könnten, ihre Kinder oft lange ungetauft, ihre Todten unbegraben bleiben mußten, und daher um eine Ortskirche, eigene Seelſorger und Gottesacker bathen; wurden ihnen dieſe Bitten auf der Stelle bewilligt, ein Gotteshaus und Friedhof erbaut, zum Unterhalte eines Bergkaplans (ſo war anfänglich der Seelſorger hier betitelt) ein jährlich beſtimmtes Solarium, welches annoch von dem k. k. Frohnamte in Vordernberg erhoben wird, geſtiftet, und überdieß das Stanglauer Gut im Salzbach um 1800 fl. von der Frau Eva Heiſſin, damaligen Radmeiſterin in Innerberg, zur gelegſamern Unterhaltung des Seelſorgers von anfangs benannten Landesfürſten durch ſeinen Herrn Amtmann und Bergrichter Joh. Bapt. Rößl erkauft, wie ſolches der in Abſchrift beiliegende Befehl Sr. Erzherzoglichen Durchlaucht Ferdinands, vom 23. Mai 1602 datirt, weitläufig beſtätigt."

„Die von Grund aus neu erbaute Kirche wurde im J. 1602 am 10. Auguſt, als am Feſttage des heil. Erzmartirers Laurentius, von dem anfangs gedachten Herrn Biſchof Martin im Beiſein der höchſten Durchlauchten Ferdinand II., höchſt Dero Frau Mutter, Gemalin, dreier Brüder und vier Schweſtern, zur Ehre Gottes und Verehrung des heil. Antonius von Padua, deſſen gegenwärtiges Original-Bildniß einer mündlichen Uebergabe und der hinter dem Hochaltare befindlichen Ueberſchrift zu Folge, von der Hofſchatzkammer in Wien hierher überſetzt und ungeachtet der beträchtlichen Zeit von 200 Jahren, obwohl nur auf Holz ſo leicht verändert gemalen, dennoch im unbeſchädigten ganz friſchen Zuſtande zu ſehen iſt, feierlichſt eingeweiht worden."

„Im J. 1727 hat Herr Pfarrer Joh. Jakob Irreger nebſt vielen andern Stiftungen, theils auf Gottesdienſt-Abhaltungen, theils auf Beförderung einer guten Chormuſik, theils zur Unterſtützung der Armen, dieſes Gotteshaus ſo zu ſagen zum zweitenmale geſtiftet, indem er das ſchöne Sacrarium, die zwei Seitenaltäre, die Kanzel errichten, die wohlgerathene Orgel herſtellen, die 7 Pfd. ſchwere, ganz von Silber

Digitized by Google

ſehr niedlich gearbeitete und mächtig vergoldete Monſtranze im Werthe von 800 fl. verfertigen, und die ganze Kirche mit den zierlich gemalten Denkmälern der Wunderthaten des heil. Antonius und mit andern Sinnbildern ungemein verſchönern laſſen, dann auch das Pfarrhofgebäude, welches vorhin nur aus Holz beſtand, die gegenwärtig gemauerte und ſehr regelmäßig eingetheilte Geſtalt zu geben."

Wie in dieſem Protokolle bemerkt wird, ſo beſtehen auch noch gegenwärtig die Inſaſſen dieſer Pfarre lediglich aus Kupferwerks-Arbeitern, hptgkſchftl. Holzknechten und zwei Eiſenbergknappen, welche bei dem beinahe ganz außer Betrieb ſtehenden Eiſenbergwerke beſchäftigt ſind. Die Kirche ſelbſt iſt im neuern Style erbaut, hat zwei große Thürme, und wird häufig von Wallfahrern beſucht. Zu den Merkwürdigkeiten derſelben gehört das Altarbild des heil. Antonius, welches, obwohl 231 Jahre alt, noch mit der ganzen Lebhaftigkeit der Farben daſteht. Es iſt von einem unbekannten Künſtler auf Holz gemalt, das noch ganz friſch und geſund iſt. Hinter dem Altare ſteht: „Hanc Ferdinandus Ferdinando construit aram, cui Padua Antonii nomen habere dedit miraris malem? hanc condi haud potuisse fatere nobiliore animo, nobiliore manu. Man bewahrt hier auch das Meßkleid, welches der Tradition nach, von den Prinzeſſinnen des höchſten Stifters mit Seide geſtickt und hieher geſchenkt wurde. Die Stickerei ſtellt allerlei Thiere der Jagd vor, das Wappen iſt ganz unkennbar geworden; die noch erſichtlichen Buchſtaben ſind A. B. R. B. — V. H. I. E., nebſt der Jahreszahl 1658.

Auf den Thürmen befinden ſich 5 Glocken, die größte, 23 Ztr. ſchwer, im Jahre 1640 zum erſten Male gegoſſen, trägt die Aufſchrift: Post sexaginta septem annos secunda vice nata Domine de Ziernfeld, Haydegg, Prevenhuber, Barbolan quondam Proprietari Cupri Minarum in Radmer ex voto me fundi curabant. Lincy MDCCVII. Später, da ſolche geſprungen war, wurde ſie umgegoſſen, und daher ſteht auch noch darauf: Leobii MDCCLXXIV. Auf der kleineren, die mit dieſer in Einem Thurme hängt, ſteht: Gloria in excelsis Deo 1707. Caro verbum factum est et habitavit in nobis. Franz Leopold v. Ziernfeld, Haupt- Cameral- und Kammergraf in Eisenerz. Linz 1707. Die drei andern ſind unbedeutend, und im J. 1791 von Feltl in Graz gegoſſen. Alle dieſe Glocken ſtimmen ſehr harmoniſch zuſammen. Der Bauzuſtand der Kirche und des Pfarrhofes iſt gut. Nebſt der Pfarrkirche beſteht noch eine kleine Kapelle mit Meßlizenz im Finſtergraben neben dem Fußſteig nach Kallwang, und eine zweite im Schloſſe Greifenberg in der hintern Radmer. Gemauerte Kreuze und Säulen ſind 9, aber ohne geſchichtliche Bedeutung. Zur Erhaltung der 6 Kreuzſäulen, von der Poſtſtraße an bis zur Kirche neben dem Wege beſteht eine eigene Stiftung. Der Kirchhof, der die Kirche umgibt, hat eine hohe

Digitized by Google

luſtige Lage, und enthält keine ausgezeichnete Grabſtellen. Die Gmde. hat ihre eigene Trivialſchule, welche von 29 Kindern beſucht wird, und wozu ebenfalls Radmer an der Haſel eingeſchult iſt. Patron derſelben iſt die k. k. Hptgkſchft. Der Schullehrer genießt als ſolcher aus dem Schulgelde und aus geſtifteter Grundnutznießung, als Organiſt und Meßner aber aus der Kirchenkaſſe ſeinen Unterhalt. Zur Unterſtützung der Armen beſteht ſeit 1792 ein Armen-Inſtitut aus Kapitalien, die jährlich 24 fl. 43½ kr. W. W. Intereſſe ertragen. Betheilt werden 12 Ortsarme mit monatl. 30 kr. Der Abgang wird durch den Ertrag der Almoſen und Opfergänge ergänzt. Zum Sanitätsperſonale gehört ein vom Stift Seitenſtetten beſtellter Wundarzt, und eine theils von der Hptgkſchft., theils von der Bezirkskaſſe beſoldete Hebamme. Der hier beſtandene Hochofen wurde im J. 1813 aufgelaſſen, da die Erze weniger gut und hältig als die vom Erzberg befunden wurden. Im J. 1712 wurde die Schmelze begonnen, und laut eines vorliegenden Erzeugungs-Ausweiſes in jenem Jahre nur 2575 Pfd. Roheiſen erzeugt, im J. 1713 ſtieg dieſe Erzeugung auf 415 Ztr. 70 Pfd., dann auf 425 Ztr. 50 Pfd., bis ſie im J. 1813, 10978 Ztr. betrug. Die höchſte Erzeugung war im J. 1805, nämlich 30924 Ztr. In der ganzen Zeit des Betriebes, durch 100 Jahre, wurden 1,161677 Ztr. producirt. Jahrmärkte beſitzt die Ortſchaft nicht, nur am Feſttage des heil. Anton von Padua einen Kirchtag mit unbedeutenden Krämerwaaren. Bei Feuersgefahren dienen hier von Seite der Hptgkſchft. 1 große und 1 kleine Feuerſpritze, 3 Handſpritzen und eine Menge anderer Löſchrequiſiten, eben ſo befinden ſich in der Gmde. und im Pfarrhofe Handſpritzen und andere Geräthſchaften. 5 Häuſer und 6 Nebengebäude ſind bei der i. ö. w. Feuer Verſ. Anſt. aſſekurirt.

Die Felſenſchluchten und hochromantiſchen Gegenden der Radmer werden zahlreich von Fußreiſenden beſucht. Als eine beſonders geſchichtlich intereſſante Gegend verdient jene, Zwiſchenmäuern genannt, erwähnt zu werden. Hier wird die Straße und der Radmerbach in der Strecke einer halben Stunde von ſenkrecht abgeriſſenen 150—200 Klafter hohen Felſenmaſſen eingeengt. Am Ende dieſer düſtern, ſchauererregenden Enge weicht links ein kleiner ſchmaler Jägerſteig ab, der an mehreren Stellen gefährlich in das ſehr ſteile, mit Gemſen bevölkerte Fölzgebirge führt, in welchem einſt Kaiſer Ferdinand II. der Jagdluſt lebte, und ſich oft acht und mehrere Tage aufhielt. Man ſieht noch ſtellenweiſe den Saumweg, auf dem er zu den Anſtänden ritt, und die eiſernen, in die Felſen befeſtigten Ringe, mit deren Hülfe er über die höchſt gefährlichen Abgründe gelangte. Auf dem Fölzgebirge ſelbſt erinnern die Namen einzelner Stellen: Kaiſerwarth, Kaiſerſtiege, Kaiſerſchild, Kaiſerküche (eine Höhle, die zur Zeit der Jagden als Küche benützt wurde) an die eben erwähnte Zeit.

Digitized by Google

In der ſogenannten vordern Radmer, die zu jener Zeit ganz mit Wald bedeckt war, ſteht noch das ehemalige erzherzogliche Jagdhaus, ſammt der jetzigen hptgkſchftl. Mühle, die früher Hundsmühle geheißen hat, eine nahe liegende Wieſe, wo wahrſcheinlich die Stallungen der Jagdhunde geſtanden ſind, heißt noch jetzt die Hundswieſe.

Radmer iſt auch der Geburtsort mehrerer bekannter Schriftſteller aus der Familie Prevenhuber, unter denen ſich beſonders Joh. Adalbert als Eiſenhüttenmann, und Valentin als Hiſtoriker auszeichnen.

Herrſchaft Hieflau.

Der Amtsſitz dieſer Hſchft. iſt in dem Orte Hieflau. Gegenwärtig iſt die k. k. Hptgkſchft. Beſitzerin derſelben, welche ſie vom k. k. montaniſtiſchen Aerar am 20. Jänner 1786 kaufte. In früherer Zeit gehörte dieſe Hſchft. dem Eiſenkammergute zu Eiſenerz, ihre Geſchichte fällt daher mit der des letztern zuſammen. Die jeweiligen Kammergrafen bezogen die vorzüglichſten Gefälle derſelben, wovon es erſt im J. 1770 — 1780 ſein Abkommen erhielt. Bis ins Jahr 1806 wurde ſie im Kammerhofe zu Eiſenerz, und erſt ſeither in Hieflau verwaltet. Zu dieſer Hſchft. gehört auch noch die Gült Radmer, welche durch Kauf am 1. Mai 1803 von Herrn Franz Xav. Ritter von Ziernfeld an die Hptgkſchft. gekommen iſt, dieſe wird mit der Hſchft. Hieflau vereint verwaltet. Die Ruſt. Beanſagung der Hſchft. Hieflau allein iſt 24 Pfd. 6 ß. 3 dr., die 25 % Dominikalſteuer beträgt 45 fl. 4 ßl. 17 dr. Die Unterthanen dieſes Dom. ſind in den Bzkn. Hieflau, Eiſenerz und Gallenſtein, in den Pfarren Hieflau, Eiſenerz, Radmer und Landl, in welch letzterer Pfarre der Hſchft. bloß im Burgfrieden mit Reifling die Civil-Jurisdiktion über die in den dortigen hptgkſchftl. Gebäuden wohnenden Individuen zuſteht. Die Unterthanen ſind in die Aemter Hieflau, Jaſſingau, Radmer und Münichthal mit Trofeng eingetheilt. Die Zahl der Ruſt. mit Urb. Nummern iſt 88, die der rückſ. Dom. 12. Robotten beſtehen ebenfalls nicht, nur haben die Unterthanen der Aemter Hieflau und Jaſſingau die Verpflichtung bei Überſchwemmungen und Waſſergefahren, den Holz- und Kohlenvorräthen, ſo wie dem Rechen und hptgkſchftl. Gebäuden, denen Gefahr droht, gegen Verabreichung des Taglohnes, auf jedesmaliges Begehren Hilfe zu leiſten.

Der Beſitz des Dominiums beſteht in:

29	Joch	1421·8	□ Klftr.	Egarten,
54	»	1294·7	»	Wieſen,
7	»	342·5	»	Weiden,
2390	»	952·6	»	Alpen,
5589	»	331·0	»	Hochwaldungen.

Von dieſen Realitäten ſind die Egarten, Wieſen und ein Theil Weiden theils verpachtet, theils in eigener Bewirthſchaftung der k. k. h. Meierſchafferei in Eiſenerz, der k. k. h. Hütten- und Rechenverwaltung zu Hieflau und der k. k. h. Waldbereitung in Radmer. Die Alpen ſind ebenfalls zum Theile verpachtet, zum Theile werden ſie gegen Entrichtung eines Weidezinſes von fremden Parteien mit Vieh betrieben. Die Waldungen ſtehen unter der Inſpektion und Bewirthſchaftung des k. k. h. Waldamtes in Eiſenerz und der Waldbereitung in Radmer. Sie liegen in den Gegenden Gſoll, Trofeng, Münichthal, Jaſſingau, Radmer und Hieflau, auf Bergabhängen. Nach dem 10. Art. der Waldordnung muß den Unterthanen das ihnen nöthige und unentbehrliche Holzquantum ohne Entgeld verabfolgt werden. Die Hſchft. Hieflau beſitzt die hohe und niedere Jagdbarkeit in den 5 Diſtrikten Hieflau, Radmer, Münichthal, Trofeng und Vordernberg, ferner die Fiſcherei im Erzbache, Radmerbache und Leopoldſteinerſee, ſie hat das Vogteirecht und Kirchenrechnungs-Kommiſſariat über die Pfarren Hieflau und Radmer, und gehört zum Landgerichte Eiſenerz.

Gült Radmer.

Die Verwaltung dieſer k. k. hptgkſchftl. Gült iſt mit der der Hſchft. Hieflau vereinigt. Sie wurde am 1. Mai 1803 vom Herrn Franz Xav. Ritter von Ziernfeld Inhaber der Hſchft. Mell (Bzk. Trofaiach) gekauft, von welcher Familie ſie ſeit einer langen Reihe von Jahren beſeſſen wurde. Die Ruſt. Beanſagung iſt 31 Pfd. 7 ßl., die rect. Meierſchafts- und Urb. Nutzung 166 fl. 4¾ kr. und die 25 % Dom. Steuer beträgt 41 fl. 31¼ kr. Die Unterthanen ſind in dem Bzke. Hieflau, in der Pfarre Radmer im gleichnamigen Amte. Es ſind davon 61 ruſt. Das Eigenthum der Gült beſteht in:

1	Joch	775 □	Klftr.	Egarten,
10	»	907·8	»	Wieſen,
20	»	704·8	»	Weiden,
1230	»	205·6	»	Alpen,
1083	»	405·6	»	Hochwaldungen.

Die Aecker ſind theils verpachtet, theils werden ſie von der k. k. h. Waldbereitung in Radmer bewirthſchaftet. Die Alpen werden von fremdem Vieh gegen Bezahlung betrieben. Die Waldungen inſpizirt die k. k. h. Waldbereitung Radmer. Sie liegen in der Gmde. Radmer an der Stube und Haſel. Die Unterthanen haben daraus unentgeldlichen Holzbezug. Das erzeugte Futter wird für

Digitized by Google

die hptgkſchftl. Pferde verwendet, und das erzeugte Getreide in die hptgkſchftl. Käſten geſchüttet.

Gült Greifenberg.

Der Amtsſitz iſt ebenfalls im Orte Hieflau. Sie gehört ſeit dem J. 1729 dem öſterr. Benediktiner-Stifte Seitenſtetten. Ueber die frühern Beſitzer weiß man nichts mit Gewißheit, dieſe Gült war ſtets mit dem Kupferbergwerke Radmer verbunden, daher auch hier nur die Namen Greifenberg, Haydegg, Prevenhuber und Barbolan als Beſitzer vorkommen. Die Ruſt. Beanſagung iſt 5 Pfd. 3 ßl. 6 dr. Der rect. Befund der Meierſchafts- und Urb. Nutzungen iſt 261 fl. 36¼ kr. und die landesf. Steuer pro Dom. 65 fl. 24¼ kr. Die zur Gült gehörigen 51 Ruſtikaliſten finden ſich in dem Bzke. Hieflau, Pfarre Radmer im gleichnamigen Amte. Die nutzbare Bodenfläche der Gült beſteht in:

75	Joch	406	□ Klftr.	Wieſen,
1	»	542	»	kleine Gärten,
13	»	1569	»	Wechſeläckern,
186	»	834	»	Alpen und Weiden,
1226	»	868	»	Hochwald.

Dieſe Grundſtücke, mit Ausnahme der Waldungen, werden von dem Kupferwerks-Perſonale benützt. Jene Grundſtücke, die aber nicht an die Arbeiter vertheilt ſind, werden von dem Verweſer in partem solarii und als Deputat benützt, nur was zur Fütterung der Werkspferde nöthig iſt, wird reſervirt. Die Waldungen ſind die Greſſenberg-, Kühbach-, Edelſtückl-, Kammerlſchlag- und Klafnerwälder, ſie liegen durchaus an den Bergabhängen. Ferner gehört zur Gült noch 1 Kalkbrennerei, 1 Taferngerechtſame, 1 Mauthmahlmühle ſammt Breterſäge und die Fiſcherei im Haſelbache von ſeinem Urſprunge bis an die Gränze von Radmer an der Stube.

16. Bezirk Ehrnau.

Dieſer Bezirk iſt der ſüdweſtlichſte des Kreiſes, gränzt g. N. an die Bzke. Admont, Hieflau und Eiſenerz, g. NO. an Maſſenberg, g. S. an Kaiſersberg und den Judenburger-Kreis, und g. W. ebenfalls an den Judenburger-Kreis. Die einzelnen Marken dieſer Gränzlinie ſind, wenn man damit im N. beginnt, die Rothwand, Aglesbrunn, dann über den Rücken des Gebirges zum Zeyres-Kampel, zur Brunneben, auf das Teicheneck, Wildfeld, den Sienberg, ſüdl. über den Großkogel auf die Höhe des Reitings zum Gößeck

nach dem Pechölgraben g. O. herab, nächſt den Dörfern Mochel, Dellach, Glarsdorf und Mötſchendorf an die Straße, die von Trofaiach nach Traboch führt, von hier g. SW. auf das Steineck, Heunerkogel und Klagkogel zur Kreisgränze, nach dieſer g. W. über den Prenſtein, Zinkenkogel, Hochreichhart, Kleinreichhart, Saukogel, Grieskogel und Schrimpfkogel. Hier wendet ſich die Gränze g. N. über den Lattenberg, das Himmeleck, ins Paltenthal, und ſchließt ſich fortwährend nach N. ziehend an die Rothwand.

Dieſer Bzk. zerfällt in 18 Steuergemeinden. Sie ſind folgende: Wald, Melling, Sonnberg, Schattenberg, Kallwang, Magdwieſen, Reitingau, Mautern, Eſelberg, Kammern, Diernſtorf, Mötſchendorf, Pfaffendorf, Leims, Rannach, Lieſingau, Piſching und Lieſing.

Die Oberfläche des Bzkes. iſt ganz mit Gebirgen bedeckt, die ſich im N., NO. und im S. zu ſteilen Felſenmaſſen erheben. Die Gebirge des Bzkes. beſtehen im Allgemeinen meiſtens aus Urkalkſtein und Thonſchiefer, doch trifft man mitunter auch Granit und Gneis, Geſchiebe von Kieſel, die aber grob und gemiſcht ſind. In den aufgeſchwemmten Gebirgen findet man den Sandſtein, beſonders in den nördl. Abhängen. In den Vorgebirgen liegt der Thonſchiefer und der Kalkſtein gemiſcht und vorgeſchoben, in den Mittelgebirgen aber haben ſie ein mehr ordentliches Lager. Der Kalkſtein iſt in dieſem ſehr mächtig, und unterbricht und durchſetzt den Thonſchiefer in verſchiedenen Wendungen und Krümmungen. In dieſen Steinſcheidungen findet man viele Klüfte, welche mit verſchiedenen Steinarten ausgefüllet ſind, beſonders mit Quarz und mit grünlichem, meiſtens aber mit ſchwarzem Glimmerſchiefer. Dieſer iſt größtentheils mit Eiſen- und Kupferkies gemiſcht, und Vitriol und Alaunhältig. Der ſchwarze Glimmer wird oft in Lagern angetroffen, welche den Thonſchiefer durchſetzen, und in welchen auch weißer Glimmer vorkommt. Der Reiting, der höchſte Berg des Bzkes., beſteht größtentheils aus Kalk, und in der mittleren Höhe enthält er mehrere Gattungen von Eiſenerz. Die Mitttelgebirge, beſonders die nördl. Seite derſelben haben Kupfererze. Zu Wald im Grimmelberge zeigen ſich Anbrüche von ſilberhältigen Bleierzen.

Von NW. nach SO. zieht ſich das bedeutendſte Thal, welches den Bzk. in zwei Hälften theilt, nämlich das der Lieſing. Es beginnt am ſüdweſtl. Ende des Bzkes. zwiſchen dem Gries- und Schrimpfkogel als finſtere Lieſing, nimmt einige kleine Gräben vom Leiſtenkohr und Steinkohr aus W. kommend auf, zieht ſich nördl., und wendet ſich dann zur angegebenen Richtung. Die in das Lieſingthal einmündenden Gräben ſind von Norden der Salzgraben, der ſich gegen die Rothwand zieht, weiter g. O. der

Höllgraben, dieſer theilt ſich, und geht als kurze Teichen nordweſtl. gegen die Brunnebene und den Zeyres, und nordöſtl. als lange Teichen zum Sattel zwiſchen dem Teicheneck und Wildfeld. Mit dieſer langen Teichen vereinigt ſich von W. kommend, der Rannsgraben. Noch mehr g. O. iſt der Mauterergraben, der ſich ebenfalls theilt, und weſtl. und dann nördl. als Magdwieſengraben gegen den Großkogel, und nordöſtl. als Reitingaugraben an die weſtl. Abfälle des Reiting führt. Parallel mit dieſem läuft der Zitritzgraben. Oeſtlich von der ſich gegen Süden bis an die Lieſing ziehenden Abdachung des Reitings iſt das Kaiſerthal, das von dem öſtl. Gehänge des Reitings zuerſt öſtl. und dann ſüdl. läuft, und ſich g. O. ganz verflächt. Von S. kommen: der Feiſterergraben, der Piſchinggraben, das Gotts=Thal (Gottſtall), das am Hochzinken beginnt, und ſich in der Lieſingau mit dem Lieſingthale verbindet.

Der Flächeninhalt des Bzkes. iſt 56302$\frac{2}{4}$ J., von welchen 50714$\frac{3}{4}$ J. pdktver. und 5587$\frac{3}{4}$ J. unpdktver. Boden ſind.

Das bedeutendſte Waſſer iſt die Lieſing, welche genau der Richtung des früher beſchriebenen Lieſinggrabens folgt, und welche der Reihe nach aus den angeführten Gräben die gleichnamigen Bäche aufnimmt. Die Lieſing ſelbſt entſteht in der Gmde. Lieſing aus der Vereinigung folgender vier Bäche, nämlich des am Klausnerberge entſpringenden Thalerbaches, des am Steinkohr entſpringenden Steilbaches, der am Grieskogel entſpringenden Finſterlieſing und des in der Schöneben entſpringenden Schönebenbaches. Die auf dieſe Weiſe entſtandene Lieſing geht in die Gmde Wald, berührt oder durchſchneidet faſt alle Gmden. des Bzkes., und geht in den Bzk. Maſſenberg über. Die mit der Lieſing in ihrem ferneren Laufe ſich verbindenden Bäche ſind, von Norden: a) das Sulzbachel, es entſpringt in der Gmde. Melling, zwiſchen der Egger= und Brunnebenalpe, fließt nur eine kurze Strecke, und zwar gegen W., und fällt in den Mellingbach; b) der Mellingbach, in der gleichnamigen Gmde. am Supbauerngute entſpringend, durchfließt ſie von N. nach S. und fällt in der Gmde. Kallwang in die Lieſing; c) der lange Teichenbach, er entſpringt am Stadlſtein, fließt von N. nach S. und nimmt den Rannsbach, welcher am Seekahr entſpringt, und von W. nach O. fließt, auf; d) der kurze Teichenbach, er entſpringt am Zeyres, fließt von W. gegen O., ergießt ſich in den langen Teichenbach, welche ſodann vereinigt unter dem Namen Teichenbach die Gmde. Schattenberg von S. nach N. durchfließen, in die Gmde. Kallwang übergehen und ſich mit der Lieſing vereinigen; e) der Tobersbach, entſpringt am Lieſingberg, fließt von N. nach S., bildet an der Gränze mit Lieſingau

Digitized by Google

einen kleinen Waſſerfall, und fällt in der Gmde. Kallwang in die Lieſing; f) der Magdwieſenbach, welcher in der Grabner- oder Kothalpe entſpringt, und die gleichnamige Gmde. durchfließt. Dieſer Bach vereiniget ſich an der Gränze von Mautern mit dem in der Meierbrunnwieſe der Gmde. Reitingau entſpringenden Reitingauerbache, und fließt durch die zuletzt genannte Gmde. unter dem Namen Marktbach, wo er ſich in die Lieſing einmündet. Mit dieſem Marktbache vereiniget ſich an der Gränze Mautern g) das Ziernitzbachel, welches am Neſtelbrande entſpringt; h) das Schwarzenbachel, das am Mühlbacherfeld; i) das Aſſelbachel, das am Madler Kohlbau, und k) das Friedlbachel, das im Kaiſerthale in der Gmde. Kammern entſpringt. Die vier Bäche fließen ſämmtlich von N. nach S., und fallen unmittelbar in die Lieſing. An der ſüdl. Seite des Lieſingbaches finden ſich folgende Nebenbäche: a) das Kammersbachel, b) das Leimsbachel, c) der Fadlgrabenbach und d) das Trautmaierbachel, welche insgeſammt an den gleichnamigen Bergen in der Gmde. Leims entſpringen, von S. nach N. fließen, und ſich an der Gränze der Gmde. in den Lieſingbach ergießen; e) der Rannachbach entſpringt am Kniebaß; f) der Gaisbach in der Meieralpe; g) der Rabenbach in der Rabenſchlagwaldung in der Gmde. Rannach, fließen ſämmtlich von W. nach O. und fallen an der Gränze dieſer Gmde. in die Lieſing; h) der Gottſtallbach entſteht am Fuße des Zinken in der Gmde. Lieſingau; i) der Platzbach eben daſelbſt von der Platzbach-, und k) der Stubalpenbach von der Stubalpe, fließen ſämmtlich g. O., vereinigen ſich im Hagenbachgraben bei der Faſchinghube, und ergießen ſich unter dem Namen Hagenbach in die Lieſing; l) das Lambachel, entſpringt am Hackenſchmidberg in der Gmde. Piſching; m) das Thalhammerbachel am Hainreich und der Piſchingbach am Rieding, das Haſelbachel am Stellerberg. Außer dieſen zum Flußgebiethe der Lieſing gehörigen Bächen iſt nur noch einer, der weſtl. fließt, nämlich die Palte, dieſe entſpringt am Paltenkahr auf dem Aglesbrunn, und geht in die Gmde. Furth des Bzkes. Rottenmann im Judenburgerkreiſe. In geringer Entfernung von einander entſtehen jene zwei Bäche, wovon der eine, die Lieſing, zum Stromgebiethe der Mur gehörend, g. O., der andere, die Palte, nach W. fließt und zum Flußgebiethe der Enns gehört. Dieſer ſanfte Rücken bei Wald, der die waſſerſcheidende Gränze bildet, iſt der niederſte Uebergang über die Alpen in ihrem ganzen Zuge durch Europa, und iſt allgemein als derjenige Punkt erkannt worden, über welchen eine Eiſenbahn von den nördlichen Ländern in die ſüdlichen Theile ohne Beſchwerden angelegt werden könnte. Bei anhaltendem, ſtärkern Regenwetter

Digitized by Google

führen die Seitenbäche eine ſolche Menge von Waſſer in den Hauptbach, daß dieſer reißend und verheerend wird. Solcher Art war er in den J. 1813, 1815, 1817, 1821 und 1827. Nicht minder nachtheilig wurden in dieſen Jahren auch der Hagenbach, der in der Gmde. Lieſingau viele Felder verſandete und mit Schotter überlagerte, und der Marktbach, der den größten Theil des Marktes Mautern unter Waſſer ſetzte, und viele Häuſer namhaft beſchädigte. Der Teichenbach zerſtörte im J. 1813 die nahe liegenden Häuſer beinahe gänzlich, das an ihm liegende Hammerwerk, und im J. 1821 überſandete er alle Mühlen im Teichengraben, und trug eine Scheuer weg. Der Magdwieſenbach überſchwemmte im J. 1813 alle umliegenden Felder, und zerſtörte ein Bauernhaus und eine Mühle vom Grunde. Ein Wolkenbruch im J. 1811 war die Urſache, daß der Reitingaubach in der Gmde. Reitingau eine Menge von Felder und Wieſen aller Fruchterde beraubte. Von den höhern Bergen in den Gmden. Lieſingau und Wald gehen faſt alljährlich Schneelawinen ab, die oft ſehr zerſtörend werden. Dieſer Art waren die vom Schober und Loibner, welche die am Fuße der Berge gelegenen Waldungen faſt gänzlich vernichteten. Eine ſolche vom Schober im J. 1814 zerriß eine Scheuer und eine Hausmühle.

Neben dem Lieſingbache, größtentheils an deſſen nördl. Ufer geht die Hauptſtraße des Bzkes., die ſogenannte Salzſtraße, welche ſich in Michael von der Klagenfurterſtraße trennt. Sie gehört zum k. k. Straßen-Kommiſſariate Kallwang, und befindet ſich in ſehr gutem Zuſtande. Mittelſt größerer und kleinerer Brücken, deren Erhaltung ebenfalls das Straßenärar trägt, überſetzt ſie alle aus den Seitengräben kommenden, in die Lieſing ſich ergießenden Bäche. In Kallwang iſt eine k. k. Weg- und Brückenmauth, und zwar wird die Mauth von der Seizerbrücke abgenommen. Die in dieſe Seitengraben ablenkenden Gemeindefahrwege werden von den Gemeindeinſaſſen erhalten, nur die in der Gmde. Sonnberg erhält zum Theile das Kupferbergwerk in der Teichen.

Die Lage des Bzkes. in der Nähe der Hochgebirge, und die vielen Berge im Innern machen das Klima rauh und kalt, ſo daß der Winter ſchon im Oktober, längſtens November beginnt und bis Ende April währt. Mai und Juni iſt Frühjahr, Juli und Auguſt iſt Sommer, September und Oktober Herbſt. Der vorherrſchende Windzug von NW. bringt Regenfälle und Gewitter, die das Thal dann durchaus nicht mehr verlaſſen wollen, weil ſie am Reiting einen Anſtoß finden, und wieder ins Thal zurück kehren. Ein Beweis, daß dieſer Bzk. und beſonders die Gmde. Wald eine der höchſt gelegenen in ganz Oberſteiermark ſind, dürfte darin liegen, daß ſich in der Herbſtzeit im Dorfe Wald ſchon Schnee zeigt, wäh-

Digitized by Google

rend in einer Entfernung von zwei Std. auf= und abwärts, ſelbſt auf Bergen noch keiner zu ſehen iſt. Vorzüglich kalt waren die Jahre 1815, 1816 und 1835. In den beiden erſtern Jahren fror dem Landmann bei der Frühjahrs=Anbauzeit der Pflug bei langſamen Ackern in die Erde, und im J. 1835 begann der Winter ſchon mit 12. Oktober, und währte ohne Unterbrechung bis Ende April.

Zu den ausgezeichneten Naturprodukten ſind zu zählen: Kupfer, Schwefelkieſe in den Gmden. Sonnberg, Kallwang und zum Theile auch in Magdwieſen und Reitingau, worauf, wie wir ſpäter hören werden, ein ausgedehnter Bergbau betrieben wird; gediegenes Kupfer, Magnetkies und Hornblende bei Kallwang, Allaun am Lieſingberge, Federweiß in der Gmde. Mautern und Leims. Unter den nützlichen Thieren kommen hier in der Jagd außer den Gemſen, Hirſchen, Rehen und Haſen auch eine größere Menge Repphühner vor. Die in früherer Zeit am Reiting heimiſch geweſenen Steinböcke wurden gänzlich ausgerottet. Das Gehörn des letzten hier geſchoſſenen befindet ſich im Brandhofe im Bzke. Mariazell.

Die einh. Bevölkerung betrug mit Ende des J. 1837, 4479 Seelen, wovon 2200 des ml. und 2299 des wbl. Geſchlechtes ſind. Dieſe bewohnen 1 Markt, 16 Dörfer, 773 H. und bilden 864 Whpt. Die Zahl der geſammten Fremden iſt 663, der Adeligen 8. Nach der Beſchäftigung zerfällt dieſe Bevkg. in 38 Geiſtliche, 9 Beamte, 461 Gewerbtreibende, 6 Handeltreibende und 3965 Landwirthſchafttreibende. Dieſe Bvkg. iſt in der Mehrzahl katholiſch. Die Zahl der Akatholiken beträgt 327. Die Inſaſſen ernähren ſich durch den Betrieb der Landwirthſchaft, von der aber, der gebirgigen Oberfläche wegen, der Feldbau eine geringere Ausdehnung als die Viehzucht hat. In jenen Gmden., in denen Bergbauten und Hammerwerke beſtehen, dient ein großer Theil der Bvkg. als derlei Arbeiter, oder findet durch Fuhrwerksleiſtungen ſeinen Erwerb. Holzwirthſchaft und die damit verbundene Erzeugung von Kohlen gehört in einigen Gegenden zu dem faſt ausſchließenden Verdienſte. Die im Bzke. vorkommenden Beſchäftigungen und Gewerbe haben keinen merkbaren Einfluß auf die Geſundheit der reſp. Arbeiter, ausgenommen bei den Bergknappen in dem Kupferbergwerke zu Kallwang, wo dieſelben häufig den Beulen, Geſchwulſten und andern Hautkrankheiten unterworfen ſind. Die in jenen Thälern, wo Schwefel erzeugt wird, verbreiteten Schwefeldämpfe ſcheinen der Fortpflanzung von anſteckenden Krankheiten ein mächtiges Hinderniß entgegen zu ſetzen. Dieſes dürfte daraus hervorgehen, daß in den J. 1817 und 1818, wo der Typhus in allen Gegenden weſtl. von Kallwang gewaltig wüthete, gerade an der Gränze dieſer mit Schwefeldämpfen geſchwängerten Atmosphäre aufhörte und völlig un=

Digitized by Google

terdrückt war. Ein Aehnliches trat bei der Lungenſeuche des Hornviehes ein, welche im J. 1794 die meiſten Stallungen dieſer Gegenden leerte, in der Pfarre Kallwang und in den nahe liegenden Gräben ſich aber nicht zeigte. Zu dem am öfteſten ſich wiederholenden Krankheiten gehören Lungen- und Waſſerſuchten, gallichte Fieber und Gichtleiden, und in den Sterbbüchern zeigen ſich als tödtliche Krankheiten vorzüglich die beiden erſtern. Sehr wenig Fortſchritte macht die Blatternimpfung, und man zeigt ſich um ſo mehr dieſer wohlthätigen Anſtalt faſt abgeneigt, weil ſich ſehr viele Fälle ereignen, daß ſie ohne den beabſichteten, ſchützenden Erfolg bleibt.

Bezeichnende oder außergewöhnliche moraliſche Tugenden oder Laſter finden ſich nicht. Unter den ledigen Burſchen, Hammerarbeiter und Holzknechten, iſt ein großer Hang zum ungebundenen Leben, daher auch Raufhändel oft das Einſchreiten der Obrigkeit erheiſchen. Was die moraliſche Kulturſtufe überhaupt anbelangt, ſo iſt das Volk gutmüthig, ſchlicht und treu, hat bei dem Mangel einer größern Werks- oder Fabriks-Betriebſamkeit wenig Gelegenheit, ſich weitere Kenntniſſe zu erwerben. Bei einer genauern Unterſuchung und durch eine mehrjährige Erfahrung von Seelſorgern und Schullehrern, beſtätigt ſich leider die Wahrheit, daß ſich in der Bzkg. dieſes Bzkes. eine ungewöhnlich große Zahl Cretinen, beſonders in den Diſtrikten um Mautern und Kallwang findet, deren Entſtehen aus der Behandlung der Kinder abgeleitet werden kann. In religiöſer Hinſicht iſt das Volk ſehr ſtrenge, es hält feſt auf alle abgebothenen Feiertage, unbekümmert ob der Wirthſchaft hierdurch ein Schaden zugeht oder nicht. An ſolchen Tagen wird gefeiert, und dieſe Feier beſteht in Bethen, Trinken, Spielen und Schlafen. Ungeachtet dieſer Rigoroſität in Religionsſachen, iſt doch die Toleranz gegen Akatholiken höchſt bemerkens- und lobenswerth, denn es wird weder vom Gewerbs- noch Landmann wegen Religions-Glaubenslehrer ein Unterſchied gemacht. Aberglauben und Hang zu Vorurtheilen herrſchen überall, und die geringen Fortſchritte der Volksbildung trotz des Eifers der Seelſorger ſeit einer Reihe von Jahren, dürfte wohl zu der Vermuthung führen, daß die Urſachen in den ſchwächeren intellectuellen Fähigkeiten des gemeinen Volkes gelegen ſeien.

Die prdktve. Grundfläche zerfällt in:

2072½	Joch	Aecker,
3455¾	»	Egarten,
2737	»	Wieſen,
55	»	Gärten,
2300	»	Hutweiden,
7493	»	Alpen,

30063 Joch Waldungen,
6½ „ Wieſen mit Obſtbäumen,
2400¾ „ Brände,
103⅝ „ Bauarea.

Von dieſer Fläche ſind wieder weiter 5096 J. dom., 45587 J. ruſt. und 32 J. freie Gründe. Die ruſtikalen bewirthſchaften 305 Ganz-, 81 Dreiviertel-, 112 Halb- und 104 Viertelbauern und 121 Käuſchler.

Was den Standpunkt der landwirthſchaftlichen Kultur betrifft, ſo muß in Rückſicht der Fruchtbarkeit des Bodens bemerkt werden, daß ſelbe in dieſem ausgedehnten Bezirke ſehr verſchieden iſt. Dieſe Verſchiedenheit gründet ſich theils auf die größere oder geringere Produktions-Fähigkeit des Bodens (Miſchung der Erdarten), theils auf die Lage, ob nämlich die Gründe auf Bergen, oder in Thälern und Gräben liegen, theils auf die übrigen klimatiſchen Einwirkungen. So z. B. haben die an den Bzk. Maſſenberg angränzenden Gmden. Mötſchendorf und die Gegend Glarsdorf in der Gmde. Dirnſtorf, Kammern, dann Mautern und ein Theil von Kallwang einen fruchtbaren Boden. Dagegen unterliegen die Getreidefrüchte in den auf den Bergen und in den engen Thälern befindlichen Gmden., wenn es auch dem Boden nicht an innerer Fruchtbarkeit mangelt, häufig dem Roſte, der Verwinterung, dem Brande, und hauptſächlich der ſo verderblichen Einwirkung der heftigen kalten Winde, welche Uebel die Urſachen ſind, daß in dieſen Gegenden faſt in den meiſten Jahren nicht der Hausbedarf, und oft nicht der Same erzielt wird. Der Boden iſt faſt durchgehends mehr oder weniger ſandartig, welcher Umſtand, vereint mit dem, daß derſelbe hier länger der Winterruhe genießt, und daher in der Zeit der Tragbarkeit mit geſteigerter Wirkung das Wachsthum befördert, die Urſache iſt, daß man ſehr viel Dünger benöthigt, und dieſen in hinreichender Quantität zu erzeugen, iſt die einzige Anſtalt, die zur Verbeſſerung des Bodens gemacht wird. In der Gmde. Leims findet ſich ſchieferiger, und in Melling weicher mooſiger Grund. Die hier im Baukurſe eingeführten Getreidearten ſind: Winter- und Sommerweizen, Winter- und Sommerkorn, Gerſte und Hafer, jedoch nicht in allen Gegenden, ſo z. B. erzeugt man Gerſte nur in Leims, Melling und Mötſchendorf, Sommerweizen nur in Leims, Piſching, Sonnberg und Wald; Sommerkorn in Leims, Magdwieſen, Mautern, Melling, Piſching, Rannach, Reitingau, Schattenberg und Sonnberg; Winterkorn und Hafer baut man in allen Gegenden, jedoch in Lieſing, Melling, Piſching, Reitingau, Schattenberg, Sonnberg und Wald fehlt der Winterweizen, ſo wie in Dirnſtorf, Eſelberg, Kammern, Kallwang, Lieſingau, Lieſing,

Digitized by Google

Mötſchendorf, Pfaffendorf und Wald das Sommerkorn. Der Baukurs dieſer Getreidearten wird hier gewöhnlich ſo eingetheilt, daß in jene Felder, die ſtets unter dem Pfluge gehalten werden, zuerſt Winterweizen, dann Winterroggen, und endlich Hafer kommt. Wird aber unter das Winterkorn Klee geſäet, ſo benützt der Landmann ſolchen künftig durch ein volles Jahr, worauf er untergeackert, und das Feld zur Weizenbeſamung verwendet wird. Die Wechſelgründe oder Egarten werden auf folgende Art bewirthſchaftet. Die Egarte wird im Frühjahre zum Anbau des Hafers umgebrochen, dieſer ſehr dicht geſäet, damit durch ſein dichtes Heranwachſen das Feld rein erhalten werde. Nach der Fechſung des Hafers wird das Feld gedüngt, dann Weizen und endlich Korn gebaut, nachdem man vor dieſer Frucht wieder etwas gedüngt hat. Das durch eine doppelte Düngung fruchtbar gemachte Feld bleibt dann durch drei Jahre dem Graswuchſe überlaſſen. Man ſäet im Allgemeinen pr. Joch 2½—3 Metzen Weizen, 3 Metzen Korn und 5 Metzen Hafer. Die Erntezeit beginnt im Auguſt. Weizen und Korn ſchneidet man mit der Sichel, den Hafer und die Gerſte mäht man. Von Dreſchmaſchinen ſind nur zwei im ganzen Bzke. Der Landmann berechnet ſeine Fechſung gewöhnlich hier nur auf den doppelten Samen, und freut ſich ſchon einer ſehr geſegneten Ernte, wenn er 3—4 Körner oder darüber erhält. Die ganze Menge des jährlich gefechſeten Getreides iſt 3413¾ Metz. Winter- und 236¾ Metz. S. Weizen, 14344 Metz. Winter- und 862 Metzen S. Korn, 398 Metzen Gerſte und 22790 Metzen Hafer. An Geſtröh gewinnt man 6570 Ztr. Weizenſtroh, 30411 Ztr. Korn-, 477 Ztr. Gerſten- und 22790 Ztr. Haferſtroh. Außer den Egarten läßt man noch jene Gründe zum Graswuchſe liegen, die mehr naß ſind, man zieht Abzuggräben, beſtreut ſie mit Aſche u dgl. Waſſerſchöpfräder, zur Bewäſſerung geeignet gelegener Wieſen, findet man beſonders an der Lieſing an mehreren Orten. Dort wo Kleeheu erzeugt wird, ſäet man dieſes unter das Winterkorn. Für die Luzerne iſt der Boden der Wieſengründe zu feucht, das Heu mäht man Anfangs Juli, in den Gräben wohl auch erſt im Auguſt, eine zweite Schur erlaubt das Klima nicht in allen Gegenden des Bzkes. Man rechnet auf das Joch gute Wieſe 54 Ztr. Heu und 26 Ztr. Grummet. In einigen Gegenden, z. B. Dirnſtorf, Kammern, Mötſchendorf u. dgl., erzeugt man auch Gemengfutter oder Wickenheu. Die geſammte Menge an Futter-Gewächſen iſt: 41372 Ztr. ſüßes, 1916 Ztr. ſaures und 8242 Ztr. gemiſchtes Heu; 8098 Ztr. ſüßes, 914 Ztr. gemiſchtes Grummet, 7563 Ztr. Kleeheu, und 1518 Ztr. Wickenheu. Unter den Gewerb- oder Handelpflanzen zeichnet ſich der Flachs ganz beſonders aus, und gedeiht in den Egarten am beſten. Garten und Obſtbau findet in dieſen rauhen

Digitized by Google

Thälern wenig Aneiferung, man gewinnt die zum Haushalte nöthigen Gemüſe, und etwa bei 280 Metzen grüne Erbſen und 334 Metzen Halmrüben. Obſt iſt ſehr ſelten, und außer den Kirſchen ſind nur noch einige frühreife Aepfel-Sorten, die genießbar werden.

Die Waldungen ſind in den meiſten Gegenden ſehr vernachläſſiget. Eine Eintheilung im Forſte beſteht nicht, und eine beſondere Aufſicht auf die Nachzucht findet ſich nur in wenig Wäldern. Beſamungen aus der Hand werden nicht vorgenommen, der ſteinige und größtentheils ſchlechte Waldgrund iſt dem Gedeihen nicht beſonders erſprießlich. Beſſer ſtehen die Wälder in den Gmden. Schattenberg, Sonnberg, Piſching, Lieſingau, Rannach, Magdwieſen und Kammern, welche größtentheils den Beſitzern von Hammerwerken gehören, die ſie ſchonen, und die nöthigen Kohlen aus andern Gmden. beziehen. Jeder Bauer beſitzt ſeinen Waldgrund einzeln zugemeſſen, und ſelbſt die meiſten Gemeindewälder ſind vertheilt. Die Gmden. Schattenberg, Magdwieſen, Reitingau, Pfaffendorf, Rannach und Mautern enthalten noch unvertheilte Gemeindewälder, welche durch Gemeindeglieder beaufſichtet und beſſer beachtet werden. Die Beſtände ſind faſt durchgehends Nadelhölzer, und enthalten vorzüglich Fichten und Tannen, weniger Lärchen. Auf der Gottſtallalpe finden ſich Zirbelnußkiefern. Man benützt das Holz insbeſondere zur Verkohlung. Obwohl man nicht in allen Gmden. gegenwärtig Kohlen erzeugt, ſo beläuft ſich die ganze jährliche Kohlen-Production doch auf 74—75000 Faß, welche zu den einzelnen Eiſengewerkſchaften, zu der Kupferhütte im Bzke., und zu den Hochöfen nach Vordernberg geführt werden.

Die örtlichen Verhältniſſe fordern die Inſaſſen auf, eine größere Aufmerkſamkeit der Viehzucht zuzuwenden. Der Stand der Hausthiere, der ſich ſeit 20 Jahren zwar ſehr vermindert hat, iſt folgender: 144 Pferde (2 Follen, 96 Hengſte, 28 Stutten, 18 Wall.), 628 Ochſen, 1824 Kühe, 1384 Stück Jungvieh, 1342 Schafe und 1242 Stück Borſtenvieh. Die Tendenz bei der Hornviehzucht iſt die Milchnützung und Zuchtwirthſchaft, und da dieſer Zweig des Haushaltes der dankbarſte für den hieſigen Landmann iſt, ſo ſucht er auch zwiſchen den bebauten Feldern, dann Wieſen und Weiden immer ein gewiſſes Verhältniß zu beobachten. Nach dieſem Verhältniſſe dürften ungefähr 2 Theile Ackerland, 1 Theil Wieſen, und 6 Theile Weiden angenommen werden. Man hat in Bezug auf die Raſſe des Hornviehes eine beſondere Vorliebe für den Mürzthaler Schlag, doch in vielen Gegenden muß man ſtatt deſſen, das kleine, rothe Pinzgauer Melkvieh wählen, weil dieſes viel leichter auf den mitunter ſehr ſteilen Alpen fortkommt, und bei mittelmäßig gutem Futter und Haltung im Ertrage jenem nicht nachſteht. Ueberhaupt

Digitized by Google

verdient der Landwirth dieſes Bzkes. das Lob, in Behandlung und Wartung ſeiner Hausthiere vernünftig und zweckmäßig zu verfahren. Ueber Sommer befindet ſich ſämmtliches Hornvieh auf den Alpen, wodurch es dem Landwirthe möglich wird, mehr Hornvieh zu halten; denn nach den hierortigen Verhältniſſen rechnet man ohne Alpenwirthſchaft 2½ Tagw. (3000 □ Klftr.) und mit der Alpenweide 1¼ Tagw. (1800 □ Klftr.) auf 1 Stück Rind. Dort wo man Hornvieh, insbeſondere Ochſen auf fremde Alpen treibt, erhält der Eigenthümer der Alpe 24 kr. C. M. pr. Stück, und überdieß wird auch dem Hirten von jedem Thiere, Ochs oder Pferd, ein Trinkgeld von 6 kr. C. M. gereicht. An Lohn hat er in der Regel vom Alpenherrn 24 kr. C. M. in der Woche ſammt Koſt, oder 1 fl. 12 kr. ohne Koſt. Auf der hſchftl. Ehrnauer-Alpe in Gottſtall erhält der Hüter nebſt der Verpflegung 8 fl C. M. an Lohn und 1 Paar Schuhe, und im Bärnthal nebſt der Verpflegung für jedes Stück aufgetriebenes Vieh 12 kr. C. M. Dort wo Mangel an Küh- oder Ochſenalpen iſt, wie in den Gmden. Schattenberg, Kallwang, Reitingau, Mautern, Eſelberg, Kammern, Mötſchendorf, Pfaffendorf und Leims, wird das Melkvieh in die Hutweiden, und die Ochſen und das Geltvieh außer den Bzk. getrieben. So z. B. kommen die Thiere aus der Gmde. Sonnberg auf den Weitboden im Bzke. Hieſlau, die Kühe von Magdwieſen und Reitingau zum Theile auf die hſchftl. Ehrnauer Kreuzalpe im Gößgraben (Bzk. Freienſtein), und die Ochſen auf die hſchftl. Großkogel-Ochſenalpe. Die Gmden. Leims, Dirnſtorf und Mötſchendorf ſprechen das Eintriebs- und Blumſuchsrecht in die hſchftl. Ehrnauer Waldungen an. Die Schafzucht hat in den klimatiſchen Urſachen ihre Hemmniſſe. Man machte jedoch die Bemerkung, daß ſich unter beſonderer Achtſamkeit auch edlere Schafe hier heimiſch machen ließen. Die Zucht der Schweine iſt ohne Bedeutung, da die Hülfsquellen der Fütterung im Allgemeinen fehlen. Die Ziegen ſind ſo ziemlich aus den großen Wirthſchaften verbannt, ihr Schaden in den Wälderm iſt zu offenbar. Es ſteht der Nutzen, den ſie gewähren, mit der Sorgfalt ihrer Pflege in gar keinem Verhältniſſe; nur Käuſchler, die keine Kuh halten können, pflegen Ziegen auf Rechnung ihrer Nachbarn zu erziehen. Viehkrankheiten, die öfter vorkommen, ſind das Blutharnen, die Blähſucht, der Durchfall und das Umgehen, ferner die Leberegeln, der Rauſch, Engerinen oder die Ochſenbremſe in der Haut des Rindviehes, und die Läuſekrankheit bei jungen Thieren.

Nach einem vorliegenden Konſumtions-Ausweiſe aus dem Durchſchnitte von 10 Jahren, werden jährlich verbraucht: 2350 Mtz.

Weizen, 8980 Mtz. Korn, 2558 Mtz. Gerſte, 19850 Mtz. Hafer, 19839 Ztr. Heu, 13390 Ztr. Stroh; ferner an Vieh 456 Ochſen, 416 Stück Kälber, 250 Schweine, 1600 Eimer Wein und 600 Eimer Bier. Man erſieht daraus im Vergleiche mit der Menge der ökonom. Naturprodukte, die in dieſem Bzke. erzeugt werden, daß man im Ganzen ausreicht, ja ſogar von manchen etwas erübrigen und verkaufen kann. Jedoch nicht in jedem Jahre und nicht in allen Gmden. deckt die eigene Erzeugung den Bedarf. Zu jenen Gmden., die ſehr oft Körner und mitunter auch Futter für die Hausthiere kaufen müſſen, gehören Rannach, Lieſing, Wald, Melling, Sonnberg, Schattenberg, Kallwang und Reitingau, und in dieſen bezieht man das Abgängige von Körnern aus Ungarn, Unterſteiermark und Oeſterreich, das Futter aus dem Ennsthale.

Der Bzk. gehört zur Landwirthſchafts-Filiale Trofaiach.

Die Gewerbsinduſtrie iſt von geringem Belange, es finden ſich im Bzke. 5 Bäcker, 4 Binder, 2 Barbiere, 14 Bretſchneider, 1 Brauer, 2 Fleiſchhauer, 1 Färber, 3 Greißler, 1 Glaſer, 1 Handſchuhmacher, 2 Huterer, 13 Hufſchmide, 1 Hackenſchmid, 1 Kupferſchmid, 5 Krämer, 1 Kürſchner, 1 Lebzelter, 3 Lederer, 22 Mehlhändler, 1 Nagelſchmid, 1 Riemer, 1 Rauchfangkehrer, 1 Seifenſieder, 1 Seiler, 2 Sattler, 12 Schneider, 15 Schuſter, 2 Schloſſer, 2 Tiſchler, 1 Uhrmacher, 4 Wagner, 11 Weber, 1 Weißgärber, 1 Windenſchmid, 47 Wirthe, darunter 24 mit Einkehren, 1 Zimmermeiſter, ferner noch 6 Eiſenhammerwerke, 1 Kupferbergwerk, 1 Bergbau auf Federweiß, und 1 Kupferhammer. Der Hauptgegenſtand des Verkehres nach auswärts iſt das Eiſen, Kupfer und das Hornvieh, im Innern des Bzkes. oder höchſtens in andere nahe liegende Orte, die Kohlen. Das Hornvieh im ungemäſteten Zuſtande als Zuchtvieh kommt beſonders bei den Viehmärkten zu Mautern und Kallwang zum Verkaufe, und die durch dieſen Handel umgeſetzte Summe iſt nicht unbedeutend. Der fortwährende Durchzug des Salzes von Auſſee gibt ebenfalls der Gegend Einiges zu verdienen. Außer den gewöhnlichen, geſetzlich eingeführten Maßen und Gewichten, iſt auch noch das Ehrnauer Viertl bei dem Weizen im Gebrauche. Es verhält ſich zum Wiener Metzen wie 2 : 3, und enthält 32 Weinmaß, oder ½ Grazer Viertl.

Nebſt dem Bezirks-Kommiſſariate zu Ehrnau in der Gmde. Lieſing, und dem Verwaltungsamte der gleichnamigen Hſchft., finden ſich 1 Straßenkommiſſariat zu Kallwang für die Eiſen-, Enns- und Paltenthalſtraße; die Verwesämter der Gewerkſchaften, 1 Aſſekuranz-Kommiſſariat der i. ö. w. Verſ. Anſt. zu Mautern; 4 Pfarren, eben ſo viele Schulen, 2 Wundärzte und 2 Hebammen unter

Digitized by Google

dem Phyſikate Bruk. An Apotheken und Viehärzten hat man Mangel. Die Abdeckerei beſorgen die Gemeindediener zu Wald, Kallwang, Mautern und Kammern. Zur Verſorgung der Armen beſtehen in Mautern und Kallwang Anſtalten, welche wir an ihrem Orte näher erörtern werden.

Die angeführten 18 Steuergemeinden bilden nach der Konſkriptions-Eintheilung nur 17 Ortſchaften, nämlich Eſelberg, Wald und Melling, Dirnſtorf und Mochel, Teichengraben, Oberſchattenberg oder Piſching, Unterſchattenberg oder Rannach, Reitingau, Mötſchendorf und Pfaffendorf, Sonnberg, Mautern, Magdwieſen, Lieſingau, Lieſing, Leimsgraben, Kammern, Kallwang und Glarsdorf, über welche Ortſchaften den Hſchften. Wolkenſtein im Judenburger Kreiſe und Freienſtein die Ausübung der landgerichtl. Jurisdiktion zuſteht, und zwar gehören Wald, Lieſing, Melling und ein kleiner Theil von Kallwang zum erſteren, die übrigen Gmden. zum letzteren Landgerichte.

1. Steuergemeinde Wald.

Dieſe Steuergemeinde gränzt g. N. an Johnsbach (Judenburger Kreis, Bzk. Admont) und Radmer an der Haſel (Bzk. Hieflau), g. O. an Melling, Sonnberg und Piſching, g. SO. und S. an Lieſingau, und g. W. an Furth (Bzk. Rottermann im Judenburger Kreiſe) und Lieſing. Sie mißt von N. nach S. 4060, von O. nach W. 3480 Klftr.; ihr Flächeninhalt iſt 6889 Joch, wovon 6456¼ J. pdktv. und 432¾ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 213, die der Gpzllen. 1299. Die Gmde. iſt ſehr gebirgig, hat nur an der ſie durchziehenden Straße ebene Stellen, und liegt theils in dem ſogenannten Lieſing- oder Kammerthale, theils auf den dieſes Thal einſchließenden Bergen. Die bedeutendſten davon ſind: der Schober, Prethalerkogel, Stegmühlkogel, Leobner u. ſ. w. Die erwähnenswerthen Gräben ſind: der Feiſtergraben, der Lieſing-Hartleber-Graben und das Buchegg. Als Viehalpen werden benützt, der Aglesbrunn für 80 Kühe, die Haberlalpe für 2 Kühe und 10 Stück Jungvieh, die Eggeralpe für 40 Kühe und 20 Stück Jungvieh, die Schoberalpe für 10 Kühe und 20 Stück Jungvieh, die Aiblalpe für 60 Kühe und 20 Stück Jungvieh, und die Feiſteralpe für 60 Kühe und 30 Stück Zuchtvieh. Am Mellingbache liegen 2 Mthmhln. mit 4 Gängen, 1 Breterſäge, und 12 Hausmühlen, am Paltenbache 1 Breterſäge, 7 Hausmühlen, am Sulzbache 3 Hausmühlen und am Lieſingbache 1 Breterſäge und das Hammerwerk Stegmühl.

Die Zahl der Einw. iſt 259 ml. und 295 wbl., ſie bewohnen 87 H.

Digitized by Google

und bilden 95 Whpt. Dom. ſind 4, Ruſt. 88, letztere ſind zu den Dominien Strechau, Kammern und Kirche Wald unterthänig.

Die Ortſchaft Wald liegt an der Straße nach Auſſee, und beſteht aus 20 beiſammen und 66 zerſtreut liegenden Häuſern, die bis 2 Meilen vom Bezirksorte entfernt ſind. Zu der hier befindlichen Pfarre gehören die Ortſchaften Wald, Vorwald, Sonnberg, Melling, Kohlbach, Unterwald und Lieſing, ſo daß die entlegenſten Wohnungen 2 Std. von der Pfarre entfernt ſind. Dieſe Seelſorgſtation wird nur von 1 Prieſter, nämlich vom Pfarrer verſehen, der zu dem Stifte Admont, das Patron iſt, gehört. Dieſes Stift iſt durch ſeine Hſchft. Strechau die Vogteiobrigkeit. In dieſer Pfarre St. Kunigund, welche dem Dekanate zu Trofaiach unterſteht, beträgt die Zahl der jährlich gebornen ehelichen Kinder 16, der unehelichen 10, die der Geſt. 24, und der Trauungen 4. Die Geiſtlichkeit wird aus Lokalquellen erhalten; das Vermögen der Kirche beſteht in 1115 fl. 8¼ kr. W. W. Die Zahl der in dieſem Kirchſprengel befindlichen Akatholiken iſt 250, dieſe haben hierorts ihr eigenes Bethhaus, und ihre aus eigenen Mitteln und durch Unterſtützung fremder akatholiſcher Gmden. im J. 1838 erbaute Schule. Das älteſte Dokument im Pfarrarchive iſt ein Taufbuch vom J. 1647. Außer dieſem findet ſich gar nichts vor, was über das Alter, über die Entſtehung oder über den frühern Zuſtand der Pfarre einiges Licht geben könnte, nur iſt bekannt, daß im J. 1559 dieſe Kirche ſchon mit einem lutheriſchen Prediger beſetzt war. Wegen gar ſo großer Entfernung der Gemeinde-Inſaſſen von der Pfarre, geht der Pfarrer zeitweiſe in die Gmde. und ertheilt Religionsunterricht. Die Schule im Orte wird von den Kindern aus den eingepfarrten Gmden. beſucht, ihre Zahl iſt 77. Der Schullehrer erhält 14 fl. aus der Kirchenkaſſe, 13 fl. aus dem Schulfonde, an Naturalien 12 Metzen Hafer, 3 Ztr. Käſe und Brot, welches ihm zu 2 kr. pr. Pfd. abgelöſet wird, ferner genießt er den Ertrag eines Tagwerkes (1200 □ Klftr.) Grundes. Der Stollarertrag kann circa auf 20 fl. im Jahre angeſchlagen werden. Aſſekurirt ſind 13 Wohn- und 13 Nebengebäude und die Kirche; überdieß befinden ſich hier 3 Spritzen und mehrere Feuerlöſchgeräthe. Auf dem Hammerwerke Stegmühl, welches dem Stifte Admont gehört, wurden im Jahre 1836 erzeugt auf 7 Hammerſchlägen mit 5 Zerren- und 3 Streckfeuern 1136 Ztr. Stahl, 461 Ztr. Grobeiſen und 584 Ztr. Streckeiſen, im Werthe von 16419 fl. C. M. Zu dieſer Erzeugung wurden verbraucht 2423 Ztr. Roheiſen und 19536 Faß Kohlen.

2. Steuergemeinde Melling.

Die Gränzen dieſer Gmde. ſind g. N. Radmer an der Haſel (Bzk. Hieflau), g. O. und NO. an Sonnberg, g. S. und W. an Wald. Die

Digitized by Google

Erſtreckung von N. nach S. iſt 2337, die von O. nach W. 1964 Klftr., ihr Flächeninhalt 1483 Joch, wovon 1479 J. pdktv. und 4 J. unpdktv. ſind. Bpzllen. ſind 26, Gpzllen. 194. Auch dieſe Gmde. iſt eine wahre Gebirgsgemeinde, hat eine ſehr hohe Lage auf der Mellingerhöhe am Fuße des Mellingergebirges. Durch dieſe hohe Lage iſt ſie noch mehr als die Gmde. Wald den rauhen Winden ausgeſetzt. Der Greimetzbühel und das Hühnerkohreck ſind die erwähnenswerthen Berge. Als Viehweiden für 20 Stück Kühe und 20 Stück Jungvieh wird die Brunnebene benützt. Der obere Mellingbach treibt 4, der untere 9 Hausmühlen und 1 Breterſäge. Die Zahl der Einw. iſt 69 ml. und 65 wbl. Individuen, welche 23 H. bewohnen und 31 Whpt. bilden. Die Grundbeſitzer, deren Anzahl 17 iſt, ſind alle ruſt., und nach Strechau unterthänig. Dieſe Gmde. Melling bildet mit der vorhergehenden Wald, nur 1 Konſkriptions-Gemeinde oder Ortſchaft, nämlich Wald. Die Häuſer dieſer Gmde. ſind bis auf 2 Meilen von der Bezirksobrigkeit im Schloſſe Ehrnau, Gmde. Lieſingau, entfernt. Pfarre und Schule iſt in dem 1—1½ Std. entfernten Orte Wald. Alle 4 Wochen kommt der Pfarrer von dort, um in der Chriſtenlehre zu unterrichten. Hier befindet ſich eine Filialkirche zum heil. Sebaſtian, in der am Tage des Heiligen ein Feſt gefeiert, und bei dieſer Gelegenheit ein Krämermarkt gehalten wird. Das Gebäude dieſer Kapelle ſcheint auf ein ſehr hohes Alter derſelben hinzuweiſen. Bei der in der vorhergehenden Gmde. gegebenen Zahl der aſſekurirten Häuſer ſind auch die von dieſer Gmde. mitgezählt.

3. Steuergemeinde Sonnberg.

Sie gränzt g. N. an Radmer an der Haſel und an der Stube (Bzk. Hieflau), g. W. an Melling und Wald, g. S. an Kallwang und Piſching, g. SO. und O. an Schattenberg, und g. NO. an Krumpenthal (Bzk. Eiſenerz), ſie mißt von N. nach S. 3790, von O. nach W. 5375 Klftr. und enthält 6004¼ J., wovon 5625¼ J. pdktv., 379 J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 144, und die der Gpzllen. 898. Dieſe ebenfalls gebirgige Gmde. bildet ein Dreieck, welches im N. von den Gränzgebirgen des Bzks., nämlich vom Zeyres bis zum Teicheneck und Wildfeld, im SO. von der langen Teichen, und im SW. von der kurzen Teichen begränzt wird. Dieſe beiden Gräben vereinigen ſich und ziehen dann g. S. Außer dem genannten Zeyres ſind der Stadlſtein, Spannberg, Roidrerberg und Rannſpach die bedeutendſten Berge. Auf der Alpe am Zeyres oder Zeyritzkogel weiden bei 70 Kühe, auf der Achneralpe ebenfalls 70 Kühe und 10 Stück Jungvieh, auf der Kießlingalpe 20 Kühe und 10 Stück Zuchtvieh, auf der Rannſpachalpe 30 Kühe und 15 Stück Jungvieh, auf der Hüttekalpe in der kurzen Teichen 18, auf der Schattleitenalpe

15, und auf der Hochalpe in der langen Teichen 26 Rinder. Jene Inſaſſen, die in der Gmde. ſelbſt kein eigenthümliches Alpenrecht beſitzen, treiben ihr Hornvieh auf die Weitbodenalpe im Bzke. Hieflau. Der das kurze Teichenthal durchfließende gleichnamige Bach treibt 3 Hausmühlen, 1 Breterſäge und 1 Kupferſtampfe, der lange Teichenbach 1 Breterſäge. Nach ihrer Vereinigung treiben ſie unter dem Namen Teichenbach die Kupferſchmelze, 1 Bergſchmiede, 1 Stampfe und endlich 1 Hammerwerk. Neben dem langen Teichenbache ſchlängelt ſich ein Weg, der über das Teicheneck nach Eiſenerz führt. Die Zahl der Einw. iſt 345 (178 ml. und 167 wbl.), ſie bewohnen 2 Dörfer, 59 H. und bilden 69 Whpt. Die Ruſt, deren Anzahl 73 iſt (dom. iſt nur 1) ſind unterthänig nach Kallwang, Kammern, Mell, Ehrnau, Strechau und Waldſtein. Die Hauptquelle zur Erhaltung der Inſaſſen iſt etwas Viehzucht, Feldbau und insbeſondere der Verdienſt bei dem Kupferwerke. Die beiden Ortſchaften ſind Sonnberg mit 22, und Teichen mit 42 H., von welchen letztern einige in der Gränzgemeinde Schattenberg liegen. Im Durchſchnitte ſind die Häuſer von der Bezirksobrigkeit 1¾ Meilen entfernt. Pfarre und Schule iſt in Kallwang, wohin die Inſaſſen ½ — 2 Std. zu gehen haben. Die Zahl der aſſekurirten Gebäude iſt in Sonnberg 9, in Teichen 6.

In dieſer Gmde. zeigen ſich ſowohl in der langen als kurzen Teichen am Spannberg Anbrüche von Kupfer. Das Beginnen des Bergbaues auf dieſe Erze geht bis in das J. 1662 zurück. Bergleute aus der Radmer haben denſelben entdeckt und luden den Prälaten Raimund vom Stifte Admont ein, Antheil zu nehmen. Nach 1668 übernahm derſelbe das ganze Werk und das Stift baute bis 1815 ununterbrochen fort. In dieſem Jahre nahm das Stift Seitenſtetten den Bau auf 15 Jahre in Pachtung, und erneuerte den Pacht im J. 1830. Das erzführende Geſtein zieht ſich nach NW. hin, wo in der kurzen Teichen auf ſelben mit Abkreuzen des widerſinniſchen Berges mehrere Gruben eingetrieben ſind. Nachdem in der Höhe die Kupfererze entdeckt, und die Fundgrube St. Blaſi darauf angelegt worden iſt, wurden in der Folgezeit immer tiefer rechts und links mehrere Grubenbaue begonnen, welche aber alle bis auf den noch beſtehenden Joſephi-Stollen, der ſich nur 12 Klftr. über der Thalſohle befindet, aufgelaſſen ſind. In der langen Teichen iſt der Edmundi-Stollen nach dem Auslenken des Erzlagers etwas ins Hangende angelegt, und ſodann in beträchtlicher Tiefe von dieſem der Antoni-Stollen faſt ganz nach dem Streichen des Lagers eingetrieben. Mit dieſen 2 Gruben wird das Erz in allen Richtungen verhaut. Jenſeit des Baches iſt am Schattenberge der Frauenberger-Stollen eingetrieben, mit welchem das hinüberſtreichende Erzlager ausgelenkt wurde. Die Erze waren aber nur nach der Länge von 15 — 20 Klftr., und in der Tiefe bei 25 Klftr. hauwürdig, und

Digitized by Google

ſind vor 10 Jahren ganz verlaſſen worden. Das Gebirge, worin ſich die Kupfererze finden, iſt anfangs ſchwärzlicher Thonſchiefer, dann eine dicke Schichte Kalk, darauf ein grünlich- und lichtgrauer Schiefer, der bis zum Erzlager anhält. Dieſes iſt 3 — 4 höchſtens 6 Fuß mächtig, beſteht aus Erzen, Thon, Glimmerſchiefer und Quarz, und theilweiſe durch eine weiße Thonſchichte in mehrere Lager getheilt. Das Streichen iſt nach Sdt. 22 — 21, das Verflächen gegen NO. von 40 — 50 Grade. Bei den oft vorkommenden Ueberſetzungen aber, und bei den vorhandenen tauben und unedlen Mitteln nimmt das Lager oft eine ganz andere Richtung. In dieſer Beziehung ſind zwei Fälle ſehr merkwürdig, nämlich einer, wo das Liegendlager bei 40 Grad ins Hangende hinausgeſetzt wird, dann aber wieder bei 35 Grad ins Liegende kommt, ſo daß Viele der Meinung waren, es müßten 2 Erzlager ſein, was aber bei mehrmaligen Kreuzungen durch Stollen nirgend beſtätiget wurde. Die einzelnen Stollen, durch welche der Bergbau betrieben wird, ſind folgende. Von der Blaſifundgrube geht der Rochus-Stollen, dann immer tiefer hinab, der alte und neue Sebaſtiani-, der Johanni-, Raimundi-, Adalberti-, Benedikti- und der noch im Betriebe ſtehende Joſephi-Stollen, welche alle auf das Durchkreuzen im Liegenden angelegt wurden. Der Joſephi-Stollen geht 262 Klftr. gerade aufs Erzlager. In dieſem Stollen iſt bis 60 Klftr. rechts, und 250 Klftr. links ausgelenkt worden, und bis zum Antoni-Stollen hinab auch das meiſte Erz verbrochen. In dieſem und im zweiten tieferen Stollen werden ſehr ſchöne Erze erhaut, und bis auf das Geſtänge des Joſephi-Stollens mit einem Haſpel heraufgefördert. Die Wäſſer werden mittelſt Pumpen aus den untern Geſenken heraufgeſchafft, dieſes Auspumpen wird aber dann ganz aufhören, wenn man mit dem noch tiefer angelegten Gotthardi-Erbſtollen zu Ende kommt, welches etwa in 2 Jahren geſchehen dürfte. Er iſt gegenwärtig 445 Klftr. lang, und nimmt ſowohl die Wäſſer vom Joſephi- und den höheren Stollen auf, ſo wie auch durch Sturzſchächte, die in den obern Gruben gewonnenen Erze, welche dann auf gewöhnlichen Hunden ausgefördert und in die Grubenhäuſer zur Ausſcheidung gebracht werden. Mit dieſen angeführten, in verſchiedenen Höhen eingetriebenen Stollen iſt das Erzlager nach ſeinem Streichen bei 500 Lachter ausgerichtet, und in ſeinem Fallen in einer Seigertäufe von 120 Lachter unterſucht. Ein zweiter Bau iſt in der ſogenannten Burg. Dieſer liegt jenſeits des Grabens, durch welchen der Spannberg vom Kießlingthal abgeſchnitten wurde. Dieſes Erzlager iſt im ſogenannten Spannwieſel mit dem Frauenberger-Stollen angeſchlagen und edel angetroffen worden, und wird in Firſt und Sohle verhaut. Im weiteren Verfolge dem Streichen nach traf man am Felde einen Sturz, der durch anhaltend mächtiges Kalklager bewirkt wurde, und hier das ganze Lager abſchnitt. In der Firſt und Sohle aber wurden die

Erze faſt ganz verdrückt, und ſo der fernere Bau in dieſem Stollen gänzlich eingeſtellet. Im ganzen Grubenbau wird bei groſzen Verhauen das Hangende zum Theile mit ordentlicher Kaſten-Zimmerung vom Einſturze geſichert, und bei offenen Läufen mit Stempeln unterſtützt. Zweckmäſziger findet man aber hierzu eine trockene Mauerung von dem tauben Hangendſchiefer ſtellenweiſe angewendet, welche vorzüglich bei den brüchigen Hangenden in den obern Läufen gute Dienſte thut.

Die Zimmerung wird durch eigene Zimmerleute, der Haſpelzug und die Förderung durch die Hundläufer, und die Kaſtenverſetzung und trockene Mauerung durch die Säuberer verrichtet, und nach der Zahl der verfahrenen achtſtündigen Schichten bezahlt. Die Häuer befaſſen ſich lediglich mit der nach Schuhen verdungenen Erzgewinnung und Betreibung der Strecken, wobei ſie das Pulver, Licht und die verdungenen Schmiedekoſten bei Reparirung ihres Handzeuges zu vergüten haben.

Die gewonnenen Erze, die frei von allen verunreinigenden Beimengungen anderer Mineralien ſind, werden in Gelberz, Mittelerz, Schwefelkies und Pochgänge zu mäſzigem Stufwerk geſchieden, und zum Theile in die Schmelzöfen, zum Theile in die Schwefelöfen und in die Vitriolhütte gebracht. Ein Schwefelofen, bei dem ſich die zum Auffangen der Schwefeldämpfe beſtimmten Kammern befinden, faſzt 13—1400 Ztr. Erze d. h. Schwefelkieſe und zum Theile auch Mittelerze. Dieſe werden lagenweiſe mit Holz und etwas Kohlen geſchichtet, mittelſt ſenkrechter, mit Kohlen gefüllter Lutten in Verbindung erhalten, 8—12 Zoll hoch oben mit Grubenklein bedeckt. Durch Entzündung des Holzes und der Kohlen werden die Erze nun geröſtet, und der in Dämpfen entweichende Schwefel wird als Stückſchwefel in den näheren Kammern, als Schwefelblüthe in den entfernteren hölzernen Schläuchen, durch welche die Schwefeldämpfe paſſiren müſſen, aufgefangen. Von obgenannter Erzmenge, deren vollſtändige Röſtung 15—17 Wochen dauert, erhält man 70—80 Ztr. oder nahe 6 pCt. Schwefel. Die abgeſchwefelten Kieſe werden nun in die Vitriolhütte geliefert. Hier werden ſie in hölzerne Käſten 6 Zoll hoch angeſtürzt, und mit warmen Waſſer abgelaugt. Die Lauge, welche die aufgelöſten Eiſen- und Kupferoxide enthält, wird dann in Klärungskäſten abgezapft, und in bleierne Sudpfannen geleitet. Nachdem ſie da auf den gehörigen Grad abgedampft iſt, kommt ſie im koncentrirten Zuſtand in die Kriſtalliſations-Gefäſze. Durch dieſe Operation erhält man aus den geröſteten Erzen 4 pCt. Vitriol, wodurch aber 14 pCt. an Kupfergehalte verloren gehen.

Die mehr oder weniger eingeſprengten Schwefel- und Kupferkieſe, die man als Pochgänge beim Erz- und Kiesſcheiden ausgehalten hat, werden auf einem Pochwerke zerkleinert, und mittelſt Röſtherden zu

Schlichen aufbereitet und geſchlemmt. Dieſe Schliche haben in der Regel 2 % an Kupfergehalt, und kommen ſammt den geröſteten und ausgelaugten Erzen in die Schmelzhütte. Dahin kommen auch die Mittelerze, nachdem ſie zuvor in eigenen Roſtſtätten zur Verſchmelzung vorbereitet wurden. Bei dieſer Röſtung ſammelt ſich ein Theil des Schwefels im flüßigen Zuſtande am Boden des Röſtofens, der andere verflüchtiget ſich in erſtickenden, für die umliegende Vegetation ſchädlichen, gelblich weißen Dämpfen, die man in großer Entfernung noch an den Felſen der umſchließenden Berge als gelbes Pulver findet. Das Schmelzwerk wurde im Jahre 1794 erbaut, und beſteht aus 2 Krumm- oder Brillöfen mit einem gemeinſchaftlichen Schubkaſtengebläſe und aus 1 Roſettirherd oder Kupfertreibofen. Die Krummöfen, welche zum Rohſchmelzen, Roſtdurchſtechen und zur Schwarzkupferung beſtimmt ſind, haben eine Höhe von 7 Schuh, und eine Weite von 27 Zoll im Gevierte, und an der vordern Wand 2 brillenförmige Oeffnungen zum Ablaſſen der geſchmolzenen Maſſe. Der Bodenſtein des Ofens iſt nach vorwärts abhängig. Zur erſten Schmelze der Erze oder zur Roharbeit werden die Gelberze, geröſteten Mittelerze, ausgelaugten Schwefelkieſe, Waſchwerksklein, Schliche und Gekrätze verwendet, und der Ofen, nachdem er ausgewärmt und mit Kohlen gefüllt iſt, damit ſatzweiſe verſehen. Bei den beiden Oeffnungen am Boden ſind Vortiegel angebracht, in welche abwechſelnd die geſchmolzene Maſſe abgelaſſen wird; wenn ein Tiegel nun mit Leche gefüllt, und von der auf der Oberfläche erſtarrenden Schlacke gereiniget iſt, wird das erſtarrende Lech plattenweiſe abgehoben, und während ſich der zweite Vortiegel füllt, der erſte vollkommen geleert, und ſo abwechſelnd durch die ganze Schmelzperiode fortgefahren. Dieſe Rohleche werden in kleinen Roſtfeldern zu 150—200 Ztr. geröſtet, und zwar 3 Mal mit immer verſtärktem Feuer. Um nun das Hauptwerk der mit 3—4 Feuern zugebrannten Rohleche zu vermindern, werden ſie auf Stein- oder Reichlechen durchgeſchmolzen, indem man ſie ſo wie früher die Erze auf den Ofen ſetzt und ſchmilzt. Dieſe Reichlechen mit 45—50 vCt. Kupfer werden dann wieder mit 8 Feuern geröſtet, die dadurch zu Schwarzkupfer zugebrannten Reichſteine auf König- oder Schwarzkupfer mit 90—94 vCt. Kupfer geſchmolzen. Dieſes wird auf dem Roſettirherd getrieben. Dieſer Herd beſteht aus einem viereckigen flachen, 36 Zoll breiten und 42 Zoll langen Raum, der mit Mauern umſchloſſen iſt, worin ſich vorne eine Thür zum Eintragen befindet. Der Gebläſerüſſel reicht 5 Zoll in den Herd, letzterer wird mit Kohlen gefüllt, und unter dieſelben lagerweiſe das Schwarzkönigkupfer zu 3—4 Ztr. eingetragen. Wenn dieſe Maſſe geſchmolzen iſt, wird ſie von der Schlacke gereiniget, und nach neuer Kohlen-Aufgabe und verſtärktem Gebläſe auf die Gaar getrieben, welcher Zuſtand ſich durch die Tupfprobe mit einem eiſernen Stabe er-

Digitized by Google

kennen läßt. Vom Rohſchmelzen bis zum Gaarmachen ſind 6 Wochen erforderlich. Die Erze müſſen bis zum Erhalten des reinen Roſettenkupfers 11 Röſt- und 4 Schmelzfeuer durchgehen.

In den 3 Jahren 1834, 1835, 1836 *) wurden 1329 Ztr. Feinkupfer erzeugt, woraus ſich ein Kupfergehalt der Erze von durchſchnittlich 2¼ pCt. und ein Kallo von 3 Pfd. ergab. Die verbrauchte Kohlenmenge war 56270 Faß, ſo daß auf 1 Ztr. Kupfer 41¼ Faß kommt. Das erzeugte Kupfer wird in die Stift Seitenſtetten'ſche Meſſingfabrik zu Reichramming in Oeſterreich gebracht und dort verarbeitet. Es zeichnet ſich durch einen vorzüglichen Grad von Reinheit und Dehnbarkeit aus, wovon der Grund in den von allen fremden und ſchädlichen Beimengungen gänzlich freien Erzen liegt. Der erzeugte Kupfervitriol geht meiſtens nach Wien, pr. Ztr. derzeit zu 13 fl. C. M.

Das geſammte Perſonale beſteht im Berge aus 2 Hutleuten, 46 Häuern, 1 Grubenzimmermeiſter, 15 Grubenzimmerern, 6 Waſſerhebern und Haſplern, 25 Hundſtöſſern und 16 Erzſcheiderinnen; bei dem Poch- und Waſchwerke aus ein erſten und zweiten Schlemmer, und 1 Pocher- oder Stockknechte; bei den Schwefelöfen und bei der Erzröſtung aus 1 Schwefelfanger oder Röſtmeiſter, 1 Schwefelläuterer, 1 Einträger; in der Vitriolhütte 1 Sudmeiſter, 1 Knechte und 1 Gehülfen; in der Schmelzhütte 1 Schmelzmeiſter, 2 Ofenmeiſtern, 2 Abhebern, 1 Vorlaufer, 1 Geſtübmacher, 2 Röſtknechten; überdieß noch aus 2 Bergſchmiden, 2 Tagzimmerern, 6 Holzknechten und 1 Meiſter. Die Oberleitung führen 1 Bergverwalter und 1 Schreiber. Alle männlichen Arbeiter erhalten Viktualien, als: Weizen, Korn, Schmalz, Speck und nach Abſchlag dieſer Faſſung ihr Freigeld. Zu dieſer Naturalien-Abgabe benöthiget man im Jahre 560 Metzen Weizen, 1364 Metzen Korn, 80 Ztr. Rindſchmalz, 32 Ztr. Speck. Der Bedarf an Materialien im Berge, in der Hütte u. ſ. w. iſt im Jahre 20 Ztr. Pulver, 24 Ztr. Kerzen, 600 Stämme Grubenholz, 220 Klftr. Röſtſcheiter, 30000 Faß Kohlen, 1100 Ztr. Lehm, und 36 Ztr. Stahl und Zeugeiſen.

4. Steuergemeinde Schattenberg.

Dieſe Gebirgsgemeinde, die an der Südſeite von der Kommerzialſtraße am Fuße des Lieſingberges begränzt wird, iſt umſchloſſen im N. von Sonnberg und Krumpenthal (Bzk. Eiſenerz), im O. von Göß-

*) Die Erzeugung im J. 1836 war 415 Ztr. 54 Pfd. im Geldwerthe von 24771 fl. 40 kr. C. M. Das ſtärkſte Aufbringen ſeit einer Reihe von Jahren war 1812 mit 1005 Ztr., ſie fiel und blieb ſich faſt durch 10 Jahre mit circa 700 Ztr. gleich.

Digitized by Google

graben (Bzk. Freienſtein) und Magdwieſen, im S. von Lieſingau und Kallwang, und im W. von Kallwang und Sonnberg. Sie mißt von N. nach S. 3800, von W. g. O. 1400 Klftr. Ihr Flächeninhalt iſt 2716 Joch, wovon 2543 J. pdktv. und 168¼ J. unpdktv. ſind. Zahl der Bpzllen. 37, die der Gpzllen. 187. Außer dem ſchon erwähnten Lieſingberg iſt noch der Schatten- oder Teichenberg anzuführen. Der Tobersgraben bildet die Gränze mit Lieſingau. An dieſem gleichnamigen Bache liegt 1 Hausmühle und 1 Eiſenhammerwerk. Dieſes, genannt in der Kaiſerau, iſt ein Eigenthum von Joachim Edl. von Schragl, und beſteht aus 1 Hammerſchlag mit 3 Feuern. Im J. 1836 erzeugte man dort 1200 Ztr. Stahl, 618 Ztr. Grobeiſen im Werthe von 16418 fl. C. M. Verbraucht wurden hierzu 2005 Ztr. Roheiſen, und 10908 Faß Kohlen. In neueſter Zeit erzeugt man hier auch Gußſtahl, der dem rühmlich bekannten der k. k. Hotgkſchft. in Eiſenerz ganz gleich kommt.

Die Zahl der Bew. iſt 84, welche zur Hälfte ml. und zur Hälfte wbl. ſind. Sie bewohnen 11 H., bilden 15 Whpt. und ſind nach Strechau, Kirchengült Kallwang und Ehrnau unterthänig. Eine Beſitzung iſt dom., 26 ſind ruſt. Die Häuſer dieſer Gmde., die man auch Teichengraben nennt, liegen ohne eine geſchloſſene Ortſchaft zu bilden, zerſtreut, und ſind zum Theile zur Ortſchaft Teichen in der Gmde. Sonnberg, und zum Theile zur Ortſchaft Kallwang numerirt, und zwar 5 zur erſtern, 6 zur letztern. Pfarre und Schule ſind in dem 1—2½ Stunden entfernten Markte Kallwang.

In dieſer Gmde. liegt eigentlich der früher erwähnte Schmelzofen des Stift Admontiſchen Kupferbergwerkes der Gmde. Sonnberg. Am langen Teichenberge hat man Verſuche gemacht, Kupferanbrüche aufzufinden, ſie blieben aber bis jetzt alle erfolglos.

5. Steuergemeinde Kallwang.

Sie liegt an der Nordſeite der Hauptſtraße in dem durchaus ebenen Theile des Lieſingthales, und gränzt g. NO. und O. an Schattenberg, g. S. an Lieſingau und Piſching, g. W. und NW. an Sonnberg. Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 641, von O. nach W. 1662 Klftr. Das Flächenmaß beträgt 388¼ J., wovon 365¾ J. pdktv. und 22¼ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 95, die der Gpzllen. 472. Der Teichenbach, der dieſe Gmde. durchfließt, und ſich in ihr mit der Lieſing vereiniget, treibt 2 Mhlm. mit 3 Gängen, und 1 mit 4 Gängen, 1 Knoppernmühle, und 1 Stampfe.

Die Zahl der Einw. iſt 524, davon ſind 262 ml., und eben ſo viele des wbl. Geſchlechtes; dieſe Bvkg. bewohnt 1 Dorf mit 83 H. und bildet 101 Whpt. Die Grundbeſitzer zerfallen in 4 Dom., 1 Frei-

Digitized by Google

faſſen, und 80 Ruſt.; letztere gehören zu den Dom. Ebrnau, Friedſtein, Kammern, Brukergült, Strechau, Kirchengült Kallwang, Maſſenberg, Göß, Thau, Liechtenſtein und Mell.

Die Häuſer der Gmden. liegen beiſammen, und bilden die geſchloſſene, von der Poſtſtraße durchſchnittene Ortſchaft **Kallwang** (Chiehelwang,*) Chielwang) 2202 Fuß über dem Meere, und ½ Std. vom Sitze der Bezirksobrigkeit entfernt. Hier befindet ſich eine dem Dekanate Trofaiach unterſtehende Pfarre zu St. Oswald, worüber das Stift Admont Patron, und die Propſtei Hſchft. Kammern Vogtei iſt. Erſteres allein dotirt die Geiſtlichkeit vollſtändig. Zu dieſer Pfarre ſind einverleibt: Piſching, Sonnberg und Teichen. Die wenigen Häuſer von Laſſing werden ebenfalls dazu gezählt. Die weiteſt Entfernten ſind in der langen und kurzen Teichen, 2—2½ Std. von der Pfarre entlegen. Die Pfarrsgeiſtlichkeit, beſtehend aus 1 Pfarrer und 1 Kaplan, zieht ihren Unterhalt einzig nur aus Lokalquellen. Das Vermögen der Pfarre beſteht in 7156 fl. 4 kr. W. W. Die Zahl der im Pfarrſprengel wohnenden Akatholiken iſt 60—70, die der Geburten iſt 35, (26 ehel. und 9 unehel.), die der Todfälle 31, und die der Trauungen 8. Seit dem Jahre 1659 beſtehen ordentliche Pfarrmatrikel. Von der Entſtehung dieſer Pfarre finden ſich faſt keine Daten, nur ſo viel iſt bekannt, daß hier ſchon ſeit dem Jahre 1608 Pfarrer beſtehen, die auch unter Einem der Pfarre Wald vorſtanden, und deren Anzahl den gegenwärtigen mitgerechnet 44 iſt. Als im Jahre 1599 der Abt zu Admont, Johann IV. als landesfürſtl. Reformations-Kommiſſär die katholiſche Lehre hier wieder einführte, wurde die damalige Filiale St. Oswald der Mutterkirche in Kammern zugewieſen, von der ſie aber ſpäter wieder getrennt wurde. Die Kirche iſt ſeit 80 Jahren um die Hälfte vergrößert worden, ihr erſter Bau geht in das XIII. J. H. zurück, denn Konrad, Biſchof zum Kiemſee, hat die Kirche im J. 1286 feierlich eingeweiht. Die Bilder auf den Altären ſind ohne Kunſtwerth. Die größte der 4 Glocken wiegt 34 Ztr. und ſtammt vom Jahre 1690, die andern ſind von 1746, 1767 und 1827; die unter dem Patronate des Stiftes Admont ſtehende Trivialſchule wird von 2 Lehrern verſehen, und von 120—130 Kindern aus den eingepfarrten Gmden. beſucht. Die Zahl an ſchulbeſuchenden Kindern betrug bis vor wenigen Jahren kaum 50, und ſeither mehren ſie ſich ungemein. Der Unterhalt des Lehrers beſteht in 66 fl. Beſoldung, in der Benützung von 2 Tagw. Gründe, und im Ertrage einer kleinen Sammlung von Korn und Hafer nebſt den Stollargebühren. Kallwang iſt auch der Sitz der Stift Admontiſchen Kupferwerks-

*) Nach dem 85. Diplom von Admont ſchenkte Otto von Stein, Hofherr des Herzogs Ottokar im J. 1181, als er ſeine Gemalin in Admont beerdigte, dem Stifte 1 Grundſtück bei Perchach, und 2 bei Kallwang oder Chiechelwang.

Digitized by Google

Direktion, und einer k. k. Poſtſtation. Das ſeit 1813 hier geweſene k. k. Straßen-Kommiſſariat hat derzeit ſeinen Sitz zu Rottenmann im Judenburger Kreiſe. Zur Verſorgung der Armen beſteht hier eine derartige Anſtalt; die erſten Spuren hievon findet man in einer landſchftl. Aerarial-Obligation ddo. 1. Februar 1783, ohne den Namen des Gebers zu wiſſen. Die erſte vorliegende Armenfonds-Rechnung vom Gemeindehaus Kallwang iſt vom 31. Jänner 1796, welche ein ſummariſches Vermögen für den hieſigen Armenfond von 582 fl. 34 kr. 2 dr. ausweiſet, das ſich durch ſpätere Schenkungen auf 2048 fl. 36 kr. W.W. vermehrte. Es beſteht ein eigenes, ganz gut gebautes Armenhaus oder Spital für 8—10 Arme, die mit aller zur Wohnung nöthigen Requiſiten verſehen werden, und überdieß noch jährlich 12, 18—20 fl. W W. auf die Hand erhalten. Das, was zu dieſer Betheilung von den Erträgniſſen des Fondes abgeht, wird beſonders eingezahlt, und beläuſt ſich jährlich auf 150—160 fl. Im Orte Kallwang befinden ſich ferner noch 1 Wundarzt mit einer eigenen Handapotheke, und 1 Hebamme, die 24 fl. C. M. Beſoldung aus der Bezirkskaſſe bezieht. Am 20. Jänner und am zweiten Montag im Oktober werden jährlich Märkte abgehalten, mit letzterem iſt auch ein Viehmarkt in Verbindung, zu dem man circa 400 Stück Rindvieh treibt, und etwa ein Verkehr von 16—18000 fl. gemacht wird. Gegen Feuersgefahren hat man eine große Feuerſpritze, 2 kleine Spritzen und eine Menge anderer Feuerlöſchrequiſiten. Die Zahl der aſſekurirten Häuſer beträgt 51 Wohn- und 36 Nebengebäude.

6. Steuergemeinde Magdwieſen.

Dieſe Gmde. gränzt g. N. an Schattenberg, g. O. an Gößgraben (Bzk. Freienſtein), Reitingau und an einen Theil von Mautern, g. S. an Mautern und Lieſingau, und g. W. an Lieſingau und Schattenberg. Sie mißt von N. nach S. 3572, von O. nach W. 2521 Klftr., enthält 2931¾ J. (2906¾ J. pdktv. und 25 J. unpdktv.) Fläche, und zerfällt in 87 Bau- und 992 Gpzllen. Der Boden iſt ſehr gebirgig, und wird von Magdwieſengraben in der Richtung von N. nach S. durchſchnitten. Die bedeutendſten Berge ſind: das Magdwieseck, die Schattleiten, der Groß kogel und der Moſcher. Zu Viehalpen werden die Grabner- oder Kothalpe, die Neideleggeralpe, das Magdwieseck, die Kuhbrand- und Friedereralpe und ein Theil des Großkogel verwendet. Der Magdwieſenbach, der ſich wie erwähnt unter dem Namen Marktbach in der Lieſing ergießt, treibt 2 Hausmühlen und 1 Breterſäge. An vielen Stellen des Reitings findet man Spuren von angefangenen Bergbau auf Kupfer, der aber wegen geringer Ausbeute jedesmal wieder aufgelaſſen wurde.

Digitized by Google

Die Einwohnerzahl beträgt 189, davon 95 ml. und 94 wbl. Geſchlechtes. Sie bewohnen 1 Dorf mit 32 H., und bilden 34 Whrt. Die Grundbeſitzungen ſind ſämmtlich ruſt., und nach Ehrnau, Zmöll, Kirchengült Mautern, Zehentgrub, Kammern, Maſſenberg und Lorberau dienſtbar. Die Häuſer bilden keine geſchloſſene Ortſchaft und liegen auf den Anhöhen zerſtreut. Eingepfarrt und eingeſchult ſind die Inſaſſen nach Mautern, welches ½—1½ Std. von den einzelnen Beſitzungen entfernt iſt. Die Zahl der aſſekurirten Häuſer beträgt 4 Wohn- und 6 Nebengebäude.

7. Steuergemeinde Reitingau.

Sie liegt am weſtlichen Abhange des Reitings, gränzt g. N. an Gößgraben (Bzk. Freienſtein), g. O. an Dirnſtorf, g. SO. an Kammern, g. S. an Eſelsberg, g. SW. an Mautern, und g. W. an die Gmde. Magdwieſen, mißt von N. nach S. 621, von O. nach W. 401 Klftr., enthält 2589¾ J. (2387 J. pdktve. und 203¾ J. unpdktve. Fläche), und zerfällt in 86 Bau- und 760 Gpzllen. Die ganze Gmde. bildet einen vom gleichnamigen Bache durchſtrömten, von N. nach S. ziehenden Graben, welcher ſich g. O. und N. auf bedeutende, durchaus waldige Bergrücken zieht. Die erwähnenswerthen Höhen ſind: der Reiting, das Hoheneck, der Moſchanger, Grünberg, Trantmaierberg, Ratſchenriedl, Pluſchgrabenriedel, Fuchskogel und Heimkogel.

Ungeachtet die Gmde. ſehr gebirgig iſt, ſo befindet ſich doch auf keiner der genannten Berge eine Kuh- oder Ochſenalpe. Man treibt daher die Kühe theils auf die Hausberge, theils auf die im Gößgraben liegende Ehrnauer Kreuzenalpe, und die Ochſen auf den der Hſchft. Ehrnau gehörigen Großkogel. Seitengräben des vorerwähnten Reitinggrabens ſind der Ratſchgraben, Lauters-, Hoheneck-Kainrath-, Pöllerau- und Pluſchgraben. Der Reitingaubach treibt 1 Mhlm. mit 3 Gängen, 1 Breterſäge und Weißgärberſtampfe. Ein Gemeindeweg führt in die Ortſchaft Mautern.

Die Zahl der Einw. iſt 167, davon 83 ml. und 87 wbl. Geſchlechtes ſind. Dieſe bewohnen 1 Dorf, 35 H., bilden 38 Whpt. Von der ganzen Zahl der Grundbeſitzer ſind 52 ruſt. und 1 dom., die erſteren gehören zu den Hſchftn. Zmöll, Ehrnau, Maſſenberg, Zehentgrub, Göß, Kammern und Pfarrkirche in Mautern.

Die Ortſchaft Reitingau beſteht aus lauter zerſtreuten Häuſern, welche theils an den Abhängen der die Gmde. einſchließenden Gebirge, theils in den einzelnen Gräben liegen. Die Entfernung der Häuſer iſt im Durchſchnitte 1¼ Std. vom Sitze der Bezirksobrigkeit. Die Pfarre iſt in Mautern, und daſelbſt auch die Gemeindeſchule; die Entfernung dahin iſt ½—1½ Std. Am weſtlichen Abhange des Reitings und im

Digitized by Google

Pollerwalde hat man einſt einige Schurfſtollen auf Eiſen, und am Grünberge und in der vulgo Hackelhalt ſolche auf Kupfer angelegt. Beide wurden jedoch ſpäter wieder wegen Mangels an anhaltenden Erzen aufgelaſſen. Aſſekurirt ſind 17 Gebäude, und überdieß finden ſich in den meiſten Häuſern Feuerlöſchgeräthe.

8. Steuergemeinde Mautern.

Dieſe Gmde. liegt im Lieſingthale am ſüdl. Abhange der von der vorhergehenden Gmde. ſich herabziehenden Berge, ſie iſt umſchloſſen im N. von Eſelberg, Reitingau und Magdwieſen, im O. von Kammern, im S. von Rannach und Lieſingau und im W. ebenfalls von Lieſingau, ſie mißt von O. nach W. 1160, von N. nach S. 1040 Klftr. und enthält 463¼ J., nämlich 413¼ J. pdktven. und 50¼ J. unpdktven. Boden. Die Zahl der Gpzllen. iſt 817, die der Bpzllen. 165. Wie ſchon erwähnt, iſt dieſe Gmde. ziemlich eben, und ſchließt nur den Mauternberg und den Stein in ſich. Am ſogenannten Marktbache liegen 3 Mhlm. mit 8 Gängen, ferner eine Loden- und 1 Knoppernſtampfe, am Lieſingbache 1 Mhlm. mit 4 Gängen und 1 Breterſäge. In dieſer Gmde. ſind mehrere ſtärker begangene Fußſteige, einer davon führt von Mautern durch den Reitingaugraben, rechts durch den Gößgraben nach Trofaiach und links über die Kreuzen nach Eiſenerz, ein zweiter geht ebenfalls von Mautern durch den Magdwiesgraben am Großkogelriegel vorbei, durch den Lainberg neben dem Stadlſtein links über die Eisgruben in die Radmer, und rechts nach Eiſenerz.

Die Bvkg. beträgt 459 Seelen, 225 ml. und 234 wbl. Geſchlechts. Die Zahl der H. iſt 82, die der Whpt. 94, der Dom. 1, der Freiſaſſen 2, und der Ruſt. 104. Dieſe letzteren gehören zu den Hſchftn. Ehrnau, Kammern, Pfarrkirche Mautern, Mell und Zmöll.

Dieſe Gmde. enthält den munizipalen Markt Mautern (Mutarn*) an der Straße nach Kallwang, am linken Ufer der Lieſing unter dem 32° 36′ der Länge und 47° 25′ der Breite, 2235·14 Fuß über dem Meere, vom Bezirksorte ¼, von der nächſten Poſtſtation Kallwang 1 Std. entfernt. Der Markt beſteht aus 83 beiſammen liegenden Häuſern, enthält 3 Gaſſen, und 1 Platz mit einem öffentlichen Gemeindebrunnen. Die Häuſer ſind meiſtens in ziemlich ſchlechtem Bauzuſtande. Auf Vermittlung des Freiherrn Maximilian Breuner wurde

*) Unter dieſem Namen kommt der Ort ſchon im XII. J. H. in der dem Stifte Admont ausgeſtellten Schirmungsurkunde Ottokars II. vor, und im J. 1171 erſcheint ſchon ein Hartwig von Mautern in einer Urkunde als Zeuge, als ſich Wilburg von Polheim, eine geb. von Stein, und die Schweſter Otto von Stein in das Nonnenkloſter zu Obdach einkleiden ließ.

Digitized by Google

der Ort vom K. Ferdinand II. zu einem Markte erhoben, und bekam im Jahre 1675 am 15. Mai von K. Leopold I. drei Jahrmärkte.

Die hierortige Pfarre, welche dermalen ohne Kaplan iſt, gehört zum Dekanate Trofaiach. Die hieher eingepfarrten Gmden. ſind: Rannach oder Unterſchattenberg, Eſelberg, Reitingau, Magdwieſen und Lieſingau. Die entfernteſten Inſaſſen des Pfarrſprengels ſind 2¼ Std. entfernt. Patron iſt das Stift Admont, Vogtei die Propſtei-Herrſchaft Kammern. Das Vermögen dieſer Pfarrkirche zum heil. Nikolaus iſt 1928 fl. 40 kr. W. W. Die Zahl der Geb. beträgt im J. 29 ehel. und 20 unehel., die Zahl der Sterbfälle 42, die Zahl der Trauungen jährlich 8. Das älteſte Taufbuch iſt vom J. 1677. Die Zeit der Entſtehung dieſer Pfarre iſt gänzlich unbekannt. An einem Strebepfeiler der Kirche zeigt ſich die Jahreszahl 1468. Seit 1573 befand ſich hier ein eigener Pfarrer, und vom J. 1503 zeigt ſich ſchon ein Grabmahl eines hier verſtorbenen Hanns von Trautmannsdorf und ſeiner Gemalin Dorothea einer gebornen Friſchenberger. Auf dem Hochaltare befindet ſich ein Kruzifix, welches aus einem flachen Brette ausgeſchnitten, und nur von vorne bemalt iſt. Es ſtand früher 1718 — 1740 auf dem die Kirche umgebenden Gottesacker, und iſt erſt ſpäter, nach erhaltenem Rufe durch wunderbare Heilungen in die Kirche übertragen, und durch den Biſchof in Leoben, Grafen von Engl, im Jahre 1780 auf den Hochaltar geſetzt worden. Die Kaiſerin M. Thereſia, die ein beſonderes Vertrauen zu dieſem Bildniſſe hatte, ließ im J. 1740 den noch beſtehenden ſchönen Altar aus Marmor errichten, und beſchenkte die Kirche reichlich mit ſilbernen und anderen werthvollen Geräthen und Meßkleidern. Gegenwärtig iſt dieſes Chriſtusbild das Ziel von zahlreichen Wallfahrten. Die drei auf dem Kirchthurme vorfindigen Glocken ſind aus den J. 1767 ohne beſondere Aufſchriften. Die größte davon wiegt 18, die kleinſte 6 Ztr. Außer dieſer Pfarre befand ſich hier auch ein von Karl Gottfried Grafen von Breuner im J. 1669 auf 13 Individuen geſtiftetes Franziskanerkloſter, mit der unter der ſogenannten Loretto-Kapelle befindlichen Familiengruft des Stifters. Dieſes Kloſter wurde im J. 1806 aufgelaſſen, das Gebäude an Privaten verkauft, im J. 1827 wurde es vom Religionsfonde wieder zurückgekauft, und mit 11 Individuen der Redemtoriſten-Kongregation beſetzt, welche hier eine theologiſche Hauslehranſtalt errichtet haben, und welche alle Wochen in den verſchiedenen Gemeinden Chriſtenlehre halten. Die hierortige Trivialſchule mit 2 Klaſſen wird von 97 Kindern beſucht. Patron iſt das Stift Admont. Die Einkünfte des Schullehrers ſind ganz gleich mit jenen von Kallwang. Zur Verſorgung der Armen beſteht hier ſchon ſeit mehr als 200 Jahren ein Bürgerſpital für eine unbeſtimmte Zahl von Individuen, welche durch Beiträge der Bürgerſchaft und der Hſchft. Ehrnau erhalten werden. Der hieſige Wundarzt hat

Digitized by Google

zugleich eine Apotheke; die hier mit Ausübung von Gewerben ſich beſchäftigen, ſind: 1 Barbier, 2 Binder, 1 Brauer, 2 Bäcker, 1 Färber, 1 Fleiſchhauer, 1 Glaſer, 1 Greißler, 2 Hufſchmide, 1 Huterer, 1 Handſchuhmacher, 1 Kupferſchmid, 1 Krämer, 1 Kürſchner, 1 Lederer, 1 Lebzelter, 4 Müller, 1 Nagelſchmid, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 1 Sattler, 4 Schneider, 1 Seiler, 1 Seifenſieder, 3 Schuſter, 1 Schloſſer, 1 Tiſchler, 1 Uhrmacher, 1 Wagner, 4 Weber, 1 Weißgärber, 9 Wirthe, 1 Windenmacher, 1 Zimmermeiſter. Der von der Marktgemeinde ſchon ſeit 1760 mit 2—3 Knappen im Betrieb erhaltene Federweiß-Bergbau im Steinberge gibt eine jährliche Ausbeute von 1000 — 1200 Ztr., welche Erzeugung theils in Stücken den Ztr. zu 3 fl. 30 kr. W. W., theils gemahlen zu 4 fl. 30 kr. nach Baiern, Böhmen, Rußland und Italien verkauft wird. Das hier gewonnene Federweiß zeichnet ſich durch vorzügliche Glätte und Weiſſe aus. Der Ertrag dieſes Bergbaues wird größtentheils zur Dotation des Bürgerſpitals verwendet. Seit einigen Jahren iſt in dieſe Gmde. das früher am rechten Ufer der Lieſing beſtandene Hammerwerk des Franz Ritters von Friedau in der Walch genannt, überſetzt worden. Es enthält 4 Hammerſchläge mit 3 Zerren- und 1 Streckhammer. Der Verbrauch an Kohlen iſt 16841 Faß, an Roheiſen 3217 Ztr. Hieraus erzeugt man 974 Ztr. Stahl, 1175 Ztr. Grobeiſen und 619 Ztr. Streckeiſen im Werthe von 19764 fl. C. M.

Jährlich werden 3 Krämermärkte abgehalten, nämlich am zweiten Montag im Mai, am erſten Montag im Oktober, und am letzten Montag vor dem erſten Adventſonntag. Mit den erſten beiden ſind auch bedeutende Viehmärkte verbunden, es werden, beſonders zu dem im Oktober, 2—300 St. Vieh gebracht, und ein Verkehr von 12—15000 fl. C. M. gemacht. Von den Handwerkern haben die Schmide und Wagner eine vereinigte Herberge im Brauhauſe, wo auch die armen Reiſenden, für welche eine Marktbetheilung beſteht, untergebracht werden. Aſſekurirt ſind nebſt der Kirche, noch 36 Wohn- und 32 Nebengebäude, überdieß finden ſich 2 große Feuerſpritzen, Waſſerwägen und alle nothwendigen Feuerlöſchrequiſiten, ſowohl von Seite der Gmde., als auch in den einzelnen Häuſern. Mautern iſt der Sitz des Feueraſſekuranz-Kommiſſariates für Ehrnau und Kaiſersberg.

Aus der Geſchichte des Marktes von früherer Zeit ſind nur zwei große Feuersbrünſte in den J. 1718 und 1719 zu erwähnen, welche beide den ganzen Markt, mit Ausnahme der Kirche und des Kloſters einäſcherten. Bei dieſen Unglücksfällen begann ſich der Ruf des vorerwähnten Kreuzbildes zu begründen, worüber ſich in dem Pfarrarchive zwar noch gegenwärtig eine alte Urkunde vorfindet; da ſie aber ohne irgend eine Beglaubigung, und vielleicht nur eine ſpäter niedergeſchriebene Sage iſt, ſo unterließ man es, ſie mitzutheilen.

Digitized by Google

Nur ſo viel ſei bei dieſer Gelegenheit erwähnt, daß jene beiden Holzſtücke, die noch zur Stunde von den Händen des Chriſtusbildes herabhängen, die Ueberreſte des Querbalkens jenes Kreuzes ſind, an welchem dasſelbe angeheftet war, bei dem Feuer im J. 1719 verbrannte jedoch dieſes Kreuz zum Theile, und die erwähnten Stücke blieben mittelſt der Nägel an den beiden Händen hängen.

9. Steuergemeinde Eſelberg.

Dieſe Steuergemeinde gränzt g. N. an Reitingau, g. O. an Kammern g. S. und W. an Mautern; ſie mißt von N. nach S. 680, von O. nach W. 1480 Klſtr., enthält 1364¼ J., wovon 1319¾ J. pdktv. und 44½ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 70, die der Gpzllen. 617. Die Oberfläche iſt ſehr waldig und gebirgig, da ſich die ſüdl. Ausläufer des Reitings in die Gmde. erſtrecken; doch enthält ſie keine bedeutend hohen Punkte. Die nennenswertheren ſind: der Poſer, der Neſtelbrand und der Kienberg, welches die ſüdl. Spitze des Reitings iſt. Die Zahl der Bewohner iſt 172, davon ſind 82 ml. und 90 wbl.; dieſe bewohnen 1 Dorf, 29 H. und bilden 38 Whpt. Dom. ſind 1, Ruſt. 36; letztere ſind zu den Dom. Ehrnau, Kammern, Zehentgrub, Steuergarſten, Stibichhofen und Kirche in Mautern unterthänig. Die mit der Gmde. gleichnamige Ortſchaft beſteht aus 9 beiſammen liegenden Häuſern, die übrigen befinden ſich im Gebirge zerſtreut, und bis auf 1 Meile von der Bezirksobrigkeit entfernt. Pfarre und Schule iſt in Mautern, wohin ¼—1½ Std. zu gehen iſt. Aſſekurirt ſind 6 Wohn- und 12 Nebengebäude.

10. Steuergemeinde Kammern.

Die Steuergmde. Kammern gränzt g. N. an die Steuergmde. Reitingau, g. O. an Dirnſtorf und Mötſchendorf, g. S. an Pfaffendorf und Leims und g. W. an Rannach, Mautern und Eſelberg. Von N. nach S. mißt ſie 1920, von O. nach W. 2040 Klſtr.; das Flächenmaß iſt 1333¼ J. (1033 J. pdktv. und 300¼ J. unpdktv.) Gdpzllen. ſind 920, Bpzllen. 75. Die Gmde. im Thale an der Straße liegend, iſt faſt ganz eben, nur im N. iſt die Abdachung des Reitings zu bemerken. Wegen gänzlichen Mangels an Alpen, treibt man das Melk- und Jungvieh in die übrigen dießbezirkl. Gmden. Der Lieſingbach, an deſſen linkem Ufer die ganze Gmde. liegt, treibt 2 Breterſägen, 1 Mthm. mit 4, und eine mit 3 Gängen. Von Kammern führt durch den Leimsgraben ein Fußweg über das Steineck und den Preßnitzgrabenriegel nach Kaiſerberg und Kraubgth. Die Bvkg. beträgt 328 (144 ml., 174 wbl.) Individuen. Die Zahl der H. iſt 59, die der Whpt. 64. Dom. ſind 3, Ruſt. 66. Ihre Herrſchaften

ſind Propſtei Kammern, Ehrnau, Zehentgrub, Friedſtein und Göß. Außer dem Gewerbsverdienſte an dieſer ſehr befahrnen Straße iſt vorzüglich der Ackerbau, der den Bewohnern dieſer Gegend als Nahrungsquelle dient.

Die Ortſchaft Kammern hat ihre Häuſer geſchloſſen beiſammen liegend, und wird von der ſogenannten Salzſtraße durchſchnitten. Sie liegt 1 Meile vom Bezirksorte entfernt. Zur hierortigen Pfarre, bei welcher auch 1 Kaplan angeſtellt iſt, gehören die Gmden. Leims, Fadelgraben, Dirnſtorf, Glarsdorf, Mochel, Mötſchendorf, Seiz, Pfaffendorf und Lieſing, ſo daß die entlegenſten Whpt. 1½ Std. von der Kirche entfernt ſind. Patron dieſer zum Dekanate Trofaiach gehörigen Pfarre iſt das Stift Admont, Vogtei die Hſchft. Kammern. Das Kirchenvermögen betrug am Schluſſe des Jahres 1837, 2271 fl. 9¼ kr. W. W. Akatholiken ſind in dieſer Pfarre nur 3, ſie gehören zum Bethauſe im Wald. Die Zahl der Geb. iſt jährlich 30 eheliche und 21 uneheliche, die Zahl der Geſtorbenen 43, die der Trauungen 7. Die Taufbücher gehen bis zum J. 1646 zurück. Von der eigentlichen Entſtehung und Erbauung der hieſigen Pfarrkirche zum heil. Johann Baptiſt und des Pfarrhofes iſt nichts Ausführliches bekannt, indem nicht einmal irgendwo eine Jahreszahl anzutreffen iſt. Indeſſen, da dieſe Kirche nebſt andern dieſer Gegend vor dem J. 1196 dem Erzbisthume Salzburg angehörte, ſo iſt ſie wahrſcheinlich von einem der dortigen Erzbiſchöfe erbaut und eingeweiht worden. Ihre gothiſche Bauart zeigt mindeſtens von einem hohen Alter. Dieſe Kirche war in früherer Zeit eine Filiale von St. Michael an der Lieſing, wurde ſammt dieſer Mutterkirche Anno 1196, unter dem Salzburger Erzbiſchofe Adalbert gegen das Spital zu Friſach in Kärnthen vertauſcht, und anno 1498 unter dem Papſte Alexander VI. pleno jure ad Mensam abatis dem Stifte Admont einverleibt. Sie ſoll im XIII. J. H. eine abgeſonderte Pfarre geworden, und ihr als Filialen Mautern, Kallwang und Wald untergeordnet geweſen ſein.

Wenn auch zu jener Zeit die Pfarre noch nicht mit Stiftsgeiſtlichen von Admont beſetzt war, ſo gehörte ſie doch ſchon unter deſſen Patronat, welches auch daraus hervorgeht, daß, nachdem die Kirche im J. 1491 durch die Türken zerſtört wurde, ſie durch Leonhard von Steinach, Abt zu Admont, wieder erbaut worden iſt. Nach einem Brande im J. 1765 wurde die Kirche und der Pfarrhof, wie ſie jetzt beſtehen, hergeſtellt. Auf dem Hochaltare befindet ſich gegenwärtig anſtatt des ſchon ſchadhaft geweſenen Bildes des Kirchenpatrons Johann des Täufers ein Kruzifix. Die Figuren und Bildniſſe auf den übrigen vier Altären ſind ohne weiteren Kunſtwerth. Auf dem Thurme befinden ſich 3 Glocken, die größte iſt vom J. 1536 durch Jörg Perger gegoſſen. Die beiden andern ſind aus der neuern Zeit. Die Trivialſchule, zu

Digitized by Google

welcher die zur Pfarre gehörigen Gemeinden auch eingeſchult ſind, ſteht unter dem Patronate des Stiftes Admont, und wird von 70 bis 80 Kindern beſucht. Die Einflüſſe des Schullehrers ſind der nämlichen Art, wie die des Lehrers zu Kallwang und Mautern. Am öſtl. Abhange des Reitings finden ſich die Ruinen der beiden Schlöſſer Ehrenfels und Kammerſtein. Letzteres hieß ehedem Kammer, und wurde 1292 von Wulfing von Ehrenfels dem wider den Herzog Albert verſchwornen Konrad, Erzbiſchof von Salzburg übergeben. Im J. 1375 wurde Albert, Biſchof zu Paſſau, auf ſeiner Reiſe nach Wien zum Beilager Herzogs Albert III. mit dem Zopfe, von Otto und Heinrich von Ehrenfels gefangen genommen, und in dieſem Schloſſe faſt ein Jahr verwahret. Hier iſt wahrſcheinlich der Sitz der nun mit Ehrnau vereinigten Herrſchaft Kammerſtein*) geweſen.

In der Ortſchaft Kammern ſind die Kirche, 47 Wohn- und 37 Nebengebäude bei der i. ö. w. Verſ. Anſt. aſſekurirt. Außerdem finden ſich nur wenig Feuerlöſchrequiſiten in den einzelnen Häuſern. Da im Orte nur ein einziger öffentlicher Brunnen ſich befindet, und die Lieſing zu weit entfernt iſt, ſo erklärt ſich hieraus die bedeutende Zahl der aſſekurirten Häuſer.

11. Steuergemeinde Dirnſtorf.

Dieſe Gmde. wird umſchloſſen im N. von Gößgraben und Scharsdorf (beide im Bzk. Freienſtein), im O. von Scharsdorf, im S. von Mötſchendorf und im W. von Kammern und Reitingau; ſie mißt von N. nach S. 4500 und von O. nach W. 2600 Klftr., und enthält 3262¼ J., wovon 2304 J. pdktv. und 958¼ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 84, die der Gpzllen. 1856. Die Oberfläche der Gmde. iſt faſt durchaus eben, ſie ſchließt nur den einzigen, vom Reiting ſich herabziehenden Graben, das Kaiſerthal in ſich, der ſich aber hier verflächt. In dieſer Gegend iſt die Gmde. waldig. Ein Seitenweg von Kammern führt durch dieſe Gmde. über den Heſſenberg nach St. Peter und Leoben, wodurch dieſe Strecke um 1 Std. verkürzt wird. Er iſt wegen ſeiner vernachläſſigten Erhaltung und Anlage nur im Winter gut fahrbar. Auf dem in der Gmde. liegenden Theile des Reitings befindet ſich eine der

*) Am 13. Mai 1510 erhielt Franz v. Dietrichſtein dieſes Schloß, Herrſchaft und Gericht von Kaiſer Maximilian für 8500 fl. zum Kriege wider die Venezianer dargeliehenen Geldes in Gold pfand- und pflegweiſe. Am 25. März 1528 erhielt Sigmund von Dietrichſtein dieſe Veſte um 20000 fl. erblich gegen die Verſicherung des Wiederkaufes.

Am St. Martinstag 1490 erhielt Graf Heinrich zu Hardtek im Machlande dieſes Schloß und Amt vom König Maximilian für dargeliehene 15000 fl. rheiniſch pfandweiſe in Beſtand.

Digitized by Google

Hſchft. Ehrnau gehörige Ochſenalpe, worauf aus dieſer und aus den Nachbarsgemeinden bei 140 Stück Rinder getrieben werden. Das Friedbachl, das aus dem Kaiſerthale kommt, treibt 2 Mühlen, jede mit 3 Gängen. Die Bvkg. beträgt 379 Seelen (182 ml. und 197 wbl.), ſie bewohnt 3 Dörfer, 64 H. und bildet 70 Whpt. Die Anzahl der Dom. Beſitzungen iſt 1, der Ruſt. Beſitzungen 94. Letztere gehören zu den Dominien Freienſtein, Ehrnau, Göß, Friedſtein, Friedhofen, Lorberau, Zehentgrub, Maſſenberg, Spiegelfeld und Dechantei Judenburg.

Die Gmde. enthält die geſchloſſene Ortſchaft Dirnſtorf mit 23, Mochel mit 25 und Glarsdorf mit 15 Häuſern, in der Entfernung von 1—2 Std. vom Bezirksorte. Von dieſen Ortſchaften bilden Dirnſtorf und Mochel zuſammen 1 Konſkriptionsgemeinde, und eben ſo bildet auch Glarsdorf eine ſolche. Eingepfarrt und eingeſchult ſind dieſe Ortſchaften nach Kammern, wohin die Inſaſſen von Dirnſtorf ½, die von Mochel ¾, und die von Glarsdorf 1 Std. zu gehen haben. Am Berge Reiting wird für das Eiſengußwerk St. Stephan ein Bergbau betrieben. Dieſer Grubenbau liegt am öſtl. Abhange des Reitings, ¼ Std. von Seiz entfernt, und 2 Std. vom genannten Gußwerke. Karl Schuling, der Gründer desſelben, wurde auf die hieſigen Eiſenſteinlager im J. 1785 mit drei Feldmaſſen belehnt. Von dieſen ging der Bau im J. 1799 an Fortunat Speck, von dieſem im J. 1810 an Graf Feſtetics und Freiherrn v. Baldacci, und vom letzteren im J. 1834 an das Mont. Aerar über. Das erzführende Gebirge bildet der Alpenkalk, welcher auf Grauwacken- und Thonſchiefer liegt. Auf dem Kalke ſind Thoneiſenſteine mit einer Mächtigkeit von 7—9 Klftr. mantelförmig aufgelagert. Das Erzlager ſtreicht nach Std. 3, und verflächt ſich rechtſinniſch nach 35 Grad. Der Abbau wurde vormals nebſt dem Tagbruche auch in dem Fortunat- und Barbaraſtollen geführt. Gegenwärtig wird der Grubenbau während der Wintermonate nur in letztern allein, welcher ſich bei 40 Klftr. in das Gebirge erſtreckt, betrieben. Der größte Theil der Erze wird über Tag gewonnen. Im Kaiſerthale befindet ſich eine Ziegelei. Aſſekurirt ſind in Dirnſtorf 9, in Mochel 9 und in Glarsdorf 6 Gebäude.

12. Steuergemeinde Mötſchendorf.

Dieſe faſt ganz flache Gmde., welche nur den unbedeutenden Veitſcherberg in ſich ſchließt, am öſtl. Ende des Bzkes. und am linken Ufer der Lieſing liegt, gränzt nördl. an Dirnſtorf, Scharsdorf und Gay (Bzk. Freienſtein), öſtl. an Gay, Heſſenberg und Traboch, ſüdl. an Traboch, Timmersdorf (Bzk. Maſſenberg) und Pfaffendorf, und weſtl. an Pfaffendorf, Kammern und Dirnſtorf, mißt von N. nach S. 3280, von W. nach O. 1500 Klftr., und enthält 1599¾ Joch (1570 J. vdktv. und 29¾ J. unvdktv.) Die Zahl der Bpzllen. iſt 43, die der Gpzllen. 1010.

Am Friedbache, der aus der vorhergehenden Gmde. kommt, liegt 1 Kupferhammer, an der Lieſing 2 Mühlen, jede mit 3 Gängen, und 1 Breterſäge. Der genannte Kupferhammer gehört derzeit dem Gaſtwirthe Mathias Wöhry zu Traboch im Bzke. Maſſenberg. Man erzeugt im Jahre bis 100 Ztr. Kupfer, mit einem Verbrauche von circa 3000 Faß Kohlen. Das nöthige Rohkupfer bezieht man gegenwärtig von Oeblarn im Judenburger Kreiſe. Vorzugsweiſe erzeugt man Eßeiſen zu Schmelz- und Hammerwerken, Keſſeln und Blech. Den erſten dieſer Artikel ſetzt man in großer Menge nach Oeſterreich ab. Die Zahl der Einw. iſt 194, davon 96 ml. und 98 wbl. Geſchlechtes, ſie bewohnen 2 Ortſchaften mit 34 Häuſern, und bilden 31 Whpt. Ruſt. Beſitztheile ſind 152, welche nach Göß, Ehrnau, Freienſtein, Zehentgrub, Kammern, Kaiſersberg, Maſſenberg, Friedhofen und Lorberau unterthänig ſind. Die einzelnen Ortſchaften ſind: Seiz mit 15, und Mötſchendorf mit 19 Häuſern, die geſchloſſen beiſammen und durchſchnittlich vom Bezirksorte 1 Std. entfernt liegen. Pfarre und Schule befinden ſich in Kammern, wohin ¾—1½ Std. Weges iſt. In Seiz findet ſich auch eine kleine Filialkirche zu St. Ulrich, die der Pfarre Kammern unterſteht, und deren Vermögen 488 fl. 10¾ kr. W. W. beträgt. Die Zahl der vor Brandſchaden verſicherten Häuſer iſt 17 Wohn- und 10 Nebengebäude.

13. Steuergemeinde Pfaffendorf.

Die Gemeinde liegt am rechten oder ſüdl. Ufer der Lieſing, gränzt g. N. an Kammern und Mötſchendorf, g. O. an Timmersdorf (Bzk. Maſſenberg), g. S. an die Gmde. Kaiſersberg im gleichnamigen Bzke. und g. W. an Leims. Sie mißt von S. nach N. 1735, von O. nach W. 1814 Klftr., und enthält 1238¼ J., wovon 1172¼ J. pdktv. und 66 J. unpdktv. ſind. Zahl der Bpzllen. 22, der Gdpzllen. 397. Die Oberfläche iſt faſt durchaus eben und enthält nur den einzigen Lieſingberg, von dem ſich der unbedeutende Klammgraben g. N. zieht. Am Lieſingberge wurde in früherer Zeit auf Alaun bergmänniſch gearbeitet, der Bau aber wegen zu geringer Ausbeute aufgelaſſen. An der Gränze mit der vorhergehenden Gmde. treibt der Lieſingbach eine Mthm. mit 4 Gängen. Die Einwohnerzahl beläuft ſich auf 125, wovon 63 ml. und 62 wbl. Geſchlechtes ſind. Sie bewohnen 2 Ortſchaften mit 22 H. und bilden 30 Whpt. Die Anzahl der Ruſt. Beſitzantheile iſt 37, welche zu den Grundherrſchaften Kammern, Ehrnau, Seckau, Göß, Zehentgrub, Maſſenberg und Pöllau unterthänig ſind, und ſich vorzüglich vom Betriebe des Ackerbaues, weniger von Viehzucht, wegen Mangels an Alpen und guten Weiden, nähren.

Die Gmde. enthält die beiden geſchloſſenen Dörfer Pfaffendorf mit 10 und Leiſing mit 12 Häuſern, welche ſammt den früher genann-

Digitized by Google

ten Ortſchaften der Gmde. Mötſchendorf nur eine einzige Konſkriptions-Gmde., nämlich Mötſchendorf bilden, welche alſo von 319 Seelen bevölkert iſt. Die Entfernung der 2 Dörfer vom Bezirksorte iſt im Durchſchnitte 1½ Meile. Pfarre und Schule ſind in Kammern, ¾ Std. entlegen. Aſſekurirt ſind 13 Wohn= und 10 Nebengebäude.

14. Steuergemeinde Leims.

Sie liegt an der ſüdöſtl. Gränze des Bzkes., wird im N. von Kammern, im O. von Pfaffendorf, im S. von Kraubathgraben und Kaiſersberg (Bzk. Kaiſersberg) und im W. von Rannach umſchloſſen, erſtreckt ſich von N. nach S. 2318, von O. nach W. 2467 Klftr., und enthält 2794 J. (2775¾ J. pdktv. und 18¼ J. unpdktv.) Die Zahl der Bpzllen. iſt 47, die der Gpzllen. 781, die ganze Gmde. iſt eine waldige Gebirgsgegend, in der ſich der Freßenberg, Kammersbach, Leimsberg, Fadlgrabenberg und Trautmaierberg befinden. Von den Gräben ſind zu nennen: der Kammersbach, Leimsgraben, Fadelgraben und Trautmaiergraben, welche an den gleichnamigen Bergen im S. beginnen und gegen N. ziehen. Auf der Gſtattmaieralpe weiden 24 Stück Hornvieh. Am Leimsbache liegt 1 Hausmühle, am Lieſingbache, der dieſe Gmde. nur berührt, 1 Breterſäge. Im ſogenannten Hallholze am rechten Lieſingufer, zwiſchen dem Eingange in den Leims- und Fadelgraben, iſt ein Federweißbruch, welcher jedoch nicht ſehr ergiebig iſt. Von den 1074 Joch Waldungen dieſer Gmde. gehört der größte Theil der Hſchft. Ehrnau als Dominikal-Beſitzung zu. Im Kammersbach hat die Gmde. Kammern einen vertheilten Gemeindewald, wovon jeder Theilhaber 2—12 Joch beſitzt. Die Zahl der Bew. iſt 146 (68 ml. und 76 wbl.), ſie bewohnen 1 Ortſchaft, 22 H., und bilden 25 Whpt. Ruſt. ſind 91, welche nach Ehrnau, Kammern, Göß und Dominikanergült in Leoben unterthänig ſind.

Die gleichnamige Ortſchaft und Konſkriptionsgmde. beſteht aus lauter zerſtreut liegenden Häuſern, 1¼ Meile im Durchſchnitte vom Bezirksſitze entfernt. Eingepfarrt und eingeſchult ſind die Inſaſſen nach Kammern, wohin ſie ½—1½ Std. zu gehen haben. Feuerlöſchgeräthe fehlen gänzlich, aſſekurirt ſind 4 Wohn- und 3 Nebengebäude.

15. Steuergemeinde Rannach.

Dieſe gebirgige Gmde. liegt an der Gränze des Judenburger Kreiſes, ſüdl. von Mautern, weſtl. von Kammern und Leims, nördl. von Waſſerleith im Judenburger Kreiſe und öſtl. von Lieſingau. Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 2960, von O. nach W. 3574 Klftr., der Flächeninhalt 3994¾ J., wovon 3907 J. pdktv. und 87¾ J. unpdktv. ſind.

Die Oberfläche zerfällt in 100 Bpʒllen. und 616 Gpʒllen. Unter den Bergen ſind zu nennen: der Kniebaß, über welchen ein ſehr abkürzender Fußweg nach Knittelfeld führt, Kleck, Speckriedl oder Speckbühel, Alpſteighöhe, Gemeinberg und Hochreith; an Gräben der Rannach- und Gaisgraben. Die Meieralpe und Breterebenalpe werden mit Melkvieh, die Rannacher-Halt mit 30, die Hochraineralpe mit 20 Stück Ochſen, und die Mitteralpe im Rannachgraben mit 18 Stück Jungvieh betrieben. Die erſtere dieſer beiden Alpen gehört der Gmde. Am Rannachbache liegen 4 Hausmühlen und 1 Bretterſäge, am Lieſingbache das Hammerſchmidhaus und der Kohlbarm des früher hier beſtandenen, nun aber an das linke Ufer der Lieſing in die Gmde. Mautern überſetzten Fridau'ſchen Eiſenhammerwerkes. Faſt jeder Bauer beſitzt eine Waldparzelle eigenthümlich, und hat überdieß noch Antheil an einem unvertheilten Gemeindewald, Rannachwald, welcher gemeinſchaftlich benützt wird. In dieſer Gmde. befindet ſich auch der dem Markte Mautern gehörige Gemeindewald Grazerbühel, Gaisbach und Pollingwald, woraus derſelbe ſein Deputatholz bezieht.

Die Zahl der Einw. dieſer Gmde. iſt 180 (88 ml. und 92 wbl.), die der Häuſer iſt 32, der Whpt. 33, der Ruſtikal-Beſitztheile 75. Dieſe letzteren ſind nach Strechau, Ehrnau, Maſſenberg, Liechtenſtein, Thal, Kammern, Göß und Friedſtein unterthänig. Die Häuſer der Ortſchaft Rannach oder Unterſchattenberg ſind gänzlich zerſtreut und im Durchſchnitte ½ Meilen von der Bezirksobrigkeit entfernt, Pfarre und Schule befinden ſich in Mautern, ½—1½ Std. entfernt. An jedem zweiten Sonntage wird durch exkurirende Prieſter Chriſtenlehre in der Gmde. gehalten. In Unterſchattenberg liegt an der Salzſtraße die Gegend Hohenrain, wo ſich mehrere große Kohlenmagazine der Vordernberger Radmeiſterſchaft, ſammt einem Stations-Beamten befinden. In dieſe Kohlenbärme bringen die Bauern aus der ganzen Gegend ihre Kohlen, um ſie nicht den weiten Weg nach Vordernberg führen zu müſſen. Die Zahl der aſſekurirten Häuſer in der ganzen Steuergemeinde iſt 12, nämlich 5 Wohn- und 7 Nebengebäude.

16. Steuergemeinde Lieſingau.

Sie liegt gleichfalls an der ſüdl. Seite der Lieſing, und erſtreckt ſich bis an die Gränze des Judenburger Kreiſes. Im N. wird ſie von Schattenberg, im NO. von Magdwieſen und Mautern, im O. von Rannach, im SO. von Waſſerleith, im S. ebenfalls von Waſſerleith im Bzke. Seckau im Judenburger Kreiſe, im SW. von Ingering, gleichfalls im Bzke. Seckau, und im NW. von Lieſing, Wald, Piſching und Kallwang umſchloſſen. Von N. nach S. mißt ſie 3512, von O. nach W. 4524 Klftr. Sie enthält 7326½ J., wovon 5865½ J.

pdktv. und 1461 J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Vpzllen. iſt 74, die der Gpzllen. 442. Die Gmde. iſt nur in ihren nördl. dem Lieſingbache zunächſt liegenden Theilen eben, und bildet dort die Groß-Dörnach, den Frauenbach, die Lieſingau und den Habenbach, ſonſt iſt ſie durchaus gebirgig, und im S. mit den höchſten Bergen des Kreiſes erfüllt. Darunter ſind zu nennen: der Zinken, Morſtecken, Reichhart und Prenſtein, ſämmtlich Gränzpunkte mit dem Judenburger Kreiſe, ferner der Platzbach, Hammerkogel, Schilcher, Feuerbach, Seitner, Reißlkogel, Kerſchkern, Hochwald, Grazerberg und Stein. Unter den vielen Gräben nennen wir den Rabengraben, Hagenbach, Gottſtallgraben, Stubalpen- und Bärnthalgraben und den Tobersgraben. Auf den Höhen von Gottſtall, Bärnthal und Stub befinden ſich Alpen, die Thiere kommen theils aus dieſer, theils aus den Nachbargemeinden. Auf der, der Hſchft. Ehrnau gehörigen Gottſtallalpe weiden 12 Kühe, 10 Stück Jungvieh und 60—70 Ochſen, auf der dem Landwirthe vulgo Oberjäger zu Kammern gehörigen Bärnthalalpe 30—40 Ochſen, auf der Stubalpe 16 Kühe und 10 Ochſen. In dieſer Gmde. ſind mehrere abkürzende Gebirgswege, davon führt einer durch den Hagenbach, das Freudenthal und den Sohlbachgraben in die Waſſerleith im Judenburger Kreiſe, ein zweiter durch das Gottsthal und den Keſſel, über den Hammerkogel nach den Steinmüllergraben links nach Sekkau und rechts nach Knittelfeld, endlich ein dritter über den Stubalpenweg neben den Rieding und Hochreichhart nach Waſſerberg im Judenburger Kreiſe. Am Hagenbache liegen 2 Zerrenhämmer und 2 Breterſägen, am Lieſingbache 1 Zerrenhammer und 2 Mühlen, eine mit 3, die andere mit 2 Gängen. Die Zahl der Einw. iſt 197, nämlich 106 ml. und 91 wbl. Individuen; ſie bewohnen 1 Dorf, 41 H., und bilden 33 Whpt. Die Zahl der Ruſt. iſt 48, der Dom. 1, und der freien Beſitzer 2. Die Ruſt. gehören zu den Dominien Ehrnau, Zmöll, Kammern und Pfarrkirche Mautern.

Die Ortſchaft Lieſingau beſteht aus 11 beiſammen liegenden Häuſern an der Aerarial Salzſtraße, die übrigen ſind in der ganzen Gemeinde zerſtreut, durchſchnittlich ½ Std. von der Bezirksobrigkeit entfernt. In dieſer Gmde. befindet ſich das Schloß Ehrnau, welches der Sitz des Bezirks-Kommiſſariats, der Herſchaftsverwaltung von Ehrnau, des Grund- und Ortsgerichtes iſt, beſtehend aus 1 Bezirks-Kommiſſär und 3 Unterbeamten. Zur Beaufſichtigung der hſchftl. Wald- und Jagdreviere dienen 5 Jäger mit eben ſo viel Jungen. Dieſes Schloß liegt nahe an der Straße, von welcher eine ſehr ſchöne Allee der Pinus cembra dahin führt. Es mag ſeinen Namen von dem viel ältern Ehrenfels bei Kammern entlehnt haben. Ehrnau ſcheint früher ein kaiſerliches Jagdhaus geweſen zu ſein, welches, wie noch jetzt die Abſätze der theilweiſen Bauführung erkennen laſſen, durch ſpätere Zubauten

vergrößert, und zu einem Schloſſe umſtaltet worden iſt. Erſt ſpäter kam es ſammt der Hſchft. an die Familie der Grafen Breuner. Es iſt zwei Stockwerk hoch, enthält im ganzen 25 Zimmer, mehrere Küchen, Keller u. ſ. w., welche Lokalitäten theilweiſe zu Kanzleien, Wohnungen der Beamten, und Arreſten verwendet werden.

Als Kaiſer Karl VI. im J. 1728 nach Kärnthen reiste, gab der damalige Beſitzer von Ehrnau, Carl Adam Graf v. Breuner, Landeshauptmann in Graz, auf dem Reiting am 14. Auguſt eine Gemſenjagd, wobei der Kaiſer 36, die Kaiſerin 24 Gemſen erlegten. Das Thal wo die Stände dieſer hohen Gäſte waren, heißt noch zur Stunde das Kaiſerthal. Ein Tapetengemälde in einem der Zimmer des Schloſſes ſtellt dieſe Jagd, zur Erinnerung an dieſen feierlichen Tag dar. Im Schloſſe befindet ſich ferner eine konſekrirte Kapelle. Das reichhaltige Archiv wurde nach Graz überbracht. Die früher das Schloß umgebenden Teiche und Sümpfe wurden der Geſundheit wegen ausgetrocknet, und in bei 30 Joch große Wieſengründe umſtaltet.

Eingepfarrt und eingeſchult iſt die Gmde. nach Mautern, wovon die Inſaſſen von ½—1½ Std. entfernt ſind. In dem, dem Gewerken Ignaz Jandl gehörigen Hammerwerke am Hagenbache, beſtehend aus 2 Hammerſchlägen mit 3 Zerrenhämmern, erzeugte man im J. 1836, 1592 Ztr. Stahl und Mock und 1011 Ztr. Grobeiſen, im Werthe von 24762 fl. C. M. Verbraucht wurden hierzu 15300 Faß Kohlen und 2835 Ztr. Roheiſen. Aſſekurirt ſind 6 Wohn- und 2 Nebengebäude. In der Gemeinde ſelbſt finden ſich 3 kleine Spritzen und mehrere andere Löſchrequiſiten.

17. Steuergemeinde Piſching.

Dieſe, gleichfalls am rechten Ufer der Lieſing liegende Gebirgsgemeinde gränzt g. N. an Sonnberg und Kallwang, g. O. und S. an Lieſingau und g. W. an Wald. Sie mißt von N. nach S. 2588, von O. nach W. 2681 Klftr., enthält 2570 J. (2545½ J. pdktv. und 25 J. unpdktv.), und zerfällt in 55 Bau- und 392 Gpzllen. Die Gemeinde iſt g. S. ſehr gebirgig, g. N. etwas mehr flach, und enthält am Lieſingbache mehrere ebene Strecken, jedoch von ſehr geringer Ausdehnung. Unter den Bergen ſind anzuführen der Stellenberg, Roßſchwanz und Hammreich. Auf der Riedingalpe weiden 20 Stück Ochſen und 2 Pferde. Am Piſchingbache liegt 1 Breterſäge, 4 Hausmühlen, 1 Mthm. mit 2 Gängen; am Lieſingbache 1 Breterſäge, 3 Hausmühlen und 1 Hammerwerk. Die Zahl der Einw. beträgt 142, zur Hälfte ml. und zur Hälfte wbl. Geſchlechtes. Sie bewohnen 1 Ortſchaft, 29 H. und bilden 30 Whpt. Zahl der Dom. 2,

der Ruſt. 34. Letztere gehören als Unterthanen nach Strechau, Ehrnau, Maſſenberg, Liechtenſtein, Göß, Thau, Kammern und Freienſtein.

Die Ortſchaft Piſching oder Oberſchattenberg beſteht aus lauter zeſtreut liegenden, nach Kallwang eingepfarrten und eingeſchulten Häuſern, welche von der Bezirksobrigkeit 1¼ Meile, von der genannten Pfarre ½—1 Std. entfernt liegen. Das erwähnte Hammerwerk in der Roth und Furth, wovon gegenwärtig die Radmeiſter-Kommunität in Vordernberg Beſitzerin iſt, beſteht aus 3 Hammerſchlägen mit 3 Zerren- und 1 Streckfeuer. Der Verbrauch im J. 1836 war 3208 Ztr. Roheiſen und 18460 Faß Kohlen, die Erzeugung 1050 Ztr. Stahl, 1203 Ztr. Grobeiſen und 602 Ztr. Streckeiſen, im Geſammtwerthe von 21958 fl. C. M. Aſſekurirt ſind 8 Wohn- und 9 Nebengebäude.

18. Steuergemeinde Lieſing.

Dieſe weſtl. Gmde. des Bzkes. gränzt g. N. an Wald und Furth (Bzk. Rottenmann), g. O. ebenfalls an Wald, g. S. an Lieſingau und Ingering und g. W. an Hochentauern und Trögelwang (Judenburger Kreis). Sie mißt von N. nach S. 4024, von O. nach W. 3444 Klftr., enthält 7354 Joch (6041 J. pdktv. und 1313 J. unpdktv.) und zerfällt in 58 Bau- und 689 Gpzllen. Dieſe Gebirgsgmde. beſteht aus mehreren Gräben, und wird von Schober, Koglhorn, Kerſchkern, Grieskogel, Schranzen, Feitererhorn und den kleinen Reichhardt eingeſchloſſen. Als Gräben ſind zu nennen: der Winkler-, Schöneben-, Finſterlieſing-, Steilbach und Thalergraben. Die Anzahl der zu Viehalpen benützbaren Berge iſt bedeutend, und ihr Betreiben geſchieht ſowohl mit dießgemeindlichen, als auch und zwar in größerer Zahl mit fremdem Viehe. Auf der Klausalpe weiden 6 Kühe und 10 Stück Jungvieh, auf der Leiſtenkohralpe 18 Kühe und 10 Stück Jungvieh, auf der Steinkohralpe 25 Kühe und 6 Stück Jungvieh, auf der Hühnerkohralpe 15 Kühe und 6 Stück Jungvieh, auf der Hocheckalpe 15 Kühe und 7 Stück Jungvieh, auf der Schönebenalpe 40 Kühe und 12 Stück Jungvieh, und auf der Lieſingkahralpe 50 Rinder.

Am Thalerbache, der aus einem Felſen am Klausnerberge entſpringt, einen Fall von 10—12 Klftr. bildet, und zeitweiſe ſogar Fiſche mitbringt, liegen 10, am Scheibenbache 3, am Finſterlieſingbache 3, am Schönebenbache 2 Hausmühlen und 2 Breterſägen. Die Zahl der Bew. iſt 170 (87 ml. und 83 wbl.), ſie bewohnen 1 Ortſchaft, 29 H., und bilden 34 Whpt. Dom. ſind 1, Ruſt. 38, welche insgeſammt nach Strechau unterthänig ſind.

Die Ortſchaft Lieſing, aus zerſtreuten Häuſern beſtehend, iſt von dem Sitze der Bezirksobrigkeit durchſchnittlich 2 Meilen, und von

Digitized by Google

ihrer Pfarre Wald und Schule 1—2 Std. entfernt. Die evangeliſchen Bewohner dieſer Gmde., welche die größte Zahl der Vrkg. ausmachen, haben ihr Bethhaus und ihre Schule in Stegmühl. Aſſekurirt ſind 1 Wohn- und 3 Nebengebäude.

Herrſchaft Ehrnau und Kammerſtein.

Dieſe vereinten Herrſchaften werden im Schloſſe Ehrnau ¼ Meile von Mautern weſtlich an der Salzſtraße liegend, verwaltet, welches ſo wie die Herrſchaften ſelbſt ein Eigenthum des Grafen Leopold von Galler iſt. In der früheren Zeit, nämlich im XIII. und XIV. J. H. beſaßen dieſe Herrſchaften ein gleichnamiges Geſchlecht, nach deren Ausſterben ſie dem Landesfürſten anheimfielen, welcher ſie dann an Andrä Freiherrn von Pögl, und dann an Kaſpar Freiherrn von Breuner pfandweiſe übergab*). Kaiſer Ferdinand der II. ſchenkte ſie endlich laut Donationsurkunde und rückſichtlich Urbars Kaiſer Ferdinand III. ddo. Graz am 26. Februar 1643 dem Hofkammerrathe und Kämmerer Maximilian Freiherrn von Breuner. Sie wurden darauf mit dem Fideikommiß-Bande behaftet, und blieben bei der Familie der Freiherren, nachher Grafen von Breuner, bis nach dem Tode Karl Grafen von Breuner, Sohn des Landeshauptmanns Thomas Grafen von Breuner, die Hſchft. an den vorgenann-

*) ddto. Grätz am 8. März 1568 verſchreibt die Hofkammer die Hſchft. Ehrnau und Kammerſtein mit allen Zugehörungen, weltlichen Lehen und Lehenſchaften, Obrigkeiten und Herrlichkeiten, Gerichten, Vogteien, Holden, Unterthanen, Dienſten, Renten, Zinſen, Gülten, Nutzen, Robothen, Wandl mit Häuſern, Höfen, Meierhöfen, Wäldern, Hölzern, Feldern, Aeckern, Wieſen, Weiden, Wildbahnen, Gejaiden, Teuchtwäſſern, Fiſchweiden, Gründen, Böden zu Berg und zu Thal ꝛc. ꝛc. kurz ſo es bisher Freiherr Andrä von Pögl innegehabt und gebraucht hatte, an Kaſpar Freiherrn von Breuner und Leonora ſeine Gattin und ſeinen 2 Söhnen Karl und Jakob auf ihr Leben lang um 17000 fl. rhein. ohne fernern Steigerung pfandweiſe. Nachdem aber die Witwe Andreas Freiherrn von Pögl-Eſther noch 4000 fl. über die damalige Pfandſumme zu fordern hatte, bewilligte der Landesfürſt, daß Freiherr von Breuner 4000 fl. welche über ſeine Pfandſumme ſtiegen, an die Witwe Pögl erlegen, und ſich aus den Urbargeldern, jedoch nur gegen genaue Verrechnung nicht nur 4000 fl., ſondern auch 6 % Zinſen bezahlen dürfe. Soll aber durch Erb oder Feinde den Breunern oder ſeinen Söhnen dieſe Herrſchaft abgedrungen, oder mit Gewalt genommen werden, ſo ſoll ihnen ihre darauf habende Summe von Seite der Regierung auf anderen Wegen vergütet werden. ddto. Graz am 6. Oktober 1568 wurde dem Freiherr Kaſpar von Breuner bewilliget, 2000 fl. gegen ordentliche Rechnung auf das Schloß Ehrnau zu verbauen.

Digitized by Google

ten Grafen von Galler, als gerichtlich erkannten Fideikommiß-Anwarten, übergingen **). Zu dieſen Hſchftn. gehört auch die ſtets damit verbunden geweſene Gült Hitzendorf bei Graz. In der Zeit von 1623 bis zur Rektifikation 1748 ſind mehrere Gründe unter dem Namen probirte Meiergründe hintanverkauft worden, ohne daß man mehr die Namen der Käufer anzugeben vermag.

Mit der Hſchft. Ehrnau iſt auch, wie bekannt, das politiſche Bezirkskommiſſariat des Bzks. Ehrnau verbunden.

Die ruſt. Pfund-Beanſagung beträgt 591 fl. 4 ßl. 10¼ dr. und die Beanſagung des rektifizirten Befundes der Meierſchafts- und Urbarialnutzung 4315 fl. 33 kr.

Zum gegenwärtigen Beſitzſtand gehören: a) An Realitäten das große ſchöne Schloß in der Gmde. Lieſingau ſammt ausgedehnten Wirthſchaftsgebäuden. Ferner die zur eigenen Dekonomie gehörigen Grundſtücke, nämlich: 637 □ Klftr. Garten, 8 J. Aecker, 32 J. Wieſen, und 697 J. Alpen. Der Viehſtand beſteht in 16 Kühen, 4 Ochſen, 20 Stück Zuchtthieren und 2 Pferden. Die Waldungen, im Ganzen 6657 J., befinden ſich in den Gmden. Lieſingau, Rannach, Reitingau, Eſelberg, Piſching, Sonnberg, Leims und Dirnſtorf. Bis auf die Waldungen im Fadelgraben (Gmde. Lieſingau), wo die Bauern das unentgeldliche Blumſuchrecht haben, ſind alle Waldungen ohne Servitute; Auf der hſchftl. Großkogel-Ochſenalpe haben mehrere Bauerngüter aus den Gmden. Magdwieſen und Reitingau das unentgeldliche Auftriebsrecht, auf die am Reiting gegen Entrichtung von ½ kr. pr. Stück, und auf die Kreuzenalpe alle Bauerngüter in Reitingau und einige aus Magdwieſen mit ihren Thieren gegen Abgabe von ¼ Pfd. Butter, und ¼ Pfd. Schotten von jeder Kuh, und 1 kr. Käsgeld vom ganzen Triebe. b) An Hoheiten. Die hſchftl. Jagdbarkeit beſteht: 1. Aus dem Kallwangerforſte, der die Pfarren Kallwang und die Sonnſeite von Wald enthält; 2. aus dem Mauternerforſte, der die Pfarre Mautern in ſich begreift; 3. aus dem Kammerforſte, mit der Pfarre Kammern; 4. aus dem Trabocherforſte, welcher in den Pfarren Traboch, Michael und St. Peter liegt; und 5. aus dem Gößgrabenforſte in der Pfarre Trofaiach. Das Stift Admont hat in der Gmde.

**) Nach Lazius und dem Lexikon von Baſel hat die Familie der Galler mit den Herren Gall v. Gallenſtein gleiches Wappen, und ſind eher von der Gail, oder aus der Gail genannt werden, ſie hatten auch ihre Güter und Gülten im Judenburger Kreiſe in der Gaal nächſt Seckau.

Digitized by Google

Sonnberg die Reisjagd, welche einem jeweiligen Pfarrer zu Kallwang zum Genuſſe überlaſſen iſt, dann in der Pfarre Wald die ganze Reisjagd und auf der Schattenſeite dieſer Pfarre auch die hohe Jagd. Das Fiſchrecht der Hſchft. iſt in allen Bächen der Pfarren Kallwang, Mautern und Kammern. c) An Unterthanen. Dieſe beſtehen in 321 rückſ. Ruſt., 2 rückſ. Dom., 181 ruſt. Zulehnern, und 113 Dom. Zulehnern, welche ſich im Brukerkreiſe in den Bezirken Ehrnau, Kaiſersberg, Maſſenberg, Trofaiach, Freienſtein; im Grazerkreiſe in den Bzken. Groß-Söding, und im Judenburgerkreiſe in den Bzken. Rottenmann und Sekkau befinden. Sie zerfallen in 6 Aemter, nämlich in Martin, Kammern, Trofaiach, Oberndorf, Kellerhauſen und probirte Meiergründe. Die Unterthanen ſind alle Roboth pflichtig, die aber gewöhnlich reluirt wird. Als Naturalleiſtung ſind nur jene vorbehalten, die zur Herbeiſtellung des im Schloſſe nöthigen Bau- und Brennholzes, des Eiſens, ferner von 240 Sägbäumen, und zum Treiben des Wildes bei Jagden nothwendig ſind. d) An Bezügen hat dieſe Hſchft. von dem Dom. Maſſenberg an Getreideſchüttung $36\frac{3}{4}\frac{4}{8}\frac{4}{16}$ Metzen Korn und $28\frac{2}{4}\frac{1}{8}\frac{1}{9}\frac{2}{6}$ Metzen Hafer, ferner von ihren Unterthanen 1100 fl. unſteigerlichen Gelddienſt, und in Natura 600 Metzen Hafer, 200 Metzen Korn, und 40 Metzen Weizen, den Garben- und Klaubzehent in den Pfarren Kammern, Kallwang und Mautern einzuheben. Als im Jahre 1757 durch die Kaiſerin M. Thereſia einem jeden auf der Mur nach aufwärts fahrenden Frachtſchiffe eine Mauth aufgelegt wurde, iſt der Stadt Graz und der Hſchft. Ehrnau eine gleichbleibende Giebigkeit (Stift) für das Aufwärtsſchiffen angeſchrieben worden.

Propſtei-Herrſchaft Kammern.

Der Amtsſitz dieſer Hſchft. iſt derzeit bei der Hſchft. Maſſenberg in Leoben, wo dieſe Gült verwaltet wird. Sie gehört ſeit der Entſtehung derſelben dem Stifte Admont. Dieſes Stift erhielt vom Biſchofe Gebhart, der es im Jahre 1074 erbaute, die Zehentgerechtigkeit von Ainöd (bei Knittelfeld) abwärts bis Röthelſtein und hatte überdieß im XII. J. H. durch Schenkungen, Kauf- und Tauſchverträge viel Beſitzthum im Lieſingthale bei Trofaiach, Leoben, Kraubath u. ſ. w. erworben, aus welchen zuſammen dieſe Gült erwuchs. Sie beſteht bloß aus Unterthanen, welche ſich in 6 Aemter theilen, nämlich in Pfarrkirche Kammern, Pfarre Kammern, Tagmeß, Frühmeß, Mautern und Rannach. Die Unterthanen befinden ſich in den Bzkn. Ehrnau, Pfarre Kammern, Mautern, Kallwang und Wald, und in dem Bzke. Sekkau des Judenburger

Digitized by Google

Kreiſes, und beſtehen aus 92 rückſ. Ruſt. und 42 ruſt. Zulehnern. Die Ruſtikalbeanſagung iſt 179 Pfd. 7 ß. $4\frac{1}{2}$ dr.

Kirchengült St. Nikolai zu Mautern.

Der Amtsſitz iſt gleichfalls auf der Hſchft. Maſſenberg, und die Gült gehört, ſo wie die vorige, dem Stifte Admont. Die Ruſt. Beanſagung beträgt 2 Pfd. 6 ß. 28 dr. Die Unterthanen, aus denen allein dieſe Gült beſteht, ſind 18 rückſ. Ruſt., und 20 ruſt. Zulehner. Sie bilden nur 1 Amt, nämlich Mautern in der gleichnamigen Pfarre des Bzks. Ehrnau.

Kirchengült St. Oswald zu Kallwang.

Dieſe jetzt unbedeutende Gült, ein Eigenthum des Stiftes Admont und verwaltet bei der Hſchft. Maſſenberg, war ehedem viel bedeutender, denn ſie ertrug laut der im Stiftsarchive zu Admont vorfindigen Daten noch im J. 1750 an Zinſungen 49 fl. 6 ß., zu Ende des XVI. J. H. über 70 fl. 1 ß. Es gehörten dazu außer 12 dienſtbaren Häuſern das Meßnergütl am Berge, der Wirgergütl, der Bezug des Beſtandgeldes von 5 Krämerläden, dann mehrere Wieſenflecke, welche in den J. 1434, 1439, 1453 und 1477 zur Gült theils durch Kauf, theils durch Vermächtniſſe kamen. Wilhelm v. Saurau verkaufte an die Kirche zu Kallwang 3 Güter bei St. Peter ob Leoben im Jahre 1497, dieſe kamen aber wieder davon weg, denn Wolf. Freiherr von Saurau überließ dieſelben Güter 1585 an Georg Friewirdt zu Friedhofen. Zu Ende des XVI. J. H. war die Ruſt. Beanſagung 3 Pfd., derzeit iſt ſie 2 Pfd. 1 ß. 27 dr., der 25 pCt. Dom. Beitrag 13 fl. 3 kr. $1\frac{3}{4}$ dr. Die Unterthanen, 17 rückſ. Ruſt. und 1 ruſt. Zulehner, befinden ſich in dem Bzke. Ehrnau in der Pfarre Kammern.

Pfarrgült Wald.

Sie gehört ebenfalls dem Stifte Admont, und wird im Schloſſe Strechau verwaltet. Die Ruſt. Beanſagung iſt 1 Pfd. 5 ß. $1\frac{1}{4}$ dr. Die Dominikalſteuer 5 fl. 55 kr. Außer einem unbedeutenden Feldbaue von 6 J., der von der Pfarre ſelbſt bewirthſchaftet wird, beſteht das Eigenthum dieſer Gült nur in 2 rückſ. Ruſt., und 1 ruſt. Zulehner, welche ſich im Brukerkreiſe im Bzke. Ehrnau, Pfarre Wald, und im Judenburgerkreiſe, im Bzk. Rottenmann, Pfarre Gaishorn, befinden.

Digitized by Google

17. Bezirk Kaiſersberg.

Dieſer Bzk. iſt der ſüdöſtlichſte des Kreiſes, gränzt g. N. an die Bzke. Ehrnau und Maſſenberg, g. O. an Maſſenberg, g. S. an den Grazer- und Judenburger-, und g. W. ebenfalls an den Judenburgerkreis. Die näheren Punkte, welche die Gränze bezeichnen, ſind im W. am Zuſammenſtoße mit dem Bzke. Ehrnau und dem Judenburgerkreiſe, die Ranachalpe und zwar das Ranachthörl, g. S. der Kniebaß, Hauerkogl, das Steineck, der Freſenberg, von hier zieht ſich die Gränze ſüdöſtl. in das Thal der Mur, durchſchneidet dieſes und die Straße nach Leoben, ſetzt ſich etwas mehr öſtlich wendend über das Roßeck, dann ſüdl. über die Zechneralpe, den Schreikogl bis zum Störingriegel, einer Fortſetzung der Polſteralpe an der Gränze des Grazerkreiſes fort. Nun geht die Scheidungslinie nach dieſem Kreiſe ſüdweſtl. über den Kreuzſattel, die Reineralpe, die Kleinalpe, wo der Grazer-, Bruker- und Judenburgerkreis zuſammengränzen, dann g. NW. am Judenburgerkreiſe, das Thal der Mur nochmals überſetzend bis zum Ranachthörl zurück.

Die Steuergemeinden dieſes Bzks. ſind: Kraubathgraben, Kaiſersberg, St. Stephan, Lobming, Lichtenſteinerberg, Niederdorf und Kraubath.

Der Flächeninhalt des Bzks. beträgt 18424¼ J., wovon 17838 J. pdktv., und 586¼ J. unpdktv. ſind.

Der größere Theil der Oberfläche des Bzks. iſt gebirgig, eben iſt nur jener, den das Murthal einnimmt, das den Bzk. von SW. nach NO. durchzieht, und ſeine Nebenthäler nach S. und N. ſendet. Dieſe ſind einerſeits der Kraubath- und Preßnitzgraben, andererſeits der Lobminggraben, der ſich ſpaltet, als Tanzmeiſter- und Kapellengraben faſt ganz ſüdl., und als Weitenthal- und Zeltweggraben ſüdöſtl. zieht. Der Kapellen-, Weitenthal- und Zeltweggraben enden an den Gränzgebirgen des Grazer-, der Tanzmeiſtergraben am Roßanger des Judenburgerkreiſes. Die Berge im Bzke. ſind meiſtens waldig, ſelten felſig und ausgezeichnet hoch, der höchſte Punkt im Bzke. iſt das Kraubatheck. Die ſüdl. Berge erheben ſich zu ihren höchſten Gipfeln erſt im Grazerkreiſe, worunter insbeſondere der Speikkogel auf der Kleinalpe mit ſeiner außerordentlich ſchönen Ausſicht zu nennen iſt.

Der Hauptfluß iſt die Mur. Sie kommt aus dem Judenburgerkreiſe, bildet eine kurze Strecke die Kreis- und Bezirksgränze, durchläuft in vielen Krümmungen das gleichnamige Thal, und geht unweit dem Orte Kaiſersberg in den Bzk. Maſſenberg über.

Digitized by Google

Von der Weſtſeite fallen in die Mur: a) der Leinſachbach, der im Judenburgerkreiſe entſpringt, und nur eine kleine Strecke dem Bzke. angehört; b) der Kraubathbach, er entſpringt am Klockkogel in der Kehreralpe, fließt von NW. nach SO. und mündet bei Kraubath ein; c) der Preßnitzbach, er kommt aus 2 Quellen, nämlich vom Hauerkogel und dem Steineck, und fließt ebenfalls südöſtl.; von Oſten kommen der Lobmingbach, dieſer iſt die Vereinigung von 3 Bächen, nämlich des an der Kleinalpe im Faulofen entſpringenden Tanzmeiſterbaches, des eben da entſpringenden, aber etwas mehr nördlich fließenden Kapellenbaches und des am Kreuzſattel im Zechnerboden entſpringenden Zeltwegbaches. Das Flußbett der Mur iſt durchaus ungeregelt, ſchlangenartig windet ſie ſich zwiſchen den Gmden. Niederdorf und Kraubath durch die Felder, und die umliegenden Gegenden ſind den Ueberſchwemmungen ungemein ausgeſetzt. Sie wird durch den ganzen Bzk. mit Flöſſen und Pletten befahren, auf welche erſtere man bei gutem Waſſerſtande 250, auf letztere 120 Ztr. in Holz und Eiſenwaaren ladet. Alle Bäche fließen ſehr ſchnell, haben ſo wie die Mur ungeregelte Bette, und verſchlingen daher ſo wie jene bei Hochwäſſern viele anliegende Gründe. Verſumpfungen finden ſich im ganzen Bzke. nicht. Die verheerendſten Ueberſchwemmungen der Mur waren in neuerer Zeit in den Jahren 1813, 1824, 1827 und 1833, in welchen Jahren auch viele Erdlehnen als Folge der Regengüſſe namhaften Schaden herbei führten. Erdſtöße ſind nicht ſelten, doch gingen ſie ſtets ohne Beſchädigungen vorüber.

Neben der Mur, an ihrem linken Ufer zieht ſich die den Bzk. durchſchneidende Hauptpoſtſtraße, die von Leoben nach Klagenfurt und Italien führt. Sie gehört zum k. k. Straßenkommiſſariate Knittelfeld, und wird ſtets in ſehr gutem Zuſtande erhalten. Außer dieſer Straße finden ſich nur Verbindungs- oder Gemeindewege am rechten Murufer in den vorgenannten Gräben nach Preg und Lorenzen im Judenburgerkreiſe, unter denen der im Lobmingthale wegen des dort befindlichen Eiſengußwerkes durch die Zufuhr von Kohlen, Erzen u. dgl. am ſtärkſten befahren iſt. Würde dieſe Straße durch den ganzen Lobminggraben verlängert werden, und den Kreuzſattel überſetzen, ſo wäre eine ſehr abgekürzte Verbindung zwiſchen dieſem Bzke. und Uebelbach im Grazerkreiſe hergeſtellt. Die Brücke über die Mur, zwiſchen den Gmden. Kaiſersberg und St. Stephan wird von der Hſchft. Kaiſersberg, von der Radwerkskommunität in Vordernberg, dem Gußwerke St. Stephan, und einigen ſie vorzüglich benützenden Vekturanten erhalten. Die Brücke über den Preßnitzbach, die im Orte Kraubath über den Kraubath-

bach, und die über die Lieſing erhält das k. k. Straßen-Aerar, eine über den Lobmingbach das Gußwerk St. Stephan, die übrigen über dieſen Bach jene Gewerken, die in dieſem Graben Holz ſchlagen und Kohlen wegführen.

Das Klima dieſes Bzks. iſt nicht unfreundlich, das breite Murthal, die niederen waldigen Gebirge und der Schutz von N. mildern es bedeutend. Im März endet die ſtrenge Winterkälte, und im Mai beginnt volles Frühjahr, der Sommer im halben Juni, und der Herbſt im September. Am Ende des Novembers iſt aber doch ſchon Winter.

An Naturprodukten ſind jene aus dem Mineralreiche näher zu erwähnen, da die aus den übrigen Reichen nichts Bemerkenswerthes darbiethen. Es finden ſich Brauneiſenſteine am Lichtenſteinerberg in der Gmde. St. Stephan, Chrom und Gurhofian bei Kraubath, Magneteiſenſtein mit und ohne Chrom im Serpentingebirge nächſt Kraubath, Speckſtein eben daſelbſt; Hornblende, blättriger Antrophilit und eine dichte Varietät von Gurhofian (brachyt. Kalk Haloid) bei Kraubath, Graphit bei Kaiſersberg im Zmöllachberge.

Die Zahl der Einw. beträgt nach der Zählung im J. 1837, 1940, nämlich 931 ml. und 1009 wbl. Individuen, wovon nur 3 wbl. und 1 ml. akatholiſch ſind. Die Zahl der Fremden iſt 351. Nach der Beſchäftigung zerfallen die Einwohner in 3 Geiſtliche, 11 Beamte, 137 Gewerbtreibende, 2 Handeltreibende, und 1588 Landwirthſchaft- und Viehzuchttreibende. Die Zahl der Ortſchaften iſt 9, die der H. 328, der Whpt. 369. Die Hauptnahrungsquellen der Bew. ſind Viehzucht, Kohlenerzeugung und der Verdienſt bei dem Fuhrwerke für das Gußwerk. Nur in den im Murthale liegenden Gegenden iſt auch der Feldbau von einigem Belange.

Das häusliche und moraliſche Leben der Bew. dieſes kleinen Bzks. biethen wenig hervorſtechende Verſchiedenheiten dar, wodurch ſie ſich von ihren Anwohnern auszeichnen würden. Im Verhältniſſe zu den geringen Ausbildungsmitteln und des Zuſtandes der Schullehrer, die nicht ihren pädagogiſchen, ſondern meiſtens nur ihren muſikaliſchen Kenntniſſen den Schuldienſt verdanken, und in Berückſichtigung des hier ſo wie in allen Gebirgsgegenden erſchwerten Schulbeſuches ſteht die Bvkg. nicht auf einer ſehr niederen Stufe der Geiſtesausbildung, obwohl auch in dieſem Bzke. die traurige Erſcheinung vorkommt, daß von den gegenwärtig 30 Jahre alten Perſonen die Mehrzahl weder leſen noch ſchreiben kann. In Bezug auf die Moralität machen ſich keine auffallenden Eigenſchaften bemerkbar. Was rückſichtlich des Einfluſſes der Beſchäftigung auf

Digitized by Google

die Sittlichkeit und namentlich von dem hieſigen Gußwerke geſagt werden kann, beſteht darin, daß alle Fabriken wahrſcheinlich auf der ganzen Erde den gleichen Einfluß auf jene haben. Die Jugend verdient ſich frühzeitig bares Geld, der Fabriksarbeiter lebt nicht wie der Dienſtboth unter der patriarchaliſchen Aufſicht des Hausvaters, und ſo finden ſich bei dieſen Leuten frühzeitig Ausſchweifungen, beſonders im Trunke und im Umgange mit dem weiblichen Geſchlechte, bei welchen die Sittlichkeit nicht gewinnt. Sinnliche Liebe gilt für kein beſonderes Verbrechen, und der Vater iſt nicht ſehr entrüſtet, wenn ſeine unverheirathete Tochter Mutter wird, ja ſogar bei Eheverträgen wird auf die beiderſeitigen Kinder Rückſicht genommen. Die abgebothenen Feiertage werden nicht ſo ſehr aus religiöſem Sinne, ſondern aus Liebe zum Altherkömmlichen und zur Bequemlichkeit gehalten, man beſucht Kirchen, und bringt die Tage mit Nichtsthun hin. Nur wenige Landwirthe laſſen ſie unberückſichtiget, und arbeiten wie an jedem anderen Tage. Der Geſundheitszuſtand iſt gut, die meiſten Krankheiten entzündlich rheumatiſcher Natur finden ſich bei den Gußwerks-Arbeitern als Folge ihrer angeſtrengten Arbeiten, mehr aber noch als Folge des ſchnellen Temperaturwechſels vom glühenden Ofen in die friſche kalte Luft. Todfälle ereignen ſich am meiſten durch den Schlagfluß und durch Lungenſuchten. Die Vorurtheile gegen die Blatternimpfung verlieren ſich leider immer noch nicht, und man kann annehmen, daß kaum die Hälfte der Kinder der Impfung unterzogen wird. Anſteckende Krankheiten herrſchten ſeit Menſchengedenken hier nicht, und auch bei der Cholera ereignete ſich hier kein Krankheitsfall. Ein Mann mit 111 Jahren ſtarb erſt unlängſt in der Gmde. Kaiſersberg, ein anderer mit 102 Jahren in der Gmde. Lobming.

Die angeführte produktive Bodenfläche zerfällt in:

1635 2/4	Joch	Aecker,
1560¾	»	Wieſen,
19¾	»	Gärten,
460	»	Hutweiden,
950¾	»	Alpen,
9029¾	»	Waldungen,
31	»	Wieſen mit Obſtbäumen,
460¼	»	Weiden mit Waldbäumen,
40½	»	Auen mit Grasnutzung durch Beweiden,
302½	»	Egarten,
3307 2/4	»	Brände,
40¼	»	Bauarea.

An dom. Gründen finden ſich 3336, an ruſt. 14502 J., die

Anzahl der in die ruſt. Gründe verantheilten Grundbeſitzer ſind: 50 Ganz=, 33 Dreiviertel=, 69 Halb= und 65 Viertelbauern und 64 Käuſchler. Die Bodenbeſchaffenheit im Murthale iſt größtentheils angeſchwemmte Dammerde ohne bedeutenden Zuſatz von Lehm, daher auch der Boden nicht ſehr bündig iſt, was beſonders in naſſen Jahren das Umlegen der Saaten zu Folge hat. In den Gräben Lobming, Preßnitz, Kraubathgraben und Zmöllach iſt die angeſchwemmte Erde mit Steinen gemiſcht. Auf den Gebirgen iſt der Boden magerer Thon, der nur durch häufiges Düngen fruchtbar erhalten wird. Rückſichtlich der Fruchtbarkeit findet ſich vielleicht nicht bald irgendwo auf einem ſo kleinen Raume ein ſolcher Wechſel von Ertrag und Undankbarkeit, wie in dieſem Bzke. Die Grundſtücke im Murthale, welche ungefähr den dreißigſten Theil des Bezirks betragen, haben eine größere als mittelmäßige Fruchtbarkeit, und ſo vom Niveau der Mur aufwärts, nimmt die Zugabe an Sand, Steinen, und magerer Erde zu, und der Boden verliert ſeine Ertragsfähigkeit immer mehr, bis mit dem Beginnen der Gebirge dieſelbe nur mehr auf ſpärlichen Haferbau reduzirt iſt. In der Gemeinde Kraubath, Kaiſersberg, St. Stephan und Niederdorf baut man Weizen, Korn, etwas Gerſte und Hafer, in den Gegenden Zmöllach, Preßnitz, Lobming, Lichtenſteinerberg und Kraubathgraben faſt nur Korn und Hafer, und nur ausnahmsweiſe Weizen. In dem Zmöllachgraben, wo ſich eine ſchwarzblaue, mit Graphit gemengte Erde findet, gedeiht weder Hafer noch Klee, eher noch Korn und Weizen, und wenn nicht der Brand eintritt, ſo erhält man in naſſen Jahren eine ſehr ergiebige Ernte. Der Baukurs in den beſſeren Aeckern iſt dreijährig, der in den ſchlechteren zweijährig. Man düngt mit Graß= und Strohdünger jene Felder, worauf Weizen oder Korn kommt; im Gebirge, wo man Egartenwirthſchaft treibt, nach dem Hafer, dann kommt Korn zur Anſaat, endlich Weizen und zuletzt nochmal Korn. Hiernach bleibt der Grund wieder 3 Jahre liegen. Den Weizen baut man gewöhnlich im dritten Jahre in die Kleefelder, die nicht ſehr ſteinig ſind. Der in den Gebirgsgegenden ſtark im Anbau ſtehende ſchwarze Hafer degenerirt ſich, und wird im Verlaufe mehrerer Jahre weiß. Das Eiskorn, erſt ſeit einigen Jahren hier einheimiſch, widerſteht dem Roſte, der hier den andern Getreidearten ſehr nachtheilig wird. Die Zeit der Ernte iſt gewöhnlich in der Mitte Juli, und dauert bis Mitte September. Weizen und Korn werden durchgehends geſchnitten, der Hafer gemäht. Man fechſet pr. Joch an Weizen und Korn 9, an Hafer 10 Metzen (welche letztere gehäuft ſind, und ungefähr 12½ geſtr. Metzen betragen) ſo, daß alſo der Weizen und das Korn den vier=, der Hafer den fünffachen Samen gibt. Dreſchmaſchinen finden ſich

nur drei, und zwar alle in der Gmde. Kraubath. Die Jahresfechſung beträgt: 1942¾ Metzen W. Weizen, 8750¾ Metzen W. Korn, 11074 Metzen Hafer, 3497 Ztr. Weizenſtroh, 17140¾ Ztr. Kornſtroh, 11073 Ztr. Haferſtroh. Rüben und Kartoffeln werden ziemlich allgemein gebaut. Die Bearbeitung geſchieht noch größtentheils mit den Händen, ſelten mit Pflügen und Zugthieren. Die Kultur der Wieſen beſchränkt ſich auf die Bewäſſerung und Düngung derſelben, ſo daß man faſt alle drei Jahre auf dieſelbe Wieſe zur Düngung zurückkehrt. Die Heumahd iſt in der Hälfte des Juni, und die des Grummets im Anfange des Septembers. Man erhält pr. Joch 20—30 Ztr. Heu, und 10—15 Ztr. Grummet. Die Erzeugung im ganzen Bzke. im Jahre iſt 13902¾ Ztr. ſüßes, 84 Ztr. ſaures, 9461¾ Ztr. gemiſchtes Heu; 3014¾ Ztr. ſüßes, 3434 Ztr. gemiſchtes Grummet und 4296 Ztr. Kleeheu. In einigen Gegenden des Bzkes, namentlich in den Gmden. Kaiſersberg und Lichtenſteinerberg ſäet man Hafer gemengt mit Wicken und Erbſen, und mäht dieſes Futter im grünen Zuſtande ab. Obſt- und Gartenbau iſt ohne Belang, erſterer findet ſich, aber meiſtens ohne Veredlung, in den Gmden. Kraubath und Kaiſersberg.

Kultur in Waldungen iſt gänzlich unbekannt, denn der Nachwachs wird durchaus der Natur überlaſſen, und das Holz wegen der ungemein ſtarken Konſumtion an Kohlen lange vor der vollkommenen Ausbildung geſchlagen und verkohlt. Das einzige, das beachtet wird, iſt, daß man die abzutreibenden Wälder in Schläge eintheilt. Zu den ausgedehnteſten Waldfreveln gehört das zu ſtarke Schnaitten und das Pechabzapfen. Die Holzgattungen ſind meiſtens Nadelhölzer, mitunter auch Birken und Erlen, ſehr ſelten aber iſt die Buche. In einigen Gegenden beſtehen noch unvertheilte Gemeindewälder, ſo z. B. in St. Stephan von 27 Joch Flächeninhalt. Bei ſeiner Benützung wird der Ertrag ſo repartirt, daß der Ganzbauer 2½, der Halbbauer 1¼ u. ſ. f. anſpricht. Ein eben ſolcher Forſt mit faſt 56 Joch kommt in der Gmde. Niederdorf vor. Die Gemeindewälder der übrigen Gmden. wurden ſämmtlich vertheilt. Die Geſammterzeugung an Kohlen iſt im Jahre 53—55000 Faß, wovon in den ausgedehnten hſchftl. Kaiſersberger Waldungen in der Gmde. Lobming allein 35—40000 Faß erzeugt werden. Man verkauft ſie zum Theile in das Gußwerk zu St. Stephan, zum Theile zu Schmelzöfen nach Vordernberg.

Bei dem Umſtande, daß die geringe Körnererzeugung in wenig Haushaltungen einen, wenn auch kleinen Reinertrag gibt, richtet jeder Landwirth, um ſich bares Geld zu verſchaffen, da auch gegenwärtig die Verkohlung in den Bauernwaldungen nicht mehr ſo bedeutend iſt, ſein Augenmerk auf die Viehzucht. Der gegen-

Digitized by Google

wärtige Viehſtand iſt 59 Pferde (1 Follen, 48 Hengſte, 3 Stuten, 7 Wall.), 348 Ochſen, 721 Kühe, 681 Stück Jungvieh, 440 Schafe und 518 Schweine. Von Hornvieh zieht man hier nach der Lage der Beſitzungen, in den Thälern und namentlich im Murthale die Mürzthaler, in den gebirgigern Theilen eine kleinere Gattung Kühe. Dieſe Wahl iſt aber vorzüglich durch die Alpen bedingt, auf welche während des Sommers dieſe Thiere getrieben werden. Die erwähnenswerthen Alpen befinden ſich in den Gmden. Lobming, Kraubathgraben und Kaiſersberg, auf welche das Hornvieh aus ihren eigenen und aus den Gmden. Lichtenſteinerberg, Stephan, Niederdorf und Kraubath, wo Viehalpen gänzlich mangeln, getrieben werden. Aus Lichtenſteinerberg treiben die Inſaſſen auch auf die Fahrenleiten in die hſchftl. Sekkauer Alpe des Judenburger Kreiſes. Für die auf fremde Alpen getriebenen Ochſen zahlt man pr. Stück an Weidezins 30 kr. C. M. nebſt einem Trinkgelde an den Hüter, oder 1 Laib Brot zu Allerheiligen. Schaf-, Bienen- und Geflügelzucht iſt höchſt unbedeutend. In dem Thale der Mur beſitzen wohl manche Landwirthe Bienenſtöcke, allein ihre Pflege iſt noch ſehr in der Kindheit, und als ein Zweig der landwirthſchaftl. Induſtrie iſt dieſes nicht zu betrachten. Oefter vorkommende Krankheiten bei dem Hornviehe ſind Rothharnen und der Rauſch, bei dem Borſtenviehe der Brand. Fuhrvieh beſteht in einigen Wirthſchaften, und dort, wo es ſich findet, gehört es nicht den eigenen Dienſtbothen, ſondern ſolchen Käuſchlern oder andern Eigenthümern, die entweder zu wenig oder gar keinen Grund zum Unterhalte dieſer Thiere haben.

Vergleicht man den Bedarf der einzelnen Gmden. an landwirthſchaftl. Erzeugniſſen mit der Selbſtproduktion, ſo würde ohne dem größeren Verbrauche durch das Stephaner Gußwerk die im Bzke. erzeugte Menge von Körnern in guten Jahren faſt hinreichen; dieſes Gußwerkes wegen werden daher nicht unbedeutende Quantitäten durch ungariſche Körnerhändler eingeführt, und ſehr vieles von Knittelfeld aus dem fruchtbaren obern Murboden bezogen. Verkaufsartikel ſind im Allgemeinen nur Hornvieh und Kohlen, obwohl auch mancher Beſitzer in einem ſehr guten Jahre Körner oder Heu erübrigt, womit aber im Innern des Bzkes. gehandelt wird.

Der Bzk. gehört zur Landwirthſchafts-Filiale Trofaiach.

Die Zahl der Gewerbtreibenden iſt, wie wir geſehen haben, ſehr unbedeutend, und ſie beſchränken ſich nur auf die unentbehrlichſten Dorfhandwerke. Sie ſind: 2 Bäcker, 2 Binder, 1 Brauer, 1 Fleiſcher, 3 Greißler, 3 Hackenſchmide, 5 Hufſchmide, 3 Krämer, 2 Lederer, 7 Müller, 1 Nagelſchmid, 6 Schneider, 9 Schuſter, 1 Schloſſer, 1 Sattler, 2 Sägmüller, 1 Tiſchler,

3 Wagner, 5 Weber, 23 Wirthe, 1 Ziegelbrenner und 1 Zimmermeiſter. Ueberdieß ſind noch das mehrerwähnte Guß- und Schmelzwerk zu St. Stephan, ein Graphitbergbau in der Gmde. Kaiſersberg, Eiſenbergbaue in den Gmden. Lobming und Lichtenſteinerberg zu bemerken, worüber ſpäter noch ein Mehreres angeführt werden wird. Gegenſtände zum Handel nach Auswärts ſind nur die Erzeugniſſe des Gußwerkes, und wie zu hoffen ſteht, die des Graphitbaues in Zmöllach. Niederlagen und Abſatzorte finden ſich für beide hier nicht. Der Jahrmarkt in Kraubath iſt für Krämer beſtimmt. Was die Vermögenskräfte der Bezirksbewohner betrifft, ſo ſind ſie, ohne gerade verarmt zu ſein, auch in der Regel von Wohlhabenheit weit entfernt, und die Inventarien zeigen beinahe den gleichen Vermögensſtand wie vor 50 Jahren. Wenn aber auch die gerichtlichen Vermögens-Erhebungen gegen die früheren zu Gunſten von jetzt eine höhere Ziffer nachweiſen, ſo darf man nicht aus dieſer auf eine größere Wohlhabenheit ſchließen. Die Urſache liegt mehr darin, daß die Herrſchaften das Vermögen genauer erheben, die Schätzungen ordentlicher vornehmen, weil in unſerer Zeit das Geld durch den niedern Zinsfuß viel von ſeinem Werthe verloren hat, und weſentlich auch, weil der Landmann ſeine Waldungen über die Gebühr ſtark benützt. Nach hieſiger Meinung gibt zur Beurtheilung des Wohlſtandes gegen früher die Vergleichung des Viehſtandes, der Acker- und Hausgeräthe und des Holzſtandes, ohne alle Rückſicht auf den zeitweiſen Geldwerth einen richtigen Maßſtab, und dieſer Vergleich führt zur Ueberzeugung, daß die Bezirksbewohner früher nicht wohlhabend waren, und es aber auch jetzt nicht ſind, und daß, wenn der Inſaſſe jetzt ſeit einigen Jahren wohlhabender zu ſein ſcheint, dieſes den durch die Konkurrenz entſtandenen höheren Kohlenpreiſen zugeſchrieben werden muß.

Im Bzke. finden ſich von öffentlichen Behörden und Aemtern das polit. Bezirkskommiſſariat und die Herrſchafts-Verwaltung zu Kaiſersberg, das Verwesamt des k. k. Eiſengußwerkes St. Stephan, ferner zwei Pfarren und Schulen. Für die Feuer-Aſſekuranz iſt das Kommiſſariat im Schloſſe Kaiſersberg. 2 Chirurgen und 2 Hebammen, die dem Kreis-Phyſikate Bruk unterſtehen, beſorgen die dießfälligen Geſchäfte. Apotheken, Krankenhäuſer und Thierärzte fehlen gänzlich. Mit vieler Umſicht, Erfahrung und Glück befaßt ſich der ungeprüfte Hufſchmidmeiſter in St. Stephan mit der Behandlung kranker Pferde. Die Abdeckerei beſorgte früher der Gerichtsdiener von Kaiſersberg, gegenwärtig aber der Waſenmeiſter von St. Peter im Bzke. Freienſtein.

Der Bzk., der in landgerichtl. Beziehung der Hſchft. Freienſtein unterſteht, zerfällt in 9 Konſkriptionsgmden., nämlich in Kaiſers-

Digitized by Google

berg, Kraubath, Kraubathgraben, Lieſing, Lichtenſteinerberg, Lobming, Niederdorf, St. Stephan, Zmöllach und Preßnitz.

1. Steuergemeinde Kraubathgraben.

Dieſe Gmde. liegt am weſtl. Ende des Bzkes., gränzt g. N. an die Gmde. Leims (Bzk. Ehrnau) und an Kaiſersberg, g. O. an Kraubath und Kaiſersberg, g. S. an Kraubath und g. W. an Greith (Bzk. Seckau im Judenburger Kreiſe) und an Rannach im Bzke. Ehrnau. Sie mißt von N. nach S. 2790, von W. gegen O. 3831 Klftr., enthält 3097⅜ J. (3065 J. pdktv. und 32⅜ J. unpdktv.) und zerfällt in 622 Grund- und 65 Bpzllen. Die ganze Gmde. iſt nur ein einziger waldiger Graben. Der bedeutendſte Berg iſt das Kraubatheck und der Hühnerkogl. Als Viehalpen werden benützt die Brunnalpe für 30, die Brandſtattalpe für 14, die Zechneralpe für 70 und die Wurzalpe für 22 Rinder. Die Wälder der Gmde. ſind ſehr ausgedehnt, jedoch ohne Zuſammenhang; die bedeutendſten ſind: das Burgeck, Kirchberg, Gaßmuß und Kraubathgraben. Der Kraubathbach treibt 4 Hausmühlen und 3 Sägen. Ein ſtark begangener Fußſteig führt längs des Kraubathgrabens durch den Finſterwald zum Rannachthörl, und durch den Rannachgraben in das Lieſingthal, welcher Weg die Salzburger Poſtſtraße berührt. Die Zahl der Einw. iſt 182, davon ſind 93 ml. und 99 wbl., ſie bewohnen 1 Dorf, 34 H. und bilden 33 Whpt. Ruſt. ſind 52, dieſe gehören zu den Hſchften. Unterkapfenberg, Maſſenberg, Göß, Kirchengült Kraubath, Stadtpfarre Leoben, Pfarrgült Michael, Kirchengült Michael, Kaiſersberg und Freienſtein. Die Ortſchaft Kraubathgraben, die ihre Häuſer ganz zerſtreut und durchſchnittlich von der Bezirksobrigkeit in Kaiſersberg 1 Std. entfernt hat, iſt nach Kraubath eingepfarrt und eingeſchult, von welchem Orte ſie ½—1½ Std. entfernt iſt. Aſſekurirt ſind nur 3 Häuſer mit 7 Gebäuden bei der i. ö. V. Anſt.

2. Steuergemeinde Kaiſersberg.

Sie gränzt g. N. an Pfaffendorf (Bzk. Ehrnau) und Timmersdorf (Bzk. Maſſenberg), g. W. an Brunn (Bzk. Maſſenberg), g. S. an Stephan und Niederdorf, und weſtl. an Kraubath, Kraubathgraben und Leims (Bzk. Ehrnau). Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 2750, von O. nach W. 3370 Klftr., ihr Flächeninhalt 3780⅜ Joch (3706⅛ J. pdktv. und 74⅜ J. unpdktv.) Zahl der Bpzllen. 261, Zahl der Gpzllen. 1043. Die Gmde. iſt zum Theil eben, nämlich jener der im Thale der Mur liegt, der weſtl. aber iſt gebirgig, enthält den Preßnitz- und Zmöllachgraben, an Bergen den Helfenberg,

Digitized by Google

Schloßberg, Kreuzhube, Spielkogl, den nördl. Abhang des Kraubathecks mit dem Hühnerkogel. Zu Viehalpen dienen das Kraubatheck und die Salzleckalpe, auf erſtere kommen 130, auf letztere 40 Stück, meiſtens Jungvieh aus dießbezirkl. Gmden., größtentheils aus Kraubath, Kraubathgraben und Kaiſersberg. Ferner weiden auf der Haberbachalpe 11 Rinder. Ueberdieß haben die meiſten Beſitzer noch kleine Alpentheile für ihr eigenes Melkvieh. Am Preßnitzbache liegt ein Graphitwerk, 2 Hausmühlen, 1 Mauthmühle und 2 Sägen. Die Wälder der Gmde. liegen ausſchließend auf Bergen, ſie ſind ſtark ausgehauen, und heißen Helfenberg, Schloßberg, Kreuzhube, Roſenbrunn, Spielkogel, Lärchwald, Winterleiten, Leitl, Regenthal, Mitterbrand, Salchriegl, Kaltenbrunn und Steineck. Unter den Fußſteigen iſt jener zu erwähnen, der über Zmöllach in den Leimsgraben (Bzk. Ehrnau) und von da über die Kammererhöhe an die Salzſtraße führt.

Die Anzahl der Bew. iſt 401, davon ſind 193 ml. und 208 wbl. Geſchlechtes, ſie bewohnen 3 Dörfer mit 67 H. und bilden 69 Whpt. Dom. ſind 1, Ruſt. 72, die Ruſt. Beſitzungen ſind zu nachfolgenden Hſchften. unterthänig, als: Kaiſersberg, Göß, Friedhofen, Pfarrgült Großlobming, Oberkapfenberg und Pfarre Kapfenberg. Dieſe Steuergemeinde zerfällt in 3 Konſkriptionsgmden., nämlich Kaiſersberg, Zmöllach und Preßnitz. Die erſte enthält 33, die zweite 19, und die dritte 15 Häuſer, welche bis auf 2 Std. vom Orte Kaiſersberg entfernt liegen. In dieſem letztern Orte, auch Unterhaus genannt, befindet ſich das Schloß Kaiſersberg, der Sitz der Bezirksobrigkeit und Hſchftsverw., beſtehend aus 1 Bezirkskommiſſär, 1 Gerichtsaktuar und Steuereinnehmer. Dieſes Schloß iſt quer an der Ausmündung des Zmöllachgrabens erbaut, und ſchließt ihn faſt zu. Der aus dieſem Graben kommende Bach fließt unter dem Schloſſe durch. Es iſt ein Gebäude aus der neueren Zeit, enthält 12 Zimmer und 1 Kapelle. Das alte Schloß Kaiſersberg liegt als Ruine auf dem Schloßberge nahe bei dem neuen. Es war vor 50 Jahren noch in bewohnbarem Zuſtande, und gehörte bis zum J. 1268 ſammt der Hſchft. dem Grafen von Pfaunberg, zu welcher Zeit es durch Ottokar dieſer Familie abgenommen wurde. Nicht weit vom Schloſſe, dort wo die kurze Seitenſtraße zu dieſem wieder mit der Hauptſtraße zuſammentrifft, befindet ſich ein Gaſthaus, das einſt zur Hſchft. gehörte, aber im J. 1731 wegverkauft wurde, und derzeit insgemein Hofwirthshaus genannt wird. In dieſem Hauſe verſammelte ſich jene Kommiſſion zum erſten Male, welche auf Anordnung J. M. der Kaiſerin M. Thereſia die Waldtome*) zu verfaſſen beauftragt war. In der Ortſchaft Zmöllach, nicht fern von den Ruinen des alten

*) Siehe 1. Band. Seite 22.

Digitized by Google

Schloſſes, befindet ſich ein **Graphitbergwerk**, welches gegenwärtig mit einem Stollen in der Erſtreckung von 30 Klftr. aufgeſchloſſen iſt. Das begleitende Gebirge iſt zu unterſt Urtrappgeſtein, darauf liegt Urthonſchiefer, und untergeordnet das Graphit führende Kohlenſchiefer- oder Brandſchiefer-Lager, mit einem Streichen nach Std. 7, und einem widerſinniſchen Verflächen g. Mitternacht. Im Streichen überſetzt dieſes Graphitlager den Graben, und dürfte über den linkſeitigen Rücken, nahe unter welchem gegenwärtig der Abbau geſchieht, ſich nach Oſten hin fortſetzen. Die Erſtreckung nach dem Verflächen kennt man vom Gebirgsrücken nach dem linken Gehänge des Grabens herab bereits auf eine Seigerteufe von 70—80 Klftr. An einigen Punkten bemerkt man über Tag eine Verdrückung des Graphits durch den Kohlenſchiefer. Dieſe Graphitlagerung iſt ſowohl in Rückſicht ihrer bedeutenden Ausdehnung, als wegen ihrer ausgezeichneten Qualität für die vaterländiſche Induſtrie höchſt wichtig. Die Hauptbenützung beſteht in der Verfertigung von Schmelztiegeln. Dieſe können wegen der vortrefflichen Eigenſchaft des Graphites und des dazu verwendeten Thones ſehr dünn, und zwar viel dünner und daher auch leichter transportabel, als die in Paſſau und Hafnerzell verfertigten, gemacht werden. Sie halten ungeachtet deſſen nach vielfältigen Verſuchen bei der Gußſtahlbereitung in Eiſenerz eine Hitze von 150 Grad Wedgewood ohne den geringſten Nachtheil mehrere Male aus. Dieſer Vorzüge wegen wäre es zu wünſchen, daß bald die Erzeugung dieſer Tiegel einen größeren Aufſchwung erhielte, damit jene bedeutenden Summen, die alljährlich für Schmelztiegel ins Ausland gehen, dem Innlande erſpart werden könnten. Im J. 1836 erzeugte man 520 Ztr. reinen, geſchlemmten Graphit. Im Preßnitzgraben findet ſich am Elſengut ein noch unbenütztes, reiches Gipslager.

Bis auf 6 Häuſer von Zmöllach iſt die ganze Steuergmde. nach St. Stephan eingepfarrt und eingeſchult. Die genannten 6 Häuſer gehören nach Michael. Die Entfernung nach St. Stephan iſt 1—2½ Std. Gegen Feuersgefahren hat man im Schloſſe mehrere Löſchrequiſiten, und überdieß ſind 52 Gebäude verſichert.

3. Steuergemeinde St. Stephan.

Dieſe faſt durchaus ebene Gmde., gebildet von den öſtl. Abhängen der Berge des linken Murufers, gränzt g. N. an Kaiſersberg und Niederdorf, g. O. an Lichtenſteinerberg, g. S. an Preg im Judenburger Kreiſe und g. W. an Kraubath. Sie erſtreckt ſich von N. nach S. 800, von O. nach W. 888 Klftr., ihr Flächeninhalt beträgt 269 J., davon 234¾ J. pdktv. und 34¼ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Gpzllen. iſt 313, die der Bpzllen. 80. Am Lobmingbache, der die Gmde. durchfließt, liegt 1 Mauthmühle mit 5 Gängen, 1 Säge, 1 Zeughammer und das Bohr-

Digitized by Google

werk des Stephaner Gußwerkes. Der Fußweg am rechten Murufer über das Bauerngut Mayer zu Pühel in der Gmde. Greith führt nach Michael im Bzke. Maſſenberg. Die Einwohnerzahl beträgt 208 (101 ml. und 107 wbl.), ſie bewohnen 1 Dorf, 34 H., bilden 32 Whpt. und zerfallen in 3 Dom. und 32 Ruſt. Die Hſchften., wohin die Ruſtikal-Beſitzer gehören, ſind Göß, Kaiſersberg, Stadtpfarre Leoben, Pfarre Waaſen, Friedhofen, Oberkapfenberg, Maſſenberg, Kirchengült St. Stephan und Lichtenſtein. Nebſt dem hier mehr Ausdehnung habenden Ackerbau iſt der Verdienſt bei dem k. k. Gußwerke in der Gmde. Lobming wohl die Hauptnahrungsquelle.

Die gleichnamige Ortſchaft St. Stephan liegt auf einem erhöhten Plateau, ½ Std. von der Bezirksobrigkeit entfernt, und beſteht aus 33 beiſammen liegenden Häuſern. Die hieſige Pfarre zu St. Stephan gehört ſammt der Filiale St. Nikolai in der Lobming zum Dekanate Trofaiach. Eingepfarrt ſind Innerlobming, Vorderlobming, Lichtenſteinerberg, Niederdorf, Preßnitz, Kaiſersberg und Zmöllach (bis auf 6 Häuſer, die nach Michael gehören), ſo daß die entlegenſten Wohnungen in Innerlobming 3 Std. entfernt ſind. Der Pfarrer und ſein Kaplan werden aus dem Religionsfonde erhalten, letzterer bezieht 200 fl., dem erſteren wird der Ertrag einer unbedeutenden Oekonomie in ſeine Kongrua eingerechnet. Patron iſt der Religionsfond, Vogtei die Hſchft. Göß. Das Vermögen der Pfarre beſteht in 673 fl. 48 kr. öffentliche und verzinsliche Obligationen in W. W. Die Zahl der jährlichen Geburten beträgt nach einem zehnjährigen Durchſchnitte 57, darunter ſind 22 uneheliche. Die Zahl der Sterbfälle iſt 50, die der Trauungen 9. Bezüglich auf die Entſtehung der Kirche findet ſich eine einzige Urkunde in Folge einer Zehentverweigerung vom J. 1754, worin man ſich, um den Rechtsanſpruch von Seite des Stiftes Neuberg bei Mürzzuſchlag auf den Zehent zu erweiſen, auf 2 Fundationsbriefe beruft, nämlich von Friedrich, Erzbiſchof von Salzburg ddo. 15. Nov. 1131, und Otto Markgrafen von Steiermark ddo. 1160. Von dieſen wurde die Kirche St. Stephan an der Mur*) — die damals nach allen noch jetzt ſichtbaren Spuren, ganz nahe bei Stephan vorbeigefloſſen iſt — unſern von Kraubath ſammt allen Einkünften derſelben den damals geſchloſſenen Bruderbund überlaſſen, der dann der ungeeigneten Lage wegen den Zerrewald oder Semmering zur Errichtung eines Hoſpitiums gewählet hat. Später fiel dann dieſe Kirche mit der Marienkirche zu Spital am Semmering der neuen Stiftung der Ciſterzienſer in Neuberg zu, welcher ſie bis zur Aufhebung nahe an 500 Jahre inkorporirt war. Im J. 1787 wurde die Kirche St. Stephan anſehnlich vergrößert. Sie enthält keine Kunſt-

*) Wartinger, Steierm. Zeitſchrift. Neue Folge. I. Jahrg. 1. Heft. S. 82.

Digitized by Google

gegenſtände; das Altarbild, den Märtirer St. Stephan vorſtellend, iſt aus der neuern Zeit und ohne Kunſtwerth. Auf dem Kirchthurme befinden ſich 3 Glocken, die größte und die kleinſte ſind von Medardus Reig in Graz im J. 1688, die mittlere von Löw in Neuſtadt 1732 gegoſſen. Die hieſige Trivialſchule, welche von 70 Kindern aus den eingepfarrten Gmden. beſucht wird, ſteht unter dem Patronate des Religionsfondes. Der Lehrer bezieht nebſt ſeiner Getreideſammlung, dem Genuſſe einer kleinen Oekonomie und dem Schulgelde noch 13 fl. 36 kr. C. M. aus dem Schulfonde. Wegen Mangels an Raum im alten Schulhauſe, benützt man einen Theil des Pfarrhofes zur Schule. Von Sanitätsperſonen befindet ſich hier: 1 Chirurg und 1 Hebamme, nur letztere allein bezieht eine Beſoldung von 24 fl. C. M. aus der Bezirkskaſſe. Die Armen werden durch die Gemeinde-Verſorgung erhalten. Aſſekurirt ſind 24 Gebäude, und überdieß hält die Gmde. eine Menge Löſchgeräthe in brauchbarem Stande.

4. Steuergemeinde Lobming.

Sie iſt die ausgedehnteſte im ganzen Bzke., gränzt g. N. an Brunn, g. NO. an Vorderlainſach (Bzk. Maſſenberg), im O. an Hinterlainſach und Neuhof (Grazer Kreis), im S. an Neuhof und im W. an Glein und Preg (Bzk. Admont, Judenburger Kreis) und an Lichtenſteinerberg. Sie mißt von N. nach S. 5428, von O. nach W. 3233 Klftr., ihr Flächeninhalt iſt 8068¾ J., wovon 7798¾ J. pdktv. und 270 J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 203, die der Gpzllen. 1534, die Gmde. iſt ſehr gebirgig, und enthält drei bedeutende Gräben, nämlich den Lobminggraben, der, wie ſchon erwähnt, den Zeltweg-, Kapellen- und Tanzmeiſtergraben in ſich vereinigt. Zu den bedeutenden Bergen gehören der Lankogel, Lärchkogel, Lenzmeierkogel, Anger und der Speikkogel die höchſte Spitze der auf der ſüdl. Seite in den Grazer Kreis befindlichen Klein (Glein) Alpe. Die 3 Kreiſe, nämlich der Bruker-, Grazer- und Judenburger Kreis gränzen hier zuſammen, die Ausſicht iſt ungemein weit und ſchön, und eine der reizendſten in ganz Steiermark*) Zur Viehweide dienen das Alpel, der Anger, Zehnerboden, das Lohnegg für 64 Stück Hornvieh, der Kainzerboden für 20, das Seethal mit der Bodenalpe für 50, und die Kunesmairalpe für 16 Stück; das außergemeindliche, auf dieſen Alpen weidende Vieh kommt von Michael, Lieſing und Traboch, ſo weiden z. B. auf der Bärnthalalpe 15, auf der Einödalpe 14, auf der Fahrenleiten 120 fremde Rinder. Die Gmde. enthält noch namhafte Wälder, welche aber faſt alle hſchftl. ſind. Sie heißen: Weitenthal, Roß-

*) Groß, Handbuch für Reiſende. München, 1831. Seite 131.

ſchlag, Hüttgraben, Seethal, Lohnegg, Lärchkogel, Stüdlbrand, Braunthal, Achenthal, Kapellgraben, Karrwald, Pernthal, Lichtrießen, Grünriegl, Pechwald u. ſ. w. An den beiden ſich vereinigenden Bächen, nämlich am Kapell- und Tanzmeiſterbache liegen 8 Breterſägen, 13 Hausmühlen, 1 Mauthmühle mit 4 Gängen und das k. k. Gußwerk St. Stephan. Der Gemeindeweg längſt des Lobmingbaches wendet ſich nordöſtl und geht über die Höhe des Hinterleithner in die Hinterlainſach. Ein Fußweg führt durch den Weitenthalgraben über den Kreuzſattel nach Uebelbach im Grazerkreiſe, ein zweiter durch den Kapellgraben über das Lohnegg in die Kainach ebenfalls im Grazer Kreiſe. Die Zahl der Einw. iſt 502, davon ſind 241 des ml., und 261 des wbl. Geſchlechtes, ſie bewohnen 1 Ortſchaft mit 78 H., und bilden 100 Whpt. Dom. Beſ. ſind 3, Ruſt. 84. Letztere gehören zu den Hſchftn. Göß, Ehrnau, Großlobming, Kaiſersberg, Maſſenberg, Oberkapfenberg, Stadtpfarre Leoben, Authal, Than, Pfeffergut, Paradeis und Seckau. Der vorzüglichſte Erwerb iſt bei dem Eiſengußwerke theils als Arbeiter, theils als Fuhrlöhner u. dgl.

Die Ortſchaft Lobming, in der nur 7 H. beiſammen ſtehen, iſt vom Bezirksorte Kaiſersberg ½—2 Std. entfernt, und nach St. Stephan eingepfarrt und eingeſchult. Die Kapelle St. Nikolai unter der Vogtei und dem Patronate von Kaiſersberg hat wahrſcheinlich mit dem alten Schloſſe Kaiſersberg eine ziemlich gleichzeitige Entſtehung, und wurde von Karl Thomas Grafen von Breuner, Beſitzer der Hſchft. Kaiſersberg, geſtiftet. Ihr Vermögen beſteht in 4656 fl. 7 kr. W. W. Der Thurm dieſer Filialkirche, in der nur an jedem 3. Sonntag und an einigen andern Feiertagen Meſſe geleſen wird, enthält 2 kleine Glocken, deren größere vom J. 1673 iſt. Mit dieſer Filiale vereinigt beſteht auch ſeit 3 Jahren eine Gemeindeſchule, die gegenwärtig von 30 Kindern beſucht wird. Leider wird dieſe wohlthätige Anſtalt wegen des gar ſehr geringen Einkommens vielleicht bald wieder aufhören müſſen. In dieſer Gmde. befindet ſich ferner das ſchon mehrmahl erwähnte k. k. Eiſengußwerk. Dieſes Werk wurde, wie alle ſchon früher erwähnten, dazu gehörigen Grubenbauten im Rötz- und Tollinggraben (Bzk. Freienſtein), am Reiting (Bzk. Ehrnau) von Karl Schulling im J. 1785 begonnen, im J. 1799 an Abbé Fortunat Speck, von dieſem im J. 1810 an Grafen von Feſteticz und Freiherrn von Baldacci verkauft, und von letzterem im J. 1834 an das k. k. mont. Aerar überlaſſen. Daſſelbe beſteht aus einem ausgedehnten Hüttenwerke in Verbindung mit großen Form-, Appretir- und Schloſſerwerkſtätten. Der Hochofen iſt 42 Fuß hoch, im Kohlenſacke, welcher ſich im Drittel der Ofenhöhe befindet, 9 Schuh und an der Gicht 2 Schuh weit. Das Geſtelle bekommt bei dem neuen Ausſetzen 6 Schuh Höhe, an der Raſt 34, und am Bodenſtein 22 Zoll Durchmeſſer. Der Ofen wird auf Gußeiſen, je nachdem

es in der Abſicht liegt, mehr oder weniger zu erzeugen mit 1 oder 2 Formen betrieben. Die 2 Kuppelöfen zum Aufſchmelzen des erzeugten Brucheiſens haben eine gleiche Zuſtellung. Sie ſind 18 Schuh hoch, haben im Kohlſacke einen Durchmeſſer von 5 und an der Gicht ½ Fuß, und am Bodenſteine 2½ Fuß. In jedem derſelben können 50 Ztr. Eiſen gehalten werden, ſo zwar, daß mit Beihülfe des Hochofens ein Guß von 130 — 140 Ztr. möglich iſt. In der Schmelzhütte befinden ſich 2 Gebläſe, für welche der Lobmingbach das Aufſchlagwaſſer gibt, das ältere iſt ein Kaſtengebläſe mit 3 Käſten, welche durch excentriſche Scheiben in Bewegung geſetzt werden. Die 3 Käſten, deren jeder 25 ☐ Fuß Kolbenfläche und 3 Schuh Hubhöhe hat, liefern bei mittlerem Waſſerſtande 800 Kub. Schuhe Wind mit einer Preſſung von 1 Pfd. auf den ☐ Zoll. Wegen unzureichender Wirkſamkeit für den gleichzeitigen Betrieb des Hochofens und der beiden Kuppelöfen wurde im J. 1837 ein neues Gebläſe erbaut. Daſſelbe beſteht aus 3 gußeiſernen, doppelt wirkenden Cylindern, von denen jeder 5 Schuh 9 Zoll Durchmeſſer und 4 Schuh Hubhöhe, alſo eine Capacität von 103¼ Kub. Schuh hat. Dieſes Gebläſe wird durch ein 16 Schuh hohes, und 4½ Schuh breites, oberſchächtiges Waſſerrad betrieben. Bei einem mittleren Waſſerſtande gibt es 2000 Kub. Schuh Wind mit obiger Preſſung. Im gegenwärtigen Betriebe für Gußeiſen werden Reitinger, Tollinger und Rötzer Erze verſchmolzen. Die Reitinger haben einen Gehalt von 28, die Tollinger von 42, und die Rötzer von 75 pCt. Die Lichtenſteiner Erze enthalten 34—36 pCt. Zur Gattirung werden größtentheils Reitinger Erze genommen. Von den Tollinger Erzen nimmt man 19, von den Rötzer Erzen 8 pCt. Bei vorwaltender Thonerde gibt man einen ſich bis jetzt als ſehr zweckdienlich gezeigten Zuſchlag von Quarz. Das durchſchnittliche Ausbringen iſt pr. Ztr. 26 Pfd. Eiſen, der Kohlenverbrauch zum Ztr. Roheiſen 24 Kub. Schuh. Der Hochofen liefert bei dem Betriebe mit 1 Eſſeiſen wöchentlich 280—300 Ztr. Eiſen, wovon die Hälfte Gußwaare iſt; in den beiden Kuppelöfen können in 24 Std. 500 Ztr. Brucheiſen verſchmolzen werden. Die Erzeugniſſe der Gießerei beſtehen größtentheils in Oefen, Töpfen, Keſſeln und anderen Geſchirren und Maſchinenbeſtandtheilen. Die Beſchaffenheit des Formſandes, welcher aus der Nähe der Hütte bezogen wird, iſt von der Art, daß die meiſten Gegenſtände in Sand oder in Maſſe, und nur wenige in Lehm geformt werden. Zur Appretur der Gußwaaren dienen mehrere Dreh-, Bohr- und Schleifwerke, 2 Schneidewerke, dann 6 gußeiſerne Hand- und 2 Holzdrehbänke. Die Geſammterzeugung im J. 1836 war 3957 Ztr. Roh- und 4723 Ztr. Gußeiſen im Totalwerthe von 33640 fl. C. M.

Der Perſonalſtand bei der Adminiſtration, beim Bergbau, in der Hütte u. ſ. w. iſt folgender: 1 Verweſer, 1 Kontrollor, 1 Hüttenverwalter, 1 Hüttenkontrollor, und 1 Hüttenſchreiber, ferner 1 Hut-

mann, 12 Häuer, 1 Schmelzmeiſter, 1 Kohlenfachter, 16 Ofenarbeiter, 24 Formergeſellen, 10 Formjungen, 3 Putzer, 2 Werkszimmerer, 1 Tiſchlermeiſter, 1 Schloſſermeiſter, 4 Drehergeſellen, 7 Tiſchlergeſellen, 6 Schloſſergeſellen, 1 Waldhüter, 1 Meierknecht, 1 Pferdeknecht, und 7 Penſioniſten. Berg- und Schmelzarbeiter, die Werkszimmerer, der Waldhüter, Meierknecht, Pferdeknecht, und die Penſioniſten beziehen Naturalfaſſung zu limitirten Preiſen. Die Quantität dieſer abgegebenen jährlichen Faſſung beträgt 190 Metzen Weizen, 490 Metzen Korn, nnd 32½ Ztr. Rindſchmalz. Der jährliche Verbrauch an Materialien im Berge iſt 2 Ztr. Pulver, 3½ Ztr. Rübsöl, in der Hütte und in den mechaniſchen Werkſtätten 9 Ztr. Rübsöl, 3 Ztr. Baumöl, und 1 Ztr. Kerzen. An Kohlen verbraucht man im Jahre 45—50000 V. Faß.

Die Zahl der bei der i. ö. w. V. Anſtalt aſſekurirten Gebäude in der Gmde. Lobming iſt 47. Ueberdieß ſind noch eine Menge Löſchgeräthe, beſonders im Gußwerke vorhanden.

5. Steuergemeinde Niederdorf.

Dieſe ſehr kleine Gmde. wird umſchloſſen im N. von Kaiſersberg, in NO. von Brunn (Bzk. Maſſenberg), in O. von Lobming, im S. von Lichtenſteinerberg, und im W. von St. Stephan und Kraubath. Sie mißt von N. nach S. 1690, von O. nach W. 1100 Klftr. Ihr Flächeninhalt iſt 758¾ J. (689¼ pdktv. und 69½ unpdktv.) Die Zahl der Bpzlln. iſt 38, die der Gpzllen. 320. Der Boden dieſer Gmde., im Murthale liegend, iſt faſt durchaus eben, und nur das Windeck iſt der einzige zu erwähnende Berg. Die Zahl der Einw. iſt 89 (40 ml. und 49 wbl.) der H. 17, der Whpt. 17. Die Dominien, wohin die Ruſtikaliſten, deren Anzahl 32 iſt (dom. iſt nur 1) dienſtbar ſind, ſind Zmöll, Maſſenberg, Stadtpfarre Leoben, Oberkapfenberg, Göß, Liechtenſtein und Kaiſersberg. Die mit der Gmde. gleichnamige Ortſchaft Niederdorf, aus 9 beiſammen liegenden H. beſtehend, iſt ¼ Std. von der Bezirksobrigkeit entfernt, die übrigen liegen bis 1 Std. zerſtreut. Pfarre und Schule ſind in St. Stephan. Die Zahl der aſſekurirten Häuſer iſt 7.

6. Steuergemeinde Lichtenſteinerberg.

Die Gränzen dieſer Gmde. ſind g. N. die Gmde. Niederdorf, g. O. Lobming, g. S. Preg im Judenburger Kreiſe und g. W. Preg (Bzk. Seckau) und St. Stephan; ſie mißt von N. g. S. 1800, von O. nach W. 1000 Klftr., und enthält 793¾ J. d. i. 771¾ J. pdktv. und 22 J. unpdktve. Fläche. Bpzllen. ſind 36, Gpzllen. 141. Die Oberfläche iſt zwar nicht eben, doch aber ohne ausgezeichnete Berge und

Alpen. Die Einw. Zahl beträgt 72, davon ſind 34 ml., und 38 wbl. Geſchlechts, ſie bewohnen 1 Dorf, 13 H. und bilden 13 Whpt. Die Ruſt. 13 an der Zahl, ſind nach Seckau, Stibichhofen, Stadtpfarre Leoben, Kaiſersberg, Pfarrgült Waaſen, Oberkapfenberg und Maſſenberg dienſtbar. Die Inſaſſen finden größtentheils bei dem Eiſenbergbau am Lichtenſteinerberge theils als Knappen, theils als Fuhrlöhner ihren Unterhalt. Dieſer Bergbau iſt der vierte, der zum Gußwerk St. Stephan gehört. Er wurde ſo wie das ganze Werk an Karl Schulling im J. 1785 erſchürft, und ging auf dieſelbe Weiſe mit den übrigen mont. Beſitzungen an das Aerarium über. Das erzführende Gebirge iſt Serpentin, welcher ein Glied der ſich durch Oberſteiermark ziehenden Urgebirgsformation bildet. Er erſcheint hier als Fortſetzung des mächtigen Serpentinlagers bei Kraubath, und ſchließt ſich gegen die Kleinalpe wieder an die Hauptgebirgskette an. Die vorkommenden Erze ſind gemeiner Thoneiſenſtein und Bohnenerz, welche von Dammerde bedeckt, mit einer Mächtigkeit von 5—8 Klftr. eingelagert ſind. Der Abbau wurde früher im heil. Kreuz-Stollen zechenmäßig betrieben. Seit mehreren Jahren iſt dieſer Stollen verbrochen, und es wird gegenwärtig nur über Tag gebaut. Die hier gewonnenen Erze werden derzeit noch nicht verſchmolzen, weil ſie nach den abgeführten Verſuchen kein qualitätmäßiges Gußeiſen geben.

Die Ortſchaft Lichtenſteinerberg hat ihre Häuſer zerſtreut, und bis auf 1 Std. vom Bezirksorte Kaiſersberg entfernt. Pfarre und Schule iſt in dem durchſchnittlich ½ Std. entlegenen Orte St. Stephan.

7. Steuergemeinde Kraubath.

Die Gmde. Kraubath iſt begränzt in N. vom Kraubathgraben, im O. von Kaiſersberg, St. Stephan und Preg, im S. von Preg und Feiſtritz (Judenburgerkreis), und im W. von Greith (Judenburgerkreis, Bzk. Seckau). Die Ausdehnung von N. nach S. iſt 1300, die von O. nach W. 2500 Klftr. Ihr Flächeninhalt 1656¾ J., davon 1572¼ J. pdktv. und 84½ J. unpdktv. ſind. Bpzllen. ſind 147, Gpzllen. 1076. Die Gmde. iſt größtentheils eben. Die Gegend Aiden und ein Theil von Lieſing iſt gebirgig, und hier befinden ſich auch die einzigen größeren Waldungen der Gmde. Die bedeutendſten Höhen ſind der Plankogel und der Goiſen- oder Gulſenberg. Der Kraubathbach treibt 4 Mauthmühlen jede mit 3, und 3 Hausmühlen jede mit 1 Gang, und 4 Sägemühlen. Vom Dorfe Kraubath führt ein abkürzender Fußſteig über das ſogenannte Laaß nach Greith und Seckau. Die Zahl der Einw. iſt 239 ml. und 247 wbl., dieſe bewohnen 2 Dörfer, 86 H., bilden 93 Whpt. und ſind mit Ausnahme von 1 Dom nach Maſſenberg, Gült Pfeffergut und Kraubath, Stibichhofen, Oberkapfenberg, Ehrnau,

Stadtpfarre Leoben, Seckau, Pfarrgült Michael, Admont, Freienſtein, Kaiſersberg, Lorberau und Maßweg unterthänig.

Dieſe Gmde. enthält die Ortſchaft Lieſing mit 7 beiſammen liegenden, die Gegend Aiden mit 24 zerſtreuten H. Die Entfernung dieſer H. von dem Sitze der Bezirksobrigkeit iſt 1—2 Std. Das Dorf Kraubath liegt an der Hauptſtraße nach Klagenfurt, 1705 Fuß über dem Meere, in einer ſehr freundlichen Gegend, und beſteht aus 55 H. Hier iſt der Sitz einer Pfarre und einer k. k. Poſtſtation. Die erſtere, welche ohne Kaplan iſt, unterſteht dem Dekanate Leoben. Zum Sprengel derſelben gehören nebſt Kraubath auch Lieſing, Aiden, Kraubathgraben, Ungern und Pirken, ſo daß die Pfarrinſaſſen bis auf 1 Std. entfernt ſind. Das Stift Admont iſt Patron und Vogtei, und die exponirten Pfarrer ſind dortige Stiftsgeiſtliche. Das Vermögen der Pfarre beſteht in 310 fl. 46¼ kr. W. W. Die Zahl der Geb. iſt jährlich 14 eheliche, und 8 uneheliche, die der Sterbfälle 23, und die der Trauungen 4. Die älteſte Pfarrmatrikel iſt vom J. 1534. Ueber das Alter dieſer Pfarre weiß man, daß die hieſige Kirche im J. 1159 zu Göß gehörte, und laut einer alten Urkunde vom J. 1196 in eben dieſem J. H. dem Stifte Admont inkorporirt worden ſei. Die genaue Angabe, wann die Pfarre Kraubath ſelbſtſtändig geworden ſei, fehlt, doch weiß man, daß ſie im J. 1524 eigene Seelſorger hatte, die von dem Pfarrer zu St. Michael eingeſetzt, und als deſſen Geſellprieſter betrachtet wurden. In den J. 1659 und 1664 iſt der Pfarrhof gebaut, und die Kirche erneuert worden. Auf dem Hochaltare befindet ſich das Bildniß des Kirchenpatrons, des heiligen Georg, von geringem Kunſtwerthe. Die hierortige Schule wird von 67 Kindern beſucht. Der Lehrer bezieht aus dem Schulfonde 43 fl. 30 kr., die Dotation des Schulgehülfen iſt 76 fl. 30 kr. C. M., die er vom Lehrer erhält, deſſen Geſammtbezug 123 fl. 30 kr. C. M. beträgt. Patron der Schule iſt ebenfalls das Stift Admont. Im Orte befindet ſich ferner 1 Chirurg, 1 Hebamme, 1 große, in gutem Betriebe ſtehende Ziegelei.

In der früheren Zeit hieß das Dorf Kraubath Hartung *), ſpäter Krowath., Chrabath und endlich Kroboth, und ſoll ein bedeutender Ort geweſen ſein. Zu dieſer Vermuthung berechtigen nebſt den geſchichtl. Nachrichten auch das Auffinden mehrerer Grundmauern in der Nähe, und noch zur Stunde hat eine kleine Käuſche den Beinamen Thorſperrer-Häuschen. Schon im J. 925 als Ottokar Graf von Trungau ſtarb, führt ſein Sohn Aribo den Namen Graf von Luiben und Chraubat, im Jahre 954 und 960 unter König Otto I. kommt Kraubath in Urkunden als Dorf (in pago Crauvati) in dem Gaue des Grafen Hartung vor,

*) Siehe Aquil. Jul. Cäſar Staats- und Kirchengeſchichte 2. Thl. pag. 207, 3. Thl. pag. 284.

und ſpäter in den Jahren 1243 und 1245 wurden hier offene Gerichtstage gehalten. Bei einem Einfalle der Baiern und Salzburger im J. 1292 wurde in der Nähe von Kraubath Friedrich von Stubenberg in einem Gefechte von Hermann von Landenberg, Feldherrn des Herzogs Albert geſchlagen, und da ſein Pferd getödtet worden, ſein Diener ihm treulos das ſeinige verweigerte, gefangen genommen, und nach Judenburg abgeführt. Auch in neuerer Zeit iſt dieſe Gegend denkwürdig geworden, denn hier war es, wo ſowohl im J. 1805 als 1809 die franzöſiſchen Heere feſten Fuß faßten und beſonders vom letzteren Jahre traurige Erinnerungen zurückließen.

Herrſchaft Kaiſersberg.

Der Amtsſitz dieſer Hſchft. iſt im Dorfe Kaiſersberg im gleichnamigen Schloſſe. Sie gehört gegenwärtig dem Grafen Leopold von Galler. Frühere Eigenthümer waren die Familien Pfannberg, Stubenberg, Rauber, Herberſtein, Wagensberg, Montfort und Windiſchgraz. Im Jahre 1331 verſchrieben Albert und Otto Herzoge zu Oeſterreich die Hſchft. dem Grafen Ulrich von Cilli um 1000 Mark Silber, im Jahre 1477 erhielt Görg Katzianer, und 1491 Bartolomä von Meersberg das Schloß und Amt Kaiſersberg von Kaiſer Friedrich ſammt dem Landgerichte auf Widerrufen pflegweiſe. Im Jahre 1618 beſaß die Hſchft. Hanns Sigmund Wagen Freiherr von Wagensberg, der ſie an ſeine Tochter, eine verehelichte Freiin von Breuner übergab. Auf dieſe Art kam dieſe Hſchft. an die Familie Breuner, welche ſpäter ein aus den Hſchftn. Ehrnau, Kammerſtein und Kaiſersberg beſtehendes Fideikomiß errichteten, und dieſes bis 1827 beſaßen, in welchem Jahre Karl Maria Graf von Breuner ſtarb. Nach ſeinem Tode kamen die Hſchftn. laut Entſcheidung der oberſten Juſtizſtelle im J. 1829 an den gegenwärtigen Beſitzer, der ſeine Abkunft von einer Tochter des Fideikommiß-Stifters ableitete. Der gänzliche Mangel an geſchichtlichen Urkunden aus der Vorzeit dürfte ſeinen Grund in den Zerſtörungen haben, die das Schloß in den Jahren 1797, 1805 und 1809 durch Feinde erlitt. Dieſe Hſchft., mit welcher das politiſche Bezirkskommiſſariat verbunden iſt, beſteht bloß aus dem Dominium Kaiſersberg, es ſind davon im Laufe der Zeiten nur unbedeutende Dom. Gründe, eine Alpe im Zeltweggraben, und die hſchftl. Taferne, das Hofwirthshaus genannt, im Jahre 1731 wegverkauft worden.

Die ruſt. Beanſagung iſt 308 Pfd. 6 ßl. 3 dr. und die Beanſagung des rektifizirten Befundes der Urb.- und Meierſchaftsnutzung beträgt 2425 fl. 22¾ kr.

Der dermalige Beſitzſtand iſt a) das neue, ausgedehnte Schloß ſammt Wirthſchaftsgebäuden, ferner an Grundſtücken in den Gemeinden Kaiſersberg, Lobming und St. Stephan:

13	Joch	109	□ Klftr.	Aecker,
27	„	1164	„	Wieſen,
		761	„	Gärten,
735	„	1489	„	Weiden,
198	„	891	„	Alpen,
2682	„	982	„	Wälder.

Dieſe ſogenannte Oekonomie iſt im Ganzen verpachtet. Die Waldungen liegen meiſtens auf den Gebirgen, in dem Preßnitz- und Zmöllachgraben, und kommen unter verſchiedenen Namen vor. Sie ſind ſämmtlich ohne Servitute. b) Die ungetheilte Jagd in den Gmden. Kaiſersberg, Zmöllach, Preßnitz, St. Stephan, Niederdorf, Lichtenſteinerberg und Lobming, das getheilte Jagdrecht in den Gmden. Brunn des Maſſenberger-, und Preg des Sekkauerbezirkes. c) Das Fiſchrecht in der Mur von der Kreis- und Bezirksgränze im Weſten bis zur Brücke bei Michael im Bezirke Maſſenberg, in dem Preßnitz- und Lobmingbache ungetheilt, in dem Tanzmeiſter- und Frerbache getheilt mit der Hſchft. Großlobming; d) das Vogtei- und Patronatsrecht über die Filialkirche St. Nikolai in der Lobming. e) An Unterthanen 127 rückſ. Ruſt., 7 rückſ. Dom., 18 ruſt. Zulehner und 34 dom. Zulehner. Dieſe befinden ſich im Brukerkreiſe in den Bzken.: Kaiſersberg, Maſſenberg, Freienſtein und Ehrnau, in den Pfarren Kraubath, St. Stephan, Michael, Traboch, Kammern und Trofaiach. Sie ſind in 7 Aemter abgetheilt, nämlich in Kammern und Trofaiach, Michael, Zmöllach, Preßnitz, Lobming und Werl.

Die hier beſtehenden Robothen werden in Natura geleiſtet, ſie ſind aber von geringem Belange, und beſchränken ſich auf die Hand- und Zugarbeit bei hſchftl. Bauten und anderer Gelegenheit, Jagden, Nachhauſeführen des geſchoſſenen Wildes gegen Verabreichung von einer halben Maß Wein und 1—4 kr. Bezahlung, und auf die Hülfeleiſtung bei dem Ausſetzen und Behauen der Pflanzen des Kopfkohles. Die Geſammtzahl der Zugrobothtage ſind 146 einſpännige und 222 Tage zweiſpännige Fuhren. Ferner bezieht die Hſchft. den Zehent in der ganzen Gmde. Niederdorf mit Ausnahme von 2 Aeckern, wovon das Zehentgeld an das Stift Admont bezahlt wird, und auf einigen Aeckern der Gmden. St. Stephan, Greith und Kaiſersberg.

An die Hſchft. Göß gibt Kaiſersberg jährl. 80$\frac{1}{4}\frac{0}{8}\frac{4}{8}\frac{2}{8}$ Metzen Korn, und 82$\frac{3}{4}\frac{0}{8}\frac{2}{8}\frac{4}{8}$ Metzen Hafer, an den Pfarrer zu Kammern 19$\frac{1}{4}\frac{0}{8}\frac{2}{8}\frac{3}{8}$ Metzen Korn und 20 Metzen Hafer, an den Dechant zu

Trofaiach $46\frac{128}{4096}$ Metzen Korn, und an Babette Margetſch in Leoben $64\frac{3072}{4096}$ Metzen Korn und 68 Metzen Hafer.

Kirchengült St. Stephan.

Der Amtsſitz dieſer Gült iſt derzeit im Schloſſe der Vordernberger Radmeiſter-Kommunitäts-Herrſchaft Göß. Sie war von jeher ein Eigenthum der Pfarre St. Stephan, und war ſtets von derſelben Ausdehnung wie jetzt. Die Ruſt.-Beanſagung iſt 3 Pfd. 4 ßl. 1½ dr., und die rektif. 25percentige Dom.-Kontribution 1 fl. Die Unterthanen, welche allein den Beſitzſtand dieſer Gült konſtituiren, beſtehen in 2 rückſ. Ruſt., 1 rückſ. Dom. und 17 ruſt. Zulehnern, ſie befinden ſich in den Bzken. Kaiſersberg und Maſſenberg in den Pfarren Stephan und Michael, und bilden zuſammen das Amt St. Stephan.

Kirchengült St. Georg zu Kraubath.

Der Amtsſitz derſelben iſt in Maſſenberg. Früher war das Stift Admont Eigenthümer, wann und wie aber der Beſitz auf die Kirche in Kraubath überging, iſt nicht aufzufinden. Zum Beſitze gehören außer 4 rückſ. Ruſt., die in der Pfarre Kraubath anſäſſig ſind, noch 9 J. 1151 □ Klftr. Aecker und 3 J. 710 □ Klftr. Wieſen. Von dieſen Gründen hat der Pfarrer 9 J. 351 □ Klftr. Aecker und 2 J. 710 □ Klftr. Wieſen und das Uebrige der Schullehrer zum Genuſſe, wovon jedoch an die Kirche der Pfarrer jährlich nach Abſchlag des 20percentigen Einlaſſes 2 fl. 6 kr. W. W., und der Meßner 3 fl. 12 kr. W. W. Dominikalſteuer zu entrichten hat. Die Ruſt.-Beanſagung beträgt 3 ßl. 14¾ dr. und der 25percentige Dom. Beitrag 3 fl. 3 kr. 3 dr.

Schaffer'ſches Amt Kraubath.

Dieſes Amt wird gegenwärtig im Schloſſe Kaiſersberg verwaltet, es gehört dem Wirthe und Fleiſchhauer Jak. Schaffer in Kraubath, der es von der Hauptpfarre Riegersburg im Grazer Kreiſe am 2. Juli 1827 erkaufte. Die Ruſt.-Beanſagung iſt 9 Pfd. 3 ßl. 25 dr., und die Beanſagung der rektif. Urbarial- und Meierſchafts-Nutzung iſt 18 fl. 10 kr. 3 dr. Die Unterthanen, welche allein den Beſitzſtand dieſer Gült bilden, befinden ſich im Bzke. Kaiſersberg, in der Pfarre Kraubath, und beſtehen in 6 rückſäſſigen Ruſt. und 1 ruſt. Zulehner.

Digitized by Google

18. Bezirk Maſſenberg.

Dieſer Bezirk liegt öſtl. von dem vorigen, gränzt g. N. an den Bzk. Ehrnau und Freienſtein, g. O. an Leoben und Göß, g. SO. an den Grazer Kreis, g. SW. an Kaiſersberg und g. W. an Kaiſersberg und Ehrnau. Im Einzelnen iſt die Gränze folgende: Sie beginnt auf der Polſteralpe im S., geht nach der Kreisgränze g. NO. bis zum Fenſterkogel, dann nördl. über das Erdeck, die große Lainſachalpe, den hohen Ochſenkogel, die Fleiſchhackeralpe, das Eckhübel und den Lainſachkogel, das Murthal durchſchneidend bis auf den Hinterberg. Von hier wendet ſich dieſelbe g. NW. über den Schafberg und Heſſenberg nach Mötſchendorf, g. S. auf das Steineck, die Höhe des Freſenberges nach ſeinem Rücken fort, überſetzt nochmal das Murthal und zieht ſich nächſt St. Stephan über das Roſſeck, die Zehentneralpe, Schreikogel, Hinterleiten und Roßſchlag bis wieder auf die Polſteralpe.

Der Bzk. Maſſenberg zerfällt in 9 Steuergemeinden, welche der Reihe nach ſind: Timmersdorf, Traboch, Madſtein, Brunn, Lieſingthal, Jaſſing, St. Michael, Vorderlainſach und Hinterlainſach.

Die Oberfläche des Bezirkes iſt in dem öſtl. und nördl. Theile ſehr gebirgig und waldig, im ſüdl. und weſtl. Theile aber theils eben, theils mit mäßigen Hügeln durchzogen. Eigentliche Hoch- und Felſengebirge fehlen gänzlich. Der Bzk. ſchließt eine kurze Strecke das Thal der Mur in ſich, das in vielen Krümmungen von SW. nach NO. zieht, an der ſüdl. Gränze bei dem Bzke. Kaiſersberg enge iſt, und ſich g. N. zu einer bedeutenden Ebene bei Michael ausbreitet. Mit dieſem Thale vereiniget ſich der von N. her ziehende Feitſchergraben und das von NW. kommende Lieſingthal, welches bei Timmersdorf und Traboch anſehnliche ebene Strecken enthält. Von SO. kommt der Lieſinggraben mit einer Menge kleiner kurzer Nebengräben, die ſich von N. und S. herziehen.

Der Flächeninhalt des Bzkes. iſt 11944¾ J., wovon 11221¾ J. pdktv. und 723 J. unpdktv. ſind

Der Richtung der vorgenannten Thäler folgen auch die Gewäſſer. Der Hauptfluß iſt die Mur, über welche nächſt Michael eine Brücke führt. Von NW. kommt die Lieſing, welche ſich bei Madſtein ſüdl. wendet und bei Michael in die Mur fällt. Mit der Lieſing vereiniget ſich unweit Madſtein der Trabocherbach. Er kommt aus dem Bzke. Freienſtein, wo er in der Niederung zwiſchen Trofaiach und dem Reiting aus vielen Quellen oder kleinen Bächen entſteht, und längs der Straße im Feitſchergraben nach Traboch

fließt. Faſt gegenüber dem Einfluſſe der Lieſing ergießt ſich in die Mur der Lainſachbach. Er entſteht aus mehreren kleinen Bächen, die an der ſüdöſtl. Kreisgränze entſpringen, als der Kohlrießbach, Roßbach u. dgl., fließt anfänglich weſtl. dann nördl., nimmt den am Ochſenkogel entſpringenden Feitſcherbach auf, eilt in vielfachen Krümmungen der Mur zu. Im Jaſſinggraben entſteht ein kleiner Bach, der ſüdlich läuft und ebenfalls in die Mur fällt. Alle dieſe Wäſſer haben ſehr unregelmäßige Betten, und es befinden ſich an denſelben keine großen Werke, ſondern nur Mühlen, wegen deren wenig auf die Regulirung der Ufer verwendet wird. Das bedeutendſte Hochwaſſer, veranlaßt durch einen Wolkenbruch im Lainſachgraben, war im J. 1740, wo Menſchen und Thiere zu Grunde gingen und namhafter Schade an Häuſern und Gründen angerichtet wurde. Nicht viel minder waren die Zerſtörungen in den Jahren 1813 und 1827, wo die Ueberſchwemmungen der Mur allgemein waren. Am 6. Februar 1799 war ein ſehr bedeutendes Erdbeben, und am 3. April 1811 zeigten ſich 2 Nebenſonnen.

Die Hauptſtraße des Bzkes. iſt jene, die unter dem Namen der italieniſchen Hauptſtraße von Leoben nach Klagenfurt geht, und ſich ſtets am linken Ufer der Mur zieht. Von ihr trennt ſich bei Michael die ſogenannte Salzſtraße längſt dem Lieſingbache nordweſtl. ins Ennsthal führend, und von dieſer wieder bei Trabojch die Eiſenſtraße, nördl. nach Trofaiach und Vordernberg. Dieſe letztere wird von den Gewerken in Vordernberg erhalten. Die Straßen ſind durchgehends in ſehr gutem Zuſtande. Die Hauptſtraße, wie das in dieſem Bzke. enthaltene Stück der Salzſtraße, ſtehen unter k. k. Straßenkommiſſären, jene unter dem von Knittelfeld, dieſe unter dem von Kallwang. Die Brücke über die Mur bei Michael wird von der Gmde., und die beiden Brücken über den Lieſingbach bei Michael und Madſtein werden vom Straßenärar, die übrigen von den Gmden., unter Beihülfe der Vordernberger Radmeiſter-Kommunität, als Intereſſent wegen ihrer nahe liegenden Holzſchläge und Verkohlungen, erhalten.

Die gewöhnliche Witterung iſt milde, das Klima gemäßigt. Im November, auch manchmal erſt im Dezember beginnt der Winter, und ſehr oft iſt es möglich, ſchon im März Hafer zu ſäen.

Von Naturprodukten kommen nur die gewöhnlichen vor, und keines der drei Reiche biethet etwas beſonders Beachtenswerthes dar.

Die Zahl der Bezirks-Inſaſſen beläuft ſich auf 1298 Seelen, davon ſind 610 ml. und 688 wbl. Geſchlechtes. Nach der Beſchäftigung theilt ſich dieſe Bvkg. ab in 3 Geiſtliche, 7 Gewerbtreibende und 1288 Landwirthſchafttreibende. Alle

dieſe bewohnen 9 Ortſchaften, 268 H. und theilen ſich in 214 Whpt. Die Hauptbeſchäftigung der Bezirksbewohner iſt Ackerbau und eine dem Stande desſelben angemeſſene Viehzucht. Gewerbsbetriebſamkeit iſt wegen Mangels an bedeutenden Ortſchaften von gar keinem Belange. Die Erzeugung von Kohlen gewährt gegenwärtig wenig Verdienſt, weil die Waldungen auch hier ſchon zu tüchtig mitgenommen wurden. Der Körperbau der hieſigen Bew. iſt wohlgebildet und kräftig, mißgeſtaltete Leute finden ſich in geringer Zahl. In ihren häuslichen Verhältniſſen biethen ſich keine weſentlichen Unterſchiede zwiſchen ihnen und den übrigen Kreisbewohnern dar, eben ſo ſind auch hier keine ganz beſonderen Gewohnheiten zu Hauſe. Das Volk lebt ziemlich gut, iſt daher auch geſund. Vorherrſchende, ſich öfter wiederholende Krankheiten zeigen ſich nicht. Nur im J. 1809 nach dem Abzuge der Franzoſen graſſirte das Nervenfieber, und im J. 1830 wurde die Ruhr ziemlich allgemein, und nahm dadurch einen mehr bösartigen Charakter an. Die Cholera war hier nicht. Die Sterbebücher weiſen Todte an Lungen- und Waſſerſuchten in größerer Anzahl aus. Perſonen über 100 Jahre alt ſind ſehr ſelten, die letzte der Art (106 J. alt) ſtarb im J. 1794. Die Blatternimpfung macht bisher ungeachtet des Bemühens der Geiſtlichkeit und Ortsobrigkeit faſt gar keine Fortſchritte, woran unaustilgbare Vorurtheile die Urſache ſind. Es ereigneten ſich gleich bei der Einführung der Impfung einige Sterbefälle an geimpften Kindern, und dieſes wirkt zur Stunde noch ſo abſchreckend, daß das Volk ſich hartnäckig weigert, die Kinder zur Impfung zu bringen. Der moraliſche Charakter der Inſaſſen iſt im Allgemeinen gut, und Jeder wird dieſem Urtheile beipflichten, der nicht eigens darauf ausgeht, einzelne unmoraliſche Fälle aufzuſuchen. Vielmehr ſind Aufrichtigkeit, Mitleid, Wohlwollen und Gehorſam gegen die Geſetze und Obrigkeiten hervorleuchtende Grundzüge des Charakters der hieſigen Bewohner. Das Volk iſt religiös, höflich, mit Güte leicht lenkſam, im höchſten Grade zutraulich. Es iſt im Denken und Handeln offen. Das ledige Volk hat hier wie überall dieſelben Fehler, welche die namhafte Zahl der unehelichen Kinder beurkundet. Sind die Bewohner, wo ein ſtärkerer Verkehr mit Fremden ſtattfindet, gewiſſermaßen gebildeter — denn Leſen und Schreiben können faſt Alle — ſo iſt der Bauer in den entferntern Gebirgsgegenden dafür ein Naturkind, und deſto unverdorbener in ſeinen Sitten. An abgebothenen Feiertagen wird durchaus nicht gearbeitet, der Landmann beſucht die Kirche, verrichtet ſeine Gänge zur Hſchft., auf die Alpe u. ſ. w. Das Dienſtgeſinde arbeitet, wenn es gut geht, etwas für ſich, und beſucht die Gaſthäuſer.

Digitized by Google

Nach der Kataſtral-Zergliederung theilt ſich die pdktve. Grundfläche pr. 11221¾ J. in:

1674¾ Joch Aecker,
1023¼ » Wieſen,
17 » Gärten,
341¾ » Hutweiden,
248 » Alpen,
5320 » Waldungen,
15 » Auen,
21½ » Wieſen mit Obſtbäumen,
167¼ » Egarten,
2364¾ » Brände,
28¾ » Bauarea.

Jene Fläche davon, die zur landwirthſchaftl. Betriebſamkeit verwendet wird, theilt ſich wieder weiter in 1629 J. dom., und 9597 J. ruſt. Gründe. Die letzteren ſind ein Eigenthum von 109 Ganz-, 31 Dreiviertel-, 27 Halb- und 35 Viertelbauern, und 56 Käuſchlern. Im Allgemeinen iſt die Qualität des Bodens im Bzke. Maſſenberg in ökonomiſcher Beziehung gut. Was die Aecker betrifft, ſo ſind ſie nach ihrer Lage bald beſſer bald ſchlechter, es zeigt ſich z. B. im Ganzen, daß der Boden in der Ebene zu fett iſt, und bei einer größeren Strohernte einen geringeren Körnerertrag liefert, welcher Fall ganz umgekehrt im Gebirge ſtattfindet. Vorherrſchende Beſtandtheile des Bodens ſind Kalk und Sand. Unbenützte Strecken gibt es nirgends mehr, da es ſchon längſt nothwendig geworden iſt, jede Stelle zu benützen. Man baut hier Weizen, Hafer und Gerſte, beſonders aber Korn, welches als ſogenanntes Brandkorn auf Waldbränden ganz vorzüglich gedeiht. In den ebenen und nahe an Waſſer liegenden Gegenden leidet das Korn in manchen Jahren an verderblichem Roſt oder an Mehlthau. Als Dünger benützt man die Stroh- und Graßſtreu aus den Stallungen, auf den Wieſen auch die Jauche. Im Gebirge düngt man alle zwei Jahre, und zwar zum Korn oder Weizen, nach welchem der Hafer ins Feld kommt. Dort wo man nur alle drei Jahre düngt, folgen ſich die Früchte als Weizen, Korn und Hafer. Brache als reine Brache beſteht hier nicht, denn der Landwirth hat hier nur wenig Grundſtücke, die er ſehr leicht mit Dünger verſorgen kann, ohne ſich auf die Brache verlegen zu müſſen. Die Egarten entſtehen aus den Kleefeldern, bleiben höchſtens drei Jahre liegen, werden dann aufgebrochen, gedüngt und mit Weizen beſäet. Weizen und Korn werden mit der Sichel, Hafer mit der Senſe gefechſet. Die Zahl der Dreſchmaſchinen iſt 3, welche ſämmtlich mit Waſſerkraft in Umtrieb gebracht werden. Man rechnet in guten Jahren an Weizen und

Digitized by Google

Korn den vier=, an Hafer den fünffachen Samenertrag. Im Ganzen beträgt die Jahresfechſung an Körnern 4011¾ Metzen W. Weizen, 8362 Metzen W. Korn, 9636¾ Metzen Hafer; an Stroh 7221 Ztr. Weizenſtroh, 16723 Ztr. Kornſtroh und 9636 Ztr. Haferſtroh. An Wurzel= und Knollengewächſen baut man Erdäpfeln, Halmrüben (2264 Metzen), Burgunderrüben u. dgl. Die erſteren bearbeitet man nur ſelten mit Pflügen und Zugthieren. Die natürlichen Wieſen werden ſo viel wie möglich gedüngt, oder dort, wo es die Lage erlaubt, auch fleißig bewäſſert. Andere Verbeſſerungsmittel, als Begipſen u. dgl., kennt man hier nicht. Die Heuernte iſt nach der Mitte oder gegen das Ende des Juni, die des Grummets gegen Ende September; in gebirgigen Theilen, wo die Heumahd um 14 Tage bis drei Wochen ſpäter fällt, wird ſelten eine zweite Schur vorgenommen. Der Ertrag der Wieſen iſt 13442 Ztr. ſüßes, 153 Ztr. ſaures und 2626 Ztr. gemiſchtes Heu, und 4581 Ztr. ſüßes, 76 Ztr. ſaures und 686 Ztr. gemiſchtes Grummet, ferner noch 5573 Ztr. Kleeheu. Wegen der hier oft herrſchenden rauhen Winde wird die Obſtbaumzucht nur als Nebenſache betrieben, doch iſt bemerkbar, daß mancher Inſaſſe ſtatt der früher beſtandenen Geſtrippe und nutzloſen Geſträuche um die Häuſer edle Obſtbäume, die dem Klima zuſagen, pflanzt. Die gewöhnlichen ſind: Aepfel, Birnen und Kirſchen, auch Zwetſchken finden ſich mitunter. Für die Veredlung der Obſtbäume geſchieht des doch etwas rauhen Klimas wegen noch wenig.

Die in dieſem Bzke. vorkommenden Waldungen, größtentheils aus Fichten, Föhren und Tannen (Lärchen und Laubhölzer kommen nur untermiſcht vor) beſtehend, ſind ſchon ziemlich ausgeſchlagen, mit Ausnahme einiger Waldungen in dem Lainſachgraben. Die Benennungen der einzelnen Forſte ſind: Haſelbach, Authal, Kohlriß, Hofſtatt, Karneralpe, Poigeralpe, Lieſingberg, Steinach, Stadlhof und Neiharterau. Man erzeugt vorzüglich Kohlen für die Radwerke in Vordernberg, und für das benachbarte Eiſengußwerk in St. Stephan im Bzke. Kaiſersberg. Ein Theil wird zu Brenn= und ein kleiner Theil zum Breterholz verwendet. Die Behandlung und Benützung der, der Radmeiſter=Kommunität in Vordernberg theils pachtweiſe, theils eigenthümlich gehörigen dießbezirkl. Waldungen geſchieht nach forſtmäßigen Grundſätzen, der Bauer aber hackt leider in den Waldungen herum, wo und wie er es am bequemſten findet. Die Entſtehung der jungen Wälder wird nicht allein dem Ungefähr überlaſſen, ſondern auch durch mancherlei Mißbräuche verhindert, z. B. durch das übermäßige Eintreiben des Rind= und Schafviehes, durch zu häufiges Schnaiten, Bränden u. ſ. w., und auch durch das Pechabzapfen.

Digitized by Google

Die beſtehenden Gemeindewaldungen ſind vertheilt worden, bei welcher Vertheilung auf einen Ganzbauer 10 Joch gekommen ſind.

Der Stand der Hausthiere im Bzke. iſt: 56 Pferde (43 Hengſte und 12 Wall.), 305 Ochſen, 634 Kühe, 677 Stück Jungvieh, 433 Schafe und 389 Schweine. Unter dieſen ſind nur das Rindvieh, und zum Theile auch das Schaf Gegenſtände der landwirthſchaftl. Hausthierzucht. In den gebirgigen Gegenden hält man ungeachtet des beſtehenden Verbothes dennoch eine bedeutende Anzahl von Ziegen. Die Behandlung und Pflege des Rindviehes iſt gut, im Sommer wird es bis auf die unentbehrlichſten Stücke, die Heimkühe, auf Alpen getrieben, welche aber meiſtens außer dem Bzke. liegen. So werden z. B. auf die Zechneralpe in Lohming 300, auf die Kraubatheckalpe in Kaiſersberg 100 Stück Ochſen und Jungvieh gebracht. Die herrſchenden Viehkrankheiten ſind das Rothharnen, die Lungenſucht und der Rauſch; bei Schafen findet ſich die Egelkrankheit, und bei den Schweinen der Brand. Fuhrvieh trifft man bei armen Käuſchlern an, denen es an Geld gebricht, ſich einen eigenen Viehſtand anzukaufen. Die Bienenzucht wird mehr aus Liebhaberei als in der Abſicht getrieben, einen Ertrag davon zu erwarten. Seit der eingeführten Vertheilung von Bienenprämien hebt ſich jedoch dieſer Zweig, und unter den hieſigen Inſaſſen, welche dieſe Zucht mit gutem Erfolge betreiben, ſind die Beſitzer in der Vorderlainſach und Brunn anzuführen.

In fruchtbaren Jahren erzeugen die in der Ebene liegenden Gmden. ihren vollen Bedarf an Körnern und Futter, und können damit auch jenen Gegenden aushelfen, die nicht das Nothwendige erbauen, es findet daher nur wenig Verkehr nach Auswärts ſtatt. Wein, Schlachtvieh und auch Hafer ſind die Gegenſtände, die von fremden Gegenden bezogen werden müſſen. Verkaufsartikel der Bezirksinſaſſen ſind Breter, und in ſehr guten Jahren etwas Weizen und Korn.

Der Bezirk gehört zur landwirthſchaftl. Filiale Trofaiach. Mit Induſtrial- und Kommerzialgewerben beſchäftigen ſich bei dem Mangel an größeren Ortſchaften, nur ſehr wenige. Dieſe ſind: 1 Bäcker, 2 Binder, 1 Fleiſchhauer, 7 Hufſchmide, 2 Krämer, 9 Müller, 1 Pfannenflicker, 1 Riemer, 1 Seiler, 7 Schneider, 7 Schuſter, 1 Schloſſer, 1 Tiſchler, 7 Weber, 2 Wagner, 24 Wirthe. Im gegenſeitigen Verkehre bedient man ſich der öſterr. oder Wiener Maße, nur rechnen die Bauern noch mitunter nach ihrem alten Viertel, wovon 3 auf 2 Wiener Metzen gehen. Märkte werden in St. Michael und zu Walburga abgehalten.

Digitized by Google

Der Vermögenszuſtand der hieſigen Bezirksinſaſſen iſt nicht der erfreulichſte. Wenn die zu verkaufenden Produkte in hohen Preiſen ſtehen, ſo ſind die Unterthanen in der Lage, ihre Gaben und Anlagen gehörig zu entrichten, und ihre ſonſtigen Bedürfniſſe faſt zu befriedigen. In Mißjahren jedoch, oder bei beſtehenden niederen Getreidepreiſen ſind die Vermögenskräfte ſehr im Abnehmen, und die Kontribuenten bleiben in Entrichtung ihrer Giebigkeiten ſehr zurück. Hierzu kommt noch, daß die dießbezirkl. Unterthanen, ſo wie überhaupt in ganz Oberſteiermark mit Stift und Naturalſchüttungen überbürdet ſind, und dieſe Gegend noch insbeſondere durch viermalige feindliche Invaſionen unendlich viel gelitten hat. Uebrigens gibt es aber auch in dieſem Bzke. Gegenden, z. B. Lainſach, Jaſſing u. dgl., wo die Unterthanen bei allem Fleiße und bei der größten Sparſamkeit durchaus nichts erübrigen können.

Das politiſche Kommiſſariat dieſes Bzkes., ſo wie die Verwaltung der in dieſem Bzke. befindlichen Pfarrgült Michael, und der drei Kirchengülten St. Michael, Walburga und Traboch befinden ſich in Leoben bei der Hſchft. Maſſenberg. Im Bzke. ſelbſt haben Sitz: 2 Pfarren mit 2 Schulen, ferner an Sanitätsperſonen unter dem Kreisphyſikate Bruk 1 Wundarzt und 1 Hebamme. Spitäler, Krankenhäuſer u. dgl. fehlen gänzlich, eben ſo auch eigene Anſtalten zur Verſorgung der Armen. Das Recht der Abdeckerei hat der Waſenmeiſter von St. Peter nächſt Leoben. Das Brandſchaden-Verſicherungs-Kommiſſariat iſt in Göß. Dieſer Bzk. zerfällt in 9 Konſkriptionsgmden. oder Ortſchaften, nämlich: Freſenberg, Greith, Jaſſing, Lieſingthal, Lainſach, Madſtein, St. Michael, Traboch und Timmersdorf, welche alle im Landgerichtsbezirke Freienſtein liegen.

1. Steuergemeinde Timmersdorf.

Dieſe Gmde. liegt im Norden des Bzkes., gränzt g. N. an die Gemeinde Mötſchendorf (Bzk. Ehrnau), g. O. an Traboch und Brunn, g. S. an Kaiſersberg und Brunn und g. W. an Kaiſersberg, Pfaffendorf und Mötſchendorf (Bzk. Ehrnau); ſie mißt von N nach S. 1550 und von O. nach W. 900 Klftr., und enthält 700 J. (685¾ J. pdktve. und 14¼ J. unpdktve.) Gründe. Bpzllen. 34, Gpzllen. 435. Der Boden iſt von unbedeutenden Anhöhen bedeckt, und an der Lieſing längs der Salzſtraße eben. Der Lieſingbach treibt 1 Mhlm. mit 3 Laufern. Der Fußweg in der Gmde. zieht ſich an der Lieſing zur Stegmühle, dann zum vulgo Schwarz zu Pretoll, und kommt innerhalb der Gmde. wieder zur Straße. Die Zahl der Einw. beträgt 117 (55 ml. und 62 wbl.) Die Zahl der Häuſer iſt 21, der Whpt. 22. Alle Inſaſſen ſind ruſt. und

nach Zehentgrub, Ehrnau, Spiegelfeld, Kaiſersberg, Seckau und Göß unterthänig.

Die gleichnamige Ortſchaft Timmersdorf hat ihre Häuſer beiſammen liegen, wird von der Hauptſtraße durchſchnitten, iſt von der Bezirksobrigkeit 2 Std. entfernt, und der Sitz einer Poſtſtation zwiſchen Leoben und Kallwang. Die Pfarrkuratie und Schule, wohin die Gmde. gehört, iſt Traboch. Aſſekurirt ſind 24 Wohn- und 8 Nebengebäude.

2. Steuergemeinde Traboch.

Die Gmde. Traboch wird im N. von den Gmden. Mötſchendorf (Bzk. Ehrnau) und Heſſenberg (Bzk. Freienſtein), im O. von Traidersberg und Madſtein, im S. von Brunn und im W. von Timmersdorf und Mötſchendorf begränzt. Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 1856, von O. nach W. 1225 Klftr., ihr Flächeninhalt 649¼ J., wovon 628¾ J. pdktv. und 20½ J. unpdktv. ſind. Sie zerfällt in 37 Bau- und 382 Gpzllen. iſt ebenfalls ganz flach, nur der ſüdl. Theil enthält waldige Berge, darunter den Veitſcherberg. In Trabochgraben findet ſich das Zäun- oder Mausthal mit 4 Pferde-, 25 Rinder- und 60 Schafauftrieb und die Rattneralpe mit einer Weide für 150 Ochſen. Der Lieſingbach, der hier den Veitſcherbach aufnimmt, treibt 1 Mühle mit 3 Gängen. Hier vereinigt ſich die Straße von Vordernberg über die Niederung von Trofaiach mit der Hauptſalzſtraße. Ein Fußſteig über die Niederung nach Donawitz und Leoben, ein zweiter über den Veitſcherbach nach Edling und Trofaiach. Die Zahl der Einw. iſt 76 ml. und 90 wbl. Individuen. Dieſe bewohnen 1 Ortſchaft mit 27 H. und bilden 43 Whpt. Ruſt. ſind 26, Dom. nur 2. Erſtere ſind nach Maſſenberg, Michael, Göß, Kaiſersberg, Friedhofen, Spiegelfeld, Trofaiach, Admont, Zehentgrub und Than unterthänig. Die Ortſchaft Traboch hat ihre Häuſer geſchloſſen, ſie wird von der Straße durchſchnitten und enthält eine eigene Pfarrkuratie, die unter dem Dekanate Trofaiach ſteht. Zu dieſer Kuratie gehören auch noch Timmersdorf und Stadlhof. Die Entfernung der Pfarrinſaſſen iſt bis auf ½ Std. Der Kurat, Mitglied des Stiftes Admont, lebt von den unbeſtimmten Einkünften aus den in partem congruae ihm zugewieſenen Realitäten, und von einem jährlichen Subſiſtenz-Beitrage von den eingepfarrten Gmden. Patron und Vogtei iſt das Stift Admont. Das Vermögen dieſer Kuratie beſteht in 972 fl. 41 kr. W. W. Die Zahl der jährl. Geburten iſt 12, welche zur Hälfte ehelich, zur Hälfte unehelich ſind, die der Todtfälle 11. Das älteſte Taufbuch iſt vom J. 1786, und dauert nur bis 1798, in welchem Jahre Traboch keinen eigenen Kuraten mehr hatte. Es ſind daher alle von da an getauften in den Pfarrsmatrikeln zu Michael eingetragen, von wo alle dritte Sonntage ein Prieſter

herkam und Meſſe las. Dieſes dauerte bis 1819, als Traboch wieder einen eigenen Kuraten erhielt. Gegründet wurde Traboch durch das Stift Admont im J. 1282, und die Kirche damals von dem Richter Gerold mit zwei Herbergen ob Prandol am Eſelberg begabt. Später im J. 1524 finden ſich hier ſchon eigene Prieſter, die von der Mutterkirche St. Michael, oder der ſogenannten Hauptpfarre am Ließnich außer Kraubath eingeſetzt, und als Geſellprieſter betrachtet wurden. In den J. 1572, 1592 und 1594 nahmen ſich die Trabocher evangeliſche Prediger auf. Die Kirche mit der Statue des Kirchenpatrones, des heil. Nikolai auf dem Hochaltare, enthält gar keine Kunſt- oder ſonſt merkwürdigen Gegenſtände. Zwei auf dem Thurme befindliche Glocken ſind ſehr alt, eine iſt vom J. 1566 von Matis Goel, die andere wahrſcheinlich noch viel älter, da ſie ſchon zum dritten Mal gewendet und von Innen ſchon wieder ganz ausgeſchlagen iſt. Der dermalige Pfarrhof wurde im J. 1778 gebaut, und iſt ſo wie die Kirche in gutem Bauzuſtande. Die Schule, früher nur eine Gemeindeſchule, wurde im J. 1813 zu einer Trivialſchule erhoben, ſie ſteht ebenfalls unter dem Patronate des Stiftes Admont, und wird von 60 Kindern beſucht. Der Schullehrer bezieht das Schulgeld und einen Beitrag aus dem Schulfonde, genießt auch die Einkünfte als Meßner. Die Zahl der aſſekurirten Häuſer iſt 8.

3. Steuergemeinde Madſtein.

Sie liegt ſüdl. von der vorigen, ebenfalls im Thale der Lieſing, gränzt g. N. an Traboch und Traidersberg (Bzk. Freienſtein), g. O. an Traidersberg, g. S. an Lieſingthal, g. SW. an Brunn und g. NW. an Traboch; mißt von N. nach S. 1845, von O. nach W. 1208 Klftr., enthält 826¾ J. (781¾ J. pdktv. und 45 J. unpdktv.) und zerfällt in 34 Bau- und 406 Gpzllen. Die Oberfläche iſt unbedeutend hügelig, am Ufer der Lieſing ganz eben. Der einzige Lieſingberg iſt von Bedeutung. Der Lieſingbach treibt 1 Mhlm. mit 4 Gängen, 1 Breterſäge, 1 Dreſchmaſchine. Ein am linken Ufer der Lieſing ſich ziehender Fußweg führt über Steinach nach Michael.

Die Einwohnerzahl iſt 112 (63 ml. und 59 wbl.), ſie bewohnen 25 H. und bilden 28 Whpt., worunter 23 ruſt. Beſitzer ſich befinden, die nach Maſſenberg, Friedhofen, Kaiſersberg, St. Michael, Propſtei Bruk und Großlobming unterthänig ſind. Die Gmde. theilt ſich in zwei Ortſchaften, nämlich in Madſtein und Stadlhof, welche im Durchſchnitte 1¼ Std. vom Sitze der Bezirksobrigkeit entfernt ſind. Eingepfarrt und eingeſchult iſt Madſtein nach Michael, und Stadlhof nach Traboch; die Zahl der aſſekurirten Gebäude iſt 11. In dieſer Gmde befinden ſich mehrere ſehr gute Steinbrüche.

4. Steuergemeinde Brunn.

Dieſe wird umſchloſſen im N. von Timmersdorf und Traboch, im O. von Madſtein, Lieſingthal und Vorderlainſach, im S. von dem zum Judenburger Kreiſe gehörigen Bzke. Großlobming und im W. von Niederdorf und Kaiſersberg (Bzk. Kaiſersberg). Sie mißt von N. nach S. 3500, von O. nach W. 1450 Klftr., enthält 1530 J. (1454 J. pdktv. und 76 J. unpdktv.), und zerfällt in 45 Bau- und 656 Gpzllen. Die Gmde. iſt gebirgig, beſonders g. S., wo der Freſenberg liegt. Die Mur, welche die Gmde. durchfließt, treibt in dieſer Gmde. kein Werk. Die Zahl der Bew. iſt 127 (63 ml. und 64 wbl.). Ortſchaften ſind 2, Häuſer 28, Whpt. 39, dom. Beſitzer 2, ruſt. Beſitzer 37, dieſe letzteren gehören zu den Hſchftn. St. Michael, Admont, Waaſen, Lorberau, Kaiſersberg, Zmöll, Maſſenberg, Göß und Friedhofen.

Dieſe Steuergemeinde zerfällt in die beiden Dörfer Freſenberg nebſt Tulling und Walpern mit 15 theils im Thale, theils auf den Bergen zerſtreut gelegenen Häuſern an der Hauptſtraße, und im Greith mit 13 Häuſern, die ebenfalls zerſtreut auf den Anhöhen liegen. Pfarre und Schule befinden ſich in dem 1 Std. entfernten Orte Michael. Von der Bezirksobrigkeit ſind dieſe beiden Dörfer im Durchſchnitte 1¼ Meile entfernt. Die Zahl der aſſekurirten Häuſer iſt 9.

Auf einer Anhöhe, welche ſich quer über das Thal bis an das Ufer der Mur zieht, dort wo ſich ein Seitenfahrweg von der Hauptſtraße trennt, der abkürzend nach Madſtein führt, ſteht im Orte Walpern eine alte Kirche zur heil. Walburga, die zur Pfarre Michael gehört. Sie wurde durch den Edlen Fridizlaw und ſeine Gattin Slava im XIII. J. H. auf ihrem eigenthümlichen Beſitzthume gegründet, mit Zehenten begabt, und derſelben durch den Erzbiſchof von Salzburg die Exemtion von der Mutterkirche St. Michael praeter jus convocandi conventum ertheilt. Hierauf kam ſie durch Erbſchaft an Reimbarth, Dechant zu Fiſcha (Gegend in Oeſterreich bei Wiener Neuſtadt), nachher an deſſen Bruderſohn Ullrich, Pfarrer zu Hartperch und Reinbert zu Libnitz (Leibnitz), dieſe beiden ſchenkten die Kirche mit allem Zugehör 1188 nach Admont, bedungen ſich jedoch den lebenslänglichen Fruchtgenuß und jährlich 4 Mark Goldes aus. Zugleich übergaben ſie mit der Kirche einen großen Hof zu Tolnik (Tollingmaier) und 1 Hube daſelbſt, 2 Huben bei St. Walburga, 1 Mühle und Stampfe und 1 Hube zu Ließnich, 2 Huben zu Traboch, 1 zu Treviach. Die Bew. von St. Walburga, Rutte, Prunne, Tolnike, und der zwei Höfe Ließnich und Aiche ſollen dort das Tauf- und Begräbnißrecht haben, aber auch die Zehenten dahin entrichten.

Der gewaltige Abt Heinrich, zu St. Walburgis gebürtig, hatte auch für dieſen Ort viele Vorliebe, er bewarb ſich neuerdings um das

Digitized by Google

Recht, hier einen eigenen Prieſter anzuſtellen, und zierte die Kirche, die er vermuthlich neu herſtellte, mit den noch vorhandenen Glasgemälden, den Biſchof Heinrich von Seckau vermochte er dahin, einen Wohnzehent zu Puech und Chrottendorf; den Grafen Ulrich von Pfannenberg aber bewog er, einen Hof zu Traboch zur genannten Kirche zu ſpenden. Das Vermögen dieſer Filiale beſteht derzeit in 763 fl. 51 kr. In dieſer Ortſchaft werden am 1. Mai und in den erſten drei Faſtenfreitagen Krämermärkte gehalten.

5. Steuergemeinde Lieſingthal.

Sie wird im N. von der Gmde. Madſtein, im O. von Traidersberg und Jaſſing, im S. von St. Michael und Vorderlainſach und im W. von Brunn begränzt. Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 1500, die von O. nach W. 1000 Klftr., der Flächeninhalt 598¾ Joch (578 J. pdktv. und 20¾ J. unpdktv.) Die Zahl der Bpzllen. iſt 29, die der Gzllen. 353. Der Lieſingbach, der dieſe im Lieſingthale liegende Gmde. durchfließt, treibt 2 Mühlen mit 7 Gängen und 1 Breterſäge. Ein Fußſteig auf der Niederung theilt ſich dort, und führt einerſeits nach St. Peter, anderſeits nach Donawitz. Die Einwohnerzahl beträgt 64 ml. und 66 wbl. Individuen, ſie bewohnen 1 Dorf, 23 H., und bilden 32 Whpt. Die hier anſäſſigen 26 Ruſt. ſind nach Maſſenberg, Pfarre St. Michael, Wieden, Freienſtein, Kaiſersberg und Göß unterthänig. Die Häuſer dieſer Ortſchaft, mit welcher auch Steinach vereinigt iſt, ſind zerſtreut, 1¼ Meile von der Bezirksobrigkeit, und 1¼ Std. von der Pfarre und Schule in St. Michael entfernt. In der Gmde. findet ſich die ſogenannte Rainmüller-Kreuzſäule. Aſſekurirt ſind 5 Wohn- und 10 Nebengebäude. Feuerlöſchgeräthe ſind nur in einigen Häuſern vorhanden.

6. Steuergemeinde Jaſſing.

Dieſe Gmde. gränzt g. N. an Traidersberg und Donawitz (Bzk. Leoben), g. O. an Leitendorf, g. S. an St. Michael und g. W. an Lieſingthal, ſie erſtreckt ſich von N. nach S. 1023, und von O. nach W. 918 Klftr., enthält 375 J., wovon 355¾ J. pdktv. und 19¼ J. unpdktv. ſind, und zerfällt in 11 Bau- und 208 Gpzllen. Die ganze Gmde. iſt gebirgig, ſie enthält den von N. nach S. ziehenden Jaſſinggraben und wird im S. von der Mur durchfloſſen. Die Zahl der Einw. iſt 50 (21 ml. und 29 wbl.), die der H. 9, der Whpt. 11. Die 10 grundbeſitzenden Inſaſſen ſind ruſt. und nach Göß, Kaiſersberg, Wieden, Pfarre Trofaiach, Leoben und Lorberau unterthänig. Die Häuſer der Ortſchaft Jaſſing ſind auf den einzelnen Anhöhen zerſtreut,

Digitized by Google

1¼ Meile von der Bezirksobrigkeit und 1 Std. von der Pfarre und Schule in St. Michael entfernt. Das ſogenannte Pürknerſche Kreuz iſt ohne geſchichtliche Bedeutung. Aſſekurirt ſind 1 Wohn- und 2 Nebengebäude.

7. Steuergemeinde St. Michael.

Die Steuergemeinde St. Michael gränzt g. N. an die Gmden. Lieſingthal, Jaſſing und Leitendorf, g. O. und S. an Prettach und Vorderlainſach, und g. W. an Brunn. Sie mißt von N. nach S. 810, von O. g. W. 1800 Klftr. Ihr Flächeninhalt beträgt 355 J., wovon 287¾ J. pdktv. und 67¼ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 52, die der Gpzllen. 383. Die Oberfläche iſt größtentheils eben, nur im S. und N. finden ſich einige unbedeutende Anhöhen. Die Mur, welche die Gmde. durchfließt und hier die Lieſing und die Lainſach aufnimmt, treibt 2 Mhlm. mit 7 Gängen, 1 Breterſäge und 1 Dreſchmaſchine. Von mehrbetretenen Fußſteigen ſind 2 zu erwähnen, nämlich der über den Kaiſerſitz und der über das Greith nach St. Stephan. Die Zahl der Einw. iſt 86 ml. und 104 wbl., ſie bewohnen 1 Dorf, 44 H. und theilen ſich in 46 Whpt. Ruſt.-Beſitzer ſind 37, dom. 1. Erſtere ſind zu den Dominien Wieden, Pfarre Michael, Reifenſtein, Ehrnau, Kaiſersberg, Pfeffergut, Freienſtein, Göß, Admont, Lorberau und Murau unterthänig.

Die Ortſchaft Michael liegt an der Hauptſtraße ſüdöſtl. von Leoben, am Einfluße der Lieſing in die Mur. Hier befindet ſich eine Pfarre, die dem Dekanate Leoben unterſteht, und zu der die Ortſchaften Jaſſing, Lieſingthal, Greith, Freſenberg, Vorderlainſach, Hinterlainſach, Madſtein und Zmöllach (Bzk. Kaiſersberg) gehören, ſo daß die entfernteſten in O. 3 Std. und die im W. 2 Std. zur Kirche haben. Die Pfarrgeiſtlichkeit, beſtehend aus 1 Pfarrer und 1 Kaplan, ſind Prieſter aus dem Stifte Admont, welches Patron und Vogtei iſt; und beziehen nebſt den Pfarrseinkünften von dort her ihre Dotationen. Das Vermögen der Pfarre beſteht in 2354 fl. 35 kr. W. W. Die Zahl der anſäſſigen Akatholiken iſt 4, die zum Bethhauſe in Wald gehören. Die Anzahl der jährlichen Geburten in der Pfarre iſt 45, davon ſind 21 unehelich, die der Todfälle 43, der Trauungen 8. Die Taufbücher gehen bis 1631 in ununterbrochener Reihe zurück. Ueber die Entſtehung und die früheren Schickſale der Pfarre wurden von dem Herrn Archivar des Stiftes Admont P. Urban Ecker folgende Mittheilungen gegeben. Als ſeit 731 die karantaniſchen Herzoge ſich dem Chriſtenthume zuwendeten, ſendete ihnen der heil. Virgilius von Salzburg mehrere Male Prieſter zu. Als aber ſpäter 788 Karl der Große Baiern und das davon abhängige Karantanien an ſich gezogen, kam der ganze Landſtrich

Karantaniens und Panoniens mit Einſchluß Steiermarks bis an die Donau unter die geiſtliche Obhut des Salzburg'ſchen Erzbiſchofes Arno, dem es in Verbindung mit vielen reichen Schenkungen möglich wurde, ſeinem geiſtlichen Wirken eine größere Ausdehnung zu geben. Allenthalben entſtanden Kirchen und Chriſtengemeinden, wozu auch die weltlichen Fürſten und Gutsbeſitzer mitwirkten. Jedenfalls iſt unter Arno und ſeinen nächſten Nachfolgern die Entſtehung der älteſten Pfarren Steiermarks, und zwar vorzüglich auf dem Grund und Boden der Salzburg'ſchen Erzkirche zu ſuchen.

In der Beſtätigungsurkunde Kaiſer Arnulphs für Salzburg vom Jahre 890 erſcheinen bereits die Orte Liezniha (Ließing, jetzt Michael nicht Lietzen, wie einige glauben) und Liuben (Leoben), die Kirchen in Liuben ſo wie jene in Göß werden als Tochterkirchen der zu Ließnich aufgeführt, daher dieſe zu den älteſten Kirchen des Landes gehört. Ausführliche Erwähnung geſchieht aber erſt von der Pfarre St. Michaely in Ließnich, als dieſelbe im J. 1137 vom Erzbiſchofe Adalbert zu Salzburg dem Stifte Admont überlaſſen wurde, und zwar durch Tauſch für das Magdalenenſpital zu Frieſach, das Erzbiſchof Konrad I. gegründet, und noch vor dem Jahre 1193 der Sorge der Admontiſchen Brüder anvertraut hat.

Die Ueberlaſſungsurkunde der Pfarre Lieſing iſt indeſſen erſt vom Jahre 1196 datirt, und aus ihrem Inhalt geht deutlich hervor, daß Michael die Mutter aller Kirchen und Pfarren iſt, welche ſich im Umfange der alten Grafſchaft Liuben befinden, deren gegenwärtig 19 ſind*).

---

*) Aus dem Inhalte dieſer und mancher anderer hierher gehöriger Urkunden geht folgendes hervor: a) Das Stift Admont erhielt mit der Mutterkirche St. Michaelis in Ließnich zugleich die von ſelber noch nicht abgetrennten Tochterkirchen St. Nikolai zu Mutaren (Mautern), St. Joann. Baptistae zu Chamere (Kammern), St. Georgii zu Chrowat (Kraubath), St. Ruperti zu Treviach (Trofciach), St. Egidi zu Nentingsdorf; die Kapelle St. Salvador auf dem Grunde des Kloſters Traunkirchen ſolle durch einen Prieſter des Abten verſehen werden. In den genannten Kirchen hat der Abt hinſichtlich der Seelſorge die Anordnung zu treffen, und die Prieſter ganz nach ſeinem Gutdünken und Willen anzuſtellen, und es ſtehe keinem zu, ſich dießfalls für Jemanden beim Erzbiſchofe zu verwenden.

b) Die Kirchen St. Peter und St. Jakob bei Leoben wurden von den Vorfahren Herzogs Ottokar (von dem Grafen von Liuben) erbaut, und ſchon von Alters her von der Hauptpfarre erimirt, übrigens bald durch eigene Prieſter, bald von St. Michael aus verſehen. Sie unterſtanden jedoch der Hauptpfarre noch fernerhin hinſichtlich des Rechtes „convocandi conventum“ (Landſynoden zu halten). Herzog Ottokar übergab 1188 beide Kirchen dem Stifte Admont. Damals ſchenkte auch Graf Chunrad von Pilſtein die Kirche Marie

Als ſich im XIII. J. H. mehrere Pfarren, als Kammern mit Mautern, Kallwang, Wald u. ſ. w. trennten und ſelbſtſtändig wurden; blieben mit Michael nur mehr vereinigt Kraubath, St. Nikolai in Traboch und St. Walburgis. In den erſten beiden Stationen ſetzten die Pfarrer von Michael die Prieſter ein. Seit 1663 iſt die Pfarre St. Michael fortwährend mit Stiftsgeiſtlichen von Admont beſetzt, von denen der erſte Rudolph Graf von Kanzianer war. Die Kirche iſt in ſehr gutem Bauzuſtande, und ſo wie ſie jetzt ſteht, im Jahre 1728 ganz neu erbaut worden. Zur Erinnerung an die im Jahre 1828 gefeierte Säkularfeſtlichkeit wurde über der Kirchenthüre eine Eiſenplatte mit folgendem Chronographikum angebracht:

LaVDetVr IesVs ChrIstVs
In seCVLa aMen!

Das Gemälde auf dem Hochaltare, den heil. Michael vorſtellend, iſt von Lederwaſch. Vortrefflich ſind die 6 Statuen der Kirchenlehrer in Lebensgröße, angeblich von dem berühmten Götz in Augsburg. Die 4 Glocken enthalten keine bemerkenswerthen Aufſchriften und ſind auch nicht beſonders alt.

Die in dieſer Gmde. vorhandene Schule wird von 62 Kindern aus den vorgenannten eingepfarrten Gmden. beſucht. Der Schullehrer bezieht das Schulgeld und die Meßnereinkünfte. Der hier anſäßige Bezirksarzt hat keine Beſoldung, hingegen die Hebamme bezieht ihr Holzdeputat pr. 6 Klftr. und 32 fl. C. M. aus der Bezirkskaſſe. Als Afterarzt verſchaffte ſich hier Peter Schuller einen ausgebreiteten Ruf, und ungeachtet mehrmaliger Verbothe und Beſtrafungen wird er vom gemeinen Volke ſehr häufig zu Rathe gezogen.

Der Ort St. Michael hält am erſten Freitag in der Faſten

---

am Waaſen nach Admont, welche jedoch 1210 gegen anderweitige Entſchädigung an Göß überlaſſen wurde.

c) Die Kirche Göß und Prielep (Proleb) ſollen nach der Urkunde von 1196 noch immer der Mutterkirche Ließnich untergeordnet bleiben „in placito christianitatis (Synodialbeſchlüſſen und kirchlichen Anordnungen) in excessum satisfactione (Kirchenſtrafen), in judiciis ferri et aquae (Feuer- und Waſſerproben). Die Kirche St. Stephan bei Chrowat zum Hoſpitale am Cerewald (Spital am Semmering) gehörig, wurde damals in geiſtlicher Hinſicht noch von der Mutterkirche Ließnich aus verſorgt.

d) Die Gmde. Tragöß hat Taufe, Begräbniß, Ausſpendung des Bußſakramentes und das Placitum christianitatis bei St. Ruprecht zu Treviach (welches ſonach ſchon als wirkliche Pfarre beſtand) zu ſuchen. Im Jahre 1210 wurde jedoch Tragöß vermög vorgemeldeten Vertrage mit Göß in pfarrlicher Hinſicht von Trofaiach getrennt. Filialen von Trofaiach waren aber auch die Pfarren Vordernberg, Eiſenerz, Hieflau, Radmer, und werden als ſolche noch im XVI. J. H. aufgeführt.

und zu Michaeli Krämermärkte (ſogenannte Kirchtage). Der letzte iſt der bedeutendſte, und mit ihm iſt ein kleiner Viehmarkt in Verbindung, welcher ſeit Einführung und Vertheilung der Hornviehprämien durch die k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft, die in dieſem Orte abwechſelnd mit Trofaiach und Göß vorgenommen wird, ſehr an Theilnahme und Ausdehnung zunimmt. Die vielmaligen Feuerverheerungen haben eine beſſere Organiſation der Feuerlöſchanſtalten herbeigeführt, man findet hier 3 große Spritzen, mehrere andere Löſchgeräthe, und überdieß ſind die Kirche, 24 Wohn- und 27 Nebengebäude aſſekurirt.

Der Ort Michael erlitt in der Reihe der Jahre mannigfaltige traurige Geſchicke, ſowohl durch Hochwäſſer als durch Feuer und Kriege. Einer alten Sage nach ſoll einſt die Lieſing durch Gewitterregen ſo ſchnell und ſo furchtbar angewachſen ſein, daß 2 Hammerwerke gänzlich zerſtört wurden, deren Gerechtſame in das Mürzthal und in den Teichengraben bei Kallwang übertragen worden ſind. Noch zur Stunde heißt eine Anhöhe außer dem Orte der Eiſenbühel, und ein Seitenweg die Kohlſtraße. Das Haus im Orte „zum Hammermeier“ ſoll das Stammhaus der adeligen Familie Egger ſein. Im Jahre 1740 in der Nacht zwiſchen dem 21. und 22. Juli ſchwoll der Lainſachbach ſo ſehr an, daß er mehrere Häuſer, 2 Mauth- und 7 Hausmühlen wegriß, Waldungen und Felder zerſtörte. 32 Menſchen haben dabei theils durch die Wellen, theils durch den Einſturz der Häuſer ihr Leben verloren. In den Jahren 1532, 1666, 1772, 1779, 1816 und 1833 wurde der Ort von Feuersbrünſten zum größten Theil zerſtört, unter denen die vom Jahre 1532 und 1816 die verderblichſten waren. Nicht minder traurig war das Schickſal von St. Michael im Jahre 1797, 1800, 1805 und 1809 durch die feindlichen Invaſionen, wovon beſonders der unglückliche Ausgang des Kampfes in dieſer Gegend im letztgenannten Jahre am 25. Mai zwiſchen den öſterreichiſchen und franzöſiſch-italieniſchen Truppen im friſchen Angedenken iſt. In dieſer Zeit, wo die Gegend von verwundeten Freunden und Feinden wimmelte, zeichnete ſich beſonders der damalige Pfarrer zu Michael, Leonhard Lachmayer, durch ſeine Menſchenliebe und unermüdete Sorgfalt in der Pflege der Kranken aus. In Berückſichtigung dieſer Verdienſte erhielt er auch die große goldene Ehrenmedaille, und ſeine beiden Gehülfinnen eine Geldbelohnung. Zum Andenken an dieſes traurig merkwürdige Ereigniß ließ die Gmde. Michael auf der Walburgmeierhöhe (Gmde. Brunn), von wo man das ganze ſüdlich liegende Schlachtfeld mit einem Blicke überſehen kann, eine Kapelle errichten, und gelobte jährlich ein Dankfeſt für den an dieſem Schreckenstage erhaltenen göttlichen Schutz, daß in keiner der Ortſchaften oder in den einzelnen Häuſern Feuer entſtand, daſelbſt zu feiern. Die Kapelle mußte jedoch bald nachher wegen Beirrung der Straße wieder abgebrochen werden.

Digitized by Google

Statt dieſer wurde im J. 1837 von der Familie Pirkner zu Michael, im Friedhofe auf dem Grabe des obgenannten Pfarrers Lachmayer ein Monument aus geſchliffenem Serpentin errichtet. Es trägt folgende Aufſchriften:

Dem treuen Hirten ſeine Heerde, dem edlen Prieſter und
Samaritan für den verwundeten Freund und Feind am
Tage der Schlacht 25. Mai 1809.
Von Der LIebe Dankbarer PfarrkInDer
errICHtet zVr eWIgen ErInnerVng fVr
Ihre NaCHfoLger.

Est leo cum nardo
Leonardi nomine clausus
Nardus ubi sanat
Sed leo
cum remanet
Quippe manere loco parochum
constantia jussit
Discit opem a nardo
dextera ferre manus.

Dieſelbe Familie ließ auch ſchon im J. 1809 nahe an der Murbrücke, wo zwei Krieger, ein Franzoſe und ein Oeſterreicher, friedlich neben einander ruhen, ein gemauertes Kreuz errichten.

Bei Gelegenheit der Schlacht im J. 1809 wurde die Fahne des öſterr. Regimentes de Vaux in den Lieſingbach bei Madſtein verborgen und am 2. Juni desſelben Jahres durch einen Wegmacher wieder gefunden. Ungeachtet mehrmaliger Reklamationen blieb ſie in den Händen der Gmde., und wurde am 15. Febr. 1810 unter großer Feierlichkeit in die Kirche überbracht, und dort zum immerwährenden Gedächtniſſe in Verwahrung genommen.

8. Steuergemeinde Vorderlainſach.

Sie gränzt g. N. an Michael, g. O. an Prettach (Bzk. Göß) und Hinterlainſach, g. S. an Lobming und g. W. an Brunn, mißt von N. nach S. 2400, von O. nach W. 200 Klftr., enthält 1454¾ Joch, wovon 1383 J. pdktv. und 71¾ J. unpdktv. ſind, und zertheilt ſich in 58 Bau- und 755 Gpzllen. Dieſe Gmde. iſt größtentheils gebirgig. Sie enthält nachſtehende Alpen, und zwar für Kühe die Fleiſchhackeralpe für 7 Stück, die Poigeralpe für 10, die Karneralpe für 6, und die Ortneralpe für 20 Stück; ferner für Ochſen die Lainſachalpe für 150 Stück, die Tiefenbachalpe für 30 Stück und die Ortneralpe für 20 Stück. Der Lainſachgraben

hat zu einem Seitenthal den Lochitzgraben, und wird von dem gleichnamigen Bache durchfloſſen, welcher eine Mühle mit 2 Gängen, und 1 Breterſäge treibt. Die Mur berührt die Gmde. an der nördlichen Seite. An ihrem linken Ufer geht über Kleinlainſach und Schladnitz ein Fußſteig nach Göß.

Die Zahl der Bew. iſt 200, davon ſind 98 ml. und 102 wbl., Häuſerzahl 41, Whpt. 45, Dom. Beſitzer 2, Ruſt. 41. Dieſe ſind nach Kaiſersberg, St. Michael, Moosbart, Maſſenberg, Spiegelfeld, Friedhofen, Göß und Wieden unterthänig. Die Häuſer der gleichnamigen Ortſchaft, welche mit der folgenden Hinterlainſach nur Eine Konſkriptionsgemeinde, nämlich Lainſach bilden, und wozu auch die Gegend Lochitz gerechnet wird, ſind zerſtreut, nur wenige liegen in der Nähe der Einmündung des Lainſachbaches in die Mur beiſammen. Die Entfernung von der Bezirksobrigkeit iſt 1¼ Meile, die von der Pfarre und Schule, welche ſich in Michael befinden, im Durchſchnitte 1 Std. Aſſekurirt ſind in dieſer Gmde. 8 Wohn- und 13 Nebengebäude.

9. Steuergemeinde Hinterlainſach.

Sie iſt die ſüdöſtlichſte im Bzke. und gränzt g. N. an Prettach, Schladnitzgraben (Bzk. Göß), g. O. an Schladnitzgraben und Kainthal, g. S. an Neuhof im Grazer Kreiſe, und g. W. an Lobming und Vorderlainſach. Ihre Erſtreckung von N. nach S. iſt 4100, von O. nach W. 4300 Klftr., ihr Flächeninhalt 5455¼ Joch, davon ſind 5067¼ Joch pdktv. und 388 Joch unpdktv. Die Zahl der Bpzllen. iſt 104, die der Gpzllen. 908. Die Oberfläche iſt ſehr gebirgig, das Eibel mit ſeiner ſehr ſchönen Ausſicht, der Polſter, auf deſſen gleichnamiger Alpe 30 Ochſen weiden, der Birkkogel mit der Pirkneralpe für 14 Kühe und das Roßeck ſind die nennenswerthen Berge. Der Lainſachgraben beginnt in dieſer Gmde. und nimmt mehrere kleinere Seitengräben auf. Der in dieſer Gmde. entſpringende Lainſachbach treibt 2 Mahlmühlen mit 6 Gängen und 2 Breterſägen. Ein bemerkenswerther Fußſteig geht über den Polſter nach Uebelbach in den Grazer Kreis. Die Bevölkerung beträgt 206 Seelen (101 ml. und 105 wbl.), ſie bewohnen 1 Dorf., 50 H., bilden 54 Whpt. und beſtehen aus 2 Dom. und 12 Ruſt., welche letztere nach Kaiſersberg, Pfarre Michael, Maſſenberg, Spiegelfeld, Friedhofen, Göß und Wieden unterthänig ſind. Die Häuſer liegen alle zerſtreut. Die Ortſchaft gehört, wie erwähnt, ſammt der vorigen Steuergemeinde zur Konſkriptionsgemeinde Lainſach, ſie iſt nach Michael eingepfarrt und eingeſchult, wohin die Inſaſſen 2 Stunden Weges haben. Aſſekurirt ſind 7 Wohn- und 6 Nebengebäude.

Digitized by Google

Kirchengült St. Michael.

Dieſe Gült, welche fortwährend ein Eigenthum der Pfarrkirche zu Michael iſt, wird derzeit in Leoben bei der Hſchft. Maſſenberg verwaltet. Ihre Beanſagung an Ruſt. iſt 1 Pfd. 21¾ dr., an Dom. 5 fl. 7 kr. ¼ dr. Die Unterthanen, nämlich 9 rückſ. Ruſt. und 18 ruſt. Zulehner, aus welchen allein der Beſitz dieſes Dominiums beſteht, befinden ſich im Bruker-Kreiſe im Bzke. Maſſenberg und Kaiſersberg, in den Pfarren Michael und Kraubath.

Kirchengült St. Walburga bei Michael.

Dieſe Gült wird ſo wie die vorige in Maſſenberg verwaltet, und gehört der Filialkirche St. Walburga in der Gmde. Brunn. Auch dieſe Gült hat zum Beſitzſtande nur Unterthanen, und zwar 7 ruſt. Zulehner, die in den Bzken. Maſſenberg und Kaiſersberg in den Pfarren Michael und St. Stephan vorkommen. Die Ruſt. Beanſagung iſt 26¾ dr. und der 25 % Dom. Beitrag 1 fl. 3¾ dr.

Kirchengült St. Nikolai in Traboch.

Dieſe Gült, ein Eigenthum des Stiftes Admont, wird mit den übrigen Admonter Gülten in Leoben bei der Hſchft. Maſſenberg verwaltet, und iſt eine Erträgnißquelle der Kuratie St. Nikolai in Traboch. Ihre Unterthanen, beſtehend in 20 unbehauſten Ruſt., befinden ſich in den Bzken. Maſſenberg und Ehrnau, in den Pfarren Michael, Traboch und Mautern. Die Beanſagung von Ruſt. iſt 1 Pfd. 21¾ dr. und von Dom. 5 fl. 7 ßl. ¼ dr.

Pfarrhofgült St. Michael.

Dieſe, dem jeweiligen Pfarrer zu Michael zur Nutznießung gehörige Gült, deren Ruſt. Beanſagung 7 Pfd. 6 ßl. 7½ dr., und deren 25 % Dom. Beitrag 61 fl. 40¾ kr. iſt, wird, ſo wie alle vorhergehenden, bei der Hſchft. Maſſenberg in Leoben verwaltet. Der Beſitz dieſer Gült beſteht in 4 J. 927 □ Klftr. Ackergrund, 1 J. 1407 □ Klftr. Garten und Wieſen, und 11 J. 225 □ Klftr. Wälder, ferner in 11 rückſ. Ruſt. und 7 ruſt. Zulehnern. Von dem ſogenannten Stadlfelde pr. 3 J. 469 □ Klftr. müſſen jährlich an die Hſchft. Göß 25 Viertel Hafer als Zehent gegeben werden. In den Waldtheilen, die zum Theile in der Michaelerau beſtehen, haben die Bewohner des Dorfes Michael das Recht der Blumſuch.

Digitized by Google

19. Bezirk Leoben.

Dieſer Bezirk liegt nordöſtl. vom vorigen, in einer der angenehmſten Gegenden Oberſteiermarks, und wird umſchloſſen im N. vom Bzk. Freienſtein, im O. von Landskron, im S. von Göß und im W. von Maſſenberg. Die einzelnen Gränzmarken, wenn man im N. beginnt, ſind das Himbergeck, der Münzen- und Veitsberg, dann ſüdöſtl. die Mur; die Gränzlinie läuft längſt dieſer eine Strecke öſtl. bis Niklasdorf, überſetzt die Mur, läuft nach dem Silbergraben bis auf das Gebirge, Mugel genannt, wendet ſich weſtl., geht nach dem kleinen Gößgraben nordweſtlich bis an die Mur, an ihrem linken Ufer bis gegenüber der Einmündung des Schladnitzbaches, überſetzt die Poſtſtraße zum zweiten Male, geht nächſt dem Bauernhauſe insgemein Schöberl in Hinterberg g. N. über den Aukogel zur Straße nach Vordernberg, über den Rücken der öſtl. von Tollinggraben und von Lainthal liegenden Berge bis wieder zum Himbergeck.

Die einzelnen Steuergmden. dieſes Bzkes. ſind: Leitendorf, Donawitz, Stadt Leoben, Vorſtadt Waaſen, Judendorf und Mühlthal.

Die Oberfläche des Bzkes. iſt nur hügelig, die Strecke um die Stadt ſelbſt iſt eben, und die wenigen Berge ſind waldig und unbedeutend an Höhe. Die höchſten Berge im Bezirke ſind der Galgenberg, der jedoch noch immer zu den Mittelgebirgen gehört, und ſich durch ſeinen ſchneidigen Rücken auszeichnet, und das Himbergeck. Das Hauptthal iſt das der Mur, das von SW. nach NO. zieht, bei Leoben aber eine ſehr ſtarke Ausbiegung g. S. macht. Außer dieſen iſt nur das von W. kommende Thal von Vordernberg oder von St. Peter von einiger Ausdehnung, die übrigen ſind nur enge Gräben, als z. B. von S. der Silbergraben, der Brandgraben, und der den Bzk. im S. begränzende Gößgraben.

Der Totalflächeninhalt des Bzkes. beträgt 5927¼ J., wovon 5638¾ J. pdktv. und 288¾ J. unpdktv. ſind.

Die Mur, als der Hauptſtrom des Bzkes., folgt der erwähnten Richtung des gleichnamigen Thales, und umſchließt faſt gänzlich die Stadt Leoben. Sie wird hier ſchon mit Pletten und Flöſſen von Knittelfeld an befahren, und iſt ein Handelsweg, der einer bei weiten größeren Benützung fähig und werth wäre. Die Flöſſe laden Frachten zu 90 Ztr., beſtehend aus Scheiter und Bauholz und Laden, die Pletten 200 Ztr., nämlich geſchlagenes Eiſen, Roh-

eiſen, Steinkohlen, Fäſſer und Weingartenpfähle*). Ihr Gefäll iſt ſehr bedeutend, daher ihr raſcher Lauf und ihr ſeltenes Zufrieren, ſelbſt bei der oft erheblichen Kälte. Im Jahre 1758 ſchwoll ſie dergeſtalt an, daß ihr Waſſer bis in einige Gaſſen der Stadt drang, und man in der Vorſtadt Waaſen die Verbindung mit den nächſten Umgebungen durch Kähne erhalten mußte. Im J. 1827 ſtieg ſie ſo hoch, daß die Brücke beſpült wurde, und als Folge dieſer Größe ſtürzte das am Ufer ſtehende Siechenhaus in die Fluthen. Ein noch größerer Schade durch jenes Hochwaſſer wurde dadurch herbei geführt, daß dort, wo im Winkelfelde eine Menge Grundſtücke und kleine Häuſer weggeriſſen wurden, wobei auch mehrere Menſchen ihren Tod fanden, die Floßfahrt bis zum letzten Uferſchutzbaue im J. 1839 ungemein gefährdet war.

In dieſem Bzke. nimmt die Mur den von NW. kommenden Vordernbergerbach auf, ferner den Hauzenbach, der die Gränze zwiſchen den Bzken Leoben und Göß macht. Außer den erwähnten Hochwäſſern iſt auch noch einiger Erdbeben, die die hieſige Gegend in den J. 1200, 1348 und beſonders im J. 1794 heimſuchten, zu erwähnen. Die bedeutenden Erdſtöße des letztern wiederholten ſich durch zwei Tage (6. und 7. Februar) mehrere Male, und der Betrag für die nothwendig gewordenen Gebäude-Reparaturen betrug bei 34000 fl.

Der Bzk. wird von der ſogenannten italieniſchen Haupt- und Kommerzialpoſtſtraße, die eine Strecke längs dem Ufer der Mur läuft, durchſchnitten. Sie gehört zu dem Straßenkommiſſariate Knittelfeld. In Leoben ſelbſt trennt ſich g. W. die Straße über Vordernberg nach Oberöſterreich, welche zum Kallwanger Straßenkommiſſariate gehört. Ferner zieht ſich eine Bezirksſtraße öſtlich nach Göß und in den Gößgraben. Ueber die Mur beſteht nach der Vor-

*) In dem Archive des Magiſtrates Leoben finden ſich noch mehrere Urkunden über die beſtandene ſtromaufwärts Befahrung der Mur, nicht nur von Graz, ſondern ſogar von Mureck aus. Nach einer vorliegenden Rechnung vom Jahre 1612 hat die Stadt Leoben bis 1631 dieſes Aufwärtsfahren für Oberſteier in eigene Kammerei-Rechnung genommen, nachdem ſowohl die beſtandenen Schöff- und Gſchirrmeiſter in Bruk und Leoben ihr Vermögen eingebüßt hatten, und das Stift Göß zur Beförderung ſeiner vielen Weine aus Unterſteiermark vergebens mehrere wohlhabende Beſitzer dazu angeeifert hat. Aus dieſen genannten Rechnungen erſieht man, daß man von Leoben nach Mureck zwei, und zurück ſammt dem viertägigen Aufenthalte in Frohnleiten, zwölf Tage brauchte. Mit Einrechnung der höheren Koſten durch dieſen Aufenthalt mit der geſammten Mannſchaft und den Zugpferden koſtete der Transport von 44 Startin Wein 329 fl. 6 ßl. 29 dr., alſo pr. Startin oder 10 Eimer 7 fl. 29 ßl. 3 dr.

Digitized by Google

ſtadt Waaſen, durch welche die Hauptſtraße zieht, eine Brücke, welche ebenfalls vom Straßenärar erhalten wird, die zweite Brücke über die Mur ins Winkelfeld und nach Judendorf im O. iſt ſtädtiſch, und wird vom Magiſtrate erhalten. Zur Erhaltung dieſer Straßen beſtehen in dieſem Bzke. 4 Aerarial-Weg- und 1 ſtädtiſche Brückenmauth.

Die nicht ſehr entfernt liegenden, einen großen Theil des Jahres mit Schnee bedeckten Hochgebirge üben einen bedeutenden Einfluß auf das Klima dieſer Gegend aus, und kühlen dasſelbe merklich ab. Die aus den aufſteigenden Nebeln häufig entſtehenden Strichregen ſind meiſtens kalt, doch iſt im Ganzen das Klima angenehm, die Monate Juni, Juli, Auguſt, September und Oktober gehören zu den ſchönſten, da die Hitze der erſtern nicht läſtig iſt. Hingegen in den Wintermonaten herrſcht hier, wo ſo viele Thäler ausmünden und die Mur in der Nähe iſt, eine ſtrenge Kälte. Der im NW. ſtehende Reiting iſt der ſicherſte Wetteranzeiger, und jeder der für den Tag hindurch ein Geſchäft im Freien vor hat, ſieht ob der Reiting heiter oder umwölkt iſt.

Unter den Naturprodukten ſind die großen Steinkohlenlager am Münzen- und Moſchkenberge und am Veitsberge die bemerkenswertheſten, und wir werden ſpäter bei Erörterung der darauf geführten Bergbaue nochmal Gelegenheit haben, davon zu erwähnen. Uebrigens findet ſich auch noch Gneis, Turmalin, u. ſ. w.

Die Zahl der Einw. beträgt nach der Zählung im J. 1837 2481, wovon 1101 des ml. und 1380 des wbl. Geſchlechtes ſind. Adelige ſind darunter 12 und Fremde 831, wovon in Leoben allein 333 anweſend ſind. Nach der Beſchäftigung zerfällt dieſe Bvkg. in 9 Geiſtliche, 47 Beamte, 664 Gewerbtreibende, 28 Handeltreibende, 1100 Landwirthſchaft- und Viehzuchttreibende. Dieſe Bvkg. bewohnet 1 Stadt, 1 Vorſtadt, 4 Dörfer, 418 H., und bildet 672 Whpt. Die Hauptbeſchäftigung mit Ausnahme der Stadtbewohner iſt Feldbau, jene jedoch treiben vorzüglich Gewerbe und Handel. Die Käuſchler verlegen ſich während des Winters häufig auf Bergarbeit. Die Bezirksinſaſſen theilen ſich in zwei weſentlich verſchiedene Klaſſen, in die Honoratioren oder Stadtbewohner, wozu nebſt den einheimiſchen, nicht von Gewerben lebenden Familien, auch noch jene Fremden zu rechnen ſind, die durch Umſtände, Anſtellungen, Ankauf u. dgl. hierher verſetzt ſind, und in die Klaſſe der eigentlichen Gewerbsleute und Bauern. Kamen die erſtern auch aus größeren Städten, und fanden manches in der Lebensweiſe des Kleinſtädters zu tadeln, ſo gewöhnten ſie ſich doch bald an die Art und Weiſe hier zu leben, und wurden be-

Digitized by Google

ren größte Vertheidiger. Jeder iſt den Tag hindurch mehr oder weniger beſchäftiget, und fehlt es gleichwohl an Zuſammenkünften in häuslichen Zirkeln, ſo biethen manche öffentliche Orte Vereinigungspunkte genug dar, wo man ſich ſieht, und das Band des geſelligen Umganges näher knüpft. Die größere Wohlhabenheit des hieſigen Bürgers entſteht dadurch, daß die Geſammtheit Beſitzerin zweier anſehnlicher Eiſenſchmelzwerke iſt, und die vielfältige, ehrenvolle Auszeichnung durch Privilegien ſeit der älteſten Zeit gibt dem hieſigen Bewohner einen gewiſſen Grad von Selbſtbewußtſein, das ihn, ohne in Stolz auszuarten, in Fällen der Nothwendigkeit zu glühenden Patriotismus und zu großer Vorliebe für ſeinen Wohnort entflammt. Aberglaube, ganz abſurde Meinungen ſind im Allgemeinen ſelten, und was noch hier und da als altes Erbtheil haftet, dürfte in der Umgebung aufgeklärter Mitmenſchen wohl bald verſchwinden. Nicht ſo vortheilhaft ſieht es in dieſer Beziehung im Landvolke aus, und haben die Dienſtbothen allenthalben große Fehler, ſo arten ſie hier ganz beſonders aus. Uebertretungen der Gebothe der Sittlichkeit kommen leider nicht ſelten vor, wozu freilich hier noch manche andere Urſachen mitwirken. Ein Hauptgrund der genannten Schattenſeite in den Eigenſchaften der Dienſtbothen, beſonders der männlichen, iſt die Gelegenheit bei der Menge von nahe liegenden Gewerkſchaften leicht Arbeit zu bekommen, und hiedurch ein freieres Leben führen zu können. Die abgebothenen Feiertage werden leider treulich gehalten. Bauern und Dienſtleute arbeiten nicht. Dieſes und das hier ſo vielfältige, nicht aus Andacht, ſondern aus dem Hange zum Müſſiggange entſpringende Kirchenbeſuchen an Werktagen ſchmälern den Fleiß und den Wohlſtand des Landwirthes, und er muß die Dienſtbothen an ſolchen zahlreichen Tagen umſonſt erhalten. Dieſe letzteren dringen jedoch auf die genaue Zuhaltung der Feiertage, weil ſie unter obigem Vorwande von der Arbeit wegkommen, und ſich auf Müſſiggang verlegen. Auszeichnende Feſte und Gebräuche ſind das alljährliche Bürgerfeſt, wovon noch ſpäter erwähnt werden wird, und die Gränzberainung*), die hier ganz auf die früher beſchriebene Art vorgenommen wird. Nachdem die Geſellſchaft, die aus zahlreichen Bürgern, den Amtsvorſtehern u. dgl. beſteht, Abends in der Stadt wieder angekommen iſt, wird der Tag mit einem Gaſtmahle beſchloſſen. Der Geſundheitszuſtand der Bewohner iſt bei dem vortheilhaften Klima höchſt erfreulich, die häufigſt hier vorkommenden Krankheiten ſind Entzündungen verſchiedener Organe, beſonders rheumatiſche und katarrhöſe, welche Krankheiten als Auszehrung, nebſt Alters-

*) Siehe 1. Band. Seite 144.

ſchwäche auch jene ſind, an denen die Mehrzahl ſtirbt. Die entzündlich rheumatiſchen Krankheiten kommen am meiſten im Winter und auch im Frühjahre bei anhaltenden Oſt-, Nord- und Nordoſtwinden, die katarrhalen im Frühjahre und Herbſte bei herrſchenden Süd- und Weſtwinden vor, mit gallichten Komplikationen oder rein gallichter Natur im Sommer und Herbſte. Der Kretinismus iſt hier ein endemiſches Uebel. Anſteckende Krankheiten herrſchten ſeit der Peſt im vorigen Jahrhunderte keine mehr, doch damals litt die Gegend ſehr von dieſer fürchterlichen Krankheit. Es befinden ſich zwar keine Urkunden mehr vor, aus denen man die Zahl der damals Verſtorbenen eruiren könnte, doch mag ſie nicht unbedeutend geweſen ſein, da noch heut zu Tage das im Winkelfeld erbaute Lazareth ſammt dem dabei befindlich geweſenen Peſtgottesacker, auf eine große Zahl von Erkrankten ſchließen läßt. Zwei vorhandene Urkunden geben zu erkennen, daß dieſe Krankheit in den J. 1713 und 1714 in Oberſteiermark in verſchiedenen Gegenden wüthete, daß ſelbe von den Ungarn eingeſchleppt worden ſei, und daß ſich Spuren davon auch zu Kraubath, Kobenz, Reifersdorf, ja ſelbſt zu Zmöllach und im Preßnitzgraben des Bzkes. Kaiſersberg fanden. Es wurde damals eine eigene Hofkommiſſion niedergeſetzt, um die Verbreitung dieſes Unglückes hintanzuhalten. Aller getroffenen Gegenanſtalten ungeachtet brach ſie doch im J. 1716 in Leoben aus, und hielt durch lange Zeit an. Die Impfung der Schutzpocken findet in den beſſern Ständen keine, im Volke leider noch ſehr viele Hinderniſſe. Dieſes letztere dürfte um ſo mehr auffallen, als nach den vorhandenen Protokollen in den Jahren von 1798 bis 1812 kein einziges Kind, deren 612 geimpft, von den natürlichen Blattern befallen wurde, und da auch jetzt noch dieſe Krankheit ein faſt gar nicht gekanntes Uebel iſt. Das gewöhnlich erreichte Alter iſt 70—80 Jahre, hundertjährige Perſonen ſind ſehr ſelten, und in dieſem Jahrhunderte noch nicht vorgekommen.

Die früher angeführte pdktve. Bodenfläche beſteht aus:

1347 $\frac{3}{4}$ Joch Aeckern,
663 $\frac{3}{4}$ „ Wieſen,
94 $\frac{1}{4}$ „ Gärten,
232 $\frac{2}{4}$ „ Hutweiden,
2592 $\frac{3}{4}$ „ Waldungen,
34 $\frac{3}{4}$ „ Wieſen mit Obſtbäumen,
662 $\frac{2}{4}$ „ Bränden,
50 „ Bauarea.

Von dieſer ganzen Fläche ſind 311 J. dom., 903 frei und 5327 ruſt. Der Betrieb der Landwirthſchaft iſt von nicht ſehr großem Belange, doch wird dabei auch nichts verabſäumt. In der Umge-

Digitized by Google

bung von Leoben beſtehen die höher gelegenen Bauerngründe aus Thonerde, die niederen und ausgedehnteren Felder aus Schotter und angeſchwemmten Murſande, daher die Fruchtbarkeit dieſer Gegend kaum zur Mittelmäßigkeit gerechnet werden kann, wobei aber noch vorzüglich die nachtheiligen äußeren Einwirkungen, woraus im Getreide Mehlthau, Roſt u. dgl. entſtehen, nicht unberückſichtiget bleiben dürfen. In größerer Menge wird hier Korn, aber auch Weizen, Hafer und Gerſte gebaut, und man muß darunter vorzüglich auf den Weizen große Sorgfalt verwenden. Korn und Hafer gerathen am ſicherſten. Als Dünger iſt kein anderer im Gebrauche als das aus den Stallungen genommene Streumateriale, welches zum Theile aus Graß beſteht. Von einer Auswahl des Düngers oder einer konſequenten Benützung desſelben für die eine oder die andere Bodengattung iſt wohl keine Rede, ſondern man düngt ein Feld wie das andere, und iſt dann freilich überraſcht, wenn das Ergebniß nicht an allen Orten gleich gut ausfällt. Man düngt im Allgemeinen ſehr ſtark, und benöthiget auf 1 Joch 25 zweiſpännige, wohlgeladene Fuhren. Außer dieſer gewöhnlichen Düngung benützt man auf den hſchftl. Maſſenberger Gründen Ochſenklauen, die in gewiſſe Entfernungen in die Erde geſteckt, nach ihrem Verfaulen den umgebenden Boden ſehr verbeſſern. Der Turnus im Anbau der Körnerfrüchte iſt zuerſt Weizen, dann Korn und endlich Hafer. Manchmal wird auch Klee mit eingemengt. Nebſt den im Gebirge üblichen Leiten- oder Bockpflug benützt man auch den gewöhnlichen öſterreichiſchen Ebenpflug, beſonders in ſchotterigen Aeckern mit Vortheil. Dreſchmaſchinen beſtehen im ganzen Bezirke nur 4 (2 in der Vorſtadt Waaſen, 1 in Mühlthal und 1 in Waltenbach), welche aber gegen Bezahlung auch andern Landwirthen zur Benützung überlaſſen werden. Die Ernte liefert pr. Joch, bei Weizen und Korn von 3 Metzen Anſaat 12 Metzen, und bei Hafer von 5 Metzen Anſaat 25 Metzen Ertrag. Die Geſammt-Ausbeute an Körnerfrüchten und Geſtröh iſt im Jahre: 3533 Metzen W. Weizen, $6361\frac{1}{8}$ Metzen Korn, $6776\frac{1}{4}$ Metzen Hafer, 6359 Ztr. Weizenſtroh, 12722 Ztr. Kornſtroh, und 6776 Ztr. Haferſtroh. Von Knollengewächſen ſind die Kartoffeln und alle Gattungen Rüben im Anbaue. An Halmrüben erzeugt man jährlich 7150 Metzen. Die erſteren werden auf einigen größeren Wirthſchaften mit Pflügen und Zugthieren behandelt, ſonſt aber wohl größtentheils mit der Handhaue bearbeitet. Die Wieſen werden wo möglich bewäſſert, mit vielem Fleiße gereiniget, und manchmal mit Steinkohlenaſche beſtaubt. Begipſung hatte noch keinen Erfolg. Zum Düngen der Wieſen gebricht es meiſtens an Materiale. Die Heumahd iſt im Juni, die des Grummets im Auguſt.

Digitized by Google

Man gewinnt 10439 Ztr. ſüßes Heu und 3555 Ztr. ſüßes Grummet. Die Ausbeute an ſauern Heu iſt ſehr unbedeutend. An ſonſtigen Futtergewächſen iſt nur der ſteiriſche Klee von einiger Importanz. Man erzeugt im Jahre 4450 Ztr. Flachs, und Hanf wird nur ſo viel gewonnen, als man in der eigenen Haushaltung gebraucht, und von andern Handelspflanzen iſt keine Rede. Obſtzucht beſteht, ſie vermehrt und veredelt ſich in der Nähe der Stadt, wo faſt jeder Bürger 1 auch 2 Gärten beſitzt. Es beſtehen ſogar größere Gartenanlagen, als z. B. der v. Eggenwald'ſche Garten, der ſtädtiſche, vormals v. Pebal'ſche im Steinkohlſchloſſe u. dgl. Wenig oder faſt gar keine Aufmerkſamkeit verwendet auf dieſe Kultur der Landmann, der in ſeinen Gärten nicht einmal gutes Moſtobſt zieht.

Die Waldkultur iſt in dieſer Gegend eben ſo wie faſt in der ganzen obern Steiermark auf der niedrigſten Stufe, es fehlt daher auch hier, den Bürgerwald ausgenommen, an Zucht und Pflege junger Waldungen. Man ſtellt es der Natur anheim, ob ſie in der Zukunft den Nachkommen einen Waldſtand ſchenken will oder nicht, und iſt nur darauf bedacht, gegenwärtig von dem Walde den größten Nutzen zu bekommen. Hierdurch geſchieht es, daß Waldflächen ſeit 15 Jahren abgetrieben, noch ganz kahl daſtehen. Im Bürgerwalde, der unter der Aufſicht einer eigenen Kommiſſion der Bürgerſchaft ſteht, und 1443 J. enthält, wird jeder Schlag gebrändet, mit Korn und Waldſamen zugleich bebaut, durch mehrere Jahre dem Vieheintreiben verſchloſſen, und daher kommt es auch, daß ſich dieſer Wald durch ſeinen erfreulichen Nachwuchs auszeichnet. Schwenden und Streurechen findet im Ganzen wenig ſtatt, doch um ſo häufiger das Stangenhauen zu Umzäunungen, welches auch den genannten Bürgerwald, wegen der Menge hierzu berechtigter Parteien trifft. Die Hauptbenützung dieſes Waldes iſt zur Erzeugung von Scheiterholz für den Bedarf der Bürgerſchaft, und zur Deckung der auf dieſem Beſitzthume haftenden läſtigen Servitute. Die Menge für die erſtere beträgt jährlich 2500, für die letztere 3000 Wr. Klftr. Da dieſe Quantität die mögliche, unſchädliche Erzeugung in dieſem Walde überſteigt, ſo wird zur Deckung dieſes Bedarfes ſehr viel Holz gekauft. Der ſtarke Kohlenverbrauch in den vielen umliegenden Eiſenwerken ſeit den früheſten Zeiten iſt die Urſache, daß man gegenwärtig kaum mehr als 3—4000 Faß im Jahre zu erzeugen vermag. Die gemachten Verſuche im Bürgerwalde mit der Anſaat der Weimuthskiefer und Schwarzföhre ſcheinen guten Erfolg zu haben. Die hier in der Nähe von Leoben befindlichen großen Steinkohlengruben, wovon noch ſpäter die Rede ſein wird, liefern ein vortreffliches Brennmateriale, und man findet es ſowohl

Digitized by Google

ſchon in ſehr vielen Haushaltungen, als auch bei mehreren Eiſen-
werken ausſchließlich als Brennſtoff angewendet.

Der derzeitige Viehſtand im Bzke. iſt 135 Pferde (84 Hengſte, 3 Stutten, 48 Wall.), 194 Ochſen, 566 Kühe, 533 Stück Jungvieh, 281 Schafe und 702 Stück Borſtenvieh. Pferde werden nicht gezogen. Vom Hornvieh liebt man beſonders den dachsgrauen Schlag des Mürzthaler Viehes, das man aber nur als Zuchtvieh benützt. Gemäſtet wird ſelten ein Stück. Der Bzk. Leoben enthält keine Alpen, man treibt daher das Melk- und Zuchtvieh in die Bzke. Göß, Freienſteln u. ſ. w. Auf dem Bürgerwalde haftet auch die Verpflichtung, welche den Forſtparteien in Mühlthal, Nennersdorf, Waltenbach und Brandgraben, 26 an der Zahl, das Recht einräumt, in Summe 109 Rinder und 171 Schafe einzutreiben. Die Zucht der übrigen Hausthiere iſt unbedeutend. Geflügel und Bienen ſind nur Gegenſtände von Liebhaberei. Das erſte, das man zum Verſpeiſen benöthigt, kommt aus Unterſteiermark. Zur Befriedigung der Bedürfniſſe in den Haushaltungen gewinnt man an Getreide nicht die nöthige Menge, hingegen an Heu bei weitem mehr als man bedarf, dieſes wurde früher nach Vordernberg, jetzt aber, da Vordernberg wegen verminderten Pferdeſtandes weniger bedarf, in andere Ortſchaften verkauft.

Der Bzk. gehört zur Landw.-Filiale Trofaiach, welche in dem gleichnamigen Markte ihren Sitz hat.

Mit Gewerbs- und Handelsinduſtrie befaſſen ſich in dieſem Bzke. Folgende: 1 Apotheker, 1 Anſtreicher, 1 Badhausinhaber, 3 Bierbrauer, 1 Buchbinder, 1 Bürſtenbinder, 3 Bäcker, 1 Branntweinſchenker, 2 Bretſäger, 1 Büchſenmacher, 2 Chirurgen, 1 Drechsler, 1 Eiſengeſchmeidhändler, 1 Färber, 1 Fleckſieder, 3 Fleiſcher, 2 Fleiſchſelcher, 1 Flechtenmacher, 1 Friſeur, 2 Floßmeiſter, 4 Fratſchler, 1 wälſche Früchtenhändler, 1 Gelbgießer, 5 Greißler, 1 Gürtler, 3 gemiſchte Waarenhandlungen, 2 Hafner, 4 Hufſchmide, 1 Hutmacher, 1 Haubenmacher, 1 Handſchuhmacher, 3 Kaffeeſieder, 1 Kammmacher, 1 Kaminfeger, 2 Kürſchner, 1 Kartandlmacher, 1 Kupferſchmid, 2 Lederer, 1 Lebzelter, 5 Lohnkutſcher, 1 Meſſerſchmid, 5 Maler, 1 Maurermeiſter, 7 Müller, 1 Nadler, 1 Poſamentirer, 2 Riemer, 1 Roſogliobrenner, 1 Roſenkranzkrämer, 1 Silberarbeiter, 2 Schloſſer, 1 Sattler, 1 Seiler, 10 Schuhmacher, 8 Schneider, 1 Spezereihändler, 1 Spengler, 1 Siebmacher, 2 Seifenſieder, 1 Stadtbothe, 1 Schleifer, 1 Strumpfwirker, 2 Tiſchler, 2 Trödler, 1 Tuchſcherer, 2 Uhrmacher, 4 Viktualienhändler, 4 Weber, 42 Wirthe, 2 Weißgärber, 1 Zinngießer und 1 Zimmermeiſter. Eine Brauerei für Steinbier iſt im Entſtehen.

Digitized by Google

Von allen dieſen Gewerben wird die größte Anzahl in Leoben ſelbſt und in der dazu gehören Vorſtadt Waaſen ausgeübt. Ueberdieß ſind noch mehrere Steinkohlenbergbaue, Hammerwerke, 1 Eiſenpuddlingswerk, 1 Walzwerk u. ſ. w. im Betriebe, worüber ſpäter noch das Nähere angeführt werden wird. Eigentliche Fabriken oder Manufakturen finden ſich hier nicht. Die Stadt Leoben treibt einen ausgedehnten Eiſenhandel, daher ſie auch eine eigene Roheiſen- oder Floſſenniederlage hat. Die k. k. Hptgkſchft. in Eiſenerz hat eine Faktorie in Leoben, wohin ſie ihr Eiſen führt, und durch dieſelben Fuhrleute Getreide, Schmalz und andere Viktualien abholen läßt. In Leoben ſind jährlich zwei Märkte, womit auch Viehmärkte verbunden ſind.

Bei Beurtheilung des Vermögens-Zuſtandes muß man hier weſentlich die Bürgerſchaft von den übrigen Bezirksinſaſſen unterſcheiden. Leoben als die frühere Verlagſtätte des Roheiſens von Vordernberg gewann anſehnliche Summen, und beſaß auch abwechſelnd eines, zwei oder ſogar mehrere Radwerke in Vordernberg. Derzeit beſitzt die Bürgerſchaft zwei ſolche Berg- und Schmelzwerke, deren Ertrag zum Theile zur Beſtreitung von Gemeindeauslagen verwendet, zum Theile aber auch vertheilt, und an die Beſitzer bürgerl. Häuſer hinausbezahlt wird. Die Stadt Leoben gehört in dieſer Beziehung zu einer der wohlhabenſten Städte, und die Beſitzungen in derſelben haben einen hohen Geldwerth. Die Inſaſſen der übrigen Gmden. verſchaffen ſich ihren Unterhalt durch den Abſatz von Kohlen und andern Erzeugniſſen ihrer Wirthſchaft, als: Heu, Häckerling u. ſ. w., welche ſie ſowohl an die Gewerken der Umgegend, als an die Bürger verkaufen.

Für das Sanitätsweſen beſteht hier ein eigener Stadtphyſiker, überdieß noch ein zweiter Med. Doktor, 2 Chirurgen, 4 Hebammen, 1 Krankenhaus, 1 Apotheke, 2 Todtenbeſchauer, 3 geprüfte Kurſchmide. Zur Verſorgung der Armen finden ſich außer dem gewöhnlichen geſetzlichen Armeninſtitute in den Gmden. auch noch 1 Bürgerſpital, 1 Gemeindeſiechenhaus und 1 Lazareth für Arme. In Leoben iſt ein Feuerasſekuranz-Kommiſſariat, wozu die Bzke. Göß, Leoben und Maſſenberg gehören. Nach der Konſkriptionseintheilung zerfällt der Bzk. in die Gmden. Donawitz, Judendorf, Leitendorf, Stadt Leoben, Mühlthal, Waaſen und Waltenbach.

1. Steuergemeinde Leitendorf.

Dieſe Gmde. gränzt g. N. an die dießbezirkl. Gmden. Donawitz und Waaſen, g. O. an Göß, g. S. an Michael und Schladnitz (Bzk.

Göß) und g. W. an Jaſſing (Bzk. Maſſenberg) und Donawitz. Sie mißt von N. nach S. 500, von O. nach W. 1200 Klftr., enthält 869 J. (794¾ J. pdktv. und 74¼ J. unpdktv.) und zerfällt in 29 Bau- und 417 Gpzllen. Die ganze Gmde. iſt faſt eben und liegt am rechten Ufer der Mur. Auf dem unbedeutend hohen Häuſelberg, über welchen die Hauptſtraße führt, hat man eine ſehr ſchöne Ausſicht in die freundliche Umgegend von Leoben.

Die Zahl der Einw. iſt 114, davon ſind 56 ml. und 58 wbl. Geſchlechtes. Sie bewohnen 24 H. und bilden 27 Whpt. Die Zahl der Ruſt. iſt 17, der Dom. 3. Die erſtern ſind nach Göß unterthänig. Die 7 Häuſer der gleichnamigen Ortſchaft ſind zerſtreut an der ſanften Abdachung des Häuſelberges, und ¼ Meile von der Bezirksobrigkeit entfernt; die übrigen Häuſer, welche die Ortſchaft Hinterberg bilden, ſind bis auf ¼ Meile jenſeits des Häuſel- und Mariahilferberges zerſtreut. Pfarre und Schule iſt in Waaſen. Aſſekurirt ſind 6 Gebäude.

2. Steuergemeinde Donawitz.

Sie liegt im Thale des Vordernberger Baches g. NW. des Bzkes., gränzt im N. und W. an Traidersberg, St. Peter und Tollinggraben (Bzk. Freienſtein), im S. an Leitendorf und Waaſen und im O. an Waaſen und Jaſſing. Sie mißt von N. nach S. 2227, von O. nach W. 2290 Klftr., und enthält 1232 Joch, wovon 1209 J. pdktv. und 23 J. unpdktv. ſind. Gpzllen. ſind 684, Bpzllen. 50. Die ganze Gmde iſt von unbedeutenden hohen Bergen eingeſchloſſen, unter denen der Galgenberg der höchſte iſt. Der Thalgraben iſt der einzige erwähnenswerthe Seitengraben, welchen ein zwar unbedeutendes, aber bei Regengüſſen zerſtörend anwachſendes Bächchen durchfließt. Der Vordernberger Bach treibt in dieſer Gmde. 1 Stahl- und Eiſenpuddlingswerk, 1 Streckhammer, 1 Mühle, 1 Säge und 1 Dreſchmaſchine. Ein Fahrweg über die ſogenannte Niederung führt ſehr abkürzend nach Traboch in den Bzk. Maſſenberg. Die Zahl der Einw. iſt 201, nämlich 103 ml. und 98 wbl. Geſchlechtes. Die Häuſerzahl iſt 46, Zahl der Whpt. 49, der Dom. 9, der Ruſt. 53. Dieſe ſind nach Göß, Maſſenberg, Kommende Lech, Wieden und Trofaiach unterthänig.

Die Häuſer der Ortſchaft, die mit der Steuergmde. gleichen Namen hat, ſind zerſtreut, und liegen theils in der Ebene, theils in der Gegend Thal, und an den Gebirgsabhängen von Traidersberg und Greith. Die Bewohner ſind nach Waaſen eingepfarrt und eingeſchult. Von der Ortsobrigkeit ſind ſie ¼, von der Pfarre ¼ Meile im Durchſchnitte entfernt. Die Zahl der aſſekurirten Häuſer iſt 7, nämlich 3 Wohn- und 4 Nebengebäude. Das erwähnte, dem Gewerken Mathias Jandl

gehörige Hammerwerk beſteht aus 1 Zerren- und 2 Streckfeuern. Dort verarbeitet man im Jahre circa 800 Ztr. Roheiſen mit 4100 Faß Holz- und 3650 Ztr. Steinkohlen, und erzeugt daraus 1030 Ztr. Zaineiſen im Werthe von 9216 fl. C. M. Das Puddlingswerk, gegenwärtig dem Hammergewerken und Bürger in Leoben Franz Mayer gehörig, entſtand aus einem, urſprünglich an Joſeph Schlögel und Anton Müller verliehenen, Privilegium: „in Puddlingsöfen Stahl und Eiſen und mit Steinkohlen Gußſtahl zu erzeugen.“ Mit dieſen beiden trat ſpäter Mayer in Geſellſchaft, und begann im Jahre 1837 den Bau dieſes Werkes, welches in Folge eines am 1. Auguſt 1838 erhaltenen Konſenſes auf 2 Puddlingsöfen, 4 Schweißfeuer mit 1 Stirnhammer, 1 Schienhammer, 2 Streckhämmern und auf 8 Gußſtahlöfen ausgedehnt wurde. Der Verſuch, mit Steinkohlen Stahl zu puddeln, entſprach der Erwartung nicht, und Mayer erhielt auf ſein Anſuchen die Erlaubniß, Eiſen zu puddeln. Von nun an wurde Mayer Alleinbeſitzer des Werkes und des Privilegiums. Das nöthige Roheiſen bezieht dieſes Werk aus Vordernberg und Eiſenerz, die Steinkohlen zum Theile aus den Gruben in der Nähe von Leoben, zum Theile aus dem eigenthümlichen Bergbaue in der Gmde. Prenntgraben im Bzke. Göß. Der Ztr. koſtet loco Hütte 16 kr. C. M. Um ſich den Abſatz des erzeugten Puddleiſens, das anfänglich nach Kärnthen verkauft wurde, für die Zukunft zu ſichern, und um dasſelbe zu Streckwaare ausarbeiten zu können, erwarb ſich Mayer die Erlaubniß zur Aufſtellung eines Walzwerkes. Bei jedem Puddlofen erzeugt man in 24 Stunden 20 Ztr. alſo bei beiden in 280 Arbeitstagen 11200 Ztr. Zur Erzeugung eines Zentners ungeſchweißten Puddleiſens ſind 2 Ztr. Kohlen, wenn aber der Ofen ſehr in Hitze iſt, nur 150 Pfd. nöthig. Eine Charge dauert ſammt dem Ausſchmieden 2—3 Stunden, und ein Puddler macht 3 Chargen unmittelbar hintereinander, wofür er nebſt dem Genuſſe der freien Wohnung 50 kr. C. M. pr. Tag erhält. In jeder Charge werden 250 Pfd. Roheiſen eingelegt, und circa 230—245 Pfd. Friſcheiſen ſammt den aus den mit hineingeworfenen Friſchſchlacken gewonnenen Eiſen erzeugt. In einer ſehr freundlichen Gegend dieſer Gemeinde, am rechten Ufer des Vordernbergerbaches, liegt das niedliche Schloß Lorberau, das Stammſchloß der Herren von Lorberau, welches von einer Menge Wirthſchaftsgebäuden, und mehreren zur gleichnamigen Gült gehörigen Bauernhäuſern umgeben iſt.

3. Steuergemeinde Leoben.

Das Gebieth der Stadt Leoben liegt beinahe mitten im Bzke., und wird umſchloſſen im N. von Judendorf, im O. und S. von Mühlthal, und im W. von Waaſen. Sie mißt von N. nach S. 600, von O. nach

Digitized by Google

W. 690 Klftr., enthält 103¼ J. (70 J. pdktv. und 33¼ J. unpdktv.) und zerfällt in 157 Bau- und 57 Gpzllen. Dieſer kleine Raum wird von der Mur faſt eingeſchloſſen, und hängt nur im O. mit der Gmde. Mühlthal zuſammen. Die Gmde. begreift außer der Stadt nur die im O. zunächſt liegenden, ebenen Gründe in ſich. Die Mur treibt hier die Stadtmühle mit 6 Laufern. Ein Fußſteig führt über das Bauerngut vulgo Ziegelſperger und Loner in den Tollinggraben des Bzks. Freienſtein.

Die Zahl der Einw. iſt 1059, davon 463 des ml. und 596 des wbl. Geſchlechtes. Sie bilden 302 Whpt. Die Zahl der Dom. iſt 5, der Ruſt. 105, welche ſämmtlich zum Mag. der Stadt unterthänig ſind.

Dieſe Gmde. enthält die landesfürſtl. Stadt Leoben (Leubenum, Liubenu, Leubna, Liubna, Leobium,) unter 32° 45′ 6″ der öſtl. Länge, und 46° 59′ 54″ der nördl. Breite, 302·35 Klftr. über dem Meere, in einer äußerſt freundlichen, angenehmen Gegend, und gewährt insbeſondere den auf der ital. Straße kommenden Reiſenden von der Höhe des Häuſelberges betrachtet, ein ungemein ſchönes Bild. Das Wappen dieſer alten, geſchichtlich merkwürdigen Stadt iſt ein ſilberner Strauß im rothen Felde, auf Einem Fuße ſtehend, in dem andern ein Hufeiſen und ein gleiches im Schnabel haltend, welches Wappen ihr von Herzog Friedrich III. dem Schönen verliehen wurde, der zu Anfang des XIV. J. H. dieſe Stadt mit dem Rauheiſenverlage privilegirte, vermög deſſen alles in Vordernberg erzeugte Roh- oder Rauheiſen weder über den Prähbühel nach Oeſterreich, noch nach Rottenmann über Trofaiach geführt, ſondern nach Leoben gebracht, niedergelegt, und dann erſt an die Hammermeiſter zur Bearbeitung des geſchlagenen Zeuges verſchliſſen werden mußte, ſo daß alſo Leoben im Eiſenhandel die Mittelperſon war, welcher eigentlich der Nutzen zu Gute kam, der ſich bei günſtigen Konjunkturen ergab, indem der Radgewerk nur eine geringe Quantität ſeines Roheiſens frei an Hammersgewerken abgeben durfte. Dieſer Herzog machte dadurch Leoben zum Hauptverkehrsplatze der oberſteiermärk. Eiſenproduktion*), und gründete dadurch die Wohlhabenheit dieſer Stadt. Dieſes Privilegium, das, ſo ſehr es in ſpäterer Zeit dem Eiſenhandel hemmend war, und daher auch von Kaiſer Joſeph II. aufgehoben wurde, hatte doch damals vieles Gute an ſich, indem dieſe ſogenannten Verleger (ſieh Bzk. Vordernberg S. 156) verpflichtet waren, die ihnen gewidmete oder angewieſene Roheiſen-Menge unter allen Verhältniſſen abzunehmen, wodurch der Radgewerk in den Zeiten einer Eiſenverkehrsſtockung vor bedeutenden Schaden geſchätzt war. Die Herzoge Albrecht III. und Leopold III. beſtätigten dieſe Privilegien, welche durch Herzog Ernſt im Jahre 1415

*) Man leſe hierüber v. Muchar ſteierm. Zeitſchrift. Neue Folge 5. Jahrg. S. 36.

Digitized by Google

dahin erweitert wurden, daß auch der Verkauf des in Eiſenerz erzeugten Roheiſens der Stadt eingeräumt wurde, welche letztere Befugniß ſo lange dauerte, bis eine Trennung der beiden, Eiſen erzeugenden Gewerkſchaften eintrat, und der Verſchleiß von Eiſenerz im J. 1492 der Stadt Steier zugewieſen wurde. Die Zahl der, der Stadt Leoben verliehenen Privilegien und Begünſtigungen iſt ungemein groß, und es dürfte wenig Städte geben, welche ſich einer gleichen Berückſichtigung zu erfreuen hatten, woraus deutlich hervorgeht, welche Aufmerkſamkeit man von jeher dem Eiſenbergbau widmete*). Erzherzog Ferdinand I. gab am 26. November 1521 der Stadt die gewünſchte Freiheit, den ſchon im J. 1517 durch Kaiſer Maximilian bewilligten Jahrmarkt am Sonntag vor Mathäus auf den Tag des heil. Andreas zu übertragen. Er ertheilte den Bürgern das Recht nebſt den Stadtrichtern auch einen Bürgermeiſter zu wählen, dem Stadtmagiſtrate aber ſich in Amtsſchriften des rothen Wachſes zu bedienen, welches Vorzugsrecht Kaiſer Ferdinand III. im Jahre 1643 auf alle Rathsgenoſſen ausdehnte. 1668 erhielt Leoben einen zweiten Jahrmarkt zu Jakobi eines jeden Jahres, und eine doppelte Mauthgebührs-Abnahme 8 Tage vor und 8 Tage nach dem Markte, 1746 hat Kaiſerin M. Thereſia unter dem 17. Dezember den für Leoben wichtigen Bürgerwald bei Maſſenberg der Stadt Leoben als Eigenthum zuerkannt, und endlich in Folge eines Dekretes vom k. k. Kreisamte Bruk ddo. 25. Juni 1807 wurde dem Magiſtrate erinnert, daß es ihm geſtattet ſei, den kaiſerlichen Adler im Siegel zu führen, und ſich k. k. Stadtmagiſtrat zu nennen. In Leoben befinden ſich folgende öffentliche Behörden und Aemter: a) das k. k. Oberbergamt und Berggericht für ganz Steiermark ſammt dem untergeordneten Frohnamte. Es befand ſich früher in Vordernberg, und iſt erſt ſeit 1806 hieher überſetzt worden. Dieſes Bergoberamt beſteht aus 1 dirigirenden Oberbergrath und Bergrichter, 3 Aſſeſſoren, 1 Aktuar, 1 Frohnamtskaſſier, 2 Kontrolloren, und mehreren Kanzleibeamten; b) der Stadtmagiſtrat zugleich Civil-Juſtiz und Kriminalgericht, beſtehend aus 1 geprüften Bürgermeiſter zugleich Bezirkskommiſſär und Vorſteher des Kriminalgerichtes, 2 geprüften und 2 ungeprüften Magiſtratsräthen, wovon einer Stadtkämmerer iſt, 1 geprüften Sekretär, 1 Protokolliſten, 1 Rechnungsbeamten zugleich Steuereinnehmer und Kammeralkontrollor, 3 Kanzeliſten, 1 ſtatusmäßigen Stadtwachtmeiſter und 2 Gerichtsdienern, 1 Landgerichts- und 2 Polizeidienern. Mit dem Magiſtrate iſt auch der bürgerliche Wirthſchafts-Ausſchuß vereint, welcher die der Stadt eigenthümlichen Eiſenſchmelzwerke in Vordernberg verwaltet, den Eiſenhandel der

*) Eine vollſtändige Aufzählung aller dieſer Privilegien ſammt einer ausführlichen Geſchichte findet ſich in Joſ. Graf, Nachricht der Stadt Leoben. Graz 1824.

Digitized by Google

Stadt treibt, die Aufſicht über die Faktorie und das Waldweſen führt u. dgl., mit einem Vorſteher an der Spitze und mehreren Ausſchußmitgliedern, zu welchen die 4 genannten Magiſtratsräthe per se gehören, 1 Faktor und 1 Kaſſier. Dieſes Wirthſchaftsamt hat im Jahre 1797 ein allerhöchſtes Normale für ſeinen Wirkungskreis erhalten, es bildet ein eigenes Amt, führt ein eigenes Einreichungsprotokoll, legt in monatlichen Sitzungen die geſchlichteten Geſchäfte den ſämmtlichen Ausſchußmitgliedern vor, und veranlaßt die Abordnung der nothwendigen Kommiſſionsglieder in Bau- und andern Werksgegenſtänden in Leoben, in den Waldungen und Wirthſchaftsangelegenheiten. Am Ende eines jeden Jahres muß eine ordentliche Rechnung dem k. k. Kreisamte Bruk zur Adjuſtirung, und dann der Staatsbuchhaltung zur Reviſion mitgetheilt werden; c) ein Gefällenwachpoſten beſtehend aus 1 Oberaufſeher und 4 Mann; d) 2 ſyſtemiſirte Hof- und Gerichts-Advokaten; e) ein k. k. Theilungspoſtamt; f) eine Faktorie der k. k. priv. Hptgkſchft.; g) eine Tabak-Hauptlegſtätte; h) die Verwaltungsämter der Hſchft. Moſſenberg, der Stadtpfarrhofgült, des Gutes Lorberau, der Pfarrgült Waaſen, der Exdominikaner-Gült Leoben, und der Kirchengült St. Jakob; i) ein k. k. Garniſons-Kommando über die hier ſtationirte Mannſchaft, die immer aus einigen Kompagnien meiſtens Artillerie beſteht; k) ein Filial-Verpflegsmagazin. Von geiſtlichen Behörden beſteht ein eigenes Bisthum Leoben, das aber derzeit nicht beſetzt iſt, und vom Biſchofe von Seckau adminiſtrirt wird. Zum Dekanate Leoben, das aber gegenwärtig und ſchon ſeit 1838 durch den Propſt und Dechant in Bruk verwaltet wird, gehören ſeit 1766 die Stadtpfarre Leoben, die Vorſtadtpfarre Waaſen, die Dekanatspfarre Göß, Pfarre St. Veit, St. Michael, Kraubath, St. Stephan, Kuratie Traboch, Lokalkuratie bei St. Peter und Proleb. Zur Pfarre Leoben gehören die Stadt, Gemeinde Mühlthal, Waltenbach und Judendorf, ſo daß die entfernteſten Inſaſſen 1½ Std. entlegen ſind. Die Pfarrsgeiſtlichkeit, beſtehend aus 1 Pfarrer, 2 Kaplänen und 1 Defizienten, bezieht ihren Unterhalt aus Lokalquellen, und eine Ergänzung der Kongrua aus dem Religionsfonde. Ueberdieß leiſten noch 3 Prieſter der Redemtoriſten-Kongregation ſeelſorgliche Aushülfe, welche ſich ſeit dem J. 1834 hier aufhalten, und von dem Fruchtgenuſſe einer beſondern Stiftung durch die Familien Eggenwald, Barth und andern gemacht, ihren Unterhalt beziehen. Patron der Stadtpfarre iſt der Landesfürſt, Vogtei die Hſchft. Göß. Das Vermögen derſelben iſt derzeit 32631 fl. 6 kr. W. W. in öffentlichen, gering verzinslichen, und in 150 fl. C. M. in 5 pCt. Obligationen und 224 fl. C. M. in Privatſchuldſcheinen. Die Zahl der Akatholiken und zwar der Augsburgiſchen Konfeſſion iſt zuſammen nur 3, ſie gehören zum Paſtorate Wald. Nach den Pfarrsmatrikeln, die bis zum J. 1595

in ununterbrochener Reihe zurückgehen, iſt die Zahl der Geburten nach dem 10jährigen Durchſchnitte von 1826 bis 1837 jährlich 46, der Sterbefälle 56, und der Trauungen 12. Die Pfarre von Leoben hatte von der Entſtehung an ihren Sitz in der Vorſtadt Mühlthal, von wo ſie erſt im Jahre 1811 in die eigentliche Stadt überſetzt wurde. Nach einem Pfarrfragmente — Pfarrschronik — II. Theil S. 8 Nr. 16 ſoll die hieſige Pfarre, die bis zum Jahre 1196 zur Mutterpfarre St. Michael gehörte, und worüber das Stift Admont Patron und Vogtei war, ſchon im Jahre 890 durch den Salzburger Biſchof Pilgrim ein Ablaß-Privilegium ertheilt worden ſein. Sie wurde im J. 1634 vom Erzbisthum Salzburg zum Dekanate faſt über alle Pfarren der jetzigen 4 Dekanate Leoben, Trofaiach, St. Gallen und Admont ernannt. Die vorhandenen Unterrichts-Anſtalten beſtehen in einer Hauptſchule mit 4 Klaſſen, einer Zeichnungsſchule, einer Induſtrie- und Sonntagsſchule. Zugleich wird vom Direktor der Schule gemeinſchaftlich mit dem Religionslehrer der Unterricht für Schullehrer-Präparanden unentgeldlich ertheilt. Der Direktor bezieht aus dem Lehrfonde 400 fl., die übrigen 6 Lehrer jeder 300 fl. C. M., und alle zuſammen haben noch die zu ihrer Subſiſtenz nöthige Zulage von der Stadt Leoben. Die Zahl der ſchulbeſuchenden Kinder iſt 123 Knaben und 108 Mädchen, die aus allen hier eingepfarrten Gmden. kommen. Patron der Schule iſt der Landesfürſt. Das in früherer Zeit hier beſtandene Gymnaſium wurde vom J. 1660 — 1773 durch die Jeſuiten verſehen. Nach Aufhebung des Ordens unterblieb der Unterricht bis 1786, in welchem Jahre es das Stift Admont übernahm. Dieſe Anſtalt iſt zum großen Nachtheil für Leoben und ſeine Bewohner im J. 1808 nach Judenburg überſetzt worden. Ungeachtet der Wohlhabenheit und der fortgeſchrittenen, höheren Bildung der Stadtbewohner finden ſich doch keine weitern Anſtalten für Kunſt oder Wiſſenſchaft. Nur zur Erhaltung der Kirchenmuſik ſind anſehnliche Stiftungen vorhanden, und der Stadtthürmermeiſter hält eine Singſchule. Für die öffentliche Sicherheit und Bequemlichkeit iſt vielfältig Vorſorge getroffen. Für erſtere 1 Stadtwachtmeiſter, 2 Gemeinderichter und 2 Polizeidiener; für die letztere eine gute Stadtbeleuchtung, 1 Bezirksbothe, 4 Landkutſcher, mehrere ſehr renomirte Gaſthäuſer, 2 Kaffehhäuſer, 35 andere Gaſthäuſer ſammt Herbergen und Zunftladen, eine große Zahl von vortrefflich organiſirten Feuerlöſchanſtalten mit einer geſetzlichen Inſtruktion. Aſſekurirt ſind bei der i. ö. w. Verſ. Anſt. 29 Wohn- und 12 Nebengebäude und 1 Kirche. Nicht minder gut iſt die Stadt mit Verſorgungsanſtalten für Arme und Kranke verſehen. Es befinden ſich in Leoben zuerſt das geſetzlich beſtehende Armen-Inſtitut, welches von der geiſtlichen und weltlichen Obrigkeit verwaltet wird. Die Einkünfte dazu ſind der Ertrag des ſtädtiſchen Wohlthätigkeits-Theaters, Legate,

Digitized by Google

Strafgelder, ferner an Stiftungs-Intereſſen 272 fl. 22 kr., an Beitrag des Wirthſchaftsamtes jährlich 420 fl. u. ſ. w., ſo daß im Ganzen an 90 bis 100 Arme jährlich 2150 fl. W. W. vertheilt werden können. Ferner eine Privat-Fremden-Betheilungsanſtalt zur Hintanhaltung des läſtigen Bettelns. Zum Aſyle alter, ſiecher, erwerbsunfähiger Menſchen aus der untern Klaſſe beſteht ein eigenes Siechenhaus in der Vorſtadt Waaſen, und ein neues Lazarethgebäude im Winkelfelde, von welchem erſteres über 20, das letztere aber 30 Menſchen aufnehmen kann; das Siechenhaus beſitzt zwar keinen Fond zum Lebensunterhalt der darin Untergebrachten, ſondern dient nur den vom Armen-Inſtitute Betheilten zur guten Unterkunft. Zu den wohlthätigen Stiftungen gehöret aber beſonders das ſchon im J. 1369 gegründete Bürgerſpital für 9—12 Pfründner nebſt Wohnung und einer täglichen Gabe von 3 kr. W. W. Dieſes Spital wurde zur Zeit der Erhebung der Kapelle St. Jakob zur Pfarrkirche, als die Vorſtadtpfarre Maria von Waaſen ſchon beſtand, von dem Bürger Heinrich Dietrich und Anna Pierer gegründet, welche das Spitalgebäude ſammt einer kleinen Kapelle erbauten, in der zuerſt der Pfarrer von Waaſen als Benefiziat die Geſchäfte beſorgte. Im Jahre 1371 aber wurde die Art des Gottesdienſtes von demſelben und dem Magiſtrate näher beſtimmt, und der Stadtpfarrer zu St. Jakob verglich ſich mit dem Stifter dahin, daß er auf alle Einkünfte verzichtete, hingegen die dazu gehörigen Grundſtücke in Bewirthſchaftung erhielt. Später ſtiftete die Witwe von Grubegg, Beſitzerin von Zehentgrub, eine geborne Gräfin von Sternberg aus Baiern, anno 1655 eine jährliche Betheilung von 20 fl. C. M. Im Jahre 1662 erhielt das Spital mehrere Zehente auf 28 Ackerparzellen zu Leoben und von 3 Höfen zu Nennersdorf, ſo daß ſich das Geſammtvermögen des Bürgerſpitals auf 22000 fl. belaufen wird. Zu dem Lokalkrankenhauſe oder zur Burgleitnerſchen Krankenbettſtiftung für einheimiſche Dienſtbothen und kranke Handwerksgeſellen wurde der Grund von dem Arzte Wieſer im Jahre 1779 mit 5000 fl. Kapital gelegt, und durch eine teſtamentariſche Verfügung der Bürgerin Konſtanzia Burgleitner im J. 1792 ſo beträchtlich vermehrt, daß ſich dieſe Anſtalt mit einem Kapitale von 17000 fl. aus ihren eigenen Mitteln zu erhalten im Stande iſt. Für Dienſtbothen, die von ihren Dienſtgebern dahin zur Verſorgung und Pflege gebracht werden, bezahlen dieſe die Koſten. Verunglückte und kranke arme Dienſtbothen, und erkrankte reiſende Handwerksburſchen erhalten unentgeldlich hier ihre Pflege und ärztliche Behandlung. An der Spitze dieſer Anſtalt ſteht ein eigener Verwalter, das Perſonale beſteht aus 1 Krankenwärter und 1 Krankenwärterin. Die ſeit 1818 eingeführte Ablöſung der Neujahrswünſche erträgt bei 160 fl. W. W., welcher Ertrag an das Armen-Inſtitut abgegeben wird. Für die Behandlung der armen Kran-

Digitized by Google

ken überhaupt beſoldet die Stadt einen Armenarzt, der zugleich Stadtphyſiker iſt, und aus der bürgerl. Faktoriekaſſe einen Landgerichts- und Bezirkswundarzt für die gerichtlichen Verrichtungen, und eine Bezirkshebamme. Ueberdieß befinden ſich in Leoben noch ein zweiter Doktor der Medizin, mehrere Militärärzte der Garniſon, 3 Hebammen, 1 Apotheke, 2 Rettungskammern für Scheintodte. Im Winkelfelde beſteht ein altes Privatbadhaus, und ſeit einigen Jahren in der Vorſtadt Waaſen ein ſehr ſchön und zweckmäßig eingerichtetes Warm- und Kaltbad nach Prießnitziſcher Art, das auch von vielen Kranken beſucht wird.

Der durch Kaiſer Maximilian im Jahre 1517 der Stadt verliehene Wochenmarkt am Montag einer jeden Woche wird nicht ſo zahlreich beſucht, wie es wünſchenswerth wäre, ohngeachtet vom Magiſtrat alles angewendet wurde, ihn aufleben zu machen. Es kommen bloß unterſteiermärkiſche Händler mit etwas Mehl, Schmalz, Speck, Geflügel und Hülſenfrüchten zum Verkaufe. Die beiden Jahrmärkte am 25. und 26. Juli und am 30. November ſammt den, denſelben vorausgehenden Viehmärkten und jenem am 4. Mai, ſind etwas lebhafter, doch auch dieſe bei weitem nicht ſo, wie ſie es ſein könnten. Der Aktivhandel, Eiſen ausgenommen, iſt von keinem Belange und mehr nur Ortsverſchleiß. Der Tranſitohandel mit Blei aus Kärnthen dürfte nebenbei zu erwähnen ſein. Es befinden ſich hier 3 Schnitt- und gemiſchte Waarenhandlungen, 1 Spezerei- und Materialienhandlung, 1 Eiſengeſchmeidhandlung, 1 Krämerei mit kurzen Waaren. Die Durchfuhr von Kaufmannsgütern nach Inner-Oeſterreich und Italien iſt ſehr beträchtlich.

Die Bauart der Stadt iſt in einem Vierecke und ſehr regelmäßig, ſie hat einen großen Platz und gerade breite Gaſſen, die Anlage iſt ganz ſymetriſch *). Sie beſteht aus 140 Häuſern, iſt mit Mauern und Gräben umſchloſſen, welche im Jahre 1481 auf Kaiſer Friedrich's Anordnung hergeſtellt wurden, zu welchem Zwecke der ſogenannte Piererhof unter Maſſenberg, und der Spitzerhof im Winkel der Stadt niedergeriſſen, und das Weinumgeld verwendet wurde Die Stadt hat 3 Fahrthore (das Mur-, Jakobs- und Winkelfelderthor) und 3 Gehthore. In W. und O. finden ſich Brücken über die Mur, die die Stadt auf 2 Seiten beſpült. Ueber die erſtere zieht ſich die Kaiſerſtraße nach Kärnthen und Oberöſterreich, über die zweite ſteht Leoben mittelſt eines guten Fahrweges mit Judendorf, Proleb und am linken Ufer fort mit Bruck in Verbindung. Bei dem Mur- oder Mauththore

*) Bei der Erbauung der Stadt hat die Familie Timmersdorfer das Haus am Eck, das man heut zu Tage noch die Burg nennt, gebaut, das zweite Eck gegen Göß bauten die Krottendorfer, das dritte die Saurau, und das vierte Eck und Kloſter die Dominikaner.

Digitized by Google

befindet ſich ein alter Stadtthurm, der höchſt merkwürdig iſt. Er ſtammt noch aus dem J. 1280, dem Jahre der Erbauung der dermaligen Stadt Leoben, wurde vom Erdbeben im Jahre 1794 völlig zerſtört, ſeit der Zeit aber wieder hergeſtellt und mit einer Kuppel verſehen. Auf der obern Terraſſe werden die Feuerſignale gegeben. In dieſem Thurme befindet ſich auch die Stadtpflaſtermauth, wo von jedem Laſtwagen pr. Pferd 3 kr., und für 20 Ztr. Roheiſen oder Floſſen ebenfalls 3 kr. zu entrichten ſind. Zu den erwähnenswerthen Gebäuden gehört: a) das Rathhaus, ein uraltes, großes, ziemlich unregelmäßiges Gebäude mit einem Thurme. Es enthält einen großen Rathsſaal, die Kanzeleien, das Archiv, die Wohnung des Bürgermeiſters u. dgl. Von Außen iſt es mit den Wappenſchildern aller öſterr. Provinzen bemalt, welche Verzierung vom J. 1728 ſtammt, als damals Kaiſer Karl VI. nach der Erbhuldigung in Graz zu der ſchon beſprochenen Gemſenjagd am Reiting reiste, und man zu ſeinem feierlichen Empfange in Leoben alle möglichen Anſtalten traf; b) das im neuern Geſchmacke gebaute Berggerichtshaus mit den Kanzleien des Bergoberamtes, der Frohnkaſſe und der Wohnung des Oberbergamts-Vorſtehers; c) die Pfarrkirche zum heil. Franz Xav. Sie war früher die Kirche des dabei beſtandenen Jeſuitenkloſters, und iſt erſt im J. 1811 zur Pfarrkirche erhoben worden. Nach einer alten Sage ſoll vor Erbauung der neuen Stadt Leoben ſchon eine Kapelle zum heiligen Johann den Täufer auf dieſer Stelle geſtanden haben, wo nächſt am Murfluße die ſteieriſchen Landesherren im Jahre 1573 ein Jagdſchloß (die Burg) erbaut hatten. Als aber im J. 1586 auch in Leoben die Jeſuiten ſich niederzulaſſen begannen, und ein Kollegium errichten wollten, und Erzherzog Ferdinand denſelben das landesfürſtliche Wohnhaus zu einem Probierhauſe überließ, wurde dieſe Kapelle abgeriſſen, und die Jeſuitenkirche Franz Xav. ſammt dem Kloſter dahin gebaut. Dieſe anfängliche Kirche war jedoch unanſehnlich, bis im J. 1660 der Rektor Kornelius durch eine von dem Innerberger Gewerken Chriſtoph Janſchütz gemachte bedeutende Fundation unterſtützt, die gegenwärtige große Kirche erbaute. Der Hochaltar, ſo wie die Kanzel wurden auf Koſten des Biſchofs von Seckau, nachmaligen Biſchofs von Salzburg Maximilian Gandolf verfertigt. Das Hauptbild Franz Xav. iſt von Schönfeld im J. 1669 gemalt. Es trägt die Aufſchrift:

Hanc CaraM DIVIsVI XaVerII aegrIs VbIqVe
sospItantIs eXstrVXIt

Celsissimus et Reverendissimus princeps ac D. D. Max.
Gandolf A. E. Salisburgensis.

Die Kirche enthält nebſt dem Hochaltar noch 6 Seitenaltäre, welche alle in neueſter Zeit, nämlich im Jahre 1832 durch mehrere

Digitized by Google

Wohlthäter mit beſonderm Koſtenaufwande reſtaurirt wurden. Unter den mehreren Gräbern in der Kirche befindet ſich auch das der Familie Zollner, früher Beſitzer von Maſſenberg. Auf den beiden ganz gleich geformten, mit Blech gedeckten, 21 Klftr. hohen Thürmen, die in der Hauptfronte zu beiden Seiten des Portals ſtehen, hängen 6 Glocken, die größte wiegt 29 Ztr., und wurde von Joſ. Hammerſchmidt in Leoben im Jahre 1772 gegoſſen, die zweite iſt vom J. 1668 durch Adam Roſchtauſcher in Graz, die dritte iſt von Math. Köſtenbauer, die vierte ebenfalls von Roſchtauſcher vom J. 1724, die fünfte vom J. 1830 und die ſechste 1773. Sie haben alle zuſammen eine ſehr gute, harmoniſche Stimmung. Das ehemalige Seminarium wurde von der Kaiſerin M. Thereſia im Jahre 1775 zur Normalſchule verwendet. Nach Aufhebung des Dominikanerkloſters wurde dieſe Schule dahin übertragen, und dieſes Gebäude iſt derzeit eine Wohnung für arme Parteien und ſehr baufällig. Das Collegiathaus der Jeſuiten iſt im J. 1773 in eine Kaſerne umgeändert worden, zu welchem Zwecke es noch dient. Die übrigen Nebengebäude gehören dem Aerarium, eines davon iſt derzeit ein Militär-Stockhaus; d) das Dominikanerkloſter ſammt der dazu gehörigen Kirche St. Florian in der Augaſſe wurde von dem im J. 1217 aus Frieſach in Kärnthen durch die Leobner Bürger hierher eingeladenen, und anfangs in der alten Stadt Leoben wohnhaften Dominikaner am Grünberg mit Beihülfe vieler Wohlthäter im J. 1281 erbaut*). Es wurde erſt im J. 1811 aufgehoben, und dient ſeither gegen einen von der geſetzlichen Konkurrenz jährlich zu zahlenden Pachtzins theils zur Wohnung der Pfarrgeiſtlichkeit, theils zur Hauptſchule. Die gleichzeitig aufgehobene Kirche wurde anfänglich zu Militär-Magazinen, ſpäter zum k. k. Salzdepot, dann zu einem Getreidekaſten für die k. k. Innerberger Hptgkſchft verwendet. Seit 1836 endlich dient ſie gegen Pachtſchilling zur Aufbewahrung von Heu und Baumaterialien. Ein Altar aus dieſer Kirche ſteht gegenwärtig in der Kirche zu St. Michael; f) die St. Johanneskirche oder eigentlich Kapelle wurde um das J. 1377 bis 1412 von der Familie Timmersdorf erbaut, und dazu von Valentin Maurer im J. 1488, von der Familie Reitsberger u. ſ. w. mehrere Stiftungen gemacht. Zur Zeit des Lutherthums ward ſie in ein Bethhaus der neuen Lehre umgeändert, dann im J. 1613 wieder ſammt allen Zugehörungen vom

*) Im Archive der Exdominikaner-Gült bewahrt man noch zur Stunde ein Buch aus Pergament, welches nebſt der wörtlichen Abſchrift aller Stiftungsurkunden am Ende eine deutſche Ueberſetzung des lateiniſchen Originals ddo. 20. Jänner 1280 enthält, womit Wernhart, Richter und Rath der neu erbauten Stadt Leoben, das Eigenthum einer Hofmark zum Bau eines Kloſters für die Brüder des Predigerordens abtrat und ihnen zuerkannte.

Stifte Admont dem Jeſuitenrektor P. Florian übergeben. Alle, die zu dieſer Kirche gehörigen Benefizien wurden im J. 1620 zur ehemaligen Pfarrkirche St. Jakob gezogen, und die Johanneskirche ſelbſt im Jahre 1660 in ein Gymnaſium umſtaltet. Vom J. 1773 diente es bis 1827 zum allgemeinen Militärſpitale. Nachdem aber das Militär-Knabenerziehungshaus, welches in dem der Stadt Leoben gehörigen Joſephsfelde*) ſich befand, nach Bruk an der Mur verlegt worden war, und dieſes Gebäude zum Spitale verwendet wurde, ſo dient das ehemalige Gymnaſium ſeither der Artillerie zur zweiten Kaſerne, und wurde nach der Hand anſehnlich vergrößert. Außer den beiden ſchon angeführten Kaſernen befinden ſich noch 2 andere in der Stadt, ferner ein Verpflegsmagazin, ein eigenes der Stadt gehöriges Haus für den Stabsoffizier als Stadtkommandanten, 1 Regimentsſpital, 1 Kanonenhütte auf dem erwähnten Exerzierplatze. Die Hauptwache iſt auf dem großen Platze im Rathhauſe. Am obern und untern Ende dieſes Platzes befinden ſich öffentliche Brunnen, wovon beſonders der eine durch ſeine auf den Bergbau ſich beziehende Verzierung, welche einen Bergknappen nebſt einer Stolleneinfahrt vorſtellt, ſich auszeichnet. Zwiſchen dieſen beiden Brunnen in der Mitte des Platzes ſteht eine große ſchöne Säule. Dieſes Denkmal, eine Zierde von Leoben, hat ſeine Entſtehung im J. 1716, als die Stadt Leoben von einer fürchterlichen Peſt heimgeſucht wurde. Sie iſt 7 Klafter hoch, mit 7 Statuen geziert und trägt die Aufſchriften:

1) HanC statVaM senatVs popVLVsqVe LeobIensIs pestIfera LVe absoLVtVs LIberatorIbVs sVIs CoeLestIbVs LoCavVit.

2) EpIDeMIa soLVta CIVItas LeobIensIs.

3) DeI eXerCItVVM gLor. LaeparIter, et honorIbVs extrVCta renoVor!

Mit dieſem Denkmale ſteht auch das hier übliche Bürgerfeſt in Verbindung. Es machte nämlich zur Zeit jener Peſt die Bürgerſchaft das Gelübde, den Tag des heil. Franziskus mit Faſten zu begehen,

*) Dieſes Joſephsfeld oder der Joſephshof (Joſepheum) bildete früher einen Theil der Studienfonds-Hſchft. Freienſtein, und wurde bei der Veräußerung derſelben im J. 1821 davon getrennt. Später nämlich am 9. Mai 1825 kaufte dieſe mit 106 fl. 33 kr Dom. braufagte Beſitzung das Wirthſchaftsamt in Leoben, und verwendete ſie zu dem genannten Zwecke. Dieſer Joſephshof beſteht nebſt dem umſtalteten und vergrößerten Wohnhauſe in 34 J. 770 □ Klftr. Aecker und 15 J. 1400 □ Klftr. Wieſen, welche Gründe dem Magiſtrate Leoben, als Repräſentanten des Militär-Quartierſtandes, gegen jährliche 167 fl. zu einem Exerzierplatz pachtweiſe überlaſſen ſind.

Digitized by Google

dieſen Tag als einen Feſttag zu heiligen, und unter Anführung von 4 Jeſuiten von jedem Hauſe eine Perſon nach Zell in einer eigenen Prozeſſion zu ſenden*). Da dieſe Wallfahrten allmälig immer koſtſpieliger wurden, ſo änderte der damalige Biſchof Graf v. Engel zu Göß auf Anſuchen des Stadtmagiſtrats dieſes Gelübde im J. 1786 dahin ab, daß jährlich am erſten Sonntage nach dem 9. April in der Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienſt begangen, und zum Beſten der Armen durch die Honoratioren der Stadt ſelbſt Almoſen geſammelt werde.

Zu den übrigen erwähnenswerthen Gebäuden gehören das bürgl. Wirthſchaftsamt, das Baron Egger'ſche oder derzeit Breidler'ſche Haus, dann einige ſehr ſchöne Häuſer auf dem Hauptplatze.

Unter den Gaſthäuſern verdienen der ſchwarze Adler und der römiſche Kaiſer auf dem Platze, der Mohr, das Lamm und die Krone ehrenvolle Erwähnung.

Zum öffentlichen Vergnügen beſteht ein Dilettanten- oder eigentlich Wohlthätigkeits-Theater im Gebäude des Wirthſchaftsamtes, worin alle Jahre eine muſikaliſche Akademie zum Beſten der Armen, manchmal auch Caſino's gegeben werden. Durchreiſende Schauſpielergeſellſchaften produziren ſich darin. Beliebte Spaziergänge ſind in die bürgerl. Schießſtätte, das Winkelfeld, nach Judendorf, der Garten des Brauers Wappler, der Weg nach Lorberau, in den Moſer- und in den Eggenwald'ſchen Garten, nach Göß, Maſſenberg u. ſ. w. auch ſind in dem Stadtgraben Alleen angelegt, und dienen zu angenehmen Promenaden. Schöne Ausſichtspunkte in den Umgebungen der Stadt, welche von Einheimiſchen und Fremden beſucht werden, biethen ſich dar auf dem alten Schloſſe Maſſenberg nächſt der Stadt, vom Wäldchen des aufgehobenen Kapuzinerkloſters in der Gmde. Waaſen, vom ſogenannten Steinwandel, vom Steinkohlenſchlößchen in der Gmde. Judendorf und beſonders von dem nahe an der Stadt neben der Straße nach Vordernberg liegenden Annaberge in der Gmde. Waaſen.

Leoben iſt in der Geſchichte von Steiermark ein ſehr merkwürdiger Ort. Seine Entſtehung geht in das graueſte Alterthum zurück, und hängt mit der Geſchichte des ſteiermärk. Eiſenweſens untrennbar zuſammen, denn ſchon im VIII. J. H. benannte man darnach den Eiſenbergbau am Erzberge. Ueber jene Zeit gibt es nur dunkle Vermuthungen und Sagen. Ottokar I. nannte ſich im Jahre 906 Graf von Leoben, welche Grafſchaft nach einer Urkunde des Erzbiſchofes Eberhard von

*) Dieſes Gelübde findet man auf einem, im bürgerl. Leobner Wirthſchaftsamtsgebäude hängenden Bilde mit den Worten: Magno Deo aC sanCto XaVerIO EpIDeMIa soLVta CIVItas LeobIensIs ID, qVoD sanCte sponponDerat, Constanter serVatVra PrIDIe IeIVnans festVM soLennIter CeLebrabIt.

Salzburg (1214) g. N. an die Grafſchaft Avelanz, g. O. an die Grafſchaft Muerzthal gränzte. Gegen S. dehnte ſich Leoben bis zum Brunnen am Murfluße bei Röthelſtein, von da wahrſcheinlich bis zur Grafſchaft Eppenſtein aus, und zog ſich an die Grafſchaft Chraubath. Im XII. J. H. erſcheint eine Reihe von Herren von Leoben, nämlich 1136 Marchwart und Thiemo, 1140 und 1162 Gotto, welcher für Reginhart von Tauwitz (Donawitz) dem Stifte Admont ein von dieſem teſtirtes Gut übergab, und ſich einen Freien nannte, im J. 1140 lebte Siegfried, Graf zu Liubenau, 1149 Dietrich, 1164 Siegfried, der im J. 1188 nach Paläſtina zog und vor den Mauern von Jeruſalem fiel. Nach ihm ging die Grafſchaft an eine andere Dynaſtie über, da aus der Familie der Trungauer, zu welcher die früher Genannten gehörten, im J. 1192 der letzte Ottokar ſtarb. Im J. 1170 erſcheint Kollmann als Freier und Otto als Richter von Leoben, 1173 Hartwig mit Sieghart und Wolsker, 1191 Ezo und Ortholf, 1210 Wiegand und Rudolph, 1221 Bernard, 1300 Dietmarus. Das alte Leoben, welches ſchon ſeit dem Jahre 1187 als eine kleine Stadt bekannt war, lag am Fuße des Maſſenberges, in der nunmehrigen Vorſtadt Mühlthal, wo noch die alte St. Jakobskirche (ehemalige Pfarrkirche) und der Kirchhof ſich befinden. Dieſe alte Stadt brannte im J. 1268 gänzlich ab, und wurde bis zum J. 1280 auf dem gegenwärtigen Platze wieder neu aufgebaut. Da aber der neue Bau wieder zum Theile von Holz war, entſtanden in den Jahren 1305, 1309 und 1311 bedeutende Feuersbrünſte. Selbſt das frühere Leoben ſcheint ein nicht unwichtiger Ort in Steiermark geweſen zu ſein, nachdem ſich daſelbſt 791 Handwerker befanden*) und der Ort im Jahre 1244 wirkliche bürgerliche Gewerbe, und unter dieſen ſonderheitlich Handelsleute zählte, wie dieſes der Gnadenbrief Friedrich des Streitbaren von ebengenanntem Jahre beweiſet. Im Jahre 1281 waren die Herren von Maſſenberg, welche Beſitzungen nächſt Leoben hatten, von beſonderer Bedeutung. Ob nun aber das alte Leoben von dem römiſchen vetus leubium ſich herſchreibt, ob ſolches vorhin nur ein Aufenthalt der Vaſallen der Grafen von Leoben war, und nach der Hand erſt zu einem anſehnlichen Orte, ja ſelbſt zu einer Stadt, wann und unter welchem Regenten es ſich erhob, oder ob die Grafen von Leoben von den Herren von Maſſenberg an Alter und Beſitz übertroffen worden, oder ob endlich nicht erſt die ſchon beſtandene alte Stadt die Grafen von Leoben und die Herren v. Maſſenberg durch ihre vortheilhafte Lage an ſich zog und ſelbe veranlaßte, ſich in dieſer Gegend anzukaufen, kann wenigſtens aus Urkunden nicht nachgewieſen werden. Im J. 1291 wurde Leoben durch die Baiern belagert und erobert, und mußte dem Herzog v. Baiern

*) Schon im VIII. J. H. ſcheinen ſich unter Karl dem Großen Handwerker in dieſer Gegend verſammelt zu haben, die dieſer Fürſt in die eroberte Seiermark ſendete.

Digitized by Google

huldigen. Nach dem Vergleiche Friedrichs im J. 1443 mit ſeinem Bruder Albert zu Neuſtadt, bekam letzterer nebſt anderen Städten und Orten auch Leoben. Im J. 1463 erhielt die Aebtiſſin des nahe bei Leoben liegenden Stiftes Göß die Erlaubniß, auf Gold und Silber zu bauen. Es iſt jedoch nicht ausgemittelt, ob ſich wirklich Anbrüche dieſer edlen Metalle in der Gegend vorfanden, oder ob man Gold im Sande der Mur gefunden habe. Daß letzteres der Fall geweſen ſein mag, dürfte aus einer Verordnung vom J. 1600 zu vermuthen ſein, vermöge welcher den Leobner Goldſchmiden verbothen wurde, Waſchgold einzulöſen. In den J. 1646 und 1650 brachen neuerdings Feuersbrünſte, und 1716, wie wir bereits wiſſen, die Peſt in Leoben aus. In neuerer Zeit erhielt Leoben durch den im J. 1797 hier geſchloſſenen Präliminar-Frieden, und im J. 1833 durch den längern Aufenthalt der franzöſiſchen Königsfamilie von der ältern Bourboniſchen Linie vielſeitiges Intereſſe.

4. Steuergemeinde Waaſen.

Das Gebieth der Gmde. oder Vorſtadt Waaſen gränzt g. N. an die Gmde. Tollinggraben (Bzk. Freienſtein), g. O. an die Gmde. Judendorf, Leoben und Mühlthal, g. S. an Leitendorf und g. W. an Donawitz. Sie mißt von N. nach S. 1747, von O. nach W. 1021 Klftr., enthält 499 Joch, wovon 467¾ J. pdktv. und 31¼ J. unpdktv. ſind, und zerfällt in 125 Bau- und 440 Gpzllen. Dieſe Gmde. liegt nahe an der Stadt zu beiden Seiten der Straße nach Vordernberg. Sie iſt faſt ganz eben, und die fruchtbarſten Felder umgeben dieſe Vorſtadt. Der Vordernberger Bach durchfließt ſie, und treibt 4 Mühlen, 1 Lodenwalke, 1 Nagelſchmiede und 1 Hammerwerk. Der Bärnkogel und der Annaberg ſind die einzigen zu erwähnenden Anhöhen.

Die Zahl der Einw. beträgt 547, davon ſind 240 ml. und 307 wbl. Geſchlechtes, ſie bilden 140 Whpt. und zerfallen in 1 Freiſaſſen, 13 Dom. und 61 Ruſt. Letztere ſind nach Freienſtein, Wieden, Göß und zum Mag. Leoben unterthänig. Die meiſten Bew. ſind Handwerksleute und Gaſtwirthe, und betreiben nur nebenbei etwas Landwirthſchaft. Eigentliche Bauern ſind nur 4. Dieſe Vorſtadt mit 93 H. hat ihre eigene Pfarre zur heil. Maria am Waaſen, die zum Dekanate Leoben gehört, und nebſt dem Pfarrer noch von 1 Kaplan und 1 Defizienten verſehen wird. Eingepfarrt ſind die Ortſchaften Leitendorf, Hinterberg, Donawitz und Münzenberg, ſo daß die Entfernteſten 1½ Std. entlegen ſind. Patron und Vogtei der Pfarre iſt die Radmeiſter-Kommunitäts-Hſchft. Göß. Das Vermögen dieſer Pfarrkirche beſteht in 10423 fl. 20¼ kr. W. W. Der Pfarrer zieht ſeinen Unterhalt bloß aus Lokalquellen; der Kaplan, welcher ſich erſt ſeit 1809 ununterbrochen bei der

Digitized by Google

Pfarre befindet, wird vom Religionsfonde beſoldet. Wegen der geringen Einkünfte war vom J. 1667 an dieſe Stelle ſtets unbeſetzt, und die nöthige Aushülfe wurde von den Kapuzinern geleiſtet. Von Akatholiken iſt nur 1 in der Pfarre. Die Zahl der Geburten beträgt im Durchſchnitte der letzten 10 Jahre 28, die der Geſt. 42. Dieſe größere Zahl der Verſtorbenen kommt daher, weil in jener Zeit ſehr viele Perſonen von der Stadt Leoben in das hier befindliche Krankenhaus überbracht wurden, und hier geſtorben ſind. Die Zahl der Trauungen iſt jährlich 6. Die Pfarrsmatrikeln bis zum J. 1667 ſind bei dem großen Brande in jenem Jahre zu Grunde gegangen, die neue Reihe beginnt mit dem J. 1668. Von der Entſtehung dieſer Pfarre hat man folgende Notizen. Noch vor der Erbauung der neuen Stadt Leoben und der Vorſtadt Waaſen, als noch auf der ausgedehnten Ebene das Vieh auf einer der blumenreichſten Weide ging (daher auch der Name der Vorſtadt), erbaute ſchon im J. 1149 Konrad v. Glainch, ein Bewohner der alten Stadt Leoben, zur Ehre Mariens eine kleine Kapelle, dort, wo zur Stunde die Pfarrkirche ſteht, welche dann ſpäter durch den Staatsdiener der Ottokare, Grafen v. Glainch oder Glaneck, dem Stifte Göß geſchenkt wurde. Laut einer noch vorhandenen Urkunde wurde dieſe Kapelle im J. 1188 dem Stifte Admont überlaſſen. Gegen Ende des XII. J. H., als die neue Stadt Leoben auch die Vorſtadt einſchloß, wollten die Bew. von Waaſen bei ihrer Kapelle einen eigenen Taufſtein und Begräbnißort haben. Da nun aber das Stift Admont nicht einwilligte, ſo wurde das ſchon mächtige Nonnenſtift Göß ins Intereſſe gezogen, und da unter dem Abte Gottfried im J. 1210 die Kapelle in Waaſen, nachdem dieſer Patronatsſtreit durch mehrere Schiedsrichter geſchlichtet wurde, gegen ein Entgeld an Gründen wieder zu Göß kam, ſo wurde ſie zugleich von der Mutterpfarre in Ließnich (St. Michael) getrennt, und erhielt die Rechte einer Pfarre. Das auf dem Hochaltar früher geweſene, ſehr ſchlecht geſchnitzte, Bildniß Mariens mußte mit einem gemalten Bilde von einem unbekannten Meiſter vertauſcht werden. In der Kirche finden ſich einige Grabmäler, und darunter auch das von Hanns Theſſalon, dem Erbauer des nun aufgelaſſenen Kapuzinerkloſters, der im J. 1691 geſtorben iſt. Sehenswerth ſind die hohen Fenſter hinter dem Hochaltare, die mit ausgezeichnet ſchönen Glasmalereien des XIII. und XIV. J. H. von den Familien Timmersdorfer und Murer verſehen wurden. Die 4 Glocken ſind aus neuerer Zeit, da im J. 1650 der Blitz in den Thurm ſchlug, und die Glocken zerſchmolzen. Das beſprochene Kapuzinerkloſter, zu welchem am 12. November 1690 der Grundſtein gelegt wurde, iſt von dem erwähnten Stifter in zwei Jahren zu Ende gebaut, und mit den erforderlichen Mitteln zur Exiſtenz verſehen worden. Es wurde am 2. Sept. 1692 durch den Fürſtbiſchof Rudolph von Seckau eingeweiht. Im J. 1809 wurde es aufgehoben,

Digitized by Google

und das Gebäude dient der k. k. Innerberger Hptgkſchft. zur Faktorie für Eiſen und Getreide. In dieſer Vorſtadt befindet ſich auch das Bürgerſpitals-Gebäude ſammt dem Krankenhauſe, wovon früher ſchon erwähnt worden iſt *). Die zum Spitale gehörige Kirche St. Eliſabeth wurde im J. 1794 aufgelaſſen, und zu einem Feuerlöſchrequiſiten-Behältniß verwendet. Die Kinder dieſer Vorſtadt und der hierher eingepfarrten Gmden. beſuchen die Stadtſchule in Leoben. Auf dem Eiſenhammerwerke des Franz Mayer, beſtehend aus 2 Zerrenfeuern, verbrauchte man im J. 1837, 2326 Ztr. Roheiſen und 11628 Faß Kohlen, und erzeugt daraus 2023 Ztr. Stahl und 192 Ztr. Grobeiſen im Werthe von 17670 fl. C. M. Der an dem Wege nach Vordernberg liegende Drahtzug iſt erſt kürzlich von dem Gewerken Franz Ritter von Friedau erkauft worden. Dieſer umſtaltet ihn zu einem Eiſenwalzwerke, beſtehend aus 2 Flammöfen, 2 Paar Blechwalzen, 2 Planierhämmern, 1 Eiſen-, Dreh- und Schraubenſchneidmaſchine und 2 Handſchmiedfeuern. Für die Folge ſind noch im Antrage zu errichten: 1 Schweißofen und 3 Paar Streckwalzen. Die dazu nothwendigen Eiſenmagazine und Arbeiters-Wohnungen werden im Laufe des J. 1841 aufgebaut werden. Dieſer Gewerke beginnt in dem jenſeits der Straße liegenden Berg einen Stollen einzutreiben, um mittelſt desſelben einen nahe liegenden Steinkohlenbergbau für dieſe ausgedehnten Eiſenwerke zu eröffnen. Die Zahl der aſſekurirten Häuſer in dieſer Vorſtadt iſt 21, nämlich 12 Wohn- und 9 Nebengebäude und die Kirche.

5. Steuergemeinde Judendorf.

Dieſe Gmde. gränzt g. N. an Laintbal, g. O. an Prentgraben (Bzk. Göß), g. S. an Mühlthal, Leoben und Waaſen, und g. W. an Waaſen und Tolinggraben; ſie mißt von N. nach S. 2840, von O. nach W. 2400 Klftr., enthält 1185¼ J. (1135¼ J. pdktv. und 50 J. unpdktv), und zerfällt in 72 Bau- und 696 Gpzllen. Die Gmde. iſt größtentheils flach, ſie liegt jenſeits der Winkelbrücke an den fruchtbaren Abhängen des Motſchken- und Veitsberges und wird von einer für leichte Wägen gut fahrbaren Straße nach Bruk durchſchnitten. Ein Fußſteig führt über den Ratten, einen Gebirgsrücken, und über das Gſchwandthor nach Tragöß. Der höchſte Punkt in der Gmde. und im ganzen Bzk. iſt das durch ſeine ausgezeichnete Ausſicht bemerkenswerthe Himbergeck. Die Zahl der Einw. iſt 240 (105 ml. und 135 wbl.), die der H. 45, der Whpt. 61, der Dom. Beſitz-

*) Die gegen den Murfluß und die Stadt gewendete Seite dieſes Gebäudes iſt mit einem großen baier'ſchen Wappen bemalt, wahrſcheinlich zur Erinnerung an die früher erwähnte Gräfin von Sternberg.

theile 1, der ruſſ. Beſitzungen 122. Die letzteren gehören zu den Hſchften. Maſſenberg, Göß, Magiſtrat Leoben, Wieden und Landskron Dieſe Gegend war bis zum J. 1496, als den Juden der Aufenthalt im Lande noch geſtattet war, der Wohnort für zahlreiche Familien derſelben. Ueber den Ort, wo ſie ihre Synagoge hatten, iſt man derzeit uneinig; einige behaupten in der jetzigen Stadt im Wallfiſche, nun Bittmann'ſchen Hauſe, andere wollen an einem Gewölbe im Gaſthauſe zum Mohren Spuren einer geweſenen Synagoge erkennen. Die Ortſchaft iſt nach Leoben eingepfarrt und eingeſchult.

Die im genannten Munzen- oder Moſchkenberge in großer Ausdehnung vorhandenen Steinkohlenlager ſind ſchon ſeit langer Zeit der Gegenſtand bergmänniſcher Thätigkeit *). Den anſehnlichſten Bergbau führt der Eiſengewerke Ritter v. Friedau. Dieſer Bau befindet ſich an der ſudl. Abdachung des Gebirgszuges, welcher von W. g. NO. ſich fortzieht, und aus Urthon und Glimmerſchiefer abwechſelnd beſteht, und auf welchem die hieſige Steinkohlen-Formation aufgeſchwemmt vorkommt. Die Aufſchließung dieſes Lagers nach Stund 3—4 ſtreichend, und auf 45 Grad rechtſinniſch in die Thalſohle der Mur hinter Leoben ſich verflächend, geſchah ſchon im J. 1726 durch den öſterr. Regierungsrath v. Lierwald, und wurde 1727 von dem i. ö. Kommerz-Konzeſſe betrieben. Im J. 1761 erhielt der Grazer Verſatzamts-Pächter Weidinger das Befugniß, auf 10 Jahre den Steinkohlenbau zu betreiben, ließ denſelben aber im J. 1766 auf. Das nämliche geſchah durch ſeinen Nachfolger den Werksdirektor Heippel im J. 1772. Im J. 1784 wurde dieſer Bau dem Joſeph Ignaz Freiherrn v. Egger verliehen. Er fiel ſpäter durch Abmuthung an Anton Luber, Schmidmeiſter in Vordernberg. Hierauf hat den Bau die Radmeiſter-Kommunität in Vordernberg übernommen, von welcher denſelben Johann Georg v Pebal um die Summe von 150 fl. 29 kr. käuflich an ſich brachte, und ihn an Johann Nep. v. Pebal uberließ. Nach dem Tode desſelben wurde der Bau Eigenthum ſeiner Tochter Anna Graf und ihres Gemals Johann Graf, Burgermeiſters in Leoben, von welchem im J. 1833 Friedau das Werk kaufte. Der derzeit gefuhrte Bau auf die hier vorkommende Glanz- und Braunkohle iſt ſehr koſtſpielig, und zwar deßhalb, weil das Lager aus 4—5 mächtigen Aufſchichtungen beſteht. Sie ſind nämlich vom Tage ge-

*) Der erſte, der dieſe Kohle bei Leoben kannte und benutzte, war ein Schmid Namens Thomas Conwurf in Geſellſchaft mit Hanns zum Adelsbühel im J. 1606. Dieſe haben ſich ein Privilegium erbethen, das aber, wie die Akten nachweiſen, ihnen nicht ertheilt wurde. Als ſpäter im J 1674 die Kohlen bei Fohnſtorf aufgefunden wurden, war der Gebrauch dieſes Brennmaterials ſo unbekannt, daß man dieſes Foſſil ein neues Erdgewächs nannte, und, wie noch nachgewieſen werden kann, auf einen Metallgehalt unterſuchte.

Digitized by Google

rechnet, eine Kalkbreccia von 20—30 Klftr., ein mit Schieferthon abwechſelnder Sandſtein von 30—40 Klftr., ein ſandiger grauer Schieferthon von 20—30, und ein bituminöſer, mit Schwefelkies eingeſprengter, abwechſelnd oft grobblätteriger, ſchwarz grauer Schiefer von 25—30 Klftr. Mächtigkeit. Hierauf folgt das Steinkohlenlager in einer Dicke von 2—3 Klftr., welches rechts und links nach dem Streichen ausgelenkt, und nach dem Aufſteigen des Lagers Aufbrüche zum Abbau vorgerichtet worden. Das Liegende iſt ein ſehr weicher grauer Lehm, der oft eine ſchiefrige Textur hat, und ſich ſtark bläht. Bei der Ausrichtung nach dem Streichen erhält man beim Einſchrämmen ⅓ unverkäufliche Kohlenklein. Die früheren Beſitzer haben aus mißverſtandener Oekonomie dieſe Kleinkohlen, um die Auslieferung zu erſparen, in die verhauten Zechen verſetzt. Dieſes Verfahren war aber eine der Haupturſachen, daß der Bau der alten Ignazi- und Annagrube in Brand gerieth, worauf der dermalige Beſitzer dieſe in Brand befindlichen zwei Gruben auflaſſen und eindämmen mußte, wodurch hoffentlich, und beſonders durch Abſperrung des Wetterzuges in dieſer Strecke von 200 Klftr. Länge ſeiner Zeit das Feuer gedämpft werden dürfte. Dieſerwegen war man nothgedrungen, längs der Steinkohlenſtreichungs-Linie zwei neue Einbaue, in einer Länge von 136 Klftr. bis zur Erreichung des Kohlenſtreichens einzutreiben. Ein dritter Unterbau iſt eben im Antrage, der in der tiefſten Sohle der Formation angelegt, und bis an das Steinkohlenlager nach markſcheideriſcher Aufnahme 260 Klftr. tief einzutreiben ſein wird, womit dann die im Brande befindlichen, von den Vorfahren zurückgelaſſenen Kohlenreſte ausgebaut werden können.

Dieſer Bergbau wird mit 15 Knappen betrieben, und die Arbeit theils im Gedinge, theils im Taglohne verrichtet. Der Lohn dieſer Knappen beſteht bloß in barem Gelde, und beträgt durchſchnittlich 25 fl. W. W. pr. Monat und Kopf. An Materialien wird pr. Monat benöthiget 30—40 Pfd. Sprengpulver, 40—50 Pfd. Kerzen, 40—50 Pfd. Eiſenzeug und 20—30 Stämme Grubenholz. Im Sommer gewinnt man pr. Monat 6—800, im Winter 1000 Ztr., alſo zuſammen jährlich 9—10000 Ztr. Sie werden an mehrere Eiſenwerke in der Umgegend und zur Beheitzung in vielen Haushaltungen in Leoben, Vorderuberg u. ſ. w. verbraucht. Der Ztr. koſtet loco Grube 12 kr. C. M. Die Leitung des Baues beſorgt das Eiſenſchmelzwerks-Verwesamt in Vordernberg.

Einen zweiten Steinkohlenbau eröffnete der Silberarbeiter Böhrim von Leoben in dem Seegraben nächſt Judendorf. Obwohl durch dieſen Eigenthümer nur gering betrieben, erkannte der Beſitzer der großen Ziegeleien nächſt Wien, Alois Mießbach, der ſich in der Gegend um Leoben und Freienſtein durch Erſchürfung von Steinkohlen, und durch Hervorrufen einer größern Thätigkeit in dem leider zu ſehr vernachläßigten Betriebe dieſes wichtigen Naturſchatzes ein großes Verdienſt

erwarb, den bedeutenden Werth, und erkaufte dieſen Bergbau im J. 1839 um 26000 fl. C. M.*) Ueberdieß ſind noch zwei Ziegeleien in der Gmde. im Betriebe. Auf dem Münzenberge befindet ſich das ſogenannte Steinkohlenſchlößchen, das zum vorbeſchriebenen Bergbau gehört. Die Ausſicht von da iſt ungemein ſchön und ausgedehnt, es wird daher auch von vielen Spaziergängern, ſo wie das Puchmayer'ſche Gaſthaus zu Judendorf am 1. Mai von zahlreichen Geſellſchaften beſucht.

6. Steuergemeinde Mühlthal.

Dieſe Steuergmde. gränzt g. N. an Judendorf und Proleb, gegen O. und S. an Bzk. Göß, g. W. an Waaſen, Leoben und Judendorf, ſie mißt von N. nach S. 2034, von O. nach W. 3114 Klftr. und enthält 2038¼ J., wovon 1962 J. pdktv. und 76¼ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 136, die der Gbpzllen 491. Sie liegt am rechten Ufer der Mur und iſt größtentheils eben. Der Maſſenberg, der ein Auslauf des g. O. ſich ziehenden Kienberges iſt, erhebt ſich auf eine geringe Höhe, und dann ſind noch der Brunn- und Pölzgraben und die Steinalpe anzuführen Die Hauptſtraße durchſchneidet die Gemeinde, von welcher ein Seitenfahrweg ſüdl. nach Göß führt. Die Zahl der Einw. iſt 320, wovon 186 des wbl. Geſchlechtes ſind, Zahl der H. 70, der Whpt. 93; dom. ſind 6, ruſt. Beſitztheile 92. Die Dominien, wohin die ruſt. Beſitzungen gehören, ſind: Mag. Leoben, Maſſenberg, Waldſtein, Göß und Admont. Dieſe Gmde. beſteht aus 3 Ortſchaften: Mühlthal mit 24 H., ſchließt ſich ganz an Leoben, Waltenbach (Wald am Bach) mit 24 H., ¼ Std. von Leoben, und Rennersdorf mit 22 H., ½ Std. von Leoben entfernt. Mühlthal ſelbſt wird als eine Vorſtadt von Leoben betrachtet, und wird aller Wahrſcheinlichkeit nach vor Erbauung der neuen Stadt Leoben einen Theil der alten Stadt ausgemacht haben. Sie ſoll ihren Namen von einer in ihr ſeit undenklichen Zeiten an der Mur liegenden Mühle haben. Gegenwärtig beſteht ſie aus ganz unanſehnlichen Gebäuden, worunter nur drei zu erwähnen ſind, nämlich die alte St. Jakobskirche, das Schloß Maſſenberg und das v. Eggenwald'ſche Gartengebäude. Die erſten beiden dürften die älteſten Gebäude in der ganzen Gegend ſein, obſchon man über ihre eigentliche Entſtehung keine andern als ſehr wenig ſichere Nachrichten hat. Dieſe Kirche iſt die ehemalige ſchon früher beſprochene Pfarrkirche der alten und bis zum J. 1811 auch der neuen Stadt. Ihr Bauſtyl trägt das Gepräge der Zeit, in welcher ſie entſtand, nämlich des XV. J. H. Sie ſoll als Kapelle St.

*) Auf dieſes Steinkohlenbergwerk nahm der gegenwärtige Beſitzer 5 Lehen, und erzeugte noch im Jahre 1839, 18700 Ztr. Kohlen der vorzüglichſten Qualität.

Digitized by Google

Jakob ſchon im J. 890 beſtanden, und nach der Pfarrschronik II. Theil S. 8 Nr. 16, von dem Erzbiſchofe zu Salzburg, Pilgrim, das erſte Ablaßprivilegium im J. 1188 erhalten haben. Im J. 1159 gehörte ſie zur damaligen Hauptpfarre St. Michael. Der Bau der dermaligen St. Jakobskirche ſoll im J. 1429 unternommen worden ſein, erſt in ſpäterer Zeit, als ſie reſtaurirt wurde, erhielt ſie einen modernen Thurm. Bei dem allgemeinen Brande im J. 1268 ſoll dieſe Kirche das einzige übrig gebliebene Gebäude geweſen ſein. Am 18. November 1810 wurde dieſe Pfarre zu einer Filiale erklärt, ihr Vermögen beſteht derzeit in 7605 fl. 44 kr. W. W. in geringproc. öffentlichen Obligationen. Der Hochaltar dieſer Kirche, durch ein eingeſtürztes Gewölbe zerſtört, wurde im J. 1771 durch den Generalvikar Philipp Grafen von Spauer, nachherigen Biſchof zu Brixen, erneuert. Von den 3 Glocken iſt die größte aus der frühern Zeit, nämlich vom J. 1479, die beiden andern von den J. 1752 und 1745. Auf dem Kirchhofe, der die Kirche umſchließt, befinden ſich eine Menge ſchöner Grabmäler, und darunter eines einer bairiſchen Familie vom J. 1497. Auf dieſem Friedhofe iſt auch das große, im J. 1747 am 18. Mai errichtete Miſſionskreuz zu beobachten. Der Pfarrhof, lange ſchon ſchadhaft und dem Einſturz drohend, wurde im J. 1821 ganz abgebrochen. Andere religiöſe Monumente als Kreuze, Säulen u. dgl. gibt es eine Menge, ſo z. B. im Mühlthal 4, Waltenbach 3, Rennersdorf 1, unter denen das am Theilungspunkte der Straße nach Göß das größte iſt. Es wurde im J. 1512 von Pangratz Reitsberger und Reinhold Poxöder erbaut, und im J. 1830 von der Witwe von Eggenwald erneuert. Nicht ſehr weit davon an der Straße nach Göß, dort, wo ſich davon ein Fußſteig zum Johannesthore nach Leoben trennt, ſteht eine Säule, die *drei Hufeiſen-Säule* genannt. Sie wurde im J. 1518 erbaut, und von ihrer Entſtehung finden ſich im Munde des Volks allerlei Sagen*). Sie hat einen vierſeitigen, gewundenen Schaft, trägt oben einige kleine Heiligenſtatuen, und hat an einer Seite quer

---

*) Eine davon, die einen größern Anſpruch auf Wahrſcheinlichkeit hat, iſt folgende. Es lebte in jener Ze.t im Schloſſe Hohenwang im Mürzthal Fräulein Barbara von Liechtenſtein, welche ein reicher Ritter aus Sachſen zur Frau begehrte, und zu deſſen Ehelichung ſie von ihren Angehörigen, und beſonders von ihrer Schweſter, einer vermählten Schärfenberg, genöthigt wurde. Sie liebte jedoch einen Ratmannsdorf, Herrn der Veſte Weyer bei Frohnleiten, und um die nahe bevorſtehende Trauung zu verhindern, beſchloß er, vereint mit ſeinem Freunde, dem Gutsherrn Tollinger bei St. Peter nächſt Freienſtein, ſeine Geliebte nach Göß in den Schutz des Nonnenkloſters zu bringen Barbara wurde in der Nacht von Hohenwang entführt, und im ſchnellſten Ritte nach Leoben gebracht, doch ehe man Goß erreichte, ſtürzte Ratmannsdorf ſammt ſeinem Pferde und fand hier ſeinen Tod. Tollinger brachte das Fräulein nach Göß, das den Schleier nahm, und im J. 1566 die 29ſte Aebtiſſin geworden iſt.

über drei Hufeiſen en relief angebracht. Die Inſchrift lautet: „Hier hat ſich der edle und veſte Wilhelm Ratmannsdorf mit einem Roß zu Tode gefallen 1514.“ In der Ortſchaft Waltenbach ſteht auch ein Peſtkreuz am alten Etſcheiner= jetzigen Oſtererhofe im J. 1731 errichtet. Das zweite, geſchichtlich merkwürdige Gebäude dieſer Gmde. ſind die Ruinen des Schloſſes Maſſenberg. Dieſes lag auf dem gleichnamigen Berge, und war noch vor wenigen Jahren bewohnbar, und der Sitz der Eigenthümer der Hſchſt. Maſſenberg. Es enthielt auch eine kleine Kapelle zum h. Iſidor, wovon die Statue ſich in einer Feldkapelle am Wege nach Göß befindet. Von Reſten aus der Vorzeit findet ſich in dieſem Schloſſe faſt gar Nichts. Ein Todtenkopf, nach einiger Meinung der des Beſitzers Peter Zollner, ein türkiſcher, ſehr nett gefaßter Roßſchweif, welchen Peter Zollner dem Erbfeinde ſelbſt abgenommen haben ſoll, ein altes Bett und einige Truhen, jedoch alles ohne nähere Bezeichnung, wurden als Ueberbleibſel noch vor einiger Zeit gezeigt. Ein Gebäude dieſer Gmde., das in neuerer Zeit eine hiſtoriſche Wichtigkeit erhielt, iſt das genannte Gartenhaus im v. Eggenwald'ſchen Ziergarten. Hier war die Zuſammenkunft der bevollmächtigten öſterr. Generale Merveld und St. Vincent, des franzöſiſchen Obergeneralen Bonaparte und des am kaiſerl. Hofe bevollmächtigten königl. neapolitaniſchen Geſandten Marquis de Gallo als Vermittler, von welchen am 18. April 1797 nach dem unglucklichen Treffen bei Neumarkt der Präliminar=Friede unterzeichnet wurde. Die Erinnerung an dieſes Ereigniß erhält ein in dieſem Garten errichtetes Denkmal aufrecht. Es hat auf ſeinen vier Seiten folgende Inſchriften:

Paci
Quae hoc in horto
sub auspiciis
Francisci II. Romanorum Imperatoris
floruit
Die XVIII. Aprilis Anno MDCCLXXXXVII.

Cum
Supremo gallorum duce
Buonaparte
Qui a Pado ad Muram usque
progressus
Hic loci Castra sedemque locavit.

Caroli
Archi et belliducis
Austriae
Inducias paciscentis
Cura.

Comitum
de Gallo et Merveld
A. Majestate
Delegatorum fecialium
Opera.

Aſſekurirt ſind in Mühlthal 13, in Waltenbach 5, in Rennersdorf 2 Gebäude.

Magiſtrat Leoben.

Der Amtsſitz des Dom. Mag. Leoben und der Verwaltung des dazu gehörigen Gutes *Winkelfeld* oder *Winkelhof**), iſt bei dem Stadtmagiſtrate in Leoben, und beide ſind ein Eigenthum der Bürgerſchaft dieſer Stadt. Das Dom. Winkelhof ging mittelſt Austauſch mehrerer magiſtratl. Unterthanen im J. 1630 von der Aebtiſſin Khuenburg an die Bürger Leobens über. Dieſer Tauſch geſchah vorzüglich wegen der der Stadt ſo nahe liegenden Gründe, welche dann zerſtückelt, und zu den bürgerl. Häuſern als Gärten und kleine Feldparzellen geſchlagen wurden, ſo daß eigentlich die ganze Beſitzung zertheilt iſt. Dieſes Gut war ehemals mit 26 Pfd. 10 ßl. ¼ dr. Ruſt. und mit 72 fl. 35¼ kr. Dom. beanſagt.

Der Beſitzſtand des Mag., jetzt unter wirthſchaftsämtlicher Verwaltung, beſteht in dem genannten Bürgerwalde von 1400 J. am Kienberg, in einigen wenigen Gründen, die verpachtet ſind, mehreren Gebäuden, als: dem Rathhauſe, Freimannshauſe, Kaſerne, Stadtkommandantenhauſe, Eiſenniederlage u. ſ. w.; in dem *Mitfiſchrechte* in der Mur, vom Hauzenbache bis zur Winkelfeldbrücke mit der Hſchft. Maſſenberg, und von dort bis nach Niklasdorf mit der Hſchft. Landskron, und endlich in dem Einkommen von zwei großen Tazrechten der Stadt, welche der Landesfürſt ablöſen wird, wofür aber derzeit die Intereſſen bezogen werden. Der Mag. Leoben verwaltet auch ein eigenes Landgericht. Kaiſer Friedrich erlaubte ſchon im J. 1476 den Bürgern von Leoben aus ihrer Mitte einen Stadtrichter zu wählen, welcher jedoch das Bannrecht vom Kaiſer zu Lehen zu nehmen hatte. Dieſes Landgericht wurde ſtets als ein *freies* ausgeübt, wie ſich aus Akten, die über 100 Jahre alt ſind, erweiſen läßt, nur findet ſich über die Verleihung keine Original-Urkunde mehr. Der Mag. übt vermöge ſeiner geſetzl. Konſtituirung

*) Schon in der päpſtlichen Bulle Gregor IX. vom J. 1230, womit der Orden des Benediktiner Frauenſtiftes in Göß beſtätigt wurde, ſpricht man von Winkelfeld und Gründen. Ein Ulrich v. Winkel kommt ſchon im J. 1255 vor.

Digitized by Google

aus drei geprüften Kriminalrichtern, als vollkommen organiſirtes Kriminalgericht, das Recht der eigenen Aburtheilung in geſetzlich beſtimmten Fällen aus. Das Bereich dieſes Landgerichtes iſt begränzt im NW. und S. vom Landgerichte Freienſtein, und im O. von Landskron, und erſtreckt ſich nur über die Stadt, Vorſtadt Waaſen und Gmde. Mühlthal. Es enthält die Stadtpfarrgült Leoben, die Pfarrkirchengült St. Jakob, Pfarrgült Maria am Waaſen und die Exdominikanergült Leoben. An den Kriminalfond entrichtet das hieſige Landgericht jährlich 14 fl. 44½ kr.

Der Mag. Leoben zahlt 167 fl. für den Exerzierplatz an das Wirthſchaftsamt als Eigenthümer des Joſephshofes.

Herrſchaft Maſſenberg.

Dieſe Seniorats-Fideikommißhſchft. wurde in früherer Zeit auf dem Schloſſe Maſſenberg, ſeit deſſen Demolirung aber in Leoben verwaltet. Sie gehört gegenwärtig dem k. k. geh. Rathe, General-Vikar, infulirten erſten Prälaten und Domkapitular zu Olmütz, Weichart Grafen von und zu Trautmannsdorf. Die Beſitzer in den ältern Zeiten waren folgende. In den J 1102, 1180, 1250, 1254, 1261 und 1274 war die Familie Wiegart, nämlich der Reihe nach Engelbert, Eckhart, Albaro und Heinrich, Beſitzer. Als dann am Ende des XIII. J. H. die Familie Maſſenberg, von welcher die Hſchft. den Namen erhielt, erloſch, fiel dieſelbe ſammt dem Schloſſe dem Landesfürſten anheim, und wurde von einem l. f. Verweſer oder Landſchreiber verwaltet, und zu Zeiten von dem Landesfürſten als Jagdſchloß benützt, zu welchem Behufe daher auch eine jährliche Menge von 1500 Viertl Marchfutterhafer angewieſen wurde. Hanns v. Maltis erhielt den Sitz Maſſenberg ſammt Burg vom Kaiſer Maximilian im J. 1494 pflegweiſe, und ebenſo Hanns Haug am 14. April 1513. Im J. 1517 beſaß dieſes Schloß erblehensweiſe auf Manns- und Weibsſtamm Veit von Zollner, Kammmerpräſident Erherzog Karl I. und Amtmann*) in Vordernberg. 1573 folgte Erasmus Zollner. 1587 Peter Freiherr v. Zollner, 1618 Gottfried Freiherr von Stadl, 1632 Otto Gottfried von Kollonitſch, 1648 Gottfried Freiherr v. Zollner, 1730 emfing Maria Antonia Gräfin v. Wurmbrand das Lehen, wodurch die Hſchft. von der Zollner'ſchen Linie auf die Wurmbrand'ſche Linie überging. 1750 Maria Gräfinn von Attems, geb. Wurmbrand,

*) So nannte man damals den Vorſteher des in Vordernberg befindlichen Oberbergamtes nnd Berggerichtes, der meiſtens zugleich Waldmeiſter der Provinz Steiermark war.

1753 Franz Karl Graf v. Wurmbrand, 1782 Franz Joſeph Graf v. Wurmbrand. Als dann im J. 1806 dieſer Beſitzer mit Tode abging, kam die Hſchft. fideikommiſſariſch auf den Grafen Alois von Trautmannsdorf, und iſt nun ſeit 1825 Eigenthum des genannten gegenwärtigen Beſitzers. Zur Hſchft. Maſſenberg gehört auch noch die Luttenberger Berggült in Unterſteier und das Panieramt in Kärnthen, welche aber beide abgeſondert verwaltet werden.

Wie ſchon aus dem frühern bekannt iſt, ſo iſt mit dieſem Dom. das Bezirkskommiſſariat des gleichnamigen Bzkes. verbunden. Die Beanſagung der rektifizirten Urbarial- und Meierſchafts-Nutzung iſt 3347 fl. 30½ kr. Die Ruſt. Beanſagung 404 Pfd. 5 ß. 3¼ dr.

Der gegenwärtige Beſitzſtand dieſer Hſchft. iſt: a) an Realitäten. Die Ruinen des Schloſſes Maſſenberg, deſſen vordere Fronte durch Peter v. Zollner gebaut wurde*); ferner den nahe dabei liegenden Meierhof, 9 J. 1077 □ Klftr. Aecker, 80 J. 871 □ Klftr. Wieſen, 296 J. 638 □ Klftr. Hutweiden und 280 J. 315 □ Klftr. Waldungen. Die Hſchft. treibt auf einen Theil dieſer Fläche eigene Oekonomie, nämlich auf den geſammten Aeckern und 11 J. 820 □ Klftr. Wieſen. Das übrige wird zeitweiſe verpachtet. Der Viehſtand dieſer Oekonomie beſteht in 3 Pferden, 14 Rindern und wenigen Schafen. Die Gründe ſind gut und lohnen ihre Bewirthſchaftung hinlänglich. Die unter den frühern Beſitzern ſtark gelichteten Waldungen ſind folgende: der Portſchachwald nächſt dem Schloſſe Maſſenberg mit 10 J. 1079 □ Klftr., die Ziegelwaldung in der Gmde. Niederdorf des Bzkes. Kaiſersberg mit 65 J. 200 □ Klftr., der Probſtmeier-Alpenwald in dem Bzke. Vordernberg nahe am Präbühel mit 65 J. 234 □ Klftr., der eben dort gelegene Gloßwald mit 9 J. 1445 □ Klftr., der Handlalpenwald mit 129 J. 557 □ Klftr. Sie ſind ſämmtlich ohne Servitute. b) An Hoheiten und Rechten. Die alleinige hohe und niedere Jagdbarkeit im Kraubather und St. Stephaner Forſte bei Kaiſersberg in der Pfarre St. Stephan, die Reisjagd im Treffninggraben des Bzkes. Freienſtein, wo die Hſchft. Mell, Bzk. Trofaiach, die hohe Jagd beſitzt. Das Mitfiſchrecht mit dem Mag. Leoben in der Mur, und zwar von dem Hauzenbache am Göߧerweg angefangen, bis zu der der Hſchft. Maſſenberg unterthänigen Mauthmuhle im Mühlthale, das Alleinfiſchrecht im Treffningbache vom Urſprunge bis zum Einmünden

*) Bald nach dieſem Beſitzer ſcheint das Schloß den Bewohnern von Leoben nicht ſehr angenehm, oder doch für ihre Sicherheit nicht wünſchenswerth geweſen zu ſein, daher auch der Magiſtrat einen königlichen Befehl zur Demolirung der Veſte erwirkte, wovon es jedoch wieder abkam.

Digitized by Google

in den Rötzbach. c) An Unterthanen, dieſe beſtehen aus 136 rückſ. Ruſt., 98 ruſt. Zulehnern, 6 behausten Dom. und 7 dom. Zulehnern. Dieſe Unterthanen befinden ſich im Bruker Kreiſe, in den Bzken. Leoben, Göß, Freienſtein, Ehrnau, Maſſenberg, Kaiſersberg, Oberkapfenberg, Oberkindberg, Bärneck, Unterkapfenberg, Aflenz, im Judenburger Kreiſe in den Bzken. Sekkau, Obdach, Rottenmann, Fohnsdorf und im Grazer Kreiſe im Bzke. Peggau, in den Pfarren Leoben, Niklasdorf, Waaſen, St. Peter, Trofaiach, Kammern, St. Michael, Traboch, Wartberg, Krieglach, Breitenau, Kapfenberg, Aflenz, Obdach, Mautern, Kallwang, Gaishorn, Fohnsdorf und Semriach. Sie bilden 8 Aemter, nämlich Leoben, Obleoben, Kraubath, St. Stephan, Mürzthal, Obdach, Mautern, Kallwang und Treffning.

Die noch beſtandenen 31 Natural- Fuhr- und 604 Handrobothtage zu Heuarbeiten, Holzſchlagen und Zäunen ſind ſeit langer Zeit reluirt worden.

Stadtpfarrhofgült Leoben.

Dieſe Gült wird regelmäßig in Leoben verwaltet, zeitweiſe war der Amtsſitz auch in Bruk, Freienſtein, Friedhofen u. ſ. w. Sie iſt zum Fruchtgenuſſe eines jeweiligen Stadtpfarrers von Leoben beſtimmt, es kann daher füglich der k. k. Religionsfond, aus welchem der Pfarrer die Erträgniſſe in partem salarii vel congruae bezieht, als Eigenthümer angeſehen werden; die Ruſt. Pfundbeanſagung iſt 115 Pfd. 13 dr. und der rektifizirte Befund der Urbarial- und Meierſchafts-Nutzung 490 fl. 34¼ kr. Das Beſitzthum dieſer Gült beſteht einzig und allein in Unterthanen, und zwar aus 43 rückſ. Ruſt. und 74 ruſt. Zulehnern, welche ſich in dem Bruker- und Judenburger Kreiſe befinden, nämlich in den Bzken. Kaiſersberg, Göß, Bruk, Freienſtein, Trofaiach, Frauenburg und Großlobming, in den Pfarren Kraubath, St. Stephan, Leoben, Niklasdorf, St. Peter und Trofaiach.

Exdominikaner Konventsgült zu Leoben.

Die Gült wird derzeit bei der Hſchft. Göß verwaltet, deren Hofrichter das Ortsrichteramt ausübt. Der gegenwärtige Beſitzer iſt der Bürgermeiſter zu Völklamarkt in Kärnthen, Joh. Michael Rappersdorfer und ſeine Gattin Eliſe, geb. Leitner. Dieſe Beſitzung war früher ein Eigenthum des Dominikanerordens in Leoben, welcher im J. 1280 gegründet und im J. 1811 aufgehoben wurde. Nach dieſer Aufhebung wurde die Gült mit dem übrigen Realver-

mögen vom Religionsfonde eingezogen, und für ſelben von der k. k. Religionsfondshſchft. Göß verwaltet. Bis ſie in der Folge am 9. Mai 1825 durch öffentliche Verſteigerung von Anton Raimund Grafen von Lamberg, nachmaligem Kreishauptmann zu Bruk, derzeit zu Krems in Oeſterreich, übernommen, und ihre Verwaltung auf die Hſchft. Kaiſersberg übertragen wurde, welcher Eigenthümer ſie im J. 1830 an den vorerwähnten, dermaligen Beſitzer verkaufte. Dieſe Gült wurde im **XIV.** und **XV.** J. H. von verſchiedenen Perſonen durch eigenthümliche Abtretung der grundherrlichen Rechte von einzelnen Bauerngütern, Grundſtücken und durch Gründung einiger ewigen Hauszinſe von bürgerl. Häuſern in der Stadt Leoben, als Stiftung auf ewige gottesdienſtliche Jahrtage, Meſſen, Altarlichter, Lampen u. dgl. dem Dominikanerkloſter zu Leoben einverleibt, und war früher von größerer Ausdehnung als gegenwärtig*).

*) Die Namen der Stifter, die Zeit der Stiftung, die Benennung der Unterthans-Realitäten und bürgerl. Zinshäuſer ſind folgende: 1. Peringer (Berengar) der Dümmerſtorf und deſſen Hausfrau Oſann von St. Gilgentag 1363, die Hold Gube zu Edling. 2. Kunigund Anwin (Dewin) am Preſentag 1365, einen Krautgarten im Mühlthal mit 1 Pf. Zins. 3. Heinrich Hackenteufel am Freitag vor dem Auffahrtstag 1367, eine Wieſe am Leobner Bache mit 2 fl. Zins. 4. Peringer, Heinrich, Wilhelm und Katharina von Dümmerſtorf am St. Georgentag 1372, die Gläſel (Glaß) und Pugler Hube in Gömplach (Gimplach), die Lauffnizer Hube im Traſchthal und die Hölli an der Flettn (Hölly-Hube). 5 Kunigunde Krottendorfer am St. Mertentag 1378, die Kaltenbachhube in Tradning. 6. Endel Lukas Hackenteufel am Samſtag nach Oſtern 1382, einen Garten vor dem Jakobsthore mit 1 Pf. Zins. 7. Heinrich von Ehrenfels und ſpäter Friedrich v. Trautmannsdorf, Pfarrer zu Kammern, am erſten Sonntage nach St. Gilgen 1382 und am Montag vor Veit 1492, den Zehenthof an der Leymtz Prucken, der gelegen iſt bei Khammern an der Lieſing (Hackhof in dem Leimsgraben). 8. Wenzel Schneider am St. Ilgentag 1384 einen Zins pr. 27 kr. vom bürgerl. Lebzelterhauſe. 9. Anna Huetter (Wendel Suttrer) am St. Ulrichstag 1385, ein Grundſtück mit 15 kr. Zins, worauf derzeit das Büchſenmacherhaus ſteht. 10. Peringer der Dümmerſtorf am Montag vor St. Erasmus 1393, die Ortl- (Ortner-) Hube zu Waltenbach; 11. Derſelbe am Samstage vor Maria Lichtmeß 1394, zwei Aecker zu Waltenbach und die Libauer (Lieberau) Hube zu Scharsdorf. 12. Eliſabeth Panſtadl und Chriſtian Kampſtok am Montag vor St. Merten 1410, einen Zins pr. 1 Pf. vom Binderhaus in der Poſtgaſſe. 13. Otto Kellner am Freitag vor Simon 1426, die Plemſing (Plamſer) Wieſe. 14. Wilhelm Schawrecker (Schauerecker) am St. Georgstag 1440, die Amasmayr zu Gayndorf (Amesmeierhof und Papperlgut), die Lechnerhube am Tründmannsperig (Lehnergütl am Traidersberg), die Schwaigkäuſche in der Kleinlainſach und das Prandelergut zu St. Walburg, ein Acker in der Glein. 15. Berthold v. Krettendorf am Sonntag vor Lichtmeß 1444, das Lacknergut in der Goß, und am Pfingſttag vor Reminisc. in der Faſten 1444 einen Ueberzins

Einer der Hauptgründer, Berengar der Dümmerſtorfer (Timmersdorfer) ſtiftete auch einen bedeutenden Theil der dermaligen Hſchft. Stadtpfarrhof Leoben, und gründete ſich in Leoben noch durch andere fromme Beſtimmungen ein bleibendes Andenken. In einer ſeiner Urkunden nennt er als ſeinen Wohnort ein Schloß bei Leoben, welches aber derzeit nicht mehr auszumitteln iſt. Im J. 1837 wurde dieſe Gült durch den Ankauf des aus drei Unterthanen beſtehenden Amtes Laßnitz zu Allerheiligen im Mürzthale, das früher zur Stadtpfarre in Graz gehörte, vergrößert. Vor der Aufhebung des Kloſters waren noch mehrere Unterthanen und Zinſe zu dieſer Gült gehörig, als: a) zwei Gülten in der Au bei Mautern geſtiftet durch Ulrich de Walſe, Hauptmann in Steier 1337; b) das Bauerngut vulgo Friedl in Mietendorf bei St. Peter nächſt Leoben; c) das Rienergut auf der Ebene nächſt der Kirche St. Peter, beide geſtiftet durch Berthold v. Krottendorf 1444; d) ein Gut und Garten zu Leoben in der Vorſtadt, ein Garten gegenüber gelegen an die Leuwn (Vordernbergerbach) ſtoßend, und ein Lederer Werksgaben an der Mur gelegen. Dieſe drei Körper wurden dem Kloſter St. Ulrich von Krottendorf gegen einen Unterthan (vulgo Ebner) im Dorfe Kaiſersberg anno 1458 tauſchweiſe abgetreten; e) ein Bauer (Riedl) zu Aphaltern (wahrſcheinlich zur Hſchft. Hörberg oder Laak, welche beide der Familie Aphaltern gehörten); f) eine Wieſe zu Auſſee neben der Traun, genannt die Gampyn, geſtiftet durch Wilhelm Schaueregger anno 1439; g) mehrere Zinſe im Ennsthale, in der Hallſtadt und 10 Bergholden in Steinberg und Kalch in der Pfarre Stallhofen, Bzk. Greiſeneck des Grazer Kreiſes. An wen

---

pr. 30 kr., die Schwaiger Hube in Tradning und das Sattlergütl bei Mautern zur Hälfte. 16. Patritz Weinheber am St. Aegiditag 1446, einen Hauszins pr. 22 kr. 2 dr., und einen Garten vor dem Jakobsthor mit 20 kr. 2 dr. Zins. 17. Hanns Schröfl am Erchtag nach Dyoniſen 1447, eine Mühle an der Krumpel und eine dabei liegende Wieſe (Viertl-Hausmühl-Gerechtigkeit ſammt Krapfwieſe). 18. Dorothea Straſſer, des Hartneid Straſſers Witwe, am Jörgentag 1450 die Koboltwieſe in der Rotz. 19. Leonhard Summervogl im J. 1456, einen Grund beim Reymaierhof mit 20 kr. Zins. 20. Aſem Reichenhatter am Erchtag nach St. Merten 1458, einen Zins von einem Fleck Grund (dermal Haus Nr. 112 in Leoben). 21. Albrecht Thallmayr am Montag nach St. Erhardt 1480, und am Tage St. Dominik 1481, eine Alben am Prabühl, genannt Weyta (Weidau-Alpe), die Prügelhube im Lainthal, das Glarergütl in der Kohlrieſen. 22. Friedrich Hofmann zu Grünbichl, Pfleger zu Wolkenſtein am Samstag vor Bartlmä 1494 die zweite Hälfte des Sattelgütels in Kammern, und endlich 23. Hanns Weykhardt, Bürger in Leoben, am 26. September 1604 einen Waſſerlauf zur Nagelſchmiede gegen einen Zins von 1 ßl.

und wann vorgenannte Unterthanen und Zinſe übertragen wurden, iſt aus den hieſigen Urkunden nicht zu ermitteln.

Die ruſt. Beanſagung dieſer Gült beträgt 31 Pfd. 4 ßl. 26¾ dr., die rektifizirte 25 % Dom. Steuer 31 fl. 3 ßl. 10¼ dr.

Dieſes Dom., welches, wie wir geſehen haben, nur aus Unterthanen beſteht, enthält 14 rückſ. Ruſt., 13 ruſt. Zulehner und 6 dom. Zulehner, welche im Bruker- und Judenburger Kreiſe, in den Bzken. Leoben, Freienſtein, Ehrnau, Göß, Maſſenberg, Vordernberg, Knittelfeld und Seckau in den Pfarren Leoben, Waaſen, Trofaiach, St. Peter, Kammern, Mautern, Göß, Niklasdorf, St. Michael, Vordernberg, Knittelfeld und St. Margareten vertheilt ſind.

Zur Zeit, als das Kloſter noch beſtand, mußten die Unterthanen der Urb. Nr. 1—10 jährlich zuſammen 46 Fuder Salz von Auſſee nach Leoben führen. Dieſe Roboth wird ſchon ſeit vielen Jahren nicht mehr in Natura geleiſtet, ſondern alljährlich in Geld abgelöſet.

Kirchengült St. Jakob zu Leoben.

Der Amtsſitz dieſes Dom. iſt ſeit dem J. 1815 bei der Vogteiherrſchaft Göß. Es gehört der vormaligen Stadtpfarr- nunmehrigen Filialkirche St. Jakob zu Leoben. Nach Inhalt der wenigen, bei der Vogtei und Gült vorhandenen Urkunden, insbeſondere der alten Kaufbriefe, iſt dieſe Gült ſchon ſeit mindeſtens zwei Jahrhunderten ein Eigenthum dieſer Kirche, doch dürfte ſie dieſes nicht auf einmal, ſondern nach und nach durch Schenkungen und Stiftungen in verſchiedenen Zeiten geworden ſein.

Von den frühern Eigenthümern läßt ſich nichts nachweiſen. Der älteſte Kaufbrief von Unterthanen iſt vom 20. Juni 1697. Dieſe Gült beſteht nur aus Unterthanen, nämlich aus 5 rückſ. Ruſt. und 1 rückſ. Dom., 26 ruſt. und 2 dom. Zulehnern. Dieſe befinden ſich in den Bzken. Leoben, Maſſenberg, Kaiſersberg, Göß und Freienſtein in den Pfarren Leoben, Waaſen, Kraubath, Göß und Trofaiach. Die rektifizirte Ruſt. Begültung beträgt 1 Pfd. 4 ßl. 22¼ dr., die 25 % Dom. Steuer 14 fl. 49 kr. 1 dr.

Pfarrgült Maria am Waaſen.

Derzeit iſt der Sitz der Verwaltung dieſer Gült bei der Hſchft. Maſſenberg zu Leoben, ſie wurde im J. 1371 von Dietrich Pierer und Erhard Pfaffelmayr mit 16 Pfd. 5 dr. geſtiftet, welches auch noch derzeit die rektifizirte Ruſt. Begültung iſt. Der erſte Fruchtgenießer war der Pfarrer Lorenz am Waaſen. Von den übrigen

Digitized by Google

Nachfolgern iſt bis zum J. 1667, wo der Pfarrer Prandſtetter als Seelſorger wieder eingeſetzt wurde, keiner bekannt. Die rektifizirte Meierſchafts- und Urbarialnutzung iſt 155 fl. 31¾ kr., alſo die 25 % Dom.-Steuer 38 fl. 53 kr. Die Unterthanen dieſer Gült, beſtehend aus 8 rückſ. Ruſt., 10 ruſt. Zulehnern, befinden ſich im Bruker Kreiſe in den Bzken. Leoben, Maſſenberg, Kaiſersberg, Freienſtein und Göß, in der Pfarre Waaſen, St. Michael, St. Stephan, Trofaiach und Göß, und im Judenburger Kreiſe in dem Bzke. Knittelfeld in der gleichnamigen Pfarre.

Gut Lorberau ſammt den damit vereinigten Spitalsgülten St. Leoben und Trofaiach.

Der Amtsſitz dieſes Gutes iſt im herrſchaftlichen Gebäude. Der gegenwärtige Beſitzer iſt Joſeph Schreiber. Von den frühern Eigenthümern weiß man nur wenige. Im J. 1750 beſaß dieſe Gült Joſ. Karl Gaſteiger, Edler v. Lorberau, 1798 Suſanna Egger, verwitwete Schragl, 1804 Anna v. Heipl, 1805 Jakob Schmer, 1811 Joſ. und Eliſabeth Damian, 1832 Johann Skalka, 1833 Joſ. und Eliſabeth Damian, ſeit 1836 Michael Hakl, nun aber der gegenwärtige Beſitzer Schreiber. Die Spitalsgülten Leoben und Trofaiach ſammt mehreren Garben-, Wohn- und Sackzehenten wurden durch Joſeph Gaſteiger, Edlen v. Lorberau, am 2. Mai 1774 von dem k. k. milden Stiftungsfonde gekauft. Die ruſt. Beanſagung der ganzen Beſitzung beträgt 47 Pfd. 9 ßl. 3 dr., und der 25 % Dom. Beitrag 83 fl. 29 kr. 3¼ dr., wovon auf Lorberau allein an Ruſt. 47 Pfd. 1 ßl. 9 dr. und an Dom. 76 fl. 41¾ kr. entfallen.

Zu dieſen Dom. gehören an eigenthümlichen Realitäten: ein eigenes Schloß in der Gmde. Donawitz, der zur Hſchft. Göß dienſtbare Winkelmeierhof, die zur Hſchft. Kommende am Lech dienſtbare Kornhube, ein zur Hſchft. Maſſenberg dienſtbarer Acker und die zur Stadtpfarrhofgült Leoben dienſtbare Hochleiten. Dieſe Realitäten, beſtehend aus 18 J. 470 □ Klftr. Aecker, 11 J. 826 □ Klftr. Wieſen, 3 J. 92 □ Klftr. Hutweiden, 35 J. 889 □ Klftr. Waldungen hat das Dom. in eigener Bewirthſchaftung. Die dazu gehörigen Unterthanen, nämlich 24 rückſ. Ruſt. und 12 ruſt. Zulehner, 12 rückſ. Dom. und 2 dom. Zulehner befinden ſich im Bruker Kreiſe in den Bzken. Maſſenberg, Stadtmagiſtrat Leoben, Freienſtein, Trofaiach, Kaiſersberg und Ehrnau in den Pfarren Michael, Waaſen, Leoben, Kraubath, Kammern, Mautern, Trofaiach und St. Peter; und im Judenburger Kreiſe in den Bzken. Rotten-

Digitized by Google

mann, Pfarre Gaishorn. Das Gut Lorberau hat an die Hſchft. Oberkapfenberg Zehente zu entrichten.

20. Bezirk Göß.

Der Bezirk Göß liegt an der nordöſtl. Gränze des Grazer Kreiſes; er wird umſchloſſen im N. von den Bzken. Leoben, Freienſtein, Unterkapfenberg und Landskron, im O. von dem Bzke. Pfannberg im Grazer Kreiſe, Weyer und Landskron, im S. von dem im Grazer Kreiſe gelegenen Bzke. Pfannberg, Waldſtein und von Maſſenberg, und im W. von Maſſenberg und Leoben. Beginnt man in der Detailaufzählung der Gränzpunkte bei dem Fenſterkogel im S., ſo zieht ſich die Gränze über das Thanneck und den Diebsweg g. O., dann nördlich über die Hochalpe, dem Traſattel auf das Roßeck, von hier über den Gebirgsrücken g. N. bis an die Mur, dieſe überſetzend auf den Hinterpenggen-Kogel, den Oberalpmairſattel, und nach den Gränzen der Kletſchachalpe nordweſtl. auf den Kotzalpenkogel, von dieſem weſtl. nach dem Bergrücken auf das Kampeleck, Alpenkogel und Ratten, ſüdl. auf den Lamingthalſattel, von dieſem auf die Gſchwandhöhe und Himbergeck, ſodann nach dem Bergrücken ins Greith, und von dieſem bei der Melben nächſt Leoben wieder an die Mur. Von da nach dieſem Fluſſe eine kurze Strecke öſtl. bis zur Mündung des Brandgrabenbaches, nach dieſem Bache in den gleichnamigen Graben auf die Gſtattmaieralpe, dort ſich weſtl. wendend, nach der Höhe des Kien- und Windiſchberges abwärts an das Hauzenbachel, nach dieſem abermals an die Mur, deren Richtung die Gränze ſtromaufwärts bis zur Buchleiten in der Einöde nächſt St. Michael folgt. Von hier geht ſie ſüdöſtl. über den Votſchberg, Sattel, Wolfgruberhöhe, Ochſenkogel, Waſſerthal-Riegel, Galler-Hofſtatt auf die Höhe der Lainſachalpe, und endlich von dieſer öſtl. über den Hühner- oder Rießthalkogel zurück auf den Fenſterkogel.

Der ganze Bzk. zerfällt in 11 Steuergmden., welche im N. angefangen, folgende ſind: Kletſchach, Prentgraben, Proleb, Köllach, Niklasdorf, Foyrach, Niklasdorfgraben, Göſſgraben, Göß, Prettach und Schladnitzgraben.

Der Flächeninhalt des Bzkes. iſt 19534¾ Joch, wovon 19068¾ J. pdktv. und 466¼ J. unpdktv. ſind.

Die Oberfläche enthält in der nächſten Umgegend der Mur, die dieſen Bzk. von W. nach O. durchſtrömt, Ebenen von geringer Ausdehnung, welche mit den anſtoßenden Flächen der Bzke. Leoben und Landskron den ſogenannten untern Murboden von Oberſteiermark bilden. Nördlich und ſüdl. von dieſer Thalgegend beſteht

der Bezirk aus Gebirgen verſchiedener Größe, über welche nur wenige und überdieß beſchwerliche Fußwege und Uebergänge führen. Die zwiſchen dieſen Gebirgen befindlichen größern Gräben und Schluchten laufen alle dem Hauptthale, nämlich dem der Mur zu. Dieſelben ſind folgende: der Prentgraben, er kommt von der nördl. Gränze des Bzks., und zieht ſich g. S.; der Kletſchachgraben, faſt parallel mit dem vorigen; der Gößgraben, aus der Vereinigung des Klein- und Groß-Gößgrabens entſtehend. Beide beginnen an den ſüdöſtl. Gränzgebirgen, ziehen beinahe gleichlaufend g. N. W., behalten nach ihrer Vereinigung dieſe Richtung bis zu ihrer Einmündung in das Murthal bei; der Schladnitzgraben beginnt ebenfalls am ſüdöſtl. Ende des Bzks. an der Gränze mit dem Grazer Kreiſe, wendet ſich nördl., und vereiniget ſich ebenfalls mit dem Murthale. Jedes dieſer Nebenthäler enthält wieder mehrere, jedoch nur unbedeutende Gräben, die bei der Gemeindebeſchreibung näher angeführt werden.

Der Hauptfluß iſt, wie ſchon bekannt, die Mur, die theils den Bezirk durchſchneidet, theils ihn an ſeiner nördl. Gränze eine lange Strecke berührt. Sie kommt aus dem Bzke. Maſſenberg, fließt in vielen Krümmungen nordöſtl., verläßt die Bezirksgränze, geht durch den Bzk. Leoben, und kommt dann wieder in den Bzk. und durchſchneidet ihn. In die Mur ergießen ſich, von der nördl. Seite kommend a) der Feiſtritz- oder Kohlbrandbach, in der Gmde. Köllach im Penggenberg im gleichnamigen Graben entſpringend, fließt ſüdl. und fällt unter Köllach in die Mur; b) der Kletſchachbach in der gleichnamigen Gmde., entſpringt in den nördl. Gränzgebirgen aus mehreren Quellen, deren bedeutendſte die im Mitterthale iſt. Dieſer Bach fließt ſüdl., und fällt zwiſchen Proleb und Köllach in die Mur; c) der Haindlgrabenbach, er entſpringt im nördl. Ende der Gmde. Proleb am Veitsberg, fließt ſüdl. und fällt nächſt dem Orte Proleb in die Mur; d) der Prentgrabenbach, er entſpringt an der nordweſtl. Gränze am Gſchwand, fließt faſt gleichlaufend mit dem vorigen, und fällt bei Proleb in die Mur. Von Süden kommen: e) der Niklasdorf- gemeinhin Michldorfgrabenbach, auch Seltbach genannt, er entſpringt im gleichnamigen Graben am Abhange des Roßeckes, fließt nach N. O. und fällt bei Niklasdorf in die Mur; f) das Foyrachbachel, entſpringend im S. der Gmde. Foyrach, es durchfließt dieſe und die Gmde. Niklasdorf; g) der Brandgrabenbach entſpringt weſtl. unter der Mugel in der Gmde. Niklasdorf, fließt durch Waltenbach, und fällt nächſt dem ſogenannten Brückelwirth in die Mur; h) der Gößbach, er entſteht aus dem Klein- und Groß-Gößbach, der erſtere entſpringt auf dem Schatzkogel der

Hochalpe an der öſtl. Bezirksgränze, fließt weſtl., dann nordweſtl., und nimmt das Schafgraben- und Hochalpenwaſſer auf. Der Groß-Gößbach entſpringt unter dem Pöllakogel in der Gmde. Gößgraben, fließt nordweſtl., nimmt den Hofalpen-, Kerſchbaumthal-, Sparbelthal-, Amtmannthal-, Kogelthal- und Weiderlingbach, und endlich nahe an der Gmde. Göß den Klein-Gößbach auf, und geht vereiniget nach W., wo er nach Aufnahme des am Kienberg entſpringenden Glabockenbachels, und des ſüdl. von dem Hochtrattenkogel herabfließenden Tannforſtbaches bei Göß in die Mur fällt. Dieſe nimmt noch ferner auf, den aus der Gemeinde Schladnitzgraben kommenden Steigthal- oder Waidbach, welcher aber in trockenen Jahren faſt ganz verſiegt, und das Hauzenbachel, welches ebenfalls ſehr unbedeutend iſt; i) der Schladnitzbach entſpringt in der Gmde. Schladnitzgraben am ſüdl. Ende der Gmde. im Rießthal, fließt nordweſtl., dann nördl., und fällt in der Gmde. Schladnitz in die Mur. Mit dieſem Bache vereiniget ſich der Schladnitzbach, das Pfeiffergrabenbachel, das Leebergerbachel, der Schietenthalbach, Graßthalbach, das Votſchberg- und das Elxenbachel. Alle dieſe haben nur in naſſen Jahren und nach Regenwetter mehr oder weniger Waſſer, ſchwellen jedoch ſtark an, und in ſchmale Thäler eingeengt, ſind ſie reißend und verheerend, worunter insbeſondere der Gößgrabenbach durch ſeine fürchterlichen Zerſtörungen erwähnt zu werden verdient. Die letzte dieſer Art war im J. 1833, veranlaßt durch einen auf dem Schatzkogel niedergegangenen Wolkenbruch. Die hiedurch erzeugte Erdlawine, welche von einer beſtockten Waldfläche von beiläufig 20 Joch den geſammten Holzbeſtand mit ſich riß, ſperrte den Bächen ihren Abfluß, und trug Vieles zur Vergrößerung der Ueberſchwemmung bei. Es wurden 3 Mühlen, 1 Säge, einige Bauernhäuſer und Scheuern zerſtört, ſelbſt im Orte Göß waren die Verheerungen furchtbar, und leider verloren auch einige Menſchen ihr Leben. Nicht viel minder zerſtörend war das anhaltende Regenwetter im J. 1827, wodurch faſt in allen Gmden. von den der Waldungen meiſt entblößten Bergen Erdlehnen abgingen.

Längſt der Mur, an ihrem rechten oder ſüdl. Ufer zieht ſich die k. k. Hauptpoſt- und Kommerzialſtraße, die von Leoben nach Bruk führt. Sie gehört zu den Straßenkommiſſariaten Knittelfeld und Bruk, und iſt, einige enge Stellen abgerechnet, in einem vorzüglichen Zuſtande. Erwähnenswerthe größere Bezirksſtraßen kommen nicht vor, für jede Gmde. beſteht ein ſie durchziehender Gemeindefahrweg, nur der in der Gmde. Köllach führt außer den Bzk. nach Picheldorf im Bzke. Landskron, und der in

Schladnitz in die Lainſach des Bzks. Maſſenberg. Unter den Wegen muß hier des unter dem Namen Diebsweg beſtehenden Fußweges erwähnt werden, welcher von der Ortſchaft Göß durch den Gößgraben über das Gebirge auf die Südſeite in den Gamsgraben und ſo fort nach Frohnleiten führt. Er iſt wegen der bedeutenden Abkürzung im Vergleiche gegen die allgemeine Straße ſehr ſtark begangen, indeſſen iſt er zur Winterszeit wegen der Verwehungen nicht zu paſſiren, und eben ſo wenig iſt es möglich ihn dauerhaft in beſſern Zuſtand zu verſetzen, da ihn alljährlich die Wäſſer von den Hochgebirgen total zerſtören. Die ſämmtlichen Brücken, die über die einzelnen Bäche führen, ſind von Holz, bis auf jene bei der Kumpfmühle am Kletſchachbache, die gemauert iſt.

Das Klima des Bzkes. iſt in den verſchiedenen Gmden. auch weſentlich verſchieden, wie ſchon ſeine bedeutende Ausdehnung und Erſtreckung in Thal- und Gebirgsgegenden vermuthen läßt. In den letztern Gegenden iſt es ziemlich rauh und kalt, und mehrere Tage hintereinander ſteht das Thermometer im Winter auf 15—17 Grad Kälte. Doch anderſeits iſt auch in den geſchloſſenen Thälern die Hitze ſehr bedeutend, und ſteigt oft auf 27 — 28 Grad. Heftige Winde, die den Saaten ſehr ſchädlich ſind, herrſchen im Frühjahre; der eigentliche Sommer beginnt mit Ende Juni, und im Oktober iſt es oft ſchon kalt.

Von Naturprodukten iſt nichts beſonders Erwähnenswerthes vorhanden, ausgenommen die Steinkohlenlager am Veitsberge, wovon ſpäter noch die Rede ſein wird.

Die Zahl der Einw. beträgt 2318 Individuen, davon ſind 1134 ml. und 1184 wbl. Geſchlechtes. Nach der Beſchäftigung theilen ſie ſich in 6 Geiſtliche, 8 Beamte, 161 Gewerbtreibende, 3 Handeltreibende, 1248 Landwirthſchaft- und Viehzuchttreibende. Die Zahl der Adeligen beträgt 5, die der Fremden, d. h. aus andern öſterreichiſchen Provinzen 388. Dieſe Bvkg. bewohnt 11 Dörfer, 407 H., und bildet 532 Whpt. Die Bewohner ſind geſund und kräftig, Witterung und Lokale haben keinen nachtheiligen Einfluß, wirkliche Epidemien gibt es ſehr ſelten, ſelbſt die Cholera verſchonte dieſe Gegend, und die etwas häufiger vorkommenden Kröpfe abgerechnet, gibt es hier gar keine endemiſchen Krankheiten. Der einzeln wohnende, mit einfacher Koſt ſich nährende, von Leidenſchaften wenig geplagte und in reiner Luft lebende Gebirgsbewohner erreicht im Allgemeinen ein bedeutendes Alter, und ſelbſt die Neugebornen unterſcheiden ſich vortheilhaft in dieſen Gegenden von den aus tiefen Thälern. Zu den vorherrſchenden Krankheiten gehören Lungen- und Bruſtkrankheiten, dann gichtiſche Uebel. Im höhern Alter tritt die Waſſerſucht mehrfältig ein. Die Impfung der Schutzpocke will trotz der angewende-

ten Belehrung und ſorgfältigen Bemühung der reſpektiven Aerzte keine rechten Fortſchritte machen; der Grund liegt nebſt einem unaustilgbaren Vorurtheile auch mitunter darin, daß einige Fälle eingetreten ſind, wo geimpfte Kinder auch noch die natürlichen Blattern bekamen*). In Beziehung des moraliſchen Charakters muß zur Ehre der Bezirks-Inſaſſen bemerkt werden, daß Vergehen, worüber eine gerichtliche Strafbehandlung einzutreten hat, ſehr ſelten vorkommen. Der Bauer, häufig des Leſens und Schreibens unkundig, hält ſeine Kinder fleißig dazu an, die Schule zu beſuchen, und es entwickelt ſich ein allmähliges Fortſchreiten, das denjenigen, der tiefer in die häuslichen Verhältniſſe einzudringen Gelegenheit hat, angenehm überraſcht. Auf einer etwas höhern Stufe ſtehen die Gewerbsleute, bei welchen allenthalben ein richtiges Erkennen und ein regeres Streben zu bemerken iſt. Der moraliſche Grundcharakter der Inſaſſen im Allgemeinen iſt Offenheit, Redlichkeit, Friedfertigkeit unter ſich und mit ihrer Nachbarſchaft, Achtung und Gehorſam für die Obrigkeit und die Geſetze. Arbeitſamkeit findet man überall, Mitleid und Gutherzigkeit zeigen ſich bei jeder Gelegenheit.

Die pdktve. Bodenfläche pr. 19068$\frac{2}{4}$ Joch, zerfällt nach der Eintheilung des Kataſters in:

1867$\frac{3}{4}$	Joch	Aecker,
1509	»	Wieſen,
51$\frac{2}{4}$	»	Gärten,
513$\frac{1}{4}$	»	Hutweiden,
946$\frac{3}{4}$	»	Alpen,
8644$\frac{1}{4}$	»	Hochwaldungen.
36$\frac{2}{4}$	»	Wieſen mit Obſtbäumen,
16$\frac{2}{4}$	»	» Waldbäumen,
168$\frac{2}{4}$	»	Egarten,
5257$\frac{2}{4}$	»	Brände,
57	»	Bauarea.

Dieſe Geſammtfläche theilt ſich wieder in 77 Joch freie, 7169$\frac{3}{4}$ J. dom. und 12288 J. ruſt. Gründe; die letztern werden bewirthſchaftet von 79 Ganz-, 28 Dreiviertl-, 56 Halb- und 69 Viertlbauern und 92 Käuſchlern. Sämmtliche Ruſt., nur einige

*) Um das Impfen der Kinder in dieſem Bezirke allgemeiner einzuführen, hatte man im J. 1803 die Gemeinden dahin gebracht, daß ſie zu einem Bedeckungsfond für die Kuhpockenimpfung ihre Natural-Lieferungsſchuldbriefe cedirten, und daß hierorts ein ordentliches Inſtitut, die Kuhpocken auf Koſten der Gemeinden zu impfen, errichtet werde. Dieſe Anſtalt kam aber nicht zur Ausführung, da das k. k. ſteiermärk. Gubernium entſchied, es ſoll der Fortgang der Impfung nur durch Belohnung, nicht aber durch Zwang betrieben werden.

Digitized by Google

in den Gemeinden Niklasdorf, Niklasdorfgraben und Fonrach ausgenommen, ſind Unterthanen der Hſchft. Göß. Die Mehrzahl der Wirthſchaften ſind von mittlerer Größe, zu einem ſolchen Bauerngute gehören 6—8 J. Aecker, 4—5 J. Wieſen, 20—30 J. Waldungen ſammt einem Viehſtande von 2 Ochſen, 4 Kühen, 2 Zuchtrindern, 6 Schafen, und 3 Schweinen. Die Zahl der Güterverkäufe mehren ſich alljährlich, beſonders bei jenen, die im Gebirge liegen. Der Boden dieſes Bzks. iſt im Durchſchnitte von ſandiger Gattung mit kleinen Steinen gemengt, und nur wenig Baugründe, haben einen etwas feſteren, mit Dammerde vermiſchten Boden. Todte Gründe in größeren Strecken gibt es nicht. Die wenig ebenen, an der Sonnſeite gelegenen ſind ziemlich gut, haben hinlänglich tiefe Dammerde, und ſind ſowohl als Acker-, wie auch als Wieſenland fruchtbar, der übrige Theil der ebenen Gründe hat nur ſeichte Dammerde, und in den tiefer liegenden iſt ſie ſtark mit magerem Murſande gemengt. In der Gmde. Prentgraben findet ſich theilweiſe mehr Thonboden. In der Gmde. Kletſchach beſteht der Boden meiſt aus aufgelöſten grauen Schiefer. Durch das ſchonungsloſe Weghauen der Waldungen, und das dadurch entſtehende Abſchwemmen der Erde verſchlechtert ſich das Ackerland zuſehends, daher man ſehr viele Parzellen ſieht, die vormals Aecker waren, jetzt aber nur magere Weiden ſind. Die Düngung der Baugründe wird in der Regel alle 3 Jahre vorgenommen, jene Beſitzer aber, die einen hinlänglichen Viehſtand haben, düngen auch öfter, und zwar jedesmal jenes Feld, worauf die Hauptfrucht — Korn oder Weizen — kommt. Bei der Fruchtfolge theilt man entweder die Felder in 2 Fluren, baut im erſten Jahre Korn und etwas Weizen, im zweiten Hafer, und läßt die Felder dann durch 3 Jahre liegen, oder dort, wo man nach der Art der Dreifelderwirthſchaft ꝛc. geht, baut man im erſten Jahre Weizen, im zweiten Jahre Korn, im dritten Jahre Hafer und Klee. Dabei wird im Herbſte des Vorjahres der Grund mehrmal aufgebrochen und fleißig geegt. Unter den im Anbau ſtehenden Körnerfrüchten geräth das Korn am öfteſten, der Weizen unterliegt allerlei Nachtheil bringenden Einflüſſen. Von Korn und Weizen ſäet man pr. Joch 3—3½, vom Hafer 4½—5 Metzen, und hievon erhält man in beſſern Gründen von erſteren den vierfachen, von letzteren den ſechsfachen Saamen. Von Dreſchmaſchinen befindet ſich nur eine einzige im Bzke., und zwar in der Gmde. Gößgraben. Die jährlich erzeugte Körnermenge beträgt 5157¼ Metzen W. Weizen, 9333¼ Metzen W. Korn, 9298¾ Metzen Hafer, ferner an Geſtröh 9283 Ztr. Weizenſtroh, 18666 Ztr. Kornſtroh, und 9298 Ztr. Haferſtroh. Der Anbau von Knollen- und Wurzelgewächſen iſt ziemlich allgemein ausgebreitet.

Kartoffeln baut man ſeit 1801 überall, doch werden ſie vom gemeinen Volke mehr zur Fütterung der Thiere, denn als Speiſe verwendet. Einige größere Beſitzer und die Inſaſſen in Prettach treiben die Kultur dieſer Frucht mit Pflügen und Zugvieh. Der Rübenbau liefert im Jahre bei 7000 Metzen. Die Wieſen werden mit vielem Fleiße bewirthſchaftet, eine künſtliche Verbeſſerung jedoch, Dünger und Bewäſſerung ausgenommen, iſt nicht in Anwendung. Sie ſind größtentheils einſchürig, das Heu meiſtens ſüß. Das Mähen der einmähdigen Wieſen beginnt zu Jakobi, das der zweimähdigen zum Heu vor der Mitte Juni, zum Grummet im Anfange September. Man erzeugt im Durchſchnitte jährlich 21138 Ztr. ſüßes, 164 Ztr. ſaures und 3780 Ztr. gemiſchtes Heu, 4542 Ztr. ſüßes, und 1756 Ztr. gemiſchtes Grummet, und ferner noch 4600 Ztr. Klee, der aber nur in den Gmden. Prentgraben, Proleb, Köllach, Niklasdorf, Foyrach und Göß gebaut wird. In Prettach, Köllach und Niklasdorf ſäet man auch Gemengfutter an, um es in grünem Zuſtande zu verfüttern. Der Anbau des Flachſes und Hanfes iſt ohne Bedeutung, und deſſen Ergebniß dient kaum den eigenen Bedarf zu befriedigen. Garten- und Obſtbau iſt, wie begreiflich, ohne Ausdehnung; für Obſtkultur gibt es zwar einzelne Liebhaber, beſonders in den Gmden. Proleb, Köllach und Göß, in welcher letztern Gmde. ſich ſogar die Veredlung auszubreiten beginnt. In geſchützten Lagen und an Spalieren erzeugt man hier ſehr ſchmackhafte Früchte.

Von der geſammten Waldfläche, deren Beſtände vorherrſchend Nadelhölzer ausmachen, ſind 5723 Joch hſchftl., welche von der Radmeiſter-Kommunität in Vordernberg als Eigenthümerin derſelben in ſehr gutem Zuſtande erhalten werden. Man beſäet die abgetriebenen Flächen, und ſucht auf jede mögliche Weiſe die beſtehenden Gebrechen wegzuſchaffen. Die übrigen unterthänigen Waldungen werden ſtark benützt, wie es die Nähe der Eiſenwerke mit ſich bringt. Die Gemeindewaldungen ſind allenthalben vertheilet. In der Gmde. Niklasdorfgraben erhalten gewiſſe Unterthanen aus Mangel eigener Waldungen jährlich ſervitutmäßig ihr Holz gegen Entrichtung eines Haferdienſtes aus den hſchftl. Waldungen. Außer dem Bezuge des nöthigen Bauholzes, und des zur Verfertigung der Geräthe nöthigen Zeugholzes wird alles zur Kohlenerzeugung verwendet. Die Geſammtmenge der von den Unterthanen gewonnenen Kohlen iſt im Jahre 12—13000 Faß, wovon die größere Menge nach Vordernberg, das übrige in die Eiſenwerke nächſt Leoben geführt wird.

Der Viehſtand iſt folgender: 39 Pferde (30 Hengſte, 1 Stutte, 8 Wall.), 448 Ochſen, 812 Kühe, 519 Stück Jung-

vieh, 796 Schafe und 618 Stück Schweine. So wie in dieſem Kreiſe überhaupt iſt auch hier die Hornviehzucht der Haupgegenſtand der landw. Haushaltung. Der Schlag iſt in den ebenen Gegenden der Mürzthaler, in den gebirgigen Gmden. aber ein kleinerer Schlag, der vorzüglich durch ſchlechte, kleine und ſchwache Stiere ſo herabgekommen iſt. Wegen Mangels an Kühalpen in mehreren Gemeinden läßt man das Melkvieh größtentheils zu Hauſe, oder gibt es außer dem Bezirk auf Zulehensbeſitzungen. Ochſenalpen gibt es eine große Zahl im Bzke., wohin nicht allein die dießbezirklichen, ſondern auch ſehr viele fremde Ochſen getrieben werden. Die Hüter auf dieſen werden meiſtens von den Alpen-Eigenthümern für den ganzen Sommer verlöhnt. Faſt in jeder Gemeinde findet man Fuhrvieh, welches den Dienſtbothen gehört, und vom Bäuer aus Mangel an barem Gelde zur Bezahlung des Lohnes angenommen werden muß. Die Bienenzucht iſt ziemlich allgemein. Im Ganzen findet man ungefähr 230—250 Bienenſtöcke, jedoch von einem ſolchen Betriebe, der als Theil des Erwerbes gelten könnte, iſt keine Rede. Von Viehkrankheiten kommen eben nicht gar viele vor, doch darunter iſt bei dem Hornviehe ſowohl im Stalle als noch mehr auf den Alpen, das Roth- und Blutharnen die gefährlichſte, wogegen die Bauern mit glücklichem Erfolge Steinöl mit einem eigenen Balſam gemiſcht anwenden, den man hier Sülflbalſam nennt, der aber nichts anders iſt als **Balsamum sulphuris**.

Nach der Lage der Gmden. reichen auch die erzeugten landw. Produkte zur Befriedigung der eigenen Bedürfniſſe hin oder nicht. So z. B. muß in den Gmden. Prentgraben, Kletſchach, Gößgraben, Göß und Schladnitzgraben ein großer Theil des nöthigen Getreides gekauft werden. An Viehfutter erzeugt man in den meiſten Gmden. genug, ausgenommen in Köllach, Prentgraben, Proleb und Göß; in den Gmden. Niklasdorf, Prettach nnd Proleb verkauft man in guten Jahren etwas an Körnerfrüchten.

Der Bezirk gehört zur Landwirthſchafts-Filiale Trofaiach.

Der Betrieb der Gewerbe außer dem Orte Göß iſt nicht ſehr erheblich. Es beſtehen im ganzen Bzke.: 1 Binder, 1 Bäcker, 9 Bretterſchneider, 2 Greißler, 3 Hufſchmide, 1 Hackenſchmid, 2 Krämer, 14 Müller, 1 Nagelſchmid, 1 Sattler, 1 Seiler, 1 Schloſſer, 9 Schneider, 11 Schuſter, 1 Tiſchler, 1 Tuchmacher, 1 Töpfer, 6 Weber, 12 Wirthe, und überdieß 1 Senſen- und 1 Hammerwerk. Der Handelsverkehr iſt unbedeutend, nur das letztgenannte Eiſenwerk, und der mit dem Markte in Göß verbundene Viehmarkt ſind in dieſer Beziehung zu erwähnen, wovon aber ſpäter bei der Gmde. Göß ein Näheres angegeben werden wird.

Digitized by Google

Den genannten Verhältniſſen zu Folge iſt von Wohlhabenheit nur bei wenigen einzelnen Beſitzern die Rede, im Allgemeinen ſind die Vermögens-Verhältniſſe noch unter der Mittelmäßigkeit. Die Kultur des Ackerlandes iſt nach den ungünſtigen Bodens- und der klimatiſchen Beſchaffenheiten nur ſchlechtlohnend, viele Grundbeſitzer müſſen, wie wir geſehen haben, ihren Bedarf an Getreide theilweiſe durch Einkauf decken. Der Viehſtand iſt meiſtens geringer als der Betrieb der Wirthſchaft ihn benöthiget, kann daher die Hülfsquelle nicht im gewünſchten Maße gewähren, eben ſo wenig auch der ſchon ſeit Jahren ſtark hergenommene Waldſtand. Größtentheils werden die Realitäten unter bedeutender Verſchuldung angetreten, aus welcher ſich der Beſitzer, wenn es ihm nicht gelingt, eine Hauswirthin mit eigenem Vermögen zu heirathen, ſelbſt bei Fleiß und guter Gebahrung nicht herauszubringen vermag.

Außer dem politiſchen Bezirkskommiſſariate haben im Bzke. noch ihren Sitz die Herrſchaftsverwaltung von Göß, das Landgericht von Röthelſtein und Tragöß, 4 Pfarren, 4 Schulen, und 1 Feuerasſekuranz-Kommiſſariat. Für das Sanitätsweſen beſtehen 2 Chirurgen und 1 Hebamme unter dem Phyſikate Bruk. Die Abdeckerei beſorgt in der Pfarre Göß der Waſenmeiſter von St. Peter ob Leoben, in den Pfarren Veitsberg, Proleb und Niklasdorf jener von Bruk. Für die Armen beſtehen in jeder Pfarre Armeninſtitute, bei der Filiale St. Erhard nächſt Göß ein Armenſpital, und ſonſt noch die allgemein übliche Gemeindeverſorgung.

Der ganze Bzk. wird nach der Konſkriptions-Eintheilung ebenfalls in 11 Gmden. getheilt, die folgende ſind: Göß, Gößgraben (Groß und Klein), Kletſchach, Köllach, Niklasdorf, Penggen, Prentgraben, Prettach und Schladnitz, Proleb, Schladnitzgraben und Windiſchberg. Das Landgericht Freienſtein und Landskron üben die bezügliche Gerichtsbarkeit aus, und zwar erſteres über die Pfarre Göß und einen Theil der Pfarre Veitsberg, über den übrigen Theil das letztere.

1. Steuergemeinde Kletſchach.

Dieſe Gmde. iſt die nördl. des ganzen Bzks., gränzt im N. an die Gmden. Unterthal, Raßthal, Oberndorf und Oberthal im Bzke. Unterkapfenberg, im O. an Köllach und Picheldorf (Bzk. Landskron), im S. an Proleb und Niklasdorf, und im W. an Lainthal (Bzk. Freienſtein) und Prentgraben. Sie mißt von N. nach S. 2700, von O. nach W. 1612 Klftr, und enthält 1935 Joch, 1916⅔ J. pdktve. u. 18⅓ J. unpdktve. Fläche. Die Zahl der Bpzllen. iſt 52, die der Gpzllen. 712. Die ganze Gmde. beſteht nur aus einem einzigen, bei 2 Stunden langen Graben,

Digitized by Google

der ſich gegen Norden zieht, und in zwei Theile theilt. Unter den Bergen ſind zu erwähnen, die Kletſchachalpe und der Sattelwald oder Gſchwandberg. Auf jener weiden bei 200 Stück Hornvieh, davon ſind die Hälfte Ochſen, und die andere Hälfte Jungvieh. Dieſe Kletſchachalpe iſt eine von Seite der Hſchft. Göß von Alters her den unterthänigen Bauern der Pfarren Veitsberg, Proleb und Dioniſen überlaſſener Dom. Grund. Die Bauern bezahlen dafür die entfallenden Steuern, erhalten den Hüter, und beziehen die Nutzung durch Auftrieb einer für jedes Haus urkundlich feſtgeſetzten Anzahl Ochſen. Dieſe Alpe gewährt zugleich auf ihrem höchſten Punkte eine herrliche Ausſicht in das Mürzthal, ja ſogar bis nach Tragöß Die Waldungen des Sattelwaldes gehören den Bauern von Kletſchach und Proleb, und der Kirche in Veitsberg, überdieß kommen noch der Paradeis-, Köllach- und Forſtwald vor.

Am kleinen Kletſchachgraben-Bache, worin die Fiſcherei dem jeweiligen Pfarrs-Kuraten von Proleb zuſteht, liegen 2 Sägen und 3 Mühlen mit 4 Gängen. An der ſüdl. Seite der Gmde. berührt die Mur dieſelbe eine kurze Strecke. Längſt dem genannten Bache läuft ein Gemeindeweg, welcher ſeit den Zerſtörungen dieſes Baches im J 1827 über 11 Brücken und Stege geführt werden mußte. Dieſer Weg theilt ſich ſo wie der Graben ſelbſt, und führt weſtl. nach Lainthal, und öſtl. durch den Kotzgraben nach Dioniſen.

Die Zahl der Einw. iſt 168 (78 ml. und 90 wbl.), ſie bewohnen 1 Dorf, 29 H. und bilden 37 Whpt. Unter den Grundbeſitzungen ſind 4 freie und 67 Ruſt. Von den genannten Häuſern liegen nur 3 beiſammen, die den Namen des Dorfes haben, die andern ſind bis auf 2½ Std. weit zerſtreut. Pfarre und Schule iſt in Proleb, wohin die Inſaſſen bei 2 Std. zu gehen haben. 2 Bauerngüter in der hinterſten Kletſchach und 6 auf der Höhe des Gſchwandberges gehören zur Pfarre und Schule in Veitsberg. Aſſekurir: ſind 3 Wohn- und 5 Nebengebäude.

2. Steuergemeinde Prentgraben.

Dieſe gränzt im N. an Kletſchach und Lainthal (Bzk. Freienſtein), im O. an Proleb, im S. und W. an Judendorf (Bzk. Leoben), mißt von N. nach S. 1958, von W. nach O. 800 □ Klftr, und enthält 806¾ J. (787¾ J. pdktv. und 19 J. unpdtv.). Bpzllen. ſind 36, Gpzllen. 612. Auch dieſe Gmde. beſteht nur aus einem einzigen Graben, der bei 1½ Std. lang iſt, ſich nach N. zieht, und in welchen die Brandleiten und das Himbergeck mit einer weit reichenden Ausſicht vorkommen. Das Prentgrabenbachel treibt 2 Mühlen mit 3 Gängen; die erwähnte Brandleiten und das Roßeck ſind die ausgedehnteſten Waldungen.

Digitized by Google

Die Einwohnerzahl beträgt 92 ml. und 85 wbl. Individuen, die Zahl der H. 27, die der Whpt. 34. Freie Beſitzesantheile ſind 3, Ruſt. 27. Die H. liegen alle zerſtreut, vom Orte Göß bis auf 2 Std. entfernt. Auf dem Veitsberge liegt die Pfarre dieſer Gmde., wozu nebſt dieſer noch die Gegend Thonreith in der Gmde. Proleb, und 8 Bauerngüter von Kletſchach gehören. Die Pfarrsgeiſtlichkeit hat ihre Kongrua zum Theile aus dem Religionsfonde, zum Theile aus Lokalquellen, nämlich aus Stiftungen und dem Ertrage einer eigenen Oekonomie. Die Hſchft. Göß iſt Patron und Vogtei dieſer Pfarre. Das Vermögen beſteht in 4163 fl. 30 kr. W. W. P. G. Die Zahl der Geburten beträgt im J. 9, 6 eheliche und 3 uneheliche; der Sterbfälle 6, und der Trauungen 2. Ueber die Entſtehung dieſer Pfarre findet man bis zum J. 1765 keine näheren Nachrichten; in welchem Jahre dieſelbe in den gegenwärtigen Stand verſetzt wurde, nachdem wegen Schulden die ganze Pfründe zerſtückt, und Huben, Alpen, Zehente und der größte Theil der Oekonomie verkauft wurde. Unbezweifelt jedoch iſt, daß dieſe Pfarre ſchon vor dem J. 1187 gegründet worden ſei, denn in dieſem J. am 1. Oktober trat Eliſabeth von Guttenperg, verehelicht an Luithold von Guttenperg, dieſe Kirche und Pfarre ſammt der Lehenshſchft. darüber, dann das ganze Gut Prelepp (Proleb), dem Meierhof Mell bei Trofaiach, den Feldzehent und andere Güter mit Reisjagd und Fiſcherei zur Kirche Veitsberg dem Stifte Göß ins freie Eigenthum ab, welche Güter eine gänzliche Hſchft. ausmachten, indem das Ruſt. der unterthänigen Beſitzungen 113 Pfd. 5 ßl. 6 dr. betrug, und letztere aus 66 Huben, 12 Zulehen und 8 Käuſchen beſtanden ſind. Im J. 1813 wurde die Filiale St. Martin zu Proleb von dieſer Pfarre getrennt. Das älteſte Taufbuch iſt vom J. 1700. Die Kirche iſt ein nicht ſehr großes, aber feſtes Gebäude, und enthält keine bemerkenswerthen Kunſtgegenſtände. Sie ſoll zur Zeit jener vorerwähnten Schenkung eine Jagdſchloßkirche des Freiherrn von Guttenperg geweſen ſein, wovon das Jagdhaus ſpäter in den Pfarrhof umſtaltet wurde. Auf dem Altarbilde iſt der heil. Veit, auf dem Thurme 3 Glocken, deren älteſte vom J. 1692, vom Reig aus Graz iſt. Die vorgenannte Eliſabeth von Guttenperg (Guttenberg), Mutter der 9. Aebtiſſin in Göß, Ottilia, liegt ihrem Verlangen zu Folge, in der Kirche zu Veitsberg beerdigt. Die zu dieſer Pfarre gehörige Trivialſchule wird von 20—25 Kindern beſucht. Der Lehrer lebt vom Schulgelde, von Naturalſammlungen, und von einem Beitrage des Schulfondes. Das Armeninſtitut beſitzt an Kapital 282 fl. 25 kr., welcher Betrag theils aus der Verlaſſenſchaft eines früheren Pfarrers, theils aus einer aufgelaſſenen Bruderſchaft zuſammengebracht wurde. Eine Viertelſtunde von Veitsberg entfernt, befindet ſich ein Steinkohlen-Bergwerk, das gegenwärtig zu ¾ dem Bürger Johann Mayer in Veitsberg, und zu ¼ dem Hammerwerksbeſitzer

Digitized by Google

und Bürger in Leoben Franz Mayer gehört, und erſt im J. 1808 durch Franz von Eggenwald erſchürft wurde. Das Lager bei 2 Klftr. mächtig, ſtreicht von O. nach W. nach Std. 1, hat ein Verflächen von 55 Grad, und hat im Hangenden Sandſtein, im Liegenden eine Gattung von weißen Thon. Das Lager ſelbſt, welches aus einer ſehr guten Gattung von Braunkohlen beſteht, und ſich als identiſch mit dem am Münzenberge bei Leoben darſtellt, iſt mit 5 Stollen angefahren, jedoch nur mit 3, wovon einer bei 70 Klftr. lang iſt, aufgeſchloſſen. Die Erzeugung an Kohlen war im J. 1836...1398 Ztr., welche ſämmtlich in den Haushaltungen von Leoben, und in den umliegenden Hammerwerken verbraucht werden. Das Perſonale bei dieſem Bergbau beſteht in 8—10 Knappen, mit 1 Vorarbeiter. Sie beziehen pr. Tag 24—30 kr. C. M. In der Gmde. iſt auch eine Ziegelbrennerei im Betriebe.

Aſſekurirt ſind 2 Wohn- und 1 Nebengebäude und die Kirche.

3. Steuergemeinde Proleb.

Dieſe Gmde. liegt am ſüdl. Abhange einer Berg- und Hügelreihe am linken Ufer der Mur, und gränzt g. N. und O. an die Gmde. Kletſchach, g. S. an Niklasdarf und Mühlthal (Bzk. Leoben), und g. W. an Prentgraben. Ihre Erſtreckung von N. nach S. iſt 1602, von O. nach W. 1000 Klftr.; der Flächeninhalt beträgt 779¾ J. (wovon 752¾ J. pdktv. und 27 J. unpdktv.) Die Zahl der Gpzllen. iſt 515, die der Bpzllen. 48. Die nahe an der Mur liegenden Theile ſind eben. Ein kurzer Graben, der Haindlgraben, gebildet von dem Thonreither und Veitsberg, zieht ſich nach N. Ueber die Mur, die die Gmde. eine Strecke von ¼ Std. berührt, iſt eine Ueberfuhr. Das aus dem obgenannten Graben kommende Bächchen verliert ſich unter Weges, ehe es in die Mur einmündet. In dieſem Fluſſe finden ſich hier öfter durchziehende Wildänten und Wildgänſe. Den Gemeindeweg benützen die Bew. von Kletſchach und Köllach zugleich mit den Inſaſſen dieſer Gmde.

Die Zahl der Bew. iſt 84 ml. und 104 wbl. Individuen; ſie bewohnen 1 Dorf, 35 H., und bilden 43 Whpt. Alle Beſitzungen, 41 an der Zahl, ſind ruſt. Die Ortſchaft ſelbſt beſteht aus 13 beiſammen liegenden Häuſern, die übrigen ſind zerſtreut bis auf 2 Std. von Göß.

Die Gmde. iſt der Sitz einer Lokal-Kuratie, wozu auch noch Köllach und Kletſchach gehören, ſo daß die weiteſten 2½ Std. entfernt ſind. Von der eigenen Gmde. Proleb gehört ein Theil, nämlich jener, der auf dem Veitsberge liegt, zur Pfarre Veitsberg. Der Kurat zieht ſeinen Unterhalt ſo wie der Pfarrer in Veitsberg aus Lokalquellen, die Ergänzung ſeiner Kongrua erhält er vom Religionsfonde, welcher Patron iſt. Vogtei iſt die Hſchft. Göß. Das Vermögen dieſer Lokal-Kuratie St. Martin beſteht in 1570 fl. W. W. Obligationen. Die Zahl

der Akatholiken in dieſem Pfarrſprengel iſt 3, die der Geſt. jährlich 13, der Geb. 14 (8 eheliche und 6 uneheliche); und die der Trauungen 3. Von dieſer Kirche geſchieht nach Aquil. Jul. Cäſar ſchon im J. 1230 in einer Bulle des Papſtes Gregor IX. Erwähnung. Bis zum J. 1813 war Proleb eine Filiale. Der Gottesdienſt wurde an gebothenen Feiertagen abwechſelnd in Proleb und Veitsberg gehalten. Zwar beſtand ſchon im J. 1793 ein in Proleb exponirter Prieſter, der aber wieder eingezogen wurde. Die Abhängigkeit dieſer Kuratie von der Pfarre Veitsberg beſteht darin, daß der Kurat 7 fl. als Stollare dahin zu entrichten hat. Die Kirche ſelbſt ſoll älter als die Mutterkirche zum heil Veit ſein. Sie wurde von einem Andreas Landerer, Pfarrer in Proleb, im J. 1666 vom Grunde aus erbaut. Die 3 auf dem Thurme befindlichen Glocken ſind von den Jahren 1797, 1815 und 1821. Die erſte iſt von Georg und Maria Hubmann, auf dem Rießnergute in Proleb geſtiftet worden. Bei Errichtung der Kuratie wurde der Schulunterricht vom Kuraten ſelbſt ertheilt, bis im J. 1815 die Pfarrgmde. auf Einwirken des Pfarrvikars ein Haus (die Seberhube) durch Kauf an ſich brachte, und darin durch einen eigenen Schullehrer, der nebſt dem Schulgelde hier auch eine kleine Oekonomie zur Benützung hat, den Unterricht ertheilen läßt. Die Zahl der dieſe Trivialſchule Beſuchenden iſt 30. Das hieſige Armeninſtitut hat ein Vermögen von 637 fl. in Obligationen, welches aus der aufgehobenen Bruderſchaft St. Rochus und Sebaſtian errichtet und gegründet wurde. Die Intereſſen und die Opfer an den 3 größeren Feſten des Jahres reichen hin, um einige Arme zu betheilen. Gegen Feuersgefahren ſind die Kirche, 10 Wohn- und 12 Nebengebäude aſſekurirt.

4. Steuergemeinde Köllach.

Die am linken Murufer faſt ganz im Gebirge gelegene Gmde. gränzt g. N. an Kletſchach und Picheldorf (Bzk. Landskron), in O. gleichfalls an Picheldorf, im S. an Niklasdorf, und im W. an Kletſchach; ſie mißt von N. g. S. 1850, und von O. g. W. 800 Klftr., und enthält 706¼ J. (682¼ J. pdktv. und 24 J. unpdktv.). Bpzllen. ſind 23, Gpzllen. 468. Im N. der Gmde. liegt der waldige Penggenberg. Die ausgedehnteſte Waldung in der Gmde. enthält der ſogenannte Köllacherforſt, welcher in der zweiten Hälfte des vorigen J. H. vom Stifte Göß an die Unterthanen dieſer und der Gmde. Proleb eigenthümlich überlaſſen wurde. Ueber die Mur beſteht eine Fähre nach Niklasdorf. Der die Gmde. durchziehende Fahrweg wird faſt ausſchließend von den Beſitzern in Dioniſen befahren.

Die Zahl der Einw. iſt 108 (55 ml. und 53 wbl.). Sie bewohnen 1 Dorf, 17 H. und bilden 27 Whpt. Die 25 Beſitzer dieſer Gmde. ſind lauter Ruſt., die ſich einzig nur mit Ackerbau beſchäftigen.

Digitized by Google

Die Ortſchaft Köllach ſelbſt beſteht nur aus 6 beiſammen liegenden Häuſern an der Mur, die übrigen ſind ſo zerſtreut, daß ſie bis 3 Std. zur Bezirksobrigkeit in Göß haben. Bei dem Mangel an Alpen in der Gmde. bleiben die Kühe über Sommer zu Hauſe. Die Ochſen weiden in der Gmde. Kletſchach. Pfarre und Schule iſt in Proleb, wohin die Inſaſſen ¾—1½ Std. Weges haben.

5. Steuergemeinde Niklasdorf.

Dieſe Gmde. liegt an der Mur in einer Ebene von der Poſtſtraße durchſchnitten. Sie gränzt g. N. an Proleb, Kletſchach, Köllach und Pichelдorf, g O. an Streitgarn (Bzk. Landskron), g. S. an Foyrach und Niklasdorfgraben, und g. W. an Mühlthal (Bzk. Leoben). Sie mißt von N. nach S. 800, von O. nach W. 1100 Klftr. und enthält 488¼ J., wovon 423 J. pdktv. und 65¼ J. unpdktv. ſind. Zahl der Bpzllen. iſt 45, der Gpzllen. 384. Der aus dem mit der Gmde. gleichnamigen Graben kommende Bach ergießt ſich hier in die Mur, ohne irgend ein Waſſerwerk zu treiben. Da die Gmde. keine Berge enthält, hat ſie auch keine Alpen. Die Bauern, die ihre Kühe nicht zu Hauſe behalten können oder wollen, treiben dieſelben theils in eigene, theils in fremde Zulehens-Huben und Alpen in benachbarte Bzke. Die Ochſen weiden auf der Mugelalpe, in einer für jedes Bauerngut altherkömmlich feſtgeſetzten Anzahl unentgeldlich, ferner auf der Pölla- und Hochalpe gegen Weidezins. Die auf Mugel treibenden Beſitzer zahlen zuſammen die Steuer für dieſe Alpe.

Die Zahl der Einw. iſt 114 (53 ml. und 61 wbl.), ſie bewohnen 1 Dorf, 28 H. und bilden 30 Whpt. Die Grundbeſitzungen, 34 an der Zahl ſind ruſt. und gehören zu den Hſchftn. Göß, Stadtpfarre Leoben, Maſſenberg, Krottendorf, Spiegelfeld, Admont und zur Erzdominikanergült in Leoben.

In der Ortſchaft Niklasdorf, gebildet von 23 beiſammen liegenden Häuſern, zwiſchen der Poſtſtraße und der Mur an ihrem rechten Ufer, befindet ſich das Pfarr-Vikariat St. Nikolai, zu welchem nebſt der eigenen Gmde., der Niklasdorfgraben mit 7, Foyrach mit 22, und Brandgraben mit 14 H. gehören, unter denen die letzten die entfernteſten und bis auf 1¼ Std. entlegen ſind. Der Pfarrvikar bezieht ſeinen Unterhalt zum Theil aus dem Religionsfonde, zum Theile aus Lokalquellen. Patron iſt die Probſtei Bruk, Vogtei die Hſchft. Göß. Das Vermögen der Pfarre beſteht in 8539 fl. 12 kr. W. W. und 150 fl. C. M. Nach den Pfarrsprotokollen iſt die Zahl der Geb. im J. 6 eheliche und 5 uneheliche Kinder *). Die Zahl der Sterbfälle 9, der Trauungen 2.

*) Dieſes Mißverhältniß der unehelichen Geburten zu den ehelichen und zum geringen Stande der Bvkg. des Vikariatsſprengels von 400 Seelen, ergibt ſich

Die Kirche, über deren Erbauung man gar keine ſicheren Nachrichten hat, dürfte doch ſchon ziemlich alt ſein, denn in einer Bulle des Papſtes Eugen vom Jahre 1148, wird ſchon der Kirche St. Nikolai in Micheln- oder Michilindorf Erwähnung gethan, unter welchem Namen dieſes Dorf in den alten Urkunden ſowohl als in der Volksſprache bekannt iſt. Nach dieſer erwähnten Bulle gehörte die hieſige Kirche ſammt dem Dorfe zum Frauenſtifte Göß, ſpäter war ſie eine Filiale der vormaligen Pfarre St. Ruprecht bei Bruk, und als dieſe aufgehoben wurde, der Stadtpfarre zu Bruk, bis im Jahre 1752 das hieſige Pfarrvikariat errichtet, und auch der Bau des Pfarrhofes begonnen wurde. Der eigenthümliche Gründer war Joſeph Karl Hackl, Hammersgewerk in Lainbach (Bzk. Gallenſtein), der zu dieſem Zwecke nicht nur bedeutende Summen an barem Gelde ſchenkte, ſondern auch vieles an Baumaterialien unentgeldlich lieferte. Nach einigen über dem Kirchengewölbe in den Seitenmauern ſteckenden, ganz verkohlten Balkenſtücken zu ſchließen, iſt das Kirchendach einſt abgebrannt, doch verſichert man hier allgemein, nie davon etwas gehört zu haben. Seit 1. Juni 1752 beſtehen hier ordentliche ununterbrochene Taufbücher. Das Gemälde des Hochaltares, der Biſchof St. Nikolaus, iſt aus früherer Zeit von einem unbekannten Maler. Es ſoll einen bedeutenden Kunſtwerth gehabt haben, aber unter der Hand eines Unkundigen renovirt und verdorben worden ſein. Die hierortige Trivialſchule wird aus den obgenannten Gmden. von 28 Kindern beſucht. Die Zahl der aſſekurirten Häuſer iſt 18. Mehrere Feuerlöſchrequiſiten und 2 Spritzen befinden ſich in der Ortſchaft.

6. Steuergemeinde Foyrach.

Dieſe Steuergmde. gränzt g. N. an die Gmde. Niklasdorf, g. O. an die Gmde. Streitgarn (Bzk. Landskron), g. S. und W. an Niklasdorfgraben, ſie mißt von N. nach S. 1250, von O. nach W. 900 Klftr. Ihr Flächeninhalt iſt 477 J., wovon 471¾ J. pdktv. und 5¼ J. unpdktv. ſind. Das Grundbeſitzthum zerfällt in 26 Bau- und 213 Gpzllen. Die vorfindigen 17 Ruſt. Grundbeſitzer gehören, mit Ausnahme von 5 zur Hſchft. Spiegelfeld unterthänigen Realitäten, ſämmtlich zur Hſchft. Göß. Die Oberfläche dieſer Gmde. iſt hügelig. Der Foyrachberg iſt die bedeutendſte Höhe, und der Foyrachgraben, bei 1 Std. lang, zieht ſich g. S. Neben dem kleinen Bache führt der Gemeindeweg, der denſelben mittelſt 4 hölzerner Brücken überſetzt, und als Fußſteig auf dem Roßeckanger endet. Auch dieſe Gmde. hat ſo wie die vorige Mangel an Alpen.

daraus, weil laut Taufmatrikel jährlich mehrere ledige Mütter aus andern Gegenden für die Zeit ihres Wochenbettes bei einigen der hieſigen Inſaſſen Unterkunft gefunden haben.

Digitized by Google

Jenes Hornvieh, das nicht über Sommer im Stalle behalten wird, weidet auf der Mugelalpe. Zwei Beſitzer treiben ihre Kühe auf die Hochalpe, die übrigen meiſtens in die eigenen Raumrechte zunächſt den Wirthſchaften.

Die Zahl der Einw. iſt 102 (53 ml. und 49 wbl.), der H. 19, der Whpt. 22. Die Ortſchaft, welche aus 5 beiſammen liegenden Häuſern beſteht, iſt nach Niklasdorf eingepfarrt und eingeſchult. Die Inſaſſen haben ¾—1¼ Std. nach Göß. Aſſekurirt ſind 5 Häuſer.

7. Steuergemeinde Niklasdorfgraben.

Sie gränzt g. N. an Niklasdorf, g. O. an Foyrach, Forſtwald und Streitgarn (Bzk. Landskron), g. S. an Gößgraben und g. W. an Mühlthal. Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 2460, von W. nach O. 1800 Klftr., ſie enthält 1554¾ J. (1530½ J. pdktv. und 24¼ J. unpdktv.), zerfällt in 34 Bau- und 439 Grundpzllen. Die ganze Gmde. beſteht aus einem g. S. ziehenden Graben, der von der Mugel und dem Roßecke geſchloſſen iſt. Die dieſen faſt 3 Std. langen Graben bildenden Berge ſind zum Theil felſig. Ein zweiter Hauptgraben, der Brandgraben, gehört mit der öſtl. Seite in dieſe Gmde. der gleichnamige Bach, der im Lainfrießwalde unter der Mugel entſpringt, treibt 1 Mthm. und 1 Säge. Der Niklasdorfgraben- oder Seltenbach treibt 1 Mühle und 1 Säge. Die Zahl der Einw. iſt 57 ml. und 47 wbl. Individuen. Sie bewohnen 1 Dorf, 26 H. und bilden 26 Whpt. Ruſt. Beſitzungen ſind 42, Dom. 2. Erſtere ſind bis auf 5, welche zu den Admonter-Bruker-Gülten, zur Stadtpfarre Leoben und Erdominikanergült Leoben unterthänig ſind, ſämmtlich zur Hſchft. Göß dienſtbar. Die Ortſchaft hat ihre geſammten Häuſer zerſtreut und 1—2 Stunden von Göß entfernt. Eingepfarrt und eingeſchult iſt die Gmde. nach Niklasdorf, wovon die entlegendſten Wohnungen 1½ Std. entfernt ſind.

8. Steuergemeinde Göſsgraben.

Dieſe durchaus gebirgige Gmde. iſt umſchloſſen im N. von Mühlthal (Bzk. Leoben), und Niklasdorfgraben, im O. von Forſtwald und Oberaich (Bzk. Landskron), Laufnitz und Gamsgraben (Bzk. Weyer), im S. vom Gamsgraben, und im W. von Schladnitzgraben und Göß; ſie mißt von N. nach S. 3948, von O. nach W. 4230 Klftr., ihr Flächenmaß beträgt 5449¾ J., wovon 5416¾ J. pdktv. und 33 J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 148, die der Gpzllen. 897. Wie bereits bekannt iſt, theilt ſich der nördl. beginnende Gößgraben, und bildet ſüdw. den Groß-, und nordöſtl. den Klein-Gößgraben. Die ganze Länge dieſes Grabens iſt bei 3 Std. Der Groß-Gößgraben theilt ſich wieder, und bildet ſüdl. ziehend den Weiderlingraben, und öſtl. den eigent-

Digitized by Google

lichen Groß-Gößgraben. Ferner finden ſich noch das Kerſchbaum- und Kogelthal, die g. S. das Sparbelthal, das g. S. W. das Amtmann-, Brunn- und Keſſelthal, die ſämmtlich g. N. O. ziehen. Der Schafgraben, der ſich vom Klein-Gößgraben nach S. wendet, gehört zum Gebiethe des letztern. Die dieſe Gmde. von beiden Seiten begränzenden, bedeutenderen Berge ſind: Hochtratten, Bartlehnerhöhe, Schießgrube, Rothdirndl, Pöllaſattel, Wurzeck, Pöllakogel, Adamſattel, Winderling, Schrottwinkel, Hofalpe, Toipeckriedl, Schatzkogel, Lauskogel, Hirſchenboden, Aichmairhöhe, Traſattel, Roßeck, Mugel, Kienberg, Niederwieſen, Mittereck und Sonntagkogel. Viele von dieſen Bergen werden als Viehalpen benützt, nämlich die Pöllaalpe für 150 Ochſen, 50 Kühe, und 100 Stück Jungvieh, die Hochalpe für 80 Ochſen, 70 Kühe und 30 Stück Jungvieh, die Schwaigeralpe für 14 Ochſen, 8 Kühe, 8 Stück Jungvieh, die Kienbergalpe für 34 Kühe, das Roßeck für 10 Kühe, die Hirſchbodenalpe für 50 Rinder, die obere Weiderlingalpe ſammt Sonntagkogel und Rothdierndl für 56 Stück, die untere Weiderlingalpe für 8 Ochſen, 10 Kühe und 6 Stück Zuchtvieh. Einige Beſitzer dürfen nach beſtehenden Servituten auf die herrſchaftliche Hof-, Obere und Untere Weiderling- und Pöllaalpe treiben, und haben außer der Entrichtung eines herkömmlichen, ſehr billigen Zinſes nur die Koſten für die Erhaltung des Hüters mitzutragen. Das Weidevieh auf dieſen Alpen kommt aus vielen Gegenden zuſammen, z. B. vom Bzk. Leoben, St. Peter, Bruk, Tollinggraben und aus den meiſten Gmden. des Bzkes. Göß. In der Tuller'ſchen Adelſteinalpe im Mehlthal iſt eine ziemlich große Höhle zu finden, die wahrſcheinlich ein Ueberreſt eines verlaſſenen Bergbaues iſt; eine eben ſolche befindet ſich unter dem Roßecke. Der Gößgrabenbach, in welchem ſich das Kerſchbaumthal-, Sparbelthal-, Weiderling- und Sonntagkogel, dann das Amtmannthal-, Brunn- und Hienga-Bachel einmünden, treibt 3 Mühlen mit 6 Gängen, und 1 Säge, der Klein-Gößbach treibt 2 Mühlen mit 4 Gängen und 1 Breterſäge. Unter den Wegen der Gmde. iſt des ſchon bekannten Diebsweges zu erwähnen, der über den ſogenannten Alpenwirth auf der Höhe in die Gmde. Gams nach Frohnleiten im Grazer-Kreiſe führt. Sowohl dieſer Weg als auch die Straße im Klein-Gößgraben bis zum Traſattel wird von den Gmde.-Inſaſſen in Gemeinſchaft der Radmeiſter-Kommunität in Vordernberg in fahrbaren Stand erhalten. Mittelſt 14 hölzernen Brücken führen dieſe Wege über die im Thale fließenden Bäche. Die Waldungen ſind hier ziemlich ausgedehnt, als z. B. der Weiderling, Sonntagkogel, Kerſchbaumthal, Gößthal, Hofalpe, Steinkogel, Kaltenbach, Arnthal, Mugel, Sparbelthal, Schafgraben, Waſſerſchöpf, Amtmannthal und Mittereck. Die Waldungen der Hſchft Göß betragen circa 2400 Joch. Die

Digitized by Google

Kohlenerzeugung in dieſer Gmde. beläuft ſich im J. auf 9—10000 Faß, wovon 6—7000 Faß nach Vordernberg kommen.

Die Zahl der Einwohner iſt 142 ml. und 145 wbl. Individuen; dieſe Bvkg. bewohnt 48 H., und bildet 51 Whpt. 6 Beſitztheile ſind frei, 58 ruſt. Die Häuſer dieſer Gmde. ſind ſämmtlich zerſtreut, von 1—2 Stunden vom Bezirksorte Göß entfernt. Eingepfarrt und eingeſchult ſind ſie ebenfalls nach Göß; der weiten Entfernung wegen werden manchmal Chriſtenlehren durch exkurirende Prieſter gehalten, auch wird in der Gmde. durch einen eigenen Lehrer, der in Göß wohnt, durch 4 Tage in jeder Woche Schulunterricht ertheilt, der von etwa 20 Kindern beſucht wird. Gegen Feuerſchaden ſind 22 Wohn- und 29 Nebengebäude aſſekurirt.

9. Steuergemeinde Göſs.

Dieſe Steuergemeinde gränzt g. N. an die Gmde. Mühlthal (Bzk. Leoben), g. O. an Gößgraben, g. S. an Schladnitzgraben, und g. W. an Schladnitz, Leitendorf und Waaſen (Bzk. Leoben). Sie mißt von N. nach S. 1649, und von O. nach W. 1991 Klftr. Ihr Flächeninhalt beträgt 1217¼ Joch, wovon 1157 J. pdktv., und 60¼ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 147, die der Gpzllen. 581. Die Gmde. bildet ein breites, von der Mur durchſtrömtes Thal, von welchem ſich g. N. O. der Glabockengraben, g. S. der Steigthal- und Ulmergraben ziehen. Gegen die Gmde. Prettach, d. i. g. W., iſt ſie faſt ganz eben. Die Anhöhen von einiger Bedeutung ſind der Kienberg und Maierkogel mit einer ſehr ſchönen Ausſicht, dann der Prettachberg. In dieſer Gmde. ergießt ſich der Gößbach in die Mur. Er treibt hier 1 Zerrenhammerwerk, 1 Senſenſchmiede, 2 Mühlen mit 8 Gängen, 1 Hackenſchmiede, 1 Zeughammer, 1 Nagelſchmiede, 1 Hafnerſtampfe, 1 Breterſäge und 1 Tuchwalke. In der Nähe des Ortes Göß iſt eine Ueberfuhr über die Mur. Außer dieſem Bache, dem Murfluße und den ſchon bei der allgemeinen Bezirksbeſchreibung angegebenen kleinen Seitenbächen, enthält die Gmde. noch einen kleinen Teich von etwa ¼ Joch, der aber derzeit ohne Fiſche iſt. Von der Bezirksfahrſtraße, die von Leoben in dieſe Gmde., und dann als ſchmaler Fahrweg nach Prettach führt, trennt ſich der ſchon mehrerwähnte Diebsweg durch den Gößgraben. Ein zweiter ſtark betretener Weg iſt der vom Dorfe Göß über den Windiſchberg bis zum Hauzenbachel. Unter den Waldungen, die hier meiſtens zu Brennholz benützt werden, und wovon bei 470 Joch ein Eigenthum der Hſchft. Göß ſind, iſt anzuführen, der Prettacher- und Kienbergerwald, das Mehlthal, der Hammerſchlag-, Thonforſt-, Haus-, Kühehalt-, Schafhalt-, Weidbach- und Hochſchlagwald. Beide erſtere waren früher ſammt

Digitized by Google

dem Glabockenwalde Gemeindewaldungen, ſie wurden aber ſpäter an die einzelnen Theilhaber vertheilt. Aus Mangel an Kühalpen hält man dieſe Thiere meiſtens im Stalle, die Ochſen und Kühe von 7 Beſitzern in Windiſchberg werden auf die Alpen in Gößgraben, als Weiderling, Traſattel u. ſ. w. getrieben.

Die Zahl der Bew. iſt 549, davon ſind 277 wbl. und 272 ml. Geſchlechtes, ſie bewohnen 2 Ortſchaften mit 89 Häuſern und bilden 146 Whpt. Unter den 27 Grundbeſitzantheilen ſind 3 frei, und 84 ruſt. Die genannten beiden Ortſchaften ſind Göß mit 80, und Windiſchberg mit 9 Häuſer auf einer angenehmen Anhöhe bei Göß liegend. Beide haben ihre Häuſer faſt beiſammen liegen. Im Orte Göß (Gössia), ½ Stunde ſüdl. von Leoben an der Mur gelegen, iſt der Sitz der Bezirksobrigkeit, des Landgerichtes Röthelſtein und Tragöß, der Herrſchaftsverwaltung von Göß, eines Feuer-Aſſekuranzkommiſſariates für die Bzke. Göß, Leoben und Maſſenberg. Göß war früher der Sitz eines adeligen Nonnenſtiftes vom Orden des h. Benedikt, welches im J. 1782 aufgehoben wurde. Der hierortigen Pfarre ſind der Burgfried Göß, Prettach mit Schladnitzdorf, Groß- und Klein-Gößgraben, Windiſchberg und Schladnitzgraben einverleibt. Die entfernteſten Inſaſſen wohnen bei 3 Stunden von der Kirche. Der Pfarrer ſammt ſeinen beiden Kaplänen, von denen der zweite erſt im J. 1835 beſetzt wurde, haben ihre ganze Dotation vom Religionsfonde. Patron iſt der Landesfürſt, Vogtei die Hſchft. Göß. Das Vermögen der Pfarre beſteht in 206 fl. 16 kr. C. M., und 7694 fl. 52 kr. W. W. in Obligationen. Die Zahl der Akatholiken im Pfarrſprengel iſt 12, welche zum Paſtorate Wald gehören, ihre Kinder beſuchen jedoch die Pfarrſchule. Die Zahl der Geburten aus dem Durchſchnitte der letzten 10 Jahre iſt jährlich 40*), wovon 18 uneheliche ſind. Die Zahl der Sterbfälle iſt 39, der Trauungen 9. Dieſe Pfarre iſt ſehr alt, und ſchon im J. 1187 von Luitholdus Freiherrn zu Guttenperg geſtiftet worden. Sie war vom Anbeginn dem Stifte nicht inkorporirt, und ſtand auch nicht unter der Jurisdiktion des Erzbiſchofes von Salzburg, ſondern unmittelbar unter dem Papſte. Erſt im Jahre 1513 hat der damalige Pfarrer mit Genehmigung des päpſtlichen Stuhles dieſe Pfarre St. Andrä ſammt allen Gütern und Gülten dem Kloſter übergeben, und ſich eine lebenslängliche Penſion vorbehalten. Bei der Aufhebung des Stiftes wurde das Vermögen zur Dotirung des Leobnerbisthums verwendet. Die Pfarre ging auf das Domkapitel über, und wurde für einige Zeit eine Dompfarre, bis ſie endlich nach erfolgter Auflaſſung des Domſtiftes im Jahre 1810 als landesfürſtliche

*) Darunter ſind 6 Zwillings- und 1 Drillingsgeburt.

Digitized by Google

Pfarre neu dotirt wurde. Das älteſte Taufbuch iſt vom J. 1678. Die gegenwärtige Pfarrkirche iſt groß und ſchön gebaut. Die alte ehemalige Pfarrkirche wurde durch den Biſchof Grafen v. Engel abgebrochen, und die frühere, der heil. Margaretha geweihte Kloſterkirche, erbaut in den Jahren 1505 — 1515, zur Pfarrkirche erhoben und dem heil. Andreas gewidmet. Das Hochaltarbild von Schmidt gemalt und von eben dieſem Biſchof beigeſchafft, iſt ein ſehr ſchönes Gemälde. Der Kirchenthurm enthält 4, und der iſolirt ſtehende Uhrthurm, welcher noch ein Ueberreſt der alten Pfarrkirche iſt, 2 Glocken. Die älteſte und größte iſt vom Jahre 1668. Dieſe Kirche iſt ſeit ihrer Entſtehung zweimal abgebrannt, einmal im J. 1338, das zweitemal im J. 1513. Bei der Erneuerung dieſer Kirche verſchwanden die Menge der alten Denkmäler und Aufſchriften bis auf die Grabſchrift der Stifterin Adula*), welche von dem Grabe weggenommen, und an eine Seitenwand befeſtiget wurde. In den untern Räumen der Kirche iſt die Gruft der Stiftsdamen, erbaut im Jahre 1645 durch die Aebtiſſin Johanna Gräfin von Kollonitſch. Mehrere Leichen ſind noch recht gut erhalten. Eine Viertelſtunde von Göß entfernt befindet ſich die Kirche zu St. Erhard, umgeben von dem Pfarrsgottesacker, der im Jahre 1535 hieher verlegt wurde. In dieſem ruht die Aſche der letzten Aebtiſſin des Stiftes**) und des Biſchofes zu Leoben, Alex. Graf Engel zu Wagrain. Auf dem Wege in den Gößgraben, ¼ Stunde von Göß, iſt eine Kapelle mit einer Marien-Statue, welche ſeit undenklichen Zeiten von der ganzen Gegend unter dem Namen „Unſere liebe Frau vom kalten Brunnen“ fleißig beſucht wird. Da die Kapelle dem Verfall nahe war, ſo wurde ſie im J. 1832 durch Wohlthäter neu und recht niedlich hergeſtellt, und für die Sommermonate mit einer Meßlizenz verſehen. Eine unter dem Altare hervorſprudelnde Quelle von trefflichem Waſſer hat dem Orte ſeinen Namen gegeben. Die ehe beſtandene, durch die ſechste Aebtiſſin Wilburgis erbaute, und in der Folge mit dem Stifte zugleich aufgehebene Lambertikirche, wurde verkauft, und in eine Privatwohnung umſtaltet. Sie iſt wie vielleicht wenig deutſche Kirchen ſich rühmen können, von einem

---

*) Sie lautet: Beata Adula de familia imperatoris Henrici secundi cognomento sancti hoc tumulo unacum filia Cunigunde Coenobii hujus Proto-Abbatissa hoc Monasterium Göss unacum filio Aribone Archieppo Maguntunensi ad indesinentem Dei cultum et gloriam construxit et fundavit, quibus omnibus bene sit per cuncta saecula Amen.

**) Ihr Grabſtein von ſchwarzem Marmor trägt folgende Inſchrift: Hier ruht Maria Gabriele, geborne Freiin von Schaffmann, letzte Aebtiſſin in Göß. An Verdienſten die Erſte. Geb. Anno 1724, dem Stifte einverleibt 1739, erwählt 1779, geſt. 1801.

Papſte, nämlich von Leo IX. im Jahre 1044 am 4. Auguſt perſönlich eingeweiht worden. Früher ſtand ſie unter der Pfarre St. Andrä zu Göß, wurde aber im Jahre 1300 mit päpſtlicher Bewilligung dem Stifte einverleibt. Dieſes Srift, das älteſte in Steiermark, wurde beiläufig im Jahre 1002 von Adula, Gräfin v. Leoben, und ihren beiden Kindern Aribo*) und Kunigunde, der erſte damals ſteiermärkiſcher Archidiakonus von Salzburg, nachher Erzbiſchof von Mainz, die andere erſte Aebtiſſin des neuen Stiftes, gegründet und im Jahre 1004 beſtätiget. Alle drei gaben ihr Beſitzthum mit Einwilligung Kaiſer Heinrichs zur Gründung dieſes Kloſters, wo auch Adula bei ihrer Tochter lebte und ſtarb. Von der Hand dieſer erſten Aebtiſſin findet ſich noch in der Kirche ein geſtickter Ornat mit ihrem Namen und Wappen. Im Jahre 1020 wurde das Tragöſſerthal mit allen ſeinen Gerechtſamen und Herrlichkeiten und Gülten zu Dimaloch dem Stifte durch den genannten K. Heinrich geſchenkt, und ſo wurden fortwährend ſowohl durch die Familien der eintretenden Nonnen als durch die Landesfürſten dem Kloſter anſehnliche Stiftungen an Beſitzungen und Unterthanen, Gerechtigkeiten u. ſ. w. zu Theile. Bis zur Aufhebung dieſes Stiftes am 21. März 1782 hatte es 40 Aebtiſſinnen, welche dasſelbe in mancherlei Stürmen der Zeit mit hohem Verſtande und großer Umſicht regierten, und welche bei den Landtagen in Graz Sitz und Stimme auf der Prälatenbank hatten.

Den allmähligen Bau des Konventgebäudes unternahmen die Aebtiſſin Urſula Silberſperg im Jahre 1476 — 1497. Im Jahre 1523 wurden die ſchon beſtandenen Ringmauern erhöht, und die Thürme daran gebaut, welche unter ſich durch einen an der innern Seite angebrachten hölzernen Gang in Verbindung waren. Die Aebtiſſin Barbara von Spangſtein fing im Jahre 1540 zuerſt an das hölzerne Kloſtergebäude niederzureiſſen, und es von Mauerwerk aufzuführen, bis endlich nach mehreren theilweiſen Umſtaltungen das ganze Konventgebäude unter der Aebtiſſin Margaretha Freiin von Khüenburg (Khirnburg) im Jahre 1614 entſtand, und im Jahre 1650

*) Schon im März des J. 904 ſchenkte König Ludwig zu Ingolsſtadt dem Grafen Aribo, Sohn Ottokars, Enkel des Gränzgrafen Aribo, 20 Huben bei dem königl. Meierhof Goſſen (Göß) im Thale von Luiben (Leoben). Im Jahre 940 ſchenkte König Otto daſelbſt an den Prieſter Dieprecht einige Güter, am 26. September 954 ebenfalls 2 Huben zu Zurzel im Gaue zu Kraubath, und im Februar 960 einen Hof zwiſchen den Bergen Einöddau und Kozia. Im Oktober 979 ſchenkte Kaiſer Otto an Aribo einige Dörfer und Gülten in Kärnthen zu Lebenach, Glanasdorf, in Colinoso, Biſimdorf und Bodebach im Gaue Thierovat. ddo. Hammerſtein im Jänner 1020 machte Kaiſer Friedrich einige Güter zu Gunſten Aribos frei. Dieſe geſammten Güter machen den urſprünglichen Beſitzſtand des Stiftes Göß aus, den es bei ſeiner Gründung erhielt.

vollendet wurde. Es enthielt damals 8 Höfe, 133 Zimmer, 23 Küchen, und ausgedehnte große Keller. Die hohen Umfangsmauern, der zum Theile umſchließende Graben, und die feſtungsähnliche Pforte verſchafften dem Stifte in unruhigen Zeiten große Sicherheit. Da es noch überdieß an der Mur liegt, ſo war es im Jahre 1480 den Türken, die am jenſeitigen Ufer am Leitendorferfelde lagerten, troß mehrmaligen Verſuchen unmöglich, das Stift einzunehmen.

Die in der Pfarre Göß befindliche Trivialſchule wird aus den eingeſchulten Gmden. Göß, Prettach, Windiſchberg, Schladnitz, Schladnitzgraben und Gößgraben von 56 Schülern beſucht. Da aber die Gmden. Groß- und Klein-Gößgraben und Schladnitzgraben zu ſehr von der Pfarrſchule entfernt ſind, ſo wurde, wie erwähnt, eine Gemeindeſchule, die ſogenannte Grabenſchule, errichtet, und ein ambulirender Lehrer aus dem Schulfonde und zum Theil von der Hſchft. Göß dotirt, welcher in jeder der 3 Grabengemeinden wochentlich 2 Tage Unterricht ertheilet. Patron dieſer 2 Schulen iſt der Religionsfond, welcher auch den Lehrer der Schule in Göß dotirt. Zur Verſorgung der vielen Ortsarmen wurde ſchon in den Jahren 1543—1566 durch das damalige Frauenſtift, insbeſondere unter der Aebtiſſin Amalie Leiſerin ein Spital gegründet, und bei St. Erhard ein Spitalgebäude erbaut, deſſen Verwaltung die Hſchft. beſorgt. Die Beſtimmung desſelben war, daß arbeits- und erwerbsunfähige Dienſtleute des Stiftes, dann verarmte Unterthanen Unterkunft und durch eine Betheilung von täglichen 5 kr., dann einen jährlichen Kleidungsbeitrag von 12 fl. ihre Verſorgung finden mögen. Die Zahl der Pfründner beſtand als Maximum in 25 Köpfen. Der Verpflegsbeitrag pr. Pfründner ſammt Kleidungsbeitrag 42 fl. 25 kr., ſomit für alle 1060 fl. 25 kr., welche Summe vom Frauenkloſter verabfolgt wurde. Nach der Aufhebung des Stiftes ward zur Bedeckung dieſer Verſ. Anſtalt gemäß h. Hofentſchließung das dießfällige Gebäude an dieſe Anſtalt überlaſſen, und aus dem Religionsfonde ein Beitrag von 26510 fl. excindirt, welcher durch den ſt. ſt. 4 pCt. Dom. Schuldbrief ddo. Graz am 1. Auguſt 1786 verſichert, und worüber der landesfürſtl. Willebrief ddo. 18. Jänner 1787 ausgefertigt worden iſt. Durch die Reduktion in Folge des Finanzpatentes im Jahre 1811 wurden die Pfründner-Portionen in demſelben Verhältniſſe zurückgeſetzt. Das anfängliche Stiftungsvermögen von 26510 fl. iſt durch ſpätere Vermächtniſſe und durch Erſparniſſe auf 29548 fl. erhöht worden, und der dießfällige Ertrag, ſo wie die Einnahme aus der in Göß ſeit mehreren Jahren eingeführten Löſung der Neujahrsbilleten geben die Einnahmen dieſer Armen-Verſorgungsanſtalt. Derzeit werden an 15, theils im Spitalhauſe wohnende, theils ſonſtige Hausarme die Pfründ-Portionen mit täglichen 5 kr., und der erwähnte Kleidungsbeitrag pr. 12 fl. jährlich verabfolgt, und bei außer-

ordentlichen Gelegenheiten auch noch andere Unterſtützungen ertheilt. Das Armen-Inſtitut wurde während des Beſtehens des Domſtiftes nach den allgemeinen Direktiven gegründet, zu welchem die Verlaſſenſchaft des damaligen Domprophſten Krebs den Grund legte. Dieſes Armen-Inſtitut, unabhängig vom Spitalfonde, iſt ſo weit gediehen, daß es mit einem Kapitalsvermögen von 12851 fl. 47¼ kr. W. W., 5080 fl. 42 kr. C. M. mit Beihülfe der monatlichen Sammlung und der Opfergänge in jedem Monate 62 fl. W. W. vertheilen kann. Von Sanitätsperſonen befinden ſich hier 1 Bezirks- und 1 Privat-Wundarzt, und 1 Bezirkshebamme, welche letztere 24 fl. C. M. und 6 Klftr. Brennholz vom Bzke. bezieht. Im Orte Göß ſteht ein Hammerwerk des Anton Vital im Betriebe. Man erzeugte daſelbſt im Jahre 1837 aus 1400 Ztr. Roheiſen mit 6800 Faß Kohlen 1085 Ztr. Stahl und 275 Ztr. Grobeiſen im Geſammtwerthe von 11420 fl. C. M. Auf dem Senſenhammer, der demſelben gehört, verarbeitete man mit einem Verbrande von 8040 Faß Kohlen, 603 Ztr. Stahl, und erzeugte 40200 Senſen im Werthe von 12060 fl. C. M. Seit dem J. 1836 wird in dem Orte Göß am Donnerstag nach dem erſten Sonntag im Oktober ein Jahr- und Viehmarkt abgehalten. Die hieher gebrachten Feilſchaften ſind Zeuge zu Kleidungsſtücken und andere hauswirthſchaftliche Artikel, als Nägel, Meſſer, irdene Geſchirre u. dgl. Der Geſammtwerth der verkauften Waaren dürfte etwa, nachdem der Markt erſt ſeit einigen Jahren beſteht, 6—800 fl. C. M. betragen. Bei weitem wichtiger iſt der Viehmarkt, der Abſatz belief ſich auf 300 Stücke, worunter ¾ Zuchtvieh größtentheils von Oeſterreichern aufgekauft wurde. Der ſummariſche Werth der verkauften Thiere iſt bei 10000 fl. C. M.

Die Zahl der aſſekurirten Häuſer beträgt in der Gmde. Burgfried Göß 25 Wohn- und 32 Nebengebäude und 2 Kirchen, in Windiſchberg 3 Wohn- und 4 Nebengebäude. Seit die Herrſchaft und das Schloß ein Eigenthum der Radmeiſter-Kommunität iſt, wird ungemein viel auf die Verſchönerung dieſer Ortſchaft verwendet. Freundliche, gartenähnliche Anlagen umgeben das Schloß und den Ort, und mehren ſich alljährlich; der nahe liegende Maierkogel mit ſeiner ſchönen Ausſicht wurde zu einem ſchönen Spaziergange hergeſtellt. Am Abhange dieſes Kogels, am Wege nach Göß, ſteht ein geſpaltener Felſen, den zu unterſtützen im Jahre 1733 ein gewölbtes Thor gebaut wurde, welches gleichſam den Eingang in die Ortſchaft bildet, da auch gerade an dieſer Stelle der Burgfried von Göß beginnt. Die unweit ſtehende Johanniskapelle wurde unter der Aebtiſſin Mechtildis Gräfin von Berchtold im J. 1730 gebaut.

In geſchichtlicher Hinſicht iſt Göß in letzterer Zeit auch dadurch merkwürdig geworden, daß hier im Jahre 1797, während Bonaparte

als General en Chef der franzöſiſchen Invaſionstruppen das Hauptquartier im Schloſſe zu Göß hatte, der Präliminar-Friede zwiſchen Oeſterreich und Frankreich zu Stande gebracht wurde, der dann in Leoben unterzeichnet worden iſt.

10. Steuergemeinde Prettach.

Sie liegt weſtl. von der Gmde. Göß, gränzt dann weiter g. N. an Leitendorf (Bzk. Leoben), g. O. an Schladnitzgraben, g. S. an Hinterlainſach und g. W. an Vorderlainſach und Michael. Sie mißt von N. nach S 2099, von O. nach W. 1890 Klftr, enthält 1318 Joch (1254 J. pdktv. und 64 J. unpdktv.), und zerfällt in 53 Bau- und 896 Gpzllen. Die ganze Gmde. bis auf den nördlichen, ſich ins Murthal erſtreckenden, Theil iſt gebirgig. Die bedeutendſten Höhen ſind der Prettachberg, die Rohrwaſſer-, die Schidingerhöhe und der Schachen. Der Schattleitengraben iſt das einzige erwähnenswerthe Thal, und der an der ſüdweſtl. Seite beginnende Schladnitzgraben. Die Berge ſind faſt ſämmlich bewaldet, und 23 Joch davon ſind herrſchaftl. Ein Gemeindeweg führt über Vorderlainſach nach St. Michael. Die Mur begränzt dieſe Gmde. im N., ſie nimmt den aus der Gmde. Schladnitzgraben kommenden Schladnitzbach auf, welcher 2 Mühlen mit 5 Gängen und 1 Breterſäge treibt. Die Zahl der Einw. iſt 102 ml. und 113 wbl. Individuen; ſie bewohnen 3 Dörfer mit 38 H., und theilen ſich in 47 Whpt. Ruſt. Beſitzer 43, frei 1. Die genannten 3 Ortſchaften, welche alle im Thale der Mur liegen, ſind: Prettach mit 13, Schladnitz mit 21, und Winkel mit 4 H. Die erſtere iſt ½, die zweite ¼, und die dritte ¾ Std. von Göß entfernt, wohin ſie auch eingepfarrt und eingeſchult ſind. Aſſekurirt iſt nur 1 Haus, doch haben viele Beſitzer mehrere Löſchrequiſiten, und die Gmde. ſelbſt eine Feuerſpritze.

11. Steuergemeinde Schladnitzgraben.

Dieſe Gmde. iſt die ſüdlichſte im Bzke. an der Gränze des Grazerkreiſes. Sie gränzt g. N. an Prettach und Göß, g. O. an Gößgraben, g. S. an Kleinthal und Gams (Grazer Kreis) und g. W. an Hinterlainſach und Prettach. Ihre Erſtreckung von N. nach S. iſt 4358, und von O. nach W. 3122 Klſtr.; ihr Flächeninhalt 4802¼ Joch (4677 J. pdktv. und 125¼ J. unpdktv.). Zahl der Bpzllen. 83, die der Gpzllen. 1120. Die Gmde. beſteht aus einem g. SO. ziehenden Graben, der ſich am Feuerkogel theilt, der öſtl. ziehende Graben, die Klein-Schladnitz, iſt kurz, der ſüdl., die Groß-Schladnitz, reicht bis an den Grazer Kreis. Die erwähnenswerthen Berge ſind der Votſchberg,

Harrerkogel, das Hocheck, Ochſenkogel, Galler, Hofſtall, Oedeck, Lainſacheralpen Höhe, Fenſterkogel, Pöllakogel, Pöllaſattel, Weiderling, Hahnleck, Hollerbrand, Schießgrube, Bartlechnerkogel, Stadlerhöhe, Hochtraten, Steigthal und Prettachberghöhe. Als Alpen werden benützt und betrieben der Ochſenkogel mit 16 Stück Ochſen, die Haßleralpe für 6 Ochſen, 6 Kühe und 4 Stück Jungvieh, die Haindlalpe, die Holger- und Schwaigeralpe für 20 Stück Hornvieh, die Leberalpe, Weitenthaler- und Foyerlechneralpe zuſammen mit 50 Stück Rinder. Der Schladnitzbach treibt 1 Breterſäge, 2 Mühlen mit 6 Gängen; die übrigen Bäche werden zum Betriebe von Waſſerwerken nicht benützt. In der Gmde. befindet ſich ein kleiner bei 864 □ Klftr. haltender Teich, der ſogenannte Weyrer-Teich. Er enthält Forellen und Karpfen, und gehört der Hſchft. Göß. Der Schladnitzgrabenweg beginnt bei dem Dorfe Schladnitz, geht bis auf den Pöllaſattel und ſodann an das Alpenhaus am Diebsweg. Die Fahrſtraße im Graben geht über 14 Brücken, von denen 5 von der Hſchft. mit erhalten werden, die andern 9 erhält die Gmde. allein. Die bedeutenderen Waldungen, die aber alle hſchftl. ſind, heißen: Mitterhalt, Waſſerthal, Kriegthal, Rießthal, Eiſenegg, Kleinſchladnitzwald, Ochſenkogel, Hochthal, Finſter-, Regen- und Lain-Graben, Pelzfleck, Kriegel- und Kripelleiten, Eggeralpe u. ſ. w.

Die Einwohnerzahl iſt mit Einſchluß der hierher konſkribirten 8 Häuſer der zur Stadtgmde. Prettach gehörigen Gegend Schattleiten 324 (164 ml. und 160 wbl.), die Zahl der Häuſer 51, der Whpt. 69, der freien Beſitzungen 1, der Dom. 4 und der Ruſt. 77.

Die Häuſer der Ortſchaft Schladnitzgraben liegen alle zerſtreut von 1—2 Std. von Göß entfernt. Die Pfarre iſt gleichfalls in Göß, doch kommt mehrmal ein Prieſter von dort hieher, Chriſtenlehre zu halten. Die Kinder gehen in die früher erwähnte Grabenſchule. Aſſekurirt ſind 8 Wohn- und 9 Nebengebäude.

Herrſchaft Göß.

Der Amtsſitz dieſer Hſchft. befindet ſich im Burgfried Göß im Schloßgebäude, in welchem früher das Stift der adeligen Nonnen aus dem Orden des heil. Benedikt beſtanden hat. Dieſe Hſchft. entſtand, wie bereits erwähnt, durch die vielen, ſowohl von dem Landesfürſten als von Privaten dem Stifte geſchenkten Beſitzungen, Gerechtigkeiten u. ſ. w., zu welchem noch manche Beſtandtheile durch Kauf gefügt wurden. Sie iſt, nachdem durch Kaiſer Joſeph II. im J. 1782 das Stift aufgehoben wurde, zum ſteiermärkiſchen Religionsfonde eingezogen, ſpäter aber in einer öffentlichen Verſteige-

Digitized by Google

rung veräußert worden, bei welcher ſie die Radmeiſter-Kommunität in Vordernberg am 10. Februar 1827 erſtanden, und am 1. Mai desſelben Jahres übernommen hat. Separirte Gülten hat dieſe Hſchft. nicht. Das Amt St. Stephan, welches Behufs der beſſeren Arondirung, und um den Unterthanen den obrigkeitlichen Schutz zu erleichtern, von der Staatsherrſchaft Neuberg im J. 1801 nach Göß abgetreten worden iſt, wurde dieſer Hſchft. im Kataſter, ſo wie in der Landtafel inkorporirt. Aus eben dieſem Grunde ſind die vorzüglich entfernt gelegenen Aemter dieſer Hſchft. noch unter der Kameral-Verwaltung bis 1804 zum Theil hintan verkauft, zum Theil aber anderen, nahe gelegenen Staatsherrſchaften einverleibt worden. Dieſes war der Fall mit den Aemtern Kurdwitz bei Judenburg, Rottmann, Weißkirchen, St. Lorenzen, Grades an der Gränze von Kärnthen, zwei Gütern in Kärnthen, Rametſchachen, Seyersberg, St. Veit, Abtiſſendorf, Mundſchuh, Alla und Mogersbach, dann den Bergämtern Sauſal, Pettau, Harizberg, Luttenberg und Gedtersperg in Unterſteiermark. Außerdem ſind auch die zum unmittelbaren hſchftl. Beſitzthume gehörig geweſenen Hoftafernen am 1. Mai 1745, die zwei Hofmauthmühlen zu Göß, eine mit 4 Gängen noch vor der Rektifikation an das Senſenwerk, die andere mit 4 Gängen und 1 Stampfe im J. 1801 käuflich weggegeben worden, ſo wie die Hſchft. weiters im J. 1821, 1826 und 1831 den betreffenden Unterthanen im Vergleichswege 6 Waldungen zu Röthelſtein und Tragöß gelegen, von 1002 J. 11½ □ Klftr., theils gegen, theils ohne Entrichtung eines perpetuirlichen Dom. Zinſes in das Nutzungs-Eigenthum überlaſſen hat.

Mit der Hſchft. Göß iſt das politiſche Bezirks-Kommiſſariat des gleichnamigen Bzkes. verbunden.

Die Ruſt.-Beanſagung beträgt 1754 Pfd. 5 ßl. 16½ dr., der rektifizirte Befund an Meierſchafts- und Urb. Nutzungen 11109 fl. 16 kr., alſo die 25 % Dom. Kontribution 2777 fl. 29¼ kr. Die Hſchft. beſitzt derzeit:

a) Realitäten: Das mehrerwähnte Schloßgebäude. Ein Theil des früher beſtandenen Konventes wurde zur Erſparung der Erhaltungskoſten völlig abgebrochen. Ferner

102	Joch	944	□ Klftr.	Aecker,
4	»	1580¾	»	Gärten,
218	»	980	»	Wieſen,
4237	»	338	»	Alpen und Weiden,

wovon die in der Nähe von Göß liegenden Beſtandtheile den dortigen Meierhof bilden. So wie ſchon unter der Kameral-Verwaltung geſchehen, werden auch jetzt noch die Meiergründe im Wege

Digitized by Google

der Verpachtung benützt. Die eigenen Herrſchaftswaldungen, wegen deren der Beſitz der Hſchft. für die Radgewerken in Vordernberg höchſt wünſchenswerth war *), liegen in den Gegenden Göß, Pretſtach, Groß- und Kleingöß-Graben, Schladnitzgraben, Niklasdorfgraben und Kletſchach des vorigen Bzkes., in Lainſach, Bzk. Maſſenberg; Lobming, Bzk. Kaiſersberg; Röthelſtein, Gams und Pöllagraben, Bzk. Weyer und Pfannberg, im Forſtwald im Bzk. Landskron; dann in Tragöß im Bzke. Unterkapfenberg, und betragen in Summe 8343 Joch. Auf einigen Waldungen und Alpen laſtet die Servitut der Holzabgabe und des Blumſuches, theils mit, theils ohne Entrichtung eines Natural- oder Gelddienſtes. Jene zu Röthelſtein ſind größtentheils zum Bedarfe für den dortigen Pfarrer und Meßner gewidmet, welche aus demſelben jährlich 19, durch die beſtimmten Pfarrs-Inſaſſen unentgeldlich zu ſchlägernden und zu führenden, Wr. Klſtr. zu beziehen hat. Ferner beſitzt die Hſchft. noch das Recht zu einer Traiteurie mit der Ausſchank-Befugniß, einen Kalkofen und 1 Säge, welche letztere ſie ſelbſt betreibt. Die beſtandene Ziegelbrennerei iſt aufgelaſſen worden.

b) An Hoheiten: Die Jagdbarkeit in den Revieren Göß, Lainſach, Niklasdorf, Tragöß, und dort in der Abtheilung der vorderen und hintern Jagd, ohne irgend einen Mitberechtigten, ferner die Reisjagd in Lechſtein, Häuſelberg, Steinleiten und Michaeler-Au am linken Murufer. Seit vielen Jahren wird für die Nichtausübung dieſes Rechtes von der reſp. Hſchft. Ehrnau 1 Stück Hochwild bezogen. Das Fiſchrecht in der Mur von der Michaeler Brücke bis zum Einfluſſe des Hauzenbaches ob Leoben, und in einer Strecke bei Röthelſtein, dann in den Bächen des Gößgrabens, Schladnitzgrabens, Niklasdorf- und Brandgrabens, des Lainſach- und des Tragößthales. In der Strecke der Mur bei Röthelſtein haben der Mag. Frohnleiten und die Hſchft. Waldſtein, und im Fölzbache zu Tragöß der Pfarrer von Tragöß das Mitfiſchrecht; eben ſo die Fiſcherei in den Teichen zu Tragöß, nämlich im grünen See, in dem Grandlitz, dem Pfarrer- und Kreuzteiche, im Schladnitzgraben bei Göß und im Weyrer-Teiche. Die Hſchft. beſitzt ferner das Patronatrecht über die Pfarren Maria am Waaſen in der Vorſtadt von Leoben, St. Dioniſen nächſt Bruk, St. Veit am Veitsberg, St. Magdalena, St. Nikolai, Kapelle St. Anton, Berg Kalvarie und Tragöß, dann über die dort beſtehenden Schulen. Auch hat ſie das Drittel-Patronat über die Pfarre Krieglach im Mürzthale, in Anſehung welcher der Studienfond mit ⅔ konkurirt.

---

*) G. Göth, Vordernberg in der neueſten Zeit. Seite 147.

Das Vogteirecht und Kirchenrechnungs-Kommiſſariat ſowohl über die obgenannten Patronats-Pfarren mit Ausnahme von Krieglach, als auch von der Stadtpfarre Franz Xav. und Filiale St. Jakob in Leoben, über St. Andrä zu Göß, Martin zu Proleb, St. Stephan ob Leoben, Niklasdorf, St. Oswald zu Röthelſtein und Filiale St. Ulrich zu Seiz, und die Verwaltung des Spitales St. Erhard in Göß. Endlich werden in Göß zwei Landgerichte, nämlich von Tragöß und Röthelſtein ausgeübt. Das Landgericht Tragöß wurde im Wege des mit der Stadt Bruk unterm 25. Auguſt 1654 geſchloſſenen Kaufes von der Aebtiſſin Gräfin von Kolonitſch um 1600 fl. und 12 Dukaten Leihkauf, das von Röthelſtein in Folge des mit der Hſchft. Landskron geführten Rechtsſtreites durch Urtheil vom 17. Mai 1596 erlangt. Der Ort Göß ſelbſt liegt im Landgerichte Freienſtein. Das Landgericht Tragöß hat einen Umfang von 16 Stunden, und wird umſchloſſen von den Landgerichten Freienſtein, Wieden, Landskron, Mag. Eiſenerz, Mag. Vordernberg und Gallenſtein. Es bildet einen Theil des Bzkes. Unterkapfenberg, enthält die ganze Pfarrsgült Tragöß, im Ganzen 5 Dörfer, 127 H. und 1085 Seelen. Die Inſaſſen dieſes Landgerichtes ſind zu den Dominien Göß und Pfarrgült Tragöß unterthänig. Das Landgericht Röthelſtein hat einen Umfang von 14 Std., gränzt an die Landgerichte Landskron, Waldſtein, Mag. Frohnleiten und Freienſtein, und bildet einen Theil der Bzke. Weyer und Pfannberg. Die Inſaſſen ſind zu den Hſchften. Göß, Weyer und Pfannberg unterthänig. Es enthält das ganze Dominium Weyer, 2 Dörfer, 253 H. und 1452 Seelen. Beide Landgerichte ſind nicht frei, indeſſen hat das k. k. i. ö. Appellations- und Kriminal-Obergericht mit Verordnung vom 12. Dezember 1792 zugeſtanden, daß die vorkommenden Kriminal-Prozeſſe ohne Einfluß des landesfürſtl. Bannrichters abgeführt werden dürfen, und dieſe ſind ſeither auch wirklich nur von eigenen Kriminal-Richtern verhandelt worden, mit Ausnahme zweier, in den J. 1804 und 1821 vorgefallenen, Verbrechen des Mordes, zu deren Unterſuchung über Einſchreiten des Landgerichtes der landesfürſtl. Bannrichter abgeordnet wurde. Die Unterſuchungsarreſte und Kerker befinden ſich in Göß, es ſind deren fünf. Ueberdieß beſtehen in Röthelſtein zur Verwahrung der Schüblinge zwei Arreſte. Von jedem dieſer beiden Landgerichte werden 17 fl. 38 kr. C. M. an das Kameral-Zahlamt abgeführt. Außer den geſetzlich beſtimmten Bezügen hat das Landgericht das Recht von einigen Landgerichtsholden zu Tragöß 13 Görz Weizen und 32 Pfennige; von einigen Landgerichtsholden zu Oberdorf 1¼ Görz 5 Maß Weizen, 6 Maßl Haſer, 20 Eier und 6 Pfennige; von einigen Landgerichts-Inſaſſen

zu Röthelſtein 2 Bruker Viertl Weizen und 6 Viertl 6 Maßl Korn, wovon jedoch 3 Viertl Korn an das Landgericht Landskron abzugeben ſind, zu beziehen.

Die nach Göß lehenmäßigen Entitäten beſtehen in Schloß-, Mühl-, Teich- und Grundbeſitzungen, dann in einem Zehentrechte. Dieſe Beſitzungen und Rechte befinden ſich großentheils im Bruker und Judenburger Kreiſe, aber auch in Kärnthen und ſogar in Krain, wo aber die Lehenspflicht in Folge Gub. Bewilligung ddo. 8. September 1801, mit Ausnahme von Einer Realität reluirt iſt. Ueber viele dieſer, vom Lehensbande losgelösten Körper, wird das Grundbuch bei dieſer Hſchft. noch fortgeführt.

c) An Unterthanen. Die Anzahl der zu dieſer Hſchft. gehörigen Unterthanen iſt an rückſ. Ruſtikaliſten 1103, rückſ. Dom. 5, ruſt. Zulehner 285, dom. Zulehner 4. Dieſe Unterthanen befinden ſich im Bruker-, Grazer- und Judenburger Kreiſe, und zwar in 19 Bzken., nämlich: Göß, Leoben, Maſſenberg, Kaiſersberg, Ehrnau, Freienſtein, Trofaiach, Vordernberg, Eiſenerz, Bruk, Landskron, Unterkapfenberg, Wieden, Bärneck, Weyer, Pfannberg, Guttenberg, Waldſtein und Sekkau, und ſind in 28 Aemter eingetheilt, als: Burgfried Göß, Prettach, Leeberg, Schwaig, Lainſach, Gams, Röthelſtein, Schörgendorf, Utſch, Micheldorf, Tragöß, Mitt, Proleb, Mayen, Leitendorf, Scharsdorf, Kallwang, Leoben, Münzenberg, Kober, Schittenkopf, Timmersdorf, Alt St. Stephan, Mell, Pacher, Bärneck, Veitsberg und Neu St. Stephan, welches letztere von der Hſchft. Neuberg abgetreten wurde. Die zur Natural-Entrichtung vorbehaltenen Robothen beſtehen in der Treibjagd, in der Zehent- und Wildeinlieferung, dann im Führen des Fiſcherzeuges, ferner in 114 Tag Weg- und 44½ Tag Wachroboth. Alle übrigen beſtandenen zahlreichen Robothen ſind im J. 1784 abolirt worden.

d) An ſonſtigen Bezügen, und zwar von der Hſchft. Kaiſersberg an Wohnzehent jährlich 37 Schaff., 2 Viertl, 4 Maßl Korn, und 37 Schaff., 2 Viertl, 4 Maßl Hafer, welches Kaſtenmaß in n. ö. Maß 80 $\frac{7}{16}$ Metzen Korn und 82 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ Metzen Hafer beträgt; ferner hat die Hſchft. Maſſenberg 3 fl. und die Pfarrgült Dioniſen 4 fl. jährlich hieher zu entrichten, welche aber nur einen Theilbetrag von jenen 45 fl. ausmachen, welchen Göß, als einen Beitrag zur Erhaltung der Brücke und des Weges beim Winkelfelde mit 40 fl., und unter der Benennung Raufheugeld mit 5 fl. von verſchiedenen Parteien einzuheben, und an den Mag. Leoben abzuführen hat, dem es obliegt, jene Brücke ſammt dem Weg zu erhalten. Der Pfarrer zu Tragöß bezieht von der Hſchft. Göß jährlich 2 Metzen, 2 Viertl Weizen, 1 Hirſchkuh und 1 Gemſe.

Digitized by Google

21. Bezirk Landskron.

Dieſer Bzk. liegt öſtl. vom vorigen, ebenfalls von der Mur und der von Bruk nach Leoben führenden Hauptſtraße durchſchnitten, gränzt g. N. an den Bzk. Unterkapfenberg, g. O. an Bruk und Bärneck, g. SO. und S. an Weyer, und g. W. an den Bzk. Göß. Berückſichtigt man die einzelnen Punkte der Gränze, ſo ſind dieſe, im N. das Kotzeck, von hier geht die Gränzlinie nach O. zum Fuchskogel über den öſtl. ziehenden Bergrücken auf das Madereck und die Höhe von Berndorf, dann ſüdl. zwiſchen Oberdorf und Oberaich an die Mur, überſetzt dieſe und die Hauptſtraße, geht an den Fahrweg nach St. Ruprecht und dann weiter zum Heubergerforſt und Utſchmaierkogel. Hier wendet ſie ſich weſtl. auf die Hochalpe, zieht ſich nördl. zur Kohlalpe und zum Roßeck, nach der Richtung des Silbergrabens zum Schlögeleck und in der Nähe von Streitgarn an die Mur. Längſt dieſes Fluſſes geht die Gränze weſtl., und bald darauf neben dem Mötſchelmaier-Gute g. N., durchſchneidet den Weg nach Köllach, zieht ſich nordweſtl. dann nördl. wieder bis zum Kotzeck.

Der Bzk. wird eingetheilt in 5 Steuergemeinden, nämlich in Oberdorf, Picheldorf, Streitgarn, Forſtwald und Oberaich.

Der geſammte Flächeninhalt beträgt 8126¾ J., wovon 7827¼ J. pdktv. und 299¼ J. unpdktv. ſind.

Die Oberfläche iſt an beiden Seiten der Mur in der Richtung von O. nach W. eben. Zu dieſen ebenen Strecken gehören am ſüdl. Ufer die Gmde. Oberaich und Streitgarn, am nördlichen die Gmden. Oberdorf und Picheldorf. Mehr g. N. und S. erhebt ſich der Boden, und iſt dort durchaus Gebirge. Von dem erwähnten Hauptthale der Mur, deſſen größte Breite ungefähr ½ Std. beträgt, zieht ſich zuerſt nördl., dann weſtl. der Kotzgraben, und ferner ein zweites Seitenthal ſüdl. der Mur, nämlich der Utſchgraben. Der erſtere wird begränzt im O. vom Madereck und Kotzeck, im N. vom Fuchskogel und der Schweigalpe, im S. von der Lammerhöhe. Der ſüdl. ziehende Utſchgraben hat an ſeinen Seiten die Hochalpe, das Roßeck und mehrere andere waldige Bergrücken.

In den genannten beiden Gräben befinden ſich die gleichnamigen Bäche, und noch einige andere unbedeutende Wäſſer. In dem ſüdl. der Mur gelegenen Theile fließen: a) der Utſchgrabenbach, er entſpringt an der Hochalpe im ſogenannten Lausgraben, und nimmt in ſeinem Laufe das Schiffgrabenbachel, das Utſchmaier-Alpenbachel, den Schirlingbach, der ob dem Brunnbach am Roßeck, und den Retzbach, der in der Gmde. Streitgarn auf der Jackelmaieralpe entſpringt, auf, durchſchneidet

bei dem Antonikreuze die Hauptſtraße, und fällt nächſt derſelben in die Mur. Er iſt wegen ſeines irregulären, grobſteinigen Bettes, und ſeines ſchnellen Laufes ein zu großen Zerſtörungen geeigneter Wildbach, wie auch die traurigen Spuren des Hochwaſſers vom J. 1833 beweiſen, wo, wie ſchon im Bzke. Göß erwähnt wurde, ein Wolkenbruch auf der Mugel ſich entleerte, deſſen Waſſer zur Hälfte in den Utſchgraben kam. Dieſe Verheerungen des groß gewordenen Utſchbaches, wurden durch eine auf der Nordweſtſeite von der Höhe des Roßeckes abgegangene Erdlawine von ungemeiner Ausdehnung, die ſich in den Brunnbach= und Schirlinggraben fortwälzte, und Bäume und Steinmaſſen in unzähliger Menge mit ſich brachte, noch vergrößert. Mehrere Häuſer und Mühlen wurden weggeriſſen, drei Perſonen und viele Hausthiere fanden ihren Tod. b) Der Raſchbach, er entſpringt in der zur Ortſchaft Heuberg gehörigen Gegend Raſchbach der Gmde. Oberaich, fließt durch Unteraich und fällt gleichfalls nahe an der Hauptkommerzialſtraße in die Mur. Der zweite Hauptbach im nördlich gelegenen Theil des Bzkes. iſt der Kotzbach, er entſpringt in der Gmde. Picheldorf beim Hintereck, läuft zuerſt öſtlich, dann ſüdl., macht die Gränze zwiſchen den Gmden. Oberdorf und Picheldorf, und fällt nächſt der Kirche von Dioniſen in die Mur. Auch dieſer Bach wuchs im J. 1833 am 7. September zu einer furchtbaren Höhe an, und riß die bei Dioniſen geſtandene Brücke weg.

Die Hauptſtraße von Leoben nach Bruk zieht ſich, wie erwähnt, am rechten Ufer der Mur, und iſt in ſehr gutem Zuſtande. Sie gehört zum Straßen=Kommiſſariate Bruk. Bezirksſtraßen beſtehen nicht, denn die übrigen, in die einzelnen Gräben führenden Wege ſind bloße Gemeindefahrwege. Von Brücken findet ſich nur eine über den Kotzbach in Dioniſen, die durch die Konkurrenz der Gmden. Oberdorf und Picheldorf erhalten wird.

Das Klima iſt keineswegs rauh; das Frühjahr beginnt zeitig, ſo daß man faſt durchgängig den Hafer ſchon im März ſäet. Die Herbſtfröſte treten ſpät ein, denn man läßt die Rüben bis in die Mitte, ja ſelbſt bis Ende Oktober auf den Feldern. Beſonders ausgezeichnete Naturprodukte finden ſich zwar im Bzke. nicht, doch muß aus dem Thierreiche der in der Mur zeitweiſe vorkommenden Wildgänſe und Wildänten erwähnt werden.

Die Zahl der Einw. iſt 1102, davon ſind 544 des ml. und 568 des wbl. Geſchlechtes. Nach der Beſchäftigung zerfällt dieſe Bvkg. in 2 Geiſtliche, 79 Gewerbtreibende, 3 Handeltreibende und 848 Landwirthſchaft= und Viehzuchttreibende. Die Zahl der Ortſchaften iſt 9, der Häuſer 226, der Whpt. 243. Die Bew. ſind durchaus katholiſch. Die Hauptbeſchäftigung und Ernäh=

rungsquellen ſind Viehzucht und Ackerbau. Die natürlichen Verhältniſſe des Bzkes ſind der Geſundheit des Menſchen zuträglich. Die häufig vorkommenden Krankheiten ſind rheumatiſch-katarrhaliſche Leiden, Kröpfe, und leider finden ſich in den tiefer liegenden Gräben auch Kretinen. Die Mehrzahl der Todfälle treten durch Waſſerſuchten ein, wozu das hier faſt allgemein übliche Aderlaſſen im Frühjahre ſehr viel beitragen dürfte. Das Impfungsgeſchäft macht bei vielen unter dem hieſigen Volke herrſchenden Vorurtheilen, noch ſehr wenig Fortſchritte. Zu den gewöhnlichen Verweigerungsgründen gehören z. B. der Volksglaube, daß der Menſch ſich verſündige, wenn er ſein Geblüt mit einem urſprünglich thieriſchen Stoffe verunreinige, daß dadurch die geimpften Kinder kränkeln, daß auch die Aeltern und Voraltern des Kindes natürlich geblattert haben u. ſ. w. Weder die Geiſtlichkeit, noch die Aerzte und die Obrigkeit vermochten dieſe Vorurtheile bisher auszurotten. Der Charakter der Bvkg. biethet in ſeiner großen Einfachheit wenig hervorſtehende Eigenſchaften dar. Das Volk iſt gutmüthig, friedliebend, in den abgelegenen Gräben aber voll Vorurtheile, und ſteht in ſeiner geiſtigen Ausbildung ziemlich zurück, wozu die karge Natur in einzelnen Gegenden und manche andere, niederdrückende Umſtände weſentlich beitragen. Zu den eine Rüge verdienenden Fehlern gehört die zu große Nachgiebigkeit der Dienſtgeber gegen die Dienſtbothen beiderlei Geſchlechtes in Beziehung auf das unmoraliſche Zuſammenleben derſelben, woraus die bedeutend große Zahl unehelicher Kinder hervorgeht. Eben ſo werden die abgebothenen Feiertage mit aller Sorgſamkeit gefeiert, und weder Bauern noch Dienſtleute arbeiten an ſolchen Tagen.

Die pdktve. Bodenfläche pr. 7827$\frac{1}{4}$ Joch zerfällt in:

1178$\frac{1}{4}$ Joch Aecker,
777 » Wieſen,
18$\frac{3}{4}$ » Gräben,
265$\frac{3}{4}$ » Hutweiden,
1834$\frac{3}{4}$ » Waldungen,
52$\frac{3}{4}$ » Wieſen mit Obſtbäumen,
3667$\frac{2}{4}$ » Brände,
33 » Bauarea.

Dieſe Fläche theilt ſich wieder weiter in 626 J. dom., 5 J. freie und 7196 J. ruſt. Gründe. Dieſe letzteren ſind ein Eigenthum von 86 Ganz-, 18 Dreiviertel-, 35 Halb- und 30 Viertelbauern und 31 Käuſchler. Der Boden iſt beſonders in den Gmden. Streitgarn, Oberaich und Pichelsdorf ſehr tiefgründig, beſteht aus einer paſſenden Miſchung von Sand und Lehm, iſt daher auch fruchtbar und erträglich, man findet daſelbſt ſogar mehrere dreimähdige Wieſen. Der Winterweizen, das Winterkorn und der Hafer errei-

Digitized by Google

chen hier ihre größte Vollkommenheit. In Forſtwald und Oberdorf iſt der Ackerboden lehmig, und mit blauem verwittertem Schiefer gemiſcht. In den gebirgigen Gegenden iſt die Erträglichkeit des Bodens geringer, und in den engen ſchattigen Gräben kommen nur mehr Winterkorn und Hafer fort. Die allgemein übliche Wirthſchafts-Eintheilung iſt die Dreifelderwirthſchaft. Man baut nach der Düngung Weizen, dann Korn, und endlich Hafer. Die Bewirthſchaftung des Bodens iſt im Ganzen ſehr mühſam und beſchwerlich, da man beſonders im Gebirge vorzüglich die Brände zum Kornbau benützt und benützen muß. Der Ertrag der Getreidefrüchte iſt der drei-, unter guten Verhältniſſen der vier- bis fünffache Same. An Getreide erzeugt man jährlich im ganzen Bzke. 2938¼ Metzen W. Weizen, 54 Metzen S. Weizen, 6095 Metzen W. Korn, 5358¾ Metzen Hafer; an Geſtröh 8380 Ztr. Weizen-, 12190 Ztr. Korn- und 5358 Ztr. Haferſtroh. Von Wurzelgewächſen werden in größerer Ausdehnung bloß Brachrüben (4682 Metzen), und von den Knollengewächſen nur Erdäpfel gebaut. Dieſe Frucht wird nicht mit dem Pfluge, ſondern nur mit der Hand bearbeitet. Die Wieſen ſind meiſtens zweimähdig, nur in der Gmde. Forſtwald ſind ſie einmähdig. Man düngt ſie, wenn der Dünger ausreicht. Der Heuſchnitt iſt in der Mitte Juni, Grummeternte Anfangs September. Der Ertrag iſt 11612 Ztr. ſüßes, 3820 Ztr. gemiſchtes Heu und 4261 Ztr. ſüßes Grummet. Als Futterpflanze baut man in einigen Gegenden auch die Luzerne, z. B. in Oberaich, Picheldorf. Flachs- und Hanfbau iſt höchſt unbedeutend, und auf die Obſtzucht wird wenig Sorgfalt verwendet. Unter den beſtehenden Obſtbäumen in den Gemeinden Oberaich, Picheldorf und Oberndorf machen die Zwetſchken die Mehrzahl aus. Da zur Blüthezeit gewöhnlich Spätfröſte eintreten, ſo kommt auch wenig Obſt zur vollkommnen Reife.

Das Waldweſen und die Waldkultur iſt in einem ſehr ſchlechten Zuſtande. Die herrſchenden Holzgattungen ſind Fichten, Tannen und Lärchen, ferner Erlen und Buchen. Gemeindewaldungen beſtehen faſt gar keine mehr, nur in der Gmde. Picheldorf findet ſich noch eine ſolche, von der jeder Theilnehmer 3 Joch zu benützen hat. In der Gmde. Forſtwald beſitzt die Hſchft. Göß die Roßeckalpe mit Stock- und Raumrecht, welche Wälder verkohlt, und nach Vordernberg gebracht werden. Im ganzen Bzke. erzeugt man etwa 5000 V. F. Kohlen, welche zum Theile nach Vordernberg, zum Theile zu den Eiſenhämmern um Bruk und Leoben geführt werden.

Der Viehſtand des Bzkes iſt: 10 Pferde (7 Hengſte und 3 Wallachen), 270 Ochſen, 373 Kühe, 272 Stück Jungvieh, 382 Schafe und 457 Schweine. Hornvieh iſt der Hauptgegenſtand

der Viehzucht. Die Fütterung und Pflege der Thiere jeder Gattung iſt ſehr ſchlecht, denn es wird nicht nur während des Winters ſehr ſparſam gefüttert, ſondern es wird noch überdieß unreinlich gehalten. Nur das friſche und nahrhafte Grünfutter auf den Alpen und Weiden gibt dem Vieh die verlornen Kräfte wieder. Die häufigſt vorkommenden Krankheiten bei dem Rindviehe ſind das Rothharnen, die Maul- und Klauenſeuche. In einigen Gmden. beſtehen Kuhalpen, welche mit dießbezirkl. Vieh betrieben, und ſpäter namentlich angeführt werden. Ochſenalpen befinden ſich in der Gmde. Oberdorf die Kotzalpe für 70 Stück, welche Alpe mehreren Grundbeſitzern dieſer und der Gmde. Picheldorf gehört; in der Gmde. Forſtwald das erwähnte, der Hſchft. Göß gehörige Roßeck für 40 Ochſen, die gegen Weidezins von den Unterthanen aufgetrieben werden; in der Gmde. Oberaich die Kohlwegalpe, zum Radwerke Nr. 11 in Vordernberg, und ein Theil des Roßeckes nach Göß gehörig. Auf jener weiden 16, auf letzterer 20 Paar Ochſen. Die Ochſenhirten erhalten pr. Stück 10—12 kr. und 1 Laib Brot. Bei den ärmern Grundbeſitzern, deren es beſonders in der Gegend Kotzgraben mehrere gibt, findet man leider ſehr viel Fuhrvieh, doch gehört es nur ſelten den Dienſtbothen, denen man an Nutzungen der Wirthſchaft und Grundſtücke keine Zugeſtändniſſe gibt. Bienenzucht wird nur in den Gmden. Picheldorf und Oberdorf als Liebhaberei und ohne Nutzen betrieben.

Die Menge der hierorts erzeugten Feldprodukte reicht faſt hin, die Bedürfniſſe im Bzke. zu befriedigen, nur in minder fruchtbaren Jahren muß man etwas Getreide aus der Nachbarſchaft kaufen, und auch in dieſer Beziehung iſt es wieder die Gegend Kotzgraben, in der die Beſitzer ſelten die nöthige Menge an Naturalien zu produciren im Stande ſind.

Der Bezirk gehört zur Landwirthſchafts-Filiale Bruk.

Gewerbe treiben: 2 Binder, 3 Bretſchneider, 2 Hufſchmide, 5 Müller, 3 Schneider, 5 Schuſter, 4 Weber und 5 Wirthe. Bei dem Mangel weiterer Gewerbe oder Fabriken iſt auch kein Handel und innerer Verkehr. Die Vermögensverhältniſſe der Inſaſſen ſind daher auch im Ganzen ſo kläglich geſtellt, daß ſie kaum ihre Steuern und ſonſtigen Giebigkeiten bezahlen können, daß ſie, um dieſes zu thun, ihre Waldungen ganz aufarbeiten, und oft zum Verkaufe des faſt unentbehrlichen Viehſtandes gezwungen ſind. Es ſind daher Abſchätzungen und ſelbſt exekutive Feilbiethungen in jenen Gegenden leider nicht ſelten, in welchen noch überdieß eine größere Ueberbürdung mit Dominikalgaben angetroffen wird. Politiſche oder andere Behörden befinden ſich in dieſem Bzke. nicht, denn ſelbſt das Bezirkskommiſſariat hat ſeinen Sitz zu Bruk an der Mur.

Vom Dominium Pfarrgült Dioniſen, dem einzigen im Bzke., iſt der Sitz der Verwaltung in der Gmde. Picheldorf, dort iſt auch eine Pfarre und Schule. Der Bzk. gehört in ſanitätspolizeilicher Beziehung zum Bruker Phyſikats-Diſtrikte. Aerztliche Hülfe leiſten der Arzt, die Wundärzte und die Hebamme in Bruk, wo ſich auch das Feuer-Aſſekuranz-Kommiſſariat des Bzkes. befindet. Apotheken, Viehärzte u. ſ. w. ſind im Bzke. nicht vorhanden. Die Abdeckung umgeſtandenen Viehes beſorgt der Waſenmeiſter von Bruk.

Der Bzk. wird nach der Konſkriptions-Eintheilung in 9 Ortſchaften abgetheilt, nämlich in Picheldorf, Heuberg, Kotzgraben, Mötſchlach, Oberdorf, Oberaich, Sittenthal, Utſchgraben und Utſchthal, welche alle zuſammen zum Landgerichte Landskron in Bruk gehören.

1. Steuergemeinde Oberdorf.

Die Steuergmde. Oberdorf gränzt g. N. an Unterthal, Steg, Arndorf und Berndorf (Bzk. Unterkapfenberg), g. O. an Bruk, g. S. an Oberaich und Picheldorf und g. W. gleichfalls an Picheldorf; mißt von N. nach S. 2893, von O. nach W. 3400 Klftr., enthält 1582¾ J., wovon 1530¼ J. pdktv. und 52½ J. unpdktv. ſind, und zerfällt in 61 Bau- und 690 Gpzllen. Dieſe Gmde. iſt, da ſie zum Theil im Thale der Mur liegt, größtentheils eben. Der zu dieſer Gmde. gehörige Theil des Kotzgrabens mit ſeinen Grundſtücken und Waldungen liegt ſteil, und iſt den Erdlehnen ſehr ausgeſetzt. Von ausgezeichneten Bergen enthält die Gemeinde das Махereck mit einer ſehr ſchönen Ausſicht nach Bruk, Leoben, auf die Tragößeralpen und in das obere und untere Mürzthal, von Gräben das Ugenthal. Der dieſe Gmde. durchfließende, und von Picheldorf trennende Kotzbach treibt 1 Mhlm. mit 2 Gängen und 1 Bretterſäge. Die Zahl der Einw. beträgt 210, davon ſind 104 ml. und 106 wbl. Geſchlechtes, ſie finden ſich in 3 Ortſchaften, und zwar in Oberdorf mit 18 H., Sittenthal mit 5, und im nördl. Theil des Kotzgrabens mit 11 H., und bilden 46 Whpt. Die Zahl der Ruſt. iſt 41, die der Dom. 4. Die beiden, zu freien Beſitzungen gehörigen Parzellen meſſen nur 3 Joch. Die Ruſt. ſind zu den Dominien Mag. Bruk, Propſteigült Bruk, Pfarrgült Dioniſen, Stift Admonter Gülten zu Bruk, Landskron, Göß und Weyer unterthänig. Die Inſaſſen der ganzen Gmde. ſind nach St. Dioniſen eingepfarrt und eingeſchult, ein Theil der Ortſchaft Oberdorf gehört in dieſer Beziehung nach Bruk, von wo die Steuergemeinde im Durchſchnitte ¾ Std. entfernt iſt; im Dorfe Oberdorf befindet ſich eine Ziegelbrennerei. Aſſekurirt ſind 7 Wohn- und 14 Nebengebäude, überdieß beſitzen die Ortſchaften 2 Tragſpritzen, 1 Waſſerwagen, Feuerleitern, Haken u. dgl.

Digitized by Google

2. Steuergemeinde Picheldorf.

Sie liegt gleichfalls am linken Murufer, umſchloſſen im N. und O. von Oberdorf, im S. von Streitgarn und Niklasdorf (Bzk. Göß), wovon ſie die Mur ſcheidet, und im W. von Köllach und Kletſchach (Bzk. Göß), erſtreckt ſich von N. g. S. 2350, von O. gegen W. 2150 Klftr., enthält 1736½ Joch (1693¼ J. pdktven. und 42¾ J. unpdktven.) Boden, und zerfällt in 66 Bau- und 779 Gpzllen. Von Bergen kommen in der Gmde. folgende vor: der Kirchkogel, die Kotzalpe mit Vidhweiden, der ſüdl. Theil vom Kampeleck und das Hintereck. Am Kotzbache liegt eine Mhlm. mit 2 Gängen. Ueber die Mur beſteht eine Ueberfuhr. Von den in der Gmde. vorkommenden Waldungen gehören 201½ J. der Pfarrgült St. Dioniſen, die übrigen 292 J. den Unterthanen.

Die Zahl der Einw. iſt 160 ml. und 189 wbl. Individuen, ſie bewohnen 56 H. und theilen ſich in 75 Whpt. Ruſt. ſind 54. Dom. 1. Erſtere gehören zu den Hſchften. Pfarrgült Dioniſen und Göß.

Die Steuergmde. Picheldorf enthält 3 Ortſchaften: Pichelsdorf, auch St. Dioniſen genannt, mit 33, Mötſchlach mit 11, und der ſüdl. Theil des Kotzgrabens mit 12 zerſtreuten Häuſern. Die mittlere Entfernung von der Bezirksobrigkeit in Bruk iſt bei 2 Std. Dioniſen iſt der Sitz einer Pfarre, welche zum Dekanate Bruk gehört, und dem die Ortſchaften Picheldorf, Mötſchlach, Oberdorf, Kotzgraben und Kotzeck in kirchlicher Beziehung unterſtehen, ſo daß die entfernteſten Wohnungen 1½ Std. entlegen ſind. Die Geiſtlichkeit, beſtehend aus 1 Pfarrer und 1 Kaplan, zieht ihre Verſorgung aus Lokalquellen und den Erträgniſſen der zur Pfarre gehörigen Gült. Patron und Vogtei iſt die Kommunitätshſchft. Göß. Das Vermögen der Pfarre beſteht in 6622 fl. 14½ kr. W. W. Die Zahl der jährlichen Geburten beträgt 15 Kinder, worunter ſich 7 uneheliche befinden. Die Zahl der Sterbefälle iſt jährlich 14, die der Trauungen 3. Geſchichtliche Notizen über dieſe Pfarren ſind wenig vorhanden. Sie ſoll im J. 1187 von Leutold (Luithold) von Guttenperg mit Bewilligung des Herzogs Ottokar gegründet, und zu Gunſten der zweiten Aebtiſſin von Göß, Ottilia Leutolds Tochter, mit einer Schenkung von 50 Huben verſehen worden ſein, woraus dann in der Folge die Pfarrgült Dioniſen entſtand, von der ſpäter noch ein Mehreres vorkommen wird. Pfarrprotokolle finden ſich ſeit 1695. Die Kirche, ein großes, alterthümliches Gebäude, liegt auf einer, hart am Ufer der Mur aufſteigenden, angenehmen Anhöhe, und gewährt einen freundlichen Anblick. Die Gemälde und Statuen in der Kirche haben keinen Kunſtwerth. Die größte der 3 Glocken iſt vom J. 1500, die beiden andern von 1714 und 1725. Die hieſige Gemeindeſchule wird von 20 Schülern aus den vorgenannten Gmden. beſucht. Der Lehrer iſt nicht normalmäßig dotirt, ſondern die Schule wird nur vom

Digitized by Google

Meßner beſorgt, der zu ſeiner Exiſtenz auf Naturalſammlungen und ſein Einkommen von der Kirche angewieſen iſt. Das Arm. Inſt. hat einen Fond von 724 fl., welcher aber bei weitem die Bedürfniſſe nicht deckt, daher die Armen durch die gewöhnliche Gemeindeverſorgung, nämlich durch Einlegen erhalten werden. Auf dem Wohnhauſe des vulgo Mötſchelmaiergutes zu Mötſchlach findet man an der Mauer ein Bild gemalt, vorſtellend zwei geharniſchte Ritter, die mit eingelegten Lanzen gegen einander reiten. Ueber dieſes Bild beſteht die Sage, daß dieſen Kampf vor alten Zeiten der geweſene Pfarrer zu Dioniſen und jener von Proleb Beluſtigungsweiſe zur Prüfung ihrer Geſchicklichkeit und Kraft ausgeführt, und es ſei dabei von jeder Seite das beſte, unterthänige Bauerngut als Verluſt für denjenigen zur Wette geſtanden, der aus dem Sattel geworfen wird. Der Pfarrer von Dioniſen ſei unterlegen, und habe daher ſeinem Gegner das zur Gült Dioniſen gehörige Mötſchelmaiergut, welches derzeit zur Hſchft. Göß dienſtbar iſt, abgetreten. In dieſer Gmde. muß eines Zimmermeiſters, Joh. Wintſcher, Erwähnung geſchehen, der ſich, ohne einen früher empfangenen Unterricht, durch Verfertigung von Mühlen, allerlei Waſſerwerken und landwirthſchaftl. Geräthen in einen ungemein günſtigen Ruf gebracht hat. Gegen Feuersgefahren ſind 4 Wohn- und 6 Nebengebäude verſichert.

3. Steuergemeinde Streitgarn.

Dieſe Gmde. liegt am rechten Ufer der Mur von der Hauptſtraße durchſchnitten, gränzt g. N. an Picheldorf und Oberdorf, g. O. an Oberaich und Forſtwald, g. S. und SO. an Niklasdorfgraben, und g. W. an Foyrach und Picheldorf, mißt von N. nach S. 2186, von O. nach W. 998 Klftr., enthält 590¼ J., nämlich 561 J. pdktve. und 29¼ J. unpdktve. Fläche, und theilt ſich in 31 Bau- und 356 Gpzllen. In dieſer Gmde. befindet ſich das Thal der Utſch, der übrige Theil lehnt ſich an die nördl. Ausdehnung des Roßeckes. Gegen N. erſtreckt ſich dieſelbe an die Mur, und hat hier mehrere ebene Strecken. Der Utſchgraben- und Schirlingsbach begränzen dieſe Gmde. an beiden Seiten. Mittelſt einer Röhrenleitung wird das Waſſer des erſten Baches bei dem ſogenannten Antonikreuze an der Hauptſtraße, hoch über dieſe auf die jenſeits gelegenen Wieſen zur Bewäſſerung geleitet.

Dieſe Steuergmde. beſteht aus dem untern Theil der Konſkriptionsgemeinde Utſchthal, enthält 32 zerſtreute Häuſer, die von 28 Whpt. und 129 Einw. bewohnt ſind; 62 ſind ml., 67 wbl. Geſchlechtes. Ruſt. Beſitztheile finden ſich 32; die Ruſt. Grundbeſitzer ſind nach Göß, Landskron, Unterkapfenberg, Leoben, Weyer, Wieden, Mag. Bruk und Oberkrottendorf unterthänig. Eingepfarrt

Digitized by Google

und eingeſchult ſind die Inſaſſen nach Bruk, von wo ſie im Durchſchnitte 1½ Stunde entfernt ſind.

4. Steuergemeinde Forſtwald.

Sie liegt im SW. des Bzks., gränzt g. N. an Streitgarn und Oberaich, g. O. ebenfalls an Oberaich, g. S. und W. an Niklasdorfgraben (Bzk. Göß) und Streitgarn, erſtreckt ſich von N. nach S. 2329, von O. nach W. 777 Klftr., enthält 740¾ Joch (733¾ J. pdktv. und 7¼ J. unpdktv.), und zerfällt in 25 Bau- und 297 Gpzllen. Die Gmde. iſt durchaus gebirgig, ſie liegt am nördl. Abhange des Roßeckes, auf welchem ſich auch zwei Alpen für 86 Stück Hornvieh befinden. Die Zahl der Häuſer dieſer Steuergemeinde, welche aus dem obern Theile der Konſkriptionsgemeinde Utſchthal beſteht, iſt 23, die der Whpt. 26, der Einw. 64 ml. und 56 wbl. Geſchlechtes. Dom. iſt nur 1, Ruſt. 40, und eine Parzelle von 506 □ Klftr. iſt ein Freigrund. Pfarre und Schule befinden ſich in Bruk, wohin die Einw. durchſchnittlich 1½ Stunde weit zu gehen haben. In der Gmde. findet ſich eine kleine Filialkirche zum heil. Udalrich, wo jährlich an dieſem Tage Meſſe geleſen wird. Das Vermögen dieſer Kirche, welche unter dem Patronate des Religionsfondes ſteht, beträgt 555 fl. W. W. in Obligationen.

5. Steuergemeinde Oberaich.

Sie iſt die größte des Bzks., gränzt g. N. an Oberdorf, g. NO. an die Gmde. Bruk, g. O. an Bruk und Zlatten (Bzk. Bärneck), g. SO. an Laufnitzgraben (Bzk. Weyer), g. S. und W. an Gößgraben, Forſtwald und Streitgarn. Ihre Erſtreckung von N. nach S. iſt 4110, von O. nach W. 1868 Klftr.; ihr Flächeninhalt 3476¾ Joch, wovon 3308¾ J. pdktv. und 168¼ J. unpdktv. ſind. Bpzllen. ſind 104, Gpzllen. 1170. Die Oberfläche iſt im nördlichen Theile an der Mur eben, im ſüdlichen Theile aber gebirgig. Es finden ſich da der öſtliche und nördliche Theil der Hochalpe — Brukerhochalpe — mit ihrer ſchönen Ausſicht, der ſüdliche Theil des Thiereckes, ein Abhang des Roßeckes, und der an dieſem gelegenen Schirling mit 2 Einſattlungen und Gebirgsübergängen, nämlich öſtlich den Eiſenpaßſattel, mit dem Uebergange vom Utſchgraben in den Zlattengraben (Bzk. Bärneck) und weſtlich den Traſattel, zwiſchen dem Roßeck und der Hochalpe, über welchen man in den kleinen Gößgraben im Bzke. Göß gelangt. Auf den vorgenannten Gebirgen finden ſich 13 Viehalpen. Der Utſchbach, der dieſe Gemeinde durchzieht, treibt 2 Mthm. mit 4 Gängen und 2 Bretterſägen. Die Hauptſtraße geht durch den nördl.

Digitized by Google

Theil der Gmde. Die Zahl der Einw. iſt 294 (148 ml. und 146 wbl. Geſchlechtes), ſie bewohnen 3 Ortſchaften, 69 Häuſer und bilden 78 Whpt. Dom. ſind 4, ruſt. 79. Letztere gehören zu den Dominien Göß, Oberkrottendorf, Weyer, Propſtei Bruk, Wieden und Oberkindberg.

Die angeführten 3 Ortſchaften ſind: Oberaich aus den 3 kleinen, kaum ¼ Stunde von einander entlegenen Dörfern Unteraich, Mitteraich und Oberaich beſtehend, zuſammen mit 29 Häuſern ¾ Stunden von Bruk am rechten Murufer in der Ebene liegend; Heuberg mit 14 Häuſern, oberhalb St. Ruprecht bei Bruk auf Anhöhen zerſtreut; und Utſchgraben mit 26 Häuſern im Utſchgraben zu beiden Seiten des Utſchbaches. Aſſekurirt ſind davon 12 Wohn- und 26 Nebengebäude. Die Inſaſſen ſind nach Bruk eingepfarrt und eingeſchult, wovon die von Oberaich ½, die von Heuberg 1, und die von Utſchgraben 1½ Stunde Weges haben. Viele Kinder gehen auch in die näher gelegene Gemeindeſchule St. Ruprecht. An mehreren Sonntagen im Jahre kommen Prieſter in die entfernteren Gegenden, um Chriſtenlehre zu halten.

Pfarrgült Dioniſen.

Dieſe Gült, zum Fruchtgenuſſe eines jeweiligen Pfarrers beſtimmt, wurde, wie ſchon erwähnt im Jahre 1187 gegründet*), und

---

*) Eine Stiftungsurkunde aus dem Jahre 1603 lautet folgendermaßen: In nomine S. S. et individuae trinitatis ego Ottocharus, Dei gratiae dux Styriae, omnibus Christi fidelibus salutem in perpetuum.

Notum sit omnibus Christi fidelibus tam praesentibus, quam futuris: quod quidam nobilis Luitoldus fidelis noster de Guttenperch partem praedii sui, filiabus suis, Chunegundae et Gertrudi potestativa manu tradens, praesentibus eorum maritis Wilhelmo et Herranello, et aliis quam pluribus amicis suis et fidelibus istam fecit exceptionem: scilicet, ut jus patronatus in ecclesiam St. Dyonisii martyris, quod ipsum velut fundatorem et praediorum collatorem Spectabat, cum omnibus sibi pertinentiis et quinquaginta cubas praedii sui, sine contradictione omnium, sive pro remedio animo suo, seu cuicunque placeret personae potestative tradere profet. Igitur juri profato ecclesiae et proprietati praedii subscripti filio praesentes abrenunciaverunt, sed ut hoc ratum perpetuo duraret, et ne alicujus potestati sua authentia quidquam ex his surripiens temeraret, praesenti pagina nostro Sigillo Communita, testibusque subscriptis roboravit. In his autem locis praedia sunt assignata: apud flunium, qui dicitur Menh, in villa Pircha dicta, decem cubas; in villa, que d. Eptinsdorf, novem cubas; in villa Rottensdorf duas cubas; Item in villa,

war ſeit jener Zeit ohne Unterbrechung Eigenthum dieſer Pfarrer. Seit dem Jahre der Gründung bis zur Stunde waren 40 Pfründner im Beſitze. Sie wird gegenwärtig durch den Oberbeamten der Herrſchaft Landskron, das Ortsrichteramt aber durch den Ortsrichter der Hſchft. Wieden verwaltet. Die Ruſt.-Beanſagung iſt 90 Pfund 5 ßl. 15½ dr., und der rektifizirte Befund der Meierſchafts- und Urb.-Nutzung 830 fl. 5¼ kr. Dieſe Gült beſteht nur aus ſolchen Parzellen, die zum eigenen Grundbuche dienſtbar ſind, und den Meierhof Aumühl bilden. Derzeit ſind ſie größtentheils verpachtet. Ein kleiner Theil, etwa auf 4 Metzen Ausſaat und zur Erhaltung von 7 Stück Hornvieh und 1 Pferde, ſind in eigene Regie genommen. Die hſchftl. Waldungen liegen im Kotzgraben. Das Fiſchwaſſer, wo die Hſchft. Landskron mitfiſcht, iſt in der Mur, von Brunnbühel bis zum Oberdorfer-Kreuze, die Reisjagd in den Diſtrikten Madereck, Kotzalpe, Preßkogel, Buchwald und Mitterberg. Die Unterthanen beſtehen aus 65 rückſ. Ruſt. und 1 rückſ. Dom., 1 ruſt. und 2 dom. Zulehner. Sie befinden ſich im Bruker Kreiſe im Bezirke Landskron, Pfarre Dioniſen im Grazer Kreis, im Bezirke Peggau, Pfarre St. Stephan und Feiſtritz, und im Judenburger Kreis im Bzke. Rottenmann, Pfarre St. Lorenzen. Alle zuſammen bilden das Amt Picheldorf.

---

q. d. Pircha, juxta Guttenperch sita, novem cubas. Item apud St. Dyonisium 1 cubam in Oberdorf. Item apud St. Dyonisium curtim. Item in Paltenthall in villa, q. d. Perndorf 12 cubas, et quidquid ejusdem praedii in Paltenthal inventum fuerit, tam cultum, quam incultum, apud flunium Wides praedium, quod dicitur Altenburg curtim, unacum molendinis, aquis, pratis, pascuis, piscationibus, sylvis exitibus, et reditibus, et tam quaesitis, quam inquirendis et cum universis ejusdem praedii terminis. Hujusce testes sunt. Chunradus et Rudolphus fratres ejus nobiles, de Guttenperch, Ottochar de Gratz, Albert et frater ejus Henricus de Dunkenstein, Rudolph de Rose, Hewarth de jun. Heinrichstein, de Grefen, Schilnbuch de Halesberg, Landfried de Eppenstein, Otto de Chumsee, Ulrich de Stubenberg, Otto de Luiben, Heinrich de Waldesperg, Loitold Rudolph Gottschalk fratres Neuperg, Albert de Lochusen, Otto filius, et filius ejus Otto Saxo, Wihard de Waltstein, et Walcher filius ejus, Chunrat Dunrich, et frater ejus Hartwich, Hartmann, Herman Bernhard, Gundacher, Soltschald milites proprii Domini Luidolti. Anno Incarnationis Domini, millesimo, antesimo, octogesimo septimo. Sedente in apostolica sede Urbano Imperatore Friderico Antistite provinciae ejusdem Alberto duce Ottocharo. In calendio Octobris, actum est in castro Guttenperch feliciter, Amen.

Digitized by Google

Von fremden Dom. hat nur allein die Hſchft. Vaſoldsberg im Grazer Kreiſe für die derſelben überlaſſenen Zehente 12 fl. zu entrichten.

22. Bezirk Bruk.

Der Bzk. Bruk iſt begränzt im N. von den Bzken. Unterkapfenberg und Wieden, im O. von Wieden und Bärneck, g. S. ebenfalls von Bärneck und Landskron und g. W. gleichfalls von Landskron. Beginnen wir mit der detaillirten Gränzbeſchreibung am Rennfelde, ſo zieht ſich dieſelbe nordweſtl. auf den Aichberg, weiter g. W. zur Mürz, überſetzt dieſe, geht über den Rücken der Gebirge bei Berndorf, wendet ſich dann an der Gmde. Oberdorf g. S., überſetzt die Mur und die Hauptſtraße, geht zwiſchen Unteraich und St. Ruprecht g. S. auf die Spitalalpe, und wendet ſich g. NO. auf den Hochanger, über deſſen öſtl. Rücken ſie nochmal zur Mur kommt, dieſe zum zweitenmale überſetzt, und ſich dann wieder auf das Rennfeld erhebt.

Der Bezirk zerfällt in 6 Steuergemeinden, nämlich Bruk, Wiener-Vorſtadt jenſeits der Mürz, Piſchk, Kaltbach, Piſchkberg und Uebelſtein.

Der Flächeninhalt beträgt 6138¾ Joch, wovon 5747½ J. pdktv. und 391¼ J. unpdktv. ſind. Der kleinſte Theil der Oberfläche dieſes Bzks. iſt eben, ein bei weitem größerer iſt gebirgig und waldig. Zum erſteren gehört die Thalſtrecke an beiden Seiten der Mur. Dieſes Thal zieht ſich zuerſt g. O. und wendet ſich unweit Bruk g. S., iſt aber dann minder breit, und wird von waldigen Bergen eingeſchloſſen. Von dieſem trennen ſich g. N. das Thal der Mürz, eine kurze Strecke zu dieſem Bzke. gehörig, dann der Kaltbachgraben, welcher ſich g. NO., und dann g. SO. zieht, und an dem Rennfelde aufſteigt. Von letzterem trennt ſich auch noch ein zweites Thal oder vielmehr Graben, nämlich der Glanzgraben, welcher g. W. läuft, und ſich mit dem Murthale verbindet. Am rechten Ufer der Mur findet ſich bloß der unbedeutende Holzgraben, der am Hochanger beginnend ſich g. N. zieht.

Der Hauptfluß, die Mur, hat dieſelbe Richtung, wie das gleichnamige Thal. In dieſelbe ergießen ſich: a) die Mürz von N., aus dem Bzke. Unterkapfenberg kommend; b) der Holzgraben- und Schweinzgrabenbach, beide entſpringen am Hochanger und fließen g. N., ferner c) der Kaltbach, er entſpringt am Rennfelde, fließt g. W. und trennt die Gmden. Uebelſtein und Piſchkberg. Alle dieſe, ausgenommen die Mur und Mürz, ſind nur

unbedeutende Bäche, welche kaum genug Waſſer haben, einige Mühlen und Sägen zu treiben. Die ſchon mehrmal erwähnten Hochwäſſer dieſer beiden Flüſſe in den J. 1813, 1824 und 1827 waren auch hier ſehr zerſtörend, und zwar um ſo mehr, als Bruk ſelbſt am Vereinigungspunkte dieſer zwei Waldſtröme liegt.

Außer den beiden Hauptkommerzialſtraßen, nämlich der von Wien und der von Italien durch Leoben, die ſich in Bruk verbinden und nach Graz führen, findet man keine andere Straße von Bedeutung. Dieſelben ſtehen unter dem Straßenkommiſſariate Bruk, mit Ausnahme des Theiles in der Stadt Bruk, welcher vom Magiſtrate erhalten wird. Sowohl die Straße nach Leoben, als auch die Fortſetzung nach Graz führen über die Mur, zu welchem Ende 2 gut gebaute Brücken beſtehen. Nahe an der Einmündung der Mürz in die Mur führt auch über jene eine Brücke in die jenſeits liegenden Gmden. Wiener-Vorſtadt, Piſchk, Piſchkberg, Kaltbach und Uebelſtein, zu welcher Brücke die Hſchft. Landskron aus ihren Wäldern das Holz beizuſtellen hat. Außer dieſer beſtehen noch 5 Brücken über den Kaltbach, 4 in der gleichnamigen Gmde. und 1 in der Gmde. Piſchk, welche von den Gmden. erhalten werden. Auf jeder der genannten 3 Straßen findet ſich eine Mauth. Von den Einkünften dieſer Mauthen hatte, als das hohe Aerarium dieſelben noch in eigener Regie führte, vermöge a. h. Konzeſſion, der Magiſtrat ſeit 1790 ein Drittel, derzeit bezieht er aber nach einem ſechsjährigen Durchſchnitte ein Aequivalent von 2490 fl. 34¼ kr. W. W. Außer dieſen wird von jedem die Stadt paſſirenden Wagen eine Privatpflaſtermauth mit 3 kr. W. W. erhoben.

Das Klima iſt milde. Die kalte Jahreszeit tritt erſt im Ende Oktober ein, und endet meiſtens ſchon im März. Die Winde von den Gebirgen aus Norden aber machen oft auch Ausnahmen, ſo daß es Jahre mit ſehr kalten und ſtrengen Wintern gab.

Aus dem Thier- und Pflanzenreiche findet man keine beſonders ausgezeichneten Produkte. Das Mineralreich liefert Hornblende auf der Bruferalpe und am Temlaberg bei Bruk, Schörl in Gneis bei Bruk, Granaten ebenfalls auf der Bruferalpe, Graphit und Amianth. In der Gmde. Ruprecht befindet ſich ein Brunnen, deſſen Waſſer ungeſotten getrunken Wechſelfieber erzeugt. Das filtrirte Waſſer dieſes Brunnens iſt ganz klar, enthält wenig fixe Beſtandtheile, darunter nur Spuren von ſchwefelſauren und ſalzſauren Salzen.

Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1837 2088, d. h. 966 des ml. und 1122 des wbl. Geſchlechtes. Die Zahl der Fremden darunter iſt 559, der Adeligen 6. Nach der Beſchäftigung beſteht die Bvkg. aus 5 Geiſtlichen, 50 Beamten, 327 Gewerbtreibende,

4 Handeltreibenden, und 381 Landwirthſchaft- und Viehzuchttreibenden. Die Zahl der Ortſchaften iſt 9, der Häuſer 328, der Whpt. 519. Die Hauptbeſchäftigung der Bezirksinſaſſen iſt Ackerbau, in den mehr gebirgigen Theilen auch Viehzucht. Der Charakter des Volkes iſt gut. Dasſelbe iſt im Ganzen arbeitſam, gutmüthig und aufrichtig, und ſelbſt der Stadtbewohner in ſeiner vielfältigen Berührung mit Fremden und im Handelsverkehre hat hiedurch von ſeinem moraliſchen Werthe nichts verloren, denn auch hier iſt Redlichkeit im Charakter vorherrſchend, und viele Handlungen echter Menſchenliebe bewahrt die Chronik auf, die hier in den Zeiten der Kriege mit Aufopferung vollbracht wurden. Rückſichtlich des Geſundheitszuſtandes, der im Durchſchnitte vollkommen gut genannt werden kann, ergibt ſich aus Krankenberichten, daß rheumatiſche und katarrhaliſche Leiden, Entzündungen der Schling- und Reſpirationsorgane, Lungenſuchten, Kröpfe, Schwerhörigkeit, Rupturen und ſogar Kretinismus öfter vorkommen. Die Mehrzahl der Sterbefälle ereignet ſich bei Lungen- und Waſſerſuchten, Altersſchwäche und bei Kindern in Fraiſen. Die Blatternimpfung findet auch hier, trotz aller Bemühung der Aerzte viele Hinderniſſe, und hievon ſind die Vereinzelung der Bew. in den Gebirgen, noch mehr aber unaustilgbare Vorurtheile Schuld.

Die pdktve. Bodenfläche, deren Ausdehnung früher angegeben wurde, theilt ſich nach den Rubriken des Kataſters in:

632¾	Joch	Aecker,
460¾	»	Wieſen,
43	»	Gärten,
151¼	»	Hutweiden,
80¾	»	Alpen,
2664¼	»	Hochwaldungen,
22¼	»	Wieſen mit Obſtbäumen,
2¾	»	Weiden mit Obſtbäumen,
15	»	Auen mit Grasnutzung durch Beweiden,
96¾	»	Egarten,
1544¾	»	Brände,
32¾	»	Bauarea.

Nach ihrer geſetzlichen Eigenſchaft theilen ſich dieſe Gründe in 451 J. dom., 5235 J. ruſt., und 62 J. freie Gründe. Die Ruſt. Gründe. ſind im Beſitze von 19 Ganz-, 4 Dreiviertl-, 23 Halb- und 18 Viertel-Bauern und 32 Käuſchlern. Jenes Acker- und Wieſenland, das ſich in der Ebene nahe an der Stadt und der Wr. Vorſtadt befindet, iſt von guter Beſchaffenheit, bei weitem geringer an Werth iſt das in den gebirgigen Gmden., letztere ſind ſteinig und haben nur ſparſam und eine dünne Schichte von Dammerde. In

Kaltbach findet ſich mehr Thon, in Uebelſtein iſt nur Sand vorherrſchend. Der übliche Baukurs iſt der überhaupt gewöhnliche, nämlich man ſäet im erſten Jahre Hafer, im zweiten Weizen und im dritten Korn. Andere ſäen den Weizen zuerſt, dann Korn und endlich Hafer. Auf das Korn folgen im Herbſte als Nebenfrucht Rüben. Außer dieſen Früchten baut man bisweilen Gerſte, etwas Mais und Heiden. Doch dieſe letzteren gerathen nicht in jedem Jahre. Bei 3½—4 Metzen Anſaat von Korn, und 5—6 Metzen bei Hafer fechſet man pr. Joch von der erſteren Frucht 11—12, bei der letzten 21—23 Metzen. Dreſchmaſchinen finden ſich 2. Die Quantität der Körnerfechſung beträgt im J. 1809 Metzen W. Weizen, 442 Metzen S. Weizen, 3419¾ Metzen W. Korn und 3522 Metzen Hafer; an Geſtröh 3300 Ztr. Weizenſtroh, 6839 Ztr. Kornſtroh, und 3522 Ztr. Haferſtroh. Von Knollen- und Wurzelgewächſen werden die ganz gewöhnlichen d. i. Erdäpfel und Rüben gebaut, und von letzteren im J. 3266¾ Metzen gewonnen. Der Anbau der Runkelrübe zur Viehfütterung nimmt allmählig zu. An wenig Orten bearbeitet man die Erdäpfel mit Pflügen, meiſtens geſchieht alles durch Händearbeit. Die Wieſen werden fleißig bewirthſchaftet, in jenen Gegenden, wo mehr thoniger Boden iſt, z. B. in Kaltbach wendet man auch Gips an. Die Heumahd iſt gegen Ende Juni, die des Grumets in der Mitte des Septb. Man erzeugt im Ganzen 9156 Ztr. ſüßes und 20 Ztr. gem. Heu, 2242 Ztr. ſüßes Grummet, und noch überdieß 1500 Ztr. Kleeheu. Der Anbau dieſes letzteren Futterkrautes iſt am ausgedehnteſten in der Steuergemeinde Bruk, unbedeutend aber in den übrigen. Als Viehfutter benützt man auch in mehreren Wirthſchaften den breitwürfig geſäeten Mais im grünen Zuſtande. Auf kleinen Feldparzellen baut man Bohnen, Erbſen, etwas Mohn, Flachs und Hanf. Garten- und Obſtkultur iſt zwar nicht allgemein, doch gibt es vorzüglich in den Gmden. Bruk und Wr. Vorſtadt ſehr viele Gärten, in denen ſich ſehr ſchmackhaftes und veredeltes Obſt findet, als Birnen, Aepfel, Zwetſchken, Aprikoſen, Kirſchen und Pfirſiche.

Die im Bzke. befindlichen Waldungen beſtehen größtentheils aus Fichten und Lärchen, ſehr ſelten ſind Tannen- u Laubhölzer. Von der ganzen früher angeführten Waldſtrecke gehören 1618 J. der Bürgerſchaft, das übrige den einzelnen Inſaſſen. Die Kultur des Bürgerwaldes, der in der St. Gmde. Bruk liegt, wird mit allem Fleiße beſorgt. Die Benützung deſſelben beſchränkt ſich blos auf Brenn- und Bauholz, und er wird unter der Aufſicht eines Wirthſchaftsbeſorgers und 2 Bürgern forſtmäßig nach einem erſt vor einigen Jahren von der hohen Landesſtelle genehmigten Waldabſtockungs- und Benützungsplane bewirthſchaftet und abge-

ſtockt. Dagegen herrſcht in den Bauernwaldungen jede Gattung Mißbrauch, welche ſich leider gleichwohl nicht abſtellen laſſen, denn der hieſige Unterthan hat weder hinlänglichen Ackerbau noch auch genug Vieh, es muß alſo zur Beſtreitung der Bedürfniſſe der Wald mit ſeinen Erzeugniſſen hergenommen werden, und er wird deßhalb auf eine Weiſe benützt, die keine Rückſicht auf die Zukunſt nimmt.

Gemeindewaldungen gibt es beinahe keine mehr, nur die Gmde. Uebelſtein beſitzt eine ſolche, benützt ſie ungetheilt gemeinſchaftlich, und hat ſie unter die Aufſicht eines Gemeindeförſters geſtellt. Die Erzeugung von Kohlen iſt ſehr unbedeutend, ſie beträgt i. J. kaum 2500—3000 Faß, die zu den Hammerwerken bei Bruk und Kapſenberg geführt werden. Die Urſache von dieſer geringen Kohlenausbeute iſt, weil viele Gegenden und namentlich 2 Gmden., Wr. Vorſtadt und Piſchk, ganz ohne Waldungen ſind, daher dieſe aus den übrigen Gmden. mit Brennholz verſorgt werden müſſen. Steinkohlen und zwar von Leoben werden in der Stadt Bruk von einigen Feuerarbeitern und auch in den Haushaltungen benützt.

Der Stand der Hausthiere iſt 119 Pferde (2 Follen, 54 Hengſte, 8 Stutten, 55 Wall.), 171 Ochſen, 348 Kühe, 163 Stück Jungvieh, 248 Schafe und 381 Schweine. Ueber Sommer befindet ſich das Hornvieh auf den Alpen, deren ſich aber in dem Bzk. wenig befinden. Eine ſolche Alpe iſt die der Stadtgemeinde gehörige Hochangeralpe, in der Gmde. Bruk, wohin bei 88 Stück getrieben werden. Der Alpenhirt bezieht als Lohn 8 fl. 48 kr. C. M. und für jede Kalbe noch überdieß 36 kr., ferner nebſt dem Genuſſe einer freien Wohnung auch die Benutzung einer kleinen Gpzlle. Die der Hſchft. Landskron gehörige Alpe in Uebelſtein und noch mehrere andere in dieſer Gmde. werden von den Inſaſſen benützt. Die Bew. von Kaltbach treiben etwa 20 Stück in den ſogenannten Jägerſchlag in der Gmde. Frauenberg (Bzk. Wieden), ſie zahlen für 1 Paar Ochſen oder Kühe 3 fl. C. M. Weidezins. Die am gewöhnlichſten ſich zeigenden Viehkrankheiten ſind bei dem Hornvieh der Brand, das Rothharnen, die Klauen- und Maulſeuche, bei Pferden Bruſtkrankheiten und bei den Schweinen ebenfalls der Brand. Auf den Alpen befällt das Hornvieh ſehr oft der ſogenannte ſchwarze Rauſch, eine Entzündung, die meiſtens tödtlich wird. Fuhrvieh und zwar ſolches, welches den eigenen Dienſtbothen gehört, findet ſich in mehreren Gmden. Bienenzucht iſt unbedeutend, doch hat man faſt in jedem Bauernhauſe einige Stöcke.

In den Gmden. Bruk und Wr. Vorſtadt erzeugt man ſowohl an Körnern als Viehfutter die nöthige Menge für den einheimiſchen Bedarf. Daß aber in erſterer Gmde. noch überdieß vieles ge-

Digitized by Google

kauft werden muß, davon ſind der ſtarke Verkehr, und die durchreiſenden Fremden Urſache. Die übrigen Gmden. können ſich faſt gegenſeitig mit ihren abgängigen und erübrigten Erzeugniſſen aushelfen, ſo daß im Ganzen in nur einigermaßen guten Jahren wenig von Auswärts eingekauft werden darf.

Der Bzk. gehört zur eigenen Landw. Filiale, die in der Stadt Bruk ihren Sitz hat.

Die Zahl der Gewerbsinhaber iſt 166, wovon 153 in Bruk anſäßig ſind, die übrigen 13 kommen in den andern Gmden. vor, und beſtehen aus Mühlen, Wirthshäuſern und ſonſtigen Landgewerben. Die geſammten Gewerbe ſind: 1 Apotheker, 4 Bäcker, 2 Binder, 2 Bohrerſchmide, 2 Bräuer, 1 Buchdrucker, 1 Büchſenmacher, 1 Drechsler, 1 Eiſengeſchmeidhändler, 1 Färber, 2 Feilhauer, 1 Flechtenmacher, 1 Fleckſieder, 3 Fleiſcher, 1 Glaſer, 1 Goldarbeiter, 10 Greißler und Viktualienhändler, 1 Gürtler, 2 Hackenſchmide, 1 Hafner, 1 Handſchuhmacher, 3 Hufſchmide, 1 Huterer, 2 Kaffehſieder, 1 Kaminfeger, 1 Kammmacher, 1 Kappenmacher, 4 Kaufleute, 2 Kettenſchmide, 2 Kürſchner, 1 Kupferſchmid, 1 Lebzelter, 2 Lederer, 5 Lohnkutſcher, 1 Maler, 1 Maurermeiſter, 4 Nagelſchmide, 1 Riemer, 1 Scherenſchmid, 1 Scherenſchleifer, 8 Schmide, 9 Schuhmacher, 1 Sattler, 1 Schnürmacher, 1 Seifenſieder, 2 Seiler, 1 Siebmacher, 1 Sockenmacher, 2 Schloſſer, 1 Spengler, 3 Tiſchler, 1 Tröbler, 1 Tuchmacher, 1 Tuchſcherer, 1 Uhrmacher, 2 Wagner, 3 Weber, 1 Weißgärber, 1 Windenmacher, 45 Wirthe, 2 Wundärzte, 1 Zimmermeiſter, 1 Zinngießer, 1 Zuckerbäcker und endlich noch 1 Eiſenhammergewerk. Alle dieſe Gewerbe liefern ihre Erzeugniſſe theils zum Gebrauche der Stadt und der umgebenden Landbewohner, als auch ganz vorzüglich für die Bedürfniſſe der Reiſenden und des ſtarken Zuges von Frachten- und Gütertransporten, die ſich in Bruk im Zuſammenſtoße von 3 Straßen ſtets einfinden. Dieſes lebhaften Verkehres ungeachtet findet ſich ſelbſt in der Stadt Bruk nur wenig Wohlhabenheit. Die mehrmaligen Feuersbrünſte haben den Vermögensſtand ſehr geſchmälert, und noch zur Stunde ſieht man viele nicht wieder aufgebaute Brandſtätten oder ſehr ſchlecht gebaute Häuſer. Einige beſſer bemittelte Wirthe und Gewerbsleute machen nur eine glückliche Ausnahme, können aber nicht als Anhaltspunct für die Beurtheilung der Vermögenverhältniſſe des Bezirksinſaſſen dienen.

Von öffentlichen Stellen und Aemtern kommen in dieſem Bzke. und zwar in der Stadt Bruk, welche der Hauptort des ganzen Kreiſes iſt, folgende vor: 1 k. k. Kreisamt, 1 Kameral-Bezirksverwaltung, 1 l. f. Mag. ſammt dem Bezirks-Commiſſariat, 1 Ge-

fällenwach-Inſpektorat u. ſ. w., wie wir in der Folge noch ausführlicher hören werden.

Der Bzk. zerfällt in 9 Konſkriptions-Gmden., nämlich Stadt Bruk, Wr. Vorſtadt, Leobner Vorſtadt, Einöd, Kaltbach, Piſchk, Piſchkberg, St. Ruprecht, und Uebelſtein, über welche Ortſchaften insgeſammt die Hſchſt. Landskron in Bruk die Landgerichtsbarkeit ausübt.

1. Steuergemeinde Bruk.

Dieſe Gmde. gränzt g. N. an Berndorf und Diemlach (Bzk. Unterkapfenberg), g. O. an Wr. Vorſtadt, Uebelſtein und Piſchk, g. S. an Zlatten (Bzk. Bärnek) und g. W. an Oberaich und Oberdorf (Bzk. Landskron). Die Ausdehnung von N. nach S. iſt 3400, von W. g. O. 2300 Klftr., der Fächeninhalt 2578¼ J. (2439¼ J. pdktv. und 139 J. unpdktv.) Zahl der Bpzllen. iſt 315, der Gpzllen. 873.

Die Oberfläche iſt in den der Mur und Mürz zunächſt liegenden Thälern beſonders g. S. eben, die übrigen Theile aber ſind gebirgig und der Hochanger iſt die bedeutendſte Höhe. Auf der hier befindlichen magiſtratl. Alpe weiden bei 90 Stück Rindvieh. Unter den Gräben ſind anzuführen der Holzgraben, Artzgraben und Schweinzgraben. An der Mürz, die den nördl. Theil der Gmde. von W. nach O. beſpült, liegen 3 Mthm. mit 6 Gängen, 3 Sägen und 1 Stampfe. Die einzelnen Forſte des in dieſer Gmde. befindlichen Bürgerwaldes heißen Schwarzwald, Rebengraben, Saurücken-, Weidenthal-, Sparberthal-, Artzgraben-, Bretterklieb-, Gaisriegel-, Schweinzgraben und Pfaffenwald.

Die Einwohnerzahl der Gmde. beträgt 1605, davon ſind 735 ml. und 870 weibl. Geſchlechts, ſie bewohnen 226 H. und bilden 385 Whpt. Die Zahl der ruſt. Beſitztheile iſt 204, die der dom. Theile 4 und der freien 10. Die Ruſt. ſind zum Mag. Bruk, zur Stifts Admonter Gült Bruk, nach Göß, Landskron, Weyer, Spiegelfeld, Propſtei Bruk und Krottendorf unterthänig.

Dieſe Steuergmde. beſteht aus 5 Ortſchaften, nämlich aus der Stadt Bruk, Vorſtadt St. Ruprecht mit 28 H., Leobner Vorſtadt mit 10 H., Wiener Vorſtadt dießſeits der Mürz mit 8 H. und Einöde ¼ St. von Bruk entfernt mit 15 H.

Die Stadt Bruk, von welcher der ganze Kreis ſeinen Namen hat, liegt an der Vereinigung der Flüſſe Mürz und Mur in einer ſehr freundlichen Lage 32°, 56′, 30″ der Länge, 47°, 24′, 20″ der Breite, 279. 4 Klftr. über dem Meere, 20 Meilen von Wien und 7¼ Meilen von Graz entfernt, mit 1300 Einw. Dieſe Stadt erſcheint ſchon unter dieſem Namen i. J. 861 n. Chr. in einer Urkunde des Königs Lud-

wig des Deutſchen. In den Dokumenten der ſpätern Jahrhunderte wird Bruk zu wiederholten Malen genannt, und dieſer Ort erhielt ſchon von Friedrich dem Streitbaren, Herzog von Steiermark und Oeſterreich, große Rechte und Freiheiten. Rudolf I. aus dem Hauſe Habsburg erhob Bruk zu einer Stadt, und gab ihr alle Rechte einer Stadt des Reiches. Alle ſpäteren Landesfürſten beſtätigten nicht nur die Verleihungen der frühern, ſondern fügten denſelben noch manche Begünſtigungen bei *). Das Wappen der Stadt beſteht in einem wag-

*) Dieſe geſammten Privilegien hat der ſtänd. Archivar Wartinger geſammelt und im J. 1839 unter dem Titel: „Privilegien der Kreisſtadt Bruk" durch den Druck bekannt gemacht. Die wichtigſten davon ſind folgende: 1) König Rudolph beſtätigt den Brukern alle Rechte, welche ihnen Herzog Friedrich einſt verliehen, als, daß zwiſchen Rottenmann und Bruk keine Salzniederlage ſein, auch das Salz nirgends, als in Bruk in Kufen geſtoßen werden ſoll; dann verleiht Rudolph den Brukern alle jene Rechte und Freiheiten, welche die Bürger anderer ſteier. Städte genießen, und will, daß Bruk eine Stadt (Oppidum seu Civitas) ſein und heißen ſolle; ferner ſollen die Bruker alle ihre Waaren auf 3 Raſten weit von Bruk, zu Land und zu Waſſer, mauth- und zollfrei verführen können. Wien 25. Auguſt 1277. 2) König Friedrich bewilligt den Brukern, einen Jahrmarkt am St. Martinstage mit allen Freiheiten der Grazer- und Leobner-Jahrmärkte zu halten. Judenburg 10. Auguſt 1320. 3) Herzog Albrecht II. bewilligt den Bürgern zu Bruk, dort drei Bierbrauer einzuſetzen, und ihnen zu beſtimmen, wie viel Hafer ſie monatlich verbrauen ſollen; auch ſoll der Richter und die 12 Räthe zu Bruk jedem, der Wein ſchenken will, vorſchreiben, nach welchem Maße er ausſchenken ſoll; würde ein Brauer oder ein Weinwirth die ihm gegebene Vorſchrift übertreten, ſo ſoll Richter und Rath von dem Schuldigen die früher geſetzte Strafe abfordern, und dieſe zum Beſten der Stadt verwenden. Bruk 15. September 1347. 4) Herzog Rudolph IV. befiehlt, daß die ober Bruk anſäſſigen Salzſaumer, und die unter dieſer Stadt einheimiſchen Getreideſaumer ihr Salz und Getreide zu Bruk niederlegen, und dort verkaufen, auch nicht ungewöhnliche Straßen wählen ſollen. Graz 18. Febr. 1360. 5) Herzog Rudolph IV. erlaubt den Brukern, zur Herſtellung ihrer Brücken, von jedem über dieſe gehenden, geladenen Wagen 2 dl., und von 2 Saumroſſen 1 dl. zu nehmen, und wenn die Koſten des Brückenbaues hereingebracht ſein werden, ſo ſoll der Brückenzoll zum Beſten der Stadt verwendet werden. Wien 3. März 1364. 6) Herzog Albrecht verlegt den Bruker Wochenmarkt vom Freitage auf den Montag. Wien 26. April 1387. 7) Herzog Albrecht befiehlt, daß alle, welche immer zu Bruk Erbe und Güter beſitzen, davon auch ſteuern ſollen, und daß ohne Erlaubniß der Bruker in ihrer Stadt Niemand, geiſtlich oder weltlich, Kaufmannſchaft oder irgend ein Gewerbe treiben ſoll. Wien 23. Oktober 1393. 8) Herzog Wilhelm verordnet: a) daß über die Bruker rückſichtlich ihrer Erbgüter oder anderer innerhalb des Burgfrieden von Bruk befindlicher Güter, nur der Stadtrichter von Bruk, und bei deſſen Saumſeligkeit der Landſchreiber in Steiermark zu richten habe, ausgenommen, was die Herzoge unmittelbar vor ihren Richterſtuhl ziehen; b) daß jeder, welcher durch Jahr und Tag ungeſtört in der Stadt Bruk und in ihrem Burgfrieden an einem

Digitized by Google

recht getheilten Schild, deſſen oberes Feld grün, das untere ſteinfarb iſt, mit einer zwiſchen 2 Feſtungsthürmen geſpannten Brücke auf 3 Pfei-

---

Burgrechte an Nutz und Gewehr ſitzt, forthin ungeirrt dableiben ſolle; c) der Verlaß der Bürger zu Bruk ſoll nicht den Herzogen, ſondern den Erben oder allfälligen Gläubigern zukommen; nur der freie Verlaß erbloſer Bürger ſolle den Herzogen heimfallen; d) die von den Brukern an Juden ausgeſtellten Schuldbriefe ſollen vom Stadtrichter und Judenrichter zugleich gefertigt ſein; e) auch ſoll hierüber, in ſofern die Sache inner dem Burgfrieden liegt, der Stadtrichter ſprechen; f) die Juden ſollen alle Häuſer, Güter, Erbſchaften, die ſie durch Geldſchulden an ſich bringen, wenn jene innerhalb des Burgfriedens liegen, inner Jahresfriſt wieder an Chriſten verkaufen, oder ſonſt dieſe Güter, ſo wie Bürger die ihrigen, verſteuern. Wien 17. März 1396. 9) Herzog Leopold erlaubt, daß die Bruker zur Bedeckung ihres Brücken- und Stadtbaues und anderer Erforderniſſe, 12 dl. von jedem Wagen, der venezianiſches oder anderes Gut, Kleider, Zinn, Kupfer oder andere Kaufwaare über ihre Brücke führet, dann 4 dl. vom Wagen; 6 dl. von einem Faß Wein, 4 dl. vom Wagen; 1 dl. von einer Maß Eiſen, dann 4 dl. von aller Kaufwaare, welche ein Roß trägt, und 1 dl. vom Roß nehmen; das Salz hingegen ſoll zollfrei ſein. Graz 30. Mai 1404. 10) Erzherzog Ernſt befiehlt, daß, weil er die Waaren-Niederlage von Bruk nach Graz verlegt hat, der Bruker Jahrmarkt am St. Martinstage dennoch alle übrigen Rechte und die Freiung mit 14 Tage vor, und 14 Tage nach St. Martinstage für die dorthin kommenden Kaufleute mit Aufbinden, Kaufen und Verkaufen allerlei Waaren haben ſolle; doch ſoll dort niemand, als nur ſteiermärkiſche Bürger, Tuch ausſchneiden. Nach dem Verlaufe der Marktfreiung ſollen alle Waaren in die Niederlage nach Graz gebracht werden. Neuſtadt 16. Octob. 1422. 11) Herzog Friedrich übergibt das den Grazern ertheilte Recht der Abnahme des Fürfahrtsgeldes 16 dl. von einem Wagen, und 1 Helbling von einem Fuder Salz, den Brukern, um aus dieſer Einnahme die Stadt mit Ringmauern, Thürmen, Gräben ꝛc. zu verwahren. Neuſtadt 28. Dez. 1428. 12) Kaiſer Friedrich bewilligt den Brukern, damit ſie ſich von ihren Feuerſchaden deſto eher erhohlen können, einen Jahrmarkt auf den Sonntag vor Pfingſten mit allen Rechten und Freiheiten ihres Martinijahrmarktes. Graz 6. October 1461. 13) Kaiſer Friedrich verordnet, daß alle durch Bruk gehenden, geladenen und ungeladenen Wägen dort übernachten ſollen, und daß die nicht übernachten wollenden dort aufgehalten werden können. Graz 12 März 1471. 14) Kaiſer Friedrich erlaubt den Brukern, wenn des dortigen Richters und Bürgers Peter Kornmeß landesfürſtl. Beſtallungszeit, für welche ihm die Gerichtsbarkeit über Bruk anvertraut war, verfloſſen ſein wird, Jemanden aus ihrer Mitte zum Stadtrichter zu wählen, der aber dem Landesfürſten den Eid abzulegen hat. Wollte dieſer Stadtrichter auch die peinliche Gerichtsbarkeit ausüben, ſo hätte er dieß Recht vom Landesfürſten zu Lehen zu nehmen. Auch erlaubt der Kaiſer, daß ſie die erledigten Rathsſtellen ſelbſt beſetzen können, doch dem neugewählten Rathsmanne den Eid im Namen des Landesfürſten abnehmen ſollen. Graz 10. Jänner 1478. 15) Kaiſer Friedrich bewilligt den Brukern, daß ſie aus ihrer Mitte jährlich einen Bürgermeiſter wählen, der ſammt dem Richter und Räthen die Stadtſchriften mit rothem Wachs zu ſiegeln das Recht habe. Innsbruk 12. März

Digitized by Google

lern. Auf der Brücke iſt im obern Felde der weiße ſteiermk. Panther angebracht. Dieſes Wappen wurde der Stadt unter einer etwas andern Form ſchon vor einem halben Jahrtauſend verliehen. Die Stadt Bruk iſt der Sitz des k. k. Kreisamtes des vorliegenden Kreiſes. Es beſteht aus 1 Kreishauptmann und Gub. Rathe, 3 Kreiskommiſſären, 1 Kreisarzte, 1 Konceptspraktikanten, 1 Kreiskaſſier, 1 Kreisingenieur, 1 Sekretär, 1 Protokolliſten, 1 Regiſtranten, 3 Kanzelliſten und 2 Kreisbothen. Außer dieſem Kreisamte befinden ſich in Bruk noch: a) Die k. k. Kameral-Gefällenverwaltung für den Bruker und Judenburger Kreis, beſtehend aus 1 k. k. Kameralrathe, 1 Kommiſſär, 1 dirigirenden Rechnungsoffizial, 1 Kaſſier, 2 Amtsoffizialen, 1 Aſſiſtenten, 1 Konceptspraktikanten, 2 Kanzelliſten, 1 Amtsbothen. b) Ein k. k. Kommando eines Bataillons vom Regimente Ritter von Piret mit einem Major an der Spitze. c) Ein k. k. Straßenkommiſſariat, beſtehend aus einem Straßenkommiſſär und 4 untergeordneten Straßenkommiſſären, von denen 1 hier, 1 im Bzke. Bärneck, 1 in Mürzzuſchlag und 1 in Kindberg wohnt. d) Ein k. k. Abſatzpoſtamt mit 1 kontrollirenden Poſtoffizier zugleich proviſ. Poſtinſpicienten, 1 Acceſſiſten und 1 Expeditor. e) Ein k. k. Militär-Knaben-Erziehungshaus von dem früher genannten Inf.-Regimente mit 1 Kommandanten und 3 Lehrern für die Zöglinge. f) Ein k. k. Verpflegsmagazin außer der Stadt in der Gmde. Berndorf, Bzk. Unterkapfenberg mit einem Verpflegs-Adjunkten. g) Ein landesfürſtl. Magiſtrat beſtehend aus 1 geprüften Bürgermeiſter, 2 geprüften und 2 ungeprüften Räthen, von welchen der eine die kammeramtl. Geſchäfte, der andere die Waldwirthſchaft beſorgt, 1 Sekretär, 2 Kanzelliſten, 1 Quartiermacher, 1 bürg. Baumeiſter, 2 Waldförſtern, 1 Gerichtsbedienten und 1 Gerichtsdiener. h) Ein Stämpel- und Tabak-Hauptverlag-Stätte. i) Eine Landw.-Filiale, wozu die Bzke. Bruk, Bärneck, Kindberg, Landskron, Oberkindberg, Weyer, Wieden und Unterkapfenberg mit Aus-

---

1483. 16) König Maximilian erlaubt den Brukern, Knittl-, Schrotten-, Senſen-, Klingen- und Meſſerſchmieden zu errichten, und Schleifer, Schaller und Geſchmeidler einzuführen ꝛc.; dann ertheilt er ihnen das noch jetzt beſtehende Stadtwappen; dieſes Wappen mögen die Bruker Handwerksmeiſter neben ihren beſondern Zeichen, nachdem der Magiſtrat und die Zechmeiſter die fertigen Waaren beſehen, und ſie für gut befunden haben, auf ihre Erzeugniſſe ſchlagen, und dieſe Waaren überall hin verführen und veräußern, jedoch mit Vorwiſſen ihrer Zunftvorſteher, indem er ihnen zugleich erlaubt, in Bruk verſchiedene Zünfte und Handwerksinnungen zu errichten. Auch ſollen die Bruker Meiſter und Geſellen auch an allen andern Orten alle Handwerksrechte, Freiheiten und Ehren genießen. Wien 6. April 1503. 17) Kaiſer Joſeph II. bewilligt der Stadt zwei neue Hornviehjahrmärkte für den 25. April und 10. November, mit dem Vorbehalte, alle dieſe Privilegien zu vermehren, zu vermindern, oder ganz aufzuheben. Wien 19. Sept. 1787.

Digitized by Google

nahme von Tragöß gehören. k) Ein Feuerassekuranz-Kommiſſariat, derzeit mit ſeinem Sitze in Kapfenberg. Hierzu gehören die Bzke. Bärneck, Bruk, Landskron, Unterkapfenberg und Weyer.

Der hieſigen Stadtpfarre ſteht ein infulirter Probſt vor. Dieſer iſt zugleich Landſtand, und der gegenwärtige auch Ausſchußrath aus dem Prälatenſtande, ferner iſt er Schuldiſtrikts-Aufſeher und Dechant. Zu dieſem Dekanate gehören die Pfarren Dioniſen, St. Katharein in der Laming, Tragöß, Kapfenberg, Breitenau, Bärneck und die Vikariate Niklasdorf und Röthelſtein. Zum Sprengel der genannten Stadtpfarre ſind folgende Ortſchaften eingepfarrt: Stadt Bruk mit den Vorſtädten, St. Ruprecht, Einöd, Piſchk mit einer Filiale, Piſchkberg, Kaltbach, Uebelſtein, Gall, Glanzgraben, ein Theil von Oberdorf, Ugenthal, Heuberg, Rauſchbach, Unter-, Mitter- und Oberaich; Utſchgraben, Utſchthal, Diemlach, Berndorf, Arndorf, Schörgendorf, Steg, Emberg und Floning, ſo daß die entfernteſten 3—4 Stunden zur Pfarrkirche haben. Die Geiſtlichkeit, beſtehend aus dem erwähnten Propſte und 4 Kaplänen, bezieht ihren Unterhalt aus Stiftungskapitalien, aus Stollareinkünften, Zehenten und den Erträgniſſen der bei der Propſtei Bruk befindlichen, und zum Genuſſe eines jeweiligen Pfründners und Erhaltung der Kapläne beſtimmten Propſteiherrſchaft Bruk. Patron dieſer Pfarre iſt der Landesfürſt. Das Vermögen derſelben iſt 29417 fl. 42¼ kr. W. W. in Obligationen. Die Zahl der Geburten beträgt nach dem letzten 10jährigen Durchſchnitte 114, die der Sterbfälle übertraf ſie und betrug 141. Unter jenen ſind 68 eheliche und 46 uneheliche Geburten begriffen. Die Zahl der Trauungen beläuft ſich jährlich auf 28. Die Reihe der pfarrl. Matrikeln iſt wegen öfterer Feuersbrünſte mehrmal unterbrochen. Die älteſten ſind vom J. 1615, erſt ſeit 1791 beſtehen ſie ohne Unterbrechung. Es iſt durchaus unbekannt, wann in Bruk die erſte Seelſorgſtation errichtet wurde. Doch kann man mit Grund vermuthen, daß dieß bald nach Einführung des Chriſtenthums in den noriſchen Gefilden der Fall war, da der Ort wegen ſeiner Lage an zwei Flüſſen ungemein zur Niederlaſſung einlud, und vorzüglich zum Betriebe des Handels geeignet war. Die älteſte, hier vorfindige Erwähnung der erſten religiöſen Verhältniſſe von Bruk iſt eine Inſchrift vom J. 1301 über die damals erfolgte Stiftung des Minoritenkloſters, welche ſich in jener Kirche befindet *). Die erſte Nachricht

*) Sie lautet: Anno a navitate Domini MCCCI Walricus, Comes de Montfort Fronberg, Bodenfelsen, Atricano, Tettnang et Argen monasterium hoc ad Dei teroptimi maximi laudem divi Francisci honorem ordinis fratrum minorum augmentum ejusdemque prosapiae memoriam sempiternam aedificavit. Quod haereditorum injuria per quadraginta annorum spatium desolatum permansit, regnante Serenissimo principe Ca-

eines Seelſorgvorſtehers iſt jene des Gottfried von Weizeneck vom J. 1339, welcher Rector ecclesiae genannt wird. Nach einer, auf einem noch vorhandenen tabellariſchen Verzeichniſſe der Bruker Erzprieſter enthaltenen Inſchrift wurde das Erzprieſterthum Bruk im J. 1436 auf Anſuchen des Erzbiſchofes von Salzburg, Johann, vom Papſte Eugen IV. konfirmirt. Die in Bruk reſidirenden Erzprieſter führten den Namen Erzprieſter von Oberſteiermark. Der Sprengel, über welchen ſie im Namen des Erzbiſchofes von Salzburg die geiſtl. Jurisdiktion übten, war nicht immer derſelbe, jedoch allezeit ſehr groß, denn er erſtreckte ſich in Oeſterreich über den ſogenannten Neuſtädter Diſtrikt, und mit Ausſchluß des Mürzthales und des i. J. 1647 dem Abte vom Admont im Ennsthale zugewieſenen Archidiakonal-Sprengels, wie auch der exemten Stift Lambrechter Pfarren, über ganz Oberſteiermark, ſo daß ſie von der ungariſchen Gränze bis Neuſtadt in Oeſterreich, dann bis zur ſalzburgiſchen und kärnthnerſchen Gränze in Oberſteiermark die geiſtl. Jurisdiktionsgewalt hatten. Als nach Aufhebung der Jeſuiten 1773 auch das Millſtädter Ordinariat, welches die im Mürzthale gelegenen Jeſuitenpfarren, die aber von Weltprieſtern, durch den Rektor des Grätzer Jeſuiten-Kollegiums beſtellt, verſehen wurden, in ſich ſchloß, ſein Ende erreichte, wurde auch das ganze Mürzthal dem Bruker erzprieſterl. Sprengel zugewieſen, dieſer aber ſelbſt bald unter dem Erzprieſter Gruber im J. 1785 nach Errichtung des Bisthums Leoben aufgelaſſen, und Bruk auf ein Dekanat mit den noch jetzt untergeordneten Pfarren beſchränkt. Es hatte ſonach vor Errichtung des Leobner Bisthums der Bruker Erzprieſter, als vom Salzburger Erzbiſchofe delegirter Stellvertreter, die geiſtl. Jurisdiktion über den bei weitem größten Theil von Oberſteiermark. Dieſer Pfarre ſtanden bis 1773 — 26 Erzprieſter vor. Mit der Errichtung des Bisthums Leoben endete dieſes Erzprieſterthum, und der nächſte Pfarrvorſteher wurde nur Dechant und Stadtpfarrer genannt. Als in Folge der Aufhebung mehrerer Prälaturen in Steiermark die Zahl der Prälaten bei den ſtändiſchen Verſammlungen ſo ſehr verringert war, daß ſie mit den übrigen Ständen des Landes in keinem angemeſſenen Verhältniſſe mehr ſtand, wurde von weiland Kaiſer Franz I. im J. 1794 angeordnet, daß nebſt den 2 Pröpſten des Seckauer- und Leobner Domkapitels noch 2 Dechante, deren Wahl den Ständen anheimgeſtellt wurde, die Landmannſchaft erhalten ſollen. Auf dem am 13. Mai 1794 gehaltenen Landtage fiel die Wahl auf die Stadtpfarrer zu Graz und Bruk, welche ſomit in die Zahl der Landſtände aufgenommen, und ſogleich als ſolche intro-

rolo archiduce Austriae ejusdem illustrissimae familiae comites Joannes, Antonius et Rudolfus anno 1578 restaurarunt, anno vero 1597 in pristinum statum restituerunt.

Digitized by Google

duzirt werden ſollten, ſobald ſie die nach den ſtändiſchen Statuten hierzu erforderliche Prälatenwürde von Rom erhalten haben würden. Auf ihre Verwendung an den röm. Stuhl erhob Pius VI. in einem apoſtol. Schreiben vom 5. Mai 1795 die genannten Stadtpfarrer ſammt allen ihren Nachfolgern zu infulirten Prälaten, und machte ſie aller Vorrechte theilhaftig, welche dieſe zu genießen pflegen*). Benefizien beſtanden ehemals 5, die ſpäter unirt wurden. Die vorzüglichſten darunter waren zwei von Valentin Liebenknecht im J. 1466 geſtiftete Kaplaneien, mit welchen die Verbindlichkeit verknüpft war, in der Floriankapelle täglich Meſſe zu leſen. Liebenknecht, früher Bürger zu Bruk, und nach dem Tode ſeiner Hausfrau Weltprieſter, ſtattete ſeine Stiftung mit einem Hauſe dem Pfarrhofe gegenüber, mit einer nicht unbedeutenden Gült und mit liegenden Gütern aus. Das Präſentationsrecht für dieſe 2 Benefizien übten abwechſelnd der Stadtpfarrer und der Stadtrichter nebſt den Rathsbürgern aus. Als aber die Benefiziaten längere Zeit hindurch die Landſchaftsanlagen ſchuldig blieben, wurde die Gült ſequeſtrirt, dann in der Hälfte des vorigen J. H. verkauft, was auch mit dem Hauſe und den Aeckern geſchah, und die Benefizien 1769 dem damaligen Stadtpfarrer und Erzprieſter zur Adminiſtration übergeben, endlich aber alle 5 Benefizien einem jedesmaligen Stadtpfarrer mit der Verbindlichkeit zugewieſen, die auf demſelben haftenden Meſſen zu perſolviren. In dieſem Stadtpfarr-Bezirke befinden ſich folgende Schulen: a) die Stadt- und eigentliche Pfarrſchule mit 2 Klaſſen, welche von faſt 200 Kindern beſucht wird. Es ſollte nach den beſtehenden Direktiven, da Bruk der Sitz eines Kreisamtes iſt, hier auch eine Kreishauptſchule beſtehen, aber aus unbegreiflichen Gründen ſoll, als deren Organiſirung beantragt wurde, die Errichtung derſelben zum wahren Nachtheile der Bewohner abgelehnt worden ſein, wodurch es geſchah, daß ſelbe in Leoben zu Stande kam. b) Die Gemeindeſchule zu S. Ruprecht mit 26, und c) zu Schörgendorf mit 24 Kindern (im Bzke. Unterkapfenberg). Zur Schule in Bruk gehören die Gmden. Bruk, Einöd und Piſchk, ferner vom Bzke. Unterkapfenberg, Berndorf und Diemlach, zur Schule St. Ruprecht die eigene Ortſchaft. Patron dieſer beiden letzten Schulen iſt der Mag. Bruk. Das Lehrperſonale wird theils vom Schulenfonde, theils von der Pfarrkonkurrenz und von der Kammerkaſſe erhalten, theils aber beziehen ſie auch Antheile von den Stollargebühren und Getreideſammlungen. Außer dieſen Unterrichtsanſtalten beſteht hier noch eine, vom gegenwärtigen Propſte Dr. Laritz zu Stande gebrachte, Induſtrie-Mädchenſchule, und das erwähnte Militär Erziehungshaus mit 5 Klaſſen für 80 Zöglinge. Von andern Anſtalten zur Beförderung

---

*) Nach dieſer Darſtellung wolle man das im 1. Bande S. 43 über die infulirten Stadtpfarrer zu Bruk und Graz Vorkommende berichtigen.

Digitized by Google

des Unterrichtes befindet ſich in der Stadt eine Buchdruckerei. Nebſt der erwähnten k. k. Poſt beſtehen hier ein eigner Stadtbothe, der einen zweimaligen Kurs in der Woche nach Graz macht, und 5 andere Landkutſcher. Eine uniformirte Stadtpolizeiwache und Straßenbeleuchtung mangeln. Gegen Feuersgefahren hat man Anſtalten, doch für eine Stadt in zu geringer Ausdehnung. Die Löſchgeräthſchaften bei entſtehendem Feuer ſind gewiſſen Handwerkern zugewieſen, welche ſich bei dem gegebenen Feuerzeichen ſogleich an Ort und Stelle einzufinden haben. In dem Innern der Stadt ſind 50 Wohn- und 71 Nebengebäude bei der i. ö. w. V. Anſt. und noch viele andere bei den übrigen Anſtalten aſſekurirt. Von Wohlthätigkeitsanſtalten verdienen genannt zu werden: a) Ein Bürgerſpital im XV. J. H. gegründet, für 9 Pfründner, jeder mit 6 kr. W. W. nebſt freier Wohnung, Natural-Holzbezug von 10 Klftrn. um den feſtgeſetzten Bürgerpreis, und jährlichen 2 fl. W. W. als Zulage. Ueberdieß erhalten ſie auch ein Drittel des Geldes, das durch die Neujahrs-Entſchuldigungskarten eingeht, welches etwa 12 fl. C. M. beträgt. Der reine Ertrag der mit dem Spitale vereinigten allgem. Badeanſtalt, wie auch das Ergebniß der wöchentlichen einmaligen Sammlung fließt ebenfalls in die Spitalskaſſe. b) Ein Armen-Inſtitut. Der Fond desſelben beſteht theils in den Intereſſen von den Stiftungskapitalien, theils in den Zuflüſſen der Sammlungen mittelſt der Armenbüchſen und der Kirchenopfer, theils in dem, dem Armen-Inſtitute zugewendeten ⅓ des erwähnten Ertrages der Neujahrsbilleten, endlich in den geſetzlich für dieſe Anſtalt beſtimmten Strafgeldern bei ſchweren Polizei-Uebertretungen. c) Eine Gemeinde-Verſorgung, vermög welcher die Stadtarmen aus der Gemeindekaſſe die nothwendigen Unterſtützungsbeiträge erhalten, und mehrere davon auch die unentgeldliche Wohnung in dem Bürgerſpitale haben. Die Armen der übrigen Gmden. des Bzks. erhalten bei Krankheiten und in andern Nothfällen aus der Bezirkskaſſe Beiträge zur Aushülfe, und von ihren Gmden. die erforderliche Unterſtützung. d) Ein Wohlthätigkeits-Theaterverein, deſſen reiner Ertrag dem Armeninſtitute zugemittelt wird. e) Eine Unterſtützungsanſtalt durch jährliche Subſkription für arme reiſende Handwerksburſchen. Ehemals beſtand auch ein im J. 1706 von Jakob Wels geſtiftetes, gut dotirtes Waiſenhaus für 12 Waiſenknaben und einen eigenen lateiniſchen Schulmeiſter, deſſen Vermögen ſpäterhin eingezogen, dagegen dem Magiſtrate aber das Recht belaſſen wurde, 3 Waiſen von Bruk für die Grazer-Verſorgungsanſtalt zu benennen, und zu 2 Stipendien ſtudierende Jünglinge aus Bruk zu präſentiren.

Das Sanitätsperſonale beſteht nebſt dem ſchon erwähnten Kreisphyſiker auch noch aus 1 Kreischirurgen, 2 Wundärzten, 4 Hebammen, von denen die Wundärzte und 1 Hebamme ohne Beſoldung

Digitized by Google

ſind. Die beiden andern Hebammen ſind vom Bezirke bezahlt, eben ſo wohnt auch in Bruk die Bezirkshebamme für Landskron. Ueberdieß ſind in Bruk 1 Apotheke und 2 geprüfte Thierärzte. Zum Diſtrikte des hieſigen Waſenmeiſters gehören die Bzke. Bärneck, Landskron und Theile der Bzke. Bruk, Unterkapfenberg, Göß und Leoben. Ein eigenes Krankenhaus beſteht nicht, im Nothfalle aber werden Kranke gegen Berichtigung der Heilungs- und Verpflegskoſten in das beſtehende Bürgerſpital aufgenommen.

Aus den ſchon früher angeführten Gewerben, und bei der geringen Naturalproduktion erſieht man, daß von einem Handelsverkehre keine Rede ſein kann. Selbſt die der Stadt laut Priv. ddo. 26. Apr. 1387 zuſtehenden Wochenmärkte an jedem Montag kommen aus Mangel an Konkurrenz nicht in Aufſchwung. Unter den 3 Jahrmärkten, nämlich am Martinstag im November, am ſogenannten Arbes-Montag im Februar, nämlich am erſten Montag in der Faſten und am Pfingſtdinstage iſt der in der Faſten der beſuchteſte, an welchem nebſt andern, auch bei den übrigen 2 Märkten von Krämern zum Verkaufe gebrachten Artikeln, vorzüglich Viktualien, als Schmalz, Speck, Hülſenfrüchte, Mais, Kleeſamen, Mehl u. ſ. w. in kleinen und großen Partien verkauft werden. Der Handel mit Pferden und Rindvieh an dieſem Tage iſt unbedeutend. Der Geſammtwerth der verkauften Gegenſtände beträgt bei 5—6000 fl. C. M. Die Zahl der Krämerſtände iſt 60 — 70, am Arbes-Montag aber nahe an 100. Niederlagen beſtehen keine außer der für Filzhüte von einem Hutfabrikanten in Graz. Der Speditionshandel iſt von größerer Ausdehnung, wozu aber die Lage von Bruk ſich ganz vorzüglich eignet, und dieſer iſt es, der ſowohl zu Land als auch zu Waſſer betrieben wird, und einiges Leben und Thätigkeit in die Stadt bringt.

Die Stadt Bruk beſteht mit wenig Ausnahmen aus lauter kleinen, ältern Häuſern, welche nach dem allgemeinen Brande im Jahre 1792 ſehr gelitten haben, und daher auch zum Theile ſchadhaft ſind. Sie enthält einen ſehr großen viereckigen Hauptplatz, und dann noch den kleinen Minoritenplatz nächſt dem Wienerthor, iſt zum Theil mit Mauern umſchloſſen, die ſich auf die an der Stadt liegende Anhöhe mit den Ruinen des Schloſſes Landskron hinaufziehen. Wie ſchon erwähnt, hat ſie 3 Fahrthore, nämlich: das Wiener-, Leobner- und das Grazerthor, welches letztere Behufs der Erweiterung der Hauptkommerzialſtraße erſt unlängſt demolirt wurde. Ferner ſind noch ein an die Mur führendes Gehthor, nämlich das Schiffthor, und das vor kurzem ausgebrochene Hohenmarktthor. Die Zahl der Gaſſen iſt 11, worunter die Wiener-, Grazer- und Leobnergaſſen die anſehnlichſten und die Mittergaſſe die belebteſte ſind. Auf dem Hauptplatze befindet ſich eine ſehr ſchöne Säule, welche zur Dankſagung der im J. 1716

abgewendeten Peſtgefahr errichtet wurde, und wobei alljährlich am Dreifaltigkeitsſonntage ein Dankfeſt abgehalten wird. Sie wurde bei Gelegenheit der Einweihung der neuen Murbrücke am 13. Mai 1830 erneuert, und bei ihr wurde die Feier der Brückenweihe mit einem Gottesdienſte beſchloſſen. Die 5 öffentlichen Brunnen, wovon 2 auf dem Hauptplatze ſich befinden, erhalten ihr Waſſer durch hölzerne Röhren aus dem ſogenannten Holzgraben, aus einer Entfernung von beinahe 2 Stunden. Unter den Gebäuden ſind anzuführen: a) Das Rathhaus, es ſteht auf dem Hauptplatze, und iſt in neuerer Zeit ſehr geſchmackvoll erbaut worden. Es enthält die Kanzleien des Magiſtrats, das Archiv und einige Wohnungen für die Magiſtratsbeamten; b) das von ſeinem gegenwärtigen Beſitzer ſogenannte Pichelmaier'ſche Haus ebenfalls am Hauptplatze. In dieſem befinden ſich die Kanzleien der Kameral-Gefäl.-Bezirksverwaltung. Es zeichnet ſich durch ſeine alterthümliche Bauart aus, hat an der Hauptfronte im Erdgeſchoß und im erſten Stocke eine Kolonnade mit marmornen Säulen, und noch manche andere höchſt originelle Verzierungen, darunter ein Fenſter mit einer ſchwarzen Marmoreinfaſſung und 2 aus Stein gemeiſelte Statuen, Herzoge vorſtellend. Dieſes Zimmer wurde in früherer Zeit das herzogliche Kabinett genannt, weil die Landesfürſten es manchmal bewohnt haben ſollen; c) das k. k. Kreisamtsgebäude, es iſt das aufgelaſſene Minoritenkloſter nächſt dem Grazerthore. Andere neuere Gebäude ſind das Poſthaus, das Herrſchaftshaus der Hſchft. Landskron, das Racher'ſche, das Aigner oder Pregel'ſche Haus u. ſ. w. Von Kirchen kommen folgende vor: die Propſtei- und Stadtpfarrkirche Maria Geburt am Hohenmarkt; die Minoritenkirche zur heil. Maria im Walde; die Kirche zum heil. Ruprecht ſammt dem Gottesacker für die geſammten Stadt- und Pfarrinſaſſen, ¼ Stunde außer der Stadt Bruk an der Straße nach Leoben; die Spitalkirche zum h. Martin in der Leobner Vorſtadt; die Kirche des blutſchwitzenden Heilands am Kalvarienberge in geringer Entfernung von der Stadt, nahe am Wege nach Graz am rechten Ufer der Mur; die Kirche St. Nikolai in Piſchk am linken Murufer, und endlich die Kirche zum heil. Georg am Pöglhofe ¼ Stunde von der Stadt, weſtlich der Wienerſtraße auf einem Hügel liegend. Ueber die Zeit der Entſtehung dieſer Kirchen iſt mit Ausnahme der Exminoriten- und Kalvarienberg-Kirche leider Nichts bekannt. Dieſes mag ſeinen Grund wohl darin haben, daß Bruk öfters z. B. 1683, 1781 und 1792 ganz oder theilweiſe eingeäſchert wurde, und auch von feindlichen Invaſionen viel zu leiden hatte, wodurch manche wichtige, dort aufbewahrte Urknnden dem Untergange anheim fielen. So viel iſt jedoch aus alten Urkunden erſichtlich, daß die nun vor der Stadt gelegene Kirche zum heiligen Ruprecht einſt die Stadtpfarrkirche war, und die dermalige Stadtpfarr-

kirche gewöhnlich die Kirche unſerer lieben Frau vom Hohenmarkte genannt wurde. So heißt es in einer Urkunde vom J. 1482: „mit gunſt „und willen des Erwirdigen und Wolgebornen Herrn Herrn Frantzen „Slikhn, Herrn zu Weiſſenkirchen, Tumbherrn zu Paſſau, zu Regens„burg und Pfarrer ſand Ruprechtskirchen zu Prugk an der Mur, „Salzburger Bistumbs."

Wie lange die Pfarrkirche zu St. Ruprecht, bis wohin ſich nicht bloß nach traditionellen Nachrichten, ſondern auch nach manchen urkundlichen Andeutungen die Stadt erſtreckt haben ſoll, was bei ihrer damaligen kommerziellen Bedeutenheit ſehr glaublich iſt, beſtand, läßt ſich mit Genauigkeit nicht ermitteln. Eine an der linken Mauer des Presbyteriums nicht ferne vom Hochaltar in ſehr ſchwer leſerlichen Zügen angebrachte Inſchrift enthält eine Auskunft über die Konſekration dieſer Kirche. Sie lautet:

Anno D. M. Millesimo CCCCXIII consecratus est iste chorus cum quatuor altaribus dominica die ante festum S. Laurentii a reverendo in Christo patre Domino Sigmaro de Hollenegg episcopo Seccoviensi sub rever. viro dom. Rudgero Ölhaven de Thurego canonico brixiensi tunc plebano. Die Verlegung der Stadtpfarre von St. Ruprecht in die jetzige Stadtpfarrkirche fand angeblich nach feindlichen Verwüſtungen des um St. Ruprecht gelegen geweſenen Stadttheiles ſtatt, und zwar höchſt wahrſcheinlich zu Ende des XV. J. H.; denn noch im Jahre 1482 war die Stadtpfarre bei St. Ruprecht, im J. 1502 aber wird die Liebſtauenkirche in der Stadt ſchon als eine Pfarrkirche erwähnt. Es blieb aber auch St. Ruprecht noch eine Pfarrkirche, und wurde eine ſolche bis in die Mitte des XVIII. J. H. genannt, indem die zur Stadtpfarre gehörigen Landgemeinden dahin eingepfarrt waren, wiewohl die Seelſorge ſchon geraume Zeit, bevor St. Ruprecht aus der Reihe der Pfarren verſchwand, von der Stadtpfarrgeiſtlichkeit dort verrichtet worden zu ſein ſcheint. Das Vermögen der Kirche St. Ruprecht beträgt 1365 fl. W. W. in Obligationen. Das in der Stadt gelegene Minoritenkloſter ſammt der Kirche, welche, wie wir bereits wiſſen, im J. 1301 von Ulrich Grafen v. Montfort-Fronberg erbaut, und wegen Religionsunruhen verlaſſen und zerſtört wurde, iſt im J. 1578 und 1579 durch die Grafen Anton und Pandolf derſelben Familie wieder hergeſtellt, im Jahre 1807 aufgehoben, die Kirche aber auf Bitten der Bürgerſchaft belaſſen worden, und dient jetzt als Garniſonskirche. In ihr wurde am 13. April 1797 bei Anweſenheit der franzöſiſchen Truppen eine Fahnenweihe nach republikaniſcher Art vorgenommen. Das Kloſter verwendete man im Jahre 1811 zur Unterbringung des Kreisamtes.

Die Kirche zum blutſchwitzenden Heiland am Kalvarienberg, deren Vermögen gegenwärtig 2856 fl. 55 kr. W. W. beträgt, dankt ihr Ent-

Digitized by Google

ſtehen einem, bei Gelegenheit der zu Anfang des XVIII. J. H. in Bruk herrſchenden Peſt, gemachten Gelübde der Bürgerſchaft, auf dem ſchon ſeit 1704 beſtehenden Kalvarienberge eine Kirche zu erbauen. Dieſelbe wurde im J. 1721 beendet, in welchem Jahre ſie auch die Meßlizenz vom Salzburger-Ordinariate erhielt. Zugleich wurde einem Einſiedler geſtattet, in der daran liegenden Klauſe zu wohnen. In der Stadtpfarrkirche ſtellt das Altarbild die Geburt Mariens dar. Das Gemälde iſt unäſthetiſch in der Idee und Ausführung. Das enge Schiff der Kirche und das noch engere Presbiterium machen ſie für Vorträge und Muſik nicht gut geeignet.

Unter den in dieſer Kirche vorfindigen Grabmälern iſt jenes des Herzogs Ernſt des Eiſernen zu bemerken. Er ſtarb hier im J. 1424; ſein Leichnam liegt im Stifte Rein, hier befinden ſich nur die Eingeweide. Nebſt dieſem Grabmale vor dem Hochaltare ſind im Presbyterium noch die Grabſteine der Erzprieſter Balthaſar Siega und Franz Markovitſch. Im Innern der Kirche und zwar in der Kreuzkapelle, welche früher durch eine Mittelmauer von der Florianskapelle getrennt war, zeigen ſich die Grabſteine des Prieſters und Stifters von zwei Benefizien, Valentin Liebenknecht, und des Kaplans der St. Floriansſtiftung, Hanns Tatz. Das Geläute bei der Pfarrkirche, aus 6 Glocken beſtehend, iſt ſehr volltönig und harmoniſch. Sie ſind in den J. 1792, 1794 und 1798 durch Feltl in Graz gegoſſen, und haben keine ſonſtigen bemerkenswerthen Aufſchriften. Die größte davon, Joſeph genannt, wurde durch den Bürger Schilcher in Bruk beigeſchafft. In der Minoritenkirche, welche die beſte akuſtiſche Form hat, iſt auf dem Hochaltare eine angekleidete Marienſtatue, und in den übrigen Kirchen und Kapellen Gemälde ohne beſondere Bedeutung. In der Kirche St. Georg im Pögelhofe finden ſich ſehr alte Glasmalereien, und an den Wänden des Chors folgende Aufſchrift: „Anno D. 1490 obiit Mathias rex Ungariae, qui varia bella domibus Aſtrie, Stirie intulit et notabiliorem partem Auſtrie ſibi ſubjugavit. Eodem anno D. Maxi. Ro. Rex praefatas terras manu forti Ungaris ademit et eis bellum movit victoriamque tenuit. Anno D. 1510 die secta menſis octobris in opido brugk quinquaginta due domus ignis incendio conſumpte ſunt. Anno D. 1511 menſe aprilis ſpervt (ſupervenerunt) terraemotus magni plura opida et caſtella in italia ſubvertentes.“ Dieſe Filiale St. Georg beſitzt derzeit ein Kirchenvermögen von 2435 fl. 24 kr. W. W. Die Kirche des aufgehobenen Kapuzinerkloſters benützte man zeitweilig zu einem Depoſitorium. Dieſes Kloſter wurde im Jahre 1606 errichtet, und zwar durch P. Lorenz von Brundus, der auf ſeinen Reiſen als Generalkommiſſär in Böhmen und Inneröſterreich öfter in Bruk ſich aufhielt, und ſich die Zuneigung der Bürger in einem ſo hohen Grade zu erwerben wußte, daß ſie ihm

Digitized by Google

einen Ort zu einem Kloſterbau antrugen, der auch im Jahre 1607 begonnen wurde. Die Baukoſten beſtritt zum größten Theile Erzherzog Ferdinand. Eingeweiht wurde ſie durch den Biſchof Martin von Seckau im J. 1611 am 10. Mai.

Zu den aufgelaſſenen Kirchen gehört ferner noch die im ſogenannten Lazarethe, welche dem heil. Bartholomäus geweiht war, und nun ſammt dem Lazarethgebäude ein Privateigenthum iſt, dann die heil. Geiſtkirche am Fuße des Kalvarienberges an der Straße nach Graz. Sie iſt gegenwärtig in ein Wirthshaus umſtaltet. Der Sage nach ſoll ſie von den Tempelherren erbaut worden ſein. Wenn gleich die Form dieſer Kirche etwas ganz Eigenthümliches an ſich hat, ſo kann man doch die bei Tempelkirchen gewöhnlichen Embleme nicht entdecken. Uebrigens kommt in keiner der älteſten Urkunden irgend eine Meldung vor, daß die Tempelritter in der Nähe Beſitzungen gehabt hätten, ſondern es ſcheint aus einem Dokumente vielmehr hervorzugehen, daß dieſe Kirche von einem Pfarrer zu St. Ruprecht, Rüdiger Ölhaven, zu Anfang des XV. J. H. erbaut wurde; denn in einer Stiftungsurkunde von 1422 beſtimmt er, daß ein Pfarrer zu Bruk einen beſondern Prieſter halte, der „in meiner Capeln auf dem Kharner hie zu Prugg, die Ich von „Neuen auferbaut und weihen hab laſſen, zu den Ehren des h. Geiſtes „u. ſ. w. alle wochen auf den Montag ein Requiem ſinge.“ Von einer andern dem heil. Geiſte geweihten Kirche in Bruk geſchieht aber nirgends einer Erwähnung. Wann in der Stadt der erſte Pfarrhof erbaut wurde, iſt unbekannt, ſehr wahrſcheinlich aber iſt es, daß dieß aus Veranlaſſung der Uebertragung der Stadtpfarre in die gegenwärtige Frauenkirche am hohen Markte zu Ende des XV. J. H. geſchah, indem ſchon in einer Stiftungsurkunde vom Jahre 1495 des Pfarrhofes in der Stadt und zwar an der Stelle, an welcher er ſich noch jetzt befindet, erwähnt wird. Er theilte öfter das gemeinſame Unglück der Stadt, ein Raub der Flammen zu werden, und eben ſo auch im letzten Brande 1792. Das Gebäude zu St. Ruprecht, welches ehemals der Pfarrhof war, iſt nun das Eigenthum des zur Stadtpfarre Bruk unterthänigen vulgo Zehners von St. Ruprecht. Von den beiden Kaſernen gehört eine dem k. k. Aerar, die andere der Bürgerſchaft. Das Gebäude der erſtern war einſt die landesfürſtliche Reſidenz. Auf der erwähnten Anhöhe im Umfange der Stadtmauern liegen die Ruinen des alten Schloſſes Landskron, welche auf eine einſtmalige große Ausdehnung desſelben ſchließen laſſen. Hier hatten durch lange Zeit die Stadtvögte ihren Sitz, die Ausſicht von dieſem Schloſſe iſt freundlich und reicht weit ins Mürzthal. Unter den beiden über die Mur nächſt Bruk führenden Brücken verdient beſonders jene auf der Straße nach Leoben eine Erwähnung. Sie wurde im Jahre 1830 von dem Zimmermeiſter Chriſtoph Ohmayer von Graz ſehr ſolid und nett aufgeführt, und am 31. Mai desſelben Jahres feierlich

eingeweiht, nachdem am 28. vorher Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin bei ihrer Reiſe nach Italien die Erſten waren, die dieſe Brücke befuhren.

Zu den im guten Rufe ſtehenden Gaſthäuſern gehören der ſchwarze Adler nächſt dem Wiener- und Grazerthore, der goldene Strauß auf dem Hauptplatze, der goldene Löwe und das goldene Faſſel. Herbergen und Zunftladen ſind im ſchwarzen Bären, im Lamm, im Löwen, in der goldenen Sonne und im goldenen Straußen für Bäcker, Fleiſcher, Huf- und Grobſchmide, Hutmacher, Kürſchner, Lederer, Leinweber, Maurer, Müller, Nagelſchmide, Schloſſer, Schneider, Schuſter, Tiſchler, Wagner und Zimmerleute.

Im Sommer gewährt die hier beſtehende Schießſtätte einen geſellſchaftlichen Vereinigungspunkt, auch werden die Spaziergänge um Bruk, deren es viele und höchſt angenehme gibt, vielfältig beſucht, worunter insbeſondere der in die Laming erwähnt zu werden verdient.

Aus einer Beſtätigung Kaiſer Heinrich IV. im Jahre 1057 an die Erzkirche zu Salzburg wird auch Prugge (Bruk a. d. M.) bekannt, und Herzog Heinrich, welcher den Ottokaren von Steier ſein Eigenthum im Mürzthal verdingt, bezeichnet es ebenfalls. Später im Jahre 1199 erſcheint Bruk als zum Erzſtifte Salzburg gehörig. In der Zeit der durch die ungariſchen Könige Bela und Stephan, und dem böhmiſchen Ottokar über das Land gebrachten Erarmung litt beſonders Bruk faſt bis zur Auflöſung. Da kam das Stift Admont unter dem Abte Ulrich Zant dem Orte zu Hülfe, und brachte Behufs der Wiedererbauung und Bevölkerung von Bruk im J. 1260 viele Opfer. Bruk hatte ſich, wie bereits erwähnt, durch Kaiſer Rudolf vieler Begünſtigungen zu erfreuen; ſein Sohn Albert I. aber erntete davon ſchon reiche Früchte. Denn als im Jahre 1292 ſich ein Theil der Steiermark vereinigt mit Salzburg und Baiern mit Waffen gegen den Herzog erhob, blieb Bruk demſelben treu, hielt alle Leiden in harter Belagerung aus, und erlöſet von ſeinen Feinden öffnete die Stadt jubelnd dem Herzog ihre Thore. Durch die günſtige Lage an der Mur blühte dort ſchon ſehr früh ein lebhafter Handel, es beſtand eine Murſchifffahrt, zu welcher Zeit die Schiffe mit 16 Pferden aufwärts fuhren, und im J. 1664 hatte dieſes Schiff ſeinen Standort in Bruk. Im Jahre 1520, nach dem Tode Kaiſer Maximilian I., wurde hier ein großer Landtag von den Abgeordneten aus Oeſterreich unter und ob der Enns, Steiermark, Kärnthen, Tirol, Krain und Görz wegen der Erbfolge Königs Karl in Spanien, und im Jahre 1575 und 1578 die wichtigen Landtage wegen eines neuen Steuerſyſtems gehalten, in welchem letztern das bekannte Bruker Libell ſeine Entſtehung erhielt. Auch in ſpäterer Zeit hielten die Stände Steiermarks öfter ihre Verſammlungen in Bruk, unter denen beſonders jene be-

Digitized by Google

merkenswerth ſind, wo die freie Ausübung der proteſtantiſchen Lehre in Steiermark beſchloſſen wurde.

2. Steuergemeinde Wiener-Vorſtadt.

Dieſe ganz kleine Gmde., mit einem Flächeninhalte von $49\frac{3}{4}$ Joch, wovon $40\frac{1}{4}$ J. bdktv. ſind, liegt nahe an der Stadt zwiſchen den Gmden. Piſchk, Stadt Bruk, Berndorf und Diemlach im Thale der Mürz, an der Straße nach Wien. Sie enthält 20 H., die alle am rechten Ufer der Mürz liegen. Dieſer Fluß treibt in der Gmde. 3 Mühlen mit 6 Laufern, 1 Breterſäge, 1 Hackenſchmiede und 1 Hammerwerk. Dieſes leztere beſteht aus 3 Hammerſchlägen mit 2 Zerren- und 1 Streckfeuer, und gehört dem Joſeph Dillinger. Man verarbeitet im Jahre 3005 Ztr. Roheiſen, und verbraucht 19000 F. Kohlen. Die Erzeugung beträgt 40 Ztr. Stahl, 670 Ztr. Grobeiſen und 1950 Ztr. Streckeiſen im Werthe von 26800 fl. C. M. Die Zahl der Einw. iſt 83 (37 ml. und 46 wbl.). Sie bewohnen 20 H., bilden 22 Whpt., zerfallen in 11 Ruſt. und 1 Dom. Die ruſt. Beſitzer gehören zu den Hſchftn. Landskron, Mag. Bruk und Spitalgült Bruk. Eingepfarrt und eingeſchult ſind die Bew. nach Bruk. Aſſekurirt ſind 3 Häuſer.

3. Steuergemeinde Piſchk.

Die Steuergmde. Piſchk gränzt g. N. an die Gmde. Diemlach und Kaltbach, g. O. an Piſchkberg, g. S. an Uebelſtein und Bruk, und g. W. an die Stadt Bruk. Sie erſtreckt ſich von N. nach S. 640, von O. nach W. 600 Klftr., ihr Flächeninhalt beträgt 137 J. ($126\frac{3}{4}$ J. bdktv. und $10\frac{1}{4}$ J. unbdktv.) Zahl der Bpzllen. iſt 25, der Gpzllen. 159. Die ganze Gmde. liegt faſt in einer Ebene, nur eine unbedeutende Anhöhe ziebt ſich g. SO. nach dem Rennfelde zu. Der Kaltbach durchfließt die Gmde., und wird bei ſeiner Einmündung in die Mur für eine Weißgärberwalke benützt.

Die Zahl der Einw. iſt 48 ml. und 56 wbl. Individuen, die Zahl der Häuſer iſt 19, der Whpt. 25, die 22 Ruſt. Beſitzer ſind zur Propſteihſchft. Bruk, Spitalsgült Bruk, Hſchft. Wieden, Landskron und Unterkapfenberg unterthänig.

Die Ortſchaft Piſchk, ¼ Std. von Bruk entfernt, hat ihre Häuſer zerſtreut, iſt nach Bruk eingepfarrt und eingeſchult. Sie hat eine eigene, zur Stadtpfarre Bruk gehörige Filialkirche St. Nikolai, welche unter dem Patronate des Religionsfondes und unter der Vogtei des Mag. Bruk ſteht. Ihr Vermögen beträgt 3046 fl. W. W. in Obligationen. Bei dieſer Kirche befindet ſich ein derzeit außer Gebrauch ſtehender Gottesacker. In der Nähe der Kirche liegt das Schlößchen

Digitized by Google

Schindeleck nächſt dem Königsbrünnel. Es war früher ein Eigenthum der Familie Primbſch, nachherigen freiherrl. Königsbrunn'ſchen Familie, und gehört jetzt dem Hammergewerken Dillinger. Die Zahl der in der Gmde. aſſekurirten Häuſer iſt 12.

4. Steuergemeinde Kaltbach.

Sie iſt umſchloſſen im N. von Diemlach und Kapfenberg (Bzk. Unterkapfenberg) und Krottendorf (Bzk. Wieden), im O. von Frauenberg (Bzk. Wieden), im S. von Uebelſtein und Piſchkberg und im W. von Piſchk, mißt von N. nach S. 450, von O. nach W. 2500 Klftr., und enthält 536¾ J., wovon 520¼ J. pdktv. und 16½ J. unpdktv. ſind. Sie bildet einen ſchmalen Streifen, der im N. die Gmde. Piſchkberg faſt im Halbkreiſe umſchließt. Die Zahl der Bpzllen. iſt 16, der Gpzllen. 225. Die Oberfläche iſt ſehr gebirgig, ſie beſteht aus einem beinahe die ganze Gmde. durchziehenden Graben, den Kaltbachgraben, der ſich am Rennfelde endet. Ausgezeichnete Berge hat die Gmde. nicht, doch beſtehen auf den Bergrücken mehrere Viehalpen, als z. B. die Hſchft. Landskronalpe für 50 Stück Rindvieh, die Zehneralpe für 10 Stück, die Huberalpe für 20 und die Alpe auf einem Theil des Rennfeldes für 18 Stück. Der Kaltbach treibt 1 Mühle mit 2 Laufern und 1 Säge. Die Einwohnerzahl beträgt 70, wovon 36 des ml. und 34 des wbl. Geſchlechtes ſind. Dieſe Bvkg. bewohnt 14 H. und bildet 19 Whpt. Die ruſt. Beſitztheile, 23 an der Zahl, gehören zu den Hſchften. Landskron, Weyer, Wieden, Ober- und Unterkapfenberg.

Die Häuſer der gleichnamigen Ortſchaft ſind ganz zerſtreut, und 1½—2 Std. von Bruk entfernt. Eingepfarrt iſt die Gmde. bis auf 5 H. nach Bruk, welche zur Pfarre Frauenberg gehören, wohin auch ein Theil der Kinder zur Schule geht, obwohl die ganze Ortſchaft, in ſo fern ſie nicht über ½ Std. entfernt iſt, nach Bruk eingeſchult iſt. Aſſekurirt ſind 2 Wohn- und 5 Nebengebäude.

5. Steuergemeinde Piſchkberg.

Die Gmde. gränzt g. N. und NO. an Kaltbach, g. O. und S. an Uebelſtein und g. W. an Piſchk und Wiener Vorſtadt, hat in der Erſtreckung von N. nach S. 1500, von O. nach W. 2750 Klftr. und enthält 1377¼ Joch (1346 J. pdktv. und 31¼ J. unpdktv.) Die Zahl der Bpzllen iſt 29, die der Gpzllen. 499. Die Oberfläche iſt ſehr gebirgig, und die Berge ſind durchgehends bewaldet. Die Gamlitz-, Primbſch- und Puchwaldung ſind die ausgedehnteſten Waldſtrecken. Die Aſpacher Alpe und der Brünnlerſchlag, ein Abhang des Rennfeldes, werden als Viehalpen benützt. Der am Rennfelde entſpringende, und dieſe Gmde.

durchfließende Glanzgrabenbach, treibt eine unbedeutende Mühle. Der Fahrweg, welcher in dieſer Gmde. vorkommt, iſt ſehr enge, und kann ſeiner ſchlechten Beſchaffenheit wegen nur mit Ochſen befahren werden.

Die Zahl der Einw. beträgt 180 (118 ml. und 62 wbl.) Die Zahl der H. 24, der Whpt. 32. Ruſt. Beſitztheile ſind 39, Dom. 1. Erſtere ſind nach Landskron, Weyer, Kapfenberg und Oberkindberg unterthänig. Die Häuſer ſind im Gebirge zerſtreut und von ½—1½ Std. von Bruk entlegen, wohin ſie in die Pfarre und Schule gehören. Aſſekurirt ſind 7 Häuſer.

6. Steuergemeinde Uebelſtein.

Sie iſt die ſüdlichſte Gmde. des Bzks., und iſt begränzt im N. von Piſchk und Kaltbach, im O. von Frauenberg und Gabraun (Bzk. Bärneck), im S. von Gabraun und Zlatten (Bzk. Bärneck) und Bruk, und im W. gleichfalls von Bruk. Von N. nach S. mißt ſie 1500, von O. nach W. 2900 Klftr., ihr Flächeninhalt iſt 1460 J., davon ſind 1274½ J. vdktv. und 185½ J. unvdktv. Vpzllen. ſind 34, Gpzllen. 508. So wie die vorhergehende iſt auch dieſe Gmde. ſehr gebirgig und waldig. Sie enthält das Rennfeld, den Uebelſtein, die Hausmannalpe, die vulgo Huber- und Mötſchlmeieralpe, welche alle ſowohl mit dießgemeindlichen als auch mit fremdem Hornvieh betrieben werden, und zwar die Hausmannalpe mit 40 Stück, die Huberalpe mit 16, die Mötſchlmeieralpe mit 22 und die Pögelalpe mit 40 Stück. Unter den Waldſtrecken iſt der ſogenannte Winterleiten-Wald die ausgedehnteſte. An der Gränze mit Piſchkberg berührt dieſe Gmde. den Glanzgrabenbach und im W. die Mur. Die Einwohnerzahl beträgt 106 (52 ml. und 54 wbl.) die Häuſerzahl 25, der Whpt. 26. Die vorhandenen 28 Ruſt. Beſitzantheile gehören zu den Dominien Weyer, Propſteigült Bruk, Landskron, Spiegelfeld und Oberkindberg.

Die Ortſchaft Uebelſtein, welche ihre Häuſer größtentheils im Gebirge zerſtreut hat, iſt von Bruk 1—2 Std. entfernt, eben dahin iſt die Gmde. auch eingepfarrt und eingeſchult. Gegen Feuersgefahren hat man gar keine Löſchgeräthe. Aſſekurirt ſind 1 Wohn- und 1 Nebengebäude.

Magiſtrat Bruk.

Das Dominium Magiſtrat Bruk, zu welchem keine andern Gülten gehören, iſt ein Eigenthum der Bürgerſchaft in Bruk. In früherer Zeit war damit die Hſchft. Landskron vereinigt, welche am 30. April 1771 an Franz Xav. v. Fraidenegg verkauft wurde. Zu dem gegenwärtigen magiſtrat. Beſitzſtande gehören meiſtens Waldungen ſammt den Bränden, welche in der Gmde. Bruk liegen, dann

Digitized by Google

einige wenige, meiſtens unbedeutende Grundſtücke, deren Flächenmaß beträgt

6	Joch	1336	□ Klſtr.	Aecker,
4	„	497	„	Wieſen,
—	„	425	„	Gärten,
27	„	1195	„	Weiden,
1540	„	648	„	Waldungen,
156	„	328	„	Brände.

Die dem Magiſtrate gehörigen Gebäude ſind: das Rathhaus, die Staudegger Kaſerne, das Wächterhaus, das Waſenmeiſterhaus, die Hochanger-Halterkäuſche und das Holzmeiſterhaus. Der Magiſtrat hat ferner die Verwaltung des Bürgerſpitals und die Civil-Jurisdiktion der Spitalgült, und iſt Patron der Kalvarienberg-Kirche in der Gmde. Einöd. Das Landgericht übt die Hſchft. Landskron in Bruk aus.

Herrſchaft Landskron.

Dieſe Hſchft. hat ihren Amtsſitz in Bruk, und ſie gehört gegenwärtig Ludwig Joſeph Hausmann. Im J. 1428 verlieh Kaiſer Friedrich an den Richter und Rath der Stadt Bruk die Veſte Landskron mit dem Vorbehalte des Wiederkaufes gegen jährliche Burghuth von 8 Pfd. Pfennige, am Sonntag Judika in der Faſten 1484 erhielt Hanns Raſekh von Kaiſer Friedrich das Schloß Landskron pflegweiſe, eben ſo hatte es im J. 1497 Hanns Sturm, im J. 1498 Ritter Georg Peuſcher zu Lebenſtein, 1506 Franz Pfleger. Im J. 1626 am 26. Nov. verkaufte Kaiſer Ferdinand dieſe Hſchft. und das Schloß Landskron mit dem dazu gehörigen Amte Piſchkberg, mittelſt eines hierüber ausgefertigten Urbariums an die Stadt Bruk. Dieſe Stadt vergrößerte die Beſitzung durch folgende Ankäufe, nämlich von drei Unterthanen von Leoben im J. 1630, der Fröhlich'ſchen Gült im J 1633 vom Stifte Neuberg, und zweier Unterthanen von Otto Herrn von Stubenberg am 29. Nov. 1681. Unter dem 31. März 1645 erkauften Bürger und Räthe von Bruk vom Kaiſer Ferdinand III. den Getränktaz in der Stadt Bruk, im Tragöß-, Kathreiner- und Lamingthale, unter dem 22. März 1724 den Taz in den Gegenden Bärneck, Breitenau, Utſch und Foyrach; und unter dem 5. Juni 1742 endlich von der Kaiſerin Maria Thereſia eine beträchtliche Wildbahn und Waldung um Bruk. Nachdem die Stadt Bruk dieſe Hſchft. 145 Jahre lang beſeſſen hatte, verkaufte ſie alle dieſe Objekte und auch den Getränktaz am 30. April 1771 an Franz Xav. Fraidenegg von Monzello, und dieſer veräußerte ſie wieder am 14. Mai 1810 an Ernſt und Magdalena

Digitized by Google

Peinhold. Nach Ableben des erſtern wurde die Witwe Alleinbeſitzerin und dieſe verkaufte alles zuſammen am 1. Mai 1816 an Joſ. und Eliſabeth Hausmann, und nach dem Tode der letztern kam die Hſchft. am 19. Juni 1830 in das Alleineigenthum des gegenwärtigen Beſitzers. Mit dieſem Dom. iſt das Kommiſſariat des politiſchen Bezirkes Landskron verbunden.

Die Ruſt. Pfundbeanſagung der Hſchft. Landskron iſt 77 Pfd. 7 ßl. 5 dr., der 25 % Dom. Beitrag iſt 83 fl. 20 kr. 2¼ dr. Der vorerwähnte Getränktaz iſt im J. 1764 nach ſeinem Einlagswerthe von 43340 fl. 40 kr., mit einem Adminikulare von 585 fl. 6 kr. belegt worden.

Das Dom. beſteht gegenwärtig aus dem neuen Amtshauſe zu Bruk in der Leobnergaſſe, welches der ehemalige und noch dermal dem Stifte Admont unterthänige Admonter Hof iſt, ferner aus der alten Burgruine Landskron. Dieſes Schloß war nach urkundlichen Daten für kurze Zeit manchmal der Aufenthaltsort der Landesfürſten, und wurde bei dem großen Brande der Stadt im J. 1792 mit verheert, ſeit welcher Zeit es verlaſſen iſt. An Grundſtücken beſitzt die Herrſchaft:

29	Joch	849	□ Klftr.	Aecker,
16	»	284	»	Wieſen und Gärten,
152	»	1355	»	Hutweiden,
369	»	86	»	Waldungen, und
1	»	98	»	Bauarea,

welche in den Bzken. Bärneck, Landskron, Unterkapfenberg und Mag. Bruk liegen. Mehrere Theile davon ſind zur Stift Admonter Gült Bruk und zur Hſchft. Oberkapfenberg dienſtbar. Die Oekonomie des Dom. iſt zum Theil verpachtet, und nur circa 20 J. Aecker und 8 J. Wieſen werden in eigener Regie gehalten. An Hoheiten beſitzt die Hſchft. a) die hohe und niedere Jagd am rechten Ufer der Mur, im ganzen Bzke. Landskron, und zum Theil noch in Bruk und Bärneck, ausgenommen die Hochalpe und einen Theil von Kaltbach, wo die Hochjagd der Hſchft. Pernegg gehört, ferner die hohe und niedere Jagd am linken Ufer der Mur, in den Diſtrikten Madereck, Gregga und Laming, die Hochwildjagd allein in dem Jagdreviere der Pfarrsgült Dioniſen; b) das Fiſchrecht in der Mur, und zwar am linken Ufer von der Winkelfeldbrücke bei Leoben bis zum Ausfluſſe des Steinbachbaches in der Gmde. Uebelſtein des Bzkes. Bärneck, am rechten Ufer, vom Ausfluſſe des Mühlthalbaches zu Leoben bis zum Ausfluſſe des Kaltbachbaches in der Bärnecker Gmde. Zlatten. Das Mitfiſchrecht haben am rechten Ufer: der Mag. Bruk vom Mühlthalbache bis Micheldorf (Niklasdorf), und die Pfarrsgült Dioniſen vom Brunnbache bis zum Kreuz

Digitized by Google

ob Oberndorf. Am linkſeitigen Ufer hat das Mitfiſchrecht der Mag. Leoben von der Winkelfeldbrücke bis zu des Bachner's Waſſerſtatt, Niklasdorf gegenüber, die Hſchft. Friedhofen von der Winkelfeldbrücke bis zum Brunnbache, die Pfarrsgült Dioniſen vom Brunnbache bis zum Kreuz ob Oberdorf, und die Hſchft. Pernegg vom Steinbachbache bei Uebelſtein bis zum Kaltbach; c) das Landgericht über die Bzke. Bärnek, Landskron, Mag. Bruk ſammt der Stadt, einen Theil des Bzkes. Leoben, Göß und Unterkapſenberg. In dieſem Landgerichte liegen die Hſchft. Landskron, Pfarrsgült Dioniſen, Mag. Bruk und die Propſteihſchft. Bruk, das Gut Baierhof und die Hſchft. Pernegg. Die Seelenzahl beträgt 7568. Dieſes Landgericht, welches zu den nicht freien gehört, entrichtet bis zum Ableben des angeſtellt geweſenen Bannrichters an die Kameralkaſſe 10 fl. 53 kr. Es bezieht den Landgerichtsdienſt in den Pfarren der vorgenannten Bzke. Dieſer beſteht im Ganzen in 28 Hühnern, 64¼ Haarzöpfen, 1575 Eiern, 114 Bannpfennigen, $16\frac{10}{16}$ Metzen Weizen, 4 Metzen Korn und $56\frac{10}{16}$ Metzen Hafer; d) an Unterthanen: 66 rückſ. Ruſt., 55 ruſt. Zulehner und 6 dom. Zulehner. Dieſe befinden ſich im Bruker Kreiſe in den Bzken. Bruk, Unterkapſenberg, Landskron und Leoben, in den Pfarren Bruk, Kapfenberg, Leoben, und bilden das Amt Piſchk.

Spitalsgült St. Martin zu Bruk.

Der Sitz der Juſtiz-Verwaltung dieſer Gült iſt in Bruk, das Oekonomikum beſorgt ein eigener Spitalverwalter. Von dieſer Gült, welche dem pag. 395 erwähnten Bürgerſpitale gehört, wurden vor ungefähr 50 Jahren auf höhere Anordnung mehrere Grundſtücke wegverkauft. Die ruſt. Begültung iſt 3 ßl. 21½ dr., die 25 % Dom. Steuer beträgt 7 fl. 40¾ kr. Die 4 rückſ. und 7 unbehausten Unterthanen befinden ſich im Bruker Kreiſe in den Bzken. Bärneck und Unterkapſenberg. Nebſt dieſen Unterthanen beſteht der Beſitz dieſer Gült aus einigen wenigen Grundſtücken, die aber meiſtens verpachtet ſind.

Propſteiherrſchaft Bruk.

Die Propſteigült Bruk wird derzeit zu Wieden im gleichnamigen Bzke. verwaltet, der gegenwärtige Nutznießer iſt der k. k. infulirte Propſt Alois Laritz, der Theologie Doktor, und ſteierm. ſtänd. Ausſchußrath aus dem Prälatenſtande, die früheren Nutznießer waren die jeweiligen Erzprieſter und Stadtpfarrer, und ſeit 1795 die Pröpſte von Bruk aus dem Titel der kaiſerlichen Verleihung der Pfründe.

Digitized by Google

Wie und wann dieſe Hſchft. zur Pfründe kam, läßt ſich urkundlich nicht ermitteln. Ohne Zweifel hat das Amt Bärneck ſchon zur urſprünglichen Dotation der Pfründe gehört, an welche es durch landesfürſtl. Schenkung gekommen zu ſein ſcheint. Das Amt Laaß, auch Kaplanei Pairdorf genannt, im Grazerkreiſe, und das Amt Judenburg im gleichnamigen Kreiſe, auch Kaplanei Perchtesgaden und Gradwein genannt, ſcheinen, da ſie zum Archidiakonal-Benefizium gehören, erſt ſpäter bei Errichtung des Erzprieſterthums hinzugekommen zu ſein, nachdem ſie früher zur Dotation der Kaplaneien, deren Namen ſie führen, gedient hatten. Ob ſie durch Kauf oder Schenkung erworben wurden, iſt unbekannt.

Die Ruſt. Beanſagung dieſes keine andere Gült in ſich ſchließenden Dom. iſt 172 Pfd. 2 ßl. 12 dr., die rektifizirte Dominikalſteuer 113 fl. 3¾ kr.

Zum Beſitzſtande dieſer Gült gehören an Realitäten:

6	Joch	856	□ Klftr.	Wieſen,
—	»	615	»	Gärten,
3	»	521	»	Aecker,
153	»	92	»	Waldungen,

welche letztere frei von Servituten, im Bzke. Bärneck in den Gmden. Zlatten und Traföß auf bedeutenden Höhen und Bergabhängen, der ſogenannte Schiffwald am Trafößberg theilweiſe auf Felsgrund liegen. Am Gregga in der Gmde. Bruk liegen 4 J. 782 □ Klftr. Die Unterthanen, aus 118 rückſ. Ruſt. und 26 ruſt. Zulehnern beſtehend, theilen ſich in 4 Aemter, nämlich in Bärneck, Krieglach, Laaß und Judenburg, von welchen die beiden erſten zur Stadtpfarre, die beiden letztern zum Archidiakonal-Benefizium gehören. Dieſe genannten Unterthanen befinden ſich, wie erwähnt, im Bruker-, Grazer- und Judenburger Kreiſe, in den Bzken.: Mag. Bruk, Bärneck, Weyer, Landskron, Maſſenberg, Unterkapfenberg, Wieden, Oberkindberg, Hohenwang, Pfannberg, Peggau, Admontbühel, Sekkau und Farrach; in den Pfarren: Bruk, Bärneck, Breitenau, Röthelſtein, Frohnleiten, Semriach, St. Michael, Kathrein an der Laming, Lorenzen im Murthale, Stainz, Krieglach, Obdach, Fohnsdorf und St. Margarethen. Zum Beſitze der Hſchft. gehört ferner die niedere Jagd am rechten Murufer von der ſogenannten alten Rinne bei Röthelſtein bis zum Kaltbach nächſt Zlatten an der Grazer Hauptſtraße, und vom Schiffwalde am Trafößberge bis zum Eiſenpaß-Sattel, und in der Breite von der Mur bis zur Waſſerſcheide an den Laufnitzbergen. Die hohe Jagd gehört der Hſchft. Pernegg, in deren Bzke. dieſelbe liegt; unweit Traföß beſitzt die Hſchft. Weyer das Mitjagdrecht. Im Traföß- und Zlattenbache gehört auch das Fiſchrecht zur Propſtei-

Digitized by Google

gült Bruk. Von Rechten und Gerechtigkeiten beſitzt dieſe Gült das Patronatsrecht über die Pfarren Bärneck, Breitenau, Kathrein und das Vikariat Niklasdorf, die noch beſtehenden, jedoch ganz unbedeutenden Robothen werden in Natura geleiſtet.

23. Bezirk Bärneck.

Der Bzk. Bärneck (Bärnegg, Pernegg), etwa 5 Meilen nördl. von Graz, ſüdöſtl. an den Grazer Kreis ſtoßend, gränzt g. N. an die Bzke. Wieden und Mag. Bruk, g. O. an Pirkenſtein und Oberkindberg, g. S. an Weyer, Pfannberg, Guttenberg und Thannhauſen, und g. W. an Landskron. Seine größte Ausdehnung iſt von W. nach O. Beginnt man mit der Aufzählung der einzelnen Gränzmarken bei dem Rennfelde im N., ſo zieht ſich die Bezirksgränze öſtl. über das Buchect und den Gebirgsrücken zum Eibeck, dann ſüdöſtl. über das Walſteck, Laneck, die Winkleralpe und die Hochalpe an den Grazer Kreis, nach dieſer Kreisgränze ſüdl. über die Bergrücken und das Straßeck, den Pöllerkogel, Roßleitenkogel, die Planalpe, dann weſtl. über die Waldhüttenalpe, den Grieskogel bis auf den Lantſch. Hier wendet ſich die Gränze ſüdl. auf die Türnaueralpe, die Roth=Wand, zieht ſich noch eine Weile in dieſer Richtung, verläßt dann die Kreisgränze, überſetzt die Mur nächſt Röthelſtein, erhebt ſich wieder auf den Schiffwaldkogel, läuft nordweſtl. bis auf den Eiſenpaßkogel, nördl. zur Spitalalpe und zum Hochanger, nimmt die Richtung g. NO., überſetzt nochmal die Mur, und geht über den Uebelſteiner Bergrücken wieder zum Rennfeld.

Der Bzk. zerfällt in **11** Steuergmden. Dieſe ſind der Reihe nach: Zlatten, Gabraun, Schlaggraben, Sonnleiten, Erhartſtraße, Lantſch, Raßgraben, Bärneck, Kirchdorf, Traföß und Mirnitz.

Dieſer Bzk. hat einen Flächeninhalt von 25872¼ J.; davon ſind 24206¼ J. pdktv. und 1666 J. unpdktv.

Die Oberfläche iſt faſt ganz gebirgig, ausgenommen die Strecken an der Mur, welche das Hauptthal bilden. Alle einzelnen Bergreihen im Bzke. ſind Verzweigungen der drei an den Gränzen ſtehenden Hauptgebirge, nämlich des Lantſch im S., des Rennfeldes im N. und der Hochalpe im W. Das Thal der Mur durchzieht den Bzk. in der Richtung von NW. nach SO., iſt anfänglich in den Gmden. Zlatten, Kirchdorf, Bärneck und Traföß bis Mirnitz ziemlich breit, verengt ſich dann bis zum Poſtorte Röthelſtein. Von dieſem Thale trennt ſich im Orte Mauthſtadt als bedeutendes, bei **3** Meilen langes Seitenthal, die Breitenau g. NO., und wendet ſich dann g. O. Kleinere Gräben ſind g. NO. das Brunn=

thal und der Gabraungraben gegen das Rennfeld anſteigend, der Mirnitzgraben, der ſich in den Grazer Kreis zieht, der Zlattengraben gegen die Hochalpe, der Trafößgraben zwiſchen dem Schiffwald und Kirchkogel ſich erhebend, und noch mehrere andere in der Gmde. Breitenau, als: der Pretſch-, Finſterer-, Schlag-, Eibeck-, Ulrich- und Zuckerhutgraben, nördl. gegen das Rennfeld und den Hochſchlag, dann der Züntan-, Tiefenbach- und Wöllingergraben gegen den Lantſch ſüdl. aufſteigend.

Der erwähnten, mehrfältig ſich ändernden Richtung des Murthales folgt auch der Hauptfluß des Bzkes., nämlich die Mur, ſich bald an den Gehängen der rechts, bald an den der links aufſteigenden Berge hinziehend. Sie nimmt in ihrem Laufe folgende Bäche auf, und zwar von O. a) den Gabraunbach, ein kleiner Bach in der gleichnamigen Gmde., der an dem Abhange des Rennfeldes entſpringt, und nach einem etwa ſtundenlangen Laufe in die Mur fällt; b) den Breitenaubach, er entſpringt in der Gmde. Sonnleiten an der öſtl. Gränze des Bzkes., theils an der Breitenauer Hochalpe, theils am Pöllerkogel. Dieſer Bach nimmt alle in dem gleichnamigen Thale von Norden nach Süden kommenden kleinen Bäche auf, und fällt dadurch ziemlich vergrößert bei Mautſtadt in die Mur; c) den Mirnitz- oder Migitzbach, er entſpringt im Saugraben des Grazerkreiſes, wird während ſeines Laufes nach W. durch einen kleinen Bach im Bzke. Bärneck, der am Fuße der Buchebene plötzlich hervorquillt, vergrößert, und ergießt ſich bei Mirnitz in den Hauptfluß. In einer ſehr engen, faſt grauenvollen Schlucht bildet dieſer Bach einen noch wenig bekannten Waſſerfall von 4 Klftr. Höhe. Von W. fließen in die Mur: a) der Zlatten- oder Lattenbach, er entſpringt an dem weſtl. Gränzgebirge des Bzkes., und fließt g. NO.; b) der Kaltenbach, der am Karnerberge, und c) der Trafößbach, der in der Gmde. Trafößam Kirchkogel entſpringt. Alle dieſe drei Bäche ſind ſehr unbedeutend. Die Mur wird bei Hochwäſſern nur ſelten verwüſtend, da die Ufer größtentheils tief ſind. Viel zerſtörender iſt aber der Breitenaubach, der im J. 1827 wie ein Strom einherſtürzte, und das ganze Thal zu ſeinem Bette machte. Die Kommunikation der Ortſchaften unter ſich und mit dem Murthale war 6 Wochen unterbrochen. Ueberſchwemmungen in der Gmde. Breitenau waren nebſt der genannten noch in den J. 1803, 1813, 1824, 1833 und 1840. In allen Gmden. des Bzkes. ereignen ſich wegen der ſteilen Abdachung der Berge ſehr oft Erdlawinen, die großen Schaden anrichten.

Am Ufer der Mur und längs den Bergabhängen durch die

Digitized by Google

Gmden. Zlatten, Kirchdorf und Traföß läuft die **Hauptpoſtſtraße**, die zum Bruker Straßenkommiſſariate gehört. Sie hat in ihrem Zuge durch dieſen Bzk. viele und nicht unbedeutende Anhöhen zu überſteigen, als z. B. den Traföß-, Hutter-, Pfaffenwaldbühel u. ſ. w. Die Umgehung derſelben iſt ſchon lange im Projekte, und es iſt zu wünſchen, daß durch eine neue Anlage dieſer Straße nach einem konſequenteren Plane jene Vortheile eines gleichförmigen Gefälles erreicht werden, die das günſtige Terrain längs der Mur darbiethet, und die durch die häufigen und koſtſpieligen Umlegungen, namentlich in der Gmde. Kirchdorf noch lange nicht erzweckt wurden. Von den zwei Hauptbezirksſtraßen durch die Breitenau nach Pirkfeld und über den Himberg nach Paſſail, iſt erſtere bis an den Grazerkreis vollkommen regulirt. Sie überſchreitet den Straßeckberg in einer Höhe von 120 Klftr. mit geringer Steigung. Die letztere iſt nur ein Saumweg, es wäre ſehr vortheilhaft, wenn auch dieſe in gut fahrbaren Stand hergerichtet, und ſo die Verbindung mit dem Markte Weiz hergeſtellt würde. Von der Breitenauer Straße nach Pirkfeld trennt ſich in Mauthſtadt eine Seitenſtraße nach Mixnitz über den Heuberg, von welcher ſich ein im J. 1824 mit theilweiſer Bezirks-Konkurrenz errichteter, über die dortige Murbrücke führender Seitenzweig wieder mit der Hauptpoſtſtraße verbindet. Ueber die Mur führen in der kurzen Strecke von ½ Meile zwei Brücken. Die eine nächſt dem Herrſchaftsſchloſſe Pernegg, die andere im Orte Mixnitz. Jene wird von der Hſchft. Pernegg erhalten, dieſe wurde durch den Beſitzer des Hammerwerkes Mixnitz erbaut, und wird von dieſem dermal mit vergleichsweiſer Beihülfe einheimiſcher Gebrauchsnehmer erhalten. Im Laufe der Breitenauer Straße ſind 9 hölzerne Brücken, die im Wege der Konkurrenz von den Dominien erhalten werden. An der zuerſt genannten Brücke zu Bärneck beſtand bis 1828 ein Mauthſchranken, da die Hſchft. Pernegg ſeit undenklichen Zeiten zum Mauthbezug gegen die Verpflichtung zur Erhaltung der Straße berechtigt iſt, und ſeit 1824 die tariffmäßige Erhöhung auf Conv. Mze. erwirkte. Im J. 1827 wurde dieſe Brücke weggeriſſen, und durch die Bezirkskonkurrenz jedoch nur zu ihrem eigenen Gebrauche hergeſtellt, wobei der Hſchft. der allfällige Wiederbau reſervirt bleiben mußte *).

Seit einer Reihe von Jahren leidet dieſe Gegend mehr an Kälte und Näſſe als an übermäßiger Wärme und Trockenheit.

---

*) Der Mauthbezug hat ſeit 1. Jänner 1840 wieder begonnen, und verpflichtet zur **Erhaltung** der Brücke, nicht aber zu deren Erbauung, wenn dieſelbe weggeriſſen werden ſollte. Die Herrſchafts-Inhabung hat auf das Privilegium ſchon verzichtet, und nur die Behörde beharrt auf deſſen Ausübung.

Digitized by Google

Größtentheils werden die beiden Jahreszeiten, der Frühling und der Herbſt, durch die Strenge und lange Dauer des Winters verſchlungen, da bis Ende Mai die Fröſte dauern. Nur der Sommer währt durch ſeine gehörige Zeit. Zu einem der kälteſten Jahre gehört das von 1796 und 1805, zu den ausgezeichnet heißen 1798 und 1802.

Das breite, in ſeiner Baſis faſt eine Quadratmeile überſchreitende Rennfeld hat zur Unterlage Granit, und das etwa ¾ Meilen weit entfernte, parallel laufende Lantſchgebirge beſteht aus Kalk. Nahe am Ufer des Breitenaubaches zeigte ſich ein Anbruch von Blei, das man für ſilberhältig hielt, nähere Unterſuchungen bewieſen jedoch, daß die Erze nicht edel ſind. Am Abhange des Kirchdorf-Kogels, in der Gmde. Traföß iſt ein großes Serpentinlager eröffnet, aus welchem ſich Maſſen von 10 — 12 Schuh Höhe, und 3 — 4 Schuh Breite gewinnen laſſen, daher man dieſes Geſtein zu allen Steinmetzarbeiten bei Baulichkeiten, und beſonders zu Straßenſäulen verwendet. An der Gränze dieſer Gmde. mit dem Bzke. Weyer nächſt dem Orte Röthelſtein iſt ein Marmorbruch, deſſen Geſtein ſich leider nur in kleinen Knollen zeigt, und daher zu Straßenſchotter gebraucht wird. Sollte ſich derſelbe in größeren Stücken finden, ſo würde er ſeiner ſchönen Farben und Zeichnungen wegen zu Kunſtarbeiten verwendet werden können. In der Gmde. Sonnleiten, am Fuße des Hochſchlages, finden ſich Spuren eines dort beſtandenen Eiſenſchmelzwerkes, welches wahrſcheinlich wegen Unzulänglichkeit der Erze, von denen man nur noch zerſtreute Stücke findet, aufgelaſſen worden iſt. Jedoch die verlaſſenen Gruben und die frühern Anbrüche der Erze laſſen ſich nicht mehr auffinden*). In den Gemeinden Erhartſtraße und Sonnleiten findet man noch Spuren eines einſt in Betrieb geſtandenen Bergbaues auf Schwefelkieſe zur Schwefelerzeugung. Von den Erzeugniſſen der Pflanzenwelt biethet insbeſondere der Lantſch zahlreiche und höchſt intereſſante Arten dar.

Die Zahl der Einw. beläuft ſich auf 2948, wovon 1387 des ml. und 1561 des wbl. Geſchlechtes ſind. Die Zahl der Adeligen darunter iſt 2, die der Fremden beträgt 396. Nimmt man auf die Beſchäftigung Rückſicht, ſo befinden ſich unter den Bewohnern 5 Geiſtliche, 7 Beamte, 245 Gewerbtreibende, 4 Handeltreibende und 805 Landwirthſchaft- und Viehzuchttreibende. Dieſe Bzkg. bewohnt 14 Dörfer, 552 H. und theilt ſich in 610 Whpt.

*) In jener Zeit, als dieſer Bergbau betrieben worden iſt, mögen die Erze werthvoll geſchienen haben, denn noch zur Stunde beſteht das Sprichwort, daß jeder Stein, den man dort einem Schafe nachwirft, mehr werth ſei, als das verfolgte Thier.

Digitized by Google

Die Erwerbsquellen der hieſigen Bewohner ſind die Gewinnung von Holz, das in Scheitern auf der Mur verführt, oder verkohlt an die Gewerken verkauft wird, etwas Ackerbau, aber ganz vorzüglich die Zucht des Hornviehes. Die Nothwendigkeit des Holzverkaufes zur Erwerbung von barem Gelde und die Beſchaffenheit der Waldungen, die nur zur Winterszeit das Ausbringen der geſchlagenen Hölzer möglich machen, oder wenigſtens die Koſten verringern, treibt die Bewohner zu dieſer vorzüglichſten Beſchäftigung in jener Jahreszeit. Das Dreſchen füllt die übrige Zeit aus, weil der Abgang von Dreſchmaſchinen, die Koſtſpieligkeit derſelben, und zum Theil auch das Vorurtheil gegen ſolche, zahlreiche Hände andern nützlichen Verrichtungen entziehen. Der Menſchenſchlag in hieſiger Gegend iſt, obwohl ſie ſchon etwas g. S. liegt, doch noch der kräftige oberſteiermärkiſche, denn die Art der Beſchäftigung, und die Lokalverhältniſſe ſind jenen noch ganz gleich. Bei dem Beſtehen mehrerer Eiſenwerke führt dieſe ſchwere, mit dem Ertragen großer Hitze verbundene Arbeit, Neigung zum Trunke herbei, dem man anfänglich aus Bedürfniß, dann aus Gewohnheit nachgibt, ſo daß am Ende vollendete Trunkenheit mehr noch als die Art der Arbeit das Leben verkürzt. Mit Kröpfen Behaftete findet man in dieſem Bzke. ſehr viele, und leider iſt auch die Zahl der wahren Kretinen nicht unbedeutend. Sie bewohnen die Abhänge des Rennfeldes, der Bruker Hochalpe und des Lantſch in den Gmden. Gabraun, Zlatten, Traföß, Lantſch und Schlaggraben. Krankheiten, die man faſt herrſchend nennen kann, ſind entzündlicher Natur. Sie erſcheinen meiſtens in Lungenübeln jeder Art, in Nerven- und Gallenfieber, von welchem letzteren nicht ſelten Epidemien entſtehen. Ausſchläge, und namentlich der Frieſel, ſind faſt bei jeder Krankheit im Geleite, und eben dieſer iſt bei älteren Perſonen die Urſache entſtehender Waſſerſuchten. Die Cholera befiel in den J. 1832 bis 1836 in den Gmden. Bärneck, Kirchdorf und Mixnitz 9 Perſonen, worunter 2 fremde Durchreiſende waren, 3 von den Erkrankten ſtarben. Die Benützung der Anſtalt der Blattern-Impfung iſt hier unbedeutend. Einzelne Mißfälle in den Wirkungen wurden Veranlaſſung zur Verwerfung dieſer heilſamen Maßregel, ſelbſt bei ſolchen Inſaſſen, die früher ſchon lebhaft dafür eingenommen waren. Uebrigens erſchwert das weite Zutragen der Kinder aus den Gebirgen die Ausbreitung eben ſo ſehr, als die Bekämpfung von Vorurtheilen.

Die Stufe der Kultur, auf der die Bezirks-Inſaſſen ſtehen, iſt bei dem Bauernvolke, theils weil das beſtehende phyſiſche Erziehungsſyſtem viele verkrüppelte Menſchen hervorbringt, theils weil die beſtehenden Unterrichtsanſtalten nicht bis in die Gebirge reichen, eine ziemlich mindere. Der Einfluß der Civiliſation wirkt

Digitized by Google

jedoch in demſelben Maße wohlthätig, als die Ortſchaften der dieſen Bzk. durchſchneidenden Hauptkommerzialſtraße näher liegen, und durch den ausgedehnten Verkehr die Möglichkeit einer mehrſeitigen Entwicklung der Begriffe befördert wird. Im Allgemeinen neigt ſich der hieſige Bzksbew. zum Eigennutze. Dieſer Sinn leitet ihn im Handel und Wandel, im Verkehre mit der Obrigkeit und mit dem Nachbar, er iſt in der Regel die Urquelle der Uebertretungen geringerer und ſträflicher Art. An abgebotenen Feiertagen ergeben ſich die Dienſtbothen bloß nur dem Müſſiggange, weil ſelbe dieſe Tage für wirkliche Feiertage halten, und ſie in religiöſen Uebungen zubringen, wohl aber verſagen ſie jede häusliche, ſelbſt dringende Verrichtung hartnäckig. Dieſer grobe Fehler für die Bewirthſchaftung und öffentliche Sittlichkeit liegt aber großentheils in der Denkungsart der Dienſtgeber, welche beharrlich glauben, daß dieſer Gebrauch durch kein weltliches Geſetz abgeboten werden könne. Gerade dieſe Tage ſind es, wo das Dienſtvolk mehr als ſonſt dem Spiele nachhängt, und auf andere Abwege geräth.

Die pdktve. Grundfläche von 24206¼ J. theilt ſich ab in

1547¾	Joch	Aecker,
1289	»	Wieſen,
31	»	Gärten,
588¾	»	Hutweiden,
24¾	»	Alpen,
5395¾	»	Waldungen,
41¾	»	Wieſen mit Obſtbäumen,
263¼	»	Weiden mit Waldbäumen,
803¼	»	Egarten,
14145¾	»	Brände,
76	»	Bauarea.

In dieſen Grundbeſitz theilen ſich 101 Ganz-, 41 Dreiviertel-, 59 Halb- und 102 Viertl-Bauern und 234 Käuſchler.

Der Acker- und Wieſenboden dieſes Bzkes. iſt nach ſeiner ſehr gebirgigen Lage mit größtentheils ſteilen Abhängen dort fruchtbar, und insbeſondere für den Futterbau günſtig, wo er ſich gegen das Thal ſanft abdacht, weiter hinauf aber minder erträglich, ja ſelbſt unfruchtbar und ganz kultursunfähig, je nachdem er ſich den höhern Regionen nähert, und endlich im kahlen Felſen endet. Der Boden geſtattet den Ackerbau nur in ſoweit, als der hiezu nöthige Viehſtand erhalten werden kann. Die Zucht dieſes letztern iſt für die Subſiſtenz der Bew. bei weitem wichtiger, und bei nur einigermaßen eintretenden Mißjahren deren einziges Rettungsmittel. Bezüglich der Beſchaffenheit der Ackergründe in den einzelnen Gegenden waltet eine bedeutende Verſchiedenheit ob. So ſind die Gründe in der

Gmde. Mauthſtadt am linken Murufer ſchweres, faſt klafterhohes Gerölle, die fruchtbare Erde iſt kaum 1 Zoll dick, welche Dicke gegen die Berge zunimmt. In Gabraun findet ſich aufgelöster Schiefer, der in trockenen Jahren höchſt mißlich wirkt, daher auch dieſe Gegend die unfruchtbarſte des Bzkes iſt. In der Gmde. Naßgraben ſind die Ackerſtrecken längs des Breitenauerbaches ziemlich fruchtbar, im Ganzen iſt hier der Boden jedoch ſandig; in den Gmden. Trafößz, Kirchdorf und Zlatten an der Mur liegen die ſchönſten und fruchtbarſten Gründe. An den Bergen wühlt der Pflug ſehr bald Steine auf, daher in trockenen Jahren die Saaten nicht gedeihen, und in der letzten Gmde. zeigt ſich an den Bergen ſchiefrige, faſt unfruchtbare Erde. Die Gmde. Mirnitz hat ſehr gute, zum Anbau ſich günſtig zeigende, ebene Gründe, allein hier ſtellt ſich längs der Mur ſehr häufig der Roſt im Getreide ein. Die Erde iſt ein Gemiſch von Thon und Sand, mit Schotter als Unterlage. Erhartſtraße und Lantſch haben ihre Felder und Wieſen an ſolchen Abhängen, deren Unterlage ebenfalls Schotter iſt. Es mißrathen daher die Früchte in trockenen Jahren faſt gänzlich, und namentlich Lantſch, als noch gebirgiger, leidet oft an Verwinterung. In Sonnleiten haben die Gründe eine ſehr günſtige Lage, es reift dort alles früher und liefert ſchöne Früchte; doch auch hier tritt nicht ſelten Verwinterung ein. Der Boden iſt ſchotterig, mit Lehm und Sand gemiſcht.

Die eigentlich ſteuerbaren Gründe ſind durchgängig arondirt, nehmen größtentheils eine ganze abgeſonderte Berg- oder Hügelkuppe ein, und enthalten nicht ſelten eine Ausdehnung von 100 J. und darüber. Allein dieſer große Flächenraum deutet nicht auf die verhältnißmäßige Größe der Wirthſchaften, er iſt auch kein Maßſtab einer bewirthſchaftungsfähigeren Realität, indem der anſehnlichere Theil derſelben meiſtens aus Waldungen beſteht, die für den Landmann dieſer Gegend wegen der mehrfältigen Unausbringlichkeit des Holzes ſo zu ſagen, werthlos daliegen, und doch ſeine Beſteuerung merklich erhöhen. Dieſe behausten Gründe ſind ſämmtlich verkäuflich, ſtehen aber in den letztern Jahren in ſo geringem Veräußerungswerthe, daß daraus die Geringfügigkeit des Erträgniſſes mit Sicherheit gefolgert werden kann.

Der Landbau wird von den Beſitzern größtentheils durch ihre eigenen Familien betrieben, und bei deren Abgang durch gegenſeitige nachbarliche Aushülfe, daher im Allgemeinen in dieſem Bzke. nur wenig Dienſtbothen gehalten werden. Man entbehrt die Dienſtleute um ſo lieber und leichter, als deren Erhaltung und Löhnung für den Landmann faſt unerſchwinglich, und durch deren Anweſenheit wegen der gänzlichen Entartung in der Moralität und errungener,

Digitized by Google

völligen Unabhängigkeit von den Dienſtgebern, für den Wirthſchaftsbetrieb ohnehin nichts gewonnen wird.

Man baut in dieſem Bzke. Winter- und Sommerweizen, Winter- und Sommerkorn, Gerſte, Hafer, Heiden, Kukurutz nur in einigen an der Mur liegenden Gmden, Erbſen, Bohnen, Erdäpfel, Kraut, Rüben und Klee u. ſ. w. Der Heiden kann jedoch ſeiner geringen Quantität wegen nicht als Ertrãgniß in Anſchlag gebracht werden. Der Mais wird größtentheils im grünen Zuſtande als Futterpflanze verwendet, und nur in dem Murthale hie und da und in trockenen Jahren bis zur Frucht fortgebracht. Bohnen und Erbſen ſind Nebenfrüchte in Küchengärten.

Mit den Getreidegattungen, nämlich mit Weizen, Korn und Hafer wird auf einem und demſelben Ackergrunde, und in den flachen Gegenden innerhalb 3 Jahren dergeſtalt gewechſelt, daß nach vorausgegangener Düngung zuerſt Weizen, ſodann Korn, und nach inzwiſchen eingebauten Rüben und Stoppelheiden im dritten Jahre Hafer angebaut wird. Im Gebirge bleibt nach der Korn- und Haferernte der Acker durch 4 — 5 Jahre als Wieſe liegen. Als eine in dieſem Bzke. beſonders ausgedehnte Manipulation mit dem Korn iſt das ſogenannte B r a n d e n, wodurch man ein Korn von ſo guter Qualität erhält, daß man es allen übrigen Kornernten der Heimath und der übrigen Länder vorzieht. Jedoch nicht die Güte dieſer Korngattung, ſondern der Mangel an Ackergründen veranlaßt dieſe Kultursart, welche, obſchon ſie ein Nothbehelf iſt, doch eine beklagenswerthe Gepflogenheit genannt werden muß, weil gerade dieſe Gegend bei den mehreren Eiſenwerken in dem Beſitze ihrer Waldungen, die durch jene Kultursart mit jedem Jahre auf eine beunruhigende Art gelichtet werden, unfehlbar eine ſicherere Quelle des künftigen Unterhaltes fänden, als in deren Benutzung zum Früchtenbaue. V o n D r e ſ ch m a ſ ch i n e n beſteht erſt eine einzige, und zwar in der Gmde. Erhartſtraße. Der jährliche Ertrag des Getreidebaues iſt 3107½ Metzen W. Weizen, und 1454 Metzen S. Weizen, 11704½ Metzen W. Korn, 13082 Metzen Hafer; an Geſtröh 8211 Ztr. Weizenſtroh, 23409 Ztr. Kornſtroh und 13082 Ztr. Haferſtroh. Die Menge der produzirten Rüben beträgt im J. ungefähr 3000 Metzen. In der Kultur der Wieſen ſcheint ein mehreres Fortſchreiten bemerkbar, als in allen übrigen landwirthſchaftl. Verrichtungen. Man düngt fleißig ſowohl mit Stalldünger als auch mit Gips, und wendet zur Anlage von Waſſerleitungen Mühe und Koſten an. In den Niederungen erfolgt die Heumahd zu Ende Juni, die des Grummets zu Ende Auguſt; jedoch in den gebirgigen Gmden. als: Gabraun, Lantſch und Schlaggraben ſind die Wieſen nur einmähdig, und das nachwachſende Gras wird

Digitized by Google

abgeweidet oder **abgeaichtet**. Der Ertrag der Wieſen iſt im J. 27764 Ztr. ſüßes, 4427 Ztr. gem. Heu, 3887 Ztr. ſüßes und 430 Ztr. gemiſchtes Grummet. Als vorzügliches Futtergewächs wird der Klee entweder ausſchließend, oder dem Korn eingebaut, und wenn die vollkommene Reife des Mais nicht zu hoffen iſt, dient auch dieſer, wie erwähnt, als Grünfutter. An Klee erzeugt man jährlich 1600—1800 Ztr. **Garten- und Obſtbau** iſt von geringem Belange, in der Gmde. Bärneck und Mauthſtadt pflegt und veredelt man Birnen und Aepfel. Der hſchftl. Garten und einige Inſaſſen dieſer Gmde. liefern herrliches Obſt dieſer Sorte, und in der Gmde. Trasöß macht man mit der größten Mühe Verſuche, die aber alle ſchlecht geriethen.

Der **Waldſtand** wird mit jedem Jahre mißlicher, weil die Markungen zwiſchen Stock- und Raumrecht durch das Branden immer auf Koſten des erſtern verrückt, und weil die unterthänigen Waldbeſitzer eben deßhalb genöthiget werden, den Bedarf des Scheiterholzes durch Fällen der ausgewachſenen Stämme, ſtatt nach forſtmäßiger Eintheilung zu decken. Für die Kultur der Waldungen geſchieht auch nicht der mindeſte Verſuch. Die Verhältniſſe nöthigen den Beſitzer mit Außerachtlaſſung der Waldordnung nur zum Abſtocken. Unter dem Nadelholze, dem vorherrſchenden in dieſer Gegend, iſt die Fichte die häufigſte. Dieſer ſtehen in der Quantität die Lärche und Tanne zunächſt. Die Birke zeigt ſich in jungen Anflügen häufig, und ihr Fortkommen deutet auf den zuſagenden Boden. **Gemeinde-Waldungen** in unvertheiltem Zuſtande beſtehen noch in Bärneck, Raßgraben, Trasöß, Mirniz. Sie werden gemeinſchaftlich durch ſogenannte **Bahntheilung** dergeſtalt benützt, daß jeder Gemeindeinſaſſe eine beſtimmte, nach Maß der Beſitzeskategorie zugewieſene, Klafterzahl Scheiterholz jährlich daraus bezieht. Dieſen Gemeindewaldungen ſtehen in jeder Gmde. 2 Förſter und der Gemeinderichter zur Ueberwachung vor, welche zeitweiſe um obrigkeitliche Reaſſumirung und Beſtätigung ihrer Vertheilung einſchreiten. Die jährlich in dieſem Bzke. erzeugte Kohlenmenge ſteigt auf 15000—16000 Faß, welche durchgängig an die Eiſenwerke im Bzke. abgeſetzt werden. Der Mangel an ausgedehnten Weideplätzen und ſonſtige mißliche Verhältniſſe veranlaßten das völlige Abkommen von dem angemeſſenen Viehſtande, ſo daß die wenigſten ſteuerbaren Gründe die nöthige ſyſtemmäßige Beſpannung, und das zum Anbau nöthige Zugvieh mehr beſitzen. Der **Viehſtand** im Bzke. iſt folgender: 71 Pferde (46 Hengſte, 8 Stutten und 17 Wall.) 546 Ochſen, 869 Kühe, 584 Stück Jungvieh, 860 Schafe und 935 Schweine. Von allen dieſen Thieren unterliegt in dieſem Bzke. die Zucht der Schweine den meiſten Unfällen. Das Hornvieh wird,

da nur in den Gmden. Gabraun und Mirnitz Kühalpen ſich befinden, meiſtens außer den Bezirk, und zwar auf die Teuchalpe im Bzke. Guttenberg (Grazer Kreis) getrieben. Die allgemein herrſchende Krankheit bei dem Rindviehe iſt das Rothharnen, der ſchwarze Rauſch und das Anblähen. Erſteres Uebel rafft alle Jahre eine nicht geringe Zahl Rinder, beſonders in den Gmden. Erhardſtraße, Lantſch, Sonnleiten und Schlaggraben als Opfer weg. Man behauptet allgemein, daß die Weidekräuter ſolches herbeiführen; welche ſie aber namentlich ſind, vermochte bis jetzt Niemand anzugeben. Die Ausmittlung der Urſache dieſer ſchrecklichen Krankheit wäre eine wünſchenswerthe Aufgabe. Sonderbar iſt die Bemerkung, daß Rindvieh, welches aus Gegenden kommt, wo dieſe Krankheit nicht exiſtirt, auch hier länger davon verſchont bleibt, wo hingegen hier erzogene Thiere faſt ausnahmslos davon befallen werden. Das durch mehrere Jahre ſelbſt bei größeren Bauerngütern zur Ergänzung ihres fundus instructus beſtandene Fuhrvieh, wird ſeit 5—6 Jahren durch die vermehrte eigene Zucht wieder verdrängt. Selten wird es den Dienſtbothen, öfter aber den eigenen Hausgenoſſen geſtattet, ein Stück Thier mitzufüttern.

Im Ganzen betrachtet erzeugt der Bzk., den Verbrauch der Wirthshäuſer abgerechnet, ſeine Naturalbedürfniſſe. Die nöthigen Einkäufe geſchehen zu Bruk, Graz und Pöllau, und betreffen öfter Körnerfrüchte als Heu, deſſen Bedarf man in den ebenen Gmden. hinlänglich deckt. Die gebirgigeren Gegenden, als z. B. Erhardſtraße, Lantſch, Schlaggraben, benöthigen auch oft Futter, und da die Kommunikation mit dem Grazer Kreiſe ſo beſchwerlich iſt, ſo wird in Mißjahren leider zum Abdecken der Strohdächer und zum Verfüttern derſelben geſchritten.

Der Bzk. Bärneck gehört zur Landwirthſchafts-Filiale Bruk.

Mit Gewerbs- und Handelsinduſtrie beſchäftigen ſich: 3 Bäcker, 2 Fleiſcher, 1 Großzeugſchmid, 2 Holzhändler, 2 Hammergewerken, 1 Hackenſchmid, 1 Hufſchmid, 5 Krämer, 1 Lederer, 18 Müller, 1 Nagelſchmid, 1 Riemer, 13 Schuſter, 12 Schneider, 1 Schloſſer, 1 Sattler, 1 Seiler, 1 Schleifer, 1 Steinmetz, 1 Senſengewerk, 1 Tiſchler, 1 Viktualienhändler, 3 Wagner, 10 Weber, 35 Wirthe, 3 Ziegelbrenner, 1 Zimmermeiſter. Die Inſaſſen der Gmde. Bärneck, Gabraun, Raßgraben, Traföß, Kirchdorf, Zlatten und Mirnitz ſind in der Regel nur auf den Ackerbau und Viehzucht angewieſen, in beiden Erwerbszweigen ſind ſie, wie wir ſo eben gehört, noch nicht ſo weit gekommen, daß ſie ſich mehr als das zum Lebensunterhalt Nöthige verſchaffen konnten. Aber auch zu dieſer Deckung der Lebensbedürfniſſe trägt der Betrieb der Eiſenwerke durch die Kohlenkonſumtion weſentlich bei, wodurch doch jährlich eine Summe von 8—10000 fl. W. W. im

Bzke. in Umlauf kommt. Zum Handelsartikel dienen außer den Eiſenerzeugniſſen nur wenige, in einigen Haushaltungen gezüchtete Stücke Hornvieh, und in guten Jahren etwas Hafer.

Die an der Kommerzialſtraße ſtehenden Gaſthäuſer finden in dem großen Bedarfe an Vorſpann für das Güterfuhrwerk über die Menge der ſchon beſprochenen Hügeln einigen Verdienſt. Die Gegend Breitenau, welche Erhardſtraße, Schlaggraben, Sonnleiten und Lantſch enthält, iſt durch ihre große Entfernung von den beiden Hauptnerven des Landes, nämlich dem Murfluſſe und der Hauptpoſtſtraße, von vielen Erwerbsmitteln ausgeſchloſſen, und faſt allein auf die Viehzucht beſchränkt. Der einzige Handelsartikel, der Hafer, verwintert oft, oder wird durch den hier faſt heimiſchen Hagelſchlag vernichtet. Selbſt das Hornvieh wird bei der Unmöglichkeit, mit den weit vorzüglicheren Raſſen des Mürzthales in Konkurrenz zu treten, nur auf den Tauſchwerth und Tauſchhandel zurückgeſetzt. Erſt nach Zuſtandebringung der gänzlichen Eröffnung einer bequemen Verbindung mit den nördlichen Bzken. des Grazer Kreiſes, durch die hier bereits regulirte Breitenauer Straße über den Straßeckberg dürfte auch für dieſe bisher ſo verwaiste Gegend mehr Induſtrie und Handel erzielt werden. Da dieſer Bzk. nur aus ſolchen Dörfern beſteht, deren H. größtentheils zerſtreut ſind, ſo gibt es in ſeinem Bereiche keinen Jahrmarkt. Die Inſaſſen ſuchen ſich ihre Bedürfniſſe kleinerer Art bei den fremden Krämern auf Kirchtagen zu verſchaffen. Außer den hier üblichen, mit den Wr. Maßen und Gewichten gleichförmigen, iſt auch das Breitenauer Viertl und das Grazer Maßel im Gebrauche. Erſteres wird in der gleichnamigen Gegend gegupft gebraucht, und verhält ſich zum W. Metzen ſo, daß 2 Br. Viertel um 11 geſtrichene Maß mehr ſind als 1 Wr. Metzen. Das gegupfte Grazer Viertl hat 8 gegupfte, das geſtrichene 6½ geſtrichene Grazer Maßel.

Im Bzke. finden ſich das politiſche Bezirks-Kommiſſariat im Schloſſe Pernegg. Ferner kommen noch die Verwaltungsämter der beiden Kirchengülten St. Erhard und St. Kathrein, 2 Pfarren mit Schulen vor. In Krankheitsfällen bedient man ſich des Bezirkschirurgen zu Kirchdorf, der ſammt der Bezirkshebamme eben daſelbſt zum Sanitäts-Phyſikats-Diſtrikte Bruk gehört. Seit Anfang d. J. 1840 beſteht auch in Breitenau eine Perſonal-Chirurgen-Gerechtſame und eine Hebamme. Der Bezirksarzt bezieht keinen Gehalt, er verrechnet nur mittelſt Konten die an arme und mittelloſe Perſonen verabreichten Medikamente. Bei Viehkrankheiten leiſten 2 ungeprüfte Vieharzte mit glücklichem Erfolge die nöthige Hülfe. Das Recht der Abdeckerei wird von einem zu Bruk domizilirenden Abdecker durch den ganzen hieſigen Bezirk geltend gemacht.

27 *

Worauf ſich dieſe vermeinte Berechtigung ſtützt, kann, wenn ſolches nicht von einem mit dem ſogenannten Geiſchaften in Verbindung ſtehenden älteren Uebereinkommen herrührt, nicht nachgewieſen werden. Eigene Krankenhäuſer finden ſich nicht, doch beſtehen in den beiden Pfarrbezirken Breitenau und Bärneck kleine Häuschen, worin Erkrankte aus der ärmern Volksklaſſe aufgenommen werden. Für Arme ſind außer der landesüblichen Gemeinde-Verſorgung in den genannten beiden Pfarrorten auch Stiftungen auf eine beſtimmte Anzahl von Individuen vorhanden.

Die Zahl der Konſkriptionsgemeinden iſt 14. Sie heißen: Bärneck, Erhardſtraße, Gabraun, Gruben und Zatſch, Kaltenbach und Karnerberg, Kirchdorf, Lantſch, Mauthſtadt, Mixnitz, Raßgraben, Schlaggraben, Sonnleiten, Traföß und Zlatten. Alle dieſe Ortſchaften mit Ausnahme von Mixnitz, das zum Landgericht Wieden gehört, unterſtehen im Kriminalverfahren dem Landgerichte der Hſchft. Landskron zu Bruk.

1. Steuergemeinde Zlatten.

Dieſe Gmde. liegt zwiſchen dem Kirchkogel und dem nördl. Auslauf der weſtlich liegenden Hochalpe am rechten Ufer der Mur. Sie wird begränzt im N. und NW. von Bruk, in NO. von Gabraun, im O. von Kirchdorf, im SO. von Traföß, g. S. von Laufnitzgraben und Traföß, und g. W. von Oberaich (Bzk. Landskron). Ihre Ausdehnung von N. nach S. iſt 3290, die von O. nach W. 3250 Klftr., ihr Flächeninhalt 3832⅜ Joch, wovon 3724 J. pdktv. und 108⅜ J. unpdktv. ſind. Bpzllen. ſind 109, Gpzllen. 1027. Die Gmde. iſt von lauter Ausläufern der Hochalpe durchzogen, und daher ganz gebirgig. Unter den höchſten ſind zu nennen der Eiſenpaß, der Hatzenberg und Karnerberg, von den Gräben der Lattengraben und Kaltenbach. Dort, wo dieſe beiden Gräben mit dem Murthale ſich vereinigen, ſind die einzigen ebenen Strecken der Gmde. In den erſt genannten Gräben fließen gleichnamige Bäche, der erſtere auch Zlattenbach genannt, treibt 4 Mthm. mit 10 Laufern und 2 Breterſägen. Ein ſtark betretener Fußſteig führt durch den Kaltenbachgraben über den Eiſenpaß am ſcharfen Murwinkel weſtlich über die Hochalpe nach Göß. Der Propſtei Brukerhofwald, und jener der Hſchft. Landskron ſind die ausgedehnteſten dieſer Gemeinde.

Die Zahl der Einw. iſt 335 (161 ml. und 174 wbl.), die der H. 64, der Whpt. 71, dom. Beſitztheile ſind 2, ruſt. 67, welche zu den Hſchftn. Propſtei Bruk, Mag. Bruk, Landskron, Pernegg, Pfarrgült Maximilian und Waldſtein im Grazer Kreiſe gehören.

Dieſe Steuergemeinde enthält 2 Konſkriptionsgemeinden, Kalten-

bach und Karnerberg mit 17, und Zlatten mit 47 H. Letztere Ortſchaft hat von ihren Häuſern nur 10 vereinigt an der Kommerzialſtraße liegen, die übrigen Häuſer dieſer und der andern 2 Ortſchaften ſind ſo weit herum zerſtreut, ſo daß die entfernteren bis 2¼ Meile von der Bezirksobrigkeit in Bärneck entlegen ſind. Eingepfarrt und eingeſchult iſt die ganze Gmde. nach Bärneck. Aſſekurirt ſind 8 Gebäude.

Im Latten- oder Zlattengraben auf der Salz- oder Hechelwieſe iſt eine eiſenhältige Quelle mit einem adſtringirenden Geſchmacke und auflöſender Wirkung. In 100 Theilen ſind 13 Theile fixe Beſtandtheile, nämlich 5·34 kohlenſaures Natron, 2·17 kohlenſaurer Kalk, 0·46 Eiſenoxid, 3·55 ſalzſaures Natron, 1·08 Kieſelerde. Dieſe Sauerquelle wird gegenwärtig bei dem Gaſthauſe zur Linde in einem Brunnen geſammelt, und ſchon häufig, obgleich ohne geregelten Preis, von Fremden geſchöpft. Das gemeine Volk trinkt das Waſſer dieſes Brunnens bei Waſſerſuchten mit gutem Erfolge.

2. Steuergemeinde Gabraun.

Dieſe Gmde. gränzt im N. an die Gmden. Frauenberg (Bzk. Wieden) und Uebelſtein, g. O. an Raß- und Schlaggraben, g. S. an Raßgraben und Bärneck und g. W. an Zlatten, mißt von N. nach S. 2950, von O. nach W. 3600 Klftr. und enthält 3618¾ Joch, wovon 3280¾ J. pdktv. und 338¼ unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 72, die der Gpzllen. 923. Sie liegt an beiden Ufern des Gabraunbaches am ſüdl. Abhange des Rennfeldes und iſt durchaus gebirgig, enthält mehrere enge Gräben, unter denen das Gabraunthal, das Oberthal, der Pretſchgraben, Finſtergraben und die Gruben die vorzüglichſten ſind. Am öſtl. Auslauf des Rennfeldes iſt das Bucheck als Uebergangspunkt in das Mürzthal, und neben dieſem am Rennfelde liegend, eine Alpe, welche hſchftl. iſt, und auf welcher bei 30 Stück Rinder weiden können. Der Gabraunbach treibt 4 Hausmühlen.

Unter den in dieſer Gegend vorkommenden Fahrwegen iſt beſonders der am linken Ufer der Mur zu erwähnen, der, da er ſtets hoch am Gebirgsabhange läuft, im Falle durch Hochwäſſer die Brücken zerſtört werden, zur Kommunikation von Bruk nach Graz dient. Von den hier vorkommenden Wäldern ſind der Gabrauner- und Ginzeckerwald die einzig geſchloſſenen.

Die Zahl der Einw. iſt 160 ml. und 177 wbl. Individuen. Die Häuſerzahl 59, der Whpt. 66. Ein Beſitzungstheil iſt dom., 62 ſind ruſt. Die ruſt. Gründe gehören nach Pernegg, Oberkapfenberg, Göß, Pfannberg, Kirchengült Maria Bärneck vereinigt mit jener zu St. Maximilian und Lorenzen.

Digitized by Google

Dieſe Steuergemeinde enthält nur die einzige Ortſchaft Gabraun, welche aus lauter zerſtreuten, an den Abhängen der Berge gelegenen Bauernhäuſern beſteht, die nächſten an der Bezirksobrigkeit ſind ½, die entfernteſten 1½ Meile entlegen. Pfarre und Schule iſt in Kirchdorf, wegen großer Entfernung können jedoch nur die nächſten, bis auf ½ Stunde entfernt wohnenden Kinder die Schule beſuchen. Gegen Feuerſchaden iſt nur 1 Haus verſichert, auch mangelt es bei der Zerſtreutheit der Häuſer an allen Löſchrequiſiten und gegenſeitiger Hülfe.

3. Steuergemeinde Schlaggraben.

Die Gränzen dieſer Gemeinde, welche mit den 3 nachfolgenden, Breitenau genannt wird, ſind im N. der Bezirk Wieden (Gmde. Frauenberg und Jasnitzthal), g. O. Sonnleiten, im S. Erhardſtraße und im W. Gabraun und Naßgraben. Die Ausdehnung von N. nach S. iſt 3050, von O. nach W. 3150 Klftr., der Flächeninhalt 2724½ J., davon ſind 2709½ J. pdktv. und 15 J. unpdktv. Die Zahl der Gpzllen. iſt 565, die der Bpzllen. 47. Die Oberfläche iſt ſehr gebirgig, die öſtl. Verzweigungen des Rennfeldes erfüllen die Gmde. ganz, worunter der Gräbiſch der höchſte nördl. Rücken iſt. Er bildet alle anſehnlicheren, in die Breitenau ſüdl. auslaufenden Schluchten: den Schlaggraben und Eibeckgraben. Die in dieſer Gmde. entſpringenden gleichnamigen Bäche treiben hier einige Hausmühlen und gehen in die Gemeinde Erhardſtraße. Unter den Gemeindewegen iſt jener durch den Eibeckgraben als zweiter Uebergangspunkt über das Rennfeld in das Mürzthal einer der bedeutendſten.

Die Zahl der Bew. iſt 205 (100 ml. und 103 wbl. Geſchlechtes), die Zahl der H. 36, der Whpt. 41. Die ruſt. Beſitztheile, deren Anzahl 48 iſt, ſind nach Pernegg, Wieden, Unterkapfenberg, Oberlorenzen und Peggau unterthänig. Die Ortſchaft Schlaggraben, am ſüdl. Abhange eines bedeutenden Nebenzweiges des Rennfeldes liegend, hat ihre Häuſer ſehr zerſtreut, und mitunter auch ſehr hoch gelegen. Die Entfernung vom Bezirksorte iſt 1½—2 Meilen, von der Pfarre und Schule St. Erhard in Breitenau 1 Stunde. Aſſekurirt ſind nur 3 Wohngebäude.

4. Steuergemeinde Sonnleiten.

Die Gmde. wird umſchloſſen im N. von den Gmden. Jasnitzthal (Bzk. Wieden), Diekenbach und Poſſegg (Bzk. Oberkindberg), im O. vom Bzke. Birkenſtein des Grazer Kreiſes, im S. von der Gmde. Erhardſtraße und Lantſch, und im W. von den Gmden. Schlaggraben und Erhardſtraße, ſie mißt von N. nach S. 2400 Klftr., von O. nach W. 4104 Klftr.

und enthält 2805¾ J., wovon 2792 J. pdktv. und 13¾ J. unpdktv. ſind. Gpzllen. ſind 563, Bpzllen. 123. Die Oberfläche iſt, ſo wie die der vorhergehenden Gmde., durchaus gebirgig, und faſt ganz ohne ebenen Strecken. Die Breitenauer-Hochalpe und der Dornerkogel ſind nennenswerthe Berge, zwiſchen welchen ſich der Zuckerhut- und Ulrichsgraben befinden. Ein Arm der Breitenau entſpringt an der ebengenannten Hochalpe, nimmt kurz vor ſeiner Vereinigung mit dem Züntanbach, den von W. kommenden Ulrichsbach auf, und treibt 5 Hausmühlen. Durch dieſe Gmde. zieht ſich die neue Straßenanlage bis auf die Höhe des Straßeckes, und ihre ſchon beim Eintritte in die Gmde. ſtarke Steigung ſelbſt noch im Zuckerhutgraben geſtaltet ſie hier ſchon zur eigentlichen Bergſtraße. Die eßbaren Schnecken aus dieſer Gegend wurden einſt häufig nach Graz, ja ſogar nach Wien zu Markte gebracht. Die Einwohnerzahl iſt 108 ml. und 141 wbl., Häuſer ſind 45, Whpt. 57, die Beſitzungen ſind durchaus ruſt., und nach Pernegg, Wieden, Göß, Oberlorenzen und Unterkapfenberg unterthänig. Die Ortſchaft Sonnleiten beſteht aus lauter zerſtreuten Häuſern, und reicht mit ihren letzten Wohntheilen bis an die Gränze des Grazer Kreiſes, ihre Entfernung vom Bezirksorte iſt die größte im ganzen Bzke. und beträgt von 1—3 Meilen. Pfarre und Schule, zu der die Inſaſſen und ihre Kinder gehören, iſt St. Erhard in Breitenau.

5. Steuergemeinde Erhardſtraſse.

Dieſe Gmde. gränzt g. N. an die Gmden. Schlaggraben und Sonnleiten, g. W. an Schlag- und Raßgraben, g. S. und O. an Lantſch und g. NO. an Sonnleiten, mißt von N. nach S. 1500 Klftr., von O. nach W. 3500 Klftr. und enthält 1499¾ Joch, davon 1434¼ J. pdktv. und 65¼ J. unpdktv. ſind. Die Zahl der Bpzllen. iſt 111, die der Gpzllen. 795. Die ganze Gmde. beſteht aus einem ſchmalen Thale, das ſich gegen die Nachbargemeinden ſanft erhebt, und vom Breitenau-Bache, der 8 Mauthmühlen mit 23 Gängen, 3 Breterſägen, 1 Stampfe und 1 Dreſchmaſchine treibt, und in trockenen Jahren eine kurze Strecke ſich im Sande verliert, durchfloſſen wird. Der Schlagbach, der Eibeckbach vom Rennfelde, der Tiefenbach, dann der Züntanbach vom Lantſch vereinigen ſich hier mit dem Breitenaubache. Zunächſt dem Dorfe ſteigen fortwährend warme Quellen auf, die die ſogenannte Brunnerlacke bilden. Aus dieſer Gmde. führt ein ziemlich guter, ſogar zum Fahren geeigneter Gebirgsweg nördl. über das Eibeck in das Mürzthal.

Die Zahl der Einw. iſt 199 ml. und 230 wbl. Individuen, die der H. 86, der Whpt. 91. Ruſt. Beſitzungen ſind 74, dom. nur 1. Erſtere gehören zu den Hſchften. Pernegg, Unterkapfenberg, Propſtei Bruk, Pfarrsgült St. Maximilian, Erhard und Lorenzen.

Digitized by Google

Dieſe Steuergemeinde beſteht aus 2 Ortſchaften, nämlich aus dem obern und untern Dorfe, welche beide Häuſergruppen Kirchen in ihrer Mitte haben, aber nur unbedeutend von einander entfernt ſind. Im Durchſchnitte ſind die Bewohner 1½ — 2 Meilen von dem Bezirksorte entlegen. In dem obern Dorfe befindet ſich die zum Dekanate Bruk gehörige Pfarre St. Erhard in der Breitenau. Hierher ſind eingepfarrt Erhardſtraße, Sonnleiten, Lantſch und Schlaggraben, die entlegenſten Wohnungen ſind in Sonnleiten und Lantſch, wohin auch die Pfarrgeiſtlichkeit zum Religionsunterrichte exkurirt. Dieſe iſt zur Deckung ihrer Kongrua nach eingelegten Faſſionen theils an Nutzungen der pfarrlichen Gründe, theils an Kollekten, theils an andere eingerechnete Emolumente verwieſen. Die Kapläne haben ihren Gehalt zum Theil aus der Kirchenkaſſe, wofür ſie von ihren Pfarrspfründnern verſorgt werden, zum Theil beziehen ſie Meßſtipendien, und die kleine Stolla, welche letztere aber nur willkürlich belaſſen iſt. Patron iſt die Propſtei Bruk, Vogtei die Hſchft. Pernegg. Das Vermögen der Pfarre beſteht derzeit in 9206 fl. 12 kr. W. W. in Obligationen. Die Zahl der Geburten in der Pfarre iſt aus den letzten 10 Jahren jährlich 27 eheliche und 10 uneheliche, Todfälle 44, Trauungen 10. Pfarrmatrikel beſtehen ſeit 1707. Die Zeit der Entſtehung und Erbauung der Pfarrkirche und des Pfarrhofes iſt unbekannt. Nach der Sage ſoll die mit der Kirche zuſammengebaute Kapelle St. Leonhard oder Erhard allein beſtanden haben, was auch aus ihrer Größe und dem Umſtande erhellet, daß eine Gült dazu geſtiftet wurde. Sie iſt in gothiſchem Style erbaut, der Thurm iſt jedoch aus neuerer Zeit. Die darauf befindlichen Glocken ſind aus den J. 1710, 1770, 1787 und 1814 in Graz gegoſſen, und ohne beſondere Denkwürdigkeiten. Auf dem Altare iſt das Bildniß des Kirchenpatrons, deſſen Statue ziemlich gut geſchnitzt auch mitten in der Kirche ſteht. Hinter dem Hochaltare ſind Glasmalereien von hohem Alter und bedeutendem Kunſtwerthe angebracht. Die Trivialſchule iſt ¼ Stunde von der Pfarrkirche entfernt, und liegt bei der dermaligen Filialkirche St. Jakob im untern Orte, deßhalb hat man hier eine Gemeindeſchule errichtet. Jene wird von 36, dieſe von 30 Kindern aus den vorgenannten eingepfarrten Gmden. beſucht. Das Schulperſonale iſt zur Deckung ſeiner ſyſtemiſirten Gehalte auf Kollekten, Nutzungen von Gründen und andern Naturalbezügen angewieſen. Die Lehrgehülfen beziehen ihren Unterhalt aus der Kirchenkaſſe, und werden ohne alle Verpflichtung vom Schullehrer verpflegt.

Das Arm.-Inſt. hat ein Jahreseinkommen von 21 fl. 49 kr., wozu noch die Erträgniſſe der kirchlichen Opfergänge kommen. Mit dieſen werden 12 Arme betheilt. Durch die vom Pfarrer Sonnleitner in Hieſlau im Jahre 1804 gemachte Stiftung pr. 1000 fl. werden jährlich einer armen geſitteten Braut 20 fl. als Ausſtattung gegeben. Die

Digitized by Google

Kapelle St. Jakob im Pfarr-Kirchhofe mit einem Vermögen von 1760 fl. W. W. war vor nicht ſehr langer Zeit die Pfarrkirche, daher ſich auch noch, wie erwähnt, in ihrer Nähe die Pfarrſchule befindet. Auf beſonderes Einſchreiten wurde mit Ordinariat-Beſchluß dieſe Verwechslung vorgenommen. Die Kirche hat das Bildniß des heil. Jakob auf dem Hochaltare. Die Glocken, 3 an der Zahl, ſind bis auf die kleinſte ohne Jahreszahlen, letztere iſt vom Jahre 1797. Der Senſengewerk Joſ. Schaffer in Naßgraben errichtete vor 3 Jahren nächſt dem untern Dorfe Erhardſtraße eine Ziegelbrennerei. Das dabei erzielte Fabrikat zeichnet ſich durch vorzügliche Qualität aus. Gegen Feuergefahren hat man in den Ortſchaften allerlei Löſchgeräthe, aſſekurirt ſind jedoch nur 4 Gebäude. Als ein auffallendes Talent in mechaniſcher Kunſtfertigkeit verdient der Zimmermann Ignaz Priedl angeführt zu werden, der wegen ſeiner Geſchicklichkeit in Maſchinenbauten nicht nur in den Umgegenden, ſondern faſt im ganzen Lande geſucht und geachtet wird.

6. Steuergemeinde Lantſch.

Dieſe Gmde. iſt umſchloſſen im N. von Erhardſtraße und Sonnleiten, im W. von Naßgraben, in S. von den Bzkn. Thanhauſen, Gutenberg und Pfannberg des Grazer Kreiſes, und im O. von dem Bzke. Birkenſtein, ebenfalls im Grazer Kreiſe. Sie mißt von N. nach S. 1600, von O. n. W. 5250 Klftr. und enthält 3817¾ Joch (3575¼ J. pdktv., 242½ J. unpdktv.) Bpzllen. ſind 60, Gpzllen. 686. Die Oberfläche iſt die gebirgigſte im ganzen Bzke. Die Gmde. liegt am nördl. ſteilen Abhang des Hochlantſch, und ſelbſt in den Vertiefungen gegen das Thal des Breitenaubaches ſind keine ebenen Stellen. An den Lantſch reihen ſich der hohe Friſenkogel und der Zechnerſchlag, von welchen Höhen ſich der Wöllinger-, Tiefenbach-, Naß- und Züntangraben herabziehen. Die bedeutendſten Waldungen ſind der hſchftl. Hofſchlag- oder Tiefenbachwald und der Nöſtelbauern- oder Grubbauernwald. Am Abhange des nördl. Rückens des Lantſchgebirges nächſt der Teuchalpe am ſogenannten Zechenſchlag iſt eine bei ihrer Ausmündung wenig bemerkbare Höhle, welche die Volksſage als mit jener der Drachenhöhle bei Mixnitz (Gmde. Mixnitz), obgleich ohne Begründung, in Verbindung erklärt. Sie geht faſt ſenkrecht in die Tiefe, die nach dem Fallen hineingeworfener Steine ſehr bedeutend ſein mag. Bis jetzt iſt noch nicht bekannt, daß Jemand ſich in das Innere dieſer Höhle gewagt hätte. Auf der Teuchalpe, zum Theile ſchon im Grazer Kreiſe, Bzk. Gutenberg liegend, weiden bei 30 Stück Rinder aus dieſer und andern dießbezirkl. Gmden. Die bereits genannten, gleichnamigen Bäche aus dem Züntan- und Tiefenbachgraben entſpringen hier, und erſterer nimmt im Laufe noch den

Digitized by Google

von der Kerſchbaumalpe kommenden Raß- oder Raſenbach auf. Der Züntanbach entpringt an der Zechneralpe als einen Zweig der Sommeralpe, der Tiefenbach am öſtl. Abhange des Hochlantſch. An ihren Ufern liegen nur einige Hausmühlen. Der Gemeindeweg über die Teuchalpe durch den Tiefenbachgraben, als Uebergangspunkt über den Lantſch in den Grazer Kreis, iſt vorzüglich zu erwähnen.

Die Bvkg. beſteht aus 274 (138 ml. und 136 wbl.) Individuen, welche 55 H. bewohnen und 54 Whpt. bilden. Die Ruſt. Beſitzungen, 49 an der Zahl, ſind nach Pernegg, Propſtei Bruk, Oberlorenzen und Wieden dienſtbar. Die Ortſchaft Lantſch hat ihre Häuſer dergeſtalt zerſtreut, daß faſt jedes derſelben auf einem abgeſonderten Kogel oder Rücken der Verzweignngen der Berge ſich befindet, ſie ſind 2—3 Meilen von der Bezirksobrigkeit in Bärneck, und 1—2 Std. von der Pfarre und Schule in Erhardſtraße entfernt. Aſſekurirt ſind 5 H. Die Ausſicht vom Lantſch zeigt alle jene Gegenden, jedoch in einer weitern Ausdehnung, die das Auge vom Rennfelde aus erblickt, ſelbſt die Petze, den Obier, den Mittagkogel u. ſ. w. aus der Karniſchen Alpenkette von Kärnthen ſind ſichtbar.

7. Steuergemeinde Raſsgraben.

Die Gränzen ſind im N. Gabraun, im O. Lantſch, Erhardſtraße und Schlaggraben, im S. Mixnitz und im W. Bärneck und Gabraun. Die Erſtreckung von N. nach S. iſt 3050, die von O. nach W. 2200 Klftr., der Flächeninhalt 1623 J., nämlich 1383 J. pdktver. und 240 J. unpdktver. Fläche. Zahl der Bpzllen. 22, der Gpzllen. 322. Die wenigen Niederungen des Breitenau-Thales nehmen kaum den fünften Theil der Oberfläche dieſer Gmde. ein, die übrigen Grundtheile erheben ſich rechts und links vom genannten Thale in die parallel gegen die Mur laufenden Bergketten. Die Ausmündungen der Gräben aus der Gmde. Gabraun gegen den Breitenaubach bilden die größeren Seitenſchluchten. Dieſer Bach ſetzt das Senſenwerk von Joſeph Schaffer, beſtehend aus 3 Hammerſchlägen mit 4 Feuern, in Thätigkeit. Man erzeugt dort jährlich 33000 Stück Senſen, im Werthe von 11900 fl. C. M. Nebſt dieſem Werke ſtehen 2 Mthmhlen. mit 4 Laufern und 1 Graßmehlſtampfe an dieſem Bache. Der hſchftl. Tiefenbach-, Wutſch- und Stögerwald, dann die Grabenfahrt der Gmde., endlich der Schweineckwald zum Hammerwerke in Mixnitz gehörig, ſind die bedeutendſten Waldungen. Nächſt dem eben genannten Senſenhammer beginnt ein ſehr ſtark begangener Fußweg ſüdl. über den Lantſch und die Teuchalpe nach Fladnitz und Paſſeil, und ein zweiter, nördl. durch den Finſtergraben und über das Bucheck am Rennfelde nach Frauenberg und Kapfenberg oder Lorenzen.

Digitized by Google

Die Zahl der Einw. beläuft ſich auf 63 des ml. und 76 des wbl. Geſchlechtes, die Zahl der H. iſt 30, die der Whpt. 27, der Ruſt. 28, der Dom. 1. Erſtere ſind nach Pernegg, Propſtei Bruk, Kommende Lech und Hſchft. Maſſenberg unterthänig. Die Häuſer, welche zuſammen die gleichnamige Konſkriptionsgmde. oder Ortſchaft Raßgraben bilden, liegen am linken Ufer der Mur, gänzlich zerſtreut, theils nächſt dem Breitenaubache, theils an den Abhängen der beiderſeitigen Ufer-Bergreihen. Die nächſte Entfernung von der Bezirksobrigkeit iſt ½, die weiteſte 1½ Meile, und faſt eben ſo weit haben die Pfarrsinſaſſen und ihre Kinder zur Pfarre und Schule in Kirchdorf. Aſſekurirt iſt keines der Häuſer, bei dem Senſenwerke finden ſich mehrere und die beſten Löſchrequiſiten des ganzen Bzkes.

8. Steuergemeinde Bärneck.

Die Steuergmde. Bärneck gränzt g. N. an Gabraun, g. O. an Gabraun und Raßgraben, g. S. an Mixnitz und g. W. an Kirchdorf und Traföß. Sie mißt von N. gegen S. 1850, von O. gegen W. 1010 Klftr., und enthält 644¾ J. pdktve. und 83¾ J. unpdktve. Bodenfläche. Bpzllen. ſind 56, Gpzllen. 422. Dieſe Gmde. liegt an dem linken Ufer der Mur, und dehnt ihre Oberfläche in der ganzen ebenen Strecke längs dieſes Fluſſes bis an die das Thal begränzenden Berge, aus. Die Wälder, die da beginnen, reichen bis auf die Höhe dieſer Bergrücken, und unter dieſen iſt der hſchftl. Hofwald der kultivirteſte. Am Breitenaubache, der hier in die Mur fällt, liegen 1 Mthmhle. mit 4 Laufern und 1 Säge. Ueber die Mur führt eine Brücke. Die Bvkg. beſteht in 132 ml. und 143 wbl. Individuen, ſie bewohnt 48 H. und theilt ſich in 62 Whpt. Ruſt. Beſitzungen ſind 41, Dom. 1; jene gehören zu den Hſchften. Pernegg, Pfarrsgült Maximilian, Erhard und Lorenzen, Propſtei Bruk und Oberkindberg.

Die Ortſchaft Bärneck mit der Enklave Mauthſtadt liegt an der Mur, und hat ſammt letzterer ihre Häuſer nur in zwei kleinen Gruppen beiſammen, ¼ Std. im Durchſchnitt von der Bezirksobrigkeit, und ½ Std. von der Pfarre und Schule in Kirchdorf entfernt. Die eine dieſer Häuſergruppen, aus 8 Häuſern beſtehend, umgibt das Schloß der Hſchft. Pernegg, das auf einer Anhöhe liegt, und zu welchem eine ſchöne, ziemlich lange Allee führt. In dieſer Allee befinden ſich 2 Kapellen mit ausgezeichneten Freskogemälden von Mölk, die im J. 1774 durch den Grafen Anton von Leslie aufgeführt wurden. Am Eingang des Thores iſt das Wappen des Erbauers mit der Inſchrift: „Gall (Gallus) Frei-„herr zu Raggnitz und auf Pernegg, fürſtl. Durchlaucht Herrn Caroli „(des zweiten) Erzherzogen zu Oeſterreich, Kammerer und Anna von „Raggnitz, geborne von Trautmannsdorf, ſeine Gemalin, haben dieſes

„Schloß im 1578 J. von Grund und gar von neuem zu bauen angefan„gen und mit Gottes Hülfe im 1582ger Jahre hernach vollendet. Gott „gebe ihnen und ihren Nachkommen Segen und Glück. 1582.“ Das Schloß iſt nach dem damaligen Geſchmacke regelmäßig gebaut, in ganz gutem Zuſtande, hat eine Kapelle, eine priv. Schießſtätte, eine herrliche Ausſicht in das fleißig bebaute aber enge Murthal, und überhaupt eine ſehr angenehme Lage. Hier wird die gleichnamige Hſchft., zu der der größere Theil der Gmden. Bärneck, Erhardſtraße, Gabraun, Lantſch, Mauthſtadt und Naßgraben dienſtbar ſind, und das Bezirkskommiſſariat verwaltet. Oberhalb dieſes Schloſſes ſieht man die zerfallenen Ueberbleibſel des uralten Felſenſchloſſes Pernegg, von dem ein, den ſteiermärkiſchen Ottokaren entſprungenes Geſchlecht ſeinen Namen erhalten hat. Es wurde durch Heinrich, Abt von Admont, aus Haß gegen Otto von Pernegg im J. 1284 zerſtört Am Fuße des Schloßberges liegt die Filialkirche Maria Bärneck, oder die Frauenkirche, von den Bewohnern der Umgegend auch Klein-Mariazell genannt, und an den Feſten Mariens, beſonders zu Maria Geburt und Maria Himmelfahrt von zahlreichen Wallfahrten beſucht. Dieſe Filiale gehört zur Pfarre Bärneck in Kirchdorf, und beſitzt ein Vermögen von 21517 fl. 28 kr. W. W. Vogtei iſt die Hſchft. Pernegg. Ueber die Zeit der Erbauung dieſer Kirche, welche zu den ſchöneren des Landes gezählt zu werden verdient, gibt bloß die Aufſchrift 1461 mit dem Beiſatze aedificata einigen Aufſchluß. Es fällt ſomit das Jahr der Erbauung in die Zeiten der Herren v. Pernegg. Ihr Bauſtyl iſt von Außen gothiſch, im Innern italieniſch Sie wurde im J. 1775 durch den Hofkammermaler Joſeph v. Mölk ſehr ſchön gemalt, welche Verſchönerung durch Anton Grafen von Leslie beſtritten wurde, wie am Gewölbe, wo ſich die Vorderkirche vom Schiff trennt, zu leſen iſt. Die Statue Mariens auf dem Hochaltare und einige Bilder auf den Seitenaltären ſind von guter Arbeit*). Auf dem Thurme befinden ſich 4 Glocken aus den J. 1721, 1792, 1794 und 1795. Bei dieſer Filiale ſind zwei Kaplaneien geſtiftet. Die

*) Nächſt der Kirchenthüre befinden ſich ſchöne, theils in Holz, theils in Stein gearbeitete Wappenſchilder und Grabmäler, und zwar vom Bartholomäus von Pernegg und Kathrin, deſſen Ehegattin, eine geborne Sobriach; Wilhelm von Pernegg, des letzten dieſes Stammes, geſt. am St. Kiliantag 1532; Hanns Freiherrn v. Raggnitz auf Pernegg, St. Ulrich und Obermarchburg, geſt. am 4. September 1615; Thomas Coſinedi, geſt. am 21. März 1641; Jakob Reichsgrafen von Leslie, Sr. Majeſtät geh. Rathe und Kämmerer des i. ö. judicii revisorii praeses in justitialibus, Herrn der Hſchftn. Neuſtadt an der Mettau im Königreiche Böhmen, Deutſch-Tſcherwenev in der Grafſchaft Glatz, Oberpettau, Pernegg, Rohitſch, Straß und Ehrenhauſen, geſt. am 19. Juni 1761; dem zu Negau am 11. Auguſt 1538 verſtorbenen und hierher gebrachten geh. Ra-

erſte ſtammt aus dem Anfange des XVI. J. H., die hierüber vorhandene Acceptations-Urkunde vom J. 1502 nennt als Stifter Herrn Bartolomäus v. Pernegg, und es ſcheint, daß dieſe ſogenannte Kaplanei damals mehr als ein bloßes Beneſizium ohne ſeelſorgliche Verpflichtung geweſen ſei. Die zweite Kaplanei, unter dem Titel: „Schloßkaplanei," hat Fräulein Marie Antonia, Gräfin von Leslie geſtiftet. Wegen Abganges aller Urkunden iſt der Zeitpunkt der Stiftung nicht genau anzugeben, doch dürfte dieſelbe in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gemacht worden ſein. Dieſe beiden Kaplaneien wurden wegen Reduktion der Stiftungskapitalien mit der zweiten Kaplanei bei der Pfarre zuſammen gezogen, und nur zeitweiſe durch 1 oder auch 2 Kapläne verſehen.

Die zweite Ortſchaft dieſer Gmde., nämlich Mauthſtadt, beſteht aus 19 beiſammen liegenden Häuſern, ¼ Std. von Bärneck entfernt an der Ausmündung des Breitenaubaches. Auf dem in dieſer Ortſchaft liegenden Hammerwerke des Johann Freiherrn v. Hagen, beſtehend aus 4 Hammerſchlägen mit 4 Zerren- und 2 Streckfeuern, erzeugte man 100 Ztr. Stahl, 1670 Ztr. Grobeiſen und 600 Ztr. Streckeiſen, im Werthe von 19600 fl. C. M. Verbraucht wurden zu dieſer Erzeugung 13020 Faß Kohlen und 2560 Ztr. Roheiſen. In der Nähe dieſer Ortſchaft ſteht ein Ziegelofen in ſehr gutem Betriebe, denn der Lehm, der ſich hier findet, gehört zur beſten Gattung. Gegen Feuersgefahren beſitzt die Gmde. Bärneck nur wenige Mittel. Eine Spritze bei dem Hammerwerke und 2 Handſpritzen bei der Hſchft., nebſt einigen andern Geräthen, ſind die zu Gebote ſtehenden Löſchanſtalten. Aſſekurirt ſind 9 Gebäude.

9. Steuergemeinde Kirchdorf.

Dieſe kleine Gmde. liegt ſüdl. von Bruk, am rechten Ufer der Mur, gränzt g. N. und O. an Bärneck, g. S. an Traföß und g. W. an Zlatten, mißt von N. nach S. 1350, von O. nach W. 1000 Klftr., und enthält 412¼ J., welche ſich in 386¾ J. pdktve. und 25¼ J. unpdktve. Fläche einerſeits, und andererſeits in 44 Bau- und 204 Gpzllen. theilen. Dieſe Gmde. liegt vollkommen flach mit ihren Aeckern und Wieſen, und hat nur den breiten, bis zur Spitze dicht bewaldeten Kirchkogel ihrer ganzen Länge nach zur weſtl. Begränzung. Außer dieſer großen aber ſchlecht bewachſenen Waldung, die Gemeindegrund

thes, Freiherrn von Raggnitz, und von Jakob Grafen v. Leslie, geſt. am 27. November 1706. Außer der Kirche ſteht das aus Marmor zierlich gehauene Grabmal des Erbauers vom neuen Schloſſe Pernegg, Gallus, Freiherrn v. Raggnitz, geſt. am 11. Auguſt 1558, derſelbe iſt auf dem Monumente in ritterlicher Tracht vorgeſtellt, und mit mehreren Figuren und Bibelſprüchen umgeben.

Digitized by Google

iſt, enthält Kirchdorf nur wenige kleine Hauswaldungen. Nächſt der Kommerzialſtraße wird ſehr guter Lehm gegraben, und in einer Ziegelbrennerei verwendet.

Die Zahl der Einw. iſt 172 (73 ml. und 99 wbl.), die Zahl der H. 39, der Whpt. 41, der Ruſt. 33, der Dom. 1. Die ruſt. Beſitzungen gehören zu den Hſchften. Pernegg, Propſtei Bruk und Pfarrgült Maximilian. Die Ortſchaft iſt ganz geſchloſſen, liegt an der Mur, dem Schloſſe Pernegg gegenüber, und beſteht aus gut gebauten Häuſern. Die Hauptſtraße, die ſie durchſchneidet, gibt durch das ſtarke Fuhrwerk einige Betriebſamkeit. Die Entfernung von dem Schloſſe Pernegg, wo ſich das Bezirks-Kommiſſariat befindet, iſt nur ¼ Std. In dieſem Dorfe iſt die zweite Pfarrkirche des Bzkes., St. Maximilian, die ebenfalls zum Dekanate Bruk gehört. Die Pfarrsgeiſtlichkeit, beſtehend aus 1 Pfarrer und 1 Kaplan, letzterer im J. 1768 laut Schuldſchein über 500 fl. durch Katharina Karlon geſtiftet, ziehen ihre Dotation aus gleichen Quellen, wie bereits ſchon in der Pfarre Breitenau erwähnt wurde. Patron iſt der jeweilige Propſt zu Bruk. Das Vermögen der Pfarre beſteht derzeit in 5365 fl. 42 kr. Zu derſelben gehören die Ortſchaften: Kirchdorf, Traföß, Zlatten, Kaltenbach und Karnerberg, Gruben und Zatſch, Gabraun, Bärneck, Mauthſtadt, Raßgraben und Mixnitz, ſo daß die entfernteſten Inſaſſen bei 3 Std. entlegen ſind. Die Zahl Geburten beträgt im Durchſchnitte der letzten 10 Jahre jährlich 44 eheliche und 21 uneheliche; der Todfälle 69, der Trauungen 16. Die Taufbücher gehen bis zum J. 1649 zurück. Urſprünglich beſtand hier bloß eine kleine Kapelle zur h. Katharina, welche derzeit in den Kirchhof eingeſchloſſen iſt, und wie die Form zeigt, aus dem XIV. J. H. ſtammen dürfte. Die Bilder ſind auf Holz gemalt, und noch zur Stunde gut erhalten. Die Erbauungszeit der Pfarrkirche ſelbſt iſt unbekannt, doch ſcheint ſie älter zu ſein als ihre Filiale Maria. Eine Urkunde am Montage vor Gottsleichnam im J. 1502 zeigt, daß der damalige Pfarrer Leichenſchlag, ſich Pfarrer zu Traföß nannte, woraus zu ſchließen iſt, daß die Pfarrerwohnung zu jener Zeit nicht in Kirchdorf, ſondern in Traföß geweſen ſein dürfte *).

*) Der weitere Inhalt dieſer Urkunde hat Bezug auf die zur ehemaligen Pfarrkirche und jetzigen Filiale Maria geſtifteten Gült, und beſteht in folgendem: Bartlomä Herr von Pernegg habe dem genannten Pfarrer Leichenſchlag durch einen Stiftsbrief eine Gült und zwei Weingärten bei Leibnitz eingeantwortet, deren Unterthanen namentlich angeführt werden. Darnach verſpricht letzterer für ſich und ſeine Nachfolger, daß er einen frommen und wohlgelehrten Prieſter den erwähnten Herrn v. Pernegg oder ſeinen Erben und Nachkommen repräſentiren wolle, damit dieſer Prieſter die Perſolution ſeiner Stiftung genau beſorgen möge.

Digitized by Google

Im Innern der Pfarrkirche finden ſich außer den ebenfalls ſchon ſehr alten Altären keine Gegenſtände von beſonderem Werthe. Das Altarbild, den heil. Maximilian vorſtellend, iſt gut. Der Maler iſt unbekannt. Auf dem Thurme befinden ſich 3 Glocken, deren größte die erſte Meiſterarbeit des Glockengießers Sales Feltl in Graz vom J. 1782 iſt, die zweite iſt vom J. 1821, die dritte vom J. 1746. Die hieſige Trivialſchule wird von 50 Kindern aus den eingepfarrten Gmden. beſucht, doch man darf die Zahl derjenigen, die wegen großer Entfernung dieſe Schule aus den eingeſchulten Gmden. nicht beſuchen können, und leider ohne Unterricht aufwachſen, auf mehr als nochmal ſo groß annehmen. Schon im J. 1502 wird eines Schulmeiſters allhier gedacht, doch ſcheint er damals ein von der Kirche erhaltenes Individuum geweſen zu ſein.

Das hieſige Arm. Inſt. betheilt mit Rückſicht auf den Kaſſeſtand desſelben eine größere oder kleinere Anzahl Armer mit einigen Gulden in jedem Jahre. Die Zahl der Betheilten war zuletzt 24. Ueber die Entſtehung dieſer Anſtalt iſt nichts weiteres bekannt, als daß mehrere Stifter von dem Intereſſen-Ertrag ihrer zu frommen Stiftungen

---

Ferner wird beſtimmt, worin dieſe Stiftung beſtehe; mehrerwähnter Pfarrer verpflichtet ſich, im Falle dieſer Kaplan verhindert wäre, dieſe Stiftung zu erfüllen, oder aus Nachläſſigkeit ſeine dießfälligen Obliegenheiten verſäumte, er ſelbſt oder ſtatt ſeiner ein anderer Prieſter Alles getreu leiſten würde, was die Stiftung zu thun auferlege. Weiters wird geſagt, daß, wenn die Unterthanen dieſer überkommenen Gült widerſpänſtig wären, der Stifter oder ſeine Erben und Nachkommen dieſe mit Ernſt zu ihrer Pflicht antreiben würden. Der Pfarrer will dem geſtifteten Prieſter Quartier und Verpflegung geben, auch jährlich ein Pfd. Pfennig guter Landwährung in Steier, und zwar nach Sitte zu den Quatemberzeiten; kurz, er wolle ihn halten wie einen ſeiner Hülfsprieſter. Dagegen aber begehrt der Pfarrer, daß dieſer geſtiftete Prieſter keine ſeelſorglichen Funktionen ohne ſeine Erlaubniß vornehme, und ausgeſchloſſen ſei von manchen Revenüen der Seelſorger. Weiter heißt es: daß die Stifter und Zechleute auf die Perſolution der Stiftung aufmerkſam ſein möchten, und wenn es etwas verſäumt würde, ſie dieſes dem Pfarrer melden, der ſich, wenn das Verſäumte in einem Monate nicht im andern Monate nachgetragen würde, gerne der Gefahr dann ausſetzen wolle, bei dem Erzprieſter zu Göß deßhalb verklagt zu werden, der ihn dann zu ſeiner Pflicht mit geiſtl. Gerichtszwang und Bann anhalten möge; ſollte auch der Erzprieſter ſäumen, ſeine dießfällige Schuldigkeit zu thun, ſo ſoll man die Beſchwerde an den Erzbiſchof von Salzburg, Leonhard, bringen. Wenn auch der Erzbiſchof innerhalb drei Monaten nicht ſorgte, das Verſäumte nachtragen zu laſſen, ſo ſollen die Stifter oder ihre Nachkommen oder die Zechleute, wenn nach ſechs Monaten ſeit Anbringung der Klage vor dem Erzbiſchofe noch Nichts ausgerichtet wäre, die Revenüen der Gült einziehen, und einen andern Kaplan zu bekommen trachten, welcher dem Pfarrer in dieſem Falle jährlich 1 Pfd. Pfennige zu zahlen, und gehorſam zu ſein hätte.

Digitized by Google

beſtimmten Kapitalien auch den Armen einen Theil angewieſen haben. So beſitzt das hieſige Arm. Inſt. von den beſtehenden Stiftungen an der Pfarr- und Filialkirche einen Kapitals-Antheil von 535 fl. 42 kr., mit den dafür entfallenden Intereſſen. Von dieſen Intereſſen und hinzugekommenen milden Gaben und Legaten mag das A. Inſt. endlich zu eigenthümlichen Kapitalien gekommen ſein. Es beſitzt eine öffentliche Obligation von 1090 fl. 1 kr. C. M., und eine Privat-Obligation von 450 fl. W. W. Im Orte Kirchdorf haben der Bezirks-Wund- und Impfungsarzt und die Bzks.-Hebamme ihren Sitz. Die Zahl der aſſekurirten H. beträgt 11, davon 10 bei der i. ö. w. Verſich.-Anſtalt.

10. Steuergemeinde Traföſs.

Die Steuergmde. Traföß gränzt g. N. an Zlatten und Kirchdorf, g. O. an Bärneck und Mixnitz, g. S. an Röthelſtein und Laufnitzdorf (Bzk. Weyer), und g. W. an Laufnitzgraben (Bzk. Weyer) und Zlatten. Die Erſtreckung von N. nach S. iſt 2150, die von O. nach W. 3250 Klftr., der Flächeninhalt 2260¾ J. (2207¼ J. pdktv. und 53½ J. unpdktv.) Zahl der Bpzllen. 88, der Gpzllen. 894. Eingeſchloſſen von den beiden anſehnlichen Berghöhen, nämlich dem Kirchkogel und Tſchifall auch Schöffall mit einer ſehr ſchönen Ausſicht nach Graz und deſſen Umgebungen bildet die Gmde. nur einen tiefen Graben, der öſtl. gegen den Murſtrom in einigen ſchönen fruchtbaren Flächen endet. Ein Theil der Waldungen gehört der Gmde., ein anderer Theil der Propſteihſchft. Bruk. An der Gemeindegränze gegen Kirchdorf iſt der ſchon früher erwähnte große Serpentinſteinbruch nächſt der Straße eröffnet. Der Traföß- oder Seebach treibt einige kleine Hausmühlen und 1 Mthmhle. mit 4 Laufern. Ueber den Gebirgsrücken im W. geht ein Fußſteig in die Gmde. Laufnitz.

Die Zahl der Einw. iſt 137 ml. und 177 wbl. Individuen, ſie bewohnen 53 H. und theilen ſich in 61 Whpt. Die Ruſt. Beſitzungen, 51 an der Zahl, gehören zu den Hſchftn. Weyer, Weitzberg, Propſtei Bruk und Göß. 18 H. dieſer Gmde. liegen geſchloſſen, von der Hauptſtraße durchſchnitten, am rechten Ufer der Mur, die übrigen bis auf 1½ Meile entlegen. Pfarre und Schule dieſer Ortſchaft ſind in Bärneck. Aſſekurirt ſind 7 Häuſer.

11. Steuergemeinde Mixnitz.

Dieſe ſüdlichſte Gmde. des Bzks. wird umſchloſſen im N. von Bärneck, Raßgraben und Lantſch, im O. von Fladnitz und Türnau (Grazer Kreis), im S. ebenfalls von Türnau und im W. von Traföß und Röthelſtein. Sie mißt von N. nach S. 3350, von O. nach W. 2800 Klftr. ihr Flächeninhalt iſt 2549¾ J., der in 2069½ J. pdktve. und 480¼ J.

Digitized by Google

unpdktve. Fläche zerfällt. Bpzllen. ſind 46, Gpzllen. 473. Die in dieſer Gmde. liegenden Ausläufe des Hochlantſch g. W., unter den Benennungen Schwagerhöhe, Wegererkogel, Moſchenriegel, Haaranger, Bucheben und Röthelſteinerkogel, geſtalten durch ihre ſchroffen, faſt ſenkrechten Abfälle eine Thalſchlucht, welche Bärenſchütz heißt, und an das wildromantiſcheſte Hochgebirge erinnert. Die einzelnen Bergrücken werden mit Weidevieh betrieben, als die Purgſtallalpe zunächſt dem Hochlantſch mit 40 Stück, die Bärenſchützalpe mit 18 und die Buchebenalpe mit 12 Stück Rinder. Auf dem Stubenberg'ſchen Hochſchlag weiden 72 Stück, auf der Teuchalpe 30 Stück, auf der Waldhüttenalpe 80 Stück, auf dem Oſſerkogel 80 Stück, Turnaueralpe 108 Stück, auf der Kerſchbaumalpe 40 Stück, Lantſchalpe 43, und auf der Sommeralpe 100 Stück Rinder. Wenn alle dieſe Alpen, welche, die erſten 3 ausgenommen, ſchon im nachbarlichen Grazer Kreiſe liegen, und nur des Zuſammenhanges mit den Bergen dieſer Gmde. wegen hier angeführt wurden, zur Sommerszeit mit Vieh, das aus großen Entfernungen herbeikommt, betrieben ſind, ſo biethen ſie ein ganz eigenes freudiges Bild dar, das den Wanderer gemüthlich anſpricht.

In dem obgenannten Röthelſteiner Kogel am linken Ufer der Mur befindet ſich die vielfach beſprochene Mixnitzer- oder Drachenhöhle insgemein Kogellucken genannt, die ihre vorzüglich impoſante Ausmündung gegen die Hauptſtraße wendet, und von jedem Reiſenden ½ Std. ober dem Orte Röthelſtein beobachtet werden kann. Der Weg in das Innere dieſer ſehenswürdigen Höhle geht in nordöſtl. Richtung eine Strecke in gleicher Höhe und Weite des Einganges fort, den Boden deckt ſchöne ſchwarze Erde, die Wände ſind Kalkſtein mit Druſen überzogen, und in den groteskeſten Formen ſo gruppirt, daß viele derſelben äußerſt auffallende Geſtalten täuſchend verſinnlichen. Manche Seitenhöhlen öffnen ſich rechts und links. Eine von der Decke herabtropfende Quelle hat ſich ein weißes Baſſin ausgeſchwemmt. Verfolgt man die vielen ſich zeigenden Gänge und Krümmungen, ſo gelangt man zu einer Leiter, die durch ein enges Loch in eine zweite Höhle führt, die in ihrem Innern höchſt ſchauerlich iſt. Der Weg iſt hier, ſowohl des felſigen Bodens, der von der Decke herabgeſtürzten Steinmaſſen, als auch der ſchlüpfrigen und naſſen Erde wegen ſehr mühſam zu gehen, welche Beſchwerde durch die eingeſchloſſene faule und dumpfe Luft noch erhöht wird. Die Länge der ganzen Höhle beträgt bei ½ Std. Auf einem großen Felſenſtücke ſind einige Wappenſchilder und die Jahreszahlen 1439, 1682 u. ſ. w. eingemeiſelt*). Bei Aufgrabungen des Bodens findet

*) Darunter findet ſich auch folgende Inſchrift: Fridericus Dux Austriae affuit anno 1409. Die 3. Junii. Ferner RVDOLPHVS I. DVX. Bei drei andern nicht mehr leſerlichen Namen ſteht die Jahreszahl 1516.

man in unbedeutender Tiefe zahlreiche Ueberreſte der Knochen des Höhlenbären. Aus eben dieſem Berge, mit dem die Natur eine Scheidewand zwiſchen Ober- und Unterſteiermark gebildet hat, ergießt ſich an ſeinem nördl. Abhange plötzlich durch einen ſchönen Waſſerfall ein anſehnlicher Bach, der den Mixnitzbach erſt bedeutend macht, und wegen ſeiner Eigenſchaften, daß er nie merklich an Waſſermenge abnimmt, und im Winter nie zufriert, für das daran liegende Hammerwerk höchſt vortheilhaft iſt. Der Mixnitzbach treibt außer dieſem Hammerwerke noch eine Großzeug- und Hackenſchmiede, 1 Mthmhle. mit 4, und eine mit 3 Laufern. Auf dem erwähnten Hammerwerke des Gewerken Franz Bock mit 2 Zerren- und 1 Streckfeuer erzeugt man 1500 Ztr. Grob- und 800 Ztr. Streckeiſen, im Werthe von 18800 fl. C. M. Man verbraucht dazu 17200 Faß Kohlen und 2600 Ztr. Roheiſen.

Die Ortſchaft Mixnitz beſteht aus 29 beiſammen liegenden Häuſern, die übrigen 17 ſind bis auf 2 Std. vom Bezirksorte zerſtreut. Erſtere liegen nahe am Murſtrome am Fuße des Röthelſteinkogels. Die Zahl der Einw. beträgt 216, davon ſind 105 des wbl. Geſchlechtes. Die Zahl der Whpt. iſt 29. Von den Grundbeſitzungen ſind 30 ruſt., 1 freie und 1 dom. Erſtere gehören zu den Hſchften. Oberkapfenberg, St. Martin ob Feiſtritz, Göß, Wieden, Oberkindberg, St. Lorenzen, Pernegg, Weyer, Peggau und Aflenz. Pfarre und Schule ſind in Bärneck. Der großen Entfernung für die Schulkinder wegen beſtand durch die Munifizenz des hierortigen Hackenſchmidmeiſters, Joſeph Schandl, während einer Reihe von Jahren eine Gemeindeſchule mit gutem Erfolge. Bei dem Hammerwerke befinden ſich 1 große und mehrere kleine Handſpritzen, und 2 Häuſer ſind aſſekurirt.

Herrſchaft Pernegg.

Dieſe Hſchft., deren Beſitzer derzeit Johann Duklas, Reichsgraf von Dietrichſtein, k. k. Kämmerer und Ritter des k. k. öſterr. Leopoldsordens iſt, wird im gleichnamigen hſchftl. Schloſſe, in der Gmde. Bärneck verwaltet. Die urkundliche Geſchichte von Pernegg beginnt erſt gegen das Ende des XII. J. H. Nachdem die Trungauer Beherrſcher der Steiermark geworden waren, ſchenkten ſie die Veſte Pernegg, welche ihr Eigenthum war, an einen Abkömmling ihres Geſchlechtes, der den Namen dieſes Beſitzes annahm. Der erſte dieſer Beſitzer war Ottokar v. P. und Orthulph im J. 1140. Im J. 1143 erſcheint Ulrich v. P. (und in den J. 1149 und 1170 nennen die Urkunden Dietmar und Gundaker v. P.). Ein Gottfried war 1233 Propſt von Seckau, und erbte das Wappen der Familie Leibnitz. Im J. 1240 lebte Gottfried v. P., vermählt mit einer Liechtenſtein, 1349 wurde Friedrich v. P. zum Biſchofe von Seckau gewählt, 1396 bekleidete ein Rudolph

v. Pernegg die Würde eines Landeshauptmanns in Steiermark, ebenſo 1427 ein Wilhelm. Im J. 1497 und 1498 lebte Bartolomäus und Mathias v. P. Dieſe Familie erloſch in der Mitte des XVI. J. H., und da ein Freiherr v. Raggnitz mit der Erbtochter des Pernegg'ſchen Hauſes vermählt war, ſo kam die Hſchft. und das Schloß an dieſe freiherrl. Familie. Um dieſe Zeit zerfiel das alte Schloß, und wie wir bereits wiſſen, baute im J. 1578 Gallus Freiherr v. Raggnitz das neue. Als dann ſchon im J. 1618 die Familie Raggnitz-Pernegg ebenfalls ausſtarb, gelangte die Beſitzung an die Herren, ſpäter Freiherrn, endlich Grafen von Laſſinedi. Aber auch bei dieſer Familie blieb Pernegg nicht lange. Die Grafen von Leslie kauften die Hſchft., und im J. 1681 war Graf Jakob Ernſt, kaiſ. geh. Rath, Beſitzer. Dieſes Geſchlecht war durch mehr als Ein Jahrhundert, nämlich bis 1805 Eigenthümer, baute ſich eine Familiengruft, und der Sproſſe dieſes Geſchlechts, Anton Graf v. Leslie, ruht dort neben ſeinem berühmten Ahnherrn, dem Feldherrn Walter Graf v. Leslie, aus dem 30jährigen Kriege. Im Jahre 1805 endlich gelangte dieſe Hſchft. von Kajetan Karl Grafen von Leslie, k. k. geh. Rathe, am 13. Auguſt an den jetzigen Beſitzer. Von der urſprünglichen Ausdehnung der Hſchft. wurden ſchon vor der Rektifikation einige Grundſtücke an Private verkauft, die gegenwärtig als eigene unterthänige Käuſchler und Dominikalgründe den Ruſt. zugetheilt erſcheinen.

An dieſem Dominium haftet das Bezirkskommiſſariat des gleichnamigen politiſchen Bezirkes.

Die dermal mit der Hſchft. noch vereinigten oberſteiermärkiſchen 4 Aemter, nämlich Pernegg, Breitenau, Buxbaum und Fichtenbühl, von denen nur die erſten 3 mit dem Fideikomißbande behaftet ſind, kommt mit einer Ruſt. Beanſagung von 313 Pf. 33 kr. 1 dl. und an 25 % Dom. Steuer mit 523 fl. 8 kr. 3 dl. vor. Die in Unterſteier liegenden, eigentlich auch zu dieſer Hſchft. gehörigen Aemter zu Straden, Koslafzen und Malizen ſind ſeit ungefähr 20 Jahren von den erſtgenannten oberſteiermärkiſchen getrennt, und bilden unter der Benennung Fahrenbühel (urſprünglich Narrenbühel) ein abgeſondertes Dominium. Die der Hſchft. incorporirten Gründe, welche ſämmtlich bis auf einige Waldparzellen im Bzke. Wieden, im hieſigen Bzke. liegen, beſtehen aus

33	Joch	1553	□ Klftr.	Aecker,
38	»	383	»	Wieſen,
—	»	1273	»	Gärten,
—	»	530	»	Hutweiden,
534	»	1482	»	Waldungen.

Digitized by Google

Darunter ſind 43 Joch 1038 □ Klafter eigentliche Meiergründe, da dieſe dem hſchftl. Meierhofe zunächſt liegen. Kein Theil der Hſchft. iſt zu einem fremden Grundbuche dienſtbar. Mit Ausſchluß der Waldungen ſind alle dieſe Gründe verpachtet, welche Bewirthſchaftung bei der großen Konkurrenz von Wirthen und ſelbſt von Kleinhäuslern der eigenen Beſtellung weit vorzuziehen iſt. Selbſt der Ertrag der Waldungen iſt bei der großen Entfernung von der der Mur und von andern guten fahrbaren Wegen geringer, als dieß in andern Gegenden der Fall iſt. Im ſogenannten Stögerwalde hat ein Unterthan gegen Entrichtung eines Waldzinſes von 2 fl. das Recht, Reiſer und abgedorrte Bäume (Dürrlinge, Störlinge) aufzuleſen. Im Orte Bärneck beſteht eine hſchftl. Taferne, auf welcher nach früher üblicher Weiſe nur hſchftl. Eigenbauwein gegen gewiſſe Perzenteninläſſe veräußert werden, derzeit iſt ſie gleichfalls verpachtet. Zum Beſitze der Hſchft. gehört ferner a) die ganze am linken Murufer liegende, ungetheilte hohe und niedere Jagd, welche mit dem Bzke. gleiche Ausdehnung hat, am rechten Ufer aber nur die Wildbahn, welche die Bezirksgränze ſelbſt überſchreitet. Da die Wölfe und Luchſen faſt ſpurlos ausgerottet ſind, ſo liefert die Jagd dermal nur Marder, Füchſe, große und kleine Geier, wandernde Hirſche, Rehe, einige Haſen, Auer- und Schildhahnen Haſelhühner u. ſ. w. b) Die ungetheilte Fiſcherei in dem Murſtrome durch das ganze Bärneckerthal bis zu den beiden Hauptwendungen der Mur gegen Bruk und Frohnleiten, in denen die Fiſcherei durch eine kleine Strecke der Hſchft. nur bis in die halbe Mur zuſteht, und in allen Seitenbächen des Bzkes. am linken Ufer, ausgenommen den Mixnitzbach. Das Vogteirecht über die 2 in dieſem Bzke. befindlichen Pfarren und die 2 Filialkirchen übt die Hſchft. Pernegg aus.

Die Unterthanen der oberſteierm. Aemter beſtehen in 243 rückſ. Ruſt. und 13 rückſ. Dom. Zulehner weder von der einen noch von der andern Gattung beſtehen bei dieſer Hſchft. Dieſe Unterthanen befinden ſich im Bruker Kreiſe in dem Bzke. Bärneck in den Pfarren Maximilian zu Bärneck und St. Erhart zu Breitenau. Der größte Theil der Unterthans-Roboth-Schuldigkeiten beſteht in Natura, nur ein Theil iſt abolirt.

Kirchengült St. Katharina zu Kirchdorf.

Dieſe Gült wird im Schloſſe Pernegg, wo ſich die Vogteiobrigkeit befindet, in Folge eines vieljährigen Herkommens ohne von den Gültenvorſtänden autoriſirt zu ſein, verwaltet. Sie gehört ſchon ſeit Entſtehung derſelben, jedoch unbekannt wann, zur Kirche

St. Katharina. Die Ruſt.-Beanſagung beträgt nur 6 ſl. 19¼ dl. Die Unterthanen, welche den einzigen Beſitzesgegenſtand dieſer Gült bilden, und aus 1 Ruſt. und 8 ruſt. Zulehnern beſtehen, befinden ſich im Bzke. und in der Pfarre Bärneck. Durch eine Schenkung eines Erzprieſters wurde ein, früher zum Archidiakonate Bruk gehöriger Grund der Pfarre Bärneck unterthänig, inſofern nämlich dieſe ein jährliches Dom. von 48 kr. C. M. davon bezieht. Ein weiterer Unterthansnexus findet nicht ſtatt. Bemeldeter Grund ward dem Pfarrer zu Breitenau ad meliorem sustentationem angewieſen. Die Urkunden, welche einige Aufſchlüſſe über die Entſtehung geben könnten, ſind an das Archiv des Dekanates Bruk abgegeben worden, wo ſie leider bei dem Brande im J. 1792 zu Grunde gingen.

Kirchengült St. Erhard zu Bärneck.

Dieſe Gült, auch St. Leonhard genannt, wird ebenfalls bei der Vogteiobrigkeit im Schloſſe Pernegg ohne weitere Autoriſation verwaltet. Sie iſt von jeher ein Eigenthum der genannten Kirche. Die ruſt. Beanſagung beträgt 30¾ dl. Die Unterthanen, nämlich 4 Ruſtikaliſten befinden ſich in dem Bezk. Bärneck in der Pfarre St. Erhard in Breitenau.

24. Bezirk Weyer.

Der Bzk. Weyer iſt der ſüdöſtlichſte des Bruker Kreiſes, er gränzt g. N. an die Bzke. Landskron und Göß, g. O. an den Bzk. Bärneck und Pfannberg im Grazer Kreiſe, g. S. an den Bzk. Pfannberg und Frohnleiten im Grazer Kreiſe, g. S. W. an den Bzk. Frohnleiten und g. W. an Göß. In einer näheren Angabe folgt die Gränze nachſtehenden Punkten. Vom Eiſenpaßkogel im N. des Bzks zieht ſich dieſe über den Gebirgsrücken g. O. und dann g. S. zum Schiffallkogel, oder Schiffwald, von da nordöſtl. an die Mur, überſetzt dieſe dem Orte Mirnitz faſt gegenüber, geht nach der Kante des Röthelſteins noch weiter öſtl. bis an die Kreisgränze, nach dieſer ſüdlich und dann ſüdweſtl. bis wieder an die Mur, längs derſelben ſüdlich dann ſüdweſtlich bis zur Einmündung des Gamsbaches, und nach dieſem g. W. u. N. W. durch den Gamsgraben, bis wo der Diebsweg ſich mit dem eben genannten Thale vereiniget. Von dieſem Punkte läuft die Bezirksgränze g. N. nach der Schneide der Gebirge zwiſchen dem Bzke. Weyer und Göß über den Bergkogel, das Thoneck bis zur Hochalpe und dann nordöſtl. wieder zum Eiſenpaßkogel.

Digitized by Google

Nach der Kataſtraleintheilung zerfällt der Bzk. in folgende 5 Gmden., nämlich in Gamsgraben, Laufnitzgraben, Rothleiten, Laufnitzdorf und Röthelſtein.

Der ganze Bezirk iſt gebirgig, einige wenige ebene Strecken an der Mur ausgenommen, nämlich nächſt dem Orte Röthelſtein und an der ſüdl. und ſüdöſtl. Gränze mit dem Grazerkreiſe. Das Hauptthal iſt das der Mur, welches ſich aber nur zum Theile in dem Bzke. befindet, denn von Röthelſtein ſüdlich gehört nur die weſtliche Seite des Murthales in den Bzk. Das bedeutendſte Nebenthal iſt der Gamsgraben, er beginnt an der weſtl. Bzks. Gränze, zieht ſich g. O. und endet im Murthale, die nördlichen Gebirge, die dieſes Seitenthal begränzen, haben ſteile und ſchroffe Abfälle. Ein zweites Seitenthal iſt das mit dem vorigen faſt parallel laufende Laufnitzthal. Es beginnt an der nordweſtl. Gränze, gebildet durch die Abhänge des Eiſenpaſſes und der Hochalpe, und vereinigt ſich bei Laufnitzdorf etwas nördlicher als der Gamsgraben mit dem Hauptthale. Jedes dieſer Seitenthäler enthält eine Menge von kleinen Gräben, die wir noch ſpäter namhaft machen werden.

Die Mur, die dieſen Bzk. theils durchfließt, und im ſüdl. Theile aber nur berührt, iſt der Hauptfluß. Sie ſtrömt anfänglich ſüdlich, wendet ſich dann ſchnell nach S. W. und tritt, nachdem ſie wieder eine kurze Strecke ganz ſüdlich ſtrömte, in den Grazer Kreis. Die übrigen Bäche ſind folgende: Der Laufnitzbach; er entſpringt im Laufnitzgraben, durchfließt dieſe ganze Gmde. und vereinigt ſich dort auch mit der Mur. Der Gamsbach entſpringt auf der Hochalpe in der Gmde. Gamsgraben, fließt ſüdöſtlich durch den gleichnamigen Graben und durch die Gmde. Rothleiten, macht ſeinem ganzen Laufe nach die Gränze mit dem Grazer Kreiſe, und mündet bei dem Hammerwerke im ſogenannten Hammerl in die Mur. In der Gmde. Röthelſtein entſpringt am weſtl. Ufer der Mur ein ſehr kleiner, nach der Gmde. benannter Bach, der nach einer kurzen Strecke in die Mur fällt. Unter den Gewäſſern dieſes Bezirkes wird bei hohem Stande ganz beſonders der Gamsbach zerſtörend. Solcher Art war das Hochwaſſer am 6. September 1833, veranlaßt durch einen Wolkenbruch, der an den Gränzgebirgen mit dem Bzke. Göß niederging, und auch dort ſchon ſeiner verheerenden Folgen wegen erwähnt wurde. Der Gamsbach wurde durch jene ſchnelle Waſſerentleerung in dem engen Thale zum reißenden Strome, verſchüttete ſein altes Bett gänzlich, zerſtörte und verſandete ſämmtliche Wege und Grundſtücke, entwurzelte die ſtärkſten Bäume, trug große Maſſen von Verkohlungs- und Schnittholz weg, und verſetzte durch dieſe Verheerungen ſämmtliche Gemeindeinſaſſen in den bedauerungs-

Digitized by Google

würdigſten Zuſtand, der nur durch die großmüthige Unterſtützung der Stände von Steiermark zur Herſtellung der Straßen und Wege zum Theile wieder gehoben wurde. Mehrere Wochen nach dieſer großen Ueberſchwemmung zeigten ſich zahlreiche Erdlehnen in ungemeiner Ausdehnung, welche neuerdings Grund und Boden zerſtörten. Von Brücken kommen nur unbedeutende über den Gams- und Laufnitzbach vor. Eine davon über den erſteren wird von der Hſchft. Weyer, die andere im Laufe der Hauptſtraße vom k. k. Straßen-Aerar erhalten.

Die Hauptpoſt- und Kommerzialſtraße nach Graz zieht ſich im ganzen Bzke. am rechten Ufer der Mur, gehört zum Bruker Straßenkommiſſariate und iſt in ſehr gutem Zuſtande. Die Bezirksſtraßen oder eigentlich nur Fahrwege in dem Laufnitz- und Gamsgraben ſind mittelmäßig, und haben in ihrem Laufe, wie erwähnt, eine große Zahl hölzerner Brücken.

Die Witterung in dieſem Bzke. iſt ziemlich mild, der Sommer faſt heiß, Herbſt höchſt angenehm, daher auch nach Verhältniß des Bodens alle Gattungen von Feldfrüchten gut fortkommen.

Die Bezirksbvkg. beträgt nach der Zählung im J. 1837 1094, davon ſind 550 des ml. und 544 des weibl. Geſchlechtes; darunter ſind 3 Adelige, 1 Geiſtlicher, 3 Beamte, 85 Gewerbtreibende, 2 Handeltreibende und 586 Landwirthſchaft und Viehzucht Treibende. Dieſe Geſammt-Bevölkerung bewohnt 5 Ortſchaften, 200 H. und theilt ſich in 213 Whpt. Die Hauptbetriebſamkeit der Bew. iſt auf die Viehzucht, weniger auf den Feldbau gerichtet. In dieſem geſunden milden Klima iſt auch die Bevölkerung geſund, obſchon der Menſchenſchlag nicht durchaus kräftig und wohlgebildet genannt werden kann, und außer Waſſerſuchten, die auch hier eine Folge des oftmaligen und periodiſchen Blutlaſſens ſind, herrſchen wenig Krankheiten. Die Durchſicht der Sterbbücher der Pfarre zeigt dieſe Krankheit nebſt Altersſchwäche als die am öfteſten vorkommende Todesart. Die Verbreitung der Blatternimpfung ſcheitert hier ebenfalls an vorgefaßten Meinungen und Aberglauben. Die intellektuelle Ausbildung ſteht auf einer ſehr niederen Stufe, wovon theils der Mangel an Schulen oder vielmehr die Schwierigkeit des Schulbeſuches, theils auch die Unluſt der Bew. zur weiteren induſtriellen Bildung die Schuld trägt. Uebrigens ſind die Bew. in der Regel gutmüthig und redlich, gerichtliche Unterſuchungen oder Beſtrafungen kommen äußerſt ſelten vor, und dort, wo etwas einer Rüge bedarf, iſt es Mangel an Sittlichkeit unter dem Dienſtgeſinde. Aberglauben und Vorurtheile finden ſich hier wie allenthalben, doch ſind ſie ſelten von der Art, daß die gute Sache darunter lei-

Digitized by Google

det *). An abgebothenen Feiertagen wird der Vormittag in der Kirche und der übrige Theil des Tages, wenn nicht Dürſtigkeit es hindert, im Gaſthauſe zugebracht. Mangelt das Geld zum Trunke oder zum Spiele, ſo wird zu Hauſe müſſig geblieben und geſchlafen.

Die nutzbare Bodenfläche zerfällt in:

$599\frac{2}{4}$	Joch	Aecker,
$908\frac{2}{4}$	„	Wieſen,
$11\frac{3}{4}$	„	Gärten,
$231\frac{1}{4}$	„	Hutweiden,
$2037\frac{2}{4}$	„	Waldungen,
$20\frac{1}{4}$	„	Wieſen mit Obſtbäumen,
$4956\frac{1}{4}$	„	Brände,
$28\frac{2}{4}$	„	Bauarea,

davon ſind $287\frac{4}{8}$ Joch dom. und 8506 J. ruſt. Die ruſt. Gründe werden von 146 Bauerngutsbeſitzern bewirthſchaftet. Dieſe beſtehen aus 36 Ganz=, 1 Dreiviertel=, 62 Halb=, 6 Viertl=Bauern und 41 Käuſchlern.

Die Fruchtbarkeit des Bodens iſt in dieſem Bzke. mit Ausnahme jener Theile, die in gebirgiger Lage und in der Nähe der Alpen liegen, wenn auch nicht gut, doch gewiß beſſer als mittelmäßig. Die an der Mur liegenden Aecker und Wieſen haben einen ziemlich tiefen, ſandigen Lehmboden mit Schotterunterlage, die Früchte leiden jedoch ſehr ſtark am Roſte. Die Gründe im Gebirge ſind ſeicht, haben Felſen zur Unterlage, und ſind daher zum Getreidebau durchaus nicht geeignet. In den Gmden. Laufnitzgraben, Laufnitz und Röthelſtein hat die Ackererde eine vortheilhafte Miſchung von Thon und Sand, und kann zu den guten und erträglichen gezählt werden, weniger gut iſt der Boden in Rothleiten und Gamsgraben. Man baut alle Getreidegattungen, doch darunter geräth am beſten das Korn, vielmaligem Mißglücken iſt die Gerſte ausgeſetzt. Der Fruchtwechſel iſt ſo eingetheilt, daß der Weizen in den gedüngten Boden kommt, und dieſem folgt Korn und Hafer oder Gerſte, in ſchlechtem Boden wechſelt man nur mit Korn, Hafer und Hackfrüchten; im Gebirge bleiben die Gründe im dritten Jahre als Brache liegen. Die Anſaat auf 1 Joch iſt von Korn und Weizen 3 geſtrichene, vom Hafer 4 gegupfte Metzen, im Gebirge faſt um 1 Metzen mehr, weil viel verwintert und abgeſchwemmt wird. Der

---

*) So glaubt man z. B. wenn an einem Quatember=Freitag Jemand in der Gmde. Wäſche wäſcht, ſo treffe der Hagel in dieſem Jahre die ganze Gmde.; wenn der Nebel am 22. Febr. hoch an den Bergen ſteht, ſterben im Laufe des Jahres viele Vornehme, ſteht er nieder, ſo ſterben Gemeine, iſt der Tag wolkig, ſo trifft es beide Stände gleichförmig.

Ertrag an Körnerfrüchten iſt jährlich 1445 Metzen W. Weizen, 139 Metzen S. Weizen, 4262 Metzen W. Korn und 3113¾ Metzen Hafer. An Geſtröh 2854 Ztr. Weizenſtroh, 8525 Ztr. Korn- und 3113 Ztr. Haferſtroh. Die Wieſengründe ſind faſt durchgehends an den Abhängen gelegen. Gedüngt werden ſie ſelten, und auch die Bewäſſerung iſt nur bei wenigen anzubringen. Die Wald- und Gebirgswieſen ſind nur einſchürig, die mehr gegen die Ebenen liegenden jedoch zweimähdig. Die Heu- und Grummetfechſung beträgt im Durchſchnitte jährlich 13308 Ztr. ſüßes und 1302¾ Ztr. gem. Heu und 2165 Ztr. ſüßes Grummet. Gemeindeweiden gibt es nicht, und auch die Privatweiden ſind unbedeutend und von keinem großen Umfange. Außer Klee, deſſen jährliche Produktion etwa 1500 Ztr. beträgt, hat man keine andern Futterkräuter in dem allgemeinen Feldbau eingeführt, denn Wicken, Bohnen, Mais u. ſ. w. als Grünfutter finden ſich nur ausnahmsweiſe. Kartoffel und Rüben werden ſehr häufig gebaut, die erſtern jedoch faſt durchgehends mit der Haue gelegt und bearbeitet. Obſtkultur findet ſich nur in den Gmden. Gamsgraben und Laufnitzdorf, und auch da erzeugt man nur die gewöhnlichſten Sorten und ohne Veredlung. Von Gartengewächſen werden im Ganzen nach echt ländlicher Sitte nur die gewöhnlichſten erzeugt.

Die Waldungen des Bzks. beſtehen aus den unter die einzelnen Inſaſſen vertheilten Waldpzllen., daher ſie keine beſonders benannten Forſte bilden. Der Zuſtand iſt daher, weil jeder nach ſeinem Gefallen gebahren kann, auch ſehr mißlich. Die geſammte Kohlenerzeugung iſt 6800 Faß, wovon 6000 allein in der Gmde. Gamsgraben erzeugt, und faſt alle bei dem dortigen Hammerwerke verbraucht werden.

Der Stand der Hausthiere iſt: 45 Pferde (36 Hengſte, 1 Stutte und 6 Wall.) 234 Ochſen, 308 Kühe, 158 Stück Jungvieh, 406 Schafe und 237 Schweine. Das Hornvieh hat keinen ausgezeichneten Körperbau, und gehört zu dem einheimiſchen Landſchlage. Wegen zu geringer Futtererzeugung treibt man dieſe Thiere den Sommer hindurch auf die Alpen, deren ſich einige im Bzke. ſelbſt, namentlich in der Gmde. Laufnitzgraben befinden. Der Alpenhirt bezieht 50 fl. an Jahreslohn, und hat von der Gmde. noch die beim Alpenhauſe befindlichen Grundſtücke zu ſeiner Nutznießung. Was auf den diesbezirklichen Alpen nicht untergebracht werden kann, kommt auf die Hochalpe, die zum Theile im Bzke. Göß und zum Theile im Bzke. Pfannberg liegt. Zu den am öfteſten ſich wiederholenden Krankheiten des Hornviehes gehören der Brand und bei den Schweinen die hier ſogenannte Wolfskrankheit, welche in

12 Stunden den Tod des Thieres herbeiführet *). Fuhrvieh findet ſich nur wenig, vielleicht im Ganzen etwa 40—50 Stück. Geflügelzucht iſt nicht gewöhnlich, es hält ſich zwar jeder Inſaſſe einige Stück Hühner, damit er ſeine Kleinrechte (Hühnchen und Eier) zur Grundhſchft entrichten kann. Bienenzucht iſt ebenfalls ohne Bedeutung, die Zahl aller Stöcke im Bzke. wird kaum 100 betragen.

In günſtigen Jahren deckt die eigene Erzeugung in einigen Gmden. den Bedarf, ſo z. B. in Gamsgraben, Röthelſtein, Laufnitzgraben, in den übrigen Gmden. und in Mißjahren in allen Gmden. müſſen ſowohl Getreide als Futter gekauft werden. Man bezieht das Nothwendige größtentheils aus dem Grazer Kreiſe und zunächſt aus Frohnleiten.

Der Bzk. Weyer gehört zur Landw.-Filiale Bruk.

Der Gewerbbetrieb iſt höchſt unbedeutend, eigentliche Handwerker ſind in geringer Anzahl vorhanden. Sie beſtehen aus 6 Schuſtern, 3 Schneidern, 4 Webern und 1 Wagner. Die übrigen ſind 2 Hammerwerke, 10 Müller, 3 Sägemüller, 9 Wirthe und 1 Viehhändler. Die Erzeugniſſe der Eiſenwerke ausgenommen, findet ſich in dem ganzen Bzke. kein Gegenſtand des Handelsverkehrs. Flüſſigkeitsmaße und Gewichte im gegenſeitigen Verkaufe ſind ganz die landesüblich öſterreichiſchen, nur bei dem Getreide gebraucht man ſtatt des Wr. Metzen das Grazer Viertel, welches ſich zum erſten wie 5 zu 8 verhält.

Von öffentlichen Behörden finden ſich im Bzke. keine, weil das Bezirkskommiſſariat und die Herrſchaftsverwaltung von Weyer außer dem Bzke. ihren Sitz haben. Für die Armen beſteht außer der Gemeindeverſorgung ein Armen-Inſt. bei der Pfarre Röthelſtein. An Sanitätsperſonen gebricht es gänzlich, man bedient ſich der zu Frohnleiten anſäſſigen. Die Abdeckerei übt ebenfalls der dortige Waſenmeiſter aus.

Die Zahl der Konſkriptionsgmden. iſt der der Steuergmden. gleich und auch ihre Namen ſind dieſelben. Der ganze Bezirk mit Ausnahme eines Theiles der Gmde. Rothleiten gehört zum Landgerichte Röthelſtein, das in Göß verwaltet wird. Der genannte Theil von Rothleiten gehört zum Landgerichte Frohnleiten.

---

*) Dieſe Krankheit beſteht in einer völligen Ergießung des Blutes in die äußerſten Hautgefäße, denn man ſieht plötzlich die Oberfläche des Thieres ganz roth. Schnelle Behandlung rettet die erkrankten Thiere. Wird das kranke Stück gleich bei dem Beginnen geſchlachtet, ſo iſt das Fleiſch zum Theile noch genießbar.

Digitized by Google

1. Steuergemeinde Gamsgraben.

Dieſe Gmde. gränzt g. N. an Gößgraben (Bzk. Göß) und Laufnitzgraben, g. O. an Rothleiten, g. S. an Gams (Grazer Kreis) und g. W. an Gößgraben. Sie mißt von N. nach S. 3344 Klftr., von O. nach W. 4042 Klftr. und enthält 2738 J., wovon $2560\frac{1}{4}$ J. pdktv. und $177\frac{3}{4}$ J. unpdktv. ſind. Zahl der Bpzllen. iſt 67, der Gpzllen. 555. Die Oberfläche iſt wie ſchon bekannt ſehr gebirgig, ein Theil der Hochalpe zieht ſich in die Gmde., welche jedoch mit ihrer ganzen Fläche in den Bzken. Göß und Pfannberg liegt. Der Gamsbach, die Gränze mit dem Grazer Kreiſe, treibt in dieſer Gmde. 3 Bretterſägen, 4 Mühlen und 1 Hammerwerk. Dieſes gehört der Frau Anna Maria Edlen von Eggenwald, beſteht aus 4 Hammerſchlägen mit 5 Zerren- und 1 Streckfeuer. Die Jahreserzeugung beträgt 300 Ztr. Stahl, 3081 Ztr. Grob- und 916 Ztr. Streckeiſen im Werthe von 34380 fl. C. M.; der Verbrauch beſteht in 4724 Ztr. Roheiſen und 24634 F. Kohlen.

Die Zahl der Einw. von Gamsgraben iſt 109 ml. und 115 wbl., ſie bewohnen 44 H., theilen ſich in 43 Whpt. Die Inſaſſen, durchaus Ruſt., ſind zur Hſchft. Göß unterthänig. Feldbau wird wenig betrieben, die dießgemeindlichen Kühe weiden auf der Pölleralpe im Bzke. Pfannberg und auf der Schrottalpe in der Gmde. ſelbſt. Die H. der gleichnamigen Ortſchaft liegen der ganzen Länge des Grabens nach zerſtreut, und bis auf 1 Stunde vom Sitze der Bezirksobrigkeit entfernt. Pfarre und Schule befinden ſich im Mkte. Frohnleiten im Grazer Kreiſe $1\frac{1}{4}$ — 3 Stunden entfernt. Alle 14 Tage wird in der Ortſchaft ſelbſt Religionsunterricht ertheilt, und um doch den Kindern, die gar zu weit zur Schule haben, einigen Unterricht zu verſchaffen, wird ein Privatlehrer von den ſehr entlegenen Bauern gehalten, wozu der frühere Beſitzer des Hammerwerks, Joſeph Edler von Eggenwald, die Veranlaſſung gab. An Feuerlöſchrequiſiten hat die Gmde. 2 große Spritzen, 5 kleine Handſpritzen und eine große Zahl Löſchgeräthe. Aſſekurirt iſt nur 1 H.

2. Steuergemeinde Laufnitzgraben.

Sie gränzt g. N. an Zlatten und Traföß (Bzk. Bärneck), g. W. an Gamsgraben und Oberaich (Bzk. Landskron), g. S. an Gamsgraben und Rothleiten und g. O. an Laufnitzdorf und Traföß. Die Ausdehnung derſelben von N. nach S. iſt 1591, die von O. nach W. 3341 Klftr. der Flächeninhalt 2635 J. pdktv. und $113\frac{2}{4}$ J. unpdktv. Bpzllen. ſind 58, Gpzllen. 856. Auch dieſe Gmde. iſt durchaus gebirgig und waldig. Die bedeutendſten Berge ſind die Haarleiten, der Leitner-, Ranner-, Schartner- und Bärnkogel und die Alpe. Unter den

Gräben ſind anzuführen der Strickbach-, der Bärnthal- und Naßbachgraben. Als Viehalpen werden von den Inſaſſen für ihr eigenes Hornvieh die hſchftl. Pfannberger, die Riegelmeier-, die Winkler- und die Oberdraxlerhütten-Alpe benützt.

Am Laufnitzbache liegen 7 Mahlmühlen mit 10 Gängen und 1 Bretterſäge. Die Ortſchaft Laufnitzgraben, welche die einzige in dieſer Gmde. vorkommende iſt, liegt durchſchnittlich bei 2 Stunden von der Bezirksobrigkeit und beſteht aus 51 zerſtreut liegenden H. Die Bvkg. 158 ml. und 138 wbl. Indiv., theilt ſich in 55 Whpt. Die 36 Ruſt. ſind zu den Hſchten. Pfannberg und Weyer unterthänig. Dom. iſt nur 1 Beſitzer. Eingepfarrt und eingeſchult ſind die Inſaſſen nach Frohnleiten. Auch dieſe Gmde. iſt ſo wie die vorige gut mit Feuerlöſchrequiſiten verſehen. 5 H. ſind aſſekurirt.

3. Steuergemeinde Rothleiten.

Sie wird im N. von Laufnitzgraben und einen Theil von Laufnitzdorf, im O. von Laufnitzdorf, im S. von Adriach im Grazer Kreiſe und im W. von Gamsgraben umſchloſſen. Von N. nach S. mißt ſie 2084, von O. nach W. 1725 Klftr., ihr Flächeninhalt beträgt 1277⅜ J. (1183⅜ J. pdktv. und 93⅞ J. unpdktv.) Bpzllen. ſind 59, Gpzllen. 553. In dieſer größtentheils gebirgigen Gmde. ſind die bedeutendſten Höhen der Luchs-, der Schönthaler- und der Mühlbacherkogel. Der Zagler- und Finſterergraben ſind die vorzüglichſten Gräben. An dem die Gmde. durchfließenden Gamsbache liegen 1 Mahl- und 1 Bretermühle und 1 Großzeughammerwerk. Die Zahl der Einw. iſt 245, davon ſind 121 des ml. und 124 des wbl. Geſchlechtes, die der Häuſer 44, der Whpt. 51. Dom. ſind 1, Ruſt. 45; welche letztere zur Hſchft. Pfannberg und Weyer unterthänig ſind. Die Ortſchaft gleiches Namens mit der Steuergemeinde liegt zum größern Theil an dem Vereinigungspunkte des Gamsgrabens mit dem Murthale. In dieſer Gruppe von Häuſern befindet ſich das erwähnte Hammerwerk, Hammerl genannt, welches gerade an der Gränze mit dem Grazer Kreiſe liegt, ſammt einem Gaſthauſe, und in geringer Entfernung im Graben das Schloß Weyer. Dieſes Schloß, ziemlich geräumig, aber ganz im alten Geſchmacke und in der Form eines T erbaut, ſteht auf Piloten, und iſt mit einem Waſſergraben umgeben. Es liegt an der breiteſten Stelle des Gamsgrabens in einer ſehr angenehmen freundlichen Gegend, gehört ſammt der Hſchft. Weyer dem Fürſten Ferdinand von Lobkowitz, und ſoll in der älteſten Zeit ein Eigenthum der Tempelherren geweſen ſein. Die Gemeindebew. ſind nach Frohnleiten, 1¼ Stunde entfernt, eingepfarrt und eingeſchult. Aſſekurirt ſind 6 Häuſer, und nebſt einer Gemeindeſpritze befinden ſich faſt in jedem Hauſe Feuerleitern, Haken, Waſſereimer u. dgl.

Digitized by Google

4. Steuergemeinde Laufnitzdorf.

Gränzt im N. an Traföß (Bzk. Bärneck), im O. an Röthelſtein, in S. an Wannersdorf und im W. an Rothleiten, mißt von N. nach S. 1998, von O. nach W. 1705 Klftr., und enthält 1366¾ J. pdktve. und 36¾ J. unpdktve Fläche. Bpzllen. ſind 42, Gpzllen. 393. Ein Theil dieſer ſonſt gebirgigen Gemeinde iſt eben, und dieſer Theil iſt dem Feldbaue gewidmet. Der Schiffalkogel (Schöfwald, Tſchifoll) iſt die bedeutendſte Höhe, der Kirchbach- und der Hötſchbach-graben die erwähnenswertheſten Thäler. Am ſüdlichen Abhange des Schiffalkogels finden ſich mehrere Anbrüche von rothem Marmor. Am Laufnitzbache liegen 3 Mühlen mit 7 Gängen und 2 Breterſägen. Die Zahl der Einw. iſt 156, nämlich 71 ml. und 85 wbl. Individuen, Häuſer ſind 28, und eben ſo groß iſt auch die Zahl der Whpt. Die Ruſt., 25 an der Zahl, gehören zu den Hſchften. Pfannberg, Weyer und St. Martin. Dieſe Steuergmde., welche die gleich benannte Ortſchaft in ſich ſchließt, iſt nach Frohnleiten eingepfarrt und eingeſchult. Die durchſchnittliche Entfernung der Inſaſſen von der Bezirksobrigkeit iſt ½, von der Pfarre und Schule 1 Stunde. Zum Unterrichte der weiter entfernten Kinder halten die Gmden Laufnitzdorf und Laufnitzgraben einen wandernden Lehrer, und alle 14 Tage wird Chriſtenlehre in der Gmde. ertheilt. Gegen Feuersgefahren hat man 3 kleine Spritzen und eine große Zahl recht brauchbarer Feuerlöſchrequiſiten. Aſſekurirt ſind 12 Häuſer.

5. Steuergemeinde Röthelſtein.

Dieſe im Thale der Mur liegende, faſt durchaus ebene Gmde. gränzt g. N. an Traföß und Mixnitz (Bzk. Bärneck), g. O. und SO. an Gſchwendt (Grazer Kreis), g. S. an Wannersdorf ebenfalls im Grazer Kreiſe, und g. W. an Laufnitzdorf. Die Erſtreckung von N. nach S. beträgt 1442, die von W. nach O. 2120 Klftr., der Flächeninhalt 1222¾ J., wovon 1048 J. pdktv. und 174¾ J. unpdktv. ſind. Bpzllen. ſind 43, Gpzllen. 504. Ein kleiner Bach ohne Namen, der ſich in dieſer Gmde. in die Mur ergießt, treibt 1 Mahlmühle mit 5 Gängen. Die Zahl der Einw. beträgt 91 ml. und 82 wbl. Individuen, ſie bewohnen 33 Häuſer und theilen ſich in 36 Whpt. Die Ruſt., deren 28 in der Gemeinde anſäßig ſind, gehören zur Herrſchaft. Göß. Die Ortſchaft Röthelſtein in geringer Entfernung von der Poſtſtraße am rechten Ufer der Mur beſteht aus 27 beiſammen liegenden Häuſern, einige andere, meiſtens Gaſthäuſer und das k. k. Poſthaus liegen zu beiden Seiten der Straße. Die Ortſchaft iſt 1¼ Stunden vom Sitze der Bezirksobrigkeit entfernt. Die größere Häuſergruppe umgibt die

Digitized by Google

Pfarr-Vikariatskirche St. Oswald zu Röthelſtein unter dem Dekanate Bruk. Patron über die Kirche iſt der jeweilige Beſitzer des Gutes Adriach zu Pfannberg, Vogtei die Hſchft. Göß. Das Kirchenvermögen beſteht in 6992 fl. 40 kr. W. W. in öffentlichen Obligationen. Der Pfarrvikar zieht ſeinen Unterhalt nur aus Lokalquellen. In dem Jahre 1799 wurden die Gmden. Laufnitz, Laufnitzgraben, Gams, Gamsgraben und Rothleiten der Pfarre Frohnleiten inkorporirt, es gehören alſo ſeit jener Zeit nur mehr Röthelſtein, Röthelſteinberg und Heuberg zum genannten Vikariate. Die entfernteſten Inſaſſen des Pfarrſprengels ſind 1½ Stunde. Die Zahl der Geburten iſt ſeit den letzten 10 Jahren jährlich 5 eheliche und 3 uneheliche, die der Geſt. 9, der Getrauten 2. Ueber die Zeit der Gründung und Erbauung dieſer Vikariatskirche iſt nichts Sicheres bekannt als das Jahr der Erbauung, nämlich 1653. Dieſe Kirche war bis zum J. 1787, in welchem Jahre das Taufbuch beginnt, (das Sterbebuch wurde im J. 1794 als dem Jahre der Errichtung des Friedhofes angefangen), eine Filiale der Pfarre Adriach. Mathias und Lukretia Schütter haben durch ein, zur Leſung einer Meſſe an Sonn- und Feiertagen gewidmetes, Kapital pr. 4779 fl. den Grund zur Erhebung derſelben zu einem Vikariate gelegt. Der Hochaltar enthält ein vor 60 Jahren gut gemaltes Bildniß des heil. Oswald von Mölk. Die übrigen Bilder haben keinen beſondern Werth. Die 3 Glocken auf dem kleinen Thurme ſind von den Jahren 1720, 1722 und 1785. Durch die Patronatsherrſchaft Adriach wurde in den Jahren 1770—1780 eine Käuſche in einen Pfarrhof umſtaltet, und durch Vergrößerung zu einer Pfarrswohnung hergerichtet. Den Schulunterricht ertheilt wegen Mangels einer Lehrerdotation der Pfarrvikar. Aſſekurirt ſind in der ganzen Gmde. 9 Häuſer, und überdieß hat man 1 große und 2 kleine Spritzen und viele andere Löſchrequiſiten.

Herrſchaft Weyer.

Dieſes Dominium wird derzeit auf dem zur Hſchft. Pfannberg gehörigen Gute Ruhefeld im Grazer Kreiſe nächſt dem Markte Frohnleiten verwaltet. Der gegenwärtige Eigenthümer der Herrſchaft Weyer iſt Ferdinand Fürſt von Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz und gefürſteter Graf zu Sternſtein, k. k. Kämmerer, Erbland-Schatzmeiſter des Königreichs Böhmen ꝛc. ꝛc., welcher dieſe Hſchft. mit den zu Pfannberg vereinten Hſchften. durch Kauf im J. 1835 von Nikolaus, Natalie und Virginie Plaideux überkam. Dieſe Geſchwiſter haben die Hſchft. durch Schenkungsvertrag im J. 1828 von dem Fürſten Nikolaus von Eſterhazy Galantha erhalten, welcher ſie am 12. Auguſt 1822 von J. Mich. Winkler, Großzeugſchmidmeiſter am Hammerl (Gmde. Rothleiten) erkaufte,

der dieſelbe im J. 1817 im Lizitationswege als bisheriges Edlen von Haydtegg'ſches Fideikommißgut erſtand. Aus der früheren Zeit ſind folgende Eigenthümer bekannt. Im J. 1410 ward Bartholomä Freiherr von Zwickl Eigenthümer dieſer Hſchft., ſpäter waren die Herren von Karſaner Beſitzer, von welchen ſie an die Grafen von Ratmannsdorf käuflich überging. Nach dem Ausſterben dieſer Familie im XVI. J. H. kam die Hſchft. Weyer an die Frau Katharina Eliſabeth Gräſin von Gerſterſtein, einer geb. Gräſin von Saurau, welche dieſelbe im J. 1659 an den Hofkammerrath und Hofpfennigmeiſter Sebaſtian Haydt von Haydtegg verkaufte, unter deſſen Beſitze aus der Hſchft. ein Fideikommiß wurde*). Im J. 1753 war Ferdinand Ernſt Maria von Haydtegg Beſitzer dieſes Fideikommiſſes; im Jahre 1816 wurde dem letzten Fideikommißbeſitzer Leopold Edlen von H. die Umſtaltung dieſes Real-Fideikommiſſes in ein Geld-Fideikomiß bewilligt, wodurch der Verkauf der Hſchft. im Jahre 1817 an den genannten Michael Joh. Winkler erfolgte. Zu dieſem Dom. gehört auch die Pögl'ſche oder Kugelmayer'ſche und die Grafendorf'ſche Gült, und nur von der erſteren iſt urkundlich bekannt, daß ſie im Jahre 1603 von Georg Herrn von Stubenberg an den n. ö. Kammerrath Peter Kugelmann verkauft wurde. Beide Gülten ſind jedoch ſchon ſeit langer Zeit zur Hſchft. Weyer inkorporirt worden. Im Jahre 1715 wurde der zur Hſchft. gehörig geweſene, ſogenannte kleine Hammer (Hammerl) mit Nagel-, Huf- und Zeugſchmied-Gerechtſame ſammt Herrenhaus und Hausgarten an Rupert Tuchter hintan verkauft. Dieſen Hammer beſaß im J. 1822 der Erkaufer der Hſchft. Weyer, nämlich der genannte Winkler, wodurch derſelbe wieder mit der Hſchft. vereinigt wurde.

Mit dieſem Dom. iſt das Kommiſſariat des politiſchen Bzks. Weyer verbunden, welches aber ſo wie die Herrſchafts-Verwaltung in dem genannten Gute Ruhefeld ausgeübt wird.

Die Ruſt.-Beanſagung der Hſchft. iſt 189 Pfd. 8 ßl. 3 dr. und an Dom. 1595 fl. 30 kr.

Die Hſchft. enthält gegenwärtig folgende Theile:

a) Realitäten. Das erwähnte Schloß in der Gmde. Rothleiten, ferner 16 J. 914 □ Klftr. Aecker, 53 J. 605 □ Klftr. Wieſen, 141 J. 929 □ Klftr. Hutweiden und 196 J. 1146 □ Klftr. Waldung. Dieſe Grund-Beſitzungen bilden keinen eigenen Meierhof, ſondern ſind verpachtet; die Waldungen jedoch, welche ſich

*) Einer dieſer Familie, nämlich Sebaſtian, ſtiftete im Jahre 1657 in der Franziskanerkirche zu Graz eine Familiengruft mit 1000 fl., in der auch 21 Glieder dieſes Namens begraben liegen.

in der Nähe des Schloſſes am Radlosberg und im Pfennigthal des Bzks. Pfannberg befinden und ganz ohne Servitute ſind, werden vom Dominium ſelbſt benützt. Alle Beſitztheile ſind zum eigenen Grundbuche gehörig, nur eine Wieſe in Thondorf im Bzke. Liebenau (Grazer Kreis) iſt zur Hſchft. Eggenberg unterthänig. Ferner beſitzt die Hſchft. eine Mahlmühle am Hammerl mit 4 Laufern, 1 Breterſäge, die dortige Großzeugſchmiede mit 5 Feuern und 3 Hammerſchlägen. b) An Hoheiten. Die Reisjagd in den Diſtrikten Adriach, Pfennigthal, Laufnitz, Gſchwendtberg, dann in Traföß. In Adriach und Pfennigthal hat die Hſchft. Waldſtein, in Laufnitz und Gſchwendtberg die Hſchft. Pfannberg und in Traföß die Propſtei Bruk das Mitjagdrecht. Die Fiſcherei im Lamingbache einbändig vom Höllhammer bis gegen Katharein im Bzke. Unterkapfenberg, im Utſchbache gemeinſchaftlich mit dem Inhaber des Zehnerhofes zu St. Ruprecht, im Laufnitzbache vom Urſprunge bis zum Einfluſſe in die Mur einbändig, im Gamsbache von der Rothmühl bis zum Ausfluſſe in die Mur, in der Mur vom Röthelſtein bis Rabenſtein gemeinſchaftlich mit der Hſchft. Göß, dem Magiſtrate Frohnleiten und dem Gute Adriach. Nächſt dem Schloſſe Weyer iſt ein Teich, der Rundellenteich genannt, er enthält Forellen. c) An Unterthanen. Dieſe befinden ſich im Bruker und Grazer Kreiſe, und zwar in erſterem in den Bzken. Weyer, Bärneck, Bruk, Landskron, Unterkapfenberg und Wieden, in den Pfarren St. Ruprecht, Lorenzen, Dioniſen, Stadtpfarre Bruk; im Grazer Kreiſe in den Bzken. Frohnleiten, Pfannberg, Peggau und Mag. Graz, in den Pfarren Frohnleiten, St. Stephan am Gratkorn und Stadtpfarre Graz. Dieſe Unterthanen beſtehen aus 146 behausten Ruſt., 10 rückſ. Dom., 40 ruſt. Zulehnern und 41 dom. Zulehnern und werden in 17 Aemter eingetheilt. Dieſe ſind: Utſch, Laming, Mürzthal, Uebelſtein, Mürzfeld, Bruker und Mürzthaler Dominikaliſten, Mirnitz, Traföß, Laufnitz, Wannersdorf, Mauritzen, Grafendorf, Frohnleiten, Ruhberg, St. Stephan, Peugen und Weyer'ſche Dominikaliſten. Der zu dieſer Hſchft. gehörige ⅔ Grabenzehent in Peugen, Wannersdorf, Schrems, Thal und Laas iſt ein landesfürſtl. Lehen, die Lehenspflicht iſt reluirt. Von den Robothen wird nur allein die Jagdroboth, und zwar in ſehr ſeltenen Fällen von einigen Unterthanen in Naturalleiſtung verlangt, alle übrigen werden ſtets reluirt.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Digitized by Google

Inhalt.

A.

Achenthal 278.
Adamſattel 358.
Adelſteinalpe 358.
Admontergült bei Bruk 89.
Admonterhof 406.
Aglesbrunn 236.
Aiblalpe 236.
Aichmaierhöhe 358.
Aiden 281, 282.
Allerheiligen 21, 22, 43, 49, 50, 88.
Allerheiligengraben 2.
Alpe 443.
Alpel 277.
Alpſteighöhe 257.
Amonsalpe 194, 195, 196.
Amtmannthal 358.
Amtmannthalbach 344, 358.
Anger 277.
Angereralpe 80.
Angererkogel 29.
Angererwaldbach 4, 29.
Angererwaldgraben 3.
Annaberg 326.
Antonikapelle 378.
Antrath 60, 78.
Aperriedl 209.
Arndorf 82, 83.
Arndorfbühel 82.
Arndorfebene 82.
Arnthalwald 358.
Arztgraben 388.
Arztgrabenwald 388.
Aſpacheralpe 403.
Aſſelbach 227.
Auleiten 213.
Authal 290.

B.

Bärenſchütz 433.
Bärenſchützalpe 433.
Bärneck 370, 408, 409, 427.
Bärnkogel 326, 443.
Bärnsboden 60, 73, 78.
Bärnthalalpe 277.
Bärnthalgraben 258, 444.
Bartlehnerhöhe 358, 366.
Bayerhof 83, 91.
Bechelgraben 112.
Beiſtein 217.
Berbergraben 78.
Bergergraben 3.
Bergerhof 41.
Berndorf 83.
Birkkogel 302.
Birkneralpe 302.
Bockgraben 3.
Bodenalpe 279.
Bodenfeld 83.
Brachgraben 2.
Bräunerhube 87.
Brandalpel 214.
Brandgraben 304, 357.
Brandgrabenbach 343.
Brandleiten 351.
Brandlgraben 70.
Brandſtattalpe 273.
Brandſtein 78.
Braunthal 278.
Breininggraben 73.
Breitenau 88, 409, 435.
Breitenaubach 410.
Breitenauer Hochalpe 423.
Bretterau 213.
Brettereben 257.
Bretterkliebwald 388.
Brettſtein 213.
Brünnlerſchlag 403.
Bruk 43, 89, 382, 388, 404, 405, 407.
Bruker Dominikaliſten 448.
Brukerhofwald 420.
Bruker Kaplanei-Gülten 46, 47.
Bruk, Propſteiherrſchaft 407.
Bruk, Spitalsgült St. Martin 407.
Brunn 295.
Brunnalpe 273.
Brunnbach 358.
Brunnebene 238.
Brunnerlacke 423.
Brunngraben 331.
Brunnholzdörfel 25.
Brunnholzwald 84.

Digitized by Google

Brunnkohr 217.
Brunnthal 358, 409.
Buchebeu 433.
Buchebenalpe 433.
Buchecf 209, 217, 236, 421, 426.
Buchleiten 209.
Bühel 79.
Bürgerwald 310.
Burgeck 273.
Burgerkogel 29.
Buxbaum 435.

C.

Cöleſtinergült 90.

D.

Dachsberg 141.
Darfußalpe 81.
Deuchendorf 15, 16, 43, 88.
Diebsbachel 17.
Diebsweg 345, 358.
Diemlach 43, 84, 88.
Dieppenbach 53.
Dieringgraben 135.
Diernſtorf 253, 254.
Diesbergeralpe 26.
Diesbergerbach 27.
Diesbergergraben 27.
Diesbergerkogel 26.
Dioniſen St. 377, 380.
Dioniſen, Pfarrgült 380.
Dörnach (Groß) 256, 258.
Donawitz 313.
Dornerkogel 423.
Dorf 25.
Dorf (Obere) 424.
Dorf (Untere) 424.
Drachenhöhle 433.
Dreihüttenkogel 2, 24.
Dürrfölzgraben 213.
Dürrkogel 208, 209, 213.
Dullnerhöhe 74.

E.

Ebenſtein 78.
Eckenbach 74.
Edelbach 74, 217.
Edelbachgraben 73.
Edelsdorf 23.
Edlach 135, 186.
Edlergraben 71.
Edling 103, 111.
Egenthalerhöhe 81.
Eggenwald'ſcher Garten 333.
Eggeralpe 236, 366.
Ehrenfels 253.
Ehrnau 224, 258, 261.
Ehweinbach 4, 24.
Ehweingraben 2.
Eibeck 22.
Eibeckbach 410, 423.
Eibeckgraben 410, 422.
Eibel 114, 302.
Eibenkogel 213.
Einöd 71, 113, 388.
Einödalpe 277.
Einödbach 53, 94.
Einödgraben 113.
Eiſenegg 366.
Eiſenerz 162, 170, 199.
Eiſenpaß 379, 420.
Elzenbach 344.
Emberg 69, 70, 82.
Enns 202.
Ennsbrand 209.
Enzenberggraben 106.
Erhard, St., Kirchengült 436.
Erhardſtraße 423.
Erlach 70.
Erzbach 163, 171, 195, 197, 202, 208, 213.
Erzberg 106, 186, 188.
Erzterböden 197.
Eſelberg 251.
Etſchmaieralpe 117.
Exdominikanergült Leoben 337.

F.

Fadlgraben 62, 256.
Fadlgrabenbach 227.
Fadlgrabenberg 256.
Fahrenbühel 435.
Fahrnleiten 277.
Fehrgraben 107.
Feiſter (Feiſta) 186.
Feiſteralpe 236.
Feiſterbach 163.
Feiſterergraben 226, 236.
Feiſtritzbach 343.
Feitaghube 87.
Feitererhorn 260.
Fenſterkogel 366.
Feuerbach 258.
Feuerkogel 365.
Fichtenbühel 435.
Finſtergraben 202, 217, 218, 366, 410, 421, 426, 444.
Finſtergrabenbach 202.

Digitized by Google

Finſterlieſing 226, 236.
Finſterwaldung 15.
Fladniß 88.
Fleiſchhackeralpe 301.
Floning 60, 69, 70, 71.
Floningbach 53.
Floninggraben 71.
Fölz 170, 194, 196.
Fölzbach 52, 76, 163.
Fölzgraben 52.
Forſtbach 3, 31.
Forſtgraben 3.
Forſtſchlagalpe 26.
Forſtwald 351, 379.
Foyrach 356.
Foyrachbach 343.
Foyrachberg 356.
Foyrachgraben 356.
Foyrerlechneralpe 366.
Frauenbach 258.
Frauenberg 26, 27, 29.
Frauenburg 43.
Frauenmauer 78, 186.
Freienſtein 93, 107, 109, 118.
Freſenberg 256, 295.
Friedbach 227, 254.
Friedereralpe 246.
Friedhofen 109, 122.
Friedl 339.
Frieſing 106.
Frieſinggraben 107.
Frirſinggraben 70.
Friſenkogel 425.
Frohnleiten 448.
Frühmeß 263.
Fuchseck 24.
Fuchskogel 247.
Fuchsthal 209.
Furth 260.
Furthbach 31.

G.

Gabraun 421, 422.
Gabraunbach 410.
Gabraungraben 410.
Gabraunthal 421.
Gabraunwald 421, 422.
Gaisbach 94, 227, 257.
Gaisbachgraben 257.
Gaisriegelwald 388.
Galgenberg 304, 313.
Galgenwieſe 33.
Galleiten 101, 194.
Galler 366.
Gamißgraben 75.
Gamlißwaldung 403.
Gampyn 339.
Gams 370.
Gamsbach 438, 443, 444.
Gamsberg 69.
Gamsgraben 438, 443.
Garnbach 3.
Gartel 114.
Gaſſenthal 197.
Gaſſing 31.
Gaßmuß 273.
Gauſſenberg 111.
Gauſſendorf 111.
Gay 111.
Geiereck 173.
Gemeinberg 257.
Gerichtsgraben 162.
Germbach 25.
Geſäus 202, 208.
Geſperte Au 62.
Gimplach 112, 113.
Ginzeckerwald 421.
Glabockengraben 134, 359.
Glabockengrabenbach 344.
Gladenhöhe 112.
Glanzgraben 382.
Glanzgrabenbach 404.
Glarsdorf 254.
Glöckelhof 113.
Gloßwald 336.
Göriß 19, 20.
Göß 342, 359, 360, 366, 370.
Gößbach 94, 343.
Gößgraben 94, 117, 304, 343, 357.
Goiſenberg 281.
Goldner 43.
Gonidorf 111.
Goſchenkogel 74.
Goſing 117.
Goſingſtein 117.
Gotts-Thal 226.
Gottſtall 226.
Gottſtallbach 227.
Gottſtallgraben 258.
Goyaralpe 81.
Grabenfahrt 426.
Grabneralpe 246.
Gräbiſch 422.
Gräbiſchalpe 24.
Gräbiſchbach 25.
Gräbiſchgraben 2.
Grafendorf 448.
Grafendorf'ſche Gült 447.

Digitized by Google

Graſchnitz 21, 30, 43, 47.
Graſchnitzbach 4. 27.
Graſchnitzgraben 2, 27.
Graskogel 117.
Graßthalbach 344.
Grazerbühel 257.
Grazergraben 214.
Greggaberg 83, 408.
Greifenberg 215, 224.
Greifenſtein 215.
Greimetzbühel 238.
Greith 295, 313.
Greſſenberg 194.
Grieskogel 260.
Griesmauer 78, 135, 186.
Grilleiten 21.
Grimming 105.
Größingeralpe 81.
Groß-Dörnach 256, 258.
Großdorf 75, 79.
Großkogel 114, 246.
Gruben 421.
Grubbauerwald 425.
Grübel 135.
Grünberg 247.
Grüne See 79.
Grünriegel 278.
Gſchaid 43.
Gſchloßbauer 105.
Gſchwandberg 351.
Gſchwandthor 328.
Gſoll 162.
Gſollalpe 186.
Gſollbach 163, 171, 186.
Gſollberg 101.
Gſollgraben 162.
Gſollhof 120.
Gſollmauer 186.
Gſtattmaieralpe 256.
Gulſenberg 281.
Guttenberg 43.

H.

Haaranger 433.
Haarleiten 443.
Habenbach 258.
Haberbachalpe 274.
Haberalpe 236.
Hackalpe 194.
Hadersdorf 21.
Häuſel 60.
Häuſelberg 313, 315.
Hafendorf 15, 43.
Hafnerberg. 69
Hafning 103, 113.
Hagenbach 227, 258.
Hahnleck 366.
Haindlalpe 186, 366.
Haindlgraben 353.
Haindlgrabenbach 343.
Halbentheilſchlag 84.
Halfeneckerkogel 22.
Hallholz 256.
Halsbach 213.
Hammelſtein 84.
Hammerkogel 258.
Hammerl 438, 447.
Hammerſchlagwald 359.
Hammreich 259.
Handelboden 60.
Handlalpe 78, 141.
Handlalpenwald 336.
Haringgraben 75.
Harrerkogel 366.
Hartlebergraben 286.
Hartlsbach 202.
Hartmannseckeralpe 26.
Haſelbach 26, 202, 214, 217, 227, 290.
Haſenwilzing 197.
Haßleralpe 366.
Hatzenberg 420.
Hausmannalpe 404.
Hauswald 359.
Hauzenbach 305, 344.
Heimkogel 247.
Helfenberg 273.
Herrenberg 21.
Herzogberg 88.
Heſſenberg 110, 111.
Heuberg 380.
Heueck 80.
Heuſchlagmauer 78.
Hieflau 201, 208, 209, 222.
Hieflaumauer 209.
Hieflauſattel 209.
Hiengabachel 358.
Hienhart 217.
Hieſeleck 54.
Himberg 411.
Himbergeck 107, 304, 328, 351.
Himmelreichkogel 20.
Hinteralpe 19.
Hinteralpeneck 17.
Hinterberg 313.
Hintereck 377.
Hinterlainſach 302.
Hirſcheck 135.

Digitized by Google

Hirſchenboden 353.
Hirſchhofkogel 25, 26.
Hitzendorf 262.
Hochalpe 194, 379, 423.
Hochalpenwaſſer 344.
Hochanger 388.
Hochangeralpe 386.
Hocheck 19, 20, 80, 213, 260, 366.
Hocheneckalpe 386.
Hochfeld 83.
Hochlantſch 425.
Hochreith 257.
Hochſchießen 213.
Hochſtein 78.
Hochthal 366.
Hochtratten 358, 366.
Hochwald 258.
Höllgraben 213, 226.
Höllgrabenbach 202.
Höllhammer 83.
Hörndl 60, 78.
Hötſchbachgraben 445.
Hofalpe 358.
Hofalpenbach 344.
Hofſtall 366.
Hofſtatt 290.
Hofſchlagwald 425.
Hofwald 427.
Hohenburg 80.
Hoheneck 114, 247.
Hoheneckgraben 247.
Hohenrain 257.
Hohenraineralpe 257.
Holgeralpe 366.
Hollerbrand 366.
Hollerthalbach 4, 27.
Hollerthalgraben 3.
Holzgraben 382, 388.
Holzgrabenbach 382.
Huberalpe 403, 404.
Hühnerkogel 273, 274.
Hühnerkohralpe 260.
Hühnerkohreck 238.
Hüpbach 73, 74.
Hüpbachgraben 73.
Hütteckalpe 238.
Hüttengraben 72, 73.
Hüttengrabenbach 52, 72.
Hüttgraben 278.
Hundsmühle 222.
Hundswieſe 222.

J.

Jägerſchlagalpe 26, 386.
Jägerſattel 209.
Jägerberg 213.
Jakob, St., Kirchengült 340.
Jammergraben 2.
Jasnitz 24, 43, 88.
Jasnitzbach 4, 22.
Jasnitzgraben 2.
Jasnitzthal 24.
Jaſſing 52, 117, 296.
Jaſſingalpe 78, 81.
Jaſſingau 213, 222.
Jaſſingbach 52.
Jörgel 84.
Jösneralpe 117.
Joſepheum 323.
Joſephsfeld 323.
Joſephshof 323.
Judenburg 408.
Judendorf 328.

K.

Kälbergraben 135.
Käfer 43.
Käferalpe 17.
Kainrathgraben 247.
Kainthaleck 80.
Kainthalgraben 106.
Kainzerboden 277.
Kaiſerau 294.
Kaiſerhöhe 74.
Kaiſerküche 221.
Kaiſersberg 265, 273, 274, 283.
Kaiſerſchild 213, 217, 221.
Kaiſerſtiege 221.
Kaiſerthal 226, 253, 259.
Kaiſerwarth 221.
Kaitinghöhe 105.
Kalblingeck 25.
Kallwang 244, 245, 337, 370.
Kaltbach 382, 403.
Kaltbachgraben 382, 403, 420.
Kaltemauer 162, 196.
Kaltenbach 163, 274. 410, 420, 421.
Kammer 253.
Kammerl 214.
Kammern 251, 252, 263, 284.
Kammersbach 227, 256.
Kammerſtein 253, 261.
Kampeck 105, 106, 108.
Kampeleck 80, 377.
Kapellenbach 266.
Kapellengraben 265, 277, 278.
Kapfenberg 46, 62, 63, 88, 92.
Kaplaneigülten 46, 47.

Digitized by Google

Karneralpe 73, 290, 301.
Karnerberg 420, 421.
Karrwald 278.
Katharina, St., Kirchengült 436.
Kathrein 43, 72, 88.
Kathreinbach 52.
Kathreinthal 52.
Kegelſchlag 71.
Kehr 134.
Kehreralpe 117.
Kehrgraben 106.
Keilgraben 107.
Kellerhauſen 263.
Kerſchbaumalpe 425.
Kerſchbaumthal 358.
Kerſchbaumthalbach 344.
Kerſchkern 258, 260.
Keſſelthal 358.
Keuchenberg 80.
Kienberg 251, 358, 359.
Kiereggeralpe 26.
Kieslingalpe 238.
Kirchbachgraben 445.
Kirchberg 273.
Kirchdorf 429.
Kirchenkogelgraben 72.
Kirchkogel 377, 429, 432.
Kitzſtein 196.
Klamm 78, 103, 113, 135.
Klammbach 52, 163.
Klammboden 52, 75.
Klammgraben 255.
Klausalpe 260.
Kleck 257.
Kleinſchladnitzwald 366.
Kletſchach 350.
Kletſchachalpe 351.
Kletſchachbach 343.
Kletſchachgraben 343.
Kletſcher 80.
Klinitzgraben 75.
Klockkogel 266.
Kloſteralpe 26.
Knappel 103, 104.
Kniebaß 257.
Kniebaßbach 94.
Kober 370.
Kögelſchlag 14.
Köglerbach 14.
Köllach 354, 355.
Köllacherforſt 354.
Köllachwald 351.
Kofer 43.
Kogellucken 433.
Kogelhorn 260.
Kogelthal 358.
Kogelthalbach 344.
Kohlberg 103, 104, 135.
Kohlbrandbuch 243.
Kohleralpe 25.
Kohlgrubengraben 84.
Kohlrieß 290.
Kohlrießbach 287.
Kohlwegalpe 141.
Kollhof 90.
Kollmannsſtock 162.
Kolm 111.
Koslatzen 435.
Kothalpe 194, 214, 246.
Kotzalpe 377.
Kotzbach 372.
Kotzeck 70.
Kotzgraben 371, 376, 377.
Kragelſchinken 217.
Krampeck 80.
Kranabethkogel 25.
Kraubath 281, 282, 285, 337.
Kraubathbach 266, 273.
Kraubatheck 265, 273, 274.
Kraubathgraben 265, 273.
Krautgarten 217.
Krautgraben 202, 218.
Krebſenbach 95.
Kremplalpel 186.
Kreuzhube 274.
Kreuzteich 52, 79.
Kriechbaumhof 198.
Kriegelleiten 366.
Krieglach 43, 50, 88, 408.
Kriegthal 366.
Kripelleiten 366.
Kritſcheneck 81.
Kritſchenhöhe 73, 74, 80.
Krottendorf 28, 45.
Krottenſchlaggraben 2.
Kruckengraben 135.
Krumpen 114, 117, 200.
Krumpenalpe 114.
Krumpenbach 94, 114.
Krumpeneck 136.
Krumpengraben 94.
Krumpenthal 194.
Krumphals 115.
Kühbach 214.
Kühbrand 246.
Kühhaltwald 359
Kugelmayer'ſche Gült 447.
Kulm 60, 78.

Digitized by Google

Kulmſtein 78.
Kunesmeieralpe 277.
Kurzheim 113.

L.

Laaß 408.
Lackenberg 74.
Lackneralpe 81.
Ladenthalgraben 70.
Lärcheck 74.
Lärchkogel 277, 278.
Lärchwald 274.
Lahn 21.
Lahnberg 101.
Laingraben 366.
Lainſach 370.
Lainſach (Vorder), ſiehe Vorderlainſach.
Lainſach (Hinter), ſiehe Hinterlainſach.
Lainſachalpe 101, 301, 366.
Lainſachbach 266, 287, 302.
Lainſachgraben 301, 302.
Lainthal 94, 103, 105, 133.
Lainthalbach 94.
Lambach 3, 227.
Lamgraben 2.
Laming 52, 60, 284, 448.
Lamingalpe 78.
Lamingbach 52, 70, 74, 266.
Lamingebene 82.
Lamingeck 135.
Lamingthal 214.
Lammerleiten 214.
Landskron 371, 396, 400, 405.
Landskronalpe 403.
Lankogel 277.
Lantſch 409, 425, 426.
Laſſitzenalpe 194.
Laſſitzenbach 163.
Lattenbach 410.
Lattengraben 420, 421.
Laufnitz 448.
Laufnitzbach 438.
Laufnitzdorf 445.
Laufnitzgraben 443, 444.
Laufnitzthal 438.
Laugenſack 135, 141.
Laurig 121.
Lauskogel 358.
Lautersgraben 247.
Leberalpe 366.
Leberberg 74.
Leeberg 370.
Leebergerbach 344.
Leims 256.
Leimsbach 227.
Leimsberg 256.
Leimsgraben 256.
Leinbach 53.
Leingraben 69.
Leiſing 255.
Leiſtenkohralpe 260.
Leiten 31.
Leitendorf 312, 370.
Leitenhalt 84.
Leitl 274.
Leitnerkogel 26.
Lenzmaierkogel 277.
Leoben 43, 304, 314, 315, 334, 337, 370.
Leoben, Erzdom. Konventsgült 337.
Leoben, Kirchengült St. Jakob 340.
Leoben (Spitalsgült) 341.
Leoben (Stadtpfarrhofgült) 337.
Leobner 236.
Leobnergraben 135.
Leobner-Mauer 135.
Leobner-Vorſtadt 388.
Leopersdorf 23.
Leopoldſteiner-See 163, 197.
Leſing 31.
Lichteneck 84.
Lichtenſteinerberg 280, 281.
Lichtrießen 278.
Liegelhöhe 81.
Lieſing 226, 260, 282, 286, 293.
Lieſingau 257, 258.
Lieſingberg 243, 255, 290, 294.
Lieſinggraben 236, 286.
Lieſingkohralpe 260.
Lieſingthal 225, 286, 296.
Lins 117, 194.
Linsbach 94.
Lobming 277, 278.
Lobmingbach 266, 278.
Lobminggraben 265, 277.
Lochitz 302.
Lochitzgraben 302.
Löſcheralpe 118.
Löwenhof 161.
Lohnegg 277, 278.
Lohnhalt 84.
Loiben 113.
Lorberau 314, 341.
Lorenzen St. 31, 32, 49, 50.
Luchskogel 444.
Lugauer 208, 214, 217.
Luttenberger Berggült 336.

Digitized by Google

M.

Madereck 376.
Madſtein 294.
Magdwieſen 246.
Magdwieſenbach 227.
Magdwieseck 246.
Magdwieſengraben 248.
Maierkogel 359.
Malizen 435.
Mallechenkogel 16, 17.
Mandlalpe 209.
Mandlbodenleiten 209.
Marein 34, 49.
Mariahülferberg 313.
Marktbach 227, 246.
Martau 197, 213.
Martin, St. 12, 13, 93, 263.
Martin, St., Spitalsgült 407.
Martinebene 62.
Maſſenberg 286, 331, 333, 335.
Mauritzen 448.
Mausthal 293.
Mautern 132, 133, 248, 263, 264, 337.
Mauternberg 248.
Mauterngraben 226.
Mauthſtadt 427.
Mazelgraben 80.
Mayen 370.
Mehlbrennwald 108.
Mehlthalwald 359.
Meieralpe 257.
Mell 129, 370.
Melling 237.
Mellingbach 226.
Meßnergütl 264.
Meßnerin 60, 75.
Michael, St. 43, 284, 297.
Michael, Kirchengült 303.
Michael, Pfarrhofgült 303.
Micheldorf 356, 370.
Micheldorfgrabenbach 343.
Mieſenbach 43.
Migitzbach 410.
Mirgitzbach 3.
Mirtendorf 111.
Mitt 370.
Mittagkogel 214.
Mitteraich 380.
Mitteralpe 257.
Mitterberg 114.
Mitterbrand 274.
Mitterdorf 106.
Mittereck 358.
Mitterhald 366.
Mitterlan 27.
Mitterlanalpel 26.
Mixnitz 43, 432, 434, 448.
Mixnitzbach 410.
Mixnitzerhöhle 433.
Mixnitzgraben 410.
Mochel 254.
Möderſtorfbach 31.
Mötſchelmeieralpe 404.
Mötſchendorf 254, 255.
Mötſchlach 377.
Moosalpe 117.
Morſtecken 258.
Moſchanger 247.
Moſchenriegel 433.
Moſcher 246.
Moſchkenberg 328, 329.
Mühlbacherkogel 444.
Mühlthal 331.
Münichthal 162, 196, 222.
Münzenberg 329, 370.
Mürz 3, 29, 52, 382.
Mürzfeld 448.
Mürzgraben 2, 21.
Mürzgrabenbach 3, 21.
Mürzhofen 35, 36, 49.
Mürzthal 2, 46, 47, 337, 343, 382, 448.
Mürzthaler Dominikaliſten 448.
Mugel 357, 358.
Mur 265, 286, 304, 343, 382, 410, 438.
Murboden (Untere) 342.
Murthal 265, 286, 304, 382, 409, 438.

N.

Nechelheim 31, 48.
Neideleggeralpe 246.
Neiharterau 290.
Neißlkogel 258.
Nennersdorf 331.
Neſtelbrand 251.
Neſtelthal 103.
Neuburg 214.
Neudienſt 88.
Neuſtüdl 620.
Neuwalck 31.
Neuwaldeck 78, 162.
Neuwaldeckgraben 78.
Niederaigen 83.
Niederdorf 74, 280.
Niederthörl 135.

Niedertrumm 130.
Niederwieſen 358.
Niklasdorf 355.
Niklasdorfbach 343.
Niklasdorfgraben 357.
Nikolai, St. 264.
Nöſtelbauerwald 425.
Nogawald 209.
Noth 260.
Nußmayeralpe 117.

O.

Obdach 337.
Oberaich 379, 380.
Oberdorf 74, 106, 263, 376, 424.
Oberdraxlerhüttenalpe 444.
Oberkapfenberg 38.
Oberkrottendorf 29, 44.
Oberlorenzen 33, 45.
Oberort 75, 76, 91.
Oberſchattenberg 260.
Oberſteiner 92.
Oberthal 80, 421.
Oberthalerbach 52.
Obleoben 337.
Ochnergraben 202.
Ochſenkogel 366.
Ochſenſchlag 47.
Ochſenwieſe 194.
Oedeck 366.
Oedgraben 106.
Ortneralpe 301.
Oswald, St., zu Kallwang 264.
Oswald, St., zu Kapfenberg 92.

P.

Pacher 370.
Paidachalpe 41.
Paidachbach 3, 17.
Paidachgraben 2.
Paldau 92.
Palte 227.
Panieramt 336.
Paradeiswald 351.
Parſchlug 16, 17.
Parſchlugbach 3, 17.
Paſſail 50.
Pechölgraben 112.
Pechwald 278.
Peierhof 61.
Pelzfleck 366.
Penggenberg 354.
Pernegg (Herrſchaft) 427, 434, 435.
Pernthal 278.
Peter, St. 47, 103, 108, 121, 122.
Peterbauernalpe 105.
Petersbach 2, 3, 19.
Peugen 448.
Pfaffendorf 34, 255.
Pfaffenſtein 170, 186, 196, 197.
Pfaffenwald 388.
Pfaffin 60, 78.
Pfannbergeralpe 444.
Pfefferalpe 197.
Pfeiffergrabenbach 344.
Pflegalpe 103, 104.
Pfleghof 120.
Picheldorf 377, 381.
Piſching 259, 260.
Piſchingbach 227.
Piſchinggraben 226.
Piſchk 402, 407.
Piſchkberg 403.
Plankengraben 73.
Plankogel 281.
Platte 186.
Platzbach 227, 258.
Plöſch 194, 214.
Plötſchach 29.
Pluſchgraben 247.
Pluſchgrabenriedl 247.
Pögelalpe 404.
Pögelhof 83, 399.
Pögel'ſche Gült 447.
Pöllakogel 358, 366.
Pöllaſattel 358, 366.
Pölleraugraben 247.
Pölzgraben 331.
Pöneckbach 3, 17.
Pöneckgraben 2.
Pötſchach (Ober) 29.
Pötſchach (Unter) 29.
Pötſchen 14.
Pogler 20.
Pogramühle 37.
Poguſch 20.
Poigeralpe 290, 301.
Pollingwald 257.
Polſter 135, 141, 186, 302.
Portſchachwald 336.
Poſer 251.
Poſthof 91.
Präbühel 135, 162.
Praſſenſtückl 209.
Predalgraben 84.
Premſtein 258.
Prentgraben 343, 351.
Prentgrabenbach 343, 351.

Digitized by Google

Preßnitz 274, 284.
Preßnitzbach 266.
Preßnitzgraben 265, 273.
Prethalerkogel 236.
Pretſchgraben 410, 421.
Prettach 365, 370.
Prettachberg 359, 365, 366.
Prettachwald 359.
Priebitz 60, 78.
Primbſchwaldung 403.
Proleb 353, 370.
Propſtmaier Alpenwald 336.
Puchmeierſchafberg 16.
Puchwaldung 403.
Pühel 47.
Purgſtall 29.
Purgſtallalpe 433.
Putzenberg 112.

R.

Rabenbach 227.
Rabenbachgraben 258.
Rabenſteinalpe 81.
Radelalpe 117, 141.
Radelsdorf 29.
Radersberg 80.
Radingbach 27.
Radingkogel 26, 28.
Radmer 201, 222, 223.
Radmer an der Haſel 214, 215.
Radmer an der Stube 216, 218.
Radmerbach 202, 217.
Rahm 197.
Rammersdorf 30, 43.
Rammesmaieralpe 26.
Ramſau 162.
Ramſauboden 195.
Ramsbach 117.
Rannach 256, 257, 263.
Rannachbach 227.
Rannachgraben 257.
Rannachwald 257.
Rannerkogel 443.
Rannsbach 226.
Rannsgraben 226.
Rannſpach 238.
Raſchbach 372.
Raſenbach 426.
Raßbach 426.
Raßbachgraben 444.
Raßgraben 425, 427.
Raßthal 80
Ratſchenriedl 247.
Ratſchgraben 247.
Ratten 328.
Rattenhöhe 80.
Rattneralpe 293.
Ratzingerhöhe 81.
Raucheck 197.
Rauchkoppen 117.
Rauhenwald 31.
Rauhenwaldgraben 2.
Rebengrabenwald 388.
Regengraben 366.
Regenthal 274.
Rehkogel-Maria 27.
Reichenſtein 114, 117, 135, 186.
Reichenſtein-See 114.
Reichhart 258, 260.
Reiting 112, 117, 247.
Reitingau 247.
Reitingaugraben 226.
Rennfeld 26, 28, 404.
Rettenbach 43, 53, 88.
Rettengraben 69, 80.
Retzbach 371.
Reywald 101.
Riedingalpe 259.
Riedlalpe 73.
Riegelmaieralpe 444.
Riek::ereck 54.
Rießthal 366.
Rinne 96.
Rinnergut 339.
Rinnerkogel 80.
Röhritzmoos 217.
Röſſel 135, 186.
Röthelſtein 369, 370, 445.
Röthelſteinbach 438.
Röthelſteinerkogel 433.
Rötz 103, 121, 133, 135.
Rötzbach 94.
Rötzgraben 94, 78.
Rötzhöhe 103.
Rohrwaſſerhöhe 365.
Roidererberg 238.
Roſenbrunn 274.
Roßbach 287.
Roßeck 302, 351, 357, 358, 379.
Roßeckanger 356.
Roßkogel 19, 20.
Roßkogelalpe 73.
Roßſchlag 278.
Roßſchwanz 259.
Rothdirndl 358.
Rothleiten 444.
Rubengarten 84.
Rudersgraben 80.

Digitized by Google

Rußberg 448.
Ruhefeld 446.
Rumpelmühl 21.
Ruprecht, St. 388, 398.

S.

Sackwieſe 60, 75, 78.
Salcherboden 209.
Salchriegel 274.
Salzgraben 225.
Salzleckalpe 274.
Samſtein 78.
Sattelwald 351.
Sattleralpe 73.
Saubühel 213.
Saurückenwald 388.
Schabinerhöhe 81.
Schachen 365.
Schafböden 214.
Schaffer'ſches Amt Kraubath 285.
Schafgraben 358.
Schafgrabenbach 344.
Schafhaltwald 359.
Schaldorf 34.
Scharsdorf 112, 370.
Schartnerkogel 443.
Scharwald 209.
Schattenberg 78, 243, 244.
Schattleiten 246.
Schattleitenalpe 238.
Schattleitengraben 365.
Schatzkogel 358.
Scheicheneck 208, 209.
Scheidenhof 47.
Schelleiten 71.
Schidingerhöhe 365.
Schießen 218.
Schießgrube 358, 366.
Schietenthalbach 344.
Schiffall 432, 445.
Schiffalkogel 445.
Schiffgrabenbachel 371.
Schiffwald 408.
Schilcher 258.
Schilling 103, 135.
Schimpelalpe 17, 19
Schindeleck 403.
Schinitzebene 84.
Schinitzgraben 84.
Schinitzkogel 62.
Schirling 379.
Schirlingbach 371, 378.
Schirmbacherſchupfen 80.
Schirmingbach 3, 23.
Schirminggraben 2.
Schittenkopf 370.
Schladnitz 365.
Schladnitzbach 344, 365, 366.
Schladnitzgraben 343, 365, 366.
Schlagbach 410, 423.
Schlaggraben 410, 422.
Schloßalpe 26.
Schloßberg 62, 274.
Schnabelgraben 73.
Schober 260, 236.
Schoberalpe 236.
Schöffal 432, 445.
Schöfwald 445.
Schönebenalpe 260.
Schönebenbach 226.
Schönebengraben 260.
Schöneck 209.
Schönthalerkogel 444.
Schörgenbühel 16.
Schörgendorf 81, 370.
Schranzen 260.
Schrattenbach 24.
Schreibach 217.
Schrockgraben 3.
Schrottalpe 443.
Schrotteckkogel 26.
Schrottwinkel 358.
Schwagerhöhe 433.
Schwaig 370.
Schwaigalpe 81.
Schwaigeralpe 358, 366.
Schwaiggraben 62.
Schwaighof 88.
Schwaigwaldung 88.
Schwarzenbach 163, 227.
Schwarzenſtein 194.
Schwarzkogel 24, 25, 26.
Schwarzkogelalpe 25.
Schwarzlucken 213.
Schwarzſchlagkogelwald 21.
Schwarzwald 388.
Schweineckwald 426.
Schweinzgraben 388.
Schweinzgrabenbach 382.
Schweinzgrabenwald 388.
Seeau 162, 197.
Seebach 432.
Seebauernriegl 16.
Seeboden 162.
Seegraben 330.
Seekohr 201.
Seemauer 78.
Seethal 277, 278.

Digitized by Google

Seheralpe 26.
Seitner 258.
Seiz 254, 255.
Seltbach 343.
Sengerwald 21.
Senkboden 60, 78.
Siebenbrünn 13.
Silbergraben 135, 141, 301.
Silleck 213.
Sittenthal 376.
Sittenthalgraben 70.
Sölsnitz 25.
Sölsnitzbach 4, 25.
Sölsnitzgraben 2.
Sonnberg 74, 238, 239.
Sonnleiten 25, 422, 423.
Sonnleitnerbergamt 43.
Sonnleitnerkogel 26.
Sonnſchien 60, 78.
Sonnſtein 60.
Sonntagkogel 358.
Spanberg 238.
Sparbelthal 358.
Sparbelthalbach 344.
Sparberthalwald 388.
Speckbühel 257.
Speckkogel 265, 277.
Speckriedl 257.
Spiegelfeld 33, 46, 47.
Spielkogel 274.
Spitzboden 78.
Spitzebene 84.
Spritzenbach 3, 19.
Spritzengraben 2.
Stadlerhöhe 366.
Stadlhof 290, 293.
Stadlſtein 238.
Stainz 43, 45, 46, 88.
Stainzbach 3, 22, 23.
Stainzgraben 2.
Stangelkogel 217.
Staudachbauernbergamt 43.
Steg 70, 71.
Stegebene 82.
Stegmühl 236, 237.
Stegmühlkogel 236.
Steiermoos 213.
Steigthal 359, 366.
Steigthalbach 344.
Steilbach 226, 260.
Stein 106, 248, 258.
Steinach 290, 296.
Steinalpe 331.
Steineck 274.
Steinerhof 13.
Steinhaus 109, 120.
Steinkohlenſchlößchen 331.
Steinkohralpe 260.
Steinwaldung 15.
Stellenberg 259.
Stephan, St. 275, 276, 285, 337, 448.
Stephan, St., Alt 370.
Stephan, St., Neu 370.
Stibichhofen 122, 129.
Stockſchloß 117.
Stögerwald 426, 427.
Stollingbach 3, 20, 31.
Stollinggraben 2.
Straden 435.
Straßeckberg 419.
Streitgarn 378.
Strickbachgraben 444.
Strillergraben 78.
Stubalpenbach 227.
Stubalpengraben 258.
Stübmingbach 53.
Stückelbrand 278.
Sulzbach 217, 226.

T.

Tagmeß 263.
Tannforſtbach 344.
Tanzmeiſterbach 266.
Tanzmeiſtergraben 265, 277.
Teichen 239.
Teichen (kurze) 226.
Teichen (lange) 226.
Teichenbach 226.
Teichenberg 243.
Teicheneck 101, 144, 162, 238.
Teichengraben 244.
Temmereralpe 17.
Thal 313.
Thaleralpen 209.
Thalerbach 226, 260.
Thalergraben 260.
Thalerkogel 78, 103.
Thalgraben 313.
Thalhammerbach 227.
Thiereck 379.
Thimmtaferne 90.
Thöllach 111.
Thörlbach 3, 53, 62.
Thörlgraben 2, 52.
Thonforſtwald 359.
Thonreither 353.
Thuleck 195, 196.

Digitized by Google

Tiefenbach 410, 423.
Tiefenbachalpe 301.
Tiefenbachgraben 410, 425.
Tiefenbachwald 425, 426.
Timmersdorf 292, 293, 370.
Tobersbach 226.
Tobersgraben 243, 258.
Tölleralpe 21.
Töllergraben 2.
Toipeckriedl 358.
Tollinggraben 106, 107.
Traboch 122, 293, 303.
Trabochbach 286.
Tradning 113.
Traföß 432, 448.
Trafößbach 410, 432.
Trafößgraben 410.
Tragöß 91, 369, 370.
Tragößbach 52.
Tragößthal 52, 75, 79.
Traidersberg 110.
Traſattel 358, 379.
Traſtall 105, 106.
Traunkirchen 130, 134.
Trautmaierbach 227.
Trautmaierhöhe 247, 256.
Trienchtling 60, 78, 103.
Treffning 105, 337.
Treffningbach 94.
Trippeldiemen 21.
Trofaiach 122, 123, 125, 130, 132, 133, 134, 263, 284.
Trofaiach, Spitalsgült 341.
Trofeng 185, 187.
Trofengbach 163, 186.
Trofengthal 162.
Troiseck 21.
Tſchiffall 432, 445.
Tulling 295.
Turnau 43.

U.

Udalrich, St. 379.
Uebelſtein 404, 448.
Ugenthal 376.
Ulmergraben 359.
Ulmitzkogel 30.
Ulrichsgraben 410, 423.
Umgeſperalpe 17.
Unteraich 380.
Unterdorf 106, 424.
Unterhaus 274.
Unterkapfenberg 50, 84.
Unterm Erzberg 194.
Unterort 75, 79.
Unterſchattenberg 257.
Unterthal 81.
Utſch 45, 370, 378, 448.
Utſchbach 371, 378, 379.
Utſchgraben 371, 380.
Utſchmaieralpenbachel 371.
Utſchthal 378, 379.

V.

Veitsberg 328, 352, 353, 370.
Veitſcher 101, 111.
Veitſcherbach 95, 293.
Veitſcherberg 254, 293.
Veitſchergraben 286.
Vobis 60, 78.
Völzenbach 76.
Vorderamt 121.
Vorderlainſach 301.
Vordernberg 135, 143, 160.
Vordernbergerbach 94, 136, 305.
Vordernbergerwände 114, 135.
Votſchberg 365.
Votſchbergbach 344.

W.

Waaſen 326.
Waaſen, Pfarrgült 340.
Wag 209.
Waggraben 208, 209.
Waggrabenbach 202, 208.
Wagnerau 213.
Waidbach 344.
Walburga, St. 303.
Walch 250.
Walchhüttengraben 75.
Wald 236, 237, 264.
Walpern 295.
Waltenbach 89, 331.
Wandauwald 209.
Warnersdorf 448.
Waſſerſchöpf 358.
Waſſerthal 366.
Waxeneckalpe 19.
Waxeneckbach 3, 19, 31.
Waxeneckgraben 19.
Wegererkogel 433.
Weidau 141.
Weidbachwald 359.
Weidenthalwald 388.
Weiderling 358, 366.
Weiderlingbach 344.
Weiderlinggraben 357.
Weinberggraben 73.

Digitized by Google

Weinkeller 217.
Weiſſenbach 3, 20, 43, 88, 163, 197, 213.
Weiſſenbachgraben 2.
Weitboden 217.
Weitenthal 277.
Weitenthalalpe 366.
Weitenthalgraben 265.
Weitzenkogel 43.
Wengergraben 80.
Wenigzell 43.
Wexl 284.
Weyer 437, 444, 446.
Weyer'ſche Dominikaliſten 448.
Weyrer Teich 366.
Wieden 1, 13, 25, 36.
Wiedeneck 105.
Wiedenhof 91.
Wiednerdörfel 25.
Wiener-Vorſtadt 388, 402.
Wieſenreitkogel 29.
Wildfeld [illegible], 117, 135, 194, 238.
Wilde Kirche 114.
Willingeralpe 19.
Wilzingalpe 197.
Windeck 280.
Windiſchberg 360.
Windiſchbühel 112.
Winkel 69, 70, 365.
Winkelfeld 334.
Winkelhof 334.
Winkleralpe 444.
Winklergraben 260.
Wintereben 209.
Winterleiten 274.
Winterleitenwald 404.
Wirgengütel 264
Wöllingergraben 410, 425.
Wohnthal 75.
Wolfeck 24.
Wolkersdorf 106.
Wollneralpe 26.
Wurmeck 20.
Wurzalpe 273.
Wurzeck 358.
Wutſchwald 426, 427.

Z.

Zäunthal 293.
Zaglergraben 444.
Zannau 197.
Zargen 197.
Zechneralpe 117, 273, 403.
Zechnerboden 277.
Zechnerkogel 74.
Zechnerſchlag 425.
Zehentgrub 131.
Zehenthof 33.
Zellholz 41, 43.
Zeltwegbach 266.
Zeltweggraben 265, 277.
Zeyres 214, 217, 238.
Zigeunergraben 3.
Zinken 114, 135, 258.
Zirtlergraben 2.
Zitritzbach 227.
Zitritzgraben 226.
Zlatten 420, 421.
Zlattenbach 410, 420.
Zlattengraben 410, 421.
Zmöll 105, 133.
Zmöllach 274, 284.
Zmöllachgraben 273.
Zölz 114.
Zuckerhutgraben 410, 423.
Züntanbach 410, 423, 426.
Züntangraben 410, 425.
Zwertlerbach 3, 20, 31.
Zwiſchenmäuern 221.

Verbeſſerungen und Ergänzungen.

Seite 8	Zeile 14 v. u.	aus den ſtatt in den.
» 26	» 2 v. u.	Mitterlaneralpel ſtatt Mitterlammeralpel.
» 62	» 5 v. u.	Schwaiggraben ſtatt Schwanggraben.
» 63	» 13 v. o.	Stubenberg ſtatt Stuberg.
» 69	» 7 v. u.	Rettengraben ſtatt Rattengraben.
» 71	» 5 v. u.	Pachernegg ſtatt Pachering.
» 81	» 5 v. o.	Kritſcheneck ſtatt Gritſcheneck.
» 125	» 14 v. u.	Pechölbrenner ſtatt Oelbrenner.
» 139	» 12 v. o.	Schmarageln ſtatt Schmierakeln.
» 186	» 20, » 22, » 25 v. o.	Feiſter ſtatt Feiſta.
» 236	» 20 v. u.	Rottenmann ſtatt Rottermann.
» 286	» 15 v. u.	Veitſchergraben ſtatt Feitſchergraben.
» 302	» 14 v. u.	Birkneralpe ſtatt Pirkneralpe.
» 335	» 7 v. u.	empfing ſtatt emfing.
» 338	» 18 v. o.	Gold Hube ſtatt Hold Gube.
» 339	» 13 v. o.	Mirtendorf ſtatt Mietendorf.
» 341	» 11 v. o.	ſoll heißen Stadt Leoben.
» 344	» 17 v. o.	hintere Schladnitzbach ſtatt Schladnitzbach.
» 358	» 8 v. o.	Weiderling ſtatt Winderling.
» 366	» 18 v. u.	Steuergmde. ſtatt Stadtgmde.
» 373	» 14 v. u.	Gärten ſtatt Gräben.
» 433	» 12 v. o.	Türnaueralpe ſtatt Turnaueralpe.
» 435	» 12 v. o.	Kaſſinedi ſtatt Laſſinedi.

Nachträgliche Ergänzungen und Zuſätze zum erſten Bande.

Seite 41. Bei Ertheilung des Indigenates ſtimmt nicht bloß der betreffende Stand, ſondern alle auf dem Landtage anweſenden Landſtände.

Seite 46. Für die Stelle eines Landeshauptmannes werden 12 Individuen aus allen Ständen als Kandidaten dem Landesfürſten vorgeſchlagen, denn es heißt: „aus allen Herren und Landleuten u. ſ. w.“

Seite 47. Die abtretenden Verordneten können durch ⅔ der Stimmen des eigenen Standes immerfort beſtätiget werden.

Seite 88. Seit Rottenmann munizipal iſt, enthält Steiermark nur mehr 15 landesfürſtliche Städte.

Digitized by Google

Seite 112. Die Spitze des Kirchthurms von Leoben liegt 305'35 Klftr. über dem Meere.

Seite 191. Ueber die ſchöne romantiſche Gegend in der Noth nächſt Gams leſe man die ſteiermärk. Zeitſchrift, Neue Folge, 5. Jahrgang, 2. Heft. Seite 151.

Seite 196. Martin Schmidt, insgemein Kremſer-Schmidt genannt, iſt nicht von Enns, ſondern von Grafenwörth in Oeſterreich gebürtig, und war zu Stein anſäßig.

Seite 353. Soll es heißen: Steuergemeinde Mürzzuſchlag.

Da es bei einem Werke, wie das vorliegende, wo aus ſo vielen und mancherlei Daten und Mittheilungen geſchöpft werden mußte, faſt unmöglich iſt, jede Irrung zu vermeiden; ſo wiederholt man hiemit die ſchon bei anderen Gelegenheiten mehrfältig ausgeſprochene, dringende Bitte, dem Verfaſſer mittelſt der Verlagsbuchhandlung in Wien alle jene Berichtigungen und Ergänzungen gütig zukommen zu laſſen, die ſich auf den erſten und den gegenwärtigen Band beziehen, um dieſelben im dritten Bande anzeigen zu können.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

D. Knode.

Digitized by Google